…ttal A C…

J

222 141. J

2493

II.



DE TRIBUS PRINCIPIIS,

oder

Beschreibung

der

Drey Principien Göttliches Wesens/

das ist,

Von der ohn Ursprung ewigen Geburt der Heiligen Dreyfaltigkeit GOttes; und

wie durch und aus derselben sind geschaffen worden die Engel; so wol die Himmel/ auch die Sterne und Elementa, samt allem creatürlichen Wesen, und alles, was da lebet und schwebet;

Fürnehmlich von dem Menschen/ woraus er geschaffen worden/ und zu waserley Ende;

und dann/ wie er aus seiner ersten Paradeisischen Herrlichkeit gefallen in die zornige Grimmigkeit, und in seinem ersten Anfange zum Tode erstorben; und wie deme wieder geholfen worden;

Und dann auch,

Was der Zorn GOttes/ (Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle) sey; wie derselbe

in ewiger Ruhe und in grosser Freude gestanden/ auch wie alles in dieser Zeit seinen Anfang genommen, und wie es sich ietzo treibet, und endlich wieder werden wird.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung

von

Jacob Böhmen/

im Jahr 1619.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

C: Wegelin

Verzeichniß der Capitel von den Drey Principien.

11. Cap.

* *

*

DE

II.

DE TRIBUS PRINCIPIIS,

oder

Beschreibung der

Drey Principien Göttliches Wesens.

Vorrede des Autoris an den Christlichen Gottliebenden Leser.

Summarien.

NIchts ist dem Menschen nützlicher und nöthiger, als sich selbst erkennen, §. 1. weil er von GOtt Verstand bekommen, allen Dingen ins Hertz zu sehen; 2.3. worinn die höchste Weisheit stehet, auch Göttliche Erkentniß und Liebe wächset. 4. Deswegen sollen wir gehorsame Kinder GOttes seyn; 5. und weil GOtt von allem unserm Thun Rechenschaft haben will, 6. auch niemand sich mit seiner Unwissenheit entschuldigen kan; 7. über dis der Teufel stets wieder uns, 8. und der ärgste Feind in uns selbst, 9. ja der halbe Mensch selbst ist, 10. dessen Uberwindung die Verheissung des ewigen Lebens hat: 11. so müssen wir als geistliche Ritter kämpfen und siegen. 12. Wie aber der Mensch in gut und bös stehe, 13. davon das Böse zur Bildung, auch im Lichte zur Freude: das Gute zur Liebe gehöret, 14. wird in diesem Buch ausführlich erkläret, 15. auch zugleich, wie GOtt allen Menschen helfen wolle; 16. alles zur Erkentniß unsrer selbst. 17. Autor hat dem Lästerer nichts geschrieben, 18. sondern sein Pfund auf Wucher legen wollen. 19. GOttes Kinder werdens hoch achten, der Teufel aber dagegen wüten, 20. vornehmlich in der instehenden Nacht, in welcher viele nichts sehen, GOttes Kindern aber die Sonne aufgehen wird. 21.

ES kan ihm ein Mensch von Mutterleibe an im gantzen Lauff seiner Zeit in dieser Welt nichts fürnehmen, das ihme nützlicher und nöthiger sey als dieses, daß er sich selbst recht lerne erkennen, (1) was er sey? (2) woraus oder von weme? (3) wozu er geschaffen worden? und (4) was sein Amt sey? In solcher ernstlichen Betrachtung wird er anfänglich (1) befinden, wie er samt allen Geschöpfen, die da sind, alles von GOtt herkomme. Wird auch in allen Geschöpfen finden, (2) wie er die alleredelste Creatur unter allen Geschöpfen sey. Daraus er denn wol kan

befinden, (3) wie GOtt gegen ihm gesinnet sey, dieweil Er ihn zum Herrn über alle Creaturen dieser Welt gemacht, und ihn über alle Creaturen mit Sinn, Vernunft und Verstande begabet, fürnehmlich mit der Sprache, daß er alles, was tönet oder sich reget, beweget, webet und wächset, kan unterscheiden, und von iedes Tugend, Treiben und Herkommen richten; und das alles unter seine Hände gethan, daß er durch seine Sinne und Vernunft solches alles kan bändigen, und nach seinem Willen brauchen und treiben, wie es ihme gefället.

2. Ja noch mehr höhere und grössere Erkentniß hat ihm GOtt gegeben, daß er kan allen Dingen ins Hertze sehen, was Essentz, Kraft und Eigenschaft sie haben, es sey gleich in Creaturen, in Erden, Steinen, Bäumen, Kräutern, in allen bewegenden und unbewegenden Dingen, sowol auch in Sternen und Elementen, daß er weiß, wes Wesens und Kraft die sind, und wie in derselben Kraft alle natürliche Sinnlichkeit, Wachsen, Mehren und lebend Wesen stehet.

3. Uber dis alles hat GOtt ihm den Verstand und die höchste Sinnlichkeit gegeben, daß er kan GOtt seinen Schöpfer erkennen, was, wie und wer Er sey, auch wo Er sey? woraus er geschaffen worden und herkommen sey? (verstehe der Mensch) und wie er des ewigen, ungeschaffenen und unendlichen GOttes Bilde, Wesen, Eigenthum und Kind sey; wie er aus GOttes Wesen geschaffen worden, in deme GOtt sein Wesen und Eigenthum hat; in deme Er mit seinem Geist lebet und regieret, durch welchen GOtt seine Geschäfte verrichtet, ihn auch hertzlich liebet, als sein eigen Hertz und Wesen, um welches willen Er diese Welt samt allen Creaturen geschaffen, welche meistentheil ohne des Menschen Vernunft und Regiment nicht leben könten in solcher Qualificirung.

4. In dieser hohen Betrachtung stehet die Göttliche Weisheit selber, und hat weder Zahl noch Ende: und wird darin erkant die Göttliche Liebe gegen dem Menschen, daß der Mensch erkennet, was GOtt sein Schöpfer sey, und was Er von ihm will gethan und gelassen haben: und ist dem Menschen das allernützlichste, das er je in dieser Welt gründen und suchen mag. Denn er lernet hierinne kennen sich selbst, was für Materia und Wesen er sey, auch wovon seine Sinnlichkeit und Verstand herrühre, und wie er aus GOttes Wesen sey geschaffen. Als eine Mutter ihr Kind aus ihrem eigenen Wesen

sen gebieret, und des pfleget, und ihm alle ihr Gut zum Eigenthum verlässet, und zum Besitzer machet; also thut GOtt mit dem Menschen, seinem Kinde auch: Er hat ihn geschaffen, und pfleget sein, und hat ihn zum Erben aller seiner ewigen Güter gemacht. In solcher Betrachtung wächst die Göttliche Erkentniß, und die Liebe gegen GOtt im Menschen, als zwischen den Kindern und Eltern, daß der Mensch GOtt seinen Vater liebet, dieweil er erkennet, daß Er sein Vater ist, in deme er lebet, webet und ist, der seiner pfleget, und ihn nehret. Denn so spricht Christus, unser Bruder, welcher uns zum Heil vom Vater geboren, und in diese Welt gesandt ist: Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen, Joh. 17: 3.

5. So wir denn nun uns selbst erkennen, wie wir zu GOttes Bilde, Wesen und Eigenthum aus GOttes eigenem Wesen erschaffen sind; so ists ja billig, daß wir in seinem Gehorsam leben, und Ihme folgen, dieweil Er uns führet, als ein Vater seine Kinder: und haben auch die Verheissung, so wir Ihme folgen, daß wir sollen das Licht des ewigen Lebens haben. Joh. 8: 12. Ohne welches Betrachten wir alle blind sind, und keine (wahre) Erkentniß GOttes haben; sondern lauffen dahin wie das dumme Vieh, und sehen uns selber, sowol die Schöpfung GOttes an wie die Kuhe ein neu Scheun-Thor, setzen uns wieder GOtt und seinen Willen, und leben also in der Wiederstrebung zum Verderben Leibes und Seele, und der edlen Geschöpfe GOttes. In welche grausame erschreckliche Finsterniß wir gerathen, so wir uns selbst nicht wollen lernen kennen, was wir sind, wes Wesens, wes Würdens? ob wir ewig, oder mit dem Leibe vergänglich sind; oder ob wir auch von unserm Thun und Wesen müssen Rechenschaft geben, dieweil wir zu Herren aller Geschöpfe und Creaturen sind gemacht, und dasselbe alles in unserer Gewalt haben und treiben.

6. Dieweil wir dann unwiederstreblich sehen, wissen und befinden, daß GOtt von allem unsern Thun will Rechenschaft haben, wie wir mit seinen Geschöpfen hausgehalten, Luc. 16: 2. und so wir von Ihme und seinen Geboten fallen, Er uns schrecklich darum straffet; (Wie wir denn dessen schreckliche Exempel haben von der Welt hero, bey Juden, Heiden und

Christen: fürnehmlich das Exempel der Sündfluth, sowol an Sodom und Gomorrha; auch an Pharao, und Jsraels Hauffe in der Wüsten, und hernach immerdar bis auf dato;) so ists ja das allernöthigste, daß wir Weisheit lernen, und lernen uns selber kennen, welche grosse Untugend wir an uns haben, welche greuliche Wölfe unter uns sind, zu wiederstreben GOtt und seinem Willen.

7. Denn es kan sich kein Mensch entschuldigen seiner Unwissenheit, sintemal GOttes Wille ist in unser Gemüthe geschrieben, daß wir wol wissen, was wir thun sollen. Es überzeugen uns auch alle Creaturen, darzu haben wir GOttes Gesetz und Gebot; daß also keine Entschuldigung ist, als unsere schläffrige, faule Nachläßigkeit, und werden also faule, unnütze Knechte im Weinberg des HErrn erfunden.

8. Endlich ist uns ja zum allerhöchsten noth, daß wir uns lernen kennen, von wegen daß der Teufel bey uns in dieser Welt wohnet, welcher ist GOttes und unser Feind, und uns täglich verführet und betreugt, von GOtt unserm Vater abzufallen, wie er (unsern ersten Eltern) gethan hat, damit er sein Reich mehret und uns um unser ewiges Heil bringet, wie geschrieben stehet 1. Pet. 5: 8. Er (euer Wiedersacher der Teufel) gehet umher als ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.

9. Dieweil wir dann je in so gar schrecklicher Gefahr in dieser Welt schweben, daß wir auf allen Seiten mit Feinden umgeben sind, und gar unsicher zu wandern haben in unserer Pilgramschaft, darzu den ärgesten Feind in uns haben, (tragen) den wir verdecken, und nicht wollen kennen lernen; (welcher doch der allerschädlichste Gast ist, und uns in GOttes Zorn stürtzet; ja er ist selber der Zorn GOttes, der uns stürtzet in das ewige Zorn-Feur, in die ewig unerlöschliche Pein.) So ists ja gar nöthig, daß wir denselben Feind (wol) lernen kennen, was er sey, wer er sey und wie er sey; wie er in uns komme und was sein Recht und Eigenthum in uns sey, sowol des Teufels Recht und Zugang in uns; wie derselbe mit unserm eigenen Feinde, der in uns wohnet, befreundet ist; wie sie einander günstig und hold sind; wie sie beyde GOttes Feinde sind, und uns immer nachstellen, uns zu verderben und zu ermorden.

10. Ferner ist uns zu betrachten, und uns selbst lernen zu

kennen, gar hoch-nöthig, aus den grossen Ursachen, dieweil wir sehen und wissen, daß wir um unsers eigenen Feindes willen (der GOttes und unser Feind ist, der in uns wohnet, ja der halbe Mensch selbst ist) müssen sterben und verwesen; und so derselbe in uns mächtig wird, daß er Oberhand krieget und Primas wird, stürtzet er uns in Abgrund zu allen Teufeln, bey denen ewig zu wohnen in ewiger unerlöschlicher Quaal und Pein, ja in ewige Finsterniß, in ein Haus des Wustes, in die ewige Vergessung alles Guten, in den Widerwillen GOttes, daß uns GOtt und alle Creaturen ewig anfeinden.

11. Noch viel höhere Ursachen haben wir, daß wir uns lernen selber kennen, wie wir sind in Gutem und Bösen, indem wir die Verheissung haben des ewigen Lebens, daß so wir unsern eigenen Feind samt dem Teufel überwinden, wir sollen GOttes Kinder seyn, und in seinem Reiche bey Ihme, und in Ihme bey seinen heiligen Engelen in ewiger Freude, Klarheit, Herrlichkeit und Wolthun in Hold und Sanftmuth, ohne einige Berührunge des Bösen, auch ohne einige Erkentniß des Bösen in GOtt ewig leben. Dazu haben wir die Verheissung, daß so wir unsern Feind haben überwunden, und in die Erde verscharret, wir in einem neuen Leibe, in welchem keine Quaal seyn wird, am Jüngsten Tage wieder sollen herfürgehen, und mit GOtt ewig leben, in vollkömmlicher Liebe, Freude, Wonne und Seligkeit.

12. Auch so haben wir die Erkentniß und Wissenschaft, daß wir in uns haben die vernünftige Seele, welche in GOttes Liebe ist, welche unsterblich ist: und so sie von ihrem Gegensatz nicht überwunden wird, sondern kämpfet wieder ihren Feind als ein geistlicher Ritter, daß ihr GOtt will beystehen mit seinem heiligen Geiste, will sie erleuchten und kräftig machen zu siegen wieder alle ihre Feinde, will für sie streiten, und in Uberwindung des Bösen sie als einen treuen Ritter glorificiren und crönen mit der schönsten Himmels-Crone, (2. Tim. 4:7.8. Apoc. 2:10.)

13. Dieweil der Mensch denn nun weiß, daß er auch ein zweyfacher Mensch ist, in Gutem und Bösen habhaft, und daß das alles sein Eigenthum ist, und er selber derselbe einige Mensch ist, der da ist gut und böse, und daß er von beyden die Belohnung zu gewarten hat, daß wo er alhie in diesem Leben hinwirbet, auch gleich seine Seele hinfähret, wenn er stirbet;

und daß er in seiner Arbeit, die er alhie machet, in Kraft wird am Jüngsten Tage aufstehen, und darinn ewig leben, auch darinnen glorificiret werden; und daß dasselbe seine ewige Speise und Quall seyn wird: so ist ihme ja hoch-nöthig, daß er sich selber lerne kennen, wie er beschaffen sey? und wovon ihme der gute und böse Trieb komme? und was doch das Gute und Böse in ihme eigent selber sey? und wovon es herrühre? was doch eigentlich der Ursprung alles des Guten und alles des Bösen sey? wovon oder wodurch doch das Böse sey in Teufel und Menschen, sowol in alle Creatur kommen? sintemal der Teufel ein heiliger Engel gewesen, und der Mensch auch gut erschaffen worden ist, sich auch solche Unlust in allen Creaturen findet, daß sich alles beisset, schläget, stösset, quetschet und feindet, und also ein Wiederwille in allen Creaturen ist, und also ein ieglicher Cörper mit ihme selbst uneins ist; wie zu sehen, daß solches nicht allein in lebendigen Creaturen ist, sondern auch in Sternen, Elementen, Erden, Steinen, Metallen, in Holtz, Laub und Gras: in allen ist Gift und Bosheit; Und befindet sich, daß es also seyn muß, sonst wäre kein Leben noch Beweglichkeit, auch wäre weder Farbe, Tugend, Dickes oder Dünnes oder einigerley Empfindniß, sondern es wäre alles ein Nichts.

14. In solcher hohen Betrachtung findet man, daß solches alles von und aus GOtt selber herkomme, und daß es seines eigenen Wesens sey, das Er selber ist, und Er selber aus sich also geschaffen habe: und gehöret das Böse zur Bildung und zur Beweglichkeit, und das Gute zur Liebe, und das Strenge oder Wiederwillige gehöret zur Freuden. Soferne die Creatur im Lichte GOttes ist, so machet das Zornige oder Wiederwillige die aufsteigende ewige Freude; so aber das Licht GOttes erlischet, machet es die ewige aufsteigende peinliche Qual und das höllische Feur.

15. Dieses alles wie es sey, will ich alhie die 3 Göttlichen Principia beschreiben, darinnen dann alles erkläret wird, was GOtt sey; was die Natur sey; was die Creaturen sind? was GOttes Liebe und Sanftmuth ist; was GOttes Wollen oder Wille ist; was der Teufel und Zorn GOttes ist? in Summa, was Freud und Leid ist, und wie alles seinen Anfang nehme und ewig währe? Auch (wollen wir darstellen) den rechten Unterscheid zwischen den ewigen und vergänglichen Creaturen,

ren, sonderlich vom Menschen und seiner Seelen, was die sey, und wie die eine ewige Creatur sey? was der Himmel sey, darinnen GOtt und die heilige Engel und Menschen wohnen? und was die Hölle sey, darinn die Teufel wohnen? und wie alles im Urkund sey also geschaffen und worden? in Summa, was das Wesen aller Wesen sey? Dieweil mich die Liebe GOttes mit dieser Erkentniß hat begnadet, will ich mir solches für ein Memorial oder Gedächtniß aufschreiben, weil wir in dieser Welt also in grosser Gefahr zwischen Himmel und Hölle leben, und uns stets müssen mit dem Teufel kratzen, ob ich vielleicht auch möchte durch Schwachheit in GOttes Zorn fallen, dadurch mir das Licht meiner Erkentniß möchte entzogen werden, damit ich solches möchte zu einem Ingedenck und zu einer Wiederaufrichtung haben.

16. Denn GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde, und will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich wieder bekehre, zu Ihm wende, und in Ihme ewig lebe; um welches willen Er sein eigen Hertze, das ist, seinen Sohn hat lassen Mensch werden, daß wir uns sollen an Ihn halten, und in Ihme wieder aufstehen, und neugeboren werden von unsern Sünden und Wiederwillen.

17. Darum ist dem Menschen in dieser Welt, aldieweil er in diesem elenden, verderbten Fleischhause wohnet (lebet) in so grosser Gefahr, nichts nützlichers als das, daß er sich lerne recht kennen: und so er sich nun recht kennet, so kennet er auch (GOtt) seinen Schöpfer, samt allen Creaturen; auch so erkennet er wie GOtt gegen ihme gesinnet sey; und ist mir diese Erkentniß eben die allerliebste, die ich iemals erfunden habe.

18. Ob sichs aber nun zutrüge, daß diese Schriften möchten gelesen werden, und vielleicht die sodomitische Welt und derselben Mastsäue darüber kommen, und in meinen Lustgarten wühlen, welche nichts können wissen noch verstehen als lästern und hochmüthisch auscavilliren, kennen also weder sich selber noch GOtt, vielweniger seine Kinder: so will ich doch denselben nichts geschrieben haben, und beschliesse mein Buch mit einer festen Mauer und Riegel vor solchen Idioten und wilden Teufelskälbern, welche doch nur ins Teufels Mordgruben sitzen bis über die Ohren, und kennen sich nicht; thun eben das, was der Teufel ihr Lehrmeister thut, und bleiben Kinder des grimmen Zornes GOttes. Will aber den Kin-

dern GOttes hierinnen klar genug geschrieben haben, die Welt und der Teufel mag wüten und toben bis in Abgrund: denn ihr Stundenglas ist aufgesetzet, da ein ieder wird ernten, was er gesäet hat; und wird manchen das höllische Feur, dessen er alhie keinen Glauben hat, für seinen stoltzen verächtlichen Hochmuth wol kitzeln.

19. Auch so ist mir dieses nicht wol zu unterlassen aufzuschreiben, dieweil GOtt von eines ieden Gaben will Rechenschaft haben und fodern, wie er die hat angeleget: denn Er will sein überantwortet Pfund mit Wucher fodern, und deme geben, der viel gewonnen hat. Weil ich ihm aber auf dismal nicht mehr kan thun, lasse ichs seinen Willen walten, und schreibe nach meiner Erkentniß immer fort.

20. Anlangend die Kinder GOttes, werden dieselben mein Schreiben wol vermercken, was das sey: denn es hat gar eine trefliche Zeugniß, es kan mit allen Creaturen, ja in allen Dingen erwiesen werden, fürnehmlich am Menschen, welcher ist GOttes Bild und Gleichniß; aber den Kindern der Bosheit bleibets verborgen, und ist ein fest Siegel dafür. Wiewol der Teufel den Braten möchte riechen, und das Sturmwetter erregen, vom Aufgang gegen Mitternacht: da dann im grimmen Baum eine Lilien wächset mit einer Wurtzel, so breit der Baum mit seinen Aesten reicht, und seinen Ruch bis ins Paradeis GOttes bringt.

21. Es wird eine Zeit kommen, die ist wunderlich: weil sie aber in der Nacht anfähet, werdens ihrer viel nicht sehen, wegen des Schlaffs und der grossen Dunckelheit; iedoch wird den Kindern die Sonne in mitten der Nacht scheinen. Thue den Leser hiemit der sanften Liebe GOttes empfehlen.

Das 1. Capitel.

Von dem ersten Principio Göttliches Wesens.

Summarien.

GOtt ist das Wesen aller Wesen und alles in allen, §. 1. obwol das Böse nicht GOtt genennet wird. 2. Er hat die äussere Welt aus seinem eigenen Wesen geschaffen, 3. hat keinen Anfang, 4. so ist auch kein Böses in ihm; 5. und doch sind Teufel worden, ibid. da sich der Geist der Creatur entzündet hat, nicht aber GOtt in sich selbst. 6. Was Sulphur, Mercurius und Saltz sey? 7.

Die Gestalten des 1. Principii, so aber nicht GOtt genennet wird, 8. sind Herbigkeit, Sal, als die erste Materia des Bösen. 9. Was Mercurius sey, 10. wird offenbar an den Wirckungen des 1. Princ. und der Feurs-Geburt. 11. 12. Erläuterung des Worts Mercurii nach der Natur-Sprache, 13. welches alhier geistlich zu nehmen; gleich die 4 Gestalten an sich geistlich und feindig sind. 14. 15.

SO wir nun von GOtt wollen reden, was Der sey und wo Der sey? so müssen wir ja sagen, daß GOtt selber das Wesen aller Wesen sey: Denn von Ihme ist alles erboren, geschaffen und herkommen, und nimt alles Ding seinen ersten Anfang aus GOtt. Solches bezeuget auch die heilige Schrift, die da saget, daß von Ihm, durch Ihn und in Ihme sind alle Ding. Rom. 11: 36. Item, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. 1. Reg. 8: 27. Item, der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meine Fußbanck, Act. 7: 49. Und im Vater-unser stehet: Dein ist das Reich und die Kraft, verstehe alle Kraft (und die Macht, und die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Matth. 6: 13.)

2. Daß aber nun ein Unterscheid sey, daß das Böse nicht GOtt heisse und sey, das wird in dem ersten Principio verstanden: daß da ist der ernstliche Quell der Grimmigkeit, nach welcher sich GOtt einen zornigen, grimmigen, eiferigen GOtt nennet. Denn in der Grimmigkeit stehet des Lebens und aller Beweglichkeit Urkund: so aber derselbe (Quell der Grimmigkeit) mit dem Lichte GOttes wird angezündet, so ists nicht mehr Grimmigkeit; sondern die ernstliche Grimmigkeit wird in Freude verwandelt.

3. Da nun GOtt diese Welt samt allem hat erschaffen, hat Er keine andere Materiam gehabt, daraus Ers machte, als sein eigen Wesen aus sich selbst. Nun ist GOtt ein Geist, der unbegreiflich ist, der weder Anfang noch Ende hat, und seine Grösse und Tieffe ist alles. Ein Geist aber thut nichts, denn daß er auffsteige, walle, sich bewege, und sich selbst immer gebäre, und hat fürnehmlich dreyerley Gestalt in seiner Geburt in sich, als (1) Bitter, (2) Herbe und (3) Hitzig; und ist diese dreyerley Gestalt doch keine die erste, andere oder dritte, sondern es sind alle drey nur eine, und gebieret eine iede die andere und dritte: denn zwischen Herbe und Bitter gebieret sich das Feur, und der Grimm des Feurs ist die Bitterkeit oder der

Stachel selber; und ist die Herbigkeit der Stock dieser beyder Vater, und wird doch auch von ihnen geboren, denn ein Geist ist wie ein Wille oder Sinn, der auffsteiget, und sich selbst in seinem Auffsteigen siehet, inficiret und gebieret.

4. Nun kan man dieses mit Menschen-Zungen nicht reden und zum Verstand bringen, denn GOtt hat keinen Anfang; ich will aber also setzen, als hätte Er einen Anfang, damit das werde verstanden, was in dem ersten Principio sey, damit man auch verstehe den Unterscheid des ersten und andern Principii, was GOtt oder Geist sey? Es ist in GOtt wol kein Unterscheid: allein wenn man forschet, wovon Böses und Gutes komme, muß mans wissen, was da sey der erste und urkündlichste Quell des Zornes, und denn auch der Liebe, weil sie beyde aus einem Urkunde sind, aus einer Mutter, und sind Ein Ding; so muß man auf creatürliche Art reden, als nähme es einen Anfang, auf daß es zur Erkentniß gebracht werde.

5. Denn man kan nicht sagen, daß in GOtt sey Feur, Bitter oder Herbe, vielweniger Luft, Wasser oder Erde: allein man siehet, daß es daraus worden ist. Man kan auch nicht sagen, daß in GOtt sey Tod oder höllisch Feur, oder Traurigkeit; alleine man weiß, daß es daraus ist worden. Denn GOtt hat keinen Teufel aus sich gemacht, sondern Engelen in Freuden zu leben, zu seiner Freude; man siehet aber, daß sie Teufel sind worden, und darzu GOttes Feinde. So muß man forschen den Quell der Ursachen, was Prima Materia ist zur Bosheit, und dasselbe in Urkund GOttes, sowol als in Creaturen. Denn das ist im Urkund alles Ein Ding, es ist alles aus GOtt, aus seinem Wesen nach der Dreyheit gemacht; wie Er ist einig im Wesen, und dreyfaltig in Personen.

6. Siehe, es sind fürnehmlich drey Dinge im Urkund, daraus sind worden alle Dinge, Geist und Leben, Weben und Begreiflichkeit, als Sulphur, Mercurius und Sal. Da wirst du sagen, das sey in der Natur und nicht in GOtt. Ja recht also: die Natur aber hat ihren Grund in GOtt, verstehe nach dem ersten Principio des Vaters, denn GOtt nennet sich auch einen zornigen, eifrigen GOtt. Ist nicht der Verstand, daß sich GOtt erzürne in sich selbst; sondern im Geist der Creatur, welcher sich entzündet: alsdann brennet GOtt im ersten

Prin-

Principio alda innen, und der Geist der Creatur leidet Pein, und nicht GOtt.

7. Nun hat Sulphur, Mercurius und Sal solchen Verstand, creatürlich zu reden. Sul ist die Seele oder der aufgegangene Geist, oder in Gleichniß GOtt: Phur ist Prima materia, daraus der Geist ist erboren, sonderlich die Herbigkeit. Mercurius hat in sich viererley Gestälte, als Herbe, Bitter, Feur, Wasser: Sal ist das Kind, das diese vier gebären, und ist herbe, strenge, und ein Ursache der Begreiflichkeit.

8. Nun verstehe recht, was ich dich bescheide: Herbe, Bitter, Feur sind im Urkunde im I. Principio; der Wasser-Quell wird in ihnen erboren: und heisset GOtt nach dem ersten Principio nicht GOtt, sondern Grimmigkeit, Zornigkeit, ernstlicher Quell, davon sich das Böse urkundet, das Wehethun, Zittern und Brennen,

9. Das ist nun also wie vor bemeldet: Die Herbigkeit ist Prima Materia, ist strenge, gantz ernstlich zusammenziehend, das ist Sal. In der strengen Anziehung wird die Bitterkeit: denn im strengen Anziehen schärfet sich der Geist, daß er gantz ängstlich wird. Nim ein Exempel im Menschen, so er erzürnet wird, wie sein Geist an sich zeucht, davon er bitter zitternd wird, und so nicht balde wiederstanden und gelöschet wird, sich das Feur des Zorns in ihm entzündet, daß er in Bosheit brennet: alda dann im Geist und Gemüthe alsbald eine Substantz oder ein gantz Wesen wird, sich zu rächen.

10. Also ists im Urkunde der Gebärung der Natur auch zu vergleichen: Jedoch muß mans verständlicher setzen. Siehe was Mercurius sey? Es ist Herbe, Bitter, Feur und Schwefel-Wasser, das allerschrecklichste Wesen. Jedoch solst du alhie keine Materiam oder begreiflich Ding verstehen; sondern alles Geist, und den Quell der urkundlichen Natur. Herbe ist das erste Wesen, das zeucht an sich; weils aber eine harte und kalte Kraft ist, so ist der Geist gantz stachlich und scharf: Nun kan der Stachel und die Schärfe das Anziehen nicht erdulden, sondern rüget sich und wehret sich, und ist ein Widerwille, ein Feind der Herbigkeit; und von dem Rügen wird die erste Beweglichkeit, das ist die dritte Gestalt.

11. Nun zeucht die Herbigkeit immer härter an sich, daß sie also hart und strenge wird, daß die Kraft so harte wird gleich den härtesten Steinen; welches die Bitterkeit, das ist der Herben

Herben eigen Stachel nicht erdulden kan, und wird aldainnen grosse Aengstlichkeit, gleich dem Schwefel-Geist: und der Stachel der Bitterkeit sticht, und reibet sich so harte, daß in der Aengstlichkeit ein schielend Blitz wird, welcher schrecklich auffähret, und die Herbigkeit zerbricht. Weil er aber nicht Ruhe findet, und von unten immer mehr also geboren wird, so wird er wie ein drehend Rad, welches sich ängstlich und erschrecklich drehet mit dem schielenden Blitze, gleich einer Unsinnigkeit, und der Blitz in ein stachlicht Feur verwandelt wird: welches doch nicht brennend Feur ist, sondern gleich dem Feur in einem Stein.

12. Weil aber alda keine Ruhe ist, und das drehende Rad also geschwinde gehet wie ein schneller Gedancken, denn der Stachel treibts so geschwinde; so entzündet sich der Stachel also hart, daß der Blitz, welcher zwischen der Herbigkeit und Bitterkeit geboren wird, schrecklich feurende wird, und aufgehet gleich einem schrecklichen Feur, davon die gantze Materia erschricket und zurücke fält, gleich wie todt oder überwunden, und zeucht nicht mehr also strenge an sich, sondern gibt sich auseinander und wird dünne. Denn der Feur-Blitz ist nun Primas worden: und dieselbe Materia, welche im Urkund also-herb und strenge war, ist nun wie erstorben und ohnmächtig, und der Feur-Blitz holet seine Stärcke nunmehr darinnen. Denn es ist seine Mutter; und die Bitterkeit fähret im Blitz aus der Herbigkeit mit auf, und entzündet den Blitz, denn sie ist des Blitzes oder Feurs Vater: und stehet das drehende Rad nunmehr im Feur-Blitz, und die Herbigkeit bleibet überwunden und ohnmächtig. Das ist nun der Wasser-Geist: und vergleichet sich die Materia der Herbigkeit nunmehr dem Schwefel-Geist, gantz dünne, rauh, ängstlich überwunden, und der Stachel darinnen zitterend, und im Blitz trocknet und schärfet er sich. Weil er aber zu dürre im Blitz wird, wird er immer schrecklicher und feuriger, davon die Herbigkeit immer sehrer überwunden wird, und der Wasser-Geist immer grösser. Also labet er sich nun immer im Wasser-Geist, und bringet dem Feur-Blitz immer mehr Materiam, davon er sich sehrer entzündet: denn das ist des Blitzes oder Feur-Geistes Holtz also zu vergleichen.

13. Nun verstehe recht, wie dis Mercurius sey: Das Wort Mer ist erstlich die strenge Herbigkeit: Denn im Wort auf der

Zungen verstehest du es, daß es aus der Herbigkeit karret, und verstehest auch, wie der bitter Stachel darinnen sey. Denn das Wort Mer ist herbe und zitternd, und formet sich ein iedes Wort von seiner Kraft, was die Kraft thut oder leidet. Das Wort Cu verstehest du, daß es sey des Stachels Reibung oder Unruhe, der mit der Herbigkeit nicht zu frieden ist, sondern sich erhebet und aufsteiget: denn die Sylbe dringet mit Kraft vom Hertzen zum Munde aus; also geschicht es auch in der Kraft Primæ Materiæ im Geist. Weil aber die Sylbe Cu also einen starcken Nachdruck hat vom Hertzen, und doch auch alsbalde von der Sylbe Ri gefangen wird, und in dieselbe der gantze Verstand verwandelt wird, so bedeutet und ist es das bitter-stachlichte Rad in der Gebärung, das sich drehet und ängstet so geschwinde als ein Gedancken. Die Sylbe Us ist der geschwinde Feur-Blitz, daß sich die Materia im geschwinden Drehen zwischen der Herbigkeit und Bitterkeit im geschwinden Rade entzündet: da verstehet man im Worte gar eigentlich, wie die Herbigkeit erschricket, und die Kraft im Worte wieder zurücke aufs Hertze sincket und unmächtig wird, gantz dünne. Der Stachel aber mit dem drehenden Rade bleibet im Blitz, und fähret zum Munde durch die Zähne aus, da dann der Geist zischet gleich einem angezündeten Feur, und sich zurücke im Worte wieder stärcket.

14. Diese 4 Gestalten sind im Urkund der Natur, davon die Beweglichkeit entstehet, und auch das Leben im Samen in allen Creaturen sich urkundet: und ist keine Begreiflichkeit im Urkund, sondern solche Kraft und Geist. Denn es ist ein giftig, feindig Wesen, und also muß es seyn; sonst wäre keine Beweglichkeit, sondern alles ein Nichts: und ist der Zorn-Quell der erste Urkund der Natur.

15. Nicht verste ich hiermit gäntzlich den Mercurium in dem 3ten Principio dieser geschaffenen Welt, den man in Apothecken braucht, ob er gleichwol auch eben diese Kraft hat, und dieses Wesens ist; sondern ich rede im ersten Principio vom Urkund des Wesens aller Wesen, von GOtt und der ewigen unanfänglichen Natur, daraus die Natur dieser Welt ist erboren. Wiewol in beyden im Urkunde keine Abtrennung ist, als nur das äusserste und dritte Principium. Das siderische und elementische Reich ist aus dem ersten Principio erboren, durchs Wort und Geist GOttes, aus dem ewigen Vater, aus dem heiligen Himmel.

Das 2. Capitel.

Von dem ersten und andern Principio, was GOtt und die Göttliche Natur sey, darinnen weitere Erklärung des Sulphuris und Mercurii wird beschrieben.

Summarien.

EIne iede Creatur siehet nur in ihre Mutter. §. 1. Die Seele siehet ins 1. Principium, 2. wie auch die Teufel; 3. wird sie aber erleuchtet, so siehet sie auch ins 2. Principium. 4. Darum fordert der Autor dergleichen Leser, 5. welche, wie Er, durch Suchen und Anklopfen finden mögen. 6. Bedeutung des Worts Sul-phur in der Natur-Sprache; 7. in der Creatur ist es das Licht; im äussern das Stern-Licht; im Innern GOttes Licht. ibid. In GOtt aber ist kein Sulphur, und ist doch von ihm erboren. 8. Wie sich die Gestalten des 1. Principii gebären, ibid. durchs Feur ins Licht. 9. 10. Das 2. Principium kriegt seinen Urstand in der 5. Gestalt, der Liebe oder des Lichts; 11. 12. daraus die 6. Gestalt, der Ton oder Mercurius. ibid. Eine iede Qualität behält ihre Eigenschaft, und ist keine abtrennlich sondern alles nur ein Wesen. 13.

DJeweil zu diesem Verstande ein Göttlich Licht gehöret, und ohne dasselbe alles keine Begreiflichkeit vom Göttlichen Wesen ist, will ich die hohen Geheimnisse etwas auf creatürliche Art fürbilden, damit der Leser in die Tieffe komme. Denn das Göttliche Wesen kan nicht alles mit der Zungen geredet werden: alleine Spiraculum vitæ, das ist der Seelen-Geist, welcher im Lichte GOttes siehet, begreift es (alleine). Denn eine iede Creatur siehet und erkennet nichts weiter und tieffer als in seine Mutter, daraus sie urkundlich worden ist.

2. Die Seele, welche aus GOttes ersten Principio ihren Urkund hat, und von GOtt in Menschen, in das dritte Principium ist eingeblasen worden, das ist, in die siderische und elementische Geburt, siehet wieder in das erste Principium GOttes, daraus sie ist, und in deme sie ist, und des Wesens und Eigenthum sie ist: und ist nichts wunderliches, denn sie siehet nur sich selbst, in ihrem Auffsteigen der Geburt: So siehet sie die gantze Tieffe GOttes des Vaters in dem ersten Principio.

3. Denn solches wissen und sehen auch die Teufel: denn sie sind auch aus dem ersten Principio GOttes, welches ist die Quell der urkundlichsten Natur GOttes; sie wünschten auch,

daß

daß sie es nicht sehen und fühlen dürften, alleine sie sind selbst schuld, daß ihnen das andere Principium verschlossen ist, welches heisset und ist GOtt, Einig im Wesen und Dreyfaltig in persönlichem Unterscheid, wie hernach recht soll vermeldet werden.

4. Die Seele des Menschen aber, welche mit dem H. Geiste GOttes erleuchtet wird, (welcher im andern Principio vom Vater und Sohne ausgehet in dem H. Himmel, das ist in der rechten Göttlichen Natur, welche GOtt heist, verstehe der H. Geist) die siehet auch im Lichte GOttes in dasselbe andere Principium der H. Göttlichen Geburt in das himmlische Wesen; aber der siderische Geist, mit welchem die Seele umfangen ist, sowol auch der elementische, welcher das Quellen und den Trieb des Geblütes hat, sehen keiner weiter als in ihre Mutter, daraus sie sind und darinn sie leben.

5. Darum ob ich gleich eitel Himmel und alles von der klaren Gottheit redete und schriebe, so wäre es doch dem Leser stumm, welcher nicht die Erkentniß und Gaben hat. Ich will aber also schreiben auf Göttliche und auch creatürliche Art, ob ich manchen möchte lüstern machen, den hohen Dingen nachzusinnen: und da er befindet, daß er solches nicht thun kan, daß er vielleicht in seiner Lust möchte suchen und anklopfen, und GOtt um seinen H. Geist bitten, daß ihme die Thür des anderen Principii möchte aufgethan werden; denn Christus heisset uns bitten, suchen und anklopfen, so soll uns aufgethan werden. Denn Er spricht: Alles was ihr den Vater werdet bitten in meinem Namen, das wird Er euch geben: bittet, so werdet ihr nehmen; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. (Matth. 7: 7.)

6. Weil mir denn durch Suchen und Anklopfen ist meine Erkentniß worden, schreibe ich es zu einem Memorial, ob ich einen möchte lüstern machen nachzusuchen, damit mein Pfund möchte wuchern, und nicht in der Erden verborgen liegen. Aber den vorhin Klugen, welche alles und doch auch nichts begreiffen und wissen, denen habe ich nichts geschrieben: denn sie sind vorhin satt und reich (arm); sondern den Einfältigen wie ich bin, damit ich mich möge mit meines gleichen ergetzen.

7. Weiter vom Sulphure, Mercurio und Sale und Göttlichem Wesen: Das Wort Sul bedeutet und ist die Seele eines

Dinges, denn es ist im Wort Sulphur das Oel oder das Licht, welches aus der Sylbe Phur erboren wird; und ist eines Dinges Schöne oder Wolthun, seine Liebe oder Liebstes: in einer Creatur ist es das Licht, davon die Creatur siehet, und stehet darinnen die Vernunft und Sinnen; und ist der Geist, der aus der Sylbe Phur erboren wird. Das Wort oder Sylbe Phur ist Prima Materia, und hält im 3ten Principio in sich den Macrocosmum, davon das elementische Reich oder Wesen erboren wird. Aber im ersten Principio ist es das Wesen der innersten Geburt, aus welchem GOtt der Vater seinen Sohn von Ewigkeit gebieret, und aus welchem der H. Geist ausgehet, (verstehe aus dem Sul und aus dem Phur.) In dem Menschen ist es auch das Licht, welches aus dem siderischen Geist erboren wird im andern Centro des Microcosmi: aber in dem Spiraculo oder Seelen-Geiste, in dem inneren Centro ists das Licht GOttes, welches allein dieselbe Seele hat, so in GOttes Liebe ist, denn es wird alleine vom H. Geist angezündet und aufgeblasen.

8. Nun mercke die Tieffe der Geburt GOttes: In GOtt ist kein Sulphur, ist aber von Ihme erboren, und ist in Ihme solche Kraft; denn die Sylbe Phur ist die innerste Kraft, der urkundliche Quell des Zorns, der Grimmigkeit oder der Beweglichkeit, wie im 1. Cap. gemeldet; und hat in ihr viererley Gestalt, als (1) Herbe, (2) Bitter, (3) Feur und (4) Wasser. Herbe zeucht an sich, ist rauh, kalt und scharf, und machet alles harte, derb und ängstlich; und dasselbe Anziehen ist ein bitter Stachel, gantz erschrecklich, und in derselben Aengstlichkeit entstehet das erste Aufsteigen: weils aber nicht von seinem Sede höher kan, sondern von unten immer also geboren wird, geräth es in ein drehend Rad, gleich einem geschwinden Gedancken, in grosser Aengstlichkeit, in welchem es in einen schielenden Blitz geräth, gleich als würden Stein und Stahl mit einander und in einander also mächtig gerieben.

9. Denn die Herbigkeit ist also harte gleich einem Steine, und die Bitterkeit wütet und tobet gleich einem brechenden Rade in der Herbigkeit, welche die Herbigkeit zerbricht, und das Feur aufschläget, daß alles in einen erschrecklichen Feur-Schrack geräth, und auffähret und die Herbigkeit zersprenget; davon die finstere Herbigkeit erschrickt, und zurücke unter sich sincket und wie unmächtig wird, oder gleich wäre sie

ertödet

ertöbet und ertödtet, und sich ausdehnet, dünne wird, und sich überwunden gibt. Wenn aber der grimme Feur-Blitz (Schrack) wieder zurücke in die Herbigkeit blicket, und sich darinnen inficiret, und findet die Herbigkeit also dünne und überwunden, erschrickt er viel sehrer: denn es ist wie man Wasser in ein Feur gösse, davon ein Schrack wird. Weil aber der Schrack nun in der dünnen überwundenen Herbigkeit geschiehet, so krieget er einen andern Quell, und wird aus der Grimmigkeit ein Schrack grosser Freuden, und fähret in der Grimmigkeit auf wie ein angezündtes Licht. Denn der Schrack wird augenblicklich weiß, helle und lichte: denn also geschiehet des Lichtes Anzündung; so bald und augenblicklich das Licht, das ist, der neue Feur-Schrack sich mit der Herbigkeit inficiret, so entzündet sich die Herbigkeit, erschrickt vor dem grossen Lichte, welches augenblicklich in sie kommet, als ob sie vom Tode aufwachte, und wird sanfte, lebendig und freudenreich; verlieret alsbald die finstere, harte und kalte Kraft, und steiget freudenreich auf, und freuet sich im Lichte: und ihr Stachel, welcher ist die Bitterkeit, der triumphiret im drehenden Rade für grossen Freuden.

10. Hie mercke: Es wird der Feur-Schrack in der herben Aengstlichkeit im Schwefel-Geist angezündet, alsdenn fähret der Schrack triumphirende auf; und der ängstliche herbe oder Schwefel-Geist wird vom Lichte dünne und süsse: Denn gleichwie vom Feur-Schrack in der überwundenen Herbigkeit das Licht oder der Blitz helle wird, und sein grimmig Recht verlieret; also verlieret die Herbigkeit vom inficirenden Lichte ihr Recht, und wird vom weissen Lichte dünne und süsse: Denn im Urkund war die Herbigkeit gantz finster und ängstlich, wegen ihres harten Anziehens; nun ist sie gantz lichte, darum verlieret sie ihre eigene Qualität, und wird aus der grimmen Herbigkeit eine Essentia, die ist scharf; und das Licht machet die Schärfe gantz süsse.

Die Porten GOttes:

11. Nun siehe, wenn die Bitterkeit oder der bittere Stachel, welcher im Urkunde also bitter, wütend und reissend war, als er in der Herbigkeit seinen Urkund nahm, dieses helle Licht in sich krieget, und kostet nun die Süßigkeit in der Herbigkeit seiner Mutter, so ist er nun so freudenreich, und mag sich nicht mehr also erheben; sondern zittert und freuet sich in seiner

Mutter, die ihn gebieret, und triumphiret wie ein freudenreich Rad in der Geburt: und in diesem Triumph kriegt die Geburt die fünfte Gestalt, und gehet auf der 5te Quell, nemlich die holdselige Liebe. Wenn der bittere Geist das süsse Wasser kostet, so freuet er sich in seiner Mutter, labet und stärcket sich, und machet seine Mutter in grossen Freuden rüge: da gehet im süssen Wasser-Geiste auf gar ein süsser holdseliger Quell, denn der Feur-Geist, welcher ist die Wurtzel des Lichts, welcher im Anfang war ein grimmig Schrack, der steiget nun gar lieblich und freudenreich auf.

12. Da ist nichts dann ein eitel Liebekosten (kosen) Lieb-haben; hier hertzet der Bräutigam seine liebe Braut, und ist nichts anders, als wenn im herben Tode das Liebe-Leben geboren würde; und in einer Creatur ist des Lebens Geburt also. Von diesem Rügen, Bewegen oder Drehen der Bitterkeit in der Essentia der Herbigkeit des Wasser-Geistes, krieget die Geburt die sechste Gestalt, nemlich den Ton: und heisset diese sechste Gestalt billig Mercurius, denn er nimmt seine Gestalt, Kraft und Anfang in der ängstlichen Herbigkeit durch das Wüten der Bitterkeit; denn er nimt im Aufsteigen mit die Kraft seiner Mutter, das ist die Essentia der süssen Herbigkeit, und bringet die in Feur-Blitz, davon sich das Licht entzündet: alda gehet an die Probirung, daß eine Kraft die andere siehet, und im Feur-Blitz eine die andere fühlet durch das Aufsteigen, und vom Rügen eine die andere höret, und in der Essentia eine die andere schmecket, und durch den lieblichen holdseligen Quell, der von des Lichtes Süsigkeit aus der Essentia des süssen und herben Geistes (welcher nunmehr der Wasser-Geist ist) aufgehet, reucht; und wird aus dieser sechserley Gestalt in der Gebärung nun ein sechserley selbständiges Wesen, welches unzertrennlich ist, da je eines das ander gebieret, und keines ohne das andere ist oder seyn kan; und wäre auch ausser dieser Geburt und Wesen nichts. Denn die sechserley Gestälte haben nun ein iede aller sechserley Kräfte Essentien in sich, und ist gleich Ein Ding und nicht mehr, allein eine iede Gestalt hat nun ihre eigene Art. Denn mercke also:

13. Ob gleich nun in der Herbigkeit ist worden Bitterkeit, Feur, Ton, Wasser, und aus dem Wasser-Quell die Liebe oder das Oleum, daraus das Licht aufgehet und scheinend wird; so

behält

behält doch die Herbigkeit ihre erste Eigenschaft, sowol die Bitterkeit ihre Eigenschaft, das Feur seine Eigenschaft, der Ton oder Rügen seine Eigenschaft, und die Uberwindung in der ersten herben Aengstlichkeit (welches ist die Zurückwendung unter sich, oder der Wasser-Geist,) seine Eigenschaft, und der vom Lichte angezündete im herben, bittern und nunmehr süssen Wasser-Quell aufgehende Quell der holdseligen Liebe seine Eigenschaft: und ist doch kein abtrennlich Wesen aus-einander, sondern alles in-einander gantz Ein Wesen; und iede Gestalt oder Geburt nimt seine eigene Gestalt, Kraft, Wirckung, Aufsteigen von allen Gestalten: und behält die gantze Geburt alles zusammen nun fürnehmlich viererley Gestalt in seiner Geburt, als das Aufsteigen, Absteigen und dann durch das drehende Rad in der herben Essentia, die quericht ausgehen zu beyden Seiten, gleich einem +, oder wie ich möchte sagen, es ginge aus dem Punct aus gegen Aufgang, Abend, Mitternacht und Mittag. Denn von dem Rügen und Bewegen und Aufsteigen der Bitterkeit im Feur-Blitz entstehet eine Creutz-Geburt: denn das Feur steiget über sich, und das Wasser unter sich, und die Essentia der Herbigkeit quericht.

Das 3. Capitel.

Von der unendlichen und ohnzahlbaren vielfältigen Ausbreitung oder Gebärung der ewigen Natur.

Summarien.

Die Erkentniß des 1. Principii ist hoch von nöthen, §. 1. 2. sowol den Fall, als die Wiedergeburt gründlich zu verstehen; 2-5. ob es gleich die Lehrer, aus des Teufels Eingeben, verbieten wollen: 6. 7. vornehmlich, da das Gericht der Huren angehet, und der Bräutigam kommt. 8. Es ist aber die Geburt der ewigen Natur, wie die Sinnen im Menschen. 9. Der herbe Quell als die erste Gestalt ist die Mutter der andern 5 Quellen; das Licht aber, ihrer aller Freude. 11. Der Vater des Lichts ist der Feur-Blitz, 12. und der H. Geist der Verkündiger der Lichts-Geburt. 13. Wie nun die Qualität; so ist auch die Liebe: in der Herbigkeit, herbe; in der Bitterkeit, bitter; aber alles vollkömmlich. 14. 15. Eben also ist auch das Feur nach iedem Quell geartet. 16. Die Liebe aber ist der allersänfteste Quell, 17. in welchem die Bitterkeit Freude ist, 18. und der Ton freudenreich; 19. und der Wasser Geist hält stille, als eine sanfte Mutter. 20.

Die Porten der grossen Tieffe.

LEser, verstehe meine Schrifften recht: wir haben nicht Macht zu reden von der Geburt GOttes, denn dieselbe hat von Ewigkeit keinen Anfang iemals gehabt; alleine das haben wir Macht zu reden von GOtt unserm Vater, was und wie Er sey, und wie die ewige Gebärung sey.

2. Obs uns nun wol nicht gut ist, daß wir die strenge, ernstliche und urkündlichste Geburt wissen müssen; (in welche Wissenschaft und Erkentniß, auch Fühlung und Begreiflichkeit uns unsere erste Eltern durchs Teufels Inficirung und Betrug gebracht haben) so thut uns doch nun diese Wissenschaft hoch von nöthen, damit wir den Teufel (welcher in der allerstrengesten Geburt lebet) und unsern eignen Feind, den uns unsere erste Eltern erwecket und angeerbet haben, (den wir in uns tragen, und der wir nun selber sind) lernen kennen.

3. Ob ich nun wol schreibe, als nähme es also einen Anfang in der ewigen Geburt, so ist es doch nicht, sondern also gebieret sich die ewige Natur ohne Anfang. Mein Schreiben soll creatürlich gleich einer Geburt des Menschen (welcher ist GOttes Gleichniß) verstanden werden; obs wol im ewigen Wesen also ist, aber ohne Anfang und Ende. Und gelanget mein Schreiben alleine zu dem Ende, daß sich ein Mensch soll lernen selber kennen, was er sey, was er im Anfang gewesen, wie gar ein herrlicher, ewiger und heiliger Mensch, der die Porten der strengen Geburt in Ewigkeit nie erkant hätte, so er sich nicht hätte darnach lassen gelüsten durch des Teufels Inficiren; und (nicht hätte) von derselben Frucht gessen, davon er nicht solte; dardurch er ein solcher nackender und blosser Mensch ward mit Thieres-Gestalt, und das himlische Kleid der Göttlichen Kraft verlor, und nun in dem inficirten Salniter ins Teufels Reich lebet, und der inficirten Speise isset. Thut uns nun noth, daß wir uns lernen kennen, was wir sind, und wie wir möchten aus der ängstlichen (ernstlichen) und strengen Geburt erlöset werden, und wieder neugeboren und in einem neuen Menschen leben, (welcher ähnlich ist dem ersten Menschen vor dem Fall) in Christo unserm Wiedergebärer.

4. Denn wenn ich gleich lange viel von unserm ersten Fall sage, rede und schreibe, und dann auch von der Wiedergeburt in Christo, und komme nicht auf den Zweck und Grund, was der Fall sey gewesen, und womit wir verderbet sind worden;

was die Kraft sey, dafür GOtt einen Eckel habe, und wie das geschehen wieder GOttes Verbot und Willen? Was verstehe ich davon? Nichts. Wie solte ich dann deme entfliehen, das ich nicht kenne? oder wie soll ich mich zur neuen Geburt schicken, und mich darein ergeben so ich nicht weiß wie, oder wo, oder womit?

5. Ist doch die Welt erfüllet mit Büchern und Reden vom Fall und der neuen Wiedergeburt. Es ist aber in der Theologen Bücher meistentheils nur die Historia beschrieben, daß es einmal geschehen sey, und daß wir sollen wieder neu geboren werden in Christo. Was verstehe ich aber davon? nichts als die Historiam, daß es einmal geschehen sey, und wieder geschehe und geschehen soll.

6. Unsere Theologi legen sich mit Händen und Füssen darwieder, und mit gantzem Vermögen, mit Verfolgen und Schmähen, daß man nicht soll forschen vom tieffen Grunde, was GOtt sey, man solle nicht in der Gottheit grübeln und forschen: so ich aber soll teutsch davon reden, was ists? Ein Koth und Unflat ist es, daß man den Teufel verdecket, und die inficirte Bosheit des Teufels im Menschen zudecket, daß man beydes den Teufel, den Zorn GOttes, und auch die (unartige) böse Bestia im Menschen nicht kennet.

7. Es ist eben, daß der Teufel reucht den Braten, darum wehret er, daß sein Reich nicht erkant werde, daß er Großfürst bleibe, sonst möchte der Mensch vor ihm fliehen. Wo ist ihm aber nöthiger zu wehren, als an der Lücke, da der Feind möchte einbrechen? Er verdecket der Theologen Hertze, Sinn und Gemüthe, führet sie in Geitz, Hoffart und Unzucht, daß sie sich selbst für dem Lichte GOttes entsetzen, fürchten und erschrecken: darum decken sie zu, denn sie sind nackend, und vergönnen auch dem Sehenden nicht das Licht; das heisset recht dem Teufel gehofiret.

8. Aber es kommt eine Zeit, da die Morgenröthe des Tages anbricht, da die böse Bestia, das böse Kind, soll bloß stehen, und in grossen Schanden, denn das Urtheil der Huren des grossen Thieres gehet an. Darum wachet auf, ihr Kinder GOttes, und fliehet, daß ihr nicht das Mahlzeichen des grossen und bösen Thiers an euren Stirnen gepfetzet, mit vors helle Licht bringet; ihr werdet dessen sonst grosse Schande und Spott haben. Es ist nunmehro Zeit vom Schlaffe auf zu wachen,

chen, denn der Bräutigam rüstet sich seine Braut zu holen. Er kommt aber mit einem hellscheinenden Lichte: welcher wird Oele in seiner Lampen haben, dessen Lampe wird angezündet werden, und der wird Gast seyn; die aber nicht Oele haben, deren Lampen werden finster bleiben, und sie schlaffend, und behalten das Mahlzeichen des Thieres, bis die Sonne aufgehet: dann werden sie greulich erschrecken, und in ewiger Schande stehen, denn das Urtheil wird exequiret. Die Kinder GOttes werdens mercken; aber die Schlaffenden schlaffen bis zum Tage.

Weiter von der Geburt.

9. Die Geburt der ewigen Natur ist gleichwie im Menschen die Sinnen, da sich ein Sinn von etwas gebieret, und nachmals in unendlich ausbreitet: oder wie sich die Wurtzel des Baums gebieret, und hernach daraus der Stamm und viel Zweige und Aeste, auch von der einigen Wurtzel viel Wurtzeln, viel Zweige und Aeste; und kommt alles von der ersten einigen Wurtzel her. Also auch mercke, wie vorne bemeldet: indeme die Natur in sechserley Gestalt stehet, so gebieret nun eine iede Gestalt wieder aus sich eine Gestalt nach ihrer Qualität Art, die hat nun aller Gestalten Qualität und Art in sich.

10. Mercke aber recht: Die erste Gestalt unter den sechsen gebieret nur einen Quell nach ihres gleichen, nach desselben Quellgeistes gleichen, und nicht nach der ersten Mutter der Herbigkeit, gleichwie ein Ast im Baume einen andern Zweig aus sich gebieret. Denn in iedem Quell-Geiste ist nur ein Centrum, darinnen der Feur-Quell aufgehet, und aus dem Feur-Blitz das Licht: und ist in iedem Quell die erste 6ferley Gestalt.

11. Aber mercke die Tieffe im Gleichniß. Ich setze also: Der herbe Quell im Urkunde ist die Mutter, daraus die andern fünf Quelle, als Bitter, Feur, Liebe, Ton, Wasser, sind erboren. Nun die sind Glieder in ihrer Geburt, und ohne dieselben wäre sie auch nichts als ein ängstlich finster Thal, da keine Beweglichkeit wäre, auch kein Licht oder Leben. Nun aber das Leben durch Anzündung des Lichts in ihr ist erboren, so freuet sie sich in ihrer eigenen Qualität, und arbeitet in ihrer eigenen herben Qualität wieder zur Geburt; und gehet wieder in ihrer eigenen Qualität ein Leben auf, da sich dann wieder ein Centrum aufschleust; und wird das Leben wieder in sechser-

ley Gestalt aus ihr erboren, aber nun nicht mehr in solcher Aengstlichkeit wie im Urkund, sondern in grosser Freude.

12. Denn der Quell der grossen Aengstlichkeit, der im Urkund vor dem Lichte in der Herbigkeit war, davon der bitter Stachel war erboren, ist nun in dem sanften Quell der Liebe im Lichte aus dem Wasser-Geiste verwandelt worden; und ist aus der Bitterkeit oder Stachel nun der Quell und Aufsteigen der Freuden im Lichte worden: So ist der Feur-Blitz nunmehr des Lichtes Vater, und das Licht scheint in ihme, und ist nun die einige Ursache der bewegenden Geburt; und die Liebe-Geburt, welche im Urkund war der ängstliche Quell, ist nun Sul oder das Oleum, der freundliche Quell, der durch alle Quelle dringet, davon oder daraus sich das Licht anzündet.

13. Und der Ton oder Schall im drehenden Rade ist nun der Verkündiger oder Ansager in allen Quellen, daß das liebe Kind geboren sey: Denn er kommt mit seinem Schall vor alle Thüren und in alle Essentien, daß also in seinem Aufwecken alle Kräften rüge sind, und im Lichte einander sehen, fühlen, hören, riechen und schmecken. Denn die gantze Geburt nehret sich in der herben Essentia, als in ihrer ersten Mutter: weil sie aber nun also dünne, demüthig, süsse und freudenreich ist worden, so stehet die gantze Geburt in grosser Freude, Liebe, Demuth und Sanftmuth; und ist nichts dann ein eitel Liebe-kosten, freundlich seyn, wolriechen, gerne hören, sanfte fühlen, und das keine Zunge reden noch sprechen kan. Wie wolte da nicht Freude und Liebe seyn, wo mitten im Tode das ewige Leben geboren wird, da keine Furcht einiges Endes ist noch seyn kan.

14. Also ist in der Herbigkeit wieder eine neue Geburt, verstehe, da die Herbigkeit in derselben Geburt Primas ist, und da das Feur nicht nach dem bitter Stachel, oder vom Aufgang der Aengstlichkeit angezündet wird, sondern die erhebliche Freude ist nun das Centrum, und die Anzündung des Lichts; und die Herbigkeit hat nun in ihrer eigenen Qualität das Sul, Oele und Lichtes Vater: darum wird die Geburt aus dem Ast des ersten Baums nun gantz nach demselben herben Quell qualificirt, und ist das Feur darinnen ein herbes Feur, und die Bitterkeit eine herbe Bitterkeit, und der Ton ein herber Ton, und die Liebe eine herbe Liebe; aber alles in eitel Vollkommenheit und in gantz hertzlicher Liebe und Freude.

15. Und also gebieret auch der erste bitter Stachel, oder die erste Bitterkeit (nachdem nun das Licht angezündet und die erste Geburt in Vollkommenheit stehet) wieder aus ihrer eigenen Qualität eine Essentiam, darinnen ein Centrum ist, da auch ein neuer Quell in einem neuen Feur oder Leben aufgehet mit aller Qualitäten Art und Eigenschaft: und ist doch in diesem neuen Ausgange die Bitterkeit in allen Gestalten Primas: als eine bitter Bitterkeit, eine bitter Herbigkeit, ein bitter Wasser-Geist, ein bitter Ton, ein bitter Feur, ein bitter Liebe; aber alles vollkömmlich im Aufsteigen grosser Freuden.

16. Und das Feur gebieret auch nun ein Feur nach aller Qualitäten Eigenschaft: in dem herben Geiste ist es herbe, im bittern bitter; in der Liebe ist es gar ein inbrünstig Anzünden der Liebe, gar ein hitzig Anzünden, und macht gar treffliche Begierde; im Ton ist es gar ein hellklingendes Feur, darinn alles gar helle und eigentlich wird entschieden, da der Ton in allen Qualitäten alles wie mündlich oder zungenlich anmeldet, was in allen Quellgeistern ist, was für Freude, Kraft, Wesen und Eigenschaft; und im Wasser ist es ein trocken Feur.

17. Fürnehmlich ist zu mercken von der Liebe Ausbreitung: das ist der allersänfteste, holdseligste Quell: wenn die Liebe-geburt wieder eine gantze Geburt mit allen Quellen der urkündlichsten Essentien aus sich gebieret, daß also in derselben neuen Geburt in allen Quellen die Liebe Primas ist, daß ein Centrum aufgehet, so wird die erste Essentia als die Herbigkeit gantz begierlich, gantz sanfte, gantz lichte, und dehnet sich aus zur Speise aller Quellgeister mit hertzlicher Begierde nach allen, als eine liebe Mutter ihren Kindern thut.

18. Und die Bitterkeit heist alhier recht Freude: denn sie ist das Aufsteigen und Bewegen. Was alhier für Freude sey, ist dazu kein Gleichniß, als ob ein Mensch urplötzlich aus der Höllen-Pein erlöset, und ins Göttliche Freuden-Licht versetzet würde.

19. Also thut auch der Ton, wo die Liebe Primas ist: der bringet gar freudenreiche Botschaft in alle Gestälte der Geburt; sowol das Feur in der Liebe, wie obgemeldet, zündet die Liebe recht an in allen Quellgeistern; und die Liebe in ihrer eigenen Essentia der Liebe, wenn die Liebe in der Liebe Primas ist, das ist der allersanftmüthigste, demüthigste, holdseligste Quell, der in allen Quellen aufgehet, und die himmlische Geburt

burt confirmiret und bestättiget, daß es ein heilig, Göttlich Wesen sey.

20. Nun ist auf des Wasser Geistes Gestalt zu mercken: wenn der seinesgleichen gebieret, daß er in seiner Wiedergeburt Primas ist, und ein Centrum in ihme erwecket wird, welches er doch nicht in seiner eigenen Essentia thut, sondern die andern Quellgeister in ihme; der hält stille als eine sanfte Mutter, und lässet die andern ihren Samen in sich säen, und das Centrum in sich erwecken, daß das Feur aufgehet, davon das Leben rüge wird: in deme ist das Feur nicht ein hitzig brennend Feur, sondern kalt, linde, sanft und süsse; und die Bitterkeit ist auch nicht bitter, sondern kalt, linde und treiblich oder quellende, davon die Bildung in der himmlischen Pomp aufgehet, das ein sichtlich Wesen ist. Denn auch der Ton in dieser Geburt gantz sanfte ausgehet, alles gleichwie faßlich oder begreiflich, oder in Gleichniß, wie ein Wort, das zu einer Substantz oder zu einem begreiflichen Wesen wird. Denn in dieser Wiederburt, welche im Wasser-Geiste (das ist, in der rechten Mutter der Wiedergeburt aller Quellgeister) geschiehet, wird alles wie begreiflich oder substantialisch: wiewol man alhier keine Begreiflichkeit verstehen soll, sondern Geist.

Das 4. Capitel.

Von der rechten Ewigen Natur,

d. i.

Von der ohnzahlbaren oder unendlichen Gebärung der Geburt des Ewigen Wesens, welches ist das Wesen aller Wesen: daraus entstanden, geboren und endlich erschaffen ist diese Welt, mit den Sternen und Elementen, und alles was sich beweget, webet und lebet. Die offenbare Porte der grossen Tieffe.

Summarien.

Autoris Warnung wegen seiner Einfalt. §. 1. 2. Der Teufel äffet uns mit der monstrosischen Geburt, 3. welches dem Adam auch geschehen, 4. bis ihm die Liebe in der 5. Gestalt inwendig zu hülfe kam: 5. da doch die Seele GOttes eigen Wesen, und diese Welt unser ist. 6. 7. Darum muß der Mensch GOtt in seinem Hertzen suchen,

und die neue Geburt in uns geschehen, 8. 9. weswegen uns GOtt zu sich rufet: ibid. aber vor dem Antichrist muß er fliehen, der die Welt mit seinen Gesetzen verführet. 10=12. Neugeboren muß der Mensch werden, und mit dem verlornen Sohn umkehren; 13=15. ohne dieses ist alles Schwätzen von GOtt eitel. 16. Der siderische und elementische Geist kan die Ewige Geburt nicht schauen, aber wol fühlen; 17. die Seele hingegen, aus des Vaters urkundlichsten Gebärung, 18. 19. ist, wo sie sich zurücke wendet, ein Teufel: 20. wo sie sich aber ins Licht erhebet, ein Engel, 21. ob sie wol von der Unmeßlichkeit nicht reden kan. 22. Sie lernet aus Erkentniß ihrer selbst auch GOtt kennen, 23. und wie alle geschaffene Dinge, samt ihrer Kraft, aus einer ewigen Wurtzel seyn; 24=26. obgleich das thierische Leben ohne rechten Verstand ist. 27. So sind die Sterne stumm, ohne Erkentniß und Fühlen, 28. aber die Tinctur komt aus dem Lichte. ibid. und 29. Der Schlüssel hiezu liegt in der Wiedergeburt und ist der H. Geist. 30. GOtt ist ein Geist, 31. 32. und gut, 33. will auch kein Böses; 34. was denn den Teufel bewogen, bös zu werden? 35. seine erste Materie ist die Hölle, 36. und ist er aus GOttes eignen Wesen erschaffen. 37. Ein Vieh sündiget nicht. 38. Um des Menschen willen ist Christus Mensch worden, 39. weil er aus GOtt war, 40. und hat das verlorne wiederbracht. 41. Also ist alles aus GOtt und den 3 Principien. 42. Aber ohne Umkehrung sind diese Schriften nicht zu lesen. 43. Das 1. Principium ist GOtt der Vater, 44. nach welchem er sich zornig nennet, 45. woraus Engel, Teufel und Seele geurständet. 46. Dieses Principium stehet in der schrecklichsten Gebärung, 47=49. ist Herbe, Bitter und Feur, 50. das 2. Principium ist Licht, 51. woher dessen Essentien? 52. daraus der Liebe=Quell, 53. und der Sinnen Freuden=Juqualirung. 54. Der 7ten Gestalt Urstand in der Geburt. 55. 56. GOtt ist einig im Wesen, dreyfaltig in Personen, 57. Vater, Sohn, H. Geist. 58. Des Sohns Geburt urkundet sich im Feur. 59. Der H. Geist wird vorm Licht nicht erkant; ist Formirer, 60. und gehet als die Kraft vom Vater und Sohn aus. 61. Die Gottheit bestehet im Wasser=Quell des Lichts, ibid. in welcher Formirung der Himmel, das Paradeis ist. 62. Das Principium hat keinen Anfang. 64. Vermahnung. 65. Wo das Licht verlischet, ist GOttes Zorn offenbar. 66. Der Engel Formirung ist aus dem 1. Principio, 67. ihre Speise ist GOttes Kraft: 68. aber der Teufel hat das englische Liebe=Spiel in ihm verderbet, 69. indem er sich über die Sanftmuth erhoben, 70. sich der Liebe GOttes beraubet, 71. und ihme die Hölle angezündet: 72. ist im 1. Principio verschlossen, 73. welches seine Speise und Wonne; ibid. und ist ein ewiger Feind GOttes, 74. seine Geister sind vielerley Art, nach der Qualitäten Essentz, 74. 75. und also verderbte er auch alle seine Engel. 76.

Alhier muß ich dem Stoltzen und vorhin Klugen, welcher doch nur in der Finsterniß verteufet ist, und nichts vom Geist GOttes weiß oder verstehet, begegnen, und ihn samt dem begierlichen GOtt=liebenden Leser trösten, und ein kleines Thürlein weisen zum himmlischen Wesen, wie er doch diese Schriften erkennen mag, ehe ich zum Capitel schreite.

2. Ich weiß wol, denn mein Geist und Gemüthe zeiget mirs, daß sich mancher wird ärgern an der Einfalt und Niedrigkeit des Autoris: indem er von so hohen Dingen will schreiben, wird mancher dencken, er habe des keine Macht, und handele gantz sündlich hierinnen, und lauffe wieder GOtt und seinen Willen, daß ein Mensch wolle reden und sagen, was GOtt sey.

3. Denn kläglich ists, daß wir nach dem (elenden, erschrecklichen) Fall Adä uns immer lassen den Teufel äffen und narren, als wären wir nicht GOttes Kinder, und seines eigenen Wesens: er bildet uns immer, wie er Mutter Heven gethan, die monstrosische Gestalt ein, daran sie sich vergaffet, und wurde durch ihre Imagination ein unverständiges Kind dieser Welt, gantz nackend und blos. Also auch thut er uns noch immerdar, will uns in andere Bildniß führen, wie er der Heva gethan, daß wir uns sollen vor GOttes Licht und Kraft schämen, wie Adam und Heva im Paradeis gethan; indem sie sich hinter die Bäume (das ist, hinter die monstrosische Gestalt) versteckten. Als der HErr im Centro ihres Lebens Geburt erschiene und sagte: Wo bist du Adam? sprach er: ich bin nackend und fürchte mich. Gen. 3: 9.10. Das war anders nichts, als daß sein Glaube und Erkentniß des heiligen GOttes war erloschen: denn (Ursache war dieses) er sahe an seine monstrosische Gestalt, welche er ihme durch seine Imagination und Lust durch des Teufels Fürbilden und falsch Uberreden, zu essen von dem dritten Principio, in welchem die Zerbrechlichkeit stehet, hatte zugerichtet.

4. Dieweil er nun sahe, und auch aus GOttes Befehl wuste, daß, so er ässe vom (Baume der) Erkentniß Gutes und Böses, er müste sterben und zerbrechen; bildete er ihm immer ein, er wäre nun nicht mehr GOttes Kind, aus seinem (GOttes) eigenen Wesen, aus dem ersten Principio erschaffen; vermeinete, er wäre nun nur blos ein Kind dieser Welt, dieweil er seine Zerbrechlichkeit sahe, und darzu das monstrosische Bild, so er an ihme trug; ihme auch die paradeisische Witze, Lust und Freude entfiel, indem sein Geist und Vollkommenheit aus dem Paradeis (das ist aus dem andern Principio GOttes, in welchem das Licht oder Hertze GOttes von Ewigkeit in Ewigkeit wird geboren, da der Heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehet) ward getrieben, und er nicht mehr

blos lebete vom Worte GOttes, das ist, von und in der heiligen Gebärung GOttes; sondern aß und tranck, das ist, seine Lebensgeburt stund nunmehr in dem dritten Principio, als in dem Sternen-und Elementen-Reich; muste nun von desselben (Principii oder Reichs) Kraft und Frucht essen und leben. Er vermeinte, nun ists aus mit mir, das edle Bild GOttes ist zerbrochen, in welchem ihm der Teufel immer seine Zerbrechlichkeit und Sterblichkeit zeigete, und er auch selber anders nichts sehen konte, sintemal er aus dem Paradeis war ausgegangen, das ist, aus der unzerbrechlichen heiligen Gebärung GOttes, in welcher er GOttes heiliges Bildniß und Kind war, in welcher ihn GOtt schuf ewig zu bleiben: Und so ihn nicht die barmhertzige Liebe GOttes hätte im Centro seines Lebens Geburt wieder erblicket und getröstet, so hätte er vermeinet, er wäre von der ewigen Göttlichen Geburt abgetrennet; er wäre nicht mehr in GOtt, und GOtt wäre nicht mehr in ihme; er wäre nicht mehr seines Wesens.

5. Aber die holdselige Liebe, das ist, der eingeborne Sohn des Vaters (oder wie ichs setzen möchte zum Verstande, der sanfte Quell, da das ewige Licht GOttes geboren wird) ging auf und grünete wieder in Adam, im Centro seines Lebens Geburt, in seiner fünften Gestalt seiner Geburt. Da erkante Adam, daß er nicht war abgebrochen aus der Göttlichen Wurtzel, sondern wäre noch GOttes Kind, und reuete ihn seiner ersten bösen Lust. Darauf ihme der HErr zeigete den Schlangen-Treter, welcher seine monstrosische Geburt solte zertreten; und er solte in desselben Schlangen-Treters der monstrosischen Geburt, Gestalt, Form, Macht und Kraft wieder neugeboren, und mit Gewalt wieder ins Paradeis, in die heilige Geburt gesetzet werden, und wieder essen von dem Verbo Domini und ewig leben, über und wieder alle Porten des Grimmes, in welchem der Teufel lebet, 2c. davon an seinem Orte soll weiter gemeldet werden.

6. Lieber Leser, mercke und bedencke dieses ja wol, laß dich keine Einfalt irren: der Autor ist nichts mehr als andere, er weiß und kan auch nichts mehr, er hat auch keine grössere Macht als alle Kinder GOttes, allein siehe dich doch an, warum denckest du irdisch von dir? warum lässest du dich den Teuffel äffen, als wärest du nicht GOttes Kind, aus seinem

eignen Wesen? lässest dich die Welt narren, als wärest du nur ein figürlich Gleichniß, und nicht aus GOtt geboren.

7. Deine monstrosische Gestalt ist nicht GOtt, oder seines Wesens: alleine der verborgne Mensch, welcher ist die Seele (soferne die Liebe im Licht GOttes in deinem Centro aufgehet) ist GOttes eigen Wesen, da der H. Geist ausgehet, darinne das andere Principium GOttes stehet: wie woltest du denn nicht Macht haben zu reden von GOtt, der dein Vater ist, des Wesens du bist? Schaue an, ist doch diese Welt GOttes; und so GOttes Licht in dir ist, so ist sie auch dein, wie geschrieben stehet: Alles hat der Vater dem Sohne gegeben, und der Sohn hat dirs gegeben. (Joh. 16:15.) Der Vater ist die ewige Kraft, und der Sohn ist sein Hertz und Licht, ewig bleibend in dem Vater, und du bleibest im Vater und Sohne. So nun der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet, und des Vaters ewige Kraft ist in dir, und des Sohnes ewiges Licht scheinet in dir, was lässest du dich denn narren? weist du nicht was St. Paulus saget: (Phil. 3: 20.) daß unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir warten des Heilandes JEsu Christi, der uns aus dieser monstrosischen Geburt und Bildniß, in Zerbrechung des dritten Principii dieser Welt führen will in die paradeisische Geburt, zu essen vom Verbo Domini.

8. Was lässest du dich den Anti-Christ narren mit seinen Gesetzen und Schwätzen? wo wilst du GOtt suchen? in der Tieffe über den Sternen? da wirst du Ihn nicht finden: suche ihn in deinem Hertzen, im Centro deines Lebens Geburt, da wirst du Ihn finden, wie Vater Adam und Mutter Heva thaten.

9. Denn es stehet geschrieben: Ihr müsset von neuem geboren werden, durch das Wasser und Geist; sonst werdet ihr das Reich GOttes nicht sehen. (Joh. 3: 5.) Diese Geburt muß in dir geschehen, das Hertze oder Sohn GOttes muß in deines Lebens Geburt aufgehen: alsdann ist der Heiland Christus dein getreuer Hirte, und du bist in Ihme und Er in dir; und alles was Er und sein Vater hat, ist dein, und niemand wird dich aus seinen Händen reissen; sondern wie der Sohn (das ist des Vaters Hertz) einig ist, also ist auch dein neuer Mensch im Vater und Sohne einig, eine Kraft, ein Licht, ein Leben, ein ewig Paradeis, eine ewige himmlische Geburt; ein Vater, Sohn, H. Geist, und du sein Kind. Siehet

het doch der Sohn wol, was der Vater im Hause machet; so es nun der Sohn auch lernet, was Mißfallen hat der Vater am Sohne? wird sich nicht der Vater freuen über seinem Sohne, daß er so wol gerathen ist? warum wolte dann der himmlische Vater Verdruß nehmen an seinen Kindern in dieser Welt, die Ihme anhangen und nach Ihme fragen, Ihn gerne wolten kennen, sein Werck treiben, und seinen Willen thun? Heisset uns doch der Wiedergebärer zu Ihme kommen, und wer zu Ihm kommt, den will Er nicht hinausstossen. Wolte dann iemand wehren dem Geist der Weissagung, welcher ist GOttes? Sehet doch an die Apostel Christi, wer lehret sie anders als GOtt, der in ihnen war, und sie in GOtt.

10. O lieben Kinder GOttes in Christo, fliehet ja vor dem Anti-Christ, der sich über die Breite der Erden gesetzet hat, der euch eine Bildniß fürmahlet, wie die Schlange Mutter Heven that, und euer Bildniß GOttes weit von GOtt mahlet; dencket doch, wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe, ja in deinem Hertzen und Lippen; (Deut. 30: 14.) und GOtt selber ist das Wort, das in deinem Hertzen und Lippen ist.

11. Der Anti-Christ aber hat nie nichts gesuchet als seine Wollust in dem dritten Principio, in diesem Fleisch-Hause zu vollbringen: darum hat er die Menschen mit Gesetzen so nicht in die Natur gepflantzet, genehret (genarret,) welche weder im Paradeis GOttes, noch im Centro des Lebens Geburt gefunden werden.

12. Liebes Kind, dencke ihm nach, wie mächtig und kräftig mit Wunder und Thaten ging der Geist GOttes im Worte und Wercke bey der Apostel Zeit; und hernach ehe der Anti-Christ und Geist der eigenen Hoffart mit seinen Gesetzen und siderischen Weisheit herfürbrach, und sich unter weltlichen und fleischlichen Arm setzete, nur darum, daß er seine eigene Wollust und Ehre suchte: da musten die theuren Worte Christi (welcher doch dem Menschen kein Gesetze gab, als nur das Gesetze der Natur, und das Gesetz der Liebe, welches ist sein eigen Hertze) ihme dem Anti-Christ oder Wieder-Christ, Fürst in dem dritten Principio, ein Deckel seyn; das muste nun die Stimme bey Mose aus dem Busche seyn: und überredete sich der Mensch der Hoffart selber, er hätte Göttliche Gewalt auf Erden, und wuste nicht in seiner Blindheit, daß sich der H. Geist nicht binden liesse.

13. Son-

13. Sondern da je ein Mensch will selig werden, muß er (nach dem Zeugniß JEsu Christi) neu geboren werden durchs Wasser im Centro des Lebens Geburt, und durch den H. Geist, welcher im Centro im Lichte GOttes aufgehet: zu welchem Ende GOtt der Vater durch seinen Sohn die Tauffe geboten, daß wir also ein Gesetz und scharfes Denckmal haben, wie ein unverstandig Kind ein äusserliches Zeichen, und der innerliche Mensch die Kraft und Neuegeburt im Centro des Lebens Geburt empfähet; und alda aufgehet die Confirmation, so das Licht GOttes in Adam bracht, als GOtt der Vater mit seinem Licht oder Hertzen im Centro der fünften Gestalt des Lebens Geburt in Adam anbrach oder aufging. Also auch in der Tauffe des Kindes; also auch im bußfertigen und wiederkommenden Menschen in Christo zum Vater.

14. Das letzte Abendmahl Christi mit seinen Jüngern ist eben dieses, ein Bund wie die Kinder-Tauffe: was bey dem unmündigen Kinde geschiehet in der Tauffe, das geschiehet am armen wiederkommenden, und vom Schlaff des Anti-Christs aufwachenden Sünder zu Christo, und durch Christum zum Vater auch; wie an seinen Orte soll ausgeführet werden.

15. Darum hab ich dich wollen warnen und zuvor weisen, daß du nicht sehest in diesen hohen Dingen auf Fleisch und Blut, oder auf weltliche Weißheit der hohen Schulen; sondern dencke, daß diese Wissenschaft von GOtt selber in den ersten, letzten, und alle Menschen gepflantzet ist; und fehlet nur daran, daß du mit dem verlornen Sohne wieder zum Vater kommest, so wird Er (dich zum lieben Kind annehmen, und) dir ein neu Kleid (verstehe der edlen Jungfrauen Sophiæ) anziehen, und einen Siegel-Ring (Mysterii Magni) an deine Hand des Gemüths stecken: und in demselben Kleide (der neuen Wiedergeburt) hast du alleine Macht von der (ewigen) Geburt GOttes zu reden.

16. Wenn du es aber nicht erlanget hast, und wilst viel von GOtt schwätzen, so bist du ein Dieb und Mörder, und gehest nicht zur Thür in Schafstall Christi, sondern du steigest anderswo mit dem Anti-Christ und Dieben in Schafstall, und wilst nur morden, rauben, deine eigene Ehre und Wollust suchen, und bist ferne vom Reiche GOttes. Deine Kunst der hohen Schulen hilft dir nichts; dein Einsitzen in groß Ansehen

hen durch Menschengunst ist deine Gift, und sitzest auf dem Stuhl der Pestilentz, du bist blos ein Diener des Anti-Christs: du seyst dann neugeboren, und lehrest aus dem heiligen Geiste, so ist dein Sitz GOtt gar lieb und angenehm, und deine Schäflein werden deine Stimme hören, und du wirst sie weiden und zum Ertz-Hirten (JEsu Christo) führen; GOtt will sie von deinen Händen fodern: darum dencke, was du lehrest und von GOtt redest ohn Erkentniß seines (heiligen) Geistes, daß du nicht ein Lügner erfunden werdest.

Folget weiter das Capitel.

17. Die ewige Gebärung ist eine unanfängliche Geburt, und hat weder Zahl noch Ende, und seine Tieffe ist ungründlich, und das Band des Lebens unzertrennlich: der siderische und elementische Geist kans nicht schauen, vielweniger fassen, allein er fühlet es, und schauet den Glantz im Gemüthe, welches ist der Seelen Wagen, darauf sie fähret in dem ersten Principio, in ihrem eignen Sitz in der Gebärung des Vaters: denn desselben Wesens ist sie, gantz roh ohne Leib, und hat doch des Leibes Form in ihrer eignen geistlichen Gestalt, verstehe nach der Bildniß: die siehet und erkennet im Lichte GOttes des Vaters, welches ist sein Glantz oder Sohn, so ferne sie im Lichte GOttes wiedergeboren ist, in die ewige Geburt, in der sie lebet und ewig bleibet.

18. Mensch verstehe recht: GOtt der Vater hat den Menschen (welches Leiblichkeit im Anfang aus dem Element oder Wurtzel der vier Elementen, davon sie ausgehen, welches ist das fünfte Wesen den vieren verborgen, daraus das finster Gestieb vor den Zeiten der Erden ward, welches Urkund der Wasser-Quell ist, und daraus diese Welt mit Sternen und Elementen, samt dem Himmel des dritten Principii, ward erschaffen) gemacht.

19. Die Seele aber ist blos aus des Vaters urkundlichsten Gebärung (welche ist vor des Lebens Licht, welches ist in den vier Aengstlichkeiten, aus welchen sich das Licht GOttes anzündet, alda der Name GOttes sich urkundet) durch den wallenden Geist, welcher ist der H. Geist, der vom Vater aus des Vaters Licht ausgehet, in den Menschen geblasen worden: darum ist die Seele GOttes eigen Wesen.

20. Und so sie sich zurücke in die Aengstlichkeit der vier Gestalten des Urkundes erhebet, und will schrecklich ins Feurs

Urkund aus Hoffart (weil sie sich mächtig weiß) qualificiren, so wird sie ein Teufel: denn der Teufel hat auch diesen Urkund mit seinen Legionen, und hats also aus Hoffart, im Feur des Grimmes zu leben, verderbet, und ist ein Teufel blieben.

21. So aber die Seele ihre Imagination für sich ins Licht erhebet, in die Sanftmüthigkeit und Demüthigkeit, und nicht ihre starcke Feurs-Macht braucht im Qualificiren, wie Lucifer that, so wird sie vom Verbo Domini gespeiset, und holet ihre Kraft, Leben und Stärcke im Verbo Domini, welches ist das Hertze GOttes: und ihr eigen urkundlich grimmig Quell der ewigen Lebensgeburt wird Paradeiß, hochlieblich, freundlich, demüthig, sanfte, darinnen das Lachen und Quell des ewigen Lobgesangs aufgehet. Und in dieser Imagination ist sie ein Engel und GOttes Kind, und siehet die ewige Gebärung des unauflöslichen Bandes: und von diesem hat sie Macht zu reden, denn es ist ihr eigen Wesen; aber von der unendlichen Gebärung nicht, denn es ist kein Anfang noch Ende.

22. So sie sich aber untersteht von der Räumlichkeit oder Abmeßlichkeit zu reden, so wird sie lügenhaft und wird turbiret: denn sie leuget die unmeßliche Gottheit an, wie der Anti-Christ thut, der die Gottheit will alleine über dem gestirnten Himmel haben, damit er GOtt auf Erden bleiben möge, reitend auf dem grossen Thier, welches doch nahend von dato muß in urkündlichsten Schwefel-Pful gehen, in König Lucifers Reich: denn die Zeit der Offenbarung und Ausspeyung des Thiers kommet, davon den Kindern der Hoffnung in der Liebe mag hierin gnug verstanden seyn. Aber den Dienern des Anti-Christs ist eine Maur und Siegel dafür, bis über sie vollendet wird der Zorn der Hurerey, und sie (Babel, die Hure des grossen Thiers) bezahlet wird, und sie ihres gewesenen Reichs-Crone schändet, und den Blinden die Augen aufgethan werden: dann sitzet sie als eine Schand-Hure, die iedermann zum Verdammniß urtheilet.

Die hoch-tieffe Porten der H. Dreyfaltigkeit, den Kindern GOttes.

23. So du dein Sinn und Gemüthe erhebest, und fährest auf der Seelen Wagen, wie obgemeldt, und schauest dich samt allen Creaturen an, und denckest, wie doch deines Lebens Ge-

burt sey in dir entstanden und deines Lebens Licht, daß du kanst von einem Sonnen-Glast sehen, und dann auch ohne Sonnenschein durch deine Imagination in eine grosse Weite, da deines Leibes Augen nicht hinreichen, und denckest dann, was doch mag Ursache seyn, daß du vernünftiger bist als andere Creaturen, sintemal du kanst alle Dinge erforschen, was in allen Dingen ist; und sinnest weiter, wovon sich die Elementa, Feur und Luft urkunden, und wie das Feur im Wasser sey, und im Wasser sich gebäre, und wie sich deines Leibes Licht im Wasser gebäre: so wirst du darauf kommen, was GOtt und die ewige Geburt sey, bist du anders aus GOtt geboren.

24. Denn du siehest, fühlest und empfindest, daß diese Dinge alle müssen noch eine höhere Wurtzel haben, daraus sie also werden, welche nicht vor Augen ist, sondern verborgen; sonderlich so du den gestirnten Himmel ansiehest, der also währet und sich nicht verändert, must du ja sinnen, wo er sey herkommen, und daß er also stehet und nicht zerbricht, oder weder über oder unter sich sincket, wiewol kein Oben und Unten ist. So du nun sinnest, was das alles hält, und woraus es worden sey, so findest du die ewige Geburt, die keinen Anfang hat, und findest den Urkund des ersten Principii, als nemlich das ewige unauflösliche Band; und im andern siehest du die Scheidung, daß aus dem ersten ist worden die materialische Welt mit den Sternen und Elementen, welche in sich hat das äusserste oder dritte Principium. Denn du findest in dem elementischen Reiche in allen Dingen eine Ursache, warum oder wie sichs also könne gebären und treiben? du findest aber nicht die ersten Ursachen, woraus es also worden sey, darum sind es zwey unterschiedliche Principia: denn in dem Sichtlichen findest du die Zerbrechlichkeit, und erkundest, daß es einen Anfang habe, dieweil es ein Ende nimt.

25. Zum dritten findest du in allen Dingen eine herrliche Kraft, welches iedes Dinges Leben, Wachsen und Aufsteigen ist; und empfindest darinnen seine Schöne und sanftes Wolthun, davon es sich reget. Nun siehe an ein Kraut oder Holtz, und betrachte, was ist sein Leben, davon es wächset? so findest du im Urkund Herbe, Bitter, Feur und Wasser. Nun ob du gleich diese vier Dinge entscheidest, und lässt (thust) sie wieder zusammen, wirst du doch kein Wachsen sehen und empfinden, sondern bliebe todt, so es von seiner selbst-eignen

Mutter

Mutter, die es anfänglich selber gebieret, getrennet würde; vielweniger wirst du den lieblichen Geruch darein bringen, auch nicht seine Farben.

26. Also siehest du, daß alda ist eine ewige Wurtzel, die das gibt: und ob du köntest Farben und Gewächse darein bringen, so kanst du doch den Ruch und Kraft nicht darein bringen, und findest, daß im Urkund des Ruchs und Schmacks muß ein ander Principium seyn, das der Stock nicht selber ist, denn dis Principium urkundet sich vom Lichte der Natur.

27. Nun siehe weiter an das menschliche Leben: du siehest, greiffest und erkennest durch dein Anschauen nicht mehr als Fleisch und Blut, darmit bist du andern Thieren gleich. Zum andern findest du das Element Luft und Feur, das in dir qualificiret, und das ist nun ein Thierisch Leben; denn ein iedes Thier hat das in sich, davon es Lust hat sich zu füllen und wieder zu gebären, wie alle Kräuter, Laub und Gras. Du findest aber, daß in diesem allen kein rechter Verstand ist; denn obgleich das Gestirn darinn qualificiret, und ihme Sinnen gibt, so sinds doch nur Sinnen sich zu nehren und mehren, gleich allen Thieren.

28. Denn die Sternen sind selber stumm, und haben keine Erkentniß noch Fühlung: allein ihr sämtlich Gewircke machet im Wasser ein Quellen durch einander, und in der Tinctur des Geblüts ein Auffsteigen, Sehen, Fühlen, Hören und Schmecken. Nun dencke aber, wovon kommt die Tinctur, darinn das edle Leben aufgehet, daß aus Herbe, Bitter und Feur Süsse wird? so wirst du ja keine andere Ursache finden als das Licht. Wovon kommt aber das Licht, daß es in einem finstern Cörper scheinet? wilst du sagen vom Glast der Sonnen? was scheinet dann in der Nacht, und leitet dir deine Sinnen und Verstand, daß du auch mit zugedruckten Augen siehest, und weist, was du thust? da wirst du sagen, das edle Gemüthe führet mich: Ja recht also: Wo hat aber das Gemüthe seinen Urkund? So sagest du, die Sinnen machen das Gemüthe beweglich: Ist auch recht. Wovon kommen aber die beyde? was ist ihre Geburt oder Herkommen? warum ists nicht auch in Thieren?

29. Mein lieber Leser, kanst du hie, schleuß auf, und siehe in Leib, du wirsts nicht finden: suche nun gleich in der Tieffe, suche in Sternen, suche in Elementen, suche in allen Creatu-

ren, in Steinen, Kräutern, Bäumen, in Metallen; suche gleich in Himmel und Erden, du findests nicht.

30. Nun sagst du: Wo muß ich denn (suchen und) finden? Lieber Leser, ich kan dir auch keinen Schlüssel darzu leihen; allein ich will dir weisen, wo du ihn findest: er lieget im Evangelisten Johanne Cap. 3: 5. und heisset: Ihr müsset von neuem geboren werden durch das Wasser und Heiligen Geist. Derselbe Geist ist der Schlüssel; wenn du ihn kriegest, so nim ihn und gehe vor das erste Principium, daraus diese Welt ist erschaffen samt allen Creaturen, und schleuß auf die Erste Wurtzel, daraus solche sichtliche und empfindliche Dinge sind worden.

31. So wirst du sagen: Das ist alleine GOtt, und der ist ein Geist, und hat alle Dinge aus Nichts erschaffen. Ja recht also, Er ist ein Geist, und vor unsern Augen ist Er wie ein Nichts: so wir Ihn nicht an der Schöpfung kenneten, wüsten wir nichts von Ihme; wäre Er nicht von Ewigkeit gewesen, so wäre auch nichts worden.

32. Was meinest du aber sey vor den Zeiten der Welt gewesen, daraus Erde und Steine sind worden, sowol die Sternen und Elementa? Das ist gewesen die Wurtzel desselben, daraus es worden ist. Was ist aber die Wurtzel dieser Dinge? schaue an, was findest du in diesen Dingen? anderst nichts als Feur, Bitter, Herbe: und das sind doch nur Ein Ding, und aus diesen wird geboren alle Ding. Nun ists aber vor den Zeiten der Welt nur ein Geist gewesen, und findest in diesen dreyen Gestalten noch nicht GOtt. Die pure Gottheit ist ein Licht, das unbegreiflich ist, darzu unempfindlich, auch Allmächtig und Allkräfftig.

33. Wo findet man denn GOtt? Nun thue auf dein edel Gemüthe und siehe, forsche weiter: Dieweil dann GOtt allein gut ist, wovon kommt das Böse? Dieweil er alleine das Leben und Licht ist, und die heilige Kraft, wie es dann unwidersprechlich wahr ist, wovon kommt dann der Zorn GOttes, der Teufel und sein Wille, sowol das höllische Feur? wovon urkundet sichs? Dieweil vor den Zeiten der Welt nichts war als allein GOtt, und der war und ist ein Geist, und bleibets in Ewigkeit, wovon ist dann die erste Materia zur Bosheit worden? denn es muß ja ein Wille im Geiste GOttes gewesen seyn, den Zorn-Quell zu gebären? Also richtet die Vernunft.

34. Nun

34. Nun saget aber die Schrift (2. Petr. 2: 4. Ep. Jud. 6.) der Teufel sey ein heiliger Engel gewesen; und ferner (Psalm. 5: 5. und 45: 8.) Du bist nicht ein GOtt, der das Böse will; und im Ezechiel cap. 33: 11. So wahr Ich lebe, Ich will nicht den Tod des Sünders! Welches GOttes ernste Straffe beym Teufel und allen Sündern ausweiset, daß Er ihn nicht will.

35. Was hat dann den Teufel bewogen, zornig und böse zu werden? was ist die erste Materia in ihme, dieweil er aus dem urkundlichsten ewigen Geiste geschaffen ist? oder woraus ist der Höllen Urkund, darinnen der Teufel soll ewig bleiben, wenn diese Welt mit Sternen, Elementen, Erden und Steinen am Ende vergehen wird?

36. Alhier, lieber Leser, thue deine Augen des Gemüths auf, und wisse, daß keine andere Quaal ihn quälen wird als seine eigen Quaal in ihme: denn das ist seine Hölle, daraus er geschaffen und gemacht ist; und das Licht GOttes ist seine ewige Schande, darum ist er GOttes Feind, daß er nicht mehr im Lichte GOttes ist.

37. Nun kanst du alhier nicht weiter (etwas) aufbringen, daß GOtt gebraucht hätte irgend eine Materiam, daraus Er den Teufel hat geschaffen; sonst würde sich der Teufel rechtfertigen, GOtt hätte ihn böse, oder aus böser Materia gemacht: denn Er hat ihn aus nichts geschaffen, nur blos aus seinem eignen Wesen, sowol als die andern Engel, wie geschrieben stehet: (Von Ihm,) durch Ihn und in Ihm sind alle Ding; und Sein allein ist das Reich, Kraft, (Macht) und Herrlichkeit (von Ewigkeit zu Ewigkeit); und ist alles in Ihme, vermöge der H. Schrift: und so das nicht wäre, so würde dem Teufel, sowol dem Menschen nicht Sünde zugerechnet, so sie nicht beyde ewig und in GOtt wären, und aus GOtt selber.

38. Denn keinem Viehe wird Sünde zugerechnet, das aus einer Materia ist geschaffen: denn sein Geist erreichet nicht das erste Principium, sondern urkundet sich in dem dritten, im elementischen und siderischen Reiche, in der Zerbrechlichkeit, und berühret nicht die Gottheit, wie der Teufel und Seele des Menschen.

39. Und so du dis nicht kanst gläuben, so nimm die H. Schrift vor dich, die saget dir: Als der Mensch in Sünden

gefallen war, daß ihme GOtt sein eigen Hertz, Leben oder Licht aus Ihme selber gesendet ins Fleisch, und die Porten seines Lebens Geburt, (in welcher er mit der Gottheit vereiniget gewesen, und im Licht abgetrant, aber im Urkunde des ersten Principii blieben) wieder angezündet, und Ihme vereiniget.

40. Wäre des Menschen Seele nicht aus GOtt dem Vater, aus seinem ersten Principio, sondern aus einer anderen Materia; so hätte Er nicht das höchste Pfand auf ihn gewandt, sein eigen Hertz und Licht, wie Er selber zeugt: (Joh. 9: 5.) Ich bin das Licht der Welt und das Leben der Menschen; sondern hätte ihm wol können sonst helfen.

41. Was meinest du aber hat Er dem Menschen in das Fleisch bracht, als Er kam? Nichts, als nur das Adam im Paradeis und Mutter Heva verloren hatten; das bracht der Schlangen-Treter der monstrosischen Geburt wieder, und erlösete den Menschen aus dem elementischen und siderischen Fleisch-Hause, und setzete ihn wieder ins Paradeis: davon ich hernach ausführlich schreiben will.

42. Darum so du nun von GOtt wilst dencken oder reden, so must du dencken, daß Er (selber) Alles ist; und must ferner anschauen die drey Principia, darinnen wirst du finden, was GOtt sey; du wirst finden, was Zorn, Teufel, Hölle, Sünde sey; was Engel, Mensch oder Thier sey; und wie die Scheidung folget, daraus alles also ist worden; du wirst die Schöpfung der Welt finden.

43. Allein Leser, ich will dich treulich gewarnet haben: so du nicht auf dem Wege des verlornen und wieder zum Vater kommenden Sohnes bist, so laß mein Buch ungelesen; es wird dir sonst übel bekommen. Denn der Groß-Fürst (Lucifer) wird nicht feyren dich zu betriegen: denn in diesem Buche stehet er vor den Kindern GOttes gantz nackend und blos; er schämet sich des gleichwol als ein Mensch, so um Ubelthat willen vor allen Leuten zu Spott gesetzet wird. Darum sey gewarnet, so dir je das zarte Fleisch zu lieb ist, so laß mein Buch ungelesen: so du ja nicht folgest, und dir Unheil entstünde, so will ich unschuldig seyn, gib dir nur selber die Schuld. Denn was ich ietzo erkenne, das schreibe ich für mich zu einem Memorial; aber GOtt weiß wol, was Er thun will, das mir noch etlichermassen verborgen ist.

44. Dieweil wir denn in der gantzen Natur nichts können finden, daß wir möchten sagen: das ist GOtt, oder hier ist

GOtt, daraus wir könten schliessen, daß GOtt ein fremd Wesen sey; (und Er selbst bezeuget, daß da Seine sey das Reich und die Kraft, von Ewigkeit zu Ewigkeit; und Er sich auch selber Vater nennet: Ein Sohn aber wird aus des Vaters Lenden gezeuget) so müssen wir Jhn ja im Urkund suchen, in dem Principio, daraus die Welt im Urkund ist erboren und geschaffen: Und können anders nicht sagen, als daß das erste Principium GOtt der Vater selber sey.

45. Nun findet man aber im Urkund die allerschrecklichste und strengeste Geburt, als Herbe, Bitter und Feur: da kan man nicht sagen, daß es GOtt sey, und ist doch der innerliche erste Quell, der in GOtt dem Vater ist, nach welchem Er sich einen Zornigen, Eifrigen GOtt nennet; und derselbe Quell (wie du vorne in den ersten drey Capiteln findest vom Urkund der ewigen Geburt) ist das erste Principium, und ist GOtt der Vater in seinem Urkund, daraus diese Welt sich urkundet.

46 Aber die Engel und Teufel, auch die Seele des Menschen ist pur-lauter aus demselben Geist, die Engel und Teufel in Ziel ihrer Corporirung darinnen bleibend stehen, die Seele des Menschen (in Zeit des Leibes Schöpfung vom Geist GOttes eingeblasen in die Wurtzel des dritten Principii) nun auch darinnen stehend in Ewigkeit, ewigen urkundlichen Göttlichen Wesens unzertrennlich und auch unverrücklich. So wenig die pur-ewige Geburt, und unauflöslich Band des Vaters sich endet oder vergehet, so wenig auch ein solch Geist.

47. Nun aber stehet in diesem Principio nichts als nur die allerschrecklichste Gebärung, die gröste Aengstlichkeit, feindliche Wonne, gleich einem Schwefel-Geist: und ist eben der Höllen Porten und Abgrund, darinnen Fürst Lucifer in Verlöschung seines Lichts geblieben, und darinnen die Seele (welche vom andern Principio getrennet wird, und ihr Licht des Hertzens GOttes verlöschet) bleibet, in derselben Höllen Abgrund. Darauf denn auch im Ende dieser Zeit eine Entscheidung von den Licht-Heiligen, oder Austreibung der Verdammten (welcher Quell ohne GOttes Licht seyn wird) geschehen wird, vermöge der Schrift. Matth. 25: 32.

48. Nun hab ich dir alhie das erste Principium gewiesen, daraus alle Dinge sich urkunden: und muß also reden, als wäre ein Ort oder abtheilich Wesen, da eine solche Qual sey, nur zu dem Ende, daß das erste Principium verstanden werde,

daß man die Ewigkeit, sowol GOttes Zorn, Sünde, ewigen Tod der Finsterniß, von Verlöschung des Lichts also genant, sowol das höllische Feur und Teufel erkenne und verstehe.

49. Nun will ich schreiben vom andern Principio, von der klaren reinen Gottheit, vom Hertzen GOttes.

50. Wie obgemeldet, so ist im ersten Principio, Herbe, Bitter und Feur, und sind doch nicht drey Dinge, sondern eines; und eines gebieret das andere. Herbe ist der erste Vater, der ist strenge, gantz scharf an sich ziehend, und dasselbe Anziehen ist der Stachel und Bitterkeit, welcher die Herbigkeit nicht mag dulden, und sich nicht läst im Tode gefangen nehmen; sondern sticht und fähret auf als ein grimmig Wesen, und kan doch auch nicht von seinem Sitz. Alsdann wird eine erschreckliche Aengstlichkeit, welche nicht Ruhe findet, und stehet die Geburt gleich einem drehenden Rade, also hart stechende und brechende, gleich einer Unsinnigkeit, welches die Herbigkeit nicht mag dulden, sondern zeucht je mehr und härter an sich, gleich als riebe man Stein und Stahl an einander, davon der schielend Feur-Blitz aufgehet, welchen wenn ihn die Herbigkeit erblicket, sie erschricket und zurücke sincket, gleichwie todt oder überwunden: und wenn der Feur-Blitz in seine Mutter die Herbigkeit kommt, und findet sie also überwunden und sanfte, so erschrickt er viel sehrer, und wird in der überwundenen Herbigkeit augenblicklich weiß und helle.

51. Wenn nun die Herbigkeit dieses helle weisse Licht in sich krieget, erschricket sie also sehr, daß sie gleich wie todt überwunden zurücke sincket, sich ausdehnet, und wird gantz dünne und überwunden: denn ihr eigen Quell war finster und harte: nun ist er licht und sanfte, darum ist ihr erst Recht wie ertödtet, und ist nun der Wasser-Geist.

52. Also krieget die Geburt eine Essentiam von der Herbigkeit scharf, und vom Lichte süsse, dünne ausdehnend: und wenn nun der Feur-Blitz in seine Mutter kommt, und findet sie also dünne, süsse und lichte, so verlieret er sein Recht in der Qualificirung, und fähret nicht mehr in die Höhe, reist und wütet nicht mehr, sticht auch nicht mehr; sondern bleibet in seiner Mutter und verlieret sein feurig Recht, zittert und freuet sich in seiner Mutter.

53. Und in derselben Freude im Wasser-Quell gehet auf der holdselige Quell der unerforschlichen Liebe, und ist das andere

Principium, welches da aufgehet. Denn die gantze Gebärung geräth nun gar in eine herrliche Liebe: denn die Herbigkeit liebet nun das Licht, darum daß es so wonnesam und schön ist. Denn aus derselben lieblichen Wonne wird sie also süsse, freundlich und demüthig; und die Bitterkeit liebet nun die Herbigkeit, daß sie nicht mehr finster und also streng an sich ziehend ist, sondern ist süsse, milde, rein und licht.

54. Da gehet an der Geschmack, daß je eines das ander kostet, und mit grossen Begierden in dem andern inqualiret, daß alda nichts, denn ein eitel Liebhaben ist. Also freuet sich nun die Bitterkeit in ihrer Mutter, und stärcket sich darinnen, und gehet vor grosser Freuden auf durch alle Essentien, und verkündiget das liebe Kind dem andern Principio, daß es geboren sey; da dann alle Essentien aufmercken, und sich des lieben Kindes freuen: von welchem das Gehör entstehet, welches ist die sechste Gestalt, da das Rad der Geburt im Triumph stehet. Und in dieser grossen Freuden kan sich die Geburt nicht mehr (enge) enthalten, sondern gehet aus, wallende gantz freudenreich, und gebieret nun eine iede Essentia wieder ein Centrum in dem andern Principio.

55. Da gehet an die unerforschliche Vielfältigung: denn der wallende und ausgehende Geist aus dem ersten und andern Principio confirmiret und bestätiget alles; und ist in der gantzen Geburt wie eine Wachsung oder Vielfältigung in einem Willen; und krieget die Geburt alhier die siebente Gestalt, als nemlich die Vielfältigung in einem Liebe-Wesen: und in dieser 7ten Gestalt stehet das Paradeis oder Reich GOttes, oder die ohnzahlbare Göttliche Geburt aus einem Wesen in allen Wesen.

56. Wiewol alhier keine Menschen-Zunge dis erheben oder zehlen mag, und diese Tieffe nicht ausforschen, da weder Zahl noch Ende ist; so haben wir doch Macht davon zu reden, wie die Kinder von ihrem Vater. Aber die gantze Tieffe zu erforschen, turbiret uns, denn GOtt selber keinen Anfang oder Ende in Ihme weiß.

57. Und so wir nun wollen reden von der Heil. Dreyfaltigkeit, so müssen wir erstlich sagen, es sey ein GOtt: und der heist der Vater und Schöpfer aller Dinge, der da ist allmächtig und alles in allem; alles ist Sein, und alles ist in Ihme und aus Ihme herkommen, und bleibet in Ihme ewiglich. Und

dann (2tens) sagen wir, Er sey Dreyfaltig in Personen, und hat von Ewigkeit aus sich geboren seinen Sohn, welcher ist sein Hertze, Licht und Liebe; und sind doch nicht zwey Wesen, sondern Eines: und dann (3tens) sagen wir vermöge der Schrift, es sey ein H. Geist, der gehe vom Vater und Sohne aus; und sey Ein Wesen in dem Vater, Sohn und H. Geiste. Und das ist recht also geredet.

58. Denn siehe (1) der Vater ist das urkundlichste Wesen aller Wesen: so nun nicht das andere Principium in der Geburt des Sohnes anbräche und aufginge, so wäre der Vater ein finster Thal. Also siehest du ja (2) daß der Sohn, welcher des Vaters Hertze, Liebe, Licht, Schöne und sanfte Wolthun ist, in seiner Geburt ein ander Principium aufschleust, und den zornigen, grimmigen Vater (vom Urkunde dem ersten Principio also zu reden) versöhnet, lieblich und (wie ich reden möchte) barmhertzig machet; und ist eine andere Person als der Vater: denn in seinem Centro ist nichts dann eitel Freude, Liebe und Wonne. Nun siehest du ja auch wol (3) wie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehe. Denn wenn das Hertze oder Licht GOttes im Vater geboren wird, so gehet in der Anzündung des Lichtes in der fünften Gestalt auf aus dem Wasser-Quell im Lichte, ein gar liebreicher, wolriechender, und wolschmeckender Geist; das ist der Geist, welcher im Urkunde war der bitter Stachel in der herben Mutter: und der macht nun in dem Wasser-Quell (der Sanftmuth) viel tausend, ja ohn Ende und Zahl Centra; und das alles im Wasser-Quell.

59. Nun verstehest du ja wol, daß des Sohnes Geburt im Feur sich urkundet, und krieget seine Person und Namen in der Anzündung des sanften, weissen und hellen Lichtes, welches Er selber ist: und machet selber den lieblichen Ruch, Schmack und sanftes Wolthun im Vater, und ist billig des Vaters Hertze, und eine andere Person, denn Er bringet und schleust auf das andere Principium im Vater; und sein eigen Wesen ist die Kraft und das Licht, darum Er billig die Kraft GOttes genant wird.

60. Der Heilige Geist aber wird nicht im Urkund des Vaters vorm Licht erkant; sondern wenn der sanfte Quell in dem Licht aufgehet, so gehet Er als ein starcker, allmächtiger Geist in grossen Freuden aus dem lieblichen Wasser-Quell und Lichte aus, und ist des Wasser-Quells und Lichts Kraft. Der

machet nun Formungen und Bildungen, und ist in allen Essentien Centrum, da sich des Lebens Licht urkundet in dem Lichte des Sohns oder Hertzen des Vaters. Und der H. Geist wird darum eine sondere Person genant, dieweil Er als die lebendige Kraft vom Vater und Sohne ausgehet, und die (ewige) Geburt der Dreyheit confirmiret.

61. Nun beten wir (Matth. 6:9.) Unser Vater, der du bist im Himmel, dein Name werde geheiliget ꝛc. und Genes. cap. 1:6. 7. 8. stehet: GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers; wird verstanden der Himmel des dritten Principii. Nun hat Er ihn freylich aus seinem Himmel erschaffen, darinnen Er wohnet: so findest du fein, wie die Geburt der heiligen Gottheit im Wasser-Quell stehe; und der kräftige Geist ist ferner darinn der Formirer und Bilder.

62. Also ist nun in derselben Formirung der Himmel; und die Formirung und Ausgeburt in unendlich ist das Paradeis GOttes, wie dann der theure Moses schreibet: (Gen. 1:2.) Der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser in der Formirung der Welt; das bleibet und ist also in seine Ewigkeit, daß der Geist GOttes auf dem Wasser schwebet in der Geburt des Sohnes GOttes, denn Er ist die Kraft und Ausgang im Vater, aus dem angezündeten Licht-Wasser, aus dem Wasser und Lichte GOttes.

63. Also ist GOtt ein einiges, unzertrennliches Wesen, und aber dreyfaltig in persönlichem Unterscheid; ein GOtt, ein Wille, ein Hertze, eine Begierde, eine Lust, eine Schöne, eine Herrlichkeit, eine Allmächtigkeit, eine Fülle aller Dinge, kein Anfang noch Ende. Denn so ich wolte von einem Ziel, Anfang oder Ende sinnen, so würde ich turbiret.

64. Und ob ich alhier geschrieben habe, als nähme es einen Anfang, indem ich schreibe vom Aufgange des andern Principii und Geburt des Göttlichen Wesens, so solst du doch keinen Anfang verstehen: denn also ist die ewige Geburt, und solches ist im Urkunde. Ich schreibe allein zu dem Ende, daß der Mensch sich lerne kennen, was er sey; was GOtt, Himmel, Engel, Teufel und Hölle, sowol der Zorn GOttes und höllisch Feur sey: denn es ist mir auch so weit zugelassen zu schreiben vom Urkund.

65. Darum bedencke dich, du Menschen-Kind, in dieser Zeit, was du seyst; schätze dich nicht so leichte und gering, und

dencke ja, daß du im Paradeis bleibest, und nicht verlöschest das Göttliche Licht in dir, und must hernach im Urkunde des Zorn-Quelles, im finstern Thal (ewig) bleiben, und werde dein edel Bildniß aus GOtt zu einer Schlangen und Drachen.

66. Denn das solt du wissen: So bald das Göttliche Licht ist in den Teufeln verloschen, so haben sie auch ihre schöne (Engels-) Gestalt und Bildniß verloren, und sind ähnlich worden den Schlangen, Drachen, Würmen und bösen Thieren, wie solches bey Adams Schlange zu sehen ist; und (eben) also gehets auch der verdammten Seele, denn das wissen wir im Urkunde in dem ersten Principio gar eigend. Fragest du, warum das? Folget also

Die Beschreibung eines Teufels, wie er in seiner eignen Gestalt sey, und auch in Engels Gestalt gewesen.

67. Siehe Menschen-Kind, die Engel allesamt sind im ersten Principio erschaffen, durch den wallenden Geist formiret und corporiret auf recht englisch und geistliche Art, und vom Lichte GOttes erleuchtet, daß sie solten die paradeisische Freude vermehren und solten ewig bleiben. Solten sie aber ewig bleiben, so musten sie aus dem unauflöslichen Bande figuriret seyn, aus dem ersten Principio, welches ein unauflöslich Band ist: und die solten auf das Hertze GOttes sehen, und essen vom Verbo Domini; und dieselbe Speise hätte sie heilig erhalten, und hätte ihr Bildniß klar und lichte gemacht, gleichwie das Hertze GOttes im Aufgang des andern Principii den Vater (das ist das erste Principium) erleuchtet, und alda aufgehet die Göttliche Kraft, Paradeis und Himmelreich.

68. Also auch in Engeln: welche im Himmelreich, im rechten Paradeise verblieben, die stehen im ersten Principio, in dem unauflöslichen Bande; und ihre Speise ist die Göttliche Kraft, ihre Imagination oder Einbildung ist der Wille der H. Dreyheit in der Gottheit; die Confirmation ihres Willens, Lebens und Thuns ist die Kraft des H. Geistes. Was derselbe thut in der Gebärung des Paradeises, des freuen sich die Engel, und singen den Lobgesang des Paradeises von der holdseligen Frucht und ewigen Geburt. All ihr Thun ist eine Vermehrung der himmlischen Freude, und eine Lust des Hertzens GOttes, ein heiliges Spiel im Paradeise, ein Wille des

ewigen Vaters: zu dem Ende hat sie GOtt geschaffen, daß Er offenbar würde, und sich in seinen Creaturen freue, und die Creaturen in Jhme, daß also sey in dem Centro der Vielfältigung oder ewigen Natur, in dem unauflöslichen ewigen Bande, ein ewiges, freudenreiches Liebe-Spiel.

69. Dieses (Liebe-Spiel) hat Lucifer (also genant von Verlöschung seines Lichtes, und Verstossung seines Thrones, ein Fürst und König vieler Legionen) selber verderbet, und ist ein Teufel worden, und hat sein schön und herrlich Bildniß verloren. Denn er ist sowol als die andern Engel aus der ewigen Natur, aus dem ewigen unauflöslichen Bande erschaffen, und im Paradeis gestanden: auch hat er gefühlet und gesehen die Geburt der heiligen Gottheit, die Geburt des andern Principii, des Hertzens GOttes, die Confirmation des H. Geistes; seine Speise wäre auch gewesen vom Verbo Domini, und darin wäre er ein Engel blieben.

70. Weil er aber sahe, daß er ein Fürst instehend im ersten Principio war, verachtete er die Geburt des Hertzens GOttes und sein sanftes und liebreiches Qualificiren, und vermeinete ein gantz-gewaltiger und schrecklicher Herr im ersten Principio zu seyn, wolte in Feurs-Macht qualificiren; die Sanftmuth des Hertzens GOttes verachtete er, seine Imagination wolte er darein nicht setzen: darum konte er vom Verbo Domini nicht gespeiset werden, und verlosch sein Licht. Darum er alsbald zur Stunde ein Eckel im Paradeis ward, und ward ausgespeyet aus seinem fürstlichen Thron mit allen seinen Legionen, die ihme anhingen.

71. Und weil nun das Hertze GOttes war von ihm gewichen, war ihm das andere Principium verschlossen, verlor also GOtt und Himmelreich, alle paradeisische Witz, Lust und Freude; verlor auch alsbald das Bilde GOttes, die Confirmation des H. Geistes, dieweil er verachtete das andere Principium, in welchem er war zum Engel und Bilde GOttes worden; Und wich alles von ihme, und blieb er im finstern Thal, vermöchte seine Imagination nicht mehr in GOtt erheben, sondern blieb in den vier Aengstlichkeiten des ewigen Urkundes.

72. So er seine Imagination erhub, zündete er ihme an den Quell oder Feurs-Wurtzel: so aber die Feur-Wurtzel suchte das Wasser, als die rechte Mutter der ewigen Natur, fand sie

die strenge Herbigkeit, und die Mutter im ängstlichen Tode; und der bitter Stachel formete die Geburt zu einer grimmigen wütenden Schlangen, gantz schrecklich in sich aufsteigend; in dem unauflöslichen Bande eine ewige Feindschaft, ein Wiederwille in sich selbst, eine ewige Verzweifelung alles Guten; das Gemüth ein brechendes und stechendes Rad, sein Wille immer aufsteigend zur Feurs-Macht, und zum Verderben des Hertzens GOttes, und kans doch nimmer erreichen.

73. Denn er ist im ersten Principio, als im ewigen Tode immer verschlossen, und erhebet sich doch immerdar, vermeinend das Hertze GOttes zu erreichen, und über das zu herrschen: denn sein bitter Stachel in der Geburt steiget also im Feur-Quall ewig auf, und giebet ihme einen Willen der Hoffart alles zu haben, krieget aber nichts. Seine Speise ist der Wasser-Quell, welches ist die Mutter, gantz ängstlich, gleich dem Schwefel-Geist, davon nehret sich sein unauflöslich Band. Seine Wonne ist das ewige Feur, in der herben Mutter ewiger Frost, in der Bitterkeit ewiger Hunger, im Feurs-Quell ewiger Durst; sein Aufsteigen ist sein Fall. Je mehr er aufsteiget im Willen, je grösser ist sein Fall; gleich einem so auf einem Felsen stehet, und begehret sich in eine unmeßliche Tieffe zu schwingen; je tieffer er darein siehet, je tieffer er darein fället, und findet doch keinen Grund.

74. Also ist er (der Teufel) ein ewiger Feind des Hertzens GOttes und aller heiligen Engel, kan auch in ihme keinen andern Willen schöpfen. Seine Engel und Teufel sind vielerley Art, alles nach der ewigen Geburt. Denn in Zeit seiner Schöpfung stund er im Himmelreich im Principio und Loco, als der H. Geist in der Geburt des Hertzens GOttes im Paradeis unmeßliche und ohnzahlbare Centra aufschloß, in der ewigen Geburt: im selben Sitz ist er auch corporiret, und hat seinen Anfang genommen in Aufschliessung der Centrorum in der ewigen Natur.

75. Darum (wie vorne im dritten Capitel vermeldet) wenn aufgehet die Geburt des Lebens, eine iede Essentia wieder ein Centrum in sich hat, nach seiner eignen Qualität, und ein Leben figuriret nach derselben Essentia: als Herbe, Bitter, Feur, Ton, und alles ferner, vermöge der ewigen Geburt, so im Himmelreich confirmiret wird.

76. Weil sie (die Engel Lucifers) dann in Zeit ihrer Schöpfung

fung im Himmel gestanden, ist ihre Qualität auch vielerley worden: und wäre alles englisch gewesen und blieben, so sie der grosse Brunn Lucifer, von welchem sie ausgangen, nicht hätte verderbet; ist aber gleichwol in ihrem Fall ein ieder in seiner Essentia blieben, allein das ander Principium ist ihnen verschlossen. Also gehets auch der Seele des Menschen, wenn das Licht GOttes in ihr verlöschet: weil es aber in ihr scheinet, ist sie im Paradeis, und isset vom Verbo Domini. Davon an seinem Orte soll klar geredet werden.

Das 5. Capitel.

Vom dritten Principio, oder Erschaffung der materialischen Welt, samt den Sternen und Elementen, da dann das erste und andere Principium klärer verstanden wird.

Summarien.

Die neue Geburt eröffnet die Erkentniß der 3 Principien: §. 1. 2. nach dem 1. Principio ist die Seele GOttes Feind; 3. in dem 2. Principio, als in der Wiedergeburt, wird sie GOttes Kind, 4. und was sie thut, geschiehet in GOttes Liebe. 5. Was ein Principium sey? 6. Wirckung des 1. und 2. Principii, daraus das 3. erfolget, 7. worin aus dem Geist ein begreiflich Wesen worden; 8. wie denn an Sternen, Himmel und Erde die Separation zu sehen ist. 9. In der 5. Gestalt der Matrix ist der Himmel aufgegangen, eine quinta Essentia. 10. Urkund des Lichts der Sonnen und des 3. Principii, ibid. welches in der Matrix bleibet; 11. der wiedergeborne Mensch aber bestehet ewig. ibid. Dieses 3. Principium ist stumm: 12. im 2. Principio ist alles sanft. 13. Der ausgehende Geist ist der H. Geist. 14. Im 1. Principio ist GOtt eiferend, im Paradeis nicht offenbar; ibid. im 2. Principio allein allmächtig, und hat das Heft in der Hand; 15. das 3. Princip. ist GOttes Offenbarung. 16. Im 2. Principio hat Er Engel und Geister erschaffen. ibid. Die Teufel werden in dieser Welt Matrix gefangen, ibid. worin ihr Königreich gewesen. 17. Die äussere Welt ist der innern Welt Gleichniß. 18. Urstand der Elementen, 19-21. aus der innern Matrix ist alles worden. 22. Wiederholung der Wirckung der ewigen Matrix. 23. Der Engel Schöpfung aus der Lichts-Matrix. 24. Fall des Teufels, 25. ist von der feurigen Gestalt, 26. darüber die Matrix entzündet, 27. darum GOtt diesen Locum noch sehrer beweget: ibid. und hier stehet das Fiat, 28. welches dem Teufel die 5. Gestalt verschlossen. 29. Die Matrix ist durchs Licht zu Wasser worden, 30. und also ward die Grimmigkeit gelöschet. 31.

Wie-

Wiewol ich dem begierlichen Leser nicht möchte genug verstanden seyn, und dem ungöttlichen gantz stumm: denn nicht leicht oder bald verstanden wird das ewige unauflösliche Band, darinnen das Wesen aller Wesen stehet. Ist aber dem begierlichen Leser noth, daß er sich mit grossem Ernst (selber) betrachte, was er sey, und wovon ihm seine Vernunft und Sinnen kommen, in welchen er GOttes Gleichheit findet, sonderlich so er sinnet und erkennet, was seine Seele sey, die ein ewiger unzerbrechlicher Geist ist.

2. Es kan aber der Leser nicht eher oder näher zur Erkentniß der dreyen Principien kommen, (ist er aber aus GOtt geboren) als so er betrachtet die neue Geburt, wie die Seele durch GOttes Liebe im Licht neugeboren werde; wie sie aus dem Kercker der Finsterniß durch eine andere Geburt ins ewige Licht versetzet werde. Und so du nun betrachtest dieselbe Finsterniß, darinnen sie ausser der neuen Geburt muste seyn, und betrachtest denn auch (wie die Schrift saget, und auch die Erfahrung giebet einem ieden, so in GOttes Zorn fält, auch schreckliche Exempel vorhanden sind,) wie die Seele in sich selber müsse feindliche Pein leiden in ihrer selbst-eignen Lebens-Geburt, so lange sie in GOttes Zorn ist; und dann so sie wiedergeboren wird, in ihr erhebliche grosse Freude aufgehet: so findest du ja gar hell und klar zwey Principia, darzu GOtt, Paradeis und Himmelreich.

3. Denn du findest in der Wurtzel des Urkundes des Seelen-Geistes in sich selber, in der Substantz der Seelen ewigen Geburt und unzertrennlichem ewigen Bande, die allerschrecklichste feindlichste Quaal, darinnen sie allen Teufelen gleich ist ausser dem Lichte GOttes, darinnen ihre ewige Quaal stehet, eine Feindung in sich selber, ein Wiederwille gegen GOtt: nichts Gutes oder Liebes wollen, ein Aufsteigen der Hoffart in Feurs-Macht, eine bittere Grimmigkeit wieder Paradeis, GOtt und Himmelreich, auch alle Geschöpfe im andern und dritten Principio sich allein erhebend, wie dann die Bitterkeit im Feur thut.

4. Nun findest du ja hergegen, wenn sie im Lichte GOttes neu-geboren wird, wie die Schrift durchaus zeuget, und der neu-geborne Mensch selber erfähret, daß die Seele gar ein demüthiges, sanftes, liebliches, wonnesames Wesen sey, die alles Creutz und Verfolgung gerne duldet, die dem Leibe wehret des

ungöttlichen Weges, die keine Schmach von Teufeln und Menschen achtet, die ihr Vertrauen, Zuversicht und Liebe ins Hertze GOttes setzet, die gar freudenreich ist, die vom Worte GOttes gespeiset wird, in welcher ein paradeisisch Lachen und Triumph ist, die der Teufel nicht berühren kan: denn sie ist in ihrer eigenen Substantz, mit welcher sie creatürlich im ersten Principio im unauflöslichen Bande stehet, mit dem Lichte GOttes erleuchtet, und der H. Geist (welcher aus der ewigen Geburt des Vaters im Hertzen und Licht des Hertzens GOttes ausgehet) der gehet auch in ihr aus, und bestättiget sie zu GOttes Kinde.

5. Darum alles, was sie thut, geschiehet in GOttes Liebe, dieweil sie in GOttes Licht lebet: der Teufel kan sie nicht sehen, denn das andere Principium (darin sie lebet, und darin GOtt und Himmelreich, auch Engel und Paradeis stehet) ist ihme verschlossen, und mag das nicht erreichen.

6. In dieser Betrachtung findest du, was ich mit dem Principio verstehe: denn ein Principium ist anders nichts als eine neue Geburt, ein neu Leben; darzu ist nicht mehr als ein Principium, da ein ewiges Leben innen ist, das ist die ewige Gottheit: und die würde nicht offenbar, so nicht GOtt in sich selbst Creaturen, als Engel und Menschen erschaffen hätte, welche verstehen das ewige und unauflößliche Band, und wie die Geburt des ewigen Lichts in GOtt sey.

7. Also wird nun darinnen verstanden, wie das Göttliche Wesen im Göttlichen Principio habe gewircket in der Wurtzel des ersten Principii, welches ist die Gebärerin in der ewigen Geburt in dem Limbo, oder urkundlichsten Wasser-Geist, durch welches Gewircke endlich die Erde und Steine worden sind. Denn im andern Principio, als in der heiligen Geburt, da ist alleine Geist, Licht und Leben, und die ewige Weisheit: die hat gewircket in der ewigen stummen und unverständigen Gebärerin, als in ihrem Eigenthum vorm Urkunde des Lichts; daraus ist worden das finster Gestieb, welches in Erhebung Herr Lucifers, als sich ihm das Licht GOttes entzogen, und angezündet ward der Grimm des Feur-Quells, zur harten Materia, als Steine und Erden ward; darauf die Zusammentreibung der Erden erfolget, und die Ausspeyung Lucifers von seinem Thron erging; und die Schöpfung des dritten Principii erfolgete, und er ins dritte Principium verschlossen

ward als ein Gefangener, nun wartend aufs Gerichte GOttes: ob ihm dis nicht mag Schande, Spott und Wiederwillen seyn, also zwischen Paradeis und dieser Welt gefangen seyn, und keines zu begreiffen, gebe ich zu bedencken.

8. So wir aber nun wollen reden vom dritten Principio, als vom Anfang (Aufgang) und Geburt dieser Welt, wird betrachtet die Wurtzel der Gebärerin, (sintemal ein iedes Principium ein andere Geburt ist, aber nicht aus einem andern Wesen,) so befinden wir, daß im ersten Principio, in dem unauflöslichen Bande (welches in sich selbst stumm ist, und kein recht Leben hat, sondern die Quell des rechten Lebens ist, erboren durch den wallenden Geist GOttes, welcher im ersten Principio von Ewigkeit urkundet, und im andern Principio, als in der Geburt des Hertzens oder Sohnes GOttes, von Ewigkeit ausgehet) sey aufgeschlossen die Matrix der Gebärerin, welche ist urkundlich die Herbigkeit, aber im Licht die sanfte Mutter des Wasser-Geistes. So siehet und findet man nun klärlich vor Augen, wie der Geist GOttes habe alda in der Matrice gewircket, daß aus der unbegreiflichen Matrice, welche nur ein Geist ist, worden ist das begreifliche und sichtliche Wasser.

9. Zum andern siehest du klar an den Sternen und feurigen Himmel die Scheidung, wie in der ewigen Matrice die ewige Scheidung sey: denn du siehest ja, wie die Sternen und der feurige Himmel mit dem wässerischen, sowol luftischen, auch irdischen aus einer Mutter sind erboren: sintemal sie in einander qualificiren, und die Geburt dieses Wesens eines im andern ist, auch eins des andern Kasten und Behalter ist, und doch nicht einerley Qualificirung haben. Also erkennest du hierinnen die Scheidung, wie die ewige Matrix eine Scheidung in sich habe, wie vorne im 3ten Cap. gemeldet von der ewigen Geburt von den vier Aengstlichkeiten, da sich zwischen Herbe und Bitter das Feur gebieret, und im Feur-Blitz das Licht, und behält doch ein ieder Quell sein Recht.

10. Also verstehe, da der Geist GOttes diese Matricem bewegete, so hat die Matrix gewircket: und im Anzünden des Geistes GOttes in der fünften Gestalt der Matrix ist aufgegangen der feurige Himmel des Gestirnes, welcher ist eine lautere Quinta Essentia, erboren in der fünften Gestalt der Matricis, an welchem Ort sich das Licht urkundet, daraus

auch endlich die Sonne erboren, mit welcher das dritte Principium aufgegangen ist, welche nun im dritten Principio ist das Leben und Aufschliesser in der Matrice des Lebens aller Leben in diesem Loco. Gleichwie das Hertze GOttes im paradeisischen Himmel in dem unmaterialischen Himmel und Geburt aufschleust die ewige Kraft GOttes, darinnen das ewige Leben immer aufgehet, und darinnen die ewige Weisheit immer scheinet; also auch schleust auf das Licht der Sonnen, welches aufgegangen ist in der stummen Matrice, durch den wallenden Geist in der Matrice, das dritte Principium dieser materialischen Welt, das dritte und anfängliche Principium, welches wieder in dieser Gestalt ein Ende nimt, und wieder in sein Æther gehet, am Ende dieser Enumeration, vermöge der Schrift. (Ebr. 1: 10.11.)

11. So bleibet alsdenn alles wieder von diesem dritten Principio in der ersten Matrice; allein was in diesem Principio ist gesäet worden, und sich urkundet aus dem paradeisischen Himmel und andern Principio, als der Mensch, bleibt ewig in der Matrice: hat er nun in dieser Zeit die Geburt des andern Principii erreichet, und ist darin wiedergeboren, wol ihme; wo aber nicht, so bleibet er doch ewig in der Matrice, aber er berühret das Licht GOttes nicht.

12. Nun weiß ich wol, daß ich dem Leser alhier etlicher massen nicht allein werde stumm und unverstanden seyn, sondern auch kümmerlich, dieweil ich geschrieben habe von der Mutter, darin die Geburt des Göttlichen Wesens stehet, und nun schreibe, wie dieselbe Matrix stumm und unverständig sey, daraus auch ein unverständig Principium erboren sey, wie solches vor Augen ist, daß in dieser Welt weder im Gestirn noch Elementen kein rechter Verstand ist; sowol auch in allen ihren Creaturen ist nur ein Verstand zu qualificiren, nehren und mehren, wie die Matrix an ihr selber ist.

13. Darauf wisse, daß die Matrix im andern Principio, welche doch im ersten ihren Grund und ewige Wurtzel hat, ist allein pur ein ewiger, unanfänglicher sanfter Geist, welcher kein solch feurig unerträglich Licht hat, sondern alles lieblich und wonnesam, und wird die ewige urkundlichste Matrix nie erkant; sondern das sanfte Licht des Hertzens GOttes machet alles freundlich und wonnesam.

14. Darum auch der Geist, so in der sanften Matrice ausgehet,

gehet, ist der H. Geist: und wohnet GOtt in sich selber, und nennet sich allein einen zornigen, eiferigen GOtt nach der urkundlichsten Matrix, welche im Paradeis nicht offenbar ist; und dem Menschen auch im Anfang verboten ward, nicht zu essen von der Frucht der urkündlichsten Matrix, Bös und Gut: Es hätte auch der Mensch diese urkundlichste Matrix nie erkant, hätte er nicht danach imaginiret, und von derselben Frucht gessen, davon ihn die Matrix alsobalde fing und gefangen hielt, und in ihme inqualiret, auch nehret und pfleget, wie nunmehr vor Augen ist.

15. Also wisse nun, daß das ander Principium das Heft hat, und ist alda alleine Verstand und Weisheit, auch nur alleine darinnen die Allmächtigkeit: und ist dieses dritte Principium des andern Eigenthum, nicht abgetrennet, sondern darin allwesend, und doch eine Geburt zwischen ihnen, wie Luc. 16: 23. beym reichen Manne und armen Lazaro (da einer im Paradeis, der ander in der urkundlichsten Matrice oder Höllen) wird sehen.

16. Und hat GOtt das dritte Principium darum erboren, daß Er mit der materialischen Welt offenbar würde: dieweil Er im andern Principio in der paradeisischen Welt hatte geschaffen die Engel und Geister, so verstunden sie in dem dritten Principio die ewige Geburt, auch Weisheit und Allmächtigkeit GOttes, darinnen sie sich konten spiegeln, und ihre Imagination blos ins Hertze GOttes setzen; in welcher Gestalt sie konten im Paradeis und Engel bleiben. Welches die Teufel nicht gethan; sondern vermeinte in der Matrice aufzusteigen und in grosser Macht über Paradeis und alle englische Revier zu herrschen, darum sie aus dem Paradeis fielen, und wurden darzu aus ihrem Loco getrieben in eine Enge, also daß sie auch die Matrix dieser Welt gefangen hält.

17. Denn der Locus dieser Welt ist ihr englisch Königreich gewesen, da sie im Loco dieser Welt im Paradeis und Himmelreich waren.

18. So wir nun wollen reden vom paradeisischen und denn auch vom Principio dieser Welt, von seiner Kraft und wunderlichen Geburt, wie die Göttliche und ewige Weisheit sey, ist uns nicht möglich zu reden: denn der Brunn der Tieffe mag in keinem Geiste, er sey Engel oder Mensch, ergriffen werden: darum machet die unzahlbare, ewige Geburt und Weisheit

im Paradeis eine wunderliche, ewige Freude. Diese unzahlbare Weisheit und Kraft wird nun von uns Menschen, so wir dis wahrnehmen, im dritten Principio auch erkant. So wir anschauen den gestirneten Himmel, die Elementa, sowol die Creaturen, auch Holtz, Kraut und Gras, so sehen wir an der materialischen Welt das Gleichniß der paradeisischen unbegreiflichen Welt. Denn diese Welt rühret her aus der ersten Wurtzel, darinnen sie alle beyde stehen, beydes die materialische, und denn auch die paradeisische, geistliche Welt, die unvergänglich und unanfänglich ist.

19. Und so wir nun sinnen und dencken vom Ursprung der vier Elementen, so finden wir klar, sehen und fühlen in uns selber den Ursprung, so wir aber Menschen und nicht Thiere sind, voll Bosheit und Wiedersprechens wieder GOtt und die Matrix dieser Welt. Denn der Ursprung wird im Menschen sowol erkant, als in der Tieffe dieser Welt: wiewol es dem unerleuchteten Menschen wunderlich fürkommt, daß er solte sagen vom Urkunde des Luftes, Feurs, Wassers und Erden, sowol des Gestirnes, 2c. hälts mehr für unmöglich zu wissen, schwimmet also in seiner eigenen Mutter, und will die nicht kennen, ist ihm auch wol nicht gut, daß ers wissen muß; weil uns aber der Fall Adæ darein gestürtzet, so ists uns hoch noth zu wissen, zu entfliehen dem viehischen Menschen, und zu leben im rechten Menschen.

20. So du nun deine Augen des Gemüths aufthust, so siehest du, wie das Feur im Wasser ist, und wird im Wetterleuchten ersehen: und wird doch kein Feur, das beharrlich sey, alda ergriffen, und ist doch wahrhaftig Feur, welches Häuser anzündet und verbrennet. So siehest du auch, wie alda eine grosse Macht des Lufts ausgehe, und eines im andern ist: darzu siehest du, wie das Wasser also im Sturm werde erboren.

21. Alhier wirst du nun diese Wurtzel nicht finden: du must nur in die Matricem schauen, da ist sie gantz offenbar, und erkennest sie in allen Dingen: denn die Matrix dieser Welt stehet in der ewigen Matrice davon sich Paradeis und Himmel urkundet.

22. Wie nun die ewige Matrix ist eine ausgehende Geburt, da im Urkunde ist herbe, finster, harte und ängstlich; also siehest

heſt du, als der Geiſt GOttes die innere Matricem angezündet, ſo iſt ſie wirckende und qualificirende worden.

23. Denn erſtlich iſt im Urkunde Herbe, das zeucht an ſich, ſchleuſt ein, machet finſter, und die ſcharfe Kälte. Nun kan die Herbigkeit das Anziehen nicht erdulden, denn das Anziehen in der Kälte machet den Stachel der Bitterkeit, welcher wütet und ſich vorm harten Tode wehret: weil er aber nicht aus der Herbigkeit kan wegkommen, (weil ſie ſeine Mutter iſt, darinnen er ſtehet) ſo wütet er gantz ſchrecklich, als wolte er die Herbigkeit zerſprengen; ſticht über ſich und quericht, und findet doch keine Ruhe, bis die Geburt der Herbigkeit in ein ängſtlich ſchrecklich Weſen geräth, gleich einem Schwefel-Geiſt gantz rauh, harte in ſich ſtechende wie ein drehendes Rad, und die Bitterkeit gantz ſchnell über ſich ſteigend, daraus ein ſchielend Blitz wird, vor welchem die finſtere Herbigkeit erſchrickt, zurücke gleich wie überwunden ſincket. Und wenn nun die Bitterkeit die Mutter alſo überwunden, und gleich wie halb ertödtet oder ſanfte findet, erſchrickt ſie viel ſehrer als die Mutter: weil aber der Schrack in der herben Mutter, welche nun halb todt und ſanfte iſt, geſchiehet, verlieret die Bitterkeit ihr ſchrecklich Recht, und wird weiß, licht und helle; und iſt die Anzündung oder Geburt des Feurs, wie vorne bemeldet. Lieber Leſer, halts nicht für Spott, auf daß dich dieſe Geburt, welche doch in deines Lebens Anfang faſt dergleichen geſchiehet, nicht turbiere; und mercke weiter:

24. Als ſich GOtt in der erſten Matrice zur Schöpfung beweget und die Engel geſchaffen, hat Er dieſelben im Paradeis in der Licht-heiligen Matrice, welche zwar nur dieſe und keine andere iſt, geſchaffen. Es iſt aber die Matrix mit ihrem feurigen, finſtern und herben-bittern Recht gantz verborgen geſtanden: denn das Licht GOttes hat ſie von Ewigkeit lieblich, helle und wonneſam erhalten; als ſich aber GOtt zur Schöpfung beweget, iſt ſie offenbaret worden: denn die Engel ſind aus dem unauflöslichen Bande, aus der Matrice erſchaffen, und vom wallenden Geiſt GOttes corporiret.

25. Als nun GOtt mächtige Fürſten-Engel im Loco der vierten Geſtalt in der Matrice, wo der Feur-Quell ſich urkundet, erſchaffen, ſind ſie nicht beſtanden, und haben nicht vor ſich in die fünfte Geſtalt imaginiret, in welcher die Ausgeburt des Paradeiſes ſtehet; ſondern haben ihre Imagination zurück in

sich erhoben, und einen Willen in der Matrice geschöpfet, im Feur über das Paradeis und Licht GOttes zu herrschen. Denn die feurige Matrix, als der Höllen Abgrund, hat sich in der Schöpfung also harte mitbeweget, daraus Lucifer der Groß-Fürst seinen Willen geschöpfet und darinnen verblieben, vermeinend also selber ein grosser und erschrecklicher Herr zu seyn in seinem gantzen Loco.

26. Also hat der Teufel die Matrix, und die feurige Gestalt den Teufel bewogen: denn sie auch creatürlich seyn wolte, wie alle Gestälte in der Matrice, welches doch wieder die 5te Gestalt der Matrice lauffet, da im sanften und hellen Lichte der holdselige Quell der Liebe aufgehet, darinnen das andere Principium ewig stehet.

27. Als nun dieser Sturm in der Schöpfung ergangen in dem ersten Principio, so ist die Matrix erheblich und sehr entzündet gestanden, und hat iede Gestalt in der Matrice gewircket: weil sich aber alda der Zorn und Grimmigkeit erhoben, und dieser Locus also nicht im Paradeis könte bestehen, so hat GOtt diesen Locum noch sehrer beweget in der Matrice, welche noch sehrer entzündet worden, da dann dem Teufel sein Bad ward, und die vierte Gestalt im Feur-Blitz stund, welcher sich zurück in der Mutter erblicket, und den Geist GOttes in der Formirung befand, alda augenblicklich sein grimmig Recht verlor in grosser Freuden, weiß, helle und lichte wurd.

28. Und an diesem Orte stehet das Fiat, daß GOtt geschaffen habe Himmel und Erden: denn es ist vor dem Fiat das dritte Principium nicht offenbar gewesen; sondern alleine das Paradeis im Loco dieser Welt.

29. Als aber GOtt sahe, daß der Groß-Fürst Lucifer wolte in diesem Loco in Feurs-Macht in der Matrice herrschen, hat Er ihme die fünfte Gestalt in der Matrice des Paradeises verschlossen: denn die ist ihrer incorporlichen Gestalt verloschen, und auch äusserlich.

30. Denn als die Matrix vom aufgegangenen Lichte wieder dünne, todt und überwunden wurd, so wurde sie materialisch zu Wasser, wie wir ietzt sehen: und in derselben Anzündung vorm Lichte der Sonnen, als die Matrix noch im herben Grimm stund, hat die Matrix das Gewircke zusammengezogen im Wassergeist, daraus Felsen und Steine sind worden, und die finstere Erde, welche vor der Zeit der Schöpfung nur

ein Gestieb gewesen: und ist in dieser Stunde aufgangen das dritte Principium, der feurige Himmel in der fünften Gestalt der Matricis durch das Fiat, welches GOtt der Vater durch sein Hertz oder Sohn gesprochen, durch und in Ausgang seines Geistes, welcher alda über der Matrix geschwebet, und in der Matrice in der fünften Gestalt den feurigen Himmel formiret, wie der theure Moses klar davon schreibet. Denn die Matrix ist im Urkund der Wassergeist in der ersten Gestalt: und als sie nun im Loco dieser Welt materialisch ward, schwebete der Geist auf dem Wasser in der himmlischen Matrice (welche unmaterialisch ist, von welcher das materialische Wasser erboren wird) und formete die Geschöpfe.

31. Also ist mit diesem Aufgang der materialischen Matrix wieder gelöschet und in seinen Sitz kommen die Grimmigkeit: und ist der Teufel im Urkund der Matrix, welche in Ewigkeit nicht mag geändert werden, zwischen Paradeis und dieser Welt in der finstern Matrice blieben, und mit der Schöpfung der Erden vom höhern Sitz (wo ietzt der feurige gestirnte Himmel ist) gestossen worden.

Das 6. Capitel.

Von der Scheidung in der Schöpfung im dritten Principio.

Summarien.

Durch Betrachtung dieser Welt mit ihrem Gebären kommt man auf die Scheidung und ewige Mutter, §. 1. welche mit ihrer Geburt in allen Dingen zu sehen ist, 2. aber nicht die Kraft der Weisheit hat. 3. Dann aus der herben Matrix ist die materialische Welt aufgegangen, 4. 5. und durch ihre Zusammenziehung dem Teufel zugleich sein Reich verschlossen; 6. 7. wo alles durch die herbe Kälte hart geworden; 8. die Erde, 9. auch Mercurius und Gift erboren; 10. desgleichen Gold, Silber und Metallen geworden. 11. Die Erde ist sehr vermenget, auch die Metallen vermischet. 12. Des Wassers Urkund, 13. aus welchen der Himmel formirt worden, 14. 15. was der Himmel sey? 16. das Meer ibid. Feur, Luft und Wasser in dem Himmel? 17. Des Worts Himmel Erklärung in der Natur-Sprache. 18. 19.

So man nun urkundet die Scheidung und Ausgang im dritten Principio dieser Welt, wie aufgangen sey der gestirnte Himmel, und wie ieder Stern eine sonderliche Gestalt und Eigenschaft in sich habe; (da in iedem ein sonderlich

lich Centrum vermercket wird, also daß ein ieder fix und ein Meister für sich ist, und herrschet ein ieder in der Matrice dieser Welt, qualificiret und gebieret in der Matrice nach seiner Art,) und sehen darnach an die Sonne, welche ihr König, Hertze und Leben ist; (ohne welcher Licht und Kraft sie alle keine Wirckung verbrächten, sondern im harten, finstern Tode stünden, und wäre in dieser Welt alles ein Nichtes, als nur eine grimmige, rauhe Härtigkeit.) Und sehen weiter an die Elementa: Feur, Luft und Wasser, wie sich die immer gebären, eines im andern, und dann wie das Gestirne in diesem, als in seinem Eigenthum herrschet, und sehen an die Mutter, davon dieses Wesen alles ausgehet; so kommen wir auf die Scheidung und auf die ewige Mutter der Gebärerin aller Dinge.

2. Und haben das ja klar vor Augen in uns selbst und in allen Dingen, so wir nicht so toll, blind und eigensinnig wären, und liessen uns einen Lehrbuben führen; sondern hielten uns am Meister, der da ist der Meister aller Meister. Denn wir sehen ja (1) daß das alles herrühret aus der ewigen Mutter, wie die in ihrer ewigen Geburt ist, also auch hat sie diese Welt geboren, und also auch wird eine iede Creatur geboren. Und wie dieselbe in ihrem Ausgange ist in der Vielfältigung, da ein ieder Quell wieder ein Centrum der Gebärerin in sich hat, und eine Scheidung, aber nicht abtheilig auseinander; also auch ist diese Welt aus der ewigen Mutter erboren, welche nun auch eine solche Gebärerin ist, und von der ewigen Mutter nicht abgetrant, sondern ist auf eine materialische Art worden, und hat durch die Sonne ein ander Licht und Leben bekommen, welches nicht der weise Meister selber ist, sondern der weise Meister, welcher GOtt ist, der hälts, daß es stehe in der ewigen Matrice, und doch nicht sey die ewige Weisheit selber.

3. Sintemal diese Geburt einen Anfang hat durch den Willen GOttes, und wieder in sein Æther gehet, so hat sie nicht die Kraft der Weisheit; sondern sie bauet nach ihrer Art immer hin, was sie trifft, das trifft sie, böse, krumm, lahm oder gut, schön oder mächtig, macht Leben und tödtet, gibt Macht und Stärcke, zerbricht die auch wieder, und alles ohne vorbedachte Weisheit: daran zu sehen, daß sie nicht die Göttliche Vorsichtigkeit und Weisheit selber sey, wie die Heiden gedichtet, und sich in ihrer Macht vergaffet haben.

4. So wir nun ihren Grund wollen sehen, müssen wir nur die erste Mutter anschauen in ihrer Geburt, so sehen und finden wir alles. Denn gleichwie die erste Mutter (so wir sinnen, wie sie im Urkunde ausser dem Lichte sey) ist herbe, finster, harte, kalt, und ist doch in der Ausgeburt der Wassergeist; also findest du, als die materialische Welt ist aufgegangen, da hat GOtt den ersten Tag geschaffen, den Himmel und die Erden.

5. Nun ist der Himmel aus der herben Matrice, welche im paradeisischen der Wassergeist ist: aus derselben paradeisischen ist geschaffen die materialische, wie Moses schreibet: Gen. 1: 6. 7. 8. Der Himmel sey aus dem Mittel des Wassers gemacht, auch gantz recht. Nun ist die Erde und Steine, sowol alle Metall in derselben Stunde zugleich, als die Matrix dieser Welt noch finster gewesen, aus der Matrice erboren.

6. Denn als die Matrix beweget ward, und Herr Lucifer wolte im Feur herrschen, so hat sie die herbe finstere Matrix zusammengezogen, das gantze Gewircke in der Ausgeburt, daraus Erde, Steine, Metalle, Schwefel und Saltz ist worden: und ist dem Fürsten Lucifer hiermit sein Reich verschlossen worden, und er im inneren Centro blieben, im äussern gefangen.

7. Daß aber in der Matrice solche Dinge möchten gewircket werden, das gibt die Kraft, so in der Matrice war: denn ein Stein ist anders nichts als ein Wasser, Mercurius, Saltz und Schwefel, in welchem ein Oele verborgen ist.

8. Nun hat die Geburt der Matrix eine solche Gestalt in ihrem ewigen Wesen und Lebensgeburt: denn erstlich ist herbe, strenge, hart, davon die Kälte urkundet; nun zeucht herbe an sich und schärfet die Kälte, und macht in ihrem Anziehen den bittern Stachel, der sticht, wütet, und mag das harte Anziehen nicht dulden, ängstet sich gleich einer tollen Unsinnigkeit, fähret auf und wütet, und wird gleich einem Schwefelgeiste.

9. In dieser Gestalt ist nun in dem Grimm, in der wässerigen herben Mutter, die herbe bittere Erde, Schwefel und Saltz erboren, vor Anzündung der Sonnen in der unverständigen Matrice: daß aber alda eine Scheidung sey ergangen, machet, daß die Geburt in grossen Aengsten ist gestanden, und in der Geburt die Scheidung begehret; denn die Bitterkeit mit der Herben sich nicht verträget, und ist doch Mutter und

Sohn

Sohn ein Glied im anderen, und muß also seyn, sonst wäre nichts: denn es ist das ewige Band und Lebens Urkund.

10. Ferner, so nun die Bitterkeit also in der herben Mutter wütet, auffsteiget, sich ängstet, geräth sie in einen schielenden Blitz gantz erschrecklich: in dieser Gestalt ist in der Matrice der Mercurius oder Gift erboren; denn wenn die Matrix diesen Feur-Blitz in ihrer finstern, herben Gestalt erblicket, erschricket sie, und wird ertödtet in ihrem harten, herben Recht. Und an diesem Orte ist in der Matrice erboren der Tod, Gift, Hinfallen und Zerbrechen, sowol auch das edle Leben im Mercurio, und Aufgang des dritten Principii.

11. Nun ferner, als der Feur-Schrack ist in die herbe Mutter kommen, und hat seine Mutter also überwunden, ist er viel sehrer erschrocken: denn er sein grimmig Recht alda verloren, dieweil die Mutter einen andern Quell bekommen, und aus dem Feur-Schrack eine Helle worden, in welchem in der stummen Matrice ist die Materia mitten im Schrack zu weicherer und lichterer vermengter Materia worden, als vom Lichtes-Schrack Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley; alles weiters, wie an iedem Orte die Matrix im ringenden Centro ist gestanden.

12. Denn die Geburt ist im gantzen Raum dieser Welt, so weit Lucifers Königreich hat gereichet, also gestanden: darum an einem Orte viel ander Erdreich, auch Metall und Wesen ist worden als am andern; und siehet man vor Augen, wie alle Metallen sind vermenget: das macht alles die Ausgeburt in unendlich, welches wir zwar verstehen und schauen, aber nicht reden können noch dürfen, denn es turbiret uns, und gelanget in die Gottheit, die ohne Anfang und ewig ist: darum die Creatur demselben weichen soll, bey Verlierung der Vernunft und Sinnen.

13. Nun dieses weiter zu erklären: Als nun die Matrix ist also in der Geburt gestanden, alda die Materia der Erden ist erboren worden, so ist die Matrix mit der Anzündung zu Wasser worden; das verstehe recht, nicht gantz im Wesen, sondern gleichwie sich hat Erde, Steine und Metall geboren, und doch die Matrix blieben, also auch Wasser in der Ertödtung und Überwindung, mit welcher die materialische Welt ist angegangen: alda in dieser Bewegung ist die Kugel der Erden zusam-

sammen getrieben worden, und stehet mitten im Circkel von unten und oben als ein Punct.

14. Alda ist der Geist GOttes im Centro in der paradeisischen Matrice, und im paradeisischen Himmel gestanden, in seinem ewigen Sitz, auch davon nicht gewichen, und hat auf dem materialischen Wasser geschwebet mit dem Fiat, und alda den Himmel formiret, welcher aus dem Mittel der wässerigen Matricis geschaffen worden, und die Wurtzel der Finsterniß vom Licht in der Matrice geschieden: in welcher Finsterniß die Teufel verblieben, und die Materiam in der Matrice, sowol auch das neue Licht nicht ergriffen, welches in Matrice aufgangen. Alda ist mit diesem Geschöpfe und Scheidung eines Tages Länge hingegangen, und ist aus Anfang und Ende Morgen und Abend worden der erste Tag, wie Moses schreibet. (Gen. 1: 5.)

15. Daß wir aber vom Himmel reden, und den Leser verständigen, was er sey, den GOtt alda geschaffen, so schreibet Moses davon: (Gen. 1: 6.) GOtt habe eine Veste zwischen die Wasser gemacht, und das Wasser unter der Veste von dem Wasser über der Veste geschieden, und die Veste Himmel geheissen: Ist gar recht, aber bisher übel verstanden worden.

16. Nun siehe, der Himmel ist die gantze Tieffe, soweit sich die Æther haben zur Geburt dieser Welt eingegeben: und der ist die Matrix, aus welcher die Erde, Steine und materialisch Wasser sind erboren. Nun hat GOtt das materialische Wasser alda entschieden von der Matrice; und siehet man gar eigend alhier, wie das materialische Wasser gleich wie ertödtet, oder darinnen der Tod ist; denn es hat nicht können in der schwebenden Mutter bleiben, sondern ist auf die Erd-Kugel geschaffen worden, und GOtt hat es Meer geheissen: darinnen verstanden wird in der Natur-Sprache als ein Grünen im Tode, oder ein Leben in der Zerbrechlichkeit. Wiewol ich dem Leser mit diesem stumm seyn werde, weiß ichs doch wol, lasse mir auch genügen, dieweil der viehische Mensch solches zu wissen nicht werth ist; will derowegen die Perlen albie nicht gar vor die Säu werfen. Anlangend die Kinder GOttes, welchen dieses alleine gilt, wird der Geist GOttes wol unterweisen und lehren.

17. Nun als der Himmel ist von der Erden und finstern Gestieb in der Zusammentreibung lauter worden, so sind alda in

der Matrice des Himmels gestanden die drey Elementa, Feur, Luft und Wasser. Dieses sind drey Dinge ineinander in einer Mutter, und die Mutter wird albier der Himmel geheissen: darum werde ich nun im Schreiben für das Wort Matrix das Wort Himmel gebrauchen, denn der Himmel ist die Matrix.

18. Und heisset darum Himmel, wegen der Scheidung, daß die Quinta Essentia des gestirnten Himmels ist entschieden und in höhern Himmel gesetzet; alda die Matrix mehr feurend ist, wie in der Natur-Sprache eigend verstanden wird, und auch vor Augen ist.

19. Albier ist aber nun des Himmels Qualität, Geburt und Eigenschaft zu beschreiben: dieweil die 4. Elementa alda, als aus ihrer Mutter ausgehen, und alda innen die Kraft aller Leben dieser Welt stehet, muß man den Ursprung der Elementen beschreiben, in welchen man erst recht verstehet was Himmel ist.

Das 7. Capitel.

Vom Himmel, seiner ewigen Geburt und Wesen, und wie die 4 Elementa erboren werden: darinnen dann das ewige Band durch Anschauen und Betrachtung der materialischen Welt besser und mehr verstanden wird. Die grosse Tieffe.

Summarien.

JEder Geist siehet nur in seine Mutter. §. 1. Der natürliche Mensch stehet zwischen 2 Principien: dem er sich ergibt, dessen Knecht ist er, 2. findet aber im Glauben GOttes Kraft; 3. welche der erste Mensch gehabt, 4. und in dem Fall elendig verloren. 5. Im Licht GOttes ist das Erkentniß offenbar. 6. Die äussere Geburt ist in uns. 7. Wie die Seele im Menschen zwischen der Sternen und Elementen Kraft schwebet; also der Himmel zwischen dem Paradeis und Höllen-Reich. 8. Vergleichung des H. Geistes mit dem 3. Principio. 9. Die 4 Elementen sind nicht abtheilig, sondern Ein Wesen. 10. Die Herbigkeit ist Matrix, kalt und finster; 11. wird aber durch die Gottheit begierlich, anziehend, ibid. und hungrig nach dem Licht. 12. Daraus die Bitterkeit entstehet, ibid. und also die Herbigkeit materialisch wird. 13. Urkund der Luft. ibid. Das Licht GOttes ist also aller Dinge Ursache, 14. und der Sohn der erste Wille im Vater. ibid. Der Himmel ist die Kraft, darin das Licht wohnet, welches in der Finsterniß scheinet, 15. und vom Himmel wird das Wasser erboren. ibid. Ermahnung, daß

GOtt

GOtt in uns zu suchen und zu finden sey, 16. (wiewol die irdische Zunge die Geheimniß nicht aussprechen kan) 17. und nicht über dem Gestirn eingeschlossen wohne, 18. wie der Antichrist meinet, 19. und grosse Irrthümer lehret. 20. Der Himmel ist allenthalben. 21. GOtt ist zu erkennen aus dem Sehnen der Finsterniß nach dem Licht, 22. aus der sich alles urkundet. 23. Aus dem 1. und 2. ist das 3. Principium. 24. Dessen Gleichniß am Menschen. 25. 26. Der Leib ist eine Ausgeburt des 3. Principii. 27. Wie die Schöpfung ergangen sey? 28. Das Licht schwebet in der Finsterniß, dadurch im Sehnen die Feur-Wurtzel sich entzündet; 29. daraus die Sternen geschaffen: ibid. ist also ein stetes Sehnen zwischen der Wasser-Matrix und der feurigen Art. 31. Der Vegetabilien und Thiere Schöpfung. 32. Das Gestirn herrschet in allen Creaturen. 33. Der Himmel ist aus der Ewigen Wasser-Matrix. 34. In allen Elementen sind sichtbare und unsichtbare Geister und Creaturen, 35. iede, nach ihrem Element. 36. 37.

EIn ieder Geist siehet nicht weiter als in seine Mutter, daraus er seinen Urkund hat, und darinnen er stehet: denn es ist keinem Geiste möglich in eigener natürlicher Macht in ein ander Principium zu sehen und das zu schauen, er werde dann darinnen wiedergeboren.

2. Der natürliche Mensch aber, welchen die Matrix dieser Welt hat in seinem Fall gefangen (dessen natürlicher Geist schwebet zwischen zweyen Principien, als dem Göttlichen und höllischen, und stehet in beyden Porten; in welch Principium er fält, alda wird er wiedergeboren, entweder zum Himmel- oder Höllen-Reich, und vermag doch in dieser Zeit keines zu schauen,) der ist in seiner Substantz und gantzem Wesen ein zweyfacher Mensch: denn seine Seele in ihrer eigenen Substantz ist aus dem ersten Principio, welches von Ewigkeit keinen Grund oder Anfang hat; und die ist in Zeit der Schöpfung des Menschen im Paradeis oder Himmel-Reich durch das Fiat auf Geistes-Art recht corporiret worden, ist aber mit der ersten Kraft, (welche von Ewigkeit ist in der ersten ihrer eigenen Kraft, in der ersten Wurtzel unabtheilig (unabtrennlich) blieben stehen, und durch das ander Principium, als durch das Hertze GOttes durchleuchtet, damit im Paradeis instehend) vom wallenden Geiste GOttes in die Matricem des dritten Principii, in den gestirnten und elementischen Menschen eingeblasen worden. Der verstehet, soferne das Licht GOttes in ihme scheinet, den Grund des Himmels, sowol der Elementen und auch der Höllen: denn so das Licht in ihme ist, so ist er in allen dreyen Principien ge-

boren, ohne daß er nur ein Funcke darvon ist, und nicht der grosse Brunn, welcher GOtt selber ist.

3. Darum saget auch Christus: (Matth. 17: 20.) So ihr Glauben habt als ein Senfkorn, so möget ihr sagen zum Berge: Stürtze dich ins Meer, so sols geschehen; und in dieser Macht haben Menschen durchs Wort und Geistes Kraft Todten auferwecket, und Krancken gesund gemacht. Anders hätten sie dieses nicht können thun, so sie nicht in der Macht aller dreyen Principien wären gestanden.

4. Denn der geschaffene Geist des Menschen, welcher aus der Matrice dieser Welt ist, der herrschet in Lichtes Kraft, verstehe durch Kraft des andern Principii, über und in Kraft des Sternen- und Elementischen Geistes, alles gantz mächtig als in seinem Eigenthum. Aber im Fall Adams haben wir diese grosse Macht verloren, indem wir das Paradeis räumeten und wanderten ins 3te Principium, in die Matricem dieser Welt, die hielt uns alsbald im Zwang gefangen: darum haben wir die Erkentniß noch im Glast, und sehen gleichwie durch einen dunckelen Spiegel die ewige Geburt.

5 Dieweil wir so unmächtig in allen dreyen Geburten schweben, daß uns die paradeisische Porte so ofte verdunckelt wird, und der Teufel uns so ofte in die höllische (Porte) zeucht, auch die Elementa uns die siderische Porte verdecken und gantz geschwul machen, daß wir also ofte in der gantzen Matrice schweben als taub, stumm oder halb ertödtet; so uns aber das paradeisische Licht scheinet, so sehen wir hindurch in die Mutter aller dreyen Principien: denn da mag uns nichts hindern, der dreyfache Geist des Menschen siehet eine iede Gestalt und Qualität in seiner Mutter.

6. Darum ob wir gleich reden von der Schöpfung der Welt, als wären wir darbey gewesen und hätten solches gesehen, des darf sich kein Mensch wundern, und für unmöglich halten: denn der Geist, so in uns ist, den ein Mensch vom anderen erbet, der ist aus der Ewigkeit in Adam geblasen, der hat es alles gesehen, und siehet es noch im Lichte GOttes, und ist gar nichts fernes, oder unerforschliches: denn die ewige Geburt, so im menschlichen Centro verborgen stehet, thut nichts Neues, sie erkennet, wircket und thut eben das, was sie von Ewigkeit gethan hat, wircket zum Licht und Finsterniß, und

arbei-

arbeitet in grossen Aengsten. Wenn aber das Licht in ihr scheinet, so ist in ihrem Gewircke eitel Freude und Erkentniß.

7. Darum so man redet vom Himmel und der Geburt der Elementen, so redet man nicht von fernen Dingen, so weit von uns sind; sondern wir reden von Dingen, so in unserem Leibe und Seele geschehen: und ist uns nichts nähers als diese Geburt, denn wir leben und schweben darinnen, als in unserer Mutter (reden also nur von unserer Mutter) Hause; und so wir vom Himmel reden, so reden wir von unserm Vaterlande, welches die erleuchtete Seele wol schauen kan, und obs gleich dem Leibe verborgen stehet.

8. Denn gleichwie die Seele des Menschen im Menschen zwischen der Sternen und Elementen Kraft schwebet und schwimmet; also auch schwebet der geschaffene Himmel zwischen Paradeiß und Höllen-Reich, und schwimmet in der ewigen Matrice; sein Wesen ist unfaßlich und unbegreiflich, und ist eine eitele Kraft aus der ewigen Matrice; sein Ende ist so weit als sich die Æther haben zur Schöpfung eingegeben, so weit als Lucifers Königreich hat gereichet, da doch kein Ende gespüret wird. Denn die Göttliche Kraft ist ohn Ende; allein unser Sinn reichet bis in den feurigen Himmel der Sternen, welche sind eine Ausgeburt in der fünften Gestalt der ewigen Mutter, oder eine Quinta Essentia, in welcher die Scheidung in Zeit des dritten Principii, oder Anfang dieser Welt, die Kraft der Matrix entschieden, da also die Entschiedene schwebend stehet, und eine iede Essentia in der Ausgeburt in den vielfältigen Centris der Sternen ein sehnlich Begehren nach der andern hat, einen steten Willen zu inficiren: und ist eine Essentia und Kraft der andern Speise und Tranck, auch Kasten und Behalter.

9. Denn gleichwie im paradeisischen Principio der H. Geist in der Dreyheit der Gottheit immer ausgehet, und wallet gantz sanfte, unbeweglich und der Creatur unempfindlich, und formet und bildet doch alles in der paradeisischen Matrice; also auch ist das 3te Principium: nachdem die Matrix sichtbar und materialisch worden, so hat eine iede Kraft in der Matrice ein groß Sehnen und Verlangen in der andern, ein Immer-Auffsteigen, Blühen und Wieder-Absteigen, gleich einem Gewächse oder siedender Materia. da die herbe, kalte und strenge Matrix ohne Unterlaß an sich zeucht, und dasselbe Anziehen

oder

oder Stachel ohne Unterlaß sich immer reget und wehret; also daß die herbe Matrix wegen der innern höllischen oder urkündlichsten Matrix immer in Aengsten stehet, mit grossem Begehren des Lichtes, welches sie in der Feur-Wurtzel erblicket, und davon immer erschrickt, milde, sanft und materialisch wird, davon sich das Element Wasser immer gebieret.

10. Also must du den Grund der vier Elementen verstehen, welche doch nicht vier abtheilige Wesen sind, sondern ein Wesen: und sind doch vier Unterschiede in dieser Geburt, und liegt ein iedes Element in des andern Kasten, und ist sein Behalter auch Glied in ihme.

11. Verstehe den Grund recht, wie folget: Die Herbigkeit ist Matrix und eine Ursache aller Dinge: die ist in ihrer eigenen Substantz gantz finster, kalt und wie ein Nichts; dieweil aber die ewige GOttheit ist, und sich in der Herbigkeit spieguliret, so wird die finstere Herbigkeit nach der Göttlichen Kraft begierlich, und zeucht an sich, wiewol alda in der Herbigkeit kein Leben oder Verstand ist; sondern es ist der Grund der ersten Essentiæ, und der Urkund, daß etwas werde. Den Grund der Gottheit können wir alhier weiter nicht forschen, denn es turbiret uns.

12. Nun zeucht die Herbigkeit in ihrer Lust und grossem Sehnen nach dem Licht immer an sich, und ist in ihrer eigenen Substantz nichts als ein heftiger Hunger, gantz dürre, gantz wie nichts, ein begehrender Wille, die Finsterniß nach dem Lichte: und ihr Hunger oder Anziehen machet die Bitterkeit, das Wehe, daß sie nicht kan ersättiget und ersänftiget werden, davon die Aengstlichkeit entstehet, daß sich der Wille oder der Stachel der Lust des Begehrens in sich reibet (wütet,) und sich nicht dem finstern Nichts oder Tode will ergeben; sondern setzt seine Begierde und Aengstlichkeit, auch starcken Willen also harte gegen dem verborgenen Lichte GOttes, daß der Wille ein schielend Blitz wird, gleich einem Feur-Schrack, davon die Herbigkeit also augenblicklich immer erfüllet wird, und gleich getödtet, davon der herbe Geist sanfte, süsse und materialisch wird zu Wasser.

13. Weil aber die Bitterkeit also harte vor dem Feur-Blitz in der Herbigkeit erschrickt, so fasset er seine Mutter die Herbigkeit, welche vom Schrack ist materialisch worden, und fähret aus, und ist von der materialischen Herbigkeit geschwül,

gleich als wäre er auch materialisch, und webet, stärcket sich immer in der Mutter: und das ist das Element Luft in dieser Welt, welches seinen Urkund in der wässerigen Mutter hat, und das Wasser von der Luft, und das Feur von der sehnlichen Aengstlichkeit. Und die Erde und Steine haben ihren Anfang mit dem grimmen Anziehen beym Fall Lucifers bekommen, als die Herbigkeit also strenge im erhebenden Anziehen stund, welches Anziehen das Licht im dritten Principio wieder löschete.

14. Also verstehet man gar eigentlich, wie das Licht GOttes aller Dinge eine Ursache ist, und verstehet hierinnen alle drey Principia: Denn wenn die Göttliche Kraft und Licht nicht wäre, so wäre auch in der finstern Ewigkeit kein Sehnen darnach, so wäre das herbe Begehren (welches ist die Mutter der Ewigkeit) auch alles ein Nichts. Und verstehet man, wie die Göttliche Kraft in allen Dingen erscheinet, und ist doch nicht das Ding selber, sondern der Geist GOttes ist im andern Principio; das Ding aber ist sein Glast, welches von dem sehnenden Willen also worden ist. Nun ist aber das Hertze GOttes in dem Vater der erste Wille, und der Vater ist das erste Begehren nach dem Sohne, und der Sohn ist des Vaters Kraft und Licht, davon die ewige Natur immer lüstern ist, und gebieret also von der Kraft des Hertzens GOttes in der ewigen finstern Matrice das dritte Principium: denn also ist GOtt offenbar, sonst stünde die Gottheit ewig verborgen.

15. Nun sagen wir, vermöge der Schrift, (Esai 66: 1.) GOtt wohne im Himmel; und das ist wahr. Nun siehe, Moses schreibet: (Gen. 1: 6.) GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers; und die Schrift saget: GOtt wohnet im Himmel: (Psal. 2: 4.) So dencke nun wie das Wasser seinen Urkund hat, als vom Sehnen der ewigen Natur nach dem ewigen Lichte GOttes. Nun aber wird die ewige Natur vom Sehnen nach GOttes Licht offenbar, wie vorhin bemeldet, und GOttes Licht ist gegenwärtig und bleibet doch der Natur verborgen: denn die Natur empfähet nur des Lichtes Kraft, und die Kraft ist der Himmel, darinnen das Licht GOttes verborgen wohnet, und scheinet in der Finsterniß. Das Wasser ist die Materia, so vom Himmel erboren wird: und darinnen stehet das dritte Principium, das wieder ein Leben und begreiflich Wesen aus sich gebieret, als die Elementa und Creaturen.

16. Darum du edler Mensch, laß dich ja den Antichrist und den Teufel nicht närren, der dir die Gottheit weit von dir zeigen will, und dich in einen weit abgelegenen Himmel weiset: es ist dir nichts näher als der Himmel; allein du stehest vor der Thür des Himmels, und bist mit Adam aus dem Paradeis-Himmel ausgegangen ins dritte Principium, du stehest aber in der Porten. Mache es nur wie die ewige Mutter, welche mit grossem Sehnen und Begierde nach GOtt das Himmelreich wird, da GOtt innen wohnet, darinnen das Paradeis aufgehet: also thue du auch, setze alle deine Begierde ins Hertze GOttes, so dringest du mit Gewalt ein, wie die ewige Mutter (der Natur,) so wirds mit dir gehen wie Christus saget: (Matth. 11: 12.) Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, reissen es zu sich. Also wirst du dir Freunde im Himmel mit dem ungerechten Mammon machen, und bist recht GOttes Gleichniß, Bilde und Eigenthum. Denn in dir sind alle drey Principia mit der Ewigkeit, und in dir wird wieder erboren das H. Paradeiß, da GOtt innen wohnet: wo wilst du doch GOtt suchen? suche ihn nur in deiner Seele; die ist aus der ewigen Natur, darinnen die Göttliche Geburt stehet.

17. O ach! daß ich Menschen-Griffel hätte, und könte den Geist der Erkentniß schreiben! Muß ich doch an dem grossen Geheimniß stammlen gleich einem Kinde, das lernet gehen: so gar kan es die irdische Zunge nicht erheben, was der Geist begreiffet und verstehet. So will ichs doch wagen, ob ich manchen möchte lüsternd machen zu suchen das Perlein, damit ich in meinem paradeisischen Rosen-Garten auch GOttes Werck wircke: denn mich treibet auch die Lust der ewigen Matricis darzu, mir solche meine Erkentniß zu schreiben und zu üben.

18. So wir nun wollen unser Gemüth erheben, und forschen nach dem Himmel, da GOtt innen wohnet, so können wir nicht sagen, daß GOtt alleine über den Sternen wohnet, und also eine Veste um sich habe geschlossen, welche aus dem Wasser sey gemacht, da niemand hinein könne (al. komme) es würde ihme dann aufgethan; welcher Gedancken die Menschen fast narret: oder aber auch können wir nicht sagen, wie etliche vermeinen, GOtt der Vater mit dem Sohne sey also im obern eingesperreten Himmel mit den Engeln, und regiere also alhier in dieser Welt nur mit dem H. Geiste, welcher vom Vater und Sohne ausgehet. Diese Gedancken alle haben

noch keine rechte Erkentniß von GOtt: denn also wäre GOtt zertheilet und wäre umfaßlich gleich der Sonnen, welche hoch über uns schwebet, und ihre Kraft und Licht zu uns scheust, daß also die gantze Tieffe lichte wird, und überall wircket.

19. Dieser Gedancke narret die Vernunft fast sehr, und das Antichristische Reich stehet in diesen Gedancken geboren, und hat sich der Antichrist mit dieser Meinung an GOttes Statt gesetzet, und vermeinet GOtt auf Erden zu seyn, und misset ihm Göttliche Gewalt zu, und verstopft dem Geiste GOttes seinen Mund, und will Ihn nicht hören reden.

20. Also kommt kräftiger Irrthum, daß sie glauben dem Geiste der Lügen, welcher in Gleisnerey kräftige Irrthum redet, und verführet die Kinder der Hoffnung, wie St. Paulus bezeuget. (1. Tim. 4: 1. 2.)

21. Der rechte Himmel, da GOtt innen wohnet, ist überall an allen Orten, auch mitten in der Erden; Er begreift die Hölle, da die Teufel wohnen, und ist nichts ausser GOtt: denn da Er gewesen ist vor der Welt Schöpfung, da ist Er noch, als in sich selber, und ist selber das Wesen aller Wesen: alles ist von Ihme erboren, und urkundet von Ihme; und heist darum GOtt, daß Er alleine ist das Gute, das Hertze oder Beste, verstehe das Licht und die Kraft, davon die Natur urkundet.

22. So du nun wilst von GOtt sinnen, so nim dir für die ewige Finsterniß, die ausser GOtt ist: denn GOtt wohnet in sich selber, und vermag Ihn aus eigener Macht nichts zu fassen; die hat ein groß Sehnen nach dem Lichte, dieweil sich das Licht in der Finsterniß spieguliret und in sich scheinet: und in demselben Sehnen oder Begehren findest du die Quall, und die Quall fänget des Lichtes Kraft, und das Sehnen macht die Kraft materialisch; und die materialische Kraft ist der Schluß vor GOtt, oder der Himmel. Denn in der Kraft stehet das Paradeis, in welchem der Geist, so vom Vater und Sohne ausgehet, wircket. Dieses alles ist der Creatur unbegreiflich, aber nicht unempfindlich im Gemüthe: denn im Gemüthe der H. Seelen stehet das Paradeis offen.

23. Also siehest du, wie GOtt Alles aus Nichts habe geschaffen, nur aus sich: und ist doch die Ausgeburt nicht seines Wesens, sondern urkundet sich aus der Finsterniß.

24. Die Quall der Finsterniß ist das erste Principium, und die Kraft des Lichtes ist das ander Principium, und die Ausgeburt

geburt aus der Finsterniß durch des Lichtes Kraft ist das dritte Principium, und heisset nicht GOtt: alleine GOtt ist das Licht und des Lichtes Kraft, und der Ausgang ausm Lichte ist der H. Geist.

25. Ein Gleichniß nim an dir selber: Deine Seele in dir gibt dir (1) Vernunft, daß du kanst sinnen, die bedeutet GOtt den Vater; (2) das Licht, so in deiner Seele scheinet, daß du die Kraft erkennest und dich leitest, bedeutet GOtt den Sohn oder Hertze, die ewige Kraft; und (3) das Gemüthe, welches ist des Lichtes Kraft und Ausgang vom Lichte, damit du den Leib regierest, das bedeutet GOtt den Heiligen Geist.

26. I. Die Finsterniß in dir, welche sich sehnet nach dem Lichte, ist das erste Principium. II. Des Lichtes Kraft in dir, dadurch du ohne Augen siehest im Gemüthe, ist das andere Principium. III. Und die sehnende Kraft, so im Gemüthe ausgehet, und an sich zeucht, und sich füllet, davon der materialische Leib wächst, ist das dritte Principium.

27. Und verstehest gar eigend, wie zwischen iedem Principio ein Schluß ist, und GOtt der Anfang und erste Kraft in allem ist; und verstehest auch, daß du in diesem tölpischen Leibe nicht im Paradeise bist: denn er ist nur eine geschwule Ausgeburt im dritten Principio, in welchem die Seele gefangen liegt, als in einem finstern Kercker. Davon du beym Fall Adams solst ausführlichen Bericht finden.

28. Nun siehe, da sich GOtt mit der materialischen Welt wolte offenbaren, und die Matrix in der ängstlichen Geburt stund, da der Schöpfer das erste Principium beweget zur Schöpfung der Engel, da ist die Matrix unzertheilet im inneren Wesen gestanden, denn da ist keine Begreiflichkeit gewesen, sondern nur Geist und Kraft vom Geiste: der Geist war GOtt, und die Kraft war Himmel, und der Geist wircket in der Kraft, daß die Kraft sehnend und lüsternd ward. Denn der Geist spiegulirete sich in der Kraft, da schuf der Geist die Kraft, daraus sind worden die Engel: Also wurd die Kraft die Wohnung der Engel und das Paradeis, in welchem der Geist wircket, und die Kraft sehnet sich nach dem Lichte, und das Licht schien in der Kraft; also ist eine paradeisische Wonne, und ist GOtt offenbar darinnen ein Liebes-Spiel.

29. Nun schwebet das ewige Licht, sowol die Kraft des Lichtes, oder das himmlische Paradeis in der ewigen Finster-

niß, und die Finsterniß kan das Licht nicht ergreiffen: denn es sind zwey unterschiedene Principia, und sehnet sich die Finsterniß nach dem Licht; Ursache, daß sich der Geist darinnen spieguliret, und die Göttliche Kraft darinnen offenbar ist: weil sie aber die Göttliche Kraft und Licht nicht hat ergriffen, hat sie sich doch gegen derselben mit grosser Lust immer erhaben, bis sie vom Glast des Lichtes GOttes in ihr die Feur-Wurtzel hat entzündet, da ist aufgegangen das dritte Principium, und urkundet sich aus dem ersten, aus der finstern Matrice, durch die Spiegulirung der Göttlichen Kraft. Weil aber die angezündete Kraft in diesem Aufgang in der Finsterniß feurend gewesen, so hat GOtt das Fiat daher gestellet, und hat durch den wallenden Geist, welcher in des Lichtes Kraft ausgehet, die feurende Quell auf cörperliche Art geschaffen, und von der Matrice entschieden; und hat der Geist die feurige geschaffene Art Sternen geheissen wegen ihrer Qualität.

30. Also ist vor Augen, wie der feurige gestirnte Himmel, oder aber wie ichs dem erleuchten Leser möchte besser setzen, die Quinta Essentia, oder fünfte Gestalt in der Geburt ist entschieden von der wässerigen Matrice: sonst würde nicht seyn aufgehöret worden, Steine und Erde zu gebären, so die feurige Art nicht wäre entschieden worden. So sich aber das ewige Wesen, als GOtt, hat wollen offenbaren in der finstern Matrice, und aus dem Nichts Etwas machen; so hat Er die angezündete Kraft entschieden, und die Matricem helle oder rein gemacht.

31. Also stehet nun die Matrix unbegreiflich, und sehnet sich nach der feurigen Art, und die feurige Art sehnet sich nach der Matrix: denn der Geist GOttes, welcher ist ein Geist der Sanftmuth, spieguliret sich in der wässerigen Matrice, und die Matrix empfähet Kraft von ihme. Also ist ein steter Wille zu gebären und zu wircken; und stehet die gantze Natur in grossem Sehnen und Aengsten, immer willens zu gebären die Göttliche Kraft, dieweil GOtt und Paradeiß darinnen verborgen stehet: sie gebieret aber nach ihrer Art, nach ihrem Vermögen.

32. Als nun GOtt die Matricem mit ihrer feurigen Gestalt entschieden hatte, und wolte sich mit dieser Welt offenbaren, so hat Er das Fiat in die Matricem gestellet, und aus sich gesprochen: Es gehe herfür Kraut, Gras, Bäume, Thiere, ein iedes nach

nach seiner Art. Das Sprechen war das Hertz, oder die Kraft des ewigen Vaters, der Geist aber, der das Fiat hatte, ging vom ewigen Vater in der Kraft des Hertzens GOttes aus mit dem Willen, und der Wille war das Fiat, und schuf die Kraft der Ausgeburt im dritten Principio materialisch, sichtbarlich und begreiflich, ein iedes nach seiner Essentia: wie die Kraft war, also ward auch sein Leib. Denn da hat die feurige Matrix, oder das Gestirn seine Kraft gegeben dem Fiat, und die wässerige Matrix mit den Elementen hat die Kraft empfangen, ist schwanger worden und hat geboren, ein iedes Element seine Creaturen aus sich selbst, auch eine iede Gestalt in der feurigen und wässerigen Natur aus sich selbst; und ist doch kein abtrennlich Wesen worden, alleine die Geschöpfe sind abtheilig worden, ein iedes nach seiner Art, nach der ewigen Kraft, welche ist im Sehnen durch Lust aufgegangen, und worden das dritte Principium, welches vor den Zeiten nie gewesen war.

33. Also herrschet der gestirnte Himmel in allen Creaturen, als in seinem Eigenthum: er ist der Mann, und die Matrix oder wässerige Gestalt ist sein Weib, welches er immer schwängert: und die Matrix ist die Gebärerin, die gebieret das Kind, das der Himmel machet. Und ist das der geschaffene Himmel im dritten Principio, daraus die Elementa ausgehen, als nemlich die wässerige Matrix, daraus sich das sichtbare Wasser hat erboren, und noch immer in der Sehnlichkeit gebieret.

34. Darum schreibet Moses: (Gen. 1: 6.) GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers: Allhie aber must du verstehen, aus der ewigen wässerigen Matrix, welche nur ein Geist ist, darinnen das Paradeis und der H. Himmel ist, als die Göttliche Kraft, nach welchem die finstere Matrix im Hunger gelüstert, daraus ist worden die sichtbare Matrix der Elementen, aus welcher durchs Fiat sind geschaffen worden durch den ewigen Geist GOttes die Wesen aller Wesen, so da nur sind.

35. Denn eine iede Gestalt in der Matrice hat seine Creaturen sichtbar und unsichtbar vor menschlichen Augen, welche ein Theil gegen uns zu rechnen nur wie ein figürlicher Geist sind: als im Feur hats unsichtbare Geister und Creaturen vor unseren materialischen Augen, und können die nicht schauen; im Luft auch unsichtbare Geister, welche wir nicht sehen, dieweil

die Luft unmaterialisch ist, also auch ihre Geister. Im Wasser hats materialische Creaturen, die sind uns aber nicht sichtbar; dieweil sie nicht aus dem Feur und Luft sind, sind sie einer andern Qualität, und den feurigen und luftigen verborgen, sie wollen sich denn selber offenbaren.

36. Also gleichwie Feur, Luft, Wasser, Erden in einem Kasten liegt, und die vier nur Ein Ding sind, und doch vier Unterscheide, und vermag keines das ander zu ergreiffen und zu halten, und etwan von den vieren eines in einer ieden Creatur fix ist, nach demselben kan sich die Creatur nicht bergen, sondern stehet darinnen offenbar, und demselben Geiste nach sichtlich und begreiflich, und den andern Elementen-Geistern unbegreiflich.

37. Denn alle Dinge sind aus dem Nichts zu Etwas worden, und hat eine iede Creatur das Centrum, oder Circul des Lebens Geburt in sich selber. Nun gleichwie die Elementa in einander in Einer Mutter verborgen liegen, und keines das ander ergreiffet, obs gleich des andern Glied ist; also auch sind die geschaffenen Creaturen einander verborgen und unsichtbar. Denn eine iede siehet nur in seiner Mutter, welche in ihme fix ist: das materialische siehet das materialische Wesen; siehet aber nicht das unmaterialische Wesen, die Geister im Feur und Luft; gleichwie der Leib nicht die Seele siehet, die doch in ihme wohnet, oder wie das dritte Principium nicht das ander, in welchem GOtt ist, ergreiffet oder fasset: und ob es gleich in GOtt ist, so ist doch eine Geburt darzwischen, gleichwie mit dem Seelen-Geiste des Menschen, und dem Elementischen Geiste im Menschen, welches doch eines des andern Kasten und Behalter ist, davon du bey der Schöpfung des Menschen findest.

Das 8. Capitel.

Von der Schöpfung der Creaturen, und Aufgang aller Gewächsen; sowol von den Sternen und Elementen, und Urkund der Wesen dieser Welt.

Summarien.

IM Licht GOttes ist alles kennlich und nahe. §. 1. Seine Wercke sind in der Schöpfung alle fix und gut gewesen, 2. und nach Lucifers

cifers Fall hat er das Sehnen der ewigen Matrix mit dem 3. Principio eröffnet, 3. welches ein Gleichniß der paradeisischen geistlichen Welt ist. 4. So hat sich GOtt mit dem Fiat in alle Dinge eingebildet, 5. wo, durch Scheidung der erhobenen Feurs-Macht, die Matrix sanft worden, 6. und durch Zusammentreibung der Erde, die Tieffe helle, ohne Licht; 7. darauf in der 5. Gestalt das Licht geschaffen worden, aus welchem die Sonne und Sternen; 8. und ferner aus dem Wasser die Veste, daraus die Elementen. 9. Weiter hat GOtt die Wasser geschieden, 10. und seine ewige Kraft und Weisheit an der blühenden Erden offenbaret, 11. als ein Gleichniß der paradeisischen Welt. 12. Ferner die Sonne, so eine Göttin im 3ten Principio ist, aber vergänglich, 13. in deren Trieb Menschen und Creaturen leben; 14. 15. aus deren Kraft alles Gewächse, Farbe und Tugend herrühret. 16-18. Es hat aber das Wort alle Dinge aus der Finsterniß geschaffen. 19. Vergleichung der Gottheit mit der Sonnen. 20. Ein Geist ist ein aufsteigender Wille. 21. Das Licht ist der ewige Wille, der in der Finsterniß scheinet; 22. und die Sonne die Göttin im 3ten Principio. 23. Der Planeten Urstand. 24. 25. Aus der Aengstligkeit der Finsterniß sind alle Ding durchs Fiat aufgangen. 26. GOtt und der Wille, und die Matrix sind unsichtbar. 27. Das Licht hat in der Verständniß gewircket und ein Gleichniß geboren, 28. so aus dem Fiat einen solchen Willen empfangen. 29. Aus der Aengstlichkeit ist das Gleichniß aufgangen. 30. Der Himmel mit den Sternen ist das Gleichniß dessen, das von Ewigkeit gewesen, 31. in welcher GOtt ist, doch unbegreiflich. 32. Das Fiat schaffet ohne Bedacht, daher der Creatur Sehnen. 33. Der Himmel wircket in die Creaturen. 34. Am 5ten Tage sind die Thiere geschaffen. 35. Ihre Materia sind die 4 Elementen, 36-38. und sind sie aus der Erden Matrix gangen, ibid. daher sie auch nicht Erde essen. 39. Ihr Leib ist Fleisch, worin das Gestirne herrschet, ibid. alles war im Anfang aus einem Wesen geboren, und hernach geschieden; daher der heftige Hunger in den Thieren. 40. Aus der 5ten Qualität, die feurig ist und der Liebe Quell, 41. ist die Wasser-Matrix geschieden, 42. daraus Männlein und Weiblein, 43. und die Begierde zur Vermischung; 44. wobey das Gestirne die Geburt formet. 45.

WIe im nähesten Capitel im Anfang (Eingange) gemeldet worden, nichts fremdes ist es, ob ein Mensch schreibet, redet und lehret von der Welt Schöpfung, ob er gleich nicht ist dabey gewesen, so er nur die wahre Erkentniß im Geiste hat. Denn da siehet er als in einem Spiegel in der Mutter der Gebärerin alle Dinge: denn es liegt ie ein Ding im andern, und ie mehr er suchet, ie mehr er findet; und darf sein Gemüthe nicht ausser dieser Welt schwingen, er findet alles in dieser Welt, darzu in sich selber, ja in allem deme, was lebet und webet; alles, was er nur ansiehet und forschet, so findet er darinnen den Geist mit dem Fiat; und spieguliret sich die Göttliche Kraft in allen Dingen, wie geschrieben stehet:

Das Wort ist dir nahe, ja in deinen Lippen und Hertzen. Deut. 30:14. Denn wenn das Licht GOttes im Centro des Seelen-Geistes anbricht, so siehet der Seelen-Geist, als in einem hellen Spiegel, die Schöpfung der Welt gar wol, und ist nichts fernes.

2. Ich will den Leser an die Geschöpfe gewiesen haben, er mag darinnen forschen, er wird es alles also befinden, und noch viel wunderlicher, das man nicht schreiben oder reden kan, ist er aber aus GOtt geboren. Wir müssen unsern Verstand und Wissenheit nicht gründen von dem Göttlichen Machen oder Schaffen, als wie ein Mensch etwas macht; gleichwie der Töpfer aus Ton ein Gefäß, oder der Schnitzer ein Bild, wie ihm das gefällt, welches er zerbricht, so es ihme nicht gefällt: Nein, die Wercke GOttes in der Schöpfung der Welt sind alle fix, gut und vollkommen gewesen; wie Moses schreibet: Und GOtt sahe an alles, was Er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. (Gen. 1: 31.)

3. Denn Er hat nicht einen Klumpen Erden nach dem andern oder viel Klumpen Erden zugleich genommen, und Thiere daraus gemacht, das bewähret sich nicht, und ist vielmehr ein viehisch Gedancken als menschlich; sondern wie vorhin gemeldet, nachdem der Teufel mit seinen Legionen gefallen, (welcher seinen englischen Sitz und Königreich im Loco dieser Welt gehabt im ersten Principio cörperlich nach Geistes Art instehende, und mit dem andern durchleuchtet recht im Paradeis und Göttlichen Kraft wohnend, aber aus Hoffart ausm Lichte GOttes gefallen) und nach seiner eignen Mutter der Feur-Wurtzel gegriffen, vermeinend über die Sanftmuth des Hertzens GOttes zu herrschen, so ist ihm seine Wohnung im ersten Principio, in der feurigen finstern Matrice blieben. Und hat GOtt die Ausgeburt aus der Matrice zu einem Principio erschaffen, und in der ewigen Matrice in ihrem sehnenden Willen aufgeschlossen das Centrum oder Lebens-Geburt: alda ist aufgegangen nach der Gottheit Recht (in Forma, wie sich die ewige Gottheit von Ewigkeit immer gebieret) das dritte Principium, in welchem die Gottheit gleichwie verborgen stehet, aber doch in allen Dingen sich kräftig einbildet: das ist nun dem Teufel unbegreiflich und kein nütze.

4. Es ist aber das dritte Principium ein Gleichniß der paradeisischen Welt, welche geistlich ist, und darinnen verborgen

stehet: und hat sich GOtt also offenbaret, dieweil die geistliche Welt der Engel in diesem Loco nicht ist bestanden, so hat Er dem Loco ein ander Principium gegeben, da doch ein Licht aufgehet, und eine liebliche Wonne ist. Denn der Fürsatz GOttes muste bestehen, und musten eher die ersten Creaturen in der Finsterniß bleiben.

5. Also muß man nun die Matricem dieser Welt mit den Sternen und Elementen nicht ansehen, als wenn GOtt nicht alda wäre, seine ewige Weisheit und Kraft hat sich mit dem Fiat in alle Dinge eingebildet, und ist Er selber der Werckmeister; und in dem Fiat sind alle Dinge herfür gegangen, ein iedes in seiner Essentia, Kraft und Eigenschaft.

6. Denn gleichwie ein ieder Stern am Firmament eine andere Eigenschaft vorm andern hat; also ist die Mutter, daraus die Quinta Essentia der Sternen ist ausgegangen, auch: denn als die feurige Gestalt der Sternen von ihr getrant ward, ist sie darum vom ersten ewigen Geburt-Rechte nicht getrant worden, sondern hat ihre ewige Kraft behalten; alleine die erhebende Feurs-Macht ist von ihr entschieden, daß sie eine löbliche Wonne ist, und eine sanfte Mutter ihrer Kinder.

7. Als nun GOtt am ersten Tage hat den Klumpen der Erden in der grossen Tieffe dieser Welt zusammen-getrieben, so ist die Tieffe lauter worden, aber finster, und hat kein Licht gehabt in der Matrice, als die Quinta Essentia, das ist, die fünfte Gestalt in der Matrice hat als ein Feur geleuchtet, in welcher der Geist GOttes mit dem Fiat auf der wässerigen Matrice geschwebet; und ist die Erde gantz wüste und leer, auch kein Gräslein gewesen.

8. So spricht nun Moses: (Gen. 1: 3.) Und GOtt sprach: Es werde lichte, und es ward licht: dieses Licht ist nun die fünfte Gestalt in der Matrice gewesen. Denn die Quinta Essentia ist noch nicht in der Matrice erschaffen und entschieden worden, bis an den vierten Tag, da GOtt Sonn und Sternen daraus geschaffen hat, und das Licht von der Finsterniß entschieden. Da dann das Licht die Kraft des Glantzes in sich habhaft bekommen, und die Feur-Wurtzel im Centro in der Finsterniß verborgen blieben.

9. Am andern Tage hat GOtt die Veste des Himmels geschaffen, den starcken Schluß zwischen die Finsterniß der urkundlichsten Matricis, daß sich dieselbe nicht mehr entzünde, und

und Erde und Steine gebäre: darum hat Er den Schluß oder Veste aus dem Mittel des Wassers gemacht, welches der Feurs-Macht wehret; und ist worden der sichtbare Himmel, daraus die Geschöpfe gangen sind, daraus nun die Elemente, Feur, Luft und Wasser ausgehen.

10. Den dritten Tag hat GOtt durch das Fiat die Wasser auf Erden zertheilet, und an sondere Oerter geschaffen, daß es eine Wonne sey auf Erden, daß die Erde ist trocken worden. Als nun dieses geschehen ist, so hat GOtt das Geschöpfe gesucht, und sprach der ewige Vater, das ist, wirckete durch den Sohn, welcher ist sein Hertze und Glantz im Fiat in der Erden. Da grünete das Leben durch den Tod, und ging auf Gras und Kraut und allerley Bäume, allerley Kräuter, ein iedes nach dem ewigen Quell, wie der war vorhin gewesen. Also wird eine iede Essentia sichtbar, und offenbaret GOtt seine mancherley Kraft mit den mancherley Kräutern, Stauden und Bäumen, daß wer das ansiehet, GOttes ewige Kraft und Weisheit erkennet, ist er aber aus GOtt geboren, so erkennet er an allen Gräselein seinen Schöpfer, in Deme er lebet.

11. Also ist in dieser Stunde herfür gegangen alles, was in der Erden lebet: und ist die Matrix der Erden bis an dritten Tag gleich wie im Tode gestanden; von dem grossen Sturm aber im Fiat hat das Leben durch den Tod gegrünet, und hat sich die ewige Kraft und Weisheit GOttes an der blühenden Erden lassen sehen, welche sich im Fiat hatte eingebildet. [Hier ist ein gros Geheimniß, wie Christus der Mensch bis am dritten Tag in der Erden gewesen, und herwiederbracht die Zeit des Todes: aber der Mensch will zu blind seyn, und nichts wissen.]

12. Da siehet man das Gleichniß der paradeisischen Welt gar schön: denn obgleich viel tausenderley Kräuter in einer Wiesen neben einander stehen, und eines ie schöner und kräftiger ist als das ander, noch mißgönnet keines dem andern seine Gestalt, sondern ist eine liebliche Wonne in Einer Mutter; also ist auch ein Unterscheid im Paradeise, da eine iede Creatur nur seine gröste Freude an des andern Kraft und Schöne hat: und ist die ewige Kraft und Weisheit GOttes ohne Zahl und Ende, wie du vorne im dritten Capitel von Aufschliessung der Centrorum des ewigen Lebens findest. Du wirst kein Buch finden, da du die Göttliche Weisheit köntest mehr inne finden

zu

zu forschen, als wenn du auf eine grüne und blühende Wiesen gehest, da wirst du die wunderliche Kraft GOttes sehen, riechen und schmecken, wiewol es nur ein Gleichniß ist; und ist die Göttliche Kraft im dritten Principio materialisch worden, und hat sich GOtt im Gleichniß offenbaret: aber dem Suchenden ists ein lieber Lehr-Meister, er findet sehr viel alda.

13. Den vierten Tag hat GOtt den Locum dieser Welt recht beym Hertzen genommen: denn da hat Er den weisen Meister aus seiner ewigen Weisheit im dritten Principio erschaffen, als die Sonne und Sternen. Hierinnen siehet man erst recht die Gottheit und ewige Weisheit GOttes, als in einem hellen Spiegel, wiewol das vor Augen sichtbare Wesen nicht GOtt selber ist; sondern es ist die Göttin im dritten Principio, welche endlich wieder in ihr Æther gehet und sein Ende nimt.

14. Wiewol man die Perlen nicht soll auf den Weg werfen, daß die Thiere darauf mit Füssen gehen, vielweniger den Säuen in die Träber zu verschlucken; (denn der leichtfertigen Welt dieses nichts nütze ist, sie sucht nur ihren Mißbrauch dadurch, denn der Teufel, dem sie dienet, lehret sie das: so sie nun den Grund des Himmels und der Sternen erlernet, so will sie GOtt seyn, wie Lucifer auch that) so will ich doch etwas schreiben vom Aufgang und Kraft der Sternen, dieweil der Mensch und alle Creaturen in derer Kraft, Trieb und Wesen leben, und eine iede Creatur seine Eigenschaft davon empfähet, um der Suchenden willen, welche gerne dem viehischen Menschen entfliehen, und im rechten Menschen, welcher GOttes Bilde und Gleichniß ist, leben wollen, denen ists hochnöthig zu wissen; auch um der Lilien willen, so da wächst im Baum des Grimmes gegen Mitternacht in der Matrice.

15. Moses schreibet, GOtt habe gesprochen: Es werden Lichter an der Veste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahr, und seyn Lichter an der Veste des Himmels, daß sie scheinen auf Erden! Und es geschah also: und GOtt machte zwey grosse Lichter, ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, darzu auch Sternen. Und GOtt setzte sie an die Veste des Himmels, daß sie schienen auf Erden, und den Tag und die Nacht regierten, und scheideten Licht und Finsterniß. (Gen. 1: 14-18.)

16. Ob

16. Ob nun wol Moses recht geschrieben, daß sie sollen Tag und Nacht regieren, auch Licht und Finsterniß scheiden, auch Zeiten, Jahr und Tage machen; so ists doch dem begierlichen Leser nicht gnug verstanden, denn man findet gar ein hohes in der Sternen Kraft und Gewalt: als, wie alles Leben, Gewächs, Farben und Tugend, Dickes und Dünnes, Kleines und Grosses, Gut und Böse durch ihre Kraft herrühre; darum sich dann auch die weisen Heiden vergaffet, und sie für GOtt verehret. Darum will ich etwas von ihrem Urkund schreiben, so weit mir dismal zugelassen wird um der Suchenden willen, welche der Perlen begehren; aber den Säuen und anderen wilden Thier-Menschen hab ich nichts geschrieben, welche die Perlen in Dreck treten, und den Geist der Erkentniß spotten und verachten: die mögen mit der ersten Welt der Sündfluth des Feurs gewarten; und so sie nicht wollen englische Bildniß tragen, so müssen sie Löwen und Drachen, auch böser Würmen und Thiere Bildniß tragen; wenn sie ihnen ja nicht wollen lassen rathen, daß ihnen GOtt helfe, so müssen sie das erfahren, ob ihnen die Schrift der Weissagung wird lügen.

17. Der Evangelist Johannes schreibet vom Urkunde der Wesen und Geschöpfe dieser Welt also gantz hoch und recht, als man sonst in keiner Schrift in der Bibel lieset: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasselbe war im Anfang bey GOtt: alle Ding sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihme war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen: und das Licht schiene in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen. (Joh. 1: 1 5.).

18. Siehe, was Johannes saget: Im Anfange der Schöpfung, und vor Zeiten der Welt ist gewesen das Wort, und das Wort ist GOtt gewesen, und im Wort ist das Licht gewesen, das hat in der Finsterniß geschienen, und die Finsterniß hats nicht können fassen. Da verstehet man klar, (1) wie das ewige Licht GOtt sey, und verstehest, (2) wie es in der ewigen Kraft seinen ewigen Urkund habe, und verstehest, (3) wie das ewige Wort sey, das in der Finsterniß scheine. Weil dann dasselbe Wort an allen Orten hat alles geschaffen, so ists auch an allen Orten gewesen, denn ohne dasselbe ist nichts gemacht.

19. Nun

19. Nun hat dasselbe Wort keine Materiam gehabt, daraus es etwas gemacht hat, sondern aus der Finsterniß hats alle Ding geschaffen und ans Licht gebracht, daß es erscheine und da sey. Denn in Ihme war das Leben, und Er gab das Leben ins Geschöpfe: und das Geschöpfe ist aus seiner Kraft, und die Kraft ist materialisch worden, und das Licht scheinet darinnen; und die materialische Kraft kans nicht ergreiffen, denn sie ist in Finsterniß. Weil aber die materialische Kraft nicht kan das Licht ergreiffen, das von Ewigkeit in der Finsterniß scheinet; so hat ihm GOtt ein ander Licht gegeben, das aus der Kraft worden ist, als die Sonne: die leuchtet in dem Geschöpfe, daß das Geschöpfe im Lichte und offenbar sey.

20. Denn (1) gleichwie die Gottheit ist die Kraft und Licht des Paradeises im andern Principio; also ist die Sonne die Kraft und Licht dieser materialischen Welt im dritten Principio. Und (2) wie die Gottheit scheinet in der ewigen Finsterniß im ersten Principio; also scheinet die Sonne in der Finsterniß im dritten Principio. Und (3) wie die Gottheit ist die ewige Kraft und der Geist des ewigen Lebens; also ist die Sonne die Kraft und der Geist in dem zerbrechlichen Leben.

21. Nun ist ein Geist anders nichts als ein auffsteigender Wille, und im Willen ist die Aengstlichkeit zur Geburt, und in der Aengstlichkeit gebieret sich das Feur, und im Feur das Licht, und vom Lichte wird der Wille freundlich, lieblich, milde und süsse, und im süssen Willen gebieret sich die Kraft, und aus der Kraft gebieret sich das Reich und die Herrlichkeit. Also behält das Licht die Macht: wo das verlöschet, so höret auf die Kraft und Herrlichkeit, und auch das Reich.

22. GOtt, der da ist das ewige Licht, der ist der ewige Wille, der scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß hat ergriffen den Willen, und im selben Willen, den die Finsterniß ergriffen, gehet auf die Aengstlichkeit, und in der herben Aengstlichkeit das Feur, und im Feur das Licht, und aus dem Lichte die Kraft, und aus der Kraft das Reich. Nun ist worden aus dem Feur das Gestirn, und ferner die Sonne, und aus der Kraft der Himmel; und das Reich ist GOttes. Dieses alles war im ersten Willen in der Schöpfung untereinander: da scheidete GOtt den feurigen Willen vom milden Lichtes-Willen, und hies den feurigen Sternen, und den milden Himmel, wegen ieders Kraft.

23. Die Sonne ist die Göttin im 3ten Principio in der geschaffenen Welt, verstehe in der materialischen Kraft: die ist ausgegangen aus der Finsterniß in der Aengstlichkeit des Willens auf Art und Weise der ewigen Geburt. Denn als das Licht GOttes das Fiat setzte in die Finsterniß, so hat die Finsterniß den Willen GOttes empfangen, und ist schwanger worden zur Geburt: der Wille macht die Herbigkeit, das Anziehen und das Regen des Anziehens zur Beweglichkeit macht die Bitterkeit, die Bitterkeit das Wehe, und das Wehe macht die Aengstlichkeit, und die Aengstlichkeit machet das Rügen, Brechen und Aufsteigen. Nun kan die Herbigkeit das Rügen nicht erdulden, und zeucht viel härter an sich; und die Bitterkeit oder das Anziehen lässet sich nicht halten, sondern bricht und sticht also harte im Anziehen, bis es die Hitze erwecket, in welcher aufgehet der Blitz, und vom Blitz erschricket die finstere Herbigkeit, und im Schrack zündet sich an das Feur, und im Feur das Licht. Nun würde alda kein Licht, wenn nicht der Schrack in der Herbigkeit geschähe, sondern bliebe nur Feur: der Schrack aber in der Herbigkeit vom Feur ertödtet die harte Herbigkeit, daß sie wie zu Bodem unter sich sincket, und wird wie todt und sanfte: und wenn sich der Blitz in der Herbigkeit erblicket, so erschrickt er viel sehrer, indem er die Mutter also milde und halb-ertödtet in Ohnmacht findet: in diesem Schrack wird sein feurig Recht weiß, sanft und milde, und ist des Lichts Anzündung, da das Feur in eine weisse Helle verwandelt wird.

24. Auf eine solche Art ist im Fiat aufgegangen die Sonne, und aus der Sonnen in ihrer ersten Anzündung die andern Planeten: als übersich aus der wütenden Bitterkeit Mars, welchen der Sonnen-Glantz, als ihn der erblicket, gehalten; und aus der Sonnen Kraft, welche sich höher erhoben, der Jupiter im Centro vom Fiat gefangen; und aus der ängstlichen Kammer Saturnus; unter sich Venus von der sanften Mildigkeit, als die Herbigkeit überwunden ward, und sanfte, süsse gleich dem Wasser unter sich sanck. Als sich das Licht anzündete, so wurde aus dem herben Grimm die Liebe und Demüthigkeit, welche unter sich stieg; und aus der überwundenen Kraft in der Herbigkeit Mercurius; darinnen stehet die Wissenschaft, was im Urkunde vorm Lichte sey. Alsdann das Licht die Kraft im Loco der Sonnen materialisch machete, gleichwie auf irdische Art der Mond.

25. Wiewol die Welt dieses nicht begreiffet, sondern verspottet es nur; so will ich alhier weiter nicht die Perlen den Säuen geben: denn es gehöret ein ander Licht zu dieser Erkentniß, so will ichs übergehen und fortfahren.

26. Aus der Aengstlichkeit der Finsterniß, als GOtt das Fiat darinnen gesprochen, sind aufgegangen alle Ding. Die Aengstlichkeit urkundet sich im Fiat, und das Fiat im Willen, und der Wille ist ewig ohne Urkund: denn er ist in GOtt die Matrix der Gebärerin.

27. Nun ist GOtt unsichtbar, und der Wille auch unsichtbar, und die Matrix auch unsichtbar; und sind doch im Wesen, und sind von Ewigkeit und bleiben in Ewigkeit: und das Wort ist die Kraft des Willens, und die Kraft macht das Fiat, und das Fiat machet das Reich; und das ist alles gleich ewig in Einem Wesen. Der Wille hat von Ewigkeit geboren das Wort, und das Wort die Kraft, und die Kraft den Geist, und im Geist ist das Licht, und im Lichte die Macht, Verständniß und Erkentniß, sonst wäre alles ein Nichts.

28. Dasselbe Licht hat in der Erkentniß und Verständniß gewircket und geboren ein Gleichniß seines Wesens; und das Wesen, das da wirckete, war das Fiat; und das Fiat formete die Gleichniß, welche ward geboren aus dem ewigen Willen, und machte sie sichtbar; und die Gleichniß ward geboren aus der Finsterniß, aus dem ewigen Nichts, und da doch etwas war, als der Urkund der Aengstlichkeit, daraus sich der ewige Wille von Ewigkeit urkundet.

29. Nun hat die Gleichniß aus dem Fiat auch empfangen einen solchen Willen, wie der ewige Wille ist, und hat geboren die Kraft; und die Kraft ist der Himmel; und das Licht, so in der Kraft ist scheinend worden, ist die Sonne: und die wircket in der Kraft, daß da ist Verständniß und Erkentniß; sonst wäre in dieser Welt alles ein unbeweglich Wesen, und läge alles stille, auch wüchse kein Kraut noch Gras.

30. Nun ist im Fiat aus der Aengstlichkeit aufgangen das Gleichniß, der Erkentniß und des Verstandes, das ist das Gestirn: und ist die 5te Gestalt im Fiat der Geburt; und das Fiat hat die Gestälte in der Geburt entschieden, daß ieder Essentia sey besonder, als Harte, Weich, Dicke, Dünne, Hitze, Kälte, Bitter, Herbe, Saur, Süsse und so fort, wie vor Augen ist, und in der Matrice des Himmels ist blieben. Der

Geist gehet von ihr aus, als die Luft; und der Geist empfähet vom Gestirn die Verständniß, denn das ist ein Glied im andern in einer Mutter.

31. Nun ist die Matrix, als der geschaffene Himmel im Fiat mit den Sternen das Gleichniß dessen, das von Ewigkeit gewesen ist, wiewol nicht sichtbar: und das Fiat ist im Gleichniß; und das Paradeis, da die Engel innen wohnen, ist in der Matrice verborgen; und GOtt im Paradeis scheinend und doch unbegreiflich, so wenig der Sonnen Glantz mag ergriffen werden.

32. Nun ist GOtt unmeßlich, und die Gleichniß ist auch unmeßlich: Er ist in der Gleichniß, und die Gleichniß begreift Ihn nicht; die Gleichniß ist sein Werck, und das Fiat ist sein Werckmeister, das Gestirn ist sein Werckzeug, die Matrix mit den Elementen ist die Materia, daraus der Meister schnitzet und machet.

33. Nun machet der Meister immerhin ohn Bedacht: was er trifft, das machet er, denn der Bedacht ist im Wercke; darum stehet die gantze Natur in grossen Aengsten und Sehnen von der Eitelkeit los zu werden, wie die Schrift solches auch bezeuget: Dieweil sie in sich schmecket das Paradeis, und im Paradeis die Vollkommenheit, so ängstet und erhebet sie sich nach dem Lichte GOttes und Paradeis, und bringet in ihrer Aengstlichkeit immer herfür was schöners, höhers und neues; wie das in der Menschen Gemüthe gnugsam erfahren und verstanden wird, auch einem geringen Verstande gar sichtlich ist, daß also im Wercke immer was sonderliches an Tag kommt, wie das an Menschen, Thieren, ja an Kraut und Gras zu sehen ist, bist du nicht blind.

34. Also hat GOtt aus der Kraft durch das Fiat das Gleichniß seines Wesens am vierten Tage zugerichtet, daß es sey eine Matrix, die gebäre alles seines Wesens ein Gleichniß aus der Weisheit, so von Ewigkeit in Ihme gewesen ist, daß alle Gestälte herfürgingen und sichtbar würden, so von Ewigkeit in der Matrice gewesen sind: und das Gleichniß der vielerley ja unerforschlicherley Art, Kraft und Tugend sind die Sternen, die geben ihre Kraft alle in die Matricem des Himmels; und der Himmel gibt denselben Geist den Creaturen: also gehen alle Creaturen nach demselben Wesen einher, und

werden

werden nach demselben Geist formiret, der ist ihr Kraft, Geist und Leben.

35. Als nun GOtt solches am vierten Tage vollendet hatte, sahe Er solches an, und betrachtet es: und es war gut, wie Moses schreibet. Da wolte GOtt in seinem ewigen Willen, daß dis Reich oder Principium auch creatürlich wäre, wie das vollkommene Reich des Paradeises, daß lebendige Creaturen darinn wären. Und der Wille setzte die Kraft, welches ist das Wort, ins Fiat, da gebar die Matrix allerley Creaturen am fünften Tage, iedes nach seiner Art: die Art must du so verstehen, also vielerley Art die Matrix ist, wie du dis am Gestirn magst ersinnen.

36. Nun werde ich dem Meister in seinem gecröneten Hütlein in seine Schule fallen, der wird fragen, woraus die Thiere, Vögel, Fische und Würme sind gemacht worden? Denn er will haben, es sey alles aus Erden gemacht, und bewähret das aus Mose; und verstehet doch Mosen sowenig als das Paradeis, welches er alles will alleine leiblich haben: darum ist ein grosser Tod im Verstande. Wiewol ich teutsch genug schreibe, so werde ich doch demselben Tode in der unverständigen Seele auch noch stumm seyn: Dafür kan ich nun nicht; es heisset: Ihr müsset von neuem geboren werden, wolt ihr das Reich GOttes sehen. Joh. 3:5. Wilst du dis wissen, so lege das Hütlein der Hoffart in deinem Gemüthe beyseite, und spatzire mit in paradeisischen Rosengarten, da findest du Kraut stehen: so du desselben issest, so werden deine Augen aufgethan, daß du es erkennest, und siehest, was Moses geschrieben hat.

37. Die Glossen, so über dem Mose aus der Vernunft gesetzt sind, werden dir das Paradeis nicht zeigen, vielweniger den Schöpfer. Der Prophet und Apostel hat in der Paradeis-Schule in einer Stunde mehr gelernet, als der Doctor in seiner Schule in dreysig Jahren. Es liegt nicht an eigener Witze; wem GOtt will, dem gibt Ers umsonst; es ist um kein Geld oder Gunst zu kauffen, das wird dir König Salomon sagen, Prov. 17:16. So wir ja nun wolten also irdisch gesinnet seyn, und wolten dencken, GOtt hätte alle Thiere blos aus Erden-Klumpen gemacht, woraus ist dann ihr Geist gemacht? sintemal die Erde doch nicht Fleisch ist, und das Blut nicht blos Wasser, auch die Erde und das Wasser kein Leben ist? Und wenn gleich die Luft darein kommt, so bleibts doch nur eine

Essentia, welche nur im Fiat grünet; und die Tinctur, welche im Feur aufgehet, ist verborgen, davon das edle Leben rüge wird.

38. Moses schreibet (Gen. 1:24.) also: Und GOtt sprach: Es gehen herfür allerley Thiere, ein iegliches nach seiner Art. Ist die Frage, woraus solte es gehen? Aus der Matrice: Wer ist die Matrix, daraus die Thiere solten gehen? Es sind die 4. Elementa, so in der Erden gleichfals sind. Das Fiat hat herausgebracht die Thiere gantz ungeschickt, wie sie im Wesen sind, nicht vom Himmel, sondern aus der Erden Matrice; und die Matrix der Erden ist mit der Matrice in der Tieffe über der Erden Ein Ding, Ein Regiment: das Gestirn herrschet in allem, und ist der Limbus oder Mann, darinnen die Tinctur stehet; und in der Erden Matrice ist der Geist aquastrisch. Allein darum sind sie aus der Erden Matrice herausgegangen, daß sie der Erden Essentiæ wären, daß sie essen von der Frucht, so aus der Erden wächset: denn einem ieden Geist lüstert nach seiner Mutter, daraus er ist.

39. So nun das Thier blos aus einem Erden-Kloß wäre, so ässe es Erde: so es aber aus der Matrice der Erden ist durchs Fiat herfürgegangen, so begehret es auch solche Speise, welche die Matrix aus ihrer Essentia herfürgibt; und ist nicht Erde sondern Fleisch: das Fleisch aber ist eine Massa, (oder Mesch) daraus ist worden das Corpus, und der Geist des Gestirns machet darinn die Tinctur, der als in einer Mutter überall herrschet, und die Verständniß in allen Leben dieser Welt machet. Denn der Geist des Gestirnes herrschet in allen Dingen der Erden, in Steinen, Metallen, Elementen und Creaturen.

40. Denn es ist in Anfang der Schöpfung alles aus einem Wesen erboren, zur Zeit da die Erde materialisch ward, und ist nur eine Entscheidung voneinander geschehen: darum ist je ein heftiger Hunger in einem ieden, eines nach dem andern; wie du dessen ein Exempel hast an der Fortpflantzung, um welches willen die Scheidung auch also geschehen ist. Denn du siehest, daß ein Männlein und sein Weiblein ist, und je eines des andern heftig zur Vermischung zu besamen begehret, das ist ein groß Geheimniß. Siehe, da der Schöpfer durchs Fiat die Matricem geschieden, da hat Er die fünfte Gestalt in der Matrice von dem Aquaster geschieden; denn die fünfte Gestalt

stalt ist himmlisch und unzerbrechlich, weil dis Reich der Welt stehet; und die Wurtzel der fünften Gestalt hält das Paradeis. Ich wills verständlicher setzen, um der begierigen Einfalt willen.

41. Siehe, wie ofte gemeldet, als aufgegangen ist im Fiat in der ängstlichen Matrice der finstern Herbigkeit das Feuer im brechenden Rade in der Anzündung, und im Feuer das Licht der Sonnen und aller Sternen; da ist in der herben Matrice, welche vom Lichte dünne, demüthig und materialisch zu Wasser worden ist, aufgegangen der holdselige Quell der Liebe, daß eine Gestalt die ander heftig liebet wegē der Sanftmuth des Lichtes, welches in alle Gestälte kommen war. Nun war aber die Sanftmuth ein neues Kind, daß nicht im finstern Urkund in der Aengstlichkeit war, und dasselbe Kind war das Paradeis: weils aber nicht in der Materia stund, so konte es die Matrix der Herbigkeit nicht ergreiffen, sondern gab sich aus gantz begierig und sehnend mit grossem Willen nach dem Feuer und Bitterkeit, zu ergreiffen den freundlichen Quell der Liebe, und konte ihn doch nicht fassen, denn er war paradeisisch: und also stehet sie noch in der grossen Sehnlichkeit, und gebieret Wasser.

42. Nun hat aber GOtt das Feuer als die Quintam Essentiam oder fünfte Gestalt vom Wasser entschieden, und daraus Sternen gemacht, und das Paradeis ist in der Matrice verborgen: so begehret nun die Wassers-Mutter mit grossem Ernst die Feuers-Mutter, und suchet das Kind der Liebe; und die Feuers-Mutter suchts in der Wassers-Mutter, als da es geboren wird; und ist je ein heftiger Hunger zwischen ihnen eines nach dem andern, sich zu vermischen.

43. Nun sprach GOtt: (Gen. 1: 24.) Es gehen herfür allerley Thiere, ein iedes nach seiner Art; da ist aus ieder Essentien Art herfür gegangen das Männlein und sein Weiblein. So sich nun der Sternen-Geist, oder der Geist in der Feuer-Gestalt, durch sein Sehnen mit dem Wässerischen vermischet hatte, so gingen aus Einer Essentia 2 Geschlechte; eines nach dem Limbo in feuriger Gestalt, auch das andere nach dem Aquaster in wässeriger Gestalt, doch also vermischet, daß sie am Leibe gleiche waren. Also ward das Männlein nach dem Limbo oder Feuers-Gestalt qualificiret, und das Weiblein nach dem Aquaster, oder wässerigen Gestalt.

44. Also ist nun eine heftige Begierde in den Creaturen:

der Geist des Männleins suchet das liebe Kind im Weiblein, und das Weiblein im Männlein. Denn die Unvernunft des Leibes in den unvernünftigen Creaturen weiß nicht, was sie thut; sein Leib würde sich nicht also heftig zur Fortpflanzung bewegen; es weiß auch wol nichts von der Schwängerung: allein sein Geist nach dem Kinde der Liebe ist also entbrant, daß es die Liebe sucht, welche doch Paradeis ist, und nicht kan ergreiffen, sondern macht nur einen Samen, darinnen wieder das Centrum zur Geburt ist. Und also ist der Urkund beyder Geschlechte und ihre Fortpflantzung. Aber das paradeisische Kind der Liebe erreichen sie nicht, sondern es ist ein heftiger Hunger; also gehet die Fortpflantzung mit grossem Ernst.

45. Daß ich aber nun schreibe, wie die Sternen sowol in allen Thieren und Creaturen herrschen, und daß alle Creatur in der Schöpfung der Sternen Geist habe empfangen, und daß noch alles in demselben Regiment stehet; wird der Einfältige nicht glauben wollen, wiewol es der Doctor weiß, den weise ich an die Erfahrung. Siehe, ein Männlein und ein Fräulein zeugen Junge, und das öfter; nun kommen sie aus einem Leibe, und haben doch nicht einerley Art, Farbe und Tugend, auch Gestalt des Leibes, das macht alles der Sternen Aenderung. Denn wenn der Same gesäet ist, so machet der Schnitzer daraus ein Bilde wie er will: zwar nach der ersten Essentia, die kan er nicht ändern; aber den Geist in der Essentia gibt er ihm nach seinem Gewalt, mit Sitten und Sinnen, Farben und Geberden, wie er ist, und wie das Gestirn zur Zeit, wenn es seinen Odem von der Luft holet, in seiner Essentia ist im Bösen oder Guten, zu beissen, stossen oder schlagen, auch zur Sanftmuth; alles wie der Himmel dismal ist, also wird auch des Thieres Geist und Willen.

Das 9. Capitel.

Vom Paradeis, und dann von aller Creatur Vergänglichkeit, wie alles seinen Anfang und Ende nimt, und zu waserley Ende es alhie erschienen ist.

Summarien.

DIe Erkentnis ist die edle Perle, §. 1, so durch die Wiedergeburt er-

erlanget wird. 2. Der Garten in Eden ist nicht das Paradeis, welches im Gemüthe gewesen. 3. Das Paradeis ist die englische Welt, 4. so mit Worten nicht ausgesprochen werden, 5. und worein kein Thier kommen kan. 6. Was der Versuch-Baum? ibid. Das Paradeis ist GOttes und der Engel Wohnung. 7. Autor will sein Pfund wol anlegen, wie einem ieden oblieget, 8. obschon alle nur Schüler auf diesem Wege sind. 9. Die von Menschen beruffen, sind Lügner, Diebe und Mörder, 10. 11. für welchen falschen Propheten Christus warnet. 12. 13. Dieser lehret, daß wir den Nächsten lieben, 14. und einer des andern Last tragen sollen: 15. nicht aber zancken um die Erkentniß GOttes, die vielerley ist, 16. noch den Geist mit Gesetzen binden, die im Reich Christi nichts nütze. 17. Das Paradeis ist aus der Kraft figurirt, da alles durchsichtig und scheinend ist. 18. Wie die Gedancken aus dem Gemüthe geboren werden, ohne Ende und Zahl; so ist auch das Paradeis. 19. Es sind so wol Gewächse darinn, als in dieser Welt, aus der Göttlichen Matrice. 20. Das äussere ist nur eine Figur des inneren, 21. und bleibet alles, auch iedes Wort, wofür man Rechenschaft geben soll; 22. doch nur im Schatten und in seiner Quell: 22. 23. denn diese Welt ist ein Acker. 24. Das Paradeis ist der Vernunft verborgen, und der H. Geist ist der Schlüssel dazu; 25. 26. und ist doch nichts nähers als das Paradeis, Himmel und Hölle, 27. obs wol unsre Augen nicht sehen können, noch der grobe Leib hinein kan: 28. denn die 3 Principia sind in einander. 29. In GOtt sind 2 Wesen, als Licht und Finsterniß, von welchen wir allein ihre Geburt wissen. 30. Beschreibung der Geburt des 1. Principii. 31. Des 2. Principii, 32. aus welchem der H. Geist ausgehet. 33. Der Glaube bringet uns wieder in GOtt, durch Eingehen im Willen. 34. Eine iede Gestalt hat ein Centrum zur Wiedergeburt; 35. und ist es in der ewigen Geburt, wie im Menschen. 36. Wie die Gedancken waren in der ewigen Weisheit GOttes: so mancherley Geschlechte der Creaturen sind worden, welche vergehen; 37. ihre Figuren aber bleiben, weil sie ohn Wesen sind; 38. desgleichen auch aller Gewächse Schatten, auch aller Worte und Wercke, 39. und wird nichts seyn, als Licht und Finsterniß: 40. Ob aber GOtt nach dieser Zeit etwas mehrers schaffen werde? kan der menschliche Geist nicht wissen. 41. Die Seligen mit den Engeln wohnen im Licht. 42. Der ewige Wille ist unveränderlich; und GOttes Hertz ist der Natur und des Willens Ende. 43. Durch Suchen findet mans. 44. Wer diese Schriften aber nicht verstehen kan, der richte und verdamme sie nicht. 45. Darum suche die Perle, nur nicht in weltlicher Weisheit. 46. seq.

Die edle hochtheure Porten der vernünftigen Seelen.

Kein Geld noch Gut, weder Kunst noch Macht wird dich bringen zur ewigen Ruhe der ewigen Sanftmuth des Paradeises, alleine die edele Erkentniß; darein kanst du deine Seele wickeln: das ist die Perle, die keine Motte frist, und kein Dieb stihlet, darum suche die, so findest du einen edelen Schatz.

 2. Un-

2. Unser Witz und Verstand ist uns also harte zerrunnen, daß wir keine Erkentniß mehr vom Paradeis haben, es sey denn daß wir wieder neu-geboren werden durch das Wasser und H. Geist; sonst liegt uns immer die Decke Mosis vor den Augen, wenn wir seine Schriften lesen, und vermeinen, das sey das Paradeis gewesen, davon Moses saget: GOtt habe Adam in den Garten Eden gesetzet, den Er gepflantzet hatte, daß er den baue. (Gen. 2: 15.)

3. Mein lieber Mensch, es ist nicht das Paradeis, Moses saget solches auch nicht; sondern es ist der Garten in Eden gewesen, da sie sind versucht worden, davon du beym Falle Adams findest. Das Paradeis ist die Göttliche Wonne, die ist in ihrem Gemüthe gewesen, da sie in GOttes Liebe waren. Als aber der Ungehorsam kam, wurden sie ausgetrieben, und sahen, daß sie nackend waren: denn es empfing sie zur Stunde der Geist dieser Welt, darinnen eitel Angst, Noth, Kummer und Elend ist, und endlich die Zerbrechlichkeit und der Tod. Darum war es Noth, daß das ewige Wort Fleisch ward, und führete sie wieder in die paradeisische Ruhe, davon du an seinem Orte findest beym Falle des Menschen.

4. Das Paradeis hat ein ander Principium: denn es ist die Göttliche und englische Wonne, aber nicht ausser dem Loco dieser Welt, wol ausser der Kraft und Quall dieser Welt; es mags auch der Geist dieser Welt gar nicht begreiffen, viel weniger einige Creatur, denn es stehet nicht in der ängstlichen Geburt: und obs gleich also seinen Urkund empfangen, so stehets doch in eitel Vollkommenheit, in eitel Liebe, Freude und Wonne, da keine Furcht ist, auch kein Tod noch Quaal; kein Teufel kan das berühren, kein Thier erreichet das.

5. Wenn wir aber wollen reden von des Paradeises Quell und Freude, und von seinem höchsten Wesen, was das sey; so haben wir kein Gleichniß in dieser Welt, wir dürften Engels-Zungen darzu, und englische Erkentniß: und ob wir die hätten, so können wirs doch mit dieser Zungen nicht reden. Im Gemüthe, so die Seele auf dem paradeisischen Braut-Wagen fähret, wird es wol verstanden; aber mit der Zungen können wirs nicht erheben: iedoch wollen wir das A b c nicht wegwerfen, und derweil mit den Kindern reden, bis uns ein anderer Mund zu reden wird gegeben werden.

6. Als GOtt die Thiere geschaffen hatte, brachte Er sie zu

Adam, daß er ihnen Namen gebe, einem ieden nach seiner Essentia und Art, wie das qualificirt wäre. Nun war Adam im Garten Eden in Hebron, und auch zugleich im Paradeis: Kein Thier aber kan ins Paradeis gehen, denn es ist die Göttliche und englische Wonne, darinnen nichts Unreines ist, auch kein Tod oder zerbrechlich Leben, viel weniger die Erkentniß Böses und Gutes; da doch Moses schreibet, daß in dem Garten Eden sey gewesen der Versuch-Baum, der getragen hat die Erkentniß Gutes und Böses. (Gen. 2: 9.) Welches zwar wol kein anderer Baum gewesen, als wir noch von Bäumen essen in der Zerbrechlichkeit, und auch kein anderer Garten, als wir noch haben, da irdische Frucht wächset, bös und gut, wie vor Augen ist.

7. Allein das Paradeis ist etwas anders, und doch auch kein anderer Ort, aber in einem andern Principio, da GOtt und Engel wohnen, und da die Vollkommenheit ist; da eitel Liebe, Freude und Erkentniß ist, da keine Quaal ist; welches der Tod und Teufel nicht berühren, auch nicht wissen, welches doch weder Erde noch Steine zur Vormauer hat. Es ist aber eine solche Kluft zwischen dem Paradeis und dieser Welt, daß die da wollen von dannen hinein fahren, können nicht; und die von ihnen wollen zu uns fahren, können auch nicht, (Luc. 16: 26.) und die Hölle mit dem Reich der Finsterniß ist dazwischen, und kan niemand hinein reichen als durch eine neue Geburt, davon Christus redet zu Nicodemo. (Joh. 3.) Die Seelen der Heiligen und Neugebornen müssen durch den Tod der Finsterniß hinein gehen, welche der Ertzhirte (JEsus Christus) mit den Engeln auf seinem Braut-Wagen hinein führet, davon du an seinem gebührlichen Orte in der Ordnung findest.

8. Dieweil mir aber aus Gnaden der Göttlichen Kraft ist etwas verliehen worden, zu erkennen den Weg zum Paradeis, und einem ieden gebühret GOttes Werck zu wircken, darinn er stehet, davon denn auch GOtt will von einem ieden Rechenschaft fodern, was er gearbeitet hat in seinem Tagewerck in dieser Welt, und will sein Werck, so Er einem ieden gegeben, mit Wucher fodern, und nicht leer haben; oder dem faulen Knechte Hände und Füsse binden, und ihn in die Finsterniß werfen, da er doch wircken muß, aber in der Aengstlichkeit, und in Vergessung seines ihme alhie gegebenen Tagwercks, darinn er ein unnützer Knecht erfunden ward.

9. So will ich doch mein Tagwerck nicht so gar übergehen, sondern arbeiten auf dem Wege, soviel ich kan: und solte ich doch kaum auf diesem hohen Wege können die Buchstaben zehlen, so wirds doch so hoch seyn, daß mancher sein Lebtage daran wird zu lernen haben; der vermeinet, er wisse es gantz wol, wird noch nicht den ersten Buchstaben vom Paradeis erlernet haben: denn es werden keine Doctores auf diesem Wege in dieser Schule gefunden, sondern nur eitel Schüler.

10. Darum darf sich Meister Hans in seinem gecröneten Hütlein nicht so klug hierinnen düncken, und seinen Spott so kühne ausschütten: denn er weiß noch nichtes, also lange er ein Spötter ist; er lasse ihm nur sein Hütlein nicht so wol anstehen, und rühme sich seines menschlichen Ruffes, wie er durch Göttliche Ordnung in seinem Ruffe sitze: da er doch nicht von GOtt, sondern durch Menschliche Gunst ist eingesessen; und verbiete nicht zu viel den Weg zum Paradeis, er weiß ihn selber nicht, und wird von seinem Einsitzen durch Menschen-Gunst müssen schwere Rechenschaft geben: indem er sich Göttliches Ruffes rühmet, und der Geist GOttes ist doch ferne von ihme, wird er ein Lügner, und leuget die Gottheit an.

11. Darum sehe ein ieder, was er thut. Ich sage noch, wer sich ohne Göttlichen Ruff, ohne Erkentniß GOttes, zum Hirten eindringet, der ist ein Dieb und Mörder, und geht nicht zur Thür ins Paradeis, sondern kreucht mit den Hunden und Wölfen in Raubstall, und meinet nur seinen Bauch und eigen Ehre. Er ist nicht Hirte, sondern hänget an der grossen Huren, am Antichrist, und meinet doch, er sey Hirte; aber er wird im Paradeis nicht erkant.

12. Christus lehret und warnet uns treulich für den Zeiten, die kommen würden, da ein ieder würde sagen: Siehe, da ist Christus, dort ist Er; Er ist in den Wüsten; Er ist in der Kammer: so gehet nicht hinaus, und glaubts nicht. Denn wie der Blitz aufgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang, als wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. (Matth. 24: 23-26.)

13. Darum du Menschen-Kind siehe, obs nicht also gehet, da die falschen Hirten ohne Göttlichen Ruff immer zancken, und ein ieder saget: Lauffet mir zu, hie ist Christus, da ist Christus; und einer richtet den andern, und gibt ihn dem Teufel; zerstöret die Einträchtigkeit, und verlöschet die Liebe, darinnen der

der Geist GOttes geboren wird, und macht eitel Bitterkeit, und verführet den Läyen, daß er vermeinet, Christus sey ein Zanck-Hirte; und greift also in seine Wiederpart, richtet Krieg und Mord an: da soll nun der Geist GOttes seyn, das soll der Weg zum Paradeis seyn.

14. Christus sprach: (Joh. 13: 35.) Liebet einander, dabey wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd; it. (Luc. 6: 29.) so dich einer auf einen Backen schläget, so beut ihm auch den andern dar; so ihr verfolget werdet um meines Namens willen, so freuet euch alsdann, euer Lohn ist im Himmelreich groß. (Matth. 5: 10-12.) Jetzt aber wird eitel Schmach gelehret; es müssen auch die gerichtet werden, die vor viel hundert Jahren todt; die im Gerichte GOttes sind, einestheils wol im Paradeis, die werden von den Zanck-Hirten vermaledeyet. Solte nun der H. Geist aus ihnen reden, wie sie schreyen? da sie doch voll bitterer Gallen sind, und nichts als Geitz und Rache in ihnen stecket, und sind ferne vom Paradeis-Wege.

15. Darum, o Menschen Kind! siehe dich in dieser Zeit für, laß dir die Ohren nicht jucken, wenn du hörest die falschen Hirten die Kinder Christi hinrichten; es ist nicht Christi Stimme, sondern des Antichrists. Der Weg zum Paradeis hat gar einen andern Eingang: dein Hertz muß zu GOtt gerichtet seyn aus gantzen Kräften, und wie GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß einer des andern Last tragen, einander freundlich mit züchtiger Ehrerbietung im H. Geist entgegnen sollen; auch ein ieder seines Nächsten Heil mit Demuth und Ernst suchen, und gerne wollen, daß er von der Eitelkeit los würde, und mit ihme in Rosen-Garten ginge.

16. Die Erkentniß ist in dem unendlichen GOtt mancherley: es soll sich aber ein ieder des andern Gaben und Erkentniß freuen, und dencken, daß uns GOtt in der paradeisischen Welt wird so überschwängliche Wissenschaft geben, welches wir alhie mit den unterschiedlichen Gaben nur Vorbild haben. Darum sollen wir nicht zancken wegen der Gaben und Erkentniß: denn der Geist gibt einem ieden nach seiner Essentia in dem wunderlichen GOtt auszusprechen nach seiner Gestalt. Denn das wird in der vollkommenen Liebe im Paradeis gar ein sehnliches Liebespiel seyn, da ein ieder aus seiner

Erkent-

Erkentniß der grossen Wunder in der heiligen Geburt wird reden.

17. O ach des Dornstechens! das der Teufel in dis Liebe-Spiel gebracht hat, daß wir in der edlen Erkentniß einen solchen hoffärtigen Zanck treiben, daß man den H. Geist mit Gesetzen bindet! Was sind die Gesetze im Reich Christi, der uns frey gemacht, daß wir sollen in Ihme wandeln im H. Geiste? Wozu sind sie anders erdichtet als zur Wollust des Antichrists, damit er mächtig und prächtig einhergehe, und GOtt auf Erden sey? O fliehe vor ihme, du Menschen-Kind, die Zeit vom Schlaff des Antichrists aufzuwachen ist kommen, Christus kommt mit der schönen Lilien aus dem Paradeise in Josaphats Thal; es ist Zeit die Lampen zu schmücken, wer zur Hochzeit (des Lamms) gehen will.

18. Die Porten. Das Paradeis stehet in der Göttlichen Kraft, und ist nichts leibliches oder begreifliches, sondern seine Leiblichkeit oder Begreiflichkeit ist gleich den Engeln, da ein helle sichtliches Wesen ist, gleich als wäre es materialisch, (und ist auch materialisch,) aber blos aus der Kraft figuriret, da alles durchsichtig und scheinend ist, da das Centrum der Geburt auch in allen Dingen ist, darum die Geburt ohne Ende und Zahl ist.

19. Ich gebe dir ein Gleichniß von des Menschen Gemüthe, daraus die Gedancken geboren werden, welcher kein Ende noch Zahl ist: denn ein ieder Gedancken hat wieder das Centrum zu gebären andere Gedancken. Also ist das Paradeis von Ewigkeit zu Ewigkeit: weil aber das Licht GOttes ewig ist, und ohne Wancken oder Mangel scheinet; so ist auch in der Geburt ein unwandelbar Wesen, da alles in eitel Vollkommenheit aufgehet in grosser Liebe.

20. Denn das gibt der Geist der Erkentniß, daß im Paradeise sowol Gewächse sind als in dieser Welt; in solcher Form, aber nicht in solcher Quall und Begreiflichkeit. Denn die Materia oder Corpus ist Kraft und Wachsen (Wesen) im himmlischen Limbo: die Wurtzel stehet in der Matrice, in welcher weder Erde noch Steine ist, denn es ist ein ander Principium. Das Feur darinnen ist GOtt der Vater, und das Licht darinnen ist GOtt der Sohn, und die Luft darinnen ist GOtt der H. Geist, und die Kraft, da alles aufgehet, ist Himmel und das Paradeis.

21. Als wir sehen, daß alhier wächset aus der Erden alles Kraut und Frucht, welches seine Kraft von der Sonnen und Gestirn empfähet; also ist der Himmel oder himmlische Limbus an statt der Erden, und das Licht GOttes an statt der Sonnen, und der ewige Vater an statt der Sternen Kraft. Die Tieffe dieses Wesens ist ohne Anfang und Ende: seine Weite ist nicht zu erreichen, es ist weder Jahr noch Zeit, keine Kälte, keine Hitze, kein Weben der Luft, keine Sonne und Gestirne, kein Wasser noch Feur, kein Gesichte der bösen Geister, von dieser Welt Trübsal keine Erkentniß noch Wissenschaft, weder Fels noch Erde, und doch aller dieser Welt Geschöpfe ein figürlich Wesen. Denn zu dem Ende sind alle Creaturen dieser Welt erschienen, daß sie sollen seyn ein ewig figürlich Gleichniß: nicht daß sie in diesem Geiste in ihrer Substantz bleiben, nein, das ist nicht; es gehen alle Geschöpfe wieder in ihr Æther, und zerbricht der Geist, aber die Figur und Schatten bleibet ewiglich.

22. Auch alle Worte, die alhie geredet werden durch Menschen-Zungen, bleiben stehen im Schatten und figürlichen Gleichniß, böse und gute, und erreichen die guten im H. Geiste das Paradeis, und die falschen und gottlosen den Abgrund der Höllen. Darum saget Christus, der Mensch müsse Rechenschaft geben von einem ieglichem unnützen Worte. (Matth. 12: 36.) Denn wenn die Ernte wird kommen, so wird alles entschieden werden: denn die Schrift spricht auch, 1. Cor. 3: 13. daß einem ieglichen sein Werck wird folgen, und wird alles durchs Feur der Natur bewähret werden, und werden alle falsche Wercke, Reden und Thun im Feur der Natur bleiben, welches wird seyn die Hölle, davor die Teufel, wenn sie dis hören, erzittern.

23. Es wird alles im Schatten bleiben, und ein iedes in seiner Quall: darum wird dis den Gottlosen eine ewige Schande seyn, daß sie in Ewigkeit werden alle ihre Wercke sehen, und alle ihre Worte als ein beflecktes Tuch, welche werden voll Zornes GOttes stecken, und brennen nach ihrer Essentia und hier angezündeten Quall.

24. Denn diese Welt ist gleich einem Acker, da guter Same gesäet wird, und der Feind Unkraut drein wirft, und gehet davon, welches beydes wächset bis zur Ernt-Zeit, da alsdann ein iedes gesammlet und in seine Scheune gebracht wird, davon

Christus auch redet, da das Unkraut wird in Bündel gebunden und ins Feur geworfen, und der Weitzen in die Scheuren gesammlet werden. (Matth. 13: 30.)

25. Die heilige Porten. Die Vernunft, welche mit Adam aus dem Paradeis ist ausgegangen, fraget: Wo ist das Paradeis anzutreffen? Ist es weit oder nahe? Oder wo fahren die Seelen hin, wenn sie ins Paradeis fahren? Ist es in dieser Welt, oder ausser dem Loco dieser Welt über den Sternen? Wo wohnet denn GOtt mit den Engeln, und wo ist das liebe Vaterland, da kein Tod ist? Weil keine Sonne und Sternen darinnen sind, so muß es ja nicht in dieser Welt seyn, sonst wäre es lange funden worden?

26. Liebe Vernunft, es kan keiner dem andern den Schlüssel darzu leihen; und ob es ist, daß einer einen hat, so schleust er doch dem andern nicht auf, wie der Antichrist rühmet, er habe Schlüssel zu Himmel und Hölle: Zwar er mag in dieser Zeit beyde Schlüssel haben, es ist wahr; aber er kan keinem andern mit aufschliessen, ein ieder muß mit seinem eignen Schlüssel aufschliessen, sonst kommt er nicht hinein: denn der Schlüssel ist der H. Geist, wenn er den Schlüssel hat, so gehet er ein und aus.

27. Es ist dir nichts näher als Himmel, Paradeis und Hölle: zu welchem du geneiget bist und hinwirbest, dem bist du in dieser Zeit am nähesten; du bist zwischen beyden, und ist zwischen iedem eine Geburt, du stehest in dieser Welt in beyden Thüren, und hast beyde Geburten in dir. GOtt hält dich in einer Porten und ruffet dich, und der Teufel hält dich in der andern Porten, und rufft dich; mit welchem du gehest, da kommst du hin. Der Teufel hat in seiner Hand Macht, Ehre, Wollust und Freude, und die Wurtzel darinnen ist der Tod und Feur: So hat GOtt in seiner Hand Creutz, Verfolgung, Jammer, Armuth, Schmach und Elende, und die Wurtzel desselben ist auch ein Feur, und in dem Feur ein Licht, und in dem Lichte die Kraft, und in der Kraft das Paradeis, und im Paradeis die Engeln, und bey den Engeln die Freude. Die tölpischen Augen können es nicht sehen, denn sie sind aus dem dritten Principio, und sehen nur vom Glast der Sonnen: wenn aber der H. Geist in die Seele kommt, so gebieret er sie neu in GOtt; so wird sie ein paradeisisch Kind, und krieget den Schlüssel zum Paradeis, dieselbige schauet hinein.

28. Aber der tölpische Leib kan darum nicht hinein; er gehöret auch nicht hinein, er gehöret in die Erde, und muß putrificiret werden, und in neuer Kraft, welche dem Paradeis gleich ist, in Christo auffstehen am Ende der Tagen: dann mag er auch im Paradeis wohnen, und eher nicht; er muß das dritte Principium ablegen, als diesen Peltz, darein Vater Adam und Mutter Heva sind geschloffen, darinnen sie vermeinten klug zu werden, wenn sie alle drey Principia an ihnen offenbar trügen: hätten sie ihrer zwey verborgen getragen, und wären in einem blieben, das wäre uns gut; davon beym Falle.

29. So sind nun in dem Wesen aller Wesen drey unterschiedliche Quall, welche doch nicht zutrennt sind, da eine Quall weit von der andern wäre; sondern es ist wie Ein Wesen in einander, und da doch keines das ander begreiffet. Gleichwie die drey Elementa Feur, Luft und Wasser alle drey in einander sind, und keines begreiffet das ander, und wie ein Element das ander gebieret, und ist doch nicht dasselbe Wesen, dieselbe Quall; also sind die drey Principia in einander, und eines gebieret das ander, und begreiffet doch keines das ander, und ist auch keines des andern Wesen.

30. Die Tieffe im Centro. Als wie oft gemeldet, GOtt ist das Wesen aller Wesen, darinnen sind zwey Wesen in einem (ewig) ohne Ende und ohne Herkommen, als (1) das ewige Licht, das ist GOtt oder das Gute; und dann (2) die ewige Finsterniß, das ist die Quall; und wäre doch keine Quall darinnen, wenn nicht das Licht wäre. Das Licht machet, daß sich die Finsterniß ängstet nach dem Licht, und dieselbe Angst ist GOttes Zorn-Quall oder höllisch Feur, darinnen die Teufel wohnen, davon auch sich GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt nennet. Das sind zwey Principia, da wir von ihrem Urkunde nichts wissen; alleine wissen wir die Geburt, darinnen das unauflösliche Band; das ist also:

31. Im Urkund der Finsterniß ist Herbe, Strenge: das ursachet das Licht, daß es herbe ist. Denn Herbe ist eine Begierlichkeit, ein Anziehen, das ist der erste Grund des Willens nach dem Lichte, und doch nicht möglich zu ergreiffen; und das Anziehen im Willen ist der Stachel, welchen die Begierlichkeit anzeucht, das erste Rügen. Nun mag der Stachel das Anziehen im Willen nicht leiden, und wehret sich, fähret über sich, und kan doch auch nicht von dannen; denn er wird

im

im Anziehen geboren. Weil er aber nicht von dannen kan, und auch das Anziehen nicht mag dulden, so wird alda eine grosse Aengstlichkeit, eine Begierlichkeit nach dem Lichte, gleich einer Unsinnigkeit und brechendem drehenden Rade: und die Angst in der Bitterkeit steiget auf im Grimm nach dem Lichte, kans aber nicht fassen, in willens in der Aengstlichkeit sich über das Licht zu erheben; sieget aber nicht, sondern wird vom Licht inficiret, und kriegt einen schielenden Blitz; und wenn ihn die Herbigkeit oder Härtigkeit, als die Finsterniß in sich krieget, erschrickt sie, und weicht urplötzlich in sein Æther, und bleibet doch im Centro die Finsterniß. Und in diesem Schracke wird die Härtigkeit oder Herbigkeit milde, dünne, weich: und der Blitz geschiehet in der Bitterkeit, welche also auffähret im Stachel; also erblicket sich der Stachel in der Mutter, welcher die Mutter mit dem Blitz also erschrecket, daß sie sich überwunden gibt. Und wenn sich der Stachel in der Mutter stärcket, und findet sie also milde, erschrickt er viel sehrer, und verlieret sein grimmiges Recht, und wird augenblicklich weiß, helle, und gehet gar freudenreich auf, zitterende mit grosser Lust und Willen: und die Mutter der Herbigkeit wird vom Lichte süsse, milde und dünne, und materialisch zu Wasser. Denn die Essentia der herben Art verlieret sie nicht, darum zeucht die Essentia noch immer an sich aus der Mildigkeit, daß aus dem Nichtes etwas wird als Wasser.

32. Nun, wie vorbemeldt, wenn aufgehet aus der Mutter die Freude, wenn das Licht in sie kommt, welches sie doch nicht fahen kan; so hat die Freude im aufsteigenden Willen wieder ein Centrum in sich, und gebieret wieder aus sich gar einen sanften, süssen und lieblichen Quell, einen demüthigen, holdseligen Quell, und der ist unmaterialisch: denn es mag nun nichts wonnesamers geboren werden. Darum ist hie der Natur Ende; und der ist die Warm oder das Barm, oder wie ich reden solte, die Barmhertzigkeit. Denn die Natur suchet und begehret hier weiter nichts, keine Geburt; es ist die Vollkommenheit.

33. In diesem sanften Quelle gehet nun aus der wallende Geist, der im Urkund in der Anzündung war der bitter ängstliche Geist, gar wonnesam, ohne Bewegung, und ist der H. Geist: und der sanfte Quell, so im Centro aus dem Lichte geboren wird, ist das Wort oder Hertze GOttes; und in dieser

Wonne

Wonne ist das Paradeis, und die Geburt ist die ewige Dreyfaltigkeit. In der must du wohnen, wilst du im Paradeis seyn, und die muß in dir geboren werden, wilst du GOttes Kind seyn, und deine Seele in derselben; sonst kanst du das Reich GOttes weder schauen noch geniessen.

34. Darum bringt uns der feste Glaube und Zuversicht wieder in GOtt: denn er fasset das Göttliche Centrum zur Wiedergeburt im H. Geist; sonst hilft nichts: das andere, was der Mensch alhie machet, sind nur Wesen, so ihme im Schatten nachfolgen, darinnen er stehen wird. Denn gleichwie da ist die Geburt in der heiligen Gottheit, die im Urkunde stehet im Willen und Aengsten vorm Lichte; also must du ausgegangener Mensch aus dem Paradeis in Aengsten, Sehnen und begehrenden Willen wieder zur Geburt eingehen; so erreichest du wieder das Paradeis und Licht GOttes.

35. Nun siehe du vernünftige Seele, mit dir rede ich, und nicht mit dem Leibe, du begreiffests alleine. Wenn die Geburt nun also immer erboren wird, so hat eine iede Gestalt ein Centrum zur Wiedergeburt. Denn das gantze Göttliche Wesen stehet in steter und ewiger Geburt, aber unwandelbar, gleich des Menschen Gemüthe, da aus dem Gemüthe immer Gedancken geboren werden, und aus den Gedancken der Wille und Begierlichkeit; und aus dem Willen und Begierlichkeit das Werck, welches zu einer Substantz gemacht wird im Willen; alsdann greiffen zu Mund und Hände, und verbringen das, was im Willen substantialisch ward.

36. Also auch ist die ewige Geburt; da von Ewigkeit ist immer erboren worden die Kraft, und aus der Kraft das Licht: und das Licht ursachet und machet die Kraft, und (die Kraft und) das Licht scheinet in der ewigen Finsterniß, und machet den sehnenden Willen im ewigen Gemüthe, daß der Wille in der Finsterniß gebieret die Gedancken, und die Gedancken die Lust und Begierlichkeit: und die Begierlichkeit ist das Sehnen der Kraft, und in der Kraft Sehnen ist der Mund, der spricht aus das Fiat, und das Fiat macht die Materiam, und der Geist der in der Kraft ausgehet zerscheidets, und nimt nicht eine Essentia von der andern, sondern zerscheidets: und in dem zerschiedenen Wesen, weil iedes gantz ist unzerbrochen, ist wieder in iedem Dinge das Centrum der Vielfältigung, gleich des Menschen Gemüthe mit Ausgang der Gedancken. Nun was

soll aber in diesem Centro geboren werden? Erstlich wieder ein Geist in solcher Geburt und Quall, wie obgemeldet; ein Wille in der Angst, und im Willen eine Begierde; und die Begierde macht das Anziehen, und stehet im Willen fort der Gedancke, und im Gedancken der Mund: und im Munde wird aus der Kraft gesprochen das Fiat, und das Fiat machet die Materiam, und der Geist zerscheidets, und formet es nach den Gedancken.

37. Darum sind so mancherley Geschlechte der Creaturen, als wie der ewige Gedancke in der Weisheit GOttes ist. Es hat der Geist ein iedes Geschlecht nach ieden Gedancken der ewigen Weißheit GOttes figuriret, und das Fiat hat iedem sein Fleisch nach des Gedanckens Essentia gegeben: denn im Gedancken stehet die Qualität. Also ist die Geburt und auch erstes Herkommen aller Creaturen; und in solcher Geburt stehets noch im Wesen, und ist auf solche Art aus dem ewigen Gedancken, welcher ist GOttes Weisheit, durchs Fiat aus der Matrice gebracht worden. Weils aber ist aus der Finsterniß herfürgegangen, aus der Ausgeburt, aus dem Centro, so da in der Zeit ist im Willen erboren worden, so ists nicht ewig; sondern zerbrechlich wie ein Gedancken: und obs gleich materialisch ist, so nimt doch ein ieder Quell wieder das seine in sich, und machts wieder zu dem Nichtes, als es vorm Anfang war.

38. Nun zerbricht aber nichts als der Geist im Willen, und sein Leib im Fiat, und die Figur bleibet ewiglich gleich einem Schatten; und diese Figur möchte nicht also in Form zum Licht und Sichtlichkeit gebracht werden, daß es ewig bestünde, wenn es nicht wäre im Wesen gewesen: nun aber kans auch nicht zerbrechen, denn es ist kein Wesen in ihme. Das Centrum in der Quall ist zerbrochen und in sein Æther gangen; und thut die Figur weder Böses noch Gutes, sondern bleibet ewig zu GOttes Wunderthat und Herrlichkeit, und zur Freude der Engel.

39. Denn wenn das 3te Principium dieser materialischen Welt wird zerbrechen, und in sein Æther gehen, alsdann bleibet aller Creatur, auch aller Gewächse, und alles des, was ist ans Licht kommen, Schatten, auch aller Worte und Wercke ihr Schatten und Figur; und ist unbegreiflich, auch ohne

Verstand und Erkentniß, gleichwie ein Nichts oder Schatten gegen dem Lichte.

40. Dieses ist gewesen des grossen unerforschlichen GOttes Fürsatz in seinem Willen, und darum hat Er alle Ding erschaffen. Und wird nach dieser Zeit nichts seyn als Licht und Finsterniß: in welchen in iedem die Quell bleibet, wie von Ewigkeit gewesen ist, da keine die andere begreiffen wird, wie von Ewigkeit auch nie geschehen ist.

41. Ob aber auch GOtt nach dieser Zeit etwas mehrers aus seinem Willen schaffen wird, ist meinem Geiste nicht wissend: denn er greift nicht weiter als in sein Centrum, darin er lebet, in welchem stehet das Paradeis und Himmelreich, wie du solches bey Erschaffung des Menschen lesen magst.

42. So bleiben nun die Engel und seligen Menschen in der ewigen Geburt des Lichts, und die Geister der Verwandlung aus dem Lichte in die Quaal, samt den gottlosen Menschen-Geistern in der ewigen Finsterniß; da kein Wiederruffen gefunden wird, denn ihre Geister können nicht wieder in die Zerbrechlichkeit gehen: sie sind aus dem Limbo GOttes geschaffen, aus der herben Matrice, daraus das Licht GOttes von Ewigkeit urkundet, und nicht aus der Ausgeburt wie das Viehe, welches aus dem Limbo des gefaßten Fürsatzes GOttes ausging, welches endlich ist, und nur darum hie gewesen, daß es sey ein ewiger Schatten und Figur.

43. Der ewige Wille ist unzerbrechlich und unwandelbar, denn das Hertze GOttes wird daraus geboren, welches der Natur und des Willens Ende ist. Hätten die Geister der Quaal ihre Imagination und sehnenden Willen vor sich ins Licht der Sanftmuth in der Natur Ende gesetzet, so wären sie Engel blieben; weil sie aber über die Sanftmuth über der Natur Ende aus Hoffart hinaus wolten, und das Centrum erweckten, so funden sie keines mehr. Denn es war von Ewigkeit keines mehr gewesen: erweckten derowegen das Centrum der Quaal in sich selber, das haben sie nun, und sind aus dem Lichte in die Finsterniß gestossen worden.

44. Also verstehest du GOtt, Paradeis, Himmelreich und Hölle; und den Eingang und Ende der Creaturen, des Geschöpfes dieser Welt, bist du aber aus GOtt geboren; wo nicht, so wird dir die Decke so wol vor seyn wie im Mose. Darum

spricht Christus: Suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan: kein Sohn bittet den Vater um ein Ey, daß ihm der Vater einen Scorpion biete. Item: Mein Vater will den H. Geist geben denen, die Ihn darum bitten. (Luc. 11: 10-13.)

45. Darum, verstehest du diese Schriften nicht, so mache es nicht wie Lucifer, nim nicht den Geist der Hoffart zur Hand mit Spotten und schreib es dem Teufel zu; sondern suche das demüthige Hertze GOttes, das wird dir ein kleines Senfkörnlein vom Gewächse des Paradeises in deine Seele bringen: und so du in Geduld verharrest, so wird ein grosser Baum daraus wachsen. Wie du wol dencken magst, daß es diesem Autor auch ergangen ist, denn er ist gar eine einfältige Person gegen den Hochgelehrten zu achten. Aber Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2. Cor. 12: 9.) Ja Vater, es war also gefällig vor dir, daß du es den Klugen und Weisen hast verborgen, und den Unmündigen offenbaret, auf daß da sey dieser Welt Weisheit vor dir eine Thorheit. (Luc. 10: 21.) Ob nun wol die Kinder dieser Welt in ihren Geschlechten klüger sind als die Kinder des Lichts, so ist ihre Weisheit doch nur ein zerbrechlich Wesen; aber diese Weisheit bleibet ewiglich.

46. Darum suche die edle Perle, sie ist viel köstlicher denn diese Welt; sie wird nimmermehr von dir weichen; und wo die Perle ist, da wird auch dein Hertze seyn; du darfest weiter alhier nicht nach Paradeis, Freude und Wonne des Himmels fragen. Suche nur die Perle: wenn du die findest, so findest du Paradeis und Himmelreich, und wirst so gelehrt, daß du es ausser diesem nicht glaubest.

47. Du möchtest dich vielleicht ängsten, und dieses in der Kunst suchen, vermeinend alda zu finden: o nein! du darfst nicht, es stecket nicht darinnen. Der Doctor weiß es nicht ausser diesem Wege, er habe denn auch die Perle funden, so ist er ein Publicus, grösser denn ich, gleichwie S. Paulus über die andere Apostel; aber in einem Wege der Sanftmuth, als sich den Kindern GOttes geziemet.

48. Was alhier mangelt, darnach dich lüstert, das suche ferner, du findest den Grund nach deiner Seelen Lust.

Das

Das 10. Capitel.

Von Erschaffung des Menschen und seiner Seelen, und vom Einblasen GOttes.

Summarien.

Autoris Kampf. §. 1. Mosis Schriften, sind ohne Erleuchtung nicht zu verstehen. 2. 3. Solche Erde oder Fleisch, wie wir ietzt tragen, ist im Licht GOttes nicht gewesen, sondern hat sich im Fall eröffnet. 4. Wäre die ewige Seele nicht im Mittel gewesen, Adam wäre ein unvernünftig Thier blieben; 5. aber ohne die Perle ist der erste Mensch nicht zu erkennen. 6. Die Scham kam nach dem Fall. 7. Der Mensch solte Freude an dem Geschöpfe haben. 8. Was GOttes Ebenbild sey? 9. woraus der Limbus? 10. was die Massa gewesen? 11. GOtt hat dem Adam den H. Geist eingeblasen. 12. Der Seelen Geburt, 13. in welcher sich die Geburt des Sohnes GOttes öffnet. ibid. Sie stehet in zwey Porten, und soll ihren Willen in GOttes Hertz setzen; 14. da sie von GOttes Wort isset, und der Leib vom Limbo, 15. daraus ewig Lobgesang aufgehet. 16. Adam hatte grosse Erkentniß, nach welcher er allen Thieren Namen zu geben wußte. 17. Sein Stand: 18. war eine Männliche Jungfrau; ibid. sein Essen, solte im Maule und nicht im Leib seyn, denn er keine Gedärme hatte. 19. Sein Essen, Trincken und Odem war himmlisch; 20. und also war er ein recht Bildniß GOttes. 21. 22. Bey seinem Fall war es nicht um einen Apfel-Biß zu thun. 23. Meinungen der Vernunft wegen des Versuchbaums. 24. Die Strafe rühret her vom Geiste der Welt. 25. Das Gemüth muß selbst im Hause seyn, wils sehen, was im Hause ist. 26. Die Vernunft aber beschuldiget GOtt immer, wie der Teufel; 27. 28. da doch der Versuchbaum, und der Wille darzu in uns stecket, 29. welche beyde aus dem 1. Principio sind. 30. 31. Der Teufel macht das Gemüth leichtsinnig, 32. aus Furcht er möchte offenbar werden. 33. Die Erkentniß GOttes liegt im Gemüth sehr nahe. 34. Es kan aber das Gemüth nicht in einem Liebe-Willen stehen, 35. denn der gantze GOtt mit allen 3 Principien nicht in einem Willen ist. 36. Das ewige Gemüth gebäret den Willen, das Hertz, Licht, Kraft, Geist; 37. es ist in der Finsterniß, und will Licht. 38. Im 2. Principio allein, ist GOtt Gut, Liebe, Licht und Kraft. 39. In allen Dingen ist die Angst, daraus Gemüth, Wille, Kraft und Licht komt. 40. Was das Centrum sey? ibid. Die Angst hat in sich das 1. Principium: und dem Angst-Willen komt das 2. Principium zu Hülfe. 41. Aus dem Angst-Gemüthe sind die Engel geboren. ibid. In der Finsterniß ist Qual, davon Qualität. 42. Der Liebe-Geist machet alles wesendlich. ibid. Das Feur ist in der Finsterniß das Höchste; 43. in ihm stehet das Leben. 44. Erstlich ist es finster. 45. GOttes Licht komt dem Hunger zu Hülfe, 45. und vom Licht komt der Hunger, 46. welcher sich nach dem Licht sehnet. 47. GOtt ist das Hertz aller Dinge, über welches sich Lucifer erhoben. 48. GOttes erster Wille machte sie gut: aber ihr Wille war böse. 49. Die Liebe konte ihnen nicht zu Hülfe kommen, 50. denn kein Feur-Geist stehet im Paradeis. 51.

Die liebreiche Porten

Vieler Meister Schriften habe ich durchsuchet, verhoffend die Perlen zu finden vom Grunde des Menschen; habe aber nicht können finden, darnach meine Seele lüsterte. Ich habe auch gar wiederwertige Meinungen gefunden: auch habe ich einestheils gefunden, die mir das Suchen verbieten; ich weiß aber nicht, mit was Grunde und Verstande, als daß ein Blinder dem Sehenden die Augen nicht gönnet. Mit diesem allen ist meine Seele gar unruhig in mir worden, und hat sich geängstet als ein Weib zur Geburt, da doch nichts ist gefunden worden, bis ich den Worten Christi nachgefahren, der da spricht: Ihr müsset von neuem geboren werden, wolt ihr das Reich GOttes sehen. (Joh. 3: 7.) Welches mir erst mein Hertz versperrete, und vermeinte, es möchte in dieser Welt nicht geschehen; sondern in meinem Abschiede von dieser Welt. Da sich dann erst meine Seele ängstete zur Geburt, welche gerne die Perle geschmecket hätte, und sich in diesem Wege viel heftiger zur Geburt gegeben, bis ihr endlich ein Kleinod worden. Demselben nach will ich schreiben, mir zu einem Memorial, und dem Suchenden zu einem Lichte, denn Christus spricht: Niemand zündet ein Licht an, und steckts unter eine Banck oder Scheffel; sondern setzets auf einen Tisch, auf daß alle, so in dem Gemach sind, davon sehen. (Matth. 5: 15.) Und zu dem Ende gibt Er dem Suchenden die Perle, daß er soll dem Armen mittheilen zu seiner Gesundheit, wie Er solches gar ernstlich geboten hat.

2. Zwar Moses schreibet: (Gen. 2: 7.) GOtt machte den Menschen aus dem Erdenkloß, ꝛc. das ist fast vieler Meinung, und ich hätte es auch nicht gewust, wie das wäre zu verstehen; und hätte es aus dem Mose nicht erlernet, auch nicht aus den Glossen, so darüber sind gemacht; und wäre mir die Decke auch vor meinen Augen blieben, wiewol in grossem Kummer: als ich aber die Perle fand, sahe ich dem Mosi ins Angesicht, und fand daß Moses hatte recht geschrieben, und ich hatte es nicht recht verstanden.

3. Denn GOtt sprach auch also nach dem Fall zu Adam und Heva: Du bist Erde, und solst wieder Erde werden. (Gen. 3: 19.) Und so ich nicht hätte den Limbum betrachtet, daraus die Erde ist worden, so wäre ich also verblendet blie-

ben: derselbe zeiget mir an den Grund, was Adam vorm Falle und nach dem Falle sey gewesen.

4. Denn keine solche Erde oder Fleisch, wie wir ietzt tragen, bestehet im Licht GOttes, darum sprach auch Christus: (Joh. 3: 13.) Niemand fähret gen Himmel als des Menschen Sohn, der vom Himmel kommen ist, und der im Himmel ist. Also war unser Fleisch vorm Falle himmlisch aus dem himmlischen Limbo: als aber der Ungehorsam kam, sich in einem andern Centro zu gebären, in Lust dieser Welt, so ward es irdisch. Denn mit dem irdischen Apfel-Biß im Garten Eden fing das irdische Reich an, und fing alsobald die Mutter der grossen Welt mit ihrer Macht die kleine Welt, und machte aus ihr Thieres-Art im Ansehen und auch im Wesen.

5. Wäre nun nicht die Seele im Mittel gewesen, so solte Adam wol ein unvernünftig Thier blieben seyn: weil aber die Seele aus dem Limbo GOttes war in Adam geblasen worden vom H. Geiste; so muste nun die Barmhertzigkeit, als das Hertze GOttes, wieder das Beste thun, und wieder aus dem himmlischen Limbo bringen das Centrum, und selber Fleisch werden, und in der Seelen gebären durchs Fiat den Neuen Menschen, welcher im Alten verborgen ist: denn der Alte gehöret nur in die Zerbrechlichkeit, und gehet in sein Æther, und der Neue bleibet ewiglich. Wie nun solches sey zugangen, folget ein gründlicher Bericht; da kanst du dem alten und neuen Menschen ins Hertze sehen, bist du aber aus GOtt wiedergeboren, und hast die Perle; wo nicht? so siehest du alhier kaum den alten Adam, und wirst den neuen nicht schauen.

6. Die Decke Mosis muß weg, und must dem Mosi ins Angesichte sehen, wilst du den neuen Menschen sehen; und ohne die Perle bringest du die nicht weg, und kennest den Adam vor seinem Falle nicht. Denn Adam hat nach seinem Fall den ersten Menschen selber nicht mehr gekant: darum schämete er sich seiner monstrosischen Gestalt, und versteckete sich hinter die Bäume im Garten. Denn er sahe sich an, wie er eine viehische Gestalt an sich hatte; da hat er auch alsbalde viehische Glieder zu seiner Fortpflantzung bekommen, welches ihme das Fiat im dritten Principio schuf, durch den Geist der grossen Welt.

7. Es soll niemand wähnen, daß der Mensch habe vor seinem Falle viehische Glieder zur Fortpflantzung gehabt, sondern

himmlische; und auch keine Därmer: denn solcher Stanck und Quall, so ein Mensch im Leibe hat, gehöret nicht in die H. Dreyfaltigkeit, ins Paradeis, sondern in die Erde, die muß wieder in ihr Æther gehen. Der Mensch aber war unsterblich geschaffen, und darzu heilig, gleich den Engeln: und ob er wol aus dem Limbo war gemacht, so war er doch rein. Nun wie er sey, und woraus er sey gemacht worden, folget ferner.

8. Siehe, als GOtt das dritte Principium hatte erschaffen nach dem Fall der Teufel, als sie aus ihrer Herrlichkeit fielen, (denn sie waren Engel gewesen im Loco dieser Welt instehende) so wolte Er dennoch noch, daß sein Wille und Fürsatz bestünde, und wolte dem Loco dieser Welt wieder ein englisch Heer geben, das ewig bestünde. Und als Er nun die Creaturen hatte geschaffen, welcher Schatten solte ewig bleiben nach Veränderung der Welt; so war keine Creatur erfunden, die da könte Freude daran haben, auch so war keine Creatur erfunden, welche der Thiere in dieser Welt pflegete. Darum sprach GOtt: Lasset uns Menschen machen, ein Bilde, das Uns gleich sey, das da herrsche über alle Thier und Creaturen auf Erden; Und GOTT schuf den Menschen Ihm zum Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn. (Gen. 1: 26. 27.)

9. Nun fraget sichs, was ist GOttes Bilde? Schaue an, betrachte die Gottheit, so komst du darauf: denn GOtt ist nicht ein thierischer Mensch; der Mensch aber solte seyn ein Bilde, und auch ein Gleichniß GOttes, in deme GOtt wohnete. Nun ist GOtt ein Geist, und in Ihme sind alle drey Principia: und ein solch Bilde wolte Er machen, das alle drey Principia an sich hätte, das ist recht ein Gleichniß GOttes. Und Er schuf ihn; da versteht man den Mosen recht, daß ihn GOtt habe geschaffen, und nicht aus einem Klumpen Erden gemacht.

10. Der Limbus aber, daraus Er ihn schuf, ist der Erden Matrix, und die Erde wurde daraus erboren. Die Materia aber, daraus Er ihn schuf, war eine Massa, eine Quinta Essentia aus Sternen und Elementen, welche alsbald irdisch ward, als der Mensch das irdische Centrum erweckte, und zur Stunde in die Erde und Zerbrechlichkeit gehörte.

11. Nun war aber die Massa aus der himmlischen Matrice, welche ist die Wurtzel der Ausgeburt oder Irdischen: das himmlische Centrum solte fix bleiben, und das irdische solte

nicht

nicht erwecket werden: und in solcher Kraft war er ein Herr über Sternen und Elementa, und hätten ihn alle Creaturen gefürchtet, und wäre unzerbrechlich gewesen; Er hatte aller Creaturen Kraft und Eigenschaft in sich, denn seine Kraft war aus der Kraft der Verständniß. Nun muste er haben alle drey Principia, solte er GOttes Gleichniß seyn; (1) Die Quall der Finsterniß, und (2) auch des Lichtes, und (3) auch die Quall dieser Welt: und solte doch nicht in allen dreyen leben und qualificiren, sondern in einer, als in der Paradeisischen, in welcher sein Leben aufging.

12. Daß nun deme beweislich gewiß also sey, so stehet geschrieben: Und GOtt blies ihme ein den lebendigen Odem, da ward der Mensch eine lebendige Seele. Alle andere Creaturen, welche aus dem zerbrechlichen Limbo durchs Fiat herfür gegangen waren, denen allen hatte der Wille im Fiat in ihrem Centro den Geist erwecket, und ging ieder Creatur Geist aus ihrer selben Essentia und Eigenschaft, und inqualirete hernach mit dem Geiste der grossen Welt, der Sternen und Elementen. Und das solte im Menschen nicht seyn: sein Geist solte nicht mit der Sternen und Elementen Geiste inqualiren; es solten zwey Principia, als die Finsterniß und der Geist der Luft stille stehen in solchem Wesen. Darum blies Er ihme ein den lebendigen Odem; verstehe GOttes Odem, das ist der paradeisische Odem, oder Geist, der H. Geist; der solte im Centro der Seelen seyn der Seelen Odem, und der Geist, welcher aus dem Limbo, oder der Quinta Essentia ausging, welcher ist der Sternen Art, solte mächtig seyn über die Quintam Essentiam dieser Welt. Denn der Mensch war in Einem Wesen, und war auch nur ein Mensch, den GOtt also schuf, und hätte können ewig leben, ob GOtt gleich hätte die Sternen wieder in ihr Æther gebracht, und auch die Matricem der Elementen mit samt den Elementen in das Nichts gezogen, so wäre doch der Mensch blieben. Darzu hatte er das paradeisische Centrum in sich, und hätte können aus ihme aus seinem Willen wieder gebären, und das Centrum erwecken, und also ein englisch Heer ins Paradeis gebären ohne Noth und Angst, auch ohne Zerreissung. Und ein solcher Mensch muste er seyn, solte er aber im Paradeis bleiben und unverrückt ewig seyn: denn das Paradeis ist heilig, so muste der Mensch auch heilig seyn; denn in der Heiligkeit stehet die Göttliche Kraft und Paradeis.

Die tieffe Porten der Seelen.

13. Die Seele des Menschen, welche ihme GOtt eingeblasen, ist aus dem ewigen Vater; doch vernims recht: Es ist ein Unterscheid, verstehe aus seinem unwandelbaren Willen, aus welchem Er seinen Sohn und Hertze von Ewigkeit gebieret, aus dem Göttlichen Centro, daraus das Fiat ausgehet, das da schaffet und hat alle Wesen der ewigen Geburt in sich; nur die Geburt des Sohnes GOttes (dasselbe Centrum, das der Sohn GOttes selber ist) hat sie nicht: denn dasselbe Centrum ist der Natur Ende, und nicht creatürlich, es ist das höchste Centrum der feurflammenden Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, der Vollkommenheit; aus dem gehet keine Creatur, sondern erscheinet in der Creatur, als in Engeln und Seelen der heiligen Menschen. Denn der H. Geist gehet da aus, und die Allmächtigkeit, welcher in dem Vater schöpfet den ewigen Willen.

14. Nun stehet die Seele in zweyen Porten, und berühret zwey Principia, als (1) die ewige Finsterniß, und (2) das ewige Licht des Sohnes GOttes: wie dann GOtt der Vater selber auch also ist. Nun wie GOtt der Vater seinen unwandelbaren Willen ewig hält, zu gebären sein Hertz und Sohn; also hält der Engel und Seele seinen unwandelbaren Willen in das Hertze GOttes: also ist er im Himmel und Paradeis, und geneust der unaussprechlichen Freude GOttes des Vaters, welche Er in dem Sohne hat, und höret die unaussprechlichen Worte des Hertzens GOttes, und freuet sich der ewigen und auch geschaffenen Bildniß, welche nicht im Wesen, sondern figürlich sind.

15. Da isset die Seele von einem ieglichen Worte GOttes denn es ist ihres Lebens Speise, und singet den Lobgesang des Paradeises, von der holdseligen Frucht, die im Paradeis wächset in der Göttlichen Kraft des Göttlichen Limbi, welche des Leibes Speise ist: denn der Leib isset vom Limbo, daraus er ist, und die Seele von GOtt und seinem Worte, daraus sie ist.

16. Mag mir das nicht Freude und Wonne seyn? mag nicht alda Lieblichkeit seyn, mit den viel tausenderley Arten der Engel Himmel-Brot zu essen, und sich in ihrer Gemeinschaft zu freuen? Was möchte doch genant werden, das lieblicher sey? da keine Furcht ist, kein Zorn, kein Tod, keine Traurigkeit, derer aller Stimme und Sprache ist: Heil,

Kraft, Stärcke und Macht ist unserm GOtt: (Apoc. 19: 1.) und das Getön gehet auf in Ewigkeit. Also mit diesem gehet auf die Göttliche Kraft des Paradeises, und ist eitel Wachsen in dem Göttlichen Centro der Gewächse im Paradeis. Und das ist der Ort, da St. Paulus unaussprechliche Worte hat gehöret, die niemand reden kan. (2. Cor. 12: 4.) Ein solcher Mensch war Adam vor seinem Falle: und daß du nicht zweifelst, daß es gar gewiß und wahrhaftig also sey, so siehe doch nur die Umstände an.

17. Als GOtt Adam hatte also geschaffen, da war er also im Paradeis in Wonne, und war der verklärte Mensch gar schön, voller Erkentniß: da brachte GOtt alle Thiere zu ihme, als zu dem grossen Herrn in der Welt, daß er sie ansehe, und einem ieden nach seiner Essentia und Kraft, wie sein Geist in ihme figuriret wäre, Namen gebe. Und Adam wuste alles, was in ieder Creatur wäre, und gab einem ieglichen einen Namen nach der Qualificirung seines Geistes. Gleichwie GOtt allen Dingen kan ins Hertze sehen; also konte das Adam auch thun, daran ja seine Vollkommenheit wol zu spüren ist gewesen.

18. Nun wäre Adam und alle Menschen aufm Erdboden gegangen, als er dann ging, gantz blos; sein Kleid war die Klarheit in der Kraft GOttes, keine Hitze oder Kälte hätte ihn berühret: sein Sehen war Tag und Nacht mit aufgesperrten Augen ohne Wippern, in ihme war kein Schlaff, und in seinem Gemüthe keine Nacht: denn in seinen Augen war die Göttliche Kraft, und er war gantz und vollkommen, er hatte den Limbum und auch die Matricem in sich: er war kein Mann und auch kein Weib, gleichwie wir in der Auferstehung seyn werden; wiewol die Erkentniß des Zeichens in der Figur bleibet, aber nicht der Limbus und Matrix entschieden wie ietzunder.

19. Nun solte der Mensch auf Erden wohnen, so lange die stünde, und der Thiere pflegen, und seine Wonne und Freude an allen haben: er solte aber keine irdische Frucht essen, darinnen die Zerbrechlichkeit stehet. Zwar er solte essen von der Frucht, aber im Maule und nicht in Leib; denn er hatte keine Därmer, und nicht solch hart, finster Fleisch, es war alles vollkommen: denn es wuchs ihme paradeisische Frucht, welche hernach verging, wie er aus dem Paradeis ging; da verfluch-

te

te GOtt die Erde, und ward ihme der himmlische Limbus entzogen mit samt der Frucht, und verlor Paradeis, GOtt und Himmelreich: denn die Erde war nicht also böse vor der Sünde, da das Paradeis auf Erden war.

20. Wenn Adam wäre blieben in der Unschuld, so hätte er Paradeis-Frucht gessen an aller Frucht: und sein Essen wäre himmlisch gewesen, sein Trincken aus der himmlischen Wassers-Mutter vom Quell des ewigen Lebens: die Ausgeburt berührete ihn nicht, des Elements Luft auf solche Art durfte er nicht: Zwar er holte Odem von der Luft, er fing aber vom Geist der Unzerbrechlichkeit seinen Odem, denn er inqualirete nicht mit dem Geist dieser Welt; sondern sein Geist herrschete kräftig über den Geist dieser Welt, über Sternen, sowol Sonne und Mond und über die Elementa.

21. Das möchte mir ein Adam seyn! Und also war er ein recht und wahrhaftig Bilde und Gleichniß GOttes. In seinem Fleische hatte er nicht solche harte Beine; und ob es Beine waren, so waren sie Stärcke und solche Kraft; auch so war sein Blut nicht aus der Tinctur der aquastrischen Matricis, sondern aus der himmlischen. In Summa, es war alles himmlisch, wie wir im Tage der Auferstehung werden erscheinen: denn der Fürsatz GOttes bestehet; das erste Bilde muß wieder kommen, und im Paradeis bleiben. Und da es nicht konte in anderer Gestalt geschehen und herwieder bracht werden, so ließ sichs GOtt der Vater eher sein Hertz und Sohn kosten; sein ewiger Wille ist unwandelbar, er muß bestehen.

22. Und als GOtt den Menschen geschaffen hatte, bauete er einen Garten in Eden gegen dem Morgen, und setzte ihn darein, und ließ aufwachsen allerley Frucht lustig anzusehen, allerley Bäume, davon gut zu essen; und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum der Erkentniß Gutes und Böses. Und als GOtt den Menschen in Garten setzete, gebot Er ihm und sprach: Du solt essen von allerley Bäumen im Garten; aber von dem Baume der Erkentniß Gutes und Böses solt du nicht essen: denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. (Gen. 2: 16.) Alhier liegt die Decke über dem Mose; und muß man scharfe Augen haben, dem Mosi ins Angesicht zu sehen. GOtt hat es Mosen nicht ohne Ursache lassen also heimlich schreiben.

23. Denn was wäre doch GOtt angelegen gewesen an einem

nem Apfel-Biß, eine so schöne Creatur zu verderben? Vergibt er doch grössere Sünde; und hat den Menschen also geliebet, daß Er seines einigen Sohnes nicht hat verschonet, sondern lassen Mensch werden, und in Tod gegeben: konte Er dann nicht eine kleine Sünde vergeben? Oder warum ließ Ers zu, daß der Mensch aß von der Frucht, so Er allwissend ist? Warum ließ Er den Baum des Erkentniß Böses und Gutes wachsen?

24. Also richtet die Vernunft: Hätte GOtt nicht gewolt, Adam hätte nicht also gessen; oder hätte kein Gebot über diesen Baum alleine gemacht; Er muß ihn ja zum Anstoß gemacht haben? Also richtet eine Part. Die andere Vernunft wills besser machen, die ist ja etwas weiser und nicht viel, die spricht: GOtt hat den Menschen versuchet, ob er wolle in seinem Gehorsam bleiben, und als er sey ungehorsam worden, habe GOtt einen so mächtigen Zorn auf ihn geworfen, und ihn verfluchet zum Tode, und sein Zorn könne nicht gelöschet werden, Er müste also versöhnet werden. Diese Vernunft machet aus GOtt eine eitel Unbarmhertzigkeit, gleich einem bösen Menschen dieser Welt, der doch versöhnet wird, wenn er sich hat einmal gnug gerochen; und hat noch keine Wissenschaft von GOtt und Paradeis.

25. O liebe Seele! es ist gar ein schweres, dafür sich wol möchte (haben) der Himmel entsetzet (entfärbet.) In diesem Versuchen ist gar ein grosses in Mose verborgen, welches die unerleuchte Seele nicht verstehet. Es war GOtt nicht um einen Apfel- oder Birnen-Biß zu thun, eine solche schöne Creatur also zu strafen: die Strafe rührete nicht von seiner Hand; sondern vom Geist majoris Mundi, (vom Geiste der grossen Welt) vom 3ten Principio. GOtt meinete es gar barmhertzig mit dem Menschen; darum verschonete Er seines Hertzens nicht, und ließ es Mensch werden, daß Er dem Menschen wieder hülfe: du darfst nicht also dencken. GOtt ist die Liebe und das Gute, in Ihm ist kein zorniger Gedancke, hätte sich der Mensch nur selber nicht gestraft, rc. wie du an seinem Orte lesen wirst.

Die heimliche Porten vom Versuchen des Menschen.

26. Weils an diesem Orte viel Fragen gibt, (denn des Menschen Gemüthe forschet wieder nach seinem Vaterlande,

dar-

daraus es ist gewandert, und begehret wieder heim zur ewigen Ruhe,) und mir in meiner Erkentniß solches zugelassen ist; so will ich den tieffen Grund vom Fall setzen, da man dem Mosi kan in die Augen sehen; bist du aber aus GOtt geboren, so ist dirs wol begreiflich; aber kein unerleuchtet Gemüthe begreift den Zweck. Denn das Gemüthe muß im selben Hause seyn, wils sehen, was im Hause ist: denn von Hören-sagen, und nicht selber sehen, ist immer Zweifel, ob die Dinge wahr sind, so man höret sagen: was aber das Auge siehet, und das Gemüthe erkennet, das glaubts vollkommen, denn es hats ergriffen.

27. Das Gemüthe forschet, warum doch der Mensch hat müssen versucht werden, da ihn doch GOtt hat vollkommen geschaffen: weil GOtt allwissend ist, so leget es immer die Schuld auf GOtt. Solches thun auch die Teufel: denn spricht das Gemüthe: Wäre der Baum Gutes und Böses nicht gewachsen, so wäre Adam nicht gefallen.

28. O liebe Vernunft, so du nicht mehr erkennest, so thue deine Augen feste zu, und forsche nicht, bleibe unter der Gedult in der Hoffnung, und laß nur GOtt walten: du fällest sonst in die gröste Unruhe, und führet dich der Teufel in Verzweifelung, welcher immer fürgibt, GOtt habe das Böse gewolt, Er wolle nicht alle Menschen selig haben, darum habe Er den Zorn-Baum geschaffen.

29. Liebes Gemüthe, stehe ab von solchen Sinnen, du machest sonst aus dem holdseligen lieblichen GOtt einen Unbarmhertzigen mit einem feindlichen Willen: Laß nur von GOtt ab mit diesen Gedancken, und betrachte dich selber, was du bist; in dir selber wirst du den Versuch-Baum finden, und auch den Willen darzu, daß er ist gewachsen: ja die Quell zum Gewächse stecket in dir, und nicht in GOtt. Wenn wir wollen von der lautern Gottheit reden, welche sich im andern Principio durchs Hertze GOttes offenbaret, so ists also und nicht anders.

30. Wenn wir aber vom Urkunde vom ersten Principio sinnen, so finden wir die Art des Baumes und auch des Willens zum Baum; wir finden alda der Höllen und des Zornes Abgrund; ja wir finden der Höllen und des Zornes Willen: wir finden weiter aller Teufel Willen; wir finden den neidischen Willen aller Creaturen dieser Welt, warum sich alles feindet, neidet,

neidet, beisset und schläget. Meine liebe Vernunft, hier will ich dir den Versuch-Baum weisen, und solst dem Mosi ins Angesicht sehen: nur halt dein Gemüth stete, daß du es begreiffest.

31. Ich habe dirs in diesem Buche schon oft zu verstehen gegeben, was das Wesen aller Wesen sey: weils aber an diesem Orte die höchste Nothdurft ist, zu erkennen den Grund, so will ich dirs alles weitläuftig gantz gründlich setzen, daß du solches an dir selber wirst erkennen, ja an allen Creaturen solst du dis erkennen, und an allem, was da nur ist: was du ansiehest, oder immer ersinnen magst, das soll alles ein Zeuge seyn. Ich kan Himmel und Erden, sowol Sonne, Sternen und Elementa zu Zeugen führen; und nicht mit blossen Worten und Verheissungen, sondern gantz mächtig in ihrer Kraft und Wesen soll dirs fürgestellet werden. Und du hast keine Kraft in deinem Leibe, die dich nicht überzeugen wird; laß dir nur nicht den Lügen-Geist, die alte Schlange, das Gemüthe verdunckelen, der dann ein Tausend-Künstler ist.

32. Wenn er siehet, daß er dem Menschen nicht kan mit Zweifel an GOttes Barmhertzigkeit beykommen, so macht er ihn gantz leichtmüthig, daß er alles nichts achtet, machet ihm sein Gemüthe gar schläfferig, daß er sich gar leicht schätzet, als wäre es alles ein gering Ding, es möge seyn wie es wolle, er wolle ihm sein Hertz damit nicht zerbrechen, und lassen die Pfaffen forschen, die sollens verantworten: also fähret das Gemüthe so leichte dahin wie ein Wind-Wirbel oder Wasserstrom. Davon saget Christus auch, und spricht: Der Teufel reisset das Wort von ihren Hertzen, daß sie es nicht fassen, glauben und selig würden, daß es nicht zu einer Wurtzel kommt. (Matth. 13: 19.)

33. Die Perle möchte sonst wachsen, und die Lilie grünen: Er (verstehe der Teufel) möchte offenbar werden, so würde iedermann vor ihm fliehen, und stünde er in grossem Spotte. Das hat er von der Welt her getrieben: und wie heftig er wehret, so wird ihm doch eine Lilie in seinem vermeinten Reiche wachsen, welcher Ruch ins Paradeis GOttes reichet, wieder alles sein Wüten und Toben, zeuget der Geist.

34. Siehe du Menschen-Kind, wann du wilt zu dieser Erkentniß nahe und leicht kommen, so nim nur dein Gemüthe zu betrachten für dich, da findest du alles innen. Du weist, daß daraus gehet Freud und Leid, Lachen und Weinen, Hoffnung

und

und Zweifel, Zorn und Liebe, Lust zu einem Dinge, und auch die Anfeindung desselben: du findest darinnen Zorn und Bosheit, und auch Liebe, Sanftmuth und Wolthun.

35. Nun fragt sichs: Möchte dann das Gemüthe nicht in Einem Willen stehen, als in eitel Liebe, wie GOtt selber? Da stecket der Zweck und Grund, und die Erkentniß. Siehe, so der Wille in einem Wesen wäre, so hätte das Gemüthe auch nur eine Qualität, die den Willen also gäbe, und wäre ein unbeweglich Ding, das immer stille läge, und ferner nichts thäte als immer ein Ding: in deme wäre keine Freude, auch keine Erkentniß, auch keine Kunst, auch keine Wissenschafft von mehrem, und wäre keine Weisheit; auch so die Qualität in unendlich nicht wäre, so wäre alles ein Nichtes, und wäre kein Gemüthe, noch Willen zu etwas, denn es wäre nur das Einige.

36. So kan man nun nicht sagen, daß der gantze GOtt mit allen 3 Principien sey in Einem Willen und Wesen: es ist ein Unterscheid, wiewol das erste und 3te Principium nicht GOtt genennet wird, und ist auch nicht GOtt, und es ist doch sein Wesen, da GOttes Licht und Hertze von Ewigkeit immer ausgeboren wird, und ist ein Wesen wie Leib und Seele im Menschen.

37. Wann nun nicht wäre das ewige Gemüthe, daraus der ewige Wille gehet, so wäre kein GOtt; so aber ist das ewige Gemüthe, das gebieret den ewigen Willen, und der ewige Wille gebieret das ewige Hertze GOttes, und das Hertze gebieret das Licht, und das Licht die Kraft, und die Kraft den Geist, und das ist der allmächtige GOtt, der in einem unwandelbaren Willen ist. Denn so das Gemüthe nicht mehr gebäre den Willen, so gebäre auch der Wille nicht das Hertze, und wäre alles ein Nichts: so aber nun das Gemüthe gebieret den Willen, und der Wille das Hertze, und das Hertze das Licht, und das Licht die Kraft, und die Kraft den Geist; so gebieret der Geist nun wieder das Gemüthe, denn er hat die Kraft, und die Kraft ist das Hertze, und ist ein unauflöslich Band.

38. Die Tieffe. Nun siehe, das Gemüthe ist in der Finsterniß, und fasset seinen Willen zu dem Lichte, das zu gebären; sonst wäre kein Wille und auch keine Geburt. Dasselbe Gemüthe stehet in der Aengstlichkeit und im Sehnen, und das Sehnen ist der Wille, und der Wille fasset die Kraft, und die

Kraft

Kraft erfüllet das Gemüthe. Also stehet das Reich GOttes in der Kraft, die ist (1) GOtt der Vater, und das Licht machet die Kraft sehnend zum Willen, das ist (2) GOtt der Sohn, denn in der Kraft wird das Licht von Ewigkeit immer geboren, und im Lichte aus der Kraft gehet aus (3) der H. Geist, der gebieret wieder im finstern Gemüthe den Willen des ewigen Wesens.

39. Nun siehe liebe Seele, das ist die Gottheit, und hält in sich das ander oder mittler Principium, darum ist GOtt alleine gut, die Liebe und das Licht und die Kraft. Nun dencke, daß in GOtt nicht wäre eine solche ewige Weisheit und Wissenschaft, wenn das Gemüthe nicht in der Finsterniß stünde: denn darinnen stehet die Angst im Willen zu gebären; und die Angst ist die Qualität, und die Qualität ist die Vielheit, und macht das Gemüthe, und das Gemüthe macht wieder die Vielheit.

40. Nun siehe dich um, liebe Seele, in dir selber, und in allen Dingen, was findest du darinnen? du findest nichts als die Angst, und in der Angst die Qualität, und in der Qualität as Gemüth, und im Gemüthe den Willen zum Wachsen und Gebären, und im Willen die Kraft, und in der Kraft das Licht, und im Lichte seinen forttreibenden Geist, der macht wieder einen Willen, einen Zweig aus dem Baume zu gebären wie er ist. Und das heisse ich in meinem Buch das Centrum, da der geborne Wille ist zu einem Wesen worden, und gebieret nun wieder ein solch Wesen: denn also ist die Mutter der Gebärerin.

41. Nun hat die Angst in sich habhaft das erste Principium: dieweil sie in der Finsterniß stehet, so ist sie ein ander Wesen als das Wesen im Lichte ist, da nur eitel Liebe und Sanftmuth ist; da keine Quaal erblicket wird: Und ist die Qualität welche im Lichts-Centro wird erboren, nun nicht Qualität; sondern die ewige Wissenschaft und Weisheit, was vorm Lichte in der Angst ist. Dieselbe Weisheit und Wissenschaft kommt nun immer dem gefaßten Willen in der Angst zu Hülfe, und macht in ihme wieder das Centrum zur Geburt, also daß sich in der Qualität wieder gebieret das Gewächse, als die Kraft, und aus der Kraft das Feur, und aus dem Feur der Geist: und der Geist macht im Feur wieder die Kraft, also daß es ein unauflöslich Band ist. Und aus diesem Gemüthe, welches

stehet in der Finsterniß, hat GOtt geboren die Engel, welche sind Feur-Flammen, aber mit dem Lichte GOttes durchleuchtet. Denn in diesem Gemüthe kan und mag ein Geist geboren werden, und sonst in Nichts: denn für sich im Hertzen und Licht GOttes kan keiner geboren werden, denn es ist der Natur Ende und hat keine Qualität. Darum wird auch nichts mehr draus, sondern bleibet unwandelbar in Ewigkeit, und scheinet in das Gemüthe der Qualität der Finsterniß, und die Finsterniß kans nicht fassen.

42. Nun ist im ängstlichen Gemüthe der Finsterniß die unaussprechliche Quall, davon der Name Qualität, als von viel Qualen in einer Quell urkundet: und aus demselben viel Qualen in einer Qual entspringet die viel Wissenschafft, daß viel sey; und der Geist GOttes aus dem Lichte kommt ieder Wissenschaft zu Hülfe, und macht in ieder Wissenschaft des Qualles in der Qualität durch sein freundlich Liebe-inficiren wieder das Centrum, und in dem Centro gebieret sich wieder ein Quall, wie ein Zweig aus dem Baume; da wieder aufgehet ein Gemüthe in der Aengstlichkeit, und der Liebe-Geist machet mit seinem Liebe-inficiren alles, ieden Gedancken und Willen wesentlich. Denn der Wille im Centro steiget so hoch, daß er das Feur gebieret, und im Feur wird die Substantz und Wesenheit erboren.

43. Denn es ist sein Geist, und ist des Willens im finstern Gemüthe sein Ende: und kan in der Aengstlichkeit nichts höhers erboren werden als das Feur; denn es ist der Natur Ende, und gebieret wieder die Aengstlichkeit und die Qual, wie das vor Augen ist. Nun hat das finster ängstliche Gemüthe nicht nur eine Substantz als ein Wesen in sich, sonst könte es keine Qualität gebären, sondern viel; und ist doch wahrhaftig nur ein Wesen, und nicht mehr Wesen.

44. Du liebe Seele, mit dir redet der hohe Geist: gib her dein Gemüthe, ich will dirs zeigen. Siehe, was fasset deinen Willen, oder worinnen stehet dein Leben? sagst du im Wasser und Fleische? Nein, es stehet im Feur, in der Wärme: wenn die Wärme nicht wäre, so erstarrete der Leib, und das Wasser vertrocknete; so entstehet nun das Gemüthe und Leben im Feur.

45. Nun was ist aber das Feur? Es ist erstlich die Finsterniß, die Härtigkeit, die ewige Kälte, die Dürre, da nichts

ist als ein ewiger Hunger. Nun wie wird das Feur? Liebe Seele! hie kommt der Geist GOttes, als das ewige Licht, dem Hunger zu Hülfe: denn der Hunger entstehet auch vom Lichte; dieweil sich die Göttliche Kraft in der Finsterniß spieguliret, so wird die Finsterniß begierig nach dem Lichte, und die Begierlichkeit ist der Wille.

46. Nun kan der Wille, oder die Gierigkeit in der Dürrigkeit das Licht nicht erreichen: und darinnen siehet die Angst im Willen nach dem Lichte, und die Angst ist anziehend, und im Anziehen ist das Wehe; und das Wehe macht die Angst grösser, daß die Angst in der Herbigkeit viel sehrer anzeucht; und dasselbe anziehen im Wehe ist der bitter Stachel, oder die Bitterkeit von dem Wehe: und die Angst greift nach dem Stachel mit dem Anziehen, und kan ihn doch nicht fassen, denn er wehret sich; und je sehrer die Angst anzeucht, je sehrer wütet der Stachel.

47. Nun ist die Angst, Bitterkeit und das Wehe im Stachel gleich einem Schwefel-Geiste, und alle Geister in der Natur sind ein Schwefel: das ängstet sich ineinander, bis ihme das Licht GOttes zu Hülfe kommt, so wird es ein Blitz; und da ist sein Ende, denn höher kans in der Angst nicht steigen: und das ist das Feur, welches im Blitz scheinend wird in der Seele, oder auch im Gemüthe. Denn die Seele erreicht des Lichtes Kraft, welches sie in Sanftmuth setzet: und in dieser Welt ists das brennende Feur; in der Höllen ists unmaterialisch, da ists das ewige Feur, das in der Qualität brennet.

48. Nun du liebe Seele! alhie siehest du im Spiegel, wie GOtt so nahe ist; und ist selber das Hertze aller Dinge, und gibt allen Kraft und Leben. Alhier hats Lucifer verschüttet, und ist also hoffärtig worden. Als dieser Schwefel-Geist im Willen des Gemüthes GOttes geschaffen ward, wolte er über der Natur Ende hinaus, und das Feur über die Sanftmuth ausführen, und solte ihm alles im Feur brennen, er wolte herrschen. Die Feur-Funcken im Schwefel-Geist haben sich zu sehr erhaben, und sind dem Schöpfer, als dem Geist im Fiat, diese Geister nicht zu Engeln gerathen: wiewol Er ihme im ersten Gemüthe, als das Centrum zun Geistern aufgeschlossen ward, zu Hülfe kam, und erblickte wie die andern Engel; so haben sie doch (als sie nun solten ihr Centrum zur

Wiedergeburt ihres Gemüths aufschliessen, und den Willen englich gebären) einen feurigen geboren.

49. Der erste Wille, daraus sie wurden geschaffen, der war GOttes, und der machte sie gut; und der andere Wille, den sie als gehorsame solten aus ihrem eigenen Centro gebären in Sanftmuth, der war böse: also ward der Vater um des Kindes Willen aus der Kraft GOttes gestossen, und verdarb das englische Reich, und blieb im Feurs-Quall, dieweil das böse Kind ihres Gemüths sich von der Sanftmuth wendete; also kriegten sie, was sie haben wolten. Denn das Gemüthe ist des Willens GOtt und Schöpfer: das ist in der ewigen Natur frey, und was es ihme gebieret, das hat es.

50. Nun fragest du: warum kam ihm nicht die Liebe GOttes wieder zu Hülfe? Nein Fritzsch: Ihr Gemüthe hatte sich erhoben bis in der Natur Ende, und wolte über das Licht GOttes hinaus; ihr Gemüthe war ein angezündter Feur-Quall worden im Grimme, die Sanftmuth GOttes kan nicht hinein, der Schwefel-Geist brennet ewig; also ist er ein Feind GOttes, ihm kan nicht geholfen werden. Denn das Centrum ist brennend im Blitz: sein Wille ist noch über die Sanftmuth GOttes hinaus zu fahren, er kan auch keinen andern (Willen) schöpfen; denn sein Quall hat der Natur Ende im Feur erreichet, und bleibet ein unerlöschlicher Feur-Quall. Das Hertze GOttes in der Sanftmuth, und das Principium GOttes ist vor ihme feste zu, und das in Ewigkeit.

51. In Summa: GOtt will keinen Feur-Geist im Paradeis haben; sie musten im ersten Principio in der ewigen Finsterniß bleiben: wären sie blieben, wie sie GOtt schuf, als sie die Sanftmuth erblickete, und hätten das Centrum ihres Gemüths in die Sanftmuth gesetzet, so hätte sie das Licht GOttes ewig durchleuchtet, und hätten gessen vom Verbo Domini, und wären mit der Wurtzel ihres Urkundes im ersten Principio gestanden, wie GOtt der Vater selber; und mit dem Willen im Gemüthe im andern Principio: also hätten sie paradeisische Quall gehabt, und englischen Willen, und wären freundlich im Limbo des Himmels gewesen und in GOttes Liebe.

Das 11. Capitel.

Von allen Umständen des Versuchens.

Summarien.

WAs den Teufel geursachet sich also zu erheben? §. 1. Jeder Thron-Fürst ist ein Brunn, und alle seine Engel kriegen Einen Willen; 2. und unter diesen Fürsten-Engeln ist einer gefallen. 3. Die Engel sind wie ein Gedancke, geschwind worden; 4. Lucifer aber hat seinen Willen im Feur geschöpfet; so ist es auch mit Adam zugegangen. 5. Im Baum der Erkentniß Gutes und Böses hat allein der Tod gestecket, 6. die andern Bäume trugen Paradeis-Früchte, 7. welche Adam in Mund aß, denn er hatte keine Därmer. 8. Er war ein paradeisischer Mensch, solte dergleichen Früchte essen, und kein Element solte ihn rühren. 9. Warum denn der Versuch-Baum und die Versuchung Adams gekommen? 10. Er solte sein Gemüth und Willen bloß in GOttes Hertz setzen, und nicht in die irdische Matrix, 11. 12. darum gab ihm GOtt das Gebot. 13. In der Natur aber muß Grimmigkeit seyn, 14. welche den Hunger nach dem Licht hat, solches zu gebären. 15. Denn durch die Bewegung GOttes wurden im 3ten Paincipio alle Gestalten offenbar: welche das Licht erreichten, wurden Engel; die andern Mörder. 16. GOttes Hertz hat in der finstern geistlichen Matrice gewircket, und das leibliche herfürgebracht; 17. auch alle Creaturen, Bäume und Würme dieser Welt: 18. weil aber die Finsterniß mitten im Centro war, hat sie mit gewircket, und den Versuch-Baum geboren. 19. Der Zorn GOttes ist in allen Creaturen in Mitten: 20. also ist der Baum auch mitten im Garten Eden gewachsen. 21. Der Fall Lucifers und Adams ist in der ewigen Matrix ersehen worden, 22. darum GOtt nur Einen Menschen geschaffen hat. 23. Adam war aus der grimmigen Essentz gezogen, 24. und GOttes Fürsatz in der Liebe war, ihm zu helfen; 25. weil er nicht, wie Lucifer, aus Hoffart gefallen. 26. Kinder GOttes müssen versuchet werden; so auch Adam. 27-29. Die Vernunft kan GOtt nicht kennen. 30. Adam war ein Auszug aus dem ewigen Gemüth, 31. um welchen die 3 Principia rungen, 32. und zogen ihn in- und ausser ihn. 33. Das Hertze GOttes wolte ihn haben, auch das Reich der Grimmigkeit, und das Reich dieser Welt. ibid. Das Reich der Grimmigkeit, verloren habende, suchte ihn zu morden. 34. Adams Kraft antwortete dem Hertzen GOttes. 35. Fürstellung des Geistes dieser Welt. 36. Adams Antwort; wobey GOttes Gebot kam. 37. Der Wurm der Finsterniß nahm Schlangen-Gestalt an, und der Teufel ward sein Legat. 38. Der Versuch-Baum war irdisch. 39. Adam aber war von GOttes Hertzen geschaffen, ein Thron-Engel, 40. vergafte sich am Baum, und ward überwältiget. ibid. Alhier hat GOtt den Fall gesehen. 41.

NUn ist die höchste Frage: Was dann dem Teufel sein Gemüthe habe geursachet sich also hoch zu erheben, und daß ihrer so eine grosse Anzahl sind gefallen in Hochmuth? Siehe, als GOtt das Fiat in den Willen setzte, und

wolte Engel schaffen, so hat der Geist am ersten alle Qualitäten zerschieden auf Art, wie du ietzt die mancherley Art der Sternen siehest; und das Fiat schufs also: da wurden geschaffen die Fürsten und Thron-Engel nach ieder Qualität, als harte, herbe, bitter, kalte, rauhe, sanfte, und so fort in der Essentia, bis an der Natur Ende aus Feurs-Quall, wie du ein Gleichniß an Sternen hast, wie die unterschiedlich sind.

2. Nun sind die Thron- und Fürsten-Engel ein ieder gewesen ein grosser Brunn, wie du an der Sonne gegen den Sternen sehen (dencken) mögest, und das an der blühenden Erden siehest: der grosse Brunn im Quall wurde der Fürst oder Thron-Engel in der Stunde des Fiats im finstern Gemüthe; da ist aus iedem Brunnen wieder das Centrum in viel tausendmal-tausend ausgangen. Denn der Geist im Fiat erblickte sich nach der ewigen Weisheit Art, in der Natur der Finsterniß: also gingen aus, aus einem Brunn die vielerley Eigenschaften, so in der gantzen Natur waren, vermöge der ewigen Weisheit GOttes, oder wie ichs zum bessern Verstande setzen möchte im Gleichniß, als hätte ein Fürsten-Engel in einem Huy viel Engel geboren aus sich selber, da sie doch nicht der Fürst gebar; sondern die Essentien und Qualitäten mit dem Centro in ieder Essentia giengen aus vom Fürsten-Engel, und der Geist schufs mit dem Fiat; das blieb wesentlich stehen. Darum kriegete ein iedes Heer, welches aus einem Brunn war gangen, einen Willen in dem Brunn, welcher ihr Fürst war: wie du siehest, daß die Sternen alle ihren Willen in der Sonnen Kraft geben, und die Sonne herrschet in allen, und haben auch also ihren Anfang. Davon Meister Hansen nicht viel zu sagen ist, er hälts für unmöglich zu wissen; da doch in GOtt alles möglich ist, und vor Ihme tausend Jahr wie ein Tag sind.

3. Nun ist unter diesen Fürsten-Engeln einer gefallen: denn er stund in der vierten Gestalt der Matricis der Gebärerin in dem finstern Gemüthe, im Gemüthe im Loco, wo sich der Feur-Blitz urkundet, mit seinem gantzen Heer von ihme ausgegangen; also hat ihn die feurige Art bewogen über der Natur Ende, als über das Hertze GOttes zu fahren, welche Art also hart in ihm entzündet stund.

4. Denn gleichwie GOtt zur Matrix der Erden sprach: Es gehen herfür allerley Thiere. Und das Fiat schuf aus allen

Essentien Thiere, und zertheilete erstlich die Matricem, und darnach die Essentien und Qualitäten; darnach schuf Ers aus der zertheileten Matrice in ein Männlein und sein Weiblein: weil aber die Creaturen materialisch waren, muste sich auch also ein iedes Geschlechte einer ieden Essentiæ selber fortpflantzen. Aber mit den Engeln nicht also; sondern geschwinde wie die Gedancken GOttes sind, sind sie worden.

5. Aber das ist der Grund: Eine iede Qualität oder Essentz im Quelle wolte creatürlich seyn; und hat sich die feurige zu mächtig erhoben, darinnen hat Lucifer seinen Willen geschöpfet. Also ist es auch zugegangen mit Adam mit dem Versuch-Baum, wie geschrieben stehet: Und GOtt ließ allerley Bäume im Garten Eden aufgehen, und den Baum des Lebens und Erkentniß Gutes und Böses mitten innen.

6. Moses saget: (Gen. 2: 9.) GOtt ließ aufwachsen aus der Erden allerley Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen. Nun alhier ist die Decke im Mose, und ist doch im Worte helle, klar und offenbar, daß es ist die Frucht gewesen, lustig anzusehen und gut zu essen, in welcher kein Tod, Zorn oder Zerbrechlichkeit gewesen; sondern paradeisische Frucht, davon Adam konte in Klarheit und GOttes Willen, in seiner Liebe in Vollkommenheit ewig leben: alleine in dem Baume der Erkentniß Gutes und Böses ist der Tod gestecket, welcher den Menschen alleine in eine andere Bildniß konte führen.

7. Nun ist uns ja klar zu dencken, daß die paradeisische Frucht, welche gut gewesen, nicht ist also gantz irdisch gewesen, sintemal auch, wie Moses selber saget, ist zweyerley gewesen, eine gut zu essen und lustig anzusehen, und in der andern der Tod und Zerbrechlichkeit. In der paradeisischen ist kein Tod gewesen und auch keine Zerbrechlichkeit; solte aber darinnen seyn ein Tod gewesen, so hätte Adam an aller Frucht den Tod gessen. So aber kein Tod darinnen war, so konte die Frucht auch nicht gantz irdisch seyn; ob sie wol aus der Erden wuchs, so war doch die Kraft GOttes des anderen Principii darein gebildet, und war doch wahrhaftig in dem dritten Principio aus der Erden gewachsen, welche GOtt nach dem irdischen Essen verfluchte, daß nicht mehr Paradeiß-Frucht aus der Erden wuchs.

8. Auch so Adam hätte sollen irdische Frucht essen, so müste er in Leib gessen und Därmer gehabt haben: würde dann

auch solcher Gestanck, so wir ietzt im Leibe tragen, seyn im Paradeis bestanden in GOttes Heiligkeit? darzu so hätte er mit dem irdischen Essen von der Sternen und Elementen Frucht gessen, welche alsbalde in ihme hätten inqualiret, wie dann im Falle geschehen ist; auch so wäre seine Furcht über alle Thiere ausgewesen. Denn es würde sich alsbalde die thierische Essentia der menschlichen in Kraft haben gegleichet, und ein Starcker über den andern haben geherrschet.

9. Darum hat es gar ein andere Gestalt mit Adam gehabt: Er ist ein himmlischer und paradeisischer Mensch gewesen, und solte auch von himmlischer und paradeisischer Frucht essen, und in derselben Kraft über alle Thiere, sowol Sternen und Elementen herrschen; es solte ihn keine Kälte noch Hitze rühren, sonst hätte ihm GOtt auch eine rauhe Haut gleich allen Thieren geschaffen, und nicht also nackend.

10. Nun fraget sichs: Warum wuchs dann der irdische Baum der Erkentniß Gutes und Böses? wäre er nicht da gewesen, so hätte Adam nicht gessen? oder warum muste Adam versuchet werden? Höre, hierum frage dein Gemüthe, warum sich alsbald darinnen ein Gedancke zum Zorn, als zur Liebe fasset und gebieret? Sprichst du, vom Hören oder Anschauen. Ja recht also; das wuste GOtt auch wol, darum muste Adam versuchet werden: denn das Centrum des Gemüths ist frey, und gebieret den Willen von Hören und Anschauen, daraus entstehet die Imagination und Lust.

11. Dieweil Adam ein Bilde und gantze Gleichniß GOttes war erschaffen, und hatte alle drey Principia an sich, als GOtt selber; so solte sein Gemüth und Imagination auch blos ins Hertze GOttes sehen, und seine Lust und Willen darein setzen. Und gleichwie er war ein Herr über alles, und sein Gemüthe ein dreyfacher Geist in den dreyen Principien in Einem Wesen; also solte auch sein Geist, und der Wille im Geiste in einem Wesen offen stehen, als im paradeisischen, himmlischen; und solte sein Gemüthe und Seele essen vom Hertzen GOttes, und der Leib von der Kraft des himmlischen Limbi.

12. Weil aber der himmlische Limbus war durch den irdischen offenbar worden, und war in der Frucht in einem Wesen, und Adam war auch also; so gebührete Adam (als der die lebendige Seele hatte aus dem ersten Principio empfangen, und vom H. Geiste eingeblasen, vom Lichte GOttes erleuchtet, im

andern

andern Principio instehend) nicht nach der irdischen Matrix zu greiffen.

13. Darum gab ihm auch GOtt alhier das Gebot, sich nicht lassen zu gelüsten nach der irdischen Matrix und ihrer Frucht, welche stund in der Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit; und aber des Menschen Geist nicht. Er solte essen von der Frucht; aber darvon nur die paradeisische Art und Eigenschaft, nicht von den irdischen Essentien: denn die paradeisische Essentien hatten sich in alle Frucht eingebildet, darum ist sie sehr gut auf englische Art zu essen gewesen, und auch lieblich oder leiblich anzusehen, wie Moses saget.

14. Nun fraget sichs: Was ist denn eigentlich das Versuchen in Adam gewesen?

Die Porten Gutes und Böses.

Des haben wir gar ein mächtig Zeugniß, und wird erkant in der Natur, und allen ihren Kindern, in Sternen und Elementen, in Erden, Steinen und Metall, sonderlich an den lebendigen Creaturen: als du siehest, wie sie sind als böse und gute, als leibliche Creaturen, sowol giftige böse Thiere; sowol Kröten, Nattern und Würme; auch so ist Gift und Bosheit in allem Leben des dritten Principii: und muß in der Natur die Grimmigkeit seyn, sonst wäre alles ein Tod und ein Nichtes.

15. **Die Tieffe im Centro.** Wie vorne auch bemeldet, so stehet das ewige Gemüthe in der Finsterniß: das ängstet und sehnet sich nach dem Lichte, das zu gebären; und die Aengstlichkeit ist die Quall, und die Quall hat viel Gestälte in sich, bis sie in ihrer Substantz das Feur erreichet, als Bitter, Herbe, Harte, Kalt, Grimmig, Schielend oder Gift, in welcher Wurtzel die Freude und Pein zugleich stecket; als wanns an die Feur-Wurtzel kommt, und mag das Licht erreichen, so wird aus dem Grimm die grosse Freude: denn das Licht setzet die grimmige Gestälte in grosse Sanftmuth; dagegen welche Gestalt nur an die Feur-Wurtzel kommt, die bleibt im Grimm.

16. Als uns zu wissen ist: als GOtt das ewige Gemüthe in der Finsterniß wolte offenbaren im dritten Principio mit dieser Welt, so wurden alle Gestalte erstlich im ersten Principio offenbar bis ans Feur; und welche Gestalt nun das Licht hat ergriffen, die ist englisch und paradeisisch worden; welche aber nicht, die ist grimmig, mördisch, herbe und böse worden, ein iede in ihrer Essentien eignen Gestalt: denn eine iede Gestalt

wolte auch offenbar seyn. Denn das war der Wille des ewigen Wesens, sich zu offenbaren: nun aber vermöchte sich eine Gestalt in der ewigen Geburt alleine nicht zu offenbaren, denn eine ist des andern Glied, und wäre eine ohn die ander Nichts.

17. Darum hat das ewige Wort oder Hertze GOttes gewircket in der finstern und geistlichen Matrice, (welche in ihr selber im Urkunde ohne das Licht stumm wäre) und geboren ein leiblich und begreiflich Gleichniß seines Wesens, darinnen alle Gestälte aus der ewigen Gestalt sind heraus gebracht worden, und ins Wesen kommen: denn aus der geistlichen Gestalt ist erboren das Leibliche, und hats das ewige Wort durchs Fiat geschaffen, daß es also stehe.

18. Nun sind aus diesen Gestalten aus der Erden Matrice durchs Fiat im Worte herausgegangen alle Creaturen dieser Welt, sowol Bäume, Kraut und Gras, iedes nach seiner Art, (Gestalt) auch Würme, böse und gute, wie iede Gestalt in der Matrice der Gebärerin sich hat geurkundet. Also ist es auch gewesen mit den Früchten im Paradeis dieser Welt im Garten Eden; als das Wort sprach: Es gehen herfür allerley Bäume und Kraut; so sind aus allen Gestalten Bäume und Kraut herfür gegangen und gewachsen, welche alle gut und lieblich sind gewesen: denn das Wort hatte sich im Fiat in alle Gestälte eingebildet.

19. Nun war aber die Finsterniß und Qual mitten im Centro, als darinnen der Tod, Grimmigkeit, Hinfallen und Zerbrechen stecket; und wenn das nicht wäre gewesen, so stünde diese Welt ewig, und wäre Adam nie versucht worden; die hat auch zugleiche als ein Mors, oder zerbrechlicher Wurm der Qual mit gewircket, und den Baum Gutes und Böses in Mitten aus seinem Sede geboren, dieweil der Mors in der Mitten im Centro stecket, durch welchen diese Welt am Ende der Tagen wird im Feur angezündet werden: und ist diese Qual eben der Zorn GOttes, welchen das Hertze oder Licht GOttes in dem ewigen Vater immer in die Sanftmuth setzet; darum heist das Wort oder Hertze GOttes die ewige Barmhertzigkeit des Vaters.

20. Weil dann alle Gestälte in der ewigen Natur solten herfür gehen, also muste die Gestalt des Zornes und Grimmes auch herfür gehen, wie du es siehest an Kröten, Nattern, bösen Würmen und Thieren: denn es ist die Gestalt, so in der Mitten

in der Geburt in allen Creaturen stecket, als die Gift oder der Schwefel-Geist; wie du dann siehest, daß alle Creaturen Gift und Gallen haben, und steckt der Creatur Leben in dieser Macht: wie du solches in diesem Buche vorne in allen Capiteln findest, wie der ewigen Natur Urkund, Gewircke und Wesen ist.

21. Nun ist der Baum des Grimmes, als welcher in der Natur in Mitten ist, auch mitten im Garten Eden gewachsen, und der allergrösseste und mächtigste gewesen, vermöge seiner eignen Gestalt, so er im Urkund in der ewigen Qualität hat: und siehet man alhier klar, daß GOtt den Menschen hat wollen im Paradeis erhalten und haben: denn Er hat ihm diesen Baum verboten, und sonst gnug Bäume und Früchte ieder Gestalt und Essentien lassen aufgehen.

Die Versuch-Porten.

22. Sanct Paulus spricht: (Eph. 1: 4.) GOtt hat die Menschen in Christo JEsu versehen, ehe der Welt Grund ist geleget worden. Alhier finden wir den Grund also schön, daß uns lüstert fort zu schreiben, und die Perlen zu suchen: denn siehe, es ist in der ewigen Weisheit GOttes vor der Schöpfung der Welt in der ewigẽ Matrice erblicket uñ gesehen worden der Fall des Teufels und auch des Menschen, dieweil das ewige Wort im ewigen Lichte wol erkante, daß so es würde den Brunn der ewigen Geburt offenbaren, iede Gestalt würde herfürbrechen; nicht aber ist es der Liebe Wille im Worte des Lichtes gewesen, daß sich die Gestalt der Grimmigkeit solte über die Sanftmuth erheben; weil sie aber eine solche mächtige Gestalt hatte, so ist es doch geschehen.

23. Darum wird auch der Teufel ein Fürst dieser Welt in der Grimmigkeit genant, wegen der Grimmigkeit Macht rc. davon du beym Falle findest. Und darum schuf GOtt nur einen Menschen: denn die Liebe GOttes wolte, daß der Mensch solte im Paradeis bleiben und ewig leben; so wolte die Grimmigkeit ihn versuchen, ob er auch seine Imagination und Willen würde gantz ins Hertze GOttes und Paradeis, darinnen er war, setzen.

24. Dieweil Adam gleichwol war aus den grimmigen Essentien ausgezogen, so muste er versuchet werden, ob seine Essentia, daraus seine Imagination und Lust ging, könte bestehen in himmlischer Qualität, und ob er würde essen vom

Verbo Domini; welche Essentia würde überwinden in Adam, die paradeisische oder grimmige?

25. Und das war des Hertzens GOttes Fürsatz, darum nur einen Menschen zu schaffen, daß der möchte versucht werden, wie er bestünde, damit aufn Fall ihme desto baß zu helfen wäre: und hat ihm das Hertze GOttes vor der Welt Grund in seiner Liebe bedacht zu Hülfe zu kommen; und da es je nicht anders seyn möchte, wolte das Hertze GOttes ehe selber Mensch werden, und den Menschen wieder gebären.

26. Denn Adam ist nicht aus grimmiger Hoffart gefallen, wie der Teufel; sondern die Essentia der Irdigkeit hat seine paradeisische Essentiam überwunden, und in Lust der Irdigkeit bracht, darum ist ihme auch Gnade wiederfahren.

Die höchste, stärckste und mächtigste Porte des Versuchens in Adam.

27. Alhier will ich den Leser treulich erinnern, daß er dem Mosi scharf nachsinne: denn alhier kan er unter die Decke Mosis dem Mosi ins Angesichte sehen. Item, er kan den andern Adam in der Jungfrauen Leibe sehen. Item, er kan Ihn sehen in seiner Versuchung und am Creutze, sowol im Tode, und endlich in der Kraft der Auferstehung, und zur Rechten GOttes. Item, du siehest Mosen aufm Berge Sinai, und endlich die Verklärung Christi, Mosis und Eliæ aufm Berge Thabor. Item, du siehest hierinnen die gantze Geschrift des Alten und Neuen Testaments: du findest hierin alle Propheten von der Welt her, auch alle Macht und Gewalt aller Tyrannen, warum es also ergangen ist, und noch ergehen muß? Endlich findest du die güldene Porten der Allmächtigkeit und grossen Gewalt in der Liebe und Demüthigkeit; und warum doch die Kinder GOttes müssen versucht werden, und warum doch das edle Senfkörnlein muß im Sturm, Creutz und Elende wachsen; warum es je nicht kan anders seyn? Item, hierinnen findest du das Wesen aller Wesen.

28. Und ist der Lilien Porten; davon der Geist zeuget, die nahe wachsen soll im grimmen Baum. Welche wann sie wächset, bringet sie uns durch ihren schönen und starcken Ruch wahre Erkentniß in der H. Dreyfaltigkeit: durch welcher Ruch erstickt der Antichrist, und berstet sich auf der Baum des Grimmes, und wird ergrimmet das grosse Thier, so von dem Baum seine Stärcke und Macht hatte eine Zeit, bis es dürr

und

und feurig wird, weil es keinen Saft mehr vom grimmen Baum, welcher zerborsten ist, erlangen mag; da sichs alsdann im Grimm erhebt wieder den Baum, und die Lilien, bis der Baum, davon das Thier aß und starck ward, das Thier zerbricht, und seine Macht im Feur des Urkundes bleibet: alsdann stehen im grossen Baum der Natur alle Thüren offen, und gibet der Priester Aaron sein Kleid und schönen Schmuck dem Lamme, welches erwürget ward und wieder kam.

29. GOttliebender Leser, dir wird hiermit angezeiget, daß uns entgegnen die grosse Mysterien der Geheimniß, welche in Adam vor seinem Falle waren, und noch viel grösser nach seinem Falle; da er war als todt, und doch auch lebendig. Uns wird gezeiget die Geburt des ewigen Wesens, und warum es doch also hat seyn müssen, daß Adam hat müssen versucht werden, warum es dann je nicht hat mögen anders seyn? Da doch die Vernunft immer dawieder spricht, und zeucht GOttes Allmächtigkeit an, daß der hat zu thun und zu lassen gehabt.

30. Liebe Vernunft, laß nur von deinem Dünckel ab, denn du kennest mit diesem Dencken und Sinnen weder GOtt noch das ewige Wesen: wie wilst du denn mit solchem Sinn erkennen das Gleichniß, welches GOtt aus dem ewigen Gemüthe hat erboren? Dir ist zum öftern alhier bemeldet worden, wie das Gemüthe, welches im Menschen doch das grösseste Wesen ist, nicht in einer Quall stehe.

31. So wir nun sinnen von der Anneiglichkeit, was doch Adam habe geanneiget und gezogen wieder das Verbot, daß ihn möchte lüstern wieder GOttes Gebot, da er doch in grosser Vollkommenheit war? so finden wir das ewige Gemüthe, aus welchem Adam auch wurde geschaffen: und dieweil er ein Auszug war aus dem ewigen Gemüthe, aus allen Essentien aller drey Principien; so muste er versucht werden, ob er im Paradeis könte bestehen? Denn das Hertze GOttes wolte, daß er solte im Paradeis bleiben: nun konte er im Paradeis nicht bleiben, er ässe dann paradeisische Frucht; so solte sein Hertz nun gantz geanneiget seyn in GOtt; also hätte er im Göttlichen Centro gelebet, und hätte GOtt in ihm gewircket.

32. Nun wer war dann wieder ihn, oder wer zog ihn vom Paradeis zum Ungehorsam, daß er in andere Bildniß trat? Siehe du Menschen-Kind, es war ein dreyfacher Streit in

Adam, ausser Adam und in allem, was Adam ansahe. Sprichst du: Was ists gewesen? Es sind die drey Principia gewesen: der Höllen Reich, als die Macht der Grimmigkeit für eins; und dann dieser Welt Reich, mit Sternen und Elementa, fürs ander; und zum dritten das Reich des Paradeises, das wolte ihn auch haben.

33. Nun waren die drey Reiche in Adam, und auch ausser Adam, und war in den Essentien ein mächtiger Streit: alles zog in Adam und ausser Adam, und wolte Adam haben; denn er war ein grosser Herr, genommen aus allen Kräften der Natur. Das Hertze GOttes wolte ihn haben im Paradeis, und in ihme wohnen; denn es sprach: Es ist mein Bild und Gleichniß: Und das Reich der Grimmigkeit wolte ihn auch haben; denn es sprach: Er ist mein, und ist aus meinem Brunne, aus dem ewigen Gemüthe der Finsterniß gegangen, ich will in ihm seyn, und er soll in meiner Macht leben, denn aus mir ist er erboren, ich will starcke und grosse Macht durch ihn erzeigen. Und das Reich dieser Welt sprach: er ist mein, denn er träget meine Bildniß, und lebet in mir, und ich in ihme; mir muß er gehorsam seyn, ich will ihn bändigen und zähmen; ich habe alle meine Glieder in ihme und er in mir, ich bin grösser als er: er soll mein Haushalter seyn; ich will meine Schöne, Wunder und Kraft in ihme erzeigen; er soll meine Kraft und Wunder offenbaren, er soll hüten und pflegen meine Heerde: ich will ihn kleiden mit meiner schönen Herrlichkeit, wie nun klärlich vor Augen ist.

34. Als aber solches das Reich der Grimmigkeit, des Zornes, Todes und der Höllen sahe, daß es verloren hatte, und konte den Menschen nicht erhalten; so sprach es: Ich bin Mors und ein Wurm, und meine Kraft ist in ihme, und will ihn zubrechen und zumalmen; und sein Geist muß in mir leben: und ob du Welt meinest, er sey dein, dieweil er dein Bildniß träget; so ist doch sein Geist mein, aus meinem Reich erboren, darum nim hin von ihm, was dein ist, ich behalte das meine.

35. Nun was that die Kraft in Adam zu diesem Streit? Sie heuchelte mit allen dreyen. Zum Hertzen GOttes sprach sie: Ich will im Paradeis bleiben, und du solst in mir wohnen; ich will dein seyn, denn du bist mein Schöpfer, und hast mich also aus allen dreyen Principien ausgezogen und geschaffen; deine Wonne ist lieblich, und du bist mein Bräutigam;

von deiner Fülle habe ich empfangen, darum so bin ich schwanger, und will mir eine Jungfrau gebären, daß mein Reich groß werde, und du eitel Freude an mir habest; ich will essen von deinem Gewächse, und mein Geist soll essen von deiner Kraft, und dein Name soll in mir heissen Immanu-El, GOtt mit uns.

36. Und als der Geist dieser Welt solches vernahm, sprach er: Was wilt du alleine essen von deme, was du nicht begreiffest, und trincken von deme, was du nicht fühlest, bist du doch nicht blos ein Geist; du hast alle Art der Begreiflichkeit von mir an dir, siehe die begreifliche Frucht ist süsse und gut, und der begreifliche Tranck ist mächtig und starck; iß und trinck von mir, so erlangest du alle meine Kraft und Schönheit, du kanst in mir mächtig seyn über alle Creaturen; das Reich dieser Welt wird dir zum Eigenthum, und wirst ein Herr auf Erden.

37. Und die Kraft in Adam sprach: Ich bin ja auf Erden, und wohne in der Welt; und die Welt ist mein, ich will sie brauchen nach meiner Lust. Da kam das Gebot GOttes, gefasset im Centro GOttes aus dem ewigen Lebens-Circul, und sprach: welches Tages du issest von der irdischen Frucht, solt du des Todes sterben. Dieses Gebot ward gefasset, und urkundet in dem ewigen Vater, in dem Centro, wo der ewige Vater sein Hertz oder Sohn von Ewigkeit immer gebäret.

38. Als nun der Wurm der Finsterniß sahe das Gebot GOttes, dachte er: Hie wirst du nichts schaffen; du bist Geist ohne Leib, so ist Adam leiblich; du hast nur ein Drittentheil an ihme, darzu ist das Gebot im Wege, du wilst in die Essentien schlieffen und mit dem Geiste dieser Welt heucheln, und einer Creaturen Gestalt an dich nehmen, und einen Legaten aus meinem Reich darin verkleiden in einer Schlangen Gestalt, und wilst ihn bereden, daß er esse von der irdischen Frucht, und alsdann so zerbricht das Gebot seinen Leib, und der Geist bleibet mein. Zu diesem war nun der Legat, als der Teufel, gantz willfertig, voraus weil Adam an seiner Stelle im Paradeis war, da er solte seyn; und dachte: nun hast du dich zu rächen, du wilst Lügen und Wahrheit untereinander mischen, daß es Adam nicht kennet, und wilst ihn versuchen.

Vom Baum des Erkentniß Gutes und Böses.

39. Ich habe dir vorhin gesagt, aus waser Macht der

Baum gewachsen sey, als daß er aus der Erden gewachsen sey, und hat gäntzlich der Erden Natur an sich gehabt, als heute noch alle irdische Bäume sind, und nichts anders, weder besser noch böser; darinnen die Zerbrechlichkeit stehet, gleichwie die Erde zerbrechlich ist, und am Ende vergehet, da alles in sein Æther gehet, und bleibet nur die Figur davon. Das ist nun gewesen der Baum, der ist gestanden in Mitten des Garten in Eden: daran muste Adam versuchet werden in allen Essentien; denn sein Geist solte mächtig über alle Essentien herrschen, als die H. Engel und GOtt selber thut.

40. Darzu war er vom Wort oder Hertzen GOttes geschaffen, daß er solte sein Bilde und Gleichniß seyn, gantz mächtig in allen dreyen Principien, also groß als ein Fürsten- oder Thron-Engel. Als aber dieser Baum, welcher unter andern Bäumen alleine irdische Frucht trug, also im Garten Eden stund, vergaffete sich Adam so ofte daran, dieweil er wuste, daß es der Baum Gutes und Böses war: dazu drang ihn auch sehr die Kraft des Baumes, welche auch in ihme war, daß also ein Lust die ander inficirete; und der Geist der grossen Welt drang Adam also harte, daß er inficiret ward, und seine Kraft ward überwunden; da war es geschehen um den paradeisischen Menschen. Da sprach das Hertze GOttes: Es ist nicht gut daß der Mensch alleine sey, wir wollen ihm einen Gehülfen machen, die um ihn sey. (Gen. 2:18.)

41. Alhier hat GOtt gesehen seinen Fall, daß er nicht bestehen könte (dieweil Adams Imagination und Lust so harte nach dem Reiche dieser Welt war und nach der irdischen Frucht) und daß Adam nicht würde einen vollkommenen Paradeis-Menschen aus sich gebären; sondern einen inficireten von der Lust, und würde in die Zerbrechlichkeit fallen. Und der Text in Mose lautet ferner gantz recht: Und GOtt ließ einen tieffen Schlaff fallen auf den Menschen, und er entschlief. (Gen. 2: 21.)

Das 12. Capitel.

Von Eröffnung der H. Schrift, die Umstände hoch zu betrachten.

Summarien.

Wie lange Adam versuchet worden, ist in den Wundern GOttes zu gründen. §. 1. 2. GOtt gab Mosi die Gesetze durch den Sp. M. weil alle Menschen darin lebeten, 3. 4. und ward ver-

versucht, ob die Menschen ihr Vertrauen in GOtt setzen wolten; 5. hier ward Streit. ibid. Die 3 Principia stritten um den Menschen viertzig Tage. 6. Die Feuers-Gestalt konte sie nicht ins gelobte Land führen. 7. Dieser Streit der 3 Principien hat sich mit Christo eröffnet 40 Tage und Nacht: 8. 9. Also ist Adam 40 Tage versuchet. 10. Dieser Streit ist abgebildet Apoc. 12: 1. Ps. 11. Die 1. Versuchung Christi. 12. Die 2te. 13. Die 3te. 14. Lucifers Fliegen. 15. Adam hatte vorm Schlaffe durch Imagination, im Geiste vom Versuch-Baum gessen. 16. In GOttes Bilde war kein Schlaff; dessen erster Wille bestehen muß. 17. 18. Was der Schlaff sey? 19. Die Sonne zündet das Gestirn an, 20. davon das Sieden in der Wasser-Matrice, und das Wachsen der Vegetabilien und Animalien herrühret. 21. In den Creaturen ist die Tinctur, darin das Feuer, 22. welche die Sonne anzündet, und die Tinctur den Leib: 23. mit deren Unmacht der Schlaff kam. ibid. Bleibet also des Gestirns Regiment in der Wurtzel des 1. Principii. 24. Der Träume Gestalt. ibid. Die Tinctur ist unterschieden im Menschen, Viehe, Metallen und Kräutern, 26. und rühret her von der Kraft der Gottheit, welche sich in alle Dinge hat eingebildet: 27. ihre Figur bleibet ewig, ibid. gleich sie von Ewigkeit in GOtt gewesen, als GOttes Gleichniß. 28. Im 3. Principio bleibet ihr Geist nicht ewig; aber im 2. Principio. 29. Ihre Essentz ist der Blitz; das Feuer ihre Wurtzel, und der Stock die Herbigkeit. 30. Sie brennet im süssen Oele; aber wegen des Wassers Inficirung färbets das Feuer roth, d. i. das Geblüte. 31. So stehet das Leben in der Tinctur in grosser Gefahr, 32. von den 4 Elementen und Gestirne; 33. 34. denn sie mag nichts unreines dulden. 34. 35. Meinungen der eigenen Vernunft. 36. 37. Antwort darauf mit einem Gleichniß. 38. Adam solte ohne Wancken leben in dem Geiste GOttes; 39. er hatte aber auch den Geist der Welt. 40. Die Zucht der Jungfrauen solte ins Hertze GOttes gesetzet seyn: der Jüngling aber begehrte sie, 41. deme die Jungfrau geantwortet. 42. Wiederrede des Geistes der Natur, als des Jünglings. 43. Der Jungfrau Antwort. 44. Der Geist der Welt drohet mit Gewalt, 45. da ihm die Jungfrau ermahnete. 46. Der Welt-Geist aber griff in Grimm, 47. daß es die Jungfrau dem Hertzen GOttes klagte: 48. worauf der Schlangen-Treter verheissen worden. ibid. Die Verborgenheit kan mit Worten nicht ausgesprochen werden; doch muste GOttes ewiger Wille bestehen. 49. Der Streit war zwischen der Seelen Wurm, deme das Licht GOttes zu Hülfe kam; 50. und der vierten Gestalt. 51. Der Sternen Aufgang zwischen der 4ten und 5ten Gestalt. ibid. Die Seele stehet zwischen zweyen Principien; 52. sie solte gelassen stehen, 53. so wolte sie die Jungfrau zum Eigenthum haben; 54. weil es aber nicht seyn konte, griff sie zurück nach dem Wurm. 55. Die Frau ist aus dem Geist dieser Welt, ibid. welcher die Jungfrau ewig nicht erlanget. 56. Die Seele hat 3 Principia in sich. 57. Der Wurm ist eigenthümlich; 58. die 2 Principia sind zur Rechten und Lincken; wird er gegen der Jungfrau falsch, so weicht sie. ibid. Ohne Wiedergeburt kan sie nicht erlanget werden. 59. Das andere Principium verlieret der Wurm mit dem Sterben. 60. Also hat Adam die Jungfrau verloren und die Frau bekommen. 61.

Die güldene Porten, die GOtt der letzten Welt gönnet, in welcher wird grünen die Lilien.

Lieber Leser, ich dürfte zu dieser Beschreibung wol eine Engels-Zunge, und du ein englisch Gemüthe, so wolten wir einander wol verstehen: so wir aber das nicht haben, wollen wir doch mit irdischen Zungen die grossen Thaten GOttes reden nach unsern Gaben und Erkentniß, und dem Leser die Schrift eröffnen, und ihm ferner nachzudencken Ursach geben; damit die Perlen möchte gesuchet und endlich gefunden werden, wollen wir in unserm Tagwerck arbeiten, und unsere Nachkommen in ihrem, bis gefunden wird die Perle der Lilien.

2. Nun fraget die Vernunft: Wie lange war Adam im Paradeise vorm Falle, und wie lange währete die Versuchung? Dieses kan ich dir aus Mosis Beschreibung von der Schöpfung nicht sagen, denn es ist aus grossen Ursachen stumm blieben: ich will dir aber die Wunder GOttes anzeigen und darinnen gründen, als mir in der Erkentniß ist gegeben, damit du die Versuchung und den Fall Adams lernest besser betrachten.

3. Liebe Vernunft, nun siehe im Spiegel der Geschichte und Thaten GOttes: Als GOtt Mosi erschien im Busche in Feuerflammen, sprach Er: Zeuch deine Schuh aus; denn hier ist eine heilige Stätte. Was war das? GOtt zeigete ihme seine irdische Geburt darmit: denn Er wolte ihme ein Gesetz geben, daß, so es möglich wäre, der Mensch darinnen solte leben, und Seligkeit dadurch erlangen. Wer war es aber, der es gab, und dem Menschen gebot darinnen zu leben? Das war GOtt der Vater aus seinem Centro, darum geschahe es mit Feuer und Donner, denn in dem Hertzen GOttes ist kein Feuer und Donner, sondern die holdselige Liebe.

4. Nun spricht die Vernunft: Ist denn GOtt der Vater mit dem Sohne nicht ein Einig Wesen? Ja, es ist Ein Wesen und Wille. Durch was Mittel gab Er dann das Gesetze? Durch den Geist der grossen Welt; dieweil Adam nach dem Falle und alle Menschen darinnen lebeten, so ward versuchet, ob der Mensch könte im Vertrauen auf GOtt darinnen leben: darum bestättigte Ers mit grossen Wundern, und gab ihme Klarheit, wie am Mose zu sehen, welcher ein verklärtes Angesicht gehabt. Und als Er Ihme dis Volck hatte erwehlet,

verderbte Er die Kinder des Unglaubens, und führte sie aus mit Wundern und Thaten in die Wüsten; da ward versuchet, ob der Mensch könte unter dieser Klarheit im vollkommenen Gehorsam leben.

5. Was geschah nun alda? Moses ward durch GOtt von den Kindern Jsrael auf den Berg Sinai geruffen, und blieb alda vierzig Tage; (Exod. 34.) alda wolte Er dis Volck versuchen, obs möglich wäre, daß es sein Vertrauen in GOtt setzte, daß es möchte mit Himmel-Brod gespeiset werden, daß es möchte zur Vollkommenheit kommen. Nun ward aber das Volck versuchet, denn Moses mit samt der Wolcken und Feuer-Seulen wich von ihnen, und verzog vierzig Tage. Da stund nun das Gemüthe majoris Mundi, des Geistes der grossen Welt, wieder das ewige Gemüthe GOttes gegen einander abermal im Streit. GOtt foderte Gehorsam, und das Gemüthe dieser Welt foderte Wollust dieses vergänglichen Lebens, als Fressen, Sauffen, Spielen und Tantzen; darzu erwehlete es ihm seinen Bauch-Gott, ein gülden Kalb, daß es möchte ohne Gesetze frey leben.

6. Alhier siehest du abermal, wie die 3 Principia haben miteinander gestritten um den Menschen. Das Gesetz bey Adam im Garten Eden brach wieder hervor, und wolte Gehorsam haben: so brach der Geist der Grimmigkeit auch wieder hervor, mit der falschen Frucht und Wollust, und suchte das zerbrechliche Leben. Nun währete dieser Streit vierzig Tage, ehe sie das Kalb aufrichteten und von GOtt fielen, also lange währete der Streit der drey Principien.

7. Als sie aber nun von GOtt waren gefallen, so kommet Moses mit Josua, und siehet den Abfall, und zerbricht die Tafeln in Stücken, und führet sie in die Wüsten, da musten sie alle bis auf Josua und Caleb sterben. Denn die Klarheit des Vaters im Feuer, im ersten Principio, konte sie nicht ins gelobte Land führen: und ob sie gleich Manna assen, es half kein Versuchen, es muste es nur der Josua und endlich der JEsus thun.

8. Und als nun die Zeit kam, daß der rechte Held aus'm Paradeis wieder kam, und ward der Jungfrauen Kind, da kam wieder der Streit der drey Principien: denn da ward er wieder vorn Versuch-Baum gestellet; und der muste nun den harten Stand vorm Versuch-Baum bestehen, und ausstehen

die Versuchung der drey Principien, was dem ersten Adam nicht möglich war. Da währete der Streit wieder vierzig Tage und vierzig Nacht, so lange der Streit mit Adam im Paradeis gewähret hat, und länger keine Stunde; so hat überwunden der Held: darum thue deine Augen recht auf, und siehe die Schrift recht an; ob sie gleich kurtz und dunckel ist, so ist sie doch wahrhaftig.

9. Du findest nicht im Mose, daß Adam sey den ersten Tag ausm Paradeis getrieben worden: die Versuchung Israels und Christi bewähret uns viel ein anders; denn die Versuchung Christi ist der Versuchung Adams schnur-gleiche mit allen Umständen.

10. Denn Adam ward vierzig Tage versucht im Paradeise, im Garten Eden, vorm Versuch-Baum, ob er könte bestehen, daß er seine Anneiglichkeit setzete ins Hertze GOttes, und ässe alleine vom Verbo Domini, so wolte GOtt ihme (seinem Leibe) geben vom himmlischen Limbo zu essen, daß er ässe im Maule und nicht in Leib. Er solte aus ihm gebären der Jungfrauen Kind, denn er war kein Mann, und auch kein Weib: er hatte die Matricem und auch den Mann in sich, und solte gebären aus der Matrice die Jungfrau voller Zucht und Keuschheit, ohne Zerreissung seines Leibes.

11. Und hie ist der Streit in der Offenbarung Johannis, (cap. 12: 1-12.) da eine Jungfrau einen Sohn geboren, welche der Drache und Wurm wolte verschlingen: da stehet die Jungfrau auf dem irdischen Monden, und verachtet das Irdische, trit es mit Füssen. Also auch solte Adam das Irdische mit Füssen treten, und es hat ihn überwunden: darum muste hernach der Jungfrauen Kind, als es vorm Versuch-Baum siegete, auch in den ersten Mors der Grimmigkeit in Tod gehen, und überwinden das erste Principium.

12. Denn vierzig Tage ist Christus gestanden in der Wüsten zum Versuchen, da kein Brod war, auch kein Tranck: da kam der Versucher und wolte ihn aus den Gehorsam führen, und sagte, Er solte aus den Steinen Brod machen. (Matth. 4: 2-11.) War anders nichts, Er solte das Himmel-Brod, welches der Mensch im Glauben und starcker Zuversicht in GOtt empfähet, verachten, und seine Imagination setzen in den Geist dieser Welt, und darinnen leben.

13. Als ihme aber das Jungfrauen-Kind das Himmel-

Brod

Brod fürwarf, und sagte, daß der Mensch nicht allein lebe von dieser Welt, von dem irdischen Essen und Trincken; so kam hervor die andere Art der Versuchung, als die Mächtigkeit dieser Welt: es wolte Ihme der Fürst der Grimmigkeit geben alle Gewalt der Sternen und Elementen so Er nur seine Imagination wolte in ihn setzen und ihn anbeten; das war eben die rechte Peitsche, da Adam mit gepeitschet ward mit der Macht, Reichthum und Schönheit dieser Welt, darnach sich Adam endlich ließ gelüsten und ward gefangen: aber das Jungfrauen-Kind warf ihm für, das Reich sey nicht sein, des Fürsten der Grimmigkeit, sondern von dem Worte und Hertzen GOttes, er solle GOtt anbeten, und Ihme alleine dienen.

14. Die dritte Versuchung war eben der Knüttel, darinnen der Teufel war aus Hochmuth auch gefallen, da Er solte vom Tempel herab fliegen, und sich erheben über die Demüthigkeit und Sanftmuth. Denn die Sanftmuth machet den zornigen Vater im Urkunde sanfte und freudenreich, daß die Gottheit ist ein sanftes lieblich Wesen.

15. Aber Herr Lucifer wolte in der Schöpfung über die Sanftmuth des Hertzens GOttes hinaus über der Natur Ende, darum wolte er auch der Jungfrauen Sohn dahin bereden, über der Natur Ende zu fliegen ohne Flügel aus Hoffart rc. davon an seinem Orte soll ausführlich gehandelt werden. Ich habe dieses ietzo nur kurtz also eingeführet, daß du meine Beschreibung besser verstehest, wie sie auf der Schrift Grund bestehe, und nichts Neues sey; es wird auch nichts Neues werden, als nur wahre Erkentniß im H. Geist, der Wesen aller Wesen.

Von Adams Schlaffe.

16. Adam hat nicht gessen von der Frucht vor seinem Schlaffe, bis aus ihm sein Weib ward erschaffen: alleine seine Essentien und Anneiglichkeiten, die haben durch die Imagination im Geiste davon gessen, und nicht im Maule. Derowegen hat ihn der Geist der grossen Welt gefangen, und mächtig in ihme inqualiret; da dann alsbalde Sonn und Sternen mit ihme gerungen, und alle 4 Elementa, also mächtig und sehr, bis sie ihn überwunden, und er ist niedergesuncken in den Schlaff.

17. Nun ists bey einem verständigen Menschen gar leichte zu gründen, und wissen, daß in Adam, als er in GOttes

Bildniß war, kein Schlaff war noch seyn solte: denn Adam war ein solch Bildniß, als wir werden in der Auferstehung vom Tode seyn, da wir nicht werden dürfen der Elementen, weder Sonne noch Sternen auch keinen Schlaff; sondern unsere Augen stehen offen, immer und ewig zu schauen die Herrlichkeit GOttes, davon wird uns unser Speise und Tranck; und das Centrum in der Vielheit oder Aufgang der Geburt gibt eitel Lust und Freude. Denn GOtt wird keinen andern Menschen aus der Erden herfür bringen zum Himmelreich, als wie der erste vorm Fall war: denn er war aus GOttes ewigen Willen erschaffen, und der ist unveränderlich, und muß bestehen: darum dencke diesen Dingen scharf nach.

18. Du liebe Seele, die du schwimmest in einem finstern Bade, neige dein Gemüthe zur Himmels-Porten, und siehe, was doch der Fall in Adam sey gewesen, daran GOtt einen so grossen Eckel trage, daß Adam nicht hat können im Paradeis bleiben; schaue und betrachte den Schlaff, so findest du alles.

19. Der Schlaff ist nichts anders als eine Uberwindung: denn die Sonne und das Gestirn ist immer im mächtigen Streit mit den Elementen; und ist das Element Wasser, die Matrix, dem Feuer und Gestirn alles zu unmächtig, denn es ist die Uberwundenheit im Centro der Natur, wie du vorne an vielen Orten findest.

20. Nun ist der Sonnen Licht gleichwie ein GOtt in der Natur dieser Welt, das zündet immer mit seiner Kraft an das Gestirne, davon das Gestirne, welches doch ein gantz schrecklich und ängstlich Wesen ist, immer auffsteigend im Triumph gantz freudenreich ist, denn es ist ein Wesen, gleichwie das Licht GOttes das finster und strenge Gemüthe des Vaters anzündet und erleuchtet, davon im Vater aufgehet durchs Licht die Göttliche Wonne und Freudenreich.

21. Also machet dasselbe Triumphiren oder Auffsteigen in der Wassers-Matrice immer wie einen Sud: Denn die Sterne werfen ihre Kraft allein die Wassers-Matricem, als die in ihr sind; so ist die Wassers-Matrix nun immer im Sieden und im Auffsteigen, davon das Wachsen im Holtz, Kraut, Gras und Thieren herrühret: denn das Ober-Regiment der Sonne und Sternen mit den Elementen herrschet in aller Creatur, und ist ein Blume oder Gewächs von ihnen; und ohne derer Macht ist in dieser Welt im dritten Principio kein Leben noch Beweglichkeit in keinem Dinge nichts ausgenommen.

22. Nun hat die lebendige Creatur als Menschen, Thier und Vögel die Tinctur in sich; denn sie sind ein Auszug von der Sternen und Elementen Qualität im Anfang durchs Fiat; und in der Tinctur stehet das immer anzündliche Feuer, welches aus dem Wasser immer auszeucht die Kraft, oder das Oleum, davon wird das Geblüte, darinnen das edle Leben stehet.

23. Nun zündet die Sonne und das Gestirn die Tinctur immer an, denn sie ist feurig; und die Tinctur zündet den Leib an mit der Wassers-Matrice, daß er immer walle (warm) ist und seudet: das Gestirn und Sonne ist der Tinctur Feuer, und die Tinctur ist des Leibes Feuer; also ist alles im Sieden. Und wann nun die Sonne untergehet, daß ihr Glantz nicht mehr da ist, so wird die Tinctur schwach: denn sie hat keine Anzündung von der Sonnen Kraft; und ob sie gleich der Sternen Kraft mit der Sonnen Qualität anzündet, so ists doch alles zu wenig, und wird gleich wie unmächtig. Nun weil die Tinctur unmächtig wird, so wird auch die Kraft im Geblüte, welches ist die Tinctur, gar unmächtig, und sincket in eine sanfte Ruhe wie todt oder überwunden.

24. Nun ist aber in der Tinctur alleine der Verstand, der das Gemüthe regieret, und die Sinnen machet: darum wird alles wie todt, und regieret alleine noch das Gestirne in der Wurtzel des ersten Principii, da die Gottheit als wie ein Glast oder Kraft in allen Dingen wircket. Da siehet der gestirnte Geist im Glast des Spiegels der Göttlichen Kraft im Element-Feuer in die Wassers-Matricem, und sperret seinen Gaumen auf nach der Tinctur: aber sie ist unmächtig; so nimt er der Tinctur Kraft als das Gemüthe, und inqualiret mit deme: so suchet alsdann das Gemüthe die Elementa, und wircket darinnen, alles nach der Sternen Kraft, Träume und Fürbildung, denn es stehet in der Sternen Gewircke und Qualität. Und das sind nun die nächtliche Träume und Fürbildungen im Schlaffe.

Die Porten der höchsten Tieffe des Lebens, von der Tinctur.

25. Ob der Doctor weiß, was die Tinctur ist, so weiß es doch der Einfältige und Ungelehrte nicht, der manchmal wol besser Gaben und Verstand hat, hätte er die Kunst als der Doctor. Darum schreibe ich dem Suchenden: wiewol ichs

achte, den Grund der Tinctur hat keiner, weder der Doctor noch der Alchymist; er sey dann im Geiste wiedergeboren, der siehet hindurch, er sey gelehrt oder ungelehrt; bey GOtt gilt der Doctor so viel als der Bauer.

26. Die Tinctur ist ein Ding, die da scheidet, und das Reine oder Lautere von dem Unreinen bringet, die aller Geister Leben, oder alle Essentien in seinen höchsten Grad bringet: Ja sie ist die Ursache des Scheines oder Glantzes, sie ist eine Ursache, daß alle Creaturen sehen und leben; aber ihre Gestalt ist nicht einerley, sie ist im Viehe nicht als im Menschen, auch in Steinen, Metallen und Kräutern unterschieden: wiewol sie wahrhaftig in allen Dingen ist, aber in etlichen starck, in etlichen wie unmächtig.

27. So wir aber forschen, was sie an Essentia und Eigenschaft sey, und wie sie erboren werde; so finden wir gar ein theures und edles Wesen in ihrer Geburt: denn sie herrühret von der Kraft und Brunnquell der Gottheit, welche sich in alle Dinge hat eingebildet, darum ist sie auch so heimlich und verborgen, und wird keinem falschen ungöttlichen Gemüthe in der Erkentniß zu Theil, zu erfinden oder zu erkennen. Und ob sie gleich alda ist, so ist es doch kein leichte falsch Gemüthe werth: darum bleibet sie ihme verborgen, und regieret GOtt alles in allem, der Creatur unbegreiflich und unempfindlich. Es gehet dahin, und weiß nicht wie ihm geschiehet; es lebet, und weiß nicht worinnen; es zerbricht, und weiß nicht wie; und der Tinctur Schatten und Figur bleibet ewiglich. Denn sie ist aus dem ewigen Willen erboren; aber der Geist wird ihr gegeben durchs Fiat. nach ieder Creatur Art; auch in den Gemmen, Steinen und Metallen ist sie im Anfang der Schöpfung nach iedes Art mit eincorporiret und gepflantzet worden.

28. Von Ewigkeit ist sie gewesen in GOtt, darum ist sie auch in GOtt ewig: Als aber GOtt wolte schaffen ein Gleichniß seines Wesens, und solte erboren werden aus der Finsterniß, so stund sie im aufgegangenem Feuer-Blitz an dem Ort, als sich die fünfte Gestalt der Liebe-Geburt im Gleichniß erbar; denn sie war aus dem Brunnquell des Willens, aus dem Hertzen GOttes geboren, darum bleibet ihr Schatten im Willen GOttes ewig: und um deswillen bleibet aller Creaturen und aller Wesen, so je im Gleichniß sind erboren worden, Schatten ewig. Denn sie ist die Gleichniß GOttes, welche

aus dem ewigen Willen ist erboren; aber ihr Geist bleibet im dritten Principio dieser Welt nicht ewig, er zerbricht mit Aufhörung des Quallens oder Lebens.

29. Denn alles, was lebet im dritten Principio, das zerbricht, und gehet in sein Æther und Ende, bis auf die Figur der Tinctur, die bleibet als ein Schatten oder Willen ohne Geist und Beweglichkeit ewig stehen. Aber im andern Principio bleibet die Tinctur im Geist und im Wesen alles gantz mächtig, als in Engeln und Menschen, sowol im Anfang (Aufgang) aller Wesen ewig stehen: denn ihr Centrum zur Geburt ist ewig fix.

Von der Tinctur Essentia und Eigenschaft, die tieffe Porten des Lebens.

30. Ihre Essentia ist der Blitz im Circul des Lebens Aufgang, welcher im Wasser den Glantz und Schein machet, und ihre Wurtzel ist das Feuer, und der Stock ist die Herbigkeit. Nun scheidet der Blitz die Bitterkeit und Herbigkeit vom Wasser, daß das Wasser sanfte und helle sey: darinnen stehet das Sehen aller Creaturen, daß der Geist im Blitze in des Wassers Matrix siehet; und der Blitz stehet darinnen als ein Glantz, und erfüllet den Geist der Essentien. Von diesem zeucht die Essentia gewaltig an sich, denn es ist die Herbigkeit; und der Blitz scheidet immer die Finsterniß vom Lichte, und das Unreine vom Reinen. Alda stehet nun die Göttliche Kraft, und bildet sich der Göttliche Glantz immer in das Reine, davon wird entschieden das Strenge aus der Natur; und machet der Göttliche Glantz das Reine süsse, denn er inficiret sich alda.

31. Das Süsse aber ist gleich einem Oele oder Feuer, (Fetten) darinnen entzündet sich immer der Blitz, daß er scheinet; weil aber das Oele süsse ist mit des Wassers Matrix vermischet, so ist das scheinende Licht stete und sanfte. Weils aber in der Wassers-Natur nicht vermag alleine ein Oele zu bleiben wegen der Inficirung des Wassers, so wirds dicke, und färbet die Feuers-Art roth, das ist das Geblüte und die Tinctur in einer Creatur, darinnen das edle Leben stehet.

Vom Tode und Sterben. Die Porten des Jammers und Elendes.

32. Das edle Leben stehet also in der Tinctur in grosser Gefährlichkeit, und ist der Zerbrechung alle Stunden gewärtig.

Denn so bald das Geblüte, darinnen der Geist lebet, wegfleust, so zerbricht die Essentia und fleucht die Tinctur als ein Glast oder Schatten dahin; so ist der Feuer-Quell aus, und erstarret der Leib.

33. Ach wie viel grosser und mächtiger Feinde hat das Leben, sonderlich von den vier Elementen und Gestirne! So bald ein Element zu starck wird, so fleucht die Tinctur davon, so hat das Leben ein Ende. So es mit dem Wasser überfüllet wird, so erkaltet es, und erlischet das Feuer; so fähret der Blitz dahin wie ein Glast. Wird es dann mit der Erden, als unreiner Materia überschüttet, so verdunckelt der Blitz und fähret dahin. Wird es dann mit der Luft überfüllet, daß sie beharret, so ersticket es die Tinctur und die quallende Essentiam, und zerspringet der Blitz im Glast, und gehet in sein Æther. Wird es aber mit dem Feuer oder Hitze überfüllet, so entzündet sich der Blitz, und verbrennet die Tinctur, davon wird das Geblüte dunckel, schwartz, und verlöschet der Blitz in der Sanftmuth.

34. Ach wie viel Feinde hat doch das Leben am Gestirne, welche mit der Tinctur und den Elementen inqualiren, wann die Planeten und Sternen ihre Conjunction haben, da sie ihre giftige Strahlen in die Tinctur werfen, davon Stechen, Reissen und Wehe im Leben der sanften Tinctur entstehet. Denn die süsse Tinctur, als in einer lieblichen und sanften Wonne, mag nichts Unreines dulden: darum wann solche giftige Strahlen in sie geschüttet werden, so wehret sie sich und reiniget sich immerdar: so balde sie überschüttet wird, daß sie dunckel wird, so erlöschet der Blitz und zerbricht das Leben, fället der Leib dahin, und wird ein Cadaver, (ein todtes Aas); denn der Geist ist das Leben. (Joh. 6: 63.)

35. Dieses habe ich alhier gar kurtz, als in einer Summa, nicht nach allen Umständen wollen anzeigen, damit das Leben möge verstanden werden. An seinem Orte soll alles weitläuftiger erkläret werden: denn es ist gar viel hierinnen, und gehörten grosse Bücher darzu; nur daß die Uberwindung und der Schlaff (in Adam) möchte begriffen werden.

Die Porte der himmlischen Tinctur, wie sie ist gewesen in Adam vor dem Falle, und wie sie in uns seyn wird nach diesem Leben.

36. Groß und mächtig sind die Geheimnisse! und wer sie

suchet und findet, der hat eitel Freude daran: denn sie sind der Seelen ein recht Himmelbrod. So wir uns entsinnen und empfangen die Erkentniß der himmlischen Tinctur, so gehet in uns auf die Erkentniß der Göttlichen Freuden-reich, daß wir wünscheten von der Eitelkeit los zu seyn, und zu leben in solcher Geburt, welches doch nicht seyn mag; sondern wir müssen unser Tagwerck vollenden.

37. Die Vernunft spricht: Ach hätte sich doch Adam nicht lassen gelüsten, so wäre er nicht entschlaffen; solte ich an seiner Stelle seyn, ich wolte feste stehen und im Paradeis bleiben. Ja liebe Vernunft, du triffts wol, miß dir nur viel zu; ich will dir deine Stärcke und die Porten weisen: nur dencke, wie feste du möchtest stehen, stündest du vorm Versuch-Baum wie Adam.

38. Siehe, ich gebe dir ein gerecht Gleichniß: Du seyst ein Jüngling oder Jungfrau, wie dann Adam alles beydes in Einer Person war; wie lässest du dich düncken, daß du stehen würdest? Ich setze also, und stelle einen Männlichen Jüngling, guter Complexion, mit schöner Gestalt und Tugend; und dann eine schöne wolgestalte züchtige Jungfrau gegeneinander, und lasse sie nicht alleine zu Sprache zusammen, daß sie sich freundlich bereden, sondern daß sie auch einander mögen angreiffen und fassen; und gebiete ihnen, daß keines gegen dem andern in Lust oder Liebe entbrenne mit keinem Gedancken, auch keine Anneiglichkeit aus ihm lasse, vielweniger einigerley Inficirung im Willen; und lasse sie 40 Tage und 40 Nacht bey einander seyn, und mit einander spatziren in eitel Freuden; und gebiete ihnen ferner, daß ihr Wille und Gemüthe stete sey, nimmermehr einigen Gedancken zu fassen, einander zu begehren oder zu inficiren, mit keiner Essentia oder Eigenschaft, sondern daß ihr Wille und Anneiglichkeit also stete und feste in mein Gebot gefast sey: und soll der Jüngling im Willen seyn, sich nimmer und ewig mit dieser oder einer andern Jungfrauen zu vermischen, desgleichen auch die Jungfrau im Gegentheil also rc. Wie lässest du dich bedüncken, du elende Vernunft, voll Mängel und Gebrechen, das du alhie bestehen würdest? würdest du nicht zusagen wie Adam? aber halten köntest du nichts.

39. Also meine liebe Vernunft, habe ich dir einen Spiegel fürgestellet. Also ist es auch gewesen mit Adam. GOtt

hatte

hatte sein Werck alles weislich und gut geschaffen, und eines aus dem andern gezogen. Der erste Grund war Er, daraus hatte Er diese Welt geschaffen, und aus der Welt den Menschen; dem gab Er seinen Geist, und befahl ihme in Ihm ohne Wancken, oder einiges andern Willens zu leben, gantz vollkömlich.

40. Nun hatte der Mensch auch den Geist der Welt: denn er war aus der Welt, und lebete in der Welt. So war nun Adam die züchtige Jungfrau, verstehe der Geist, so ihme von GOtt ward eingeblasen; und der Geist, den er aus Natur von der Welt ererbet hatte, war der Jüngling: die waren nun beide in (bey) einander und ruheten in Einem Arm.

41. Nun solte die züchtige Jungfrau ins Hertze GOttes gesetzet seyn, keine andere Imagination zu haben, und sich der Schönheit des wolgestalten Jünglings nicht lassen gelüsten. Nun war aber der Jüngling gegen der Jungfrauen entbrant, und begehrte sich mit ihr zu inficiren; denn er sprach: du bist meine liebste Braut, mein Paradeis und Rosencrantz, laß mich doch in dein Paradeis, ich will schwanger werden in dir, auf daß ich deiner Essentz empfahe, und deiner holdseligen Liebe geniesse; wie gerne wolte ich kosten die freundliche Süßigkeit deiner Kraft! so ich nur empfahen möchte dein schönes Licht, wie wäre ich so freudenreich!

42. Und die züchtige Jungfrau sprach: Du bist ja mein Bräutigam und mein Gesell; aber du hast nicht meinen Schmuck; meine Perle ist köstlicher denn du, meine Kraft ist unvergänglich, und mein Gemüthe ist immer beständig; du hast ein unbeständiges Gemüthe, und deine Kraft ist zerbrechlich: wohne in meinen Vorhöfen, so will ich dich freundlich halten, und dir viel gutes thun, ich will dich mit meinem Schmuck zieren, und will dir mein Kleid anziehen; aber meine Perle gebe ich dir nicht, denn du bist finster, und sie ist licht und schöne. [In Christo hat Adam die Perle empfangen: denn sie senckte sich in Wurm der Seelen, und gebar ihn wieder neu und zum Lichte, und ist eben der Streit alhie. Denn alhie wolte die Jungfrau die Perle (verstehe die reine Gottheit) dem Wurm nicht geben, sondern er solte in ihren Vorhöfen leben, und Sie wolte ihn erleuchten und crönen: auf das ward Adam versucht, obs seyn könte: da es aber nicht seyn konte, so gab die

Jung-

Jungfrau die Perle der Jungfrauen Sohn Christo, dem Fürsten in GOtt.]

43. Da sprach der Geist der Natur, als der Jüngling: Meine schöne Perle und Zucht, laß mich doch geniessen deines Trostes! wilst du dich je nicht mit mir vermischen, daß ich nicht kan in dir schwanger werden; so schleuß doch deine Perle in mein Hertze, auf daß ich die habe zum Eigenthum: bist du doch meine güldene Crone, wie gerne wolte ich kosten deiner Frucht.

44. Da sprach der züchtige Geist aus GOtt in Adam, als die Jungfrau: Mein lieber Buhle und Geselle, ich sehe wol deine Lust, du wilst dich gerne mit mir vermischen; aber ich bin eine Jungfrau und du ein Mann: du würdest mir meine Perle beflecken, und meine Cron zubrechen, darzu würdest du deine Saurigkeit in meine Süßigkeit mischen, und verdunckelen mein helles Licht: darum will ich nicht. Meine Perle will ich dir leihen, und mit meinem Kleide zieren; aber zum Eigenthum gebe ich dirs nicht.

45. Und der Geselle, als der Geist der Welt in Adam, sprach: Ich lasse dich nicht: wilst du nicht, daß ich mich mit dir vermische, so nehme ich mein innerste und stärckeste Macht, und brauche dich nach meinem Willen nach der innersten Macht. Ich will dich mit der Macht der Sonnen, Sternen und Elementen bekleiden, da wird dich niemand kennen, du must mein seyn ewiglich; und ob ich unstetig bin, wie du sagst, und meine Kraft ist nicht wie deine, und mein Licht nicht wie deines, so will ich dich doch in meinem Schatz behalten, und du must mein Eigenthum seyn. [Also wolte der Geist in Adam in eigener Macht auf Erden herrschen, denn der Geist der grossen Welt wolts also haben; gleichwie Lucifer wolte über die Jungfrau mit seinem Wurm herrschen: hätte er die Jungfrau in Liebe behalten, und hätte in ihren Vorhöfen gewohnet, so wäre er ein Engel blieben.]

46. Da sprach die Jungfrau: Warum wilt du Gewalt üben? bin ich doch deine Zierheit und deine Crone, ich bin hell und du bist finster: siehe, so du mich verdeckest, so hast du keinen Glantz, und du bist ein finster Wurm, wie mag ich bey dir wohnen? Laß nur ab, ich gebe mich dir nicht zum Eigenthum: Ich will dir meine Zierheit geben, und solst in meiner Freude leben, meiner Frucht solt du geniessen, und meine Süßigkeit

schme-

schmecken; aber mit mir inqualiren kanst du nicht: denn meine Essentia ist die Göttliche Kraft, darinnen wird geboren meine schöne Perle und helles Licht: mein Brunn ist ewig. So du mir verdunckelst mein Licht, und besudelst mein Kleid, so hast du keine Schöne, und kanst nicht bestehen; sondern dein Wurm zerbricht dich, so verliere ich alsdann meinen Gesellen, den ich mir hatte zu einem Bräutigam erwehlet, mit dem ich wolte Freude haben, so wird alsdann meine Perle und Schönheit keinen Gespielen haben: (Jes. 5: 1-4. Matth. 21: 33. Davon Esaias und auch Christus redet ingleichen, daß Er auch wolte gerne von den edlen Trauben essen vom Weinstock. Mich. 7: 1. Marc. 12: 1.) Hatte ich mich doch um meiner Freude willen zu dir gesellet, und du wilst nicht meiner Schöne geniessen: bleib doch in meiner Zierheit und Tugend, und wohne bey mir in Freuden, ich will dich ewig schmücken.

47. Und der Jüngling sprach: Dein Schmuck ist vorhin mein, ich brauche dich nach meinem Willen; wie du sagest, ich werde zerbrochen, so ist doch mein Wurm ewig, mit deme will ich herrschen; in dir aber will ich wohnen, und dich mit meinem Kleide bekleiden.

48. Da wandte sich die Jungfrau zum Hertzen GOttes und sprach: Mein Hertz und meine Liebe, du bist meine Kraft, aus dir bin ich helle, aus deiner Wurtzel bin ich von Ewigkeit geboren, erlöse mich von dem Wurm der Finsterniß, der meinen Bräutigam inficiret und versuchet; laß mich doch nicht verdunckelt seyn in Finsterniß; bin ich doch deine Zierheit, und darum kommen, daß du Freude an mir hättest: warum soll ich dann mit meinem Bräutigam im Finstern stehen? Und die Göttliche Antwort sprach: Des Weibes Samen soll der Schlangen, dem Wurm, den Kopf zertreten; und sie wird Ihn in die Fersen stechen.

49. Siehe liebe Seele, hierinnen stecket die himlische Tinctur, die wir im Gleichniß müssen setzen, und mit Worten nirgend können reden: ja hätten wir Engels-Zungen, so wolten wir recht reden, was das Gemüthe begreifft; aber die Perle ist bekleidet mit dem finstern Kleide. Die Jungfrau ruffet stets dem Hertzen GOttes, daß Er wolle ihren Gespielen erlösen von dem finstern Wurm; Aber die Göttliche Antwort stehet: Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopf zertreten, das ist, der Schlangen Finsterniß soll geschieden werden von deinem Bräu-

Bräutigam. Das finstere Kleid, damit die Schlange deinen Bräutigam hat bekleidet, und deine Perle und schöne Crone verdunckelt, soll zerbrechen, und zur Erden werden, und du solst mit deinem Bräutigam dich in mir freuen: das war mein ewiger Wille, der muß bestehen.

50. So wir uns nun entsinnen der hohen Mysterien, so eröffnet uns der Geist die Verständniß, daß dieses der rechte Grund sey mit Adam: denn sein urkündlichster Geist, als die Seele, war der Wurm, der war aus GOttes des Vaters ewigen Willen erboren, und in der Zeit der Schöpfung durchs Fiat auf Geistes-Art geschaffen, aus dem Loco, wo der Vater sein Hertz von Ewigkeit erbieret, zwischen der vierten und fünften Gestalt im Centro GOttes, da sich das Licht GOttes von Ewigkeit immer erblicket und urkundet. Darum kam ihme das Licht GOttes als eine schöne Jungfrau zu Hülfe, und nahm die Seele zu ihrem Bräutigam an, und wolte die Seele zieren mit ihrer schönen Himmels-Crone, mit der edlen Kraft der Perle, und sie schmücken mit ihrem Kleide.

51. So brach nun herfür die vierte Gestalt im Centro der Seelen: als da der Geist der Seelen zwischen der vierten und fünften Gestalt im Centro geschaffen ward, nächst dem Hertzen GOttes, so war die vierte Gestalt im Glast in der Finsterniß. Daraus ist geschaffen diese Welt welche in ihrer Gestalt sich wieder theilet in ihrem Centro in fünf Theile, im Aufgange bis an der Sonnen Licht: denn die Sternen sind auch in ihrem Centro zwischen der vierten und fünften Gestalt erboren, und die Sonne ist der Brunn der fünften Gestalt im Centro, gleichwie das Hertze und Licht GOttes im ewigen Centro, welcher keinen Grund hat; dieser aber der Sternen und Elementen hat ihren Grund in der vierten Gestalt in dem finstern Gemüthe, im Aufgange des erweckten Feuerblitzes.

52. Also ist die Seele zwischen beyden Centris erboren, (1) zwischen dem Centro GOttes, verstehe des Hertzens oder Lichtes GOttes, da das geboren wird aus einem ewigen Loco; und dann (2) zwischen dem aufgegangenen Centro dieser Welt; und ist beyden anhängig, und inqualiret mit beyden: darum hat sie alle drey Principia, und kan in allen dreyen leben.

53. Aber das war der Jungfrauen Gesetz und Wille, daß gleichwie GOtt über alle Dinge herrschet, und sich überall einbildet, und gibt allem Kraft und Leben, und das Ding be-

greift Ihn doch nicht, ob Er gleich alda ist; also solte auch die Seele stille stehen, und der Jungfrauen Gestalt solte in der Seelen regieren, und die Seele crönen mit dem Lichte GOttes. Die Seele solte seyn der schöne Jüngling, der geschaffen war; und die Kraft GOttes die schöne Jungfrau, und das Licht GOttes die schöne Perle und Crone, damit wolte die Jungfrau den Jüngling schmücken.

54. So wolte aber der Jüngling die Jungfrau zum Eigenthum haben, da sie doch einen Grad höher in der Geburt war als er, und konte nicht seyn: denn die Jungfrau war von Ewigkeit, und der Bräutigam ward Ihr zugegeben, daß Sie solte Freude und Wonne darmit in GOtt haben.

55. Da aber der Jüngling dieses bey der Jungfrauen nicht möchte erhalten, so grif er zurücke nach dem Wurm in seinem Centro: denn die Gestalt dieser Welt drang so harte auf ihn, welche auch in der Seelen war, und hätte gern gehabt die Jungfrau zum Eigenthum, und daraus ein Weib zu machen, wie denn auch im Falle geschehen ist; aber nicht aus der Perle, sondern aus dem Geiste dieser Welt ward das Weib. Denn es ängstet sich noch immerdar die Natur dieser Welt nach der Jungfrauen, von der Eitelkeit los zu werden, und vermeinet mit der Jungfrauen zu inqualiren; aber es kan nicht seyn, denn die Jungfrau ist höher geboren.

56. Und wenn diese Welt gleich wird zerbrechen, und der Eitelkeit des Wurms los werden, so erlanget sie doch nicht die Jungfrau, sondern sie bleibet ohne Geist und Wurm unter ihrem Schatten, in schöner und sanfter Ruhe, ohne einiges Ringen und Begehren, denn sie komt damit in ihren höchsten Grad und Schöne, und feyret ewig von ihrer Arbeit. Denn der Wurm, der sie alhier quälet, gehet in sein Principium, und berühret dieser Welt Schatten und Figur ewig nicht mehr: dann regieret die Jungfrau mit ihrem Bräutigam.

57. Mein lieber Leser! Ich will dirs deutlicher setzen: denn nicht ein ieder hat die Perle, die Jungfrau zu ergreiffen, und will doch gleichwol ein ieder gerne wissen, wie es sey mit dem Falle Adams beschaffen. Siehe wie ich ietzt gemeldet habe, so hat die Seele alle drey Principia an sich: als (1) das Innerste, den Wurm oder Schwefel-Geist und Quall, nach welchem sie ein Geist ist, und denn (2) die Göttliche Kraft, welche den Wurm sanfte, helle und freudenreich machet, nach welcher der

Wurm oder Geist ein Engel ist, wie GOtt der Vater selber, verstehe auf solche Art und Geburt. Und dann (3) so hat sie das Principium dieser Welt gantz unzertheilet aneinander, und begreiffet doch auch keines das ander: denn es sind drey Principia, oder drey Geburten.

58. Siehe, der Wurm ist das Ewige und in sich selber Eigenthümliche: die andern zwey sind ihme gegeben, iedes durch eine Geburt, eines zur Rechten, das ander zur Lincken. Nun ists möglich, daß er beyde zugegebene Gestalten und Geburten verlieret: denn so er zurücke greift in die grimmige Feuers-Macht, und wird falsch gegen der Jungfrauen, so weicht sie von ihme, und bleibt als eine Figur in ihrem Centro; so ist der Jungfrauen Thüre zu.

59. Wilst du nun wieder zur Jungfrauen, so must du wiedergeboren werden durch das Wasser im Centro, und H. Geist, so erlangest du sie wieder mit grossen Ehren und Freuden; davon Christus saget: (Luc 15: 7.) Es wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, mehr als über 99 Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. Also schön wird der arme Sünder von der Jungfrauen wieder empfangen, daß sie nicht mehr ein Schatten seyn darf; sondern eine lebendige und verständige Creatur und Engel GOttes. Diese Freude kan niemand sagen, alleine die wieder geborne Seele weis davon, welches der Leib nicht verstehet, sondern er zittert, und weiß nicht wie ihm geschiehet.

60. Die andere Gestalt oder Principium verlieret der Wurm in Abscheidung des Leibes, daß obs gleich in der Figur bleibet, so ists ihm doch nur eine Schlange, (Schande) und Quaal, daß er ein Engel gewesen, und nun ein greulicher, grimmiger, giftiger Wurm und Geist ist; davon die Schrift saget, daß der Gottlosen Wurm nicht stirbet, und ihre Quaal ewig bleibet. (Marc. 9: 44.) Wann der Wurm nicht hätte Engels-und Menschen-Gestalt gehabt, so wäre seine Quaal nicht so groß: Aber also macht ihm dis ein ewig Reuen und Nichts Erreichen; er kennet den Schatten seiner Herrlichkeit, und kan darinn nicht mehr leben.

61. Darum so ist das nun der Grund in einer Summa, vom Fall Adams zu reden in der höchsten Tieffe: Adam hat durch seine Lust verloren die Jungfrau, und hat in seiner Lust empfangen das Weib, welche ist eine cagastrische Person; und

die Jungfrau wartet seiner noch immerdar, ob er will wieder treten in die neue Geburt, so will Sie ihn mit grossen Ehren wieder annehmen. Darum bedencke dich du Menschen-Kind: ich schreibe alhier was ich gewiß weiß, und der es gesehen hat, bezeuget es; sonst wüste ichs auch nicht.

Das 13. Capitel.

Von Erschaffung des Weibes aus Adam.

Summarien.

DIe Frau wird im Schatten bleiben. §. 1. In diesem Streit der 3 Principien wurde Adams Tinctur müde, und die Jungfrau entwich; 2 sein himmlischer Leib wurd zu Fleisch und Blut, und seine Kraft zu Beinen: ibid. also ist aus dem englischen, ein Reich dieser Welt worden. 3-5. An der viehischen Fortpflantzung hat GOtt einen Eckel. 6. Moses wird nicht recht verstanden. 7. Die himmlische Matrix entwich in das Göttliche Principium, 8. und Adams Seele blieb im 3. Principio. 9. Die Jungfrau spiguliret sich in der Seelen irdischen Qualität, in der Sonnen, ibid. und wolte gern in ihren Locum. 10. Dem Wiedergebornen erscheinet sie im Centro des Gemüthes, ibid. bleibet aber nicht beharrlich; besuchet iedoch ihren Bräutigam, wann er ihr begehret: 11. ist also nach Adams Überwindung, die Frau geschieden. 12. Adams Gebeine wurden erst nach dem Apfelbiß hart. 13. Eva ward noch aus der Kraft geschaffen, 13. gantz im Wesen, im Geist etwas entscheiden. 14 15. Gleichwie nun Adam durch der Schlangen Grimm in Lust gefallen, und ohne dem Schlangen-Treter nicht kunte erlöset werden: 16. also muste Christus an dieser Stäte verwundet werden. 17. Das Fiat hat aus allen Essentien und Kraft, Evam zusammen gezogen; 18. so durch Christi Leiden bewiesen wird; 19. doch ist aus Adam nichts als die Ribbe genommen. 20-22. Der Tinctur Wurtzel ist das Feuer. 23. Sie ist zwischen den 3en Principien, von welchen sie erboren: und hat ihre sonderbare Wonne. ibid. Sie gibt allen Dingen Leben und Kraft; ibid. in der Blume ists die Süßigkeit; 24. in Metallen macht sie Gold und Silber; ibid. ist eine Jungfrau und Freundin GOttes; ibid. erleichtert die Last in allen Dingen; ibid. kan ohne sie selbst nicht gefunden werden, begegnet aber dem ernsten Sucher, und läst sich durch den Glauben einbilden in ein Ding, da sie nicht war. 25. Sie ist nicht GOtt; ist subtil; aus ihr entstehen die Gedancken; 26. im Schlaf ruhet sie; so sind im Geist keine Gedancken, sondern das Gestirn poltert in den Elementen; 27. sie ist der Seelen Hauß; 28. die Seele aber ist mächtig, und kan durch die Tinctur im Glauben Berge umstürtzen; 28. in GOtt, Engeln und reinen Seelen ist sie gleich. 29. Der Teufel hat eine falsche Tinctur. ibid. Die Seele ist das rauheste im Menschen: feurig, herbe, bitter, und so sie die Jungfrau verlieret, ein Teufel: ibid. so sie aber ihren Willen in Sanftmuth setzet, ist sie ein Quell des Hertzens GOttes, 31. und dienen ihre rauhe Essentien wol. 32. Der H. Geist ist einen Grad höher. ibid. Zwischen der Tinctur und dem H. Geist ist im Menschen ein Unterscheid. 33. Das Fiat zog oder empfing

die Tinctur in Adam; 34. und neigete sich zum Hertzen GOttes; 35. so empfingen die Essentien Göttliche Kraft, und Heva war eine lebendige Seele: ibid. doch hat sie nicht Adams Seele noch Leib, sondern eine Ribbe bekommen, und hatte die Zeichen schon 36. Aus der Seele wird die Tinctur geboren. 37. Die Tinctur im Manne ist anders als in der Frauen, 38. und sehnet sich sehr nach der Gespielin der Jungfrauen. 39. Der Sp. M. meinet sich mit der Jungfrau zu inficiren und säet das Korn. 40. Beyde Tincturen streiten um die Jungfrau, welche sieget, gibt der Frucht ihr Zeichen. 41. 42. Die Tinctur ist ein Wille und Gehäuse der Seelen und ihr Eigenthum, so lange sie an GOtt mit ihrer Imagination hanget; 43. wann aber die Seele mit dem Sp. M. heuchelt, 44. so wird die Tinctur falsch. 45. Sie ist mancherley, durch den Streit der 3 Principien. 46. 47. Warum den schwangern Weibern eckelt? ibid. Der Geist dieser Welt meinet die Jungfrau zu haben, 48. und ziehet der Mutter Geblüt und Tinctur zusammen; 49. wircket mit dem Gestirne starck zur Bildung der Frucht, 50. und das Fiat scheidet die Glieder, machet Haut, Kopf, Hirnschale, Adern und Hals, 51. samt allen Adern im Leibe; 52. und ist hier der Essentien erstes Sterben in der Frucht. 53. Die Formirung der Gebeine. 54. Woher der Weiber Schmertzen im dritten Monat kommen? 55. wie das Leben aus dem Tod geboren wird? 56. wie sich der Sternen-Geist in der Sonnen Kraft erblicket, und den Blitz ursachet? 57. daraus das Licht erboren wird. 58. Aus der Herbigkeit Lust ist die Tinctur, und aus dem Feuer-Blitz die Seele. 59. sq.

Die fleischliche, elende und finstere Porte.

Vor Unmuth mag ichs wol kaum schreiben: weils aber nicht anders seyn mag, so wollen wir derweil der Frauen Kleid tragen, aber in der Jungfrauen leben; und ob wir wol viel Trübsal in der Frauen empfangen, so wird uns doch die Jungfrau wol ergetzen: müssen uns also mit der Frauen schleppen, bis wir sie zu Grabe schicken, alsdann soll sie seyn ein Schatten und Figur. Und die Jungfrau soll seyn unsere Braut und werthe Crone, die wird uns geben ihre Perle und schöne Crone, und kleiden mit ihrem Schmucke: darauf wollen wirs wagen um der Lilien willen, ob wir gleich werden grossen Sturm erwecken, und ob der Anti-Christ von uns hinrisse die Frau, so muß uns doch die Jungfrau bleiben; denn wir sind mit ihr vermählet. Ein iedes nehme nur das seine, so bleibet mir das meine.

2. Als nun Adam in Garten Eden ging, daß also die drey Principia in Adam solchen Streit führeten, wurd seine Tinctur gantz müde und entwich die Jungfrau, denn der Lust-Geist dieser Welt in Adam hatte überwunden, darum sanck er nieder in Schlaff: zu dieser Stunde wurd sein himmlischer Leib zu

Fleisch und Blut, und seine starcke Kraft zu Beinen; da ging die Jungfrau in ihr Æther und Schatten, aber in das himmlische Æther, ins Principium der Kraft, und wartet alda auf alle Adams-Kinder, ob Sie iemand zu einer Braut will wieder annehmen durch die neue Geburt.

3. Was solte aber GOtt thun? Er hatte Adam aus seinem ewigen Willen geschaffen: weils nun nicht konte seyn, daß Adam hätte die Jungfrau auf paradeisische Art geboren aus sich selber, so stellete GOtt das Fiat der grossen Welt ins Mittel. Denn Adam war nun dem Fiat wieder heimgefallen, als eine halbzerbrochene Person, weil er durch seine Lust und Imagination war halb ertödtet; solte er nun leben, so muste ihme GOtt wieder rathen: solte er ein Reich gebären, so muste nun eine Frau seyn, gleich allen andern Thieren mit der Fortpflanzung; das englische Reich in Adam war weg, es muste nun ein Reich dieser Welt werden.

4. Was thät dann nun GOtt mit Adam? Moses spricht: Als Adam entschlief, nahm Er seiner Ribben eine und bauete ein Weib daraus (aus der Ribbe, die Er von dem Manne nam) und schloß die Stäte zu mit Fleisch. (Gen. 2: 21.) Nun hat Moses gar recht geschrieben, wer wolte ihn aber alhier verstehen? So ich nicht den ersten Adam kennete in seiner Jungfrauen Gestalt im Paradeis, so bliebe ich darauf, und wüste nichts anders, als Adam wäre aus einem Erden-Klumpen gemacht worden zu Fleisch und Blut, und Heva sein Weib aus seiner Ribben und harten Knochen; welches mich doch vor der Zeit oft hat wunderlich angesehen, wenn ich die Glossen über Mosen habe gelesen, daß so Hochgelehrte also haben geschrieben: wollen ein Theil auch noch wol von einer Gruben in Morgen-Land sagen, da Adam sey heraus genommen und gemacht worden, wie der Töpfer einen Hafen oder Topf machet.

5. So ich nicht die Schrift hätte betrachtet, die da saget: Was von Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; Item, das Fleisch und Blut soll das Himmelreich nicht erben. Item, niemand fähret gen Himmel als des Menschen Sohn, der vom Himmel (als eine reine Jungfrau) kommen ist, und der im Himmel ist. (Joh. 3: 6. 1. Cor. 15: 50.) Darzu half mir wol, daß der Jungfrauen Kind war der Engel der Wiederbringung, was in Adam verloren war: denn GOtt brachte in der Frauen in ihrem Jungfräulichen Leibe herwieder das Jungfrauen-Kind, das

Adam

Adam gebären solte. Hätte ich nun den Text in Mose nicht betrachtet, da GOtt sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, wir wollen ihm einen Gehülfen machen; ich steckte noch wol in der Frauen Willen.

6. Aber derselbe Text spricht: GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte, und siehe es war alles sehr gut. Ists nun gut gewesen in der Schöpfung, so muß es fürwahr seyn böse worden, daß GOtt sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey. (Gen. 2: 18.) Hätte sie GOtt wollen allen Thieren gleich haben mit viehischer Fortpflantzung, Er hätte wol balde einen Mann und Frau gemacht; daß aber GOtt einen Eckel daran gehabt, weiset wol das erste Kind der Frauen, Kain der Bruder-Mörder, auch so weisets der Fluch der Erden aus. Oder was soll ich den Raum mit diesem Zeugniß zubringen! wird doch der Beweiß klärlich folgen; und ist nicht allein aus der Schrift, welche zwar einen Deckel machet, zu bewähren, sondern an allen Dingen, so wir uns wolten Raum nehmen, und unsere Arbeit mit vergeblichen Dingen zubringen.

7. Nun spricht die Vernunft: Was sind denn Mosis Worte vom Weibe? das sagen wir: Moses hat recht geschrieben, aber ich, nachdem ich in der Frauen lebete, verstund es nicht recht; Moses hatte wol ein verkläret Angesicht, aber er muste einen Deckel dafürhängen, daß man ihme nicht könte ins Angesichte sehen. Da aber der Jungfrauen Sohn, als die Jungfrau, kam, der sahe ihme ins Angesichte, und thäte hinweg den Deckel. So fraget die Vernunft: Was war die Ribbe zum Weibe aus Adam?

8. **Die Porten der Tieffe.** Siehe! uns zeiget die Jungfrau, daß, als Adam überwunden war, und die Jungfrau in ihr Æther getreten, so ward die Tinctur, darinnen die schöne Jungfrau gewohnet hat, irdisch, müde, matt und schwach: denn die kräftige Wurtzel der Tinctur, davon sie ihre Mächtigkeit ohn einigen Schlaff oder Ruhe hatte, als die himmlische Matrix, welche Paradeis und Himmelreich hält, entwich in Adam und ging in ihr Æther.

9. Leser! verstehe es recht: Nicht ist die Gottheit, als die schöne Jungfrau, zerbrochen und zu nichts worden; das kan nicht seyn, allein Sie ist blieben im Göttlichen Principio, und der Geist oder Seele Adams ist blieben mit seinen eigenthümlichen Wurm im dritten Principio dieser Welt; die Jungfrau

aber, als die Göttliche Kraft stehet im Himmel und Paradeis, und spiguliret sich in der irdischen Qualität der Seelen, als in der Sonnen, und nicht im Monden, verstehe im höchsten Principio des Geistes dieser Welt, da die Tinctur am edelsten und hellesten ist, da des Menschen Gemüthe entstehet.

10. Und wolte gerne wieder in ihren Locum zu ihrem Bräutigam, wenn nur nicht das irdische Fleisch mit dem irdischen Gemüthe und Sinnen im Wege wäre: denn in das gehet die Jungfrau nicht, Sie lässet sich nicht ins irdische Centrum binden. Ihre Spigulirung mit Verlangen und viel Ruffen, Vermahnen und inbrünstigem Sehnen verbringet Sie die gantze Zeit, weil die Frau an ihrer statt lebet, aber dem Wiedergebornen erscheinet Sie in hoch triumphirender Gestalt im Centro des Gemüths, verteufet sich auch ofte bis in die Tinctur des Hertzen-Geblüts, davon der Leib mit Gemüthe und Sinnen so hoch zitternd und triumphirend wird, gleich als wäre er im Paradeis, krieget auch alsbald paradeisischen Willen.

11. Alda wird das edle Senfkorn gesäet davon Christus saget, welches erstlich klein ist, und hernach als ein Baum wächset, sofern das Gemüth im Willen beharret. Aber die edle Jungfrau verharret nicht beständig: denn ihre Geburt ist viel höher, darum wohnet sie nicht in irdischen Gefässen, sondern sie besuchet also ihren Bräutigam zu zeiten einmal, wann er Ihr auch begehret; wiewol Sie ihme mit Ehrerbietung allezeit eher zu vorkommt, und ihm ruft, als er. Welches alleine in der Lilien verstanden wird, saget der Geist hochtheur ohne Schertz: darum mercket auf ihr Kinder GOttes, der Engel des grossen Raths kommt in Josaphats Thal mit einer güldenen Bulla, die verkauft er um Oele ohne Geld; wer da kommt, den trifts.

12. Als nun die Tinctur fast irdisch und unmächtig war worden, durch Uberwindung des Geistes der grossen Welt, konte sie nicht himmlisch gebären, und war also besessen mit Ohnmacht. So stund nun der Rath GOttes alda, der sprach: Weil er ist irdisch worden und vermags nicht, so wollen wir ihm einen Gehülfen machen; und das Fiat stund im Centro, und scheidete die Matricem vom Limbo, und das Fiat fassete eine Ribbe in der Mitten von Adam aus seiner Seiten zur rechten, und schuf das Weib daraus.

13. Nun

13. Nun must du aber klar verstehen: Als das Fiat zur Schöpfung in Adam war, da er schlief, so war sein Leib noch nicht also gar zu harten Knochen und Beinen worden; O nein, das geschahe erst, als Mutter Heva in Apfel biß, und gab Adam auch. Alleine die Inficirung und der irdische Tod steckete schon mit der Sucht und tödlichen Kranckheit darinnen; die Knochen und Ribben waren noch Stärcke und Kraft: und Heva ward geschaffen aus der Stärcke oder Kraft, daraus die Ribbe solte werden.

14. Du must aber theuer verstehen, sie ist nicht heraus gezogen worden als ein Geist, sondern gantz im Wesen; man muß sagen, daß Adam hat einen Riß bekommen; und das Weib träget Adams Geist Fleisch und Beine; aber im Geiste ists etwas entscheiden. Denn das Weib träget die Matricem, und Adam den Limbum oder Mann: und sind die zwey Ein Fleisch, ungetrennet in der Natur; denn die beyden müssen wieder einen Menschen gebären, welches zuvor einer konte thun.

15. **Eine liebliche Porten.** Als wir in der Zerbrechung Adams alhier sind zu schreiben, erinnert uns der Geist eines heimlichen Mysterii von Adams Ribbe, welche ihme das Fiat genommen, und ein Weib daraus gemachet, welche Adam hat hernach müssen entbären. Denn der Text in Mose saget recht: GOtt habe die Stäte mit Fleisch zugeschlossen. (Gen. 2: 21.)

16. Nun aber hat dis der Grimm der Schlangen zuwege gebracht, daß Adam ist in Lust gefallen, und muß gleichwol der Fürsatz GOttes bestehen: denn Adam muß am Jüngsten Tage gantz unzerbrochen wieder aufstehen im ersten Bilde, wie er war geschaffen. Nun aber hat gleichwol die Schlange und Teufel zu wege gebracht, daß ein solcher Riß ist in ihm geschehen: so zeuget uns der Geist, daß, so wenig als dem Wurm oder Seelen-Geiste hat können gerathen werden, die Jungfrau käme dann und ginge in Tod, in Wurm, in Abgrund des Seelen-Geistes, (welcher in seinem Abgrunde der Höllen und grimmigen Zornes GOttes Porten erreichet) und gebäre ihn (Adam) neu zu einer neuen Creatur in der ersten Bildniß, welches ist geschehen in der Jungfrauen Sohn in Christo;

17. Also wenig hat auch Adams Ribben und holen Seiten, da sie ist gestanden, mögen gerathen werden zu ihrer Vollkommenheit, es liesse sich dann der ander Adam in der Jungfrauen

an dieser Stäte verwunden, daß sein theures Blut dem ersten Adam wieder zu Hülfe käme, und seine zerbrochene Seite wieder bauete (am Creutze): reden wir nach unserer Erkentniß theuer. Welches, wann wir vom Leiden und Sterben Christi, der Jungfrauen Sohn, schreiben werden, wollen dermassen erklären, daß die durstige Seele soll einen Quell-Brunn finden, welches dem Teufel wenig nutz seyn wird. Ferner

Vom Weibe.

18. Es spricht die Vernunft: Ist dann Heva nur blos aus einer Ribbe aus Adam erschaffen worden, so muß sie viel geringer seyn als Adam? Nein liebe Vernunft, das ist nicht; das Fiat als ein scharfes Anziehen, hat aus allen Essentien und Eigenschaften aus Adam, aus ieder Kraft genommen, aber mehr Glieder im Wesen hat es ihme nicht genommen, denn das Bild solte seyn im Limbo ein Mensch auf Männliche Art, aber doch nicht mit dieser Ungestalt. Verstehe es recht im Grunde: Er solte seyn und war auch ein Mann, und hatte ein Jungfräulich Hertze, gantz züchtig in der Matrice.

19. Darum aber, daß Heva gewiß aus allen Essentien Adams ist erschaffen worden, und also Adam einen grossen Riß bekommen, und gleichwol auch das Weib zu ihrer gantzen Vollkommenheit zum Bilde GOttes käme, bewähret mir abermal das grosse Mysterium, da die Jungfrau abermal bezeuget gantz theuer: daß nicht alleine sich habe der Jungfrauen Sohn in der Wiedergeburt lassen in seine Seite stechen, und sein Blut aus der holen Seiten vergossen; sondern hat auch lassen seine Hände und Füsse durchgraben, und auf sein Haupt eine dörnerne Krone drucken daß das Blut ist geflossen, und sich an seinem Leibe lassen peitschen, daß das Blut ist allenthalben geflossen. Also hoch hat sich der Jungfrauen Sohn getieffet, zu helfen dem krancken und zerbrochenen Adam und seiner schwachen und unvollkommenen Heva, sie zu erbauen, und wieder zubringen in die erste Herrlichkeit.

20. Darum solst du gewiß wissen, daß Heva ist aus allen Essentien Adams geschaffen worden, aber nicht sind mehr Ribben oder Glieder aus Adam gebrochen worden; das weiset der Weiber Blödigkeit und Schwachheit, und auch das Gebot GOttes, der da sprach: Dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, und er soll dein Herr seyn; Darum daß der Mann gantz und vollkommen ist biß auf eine Ribbe, so ist das

Weib seine Gehülfin, die um ihn ist, und soll ihme helfen sein Geschäfte treiben in Demuth und Unterthänigkeit; und der Mann soll erkennen, daß sie gantz schwach ist, aus seinen Essentien, soll ihr in ihrer Schwachheit zu Hülfe kommen, und sie lieben als sein eigen Essentz: Desgleichen soll das Weib ihre Essentien und Willen in des Mannes stellen, und freundlich seyn gegen ihrem Manne, daß der Mann eine Lust an seiner Essentia im Weibe habe, und die zwey Eines Willens sind: denn sie sind Ein Fleisch, Ein Bein, Ein Hertze, und gebären Kinder in Einem Willen, welche nicht sind des Mannes, und auch nicht des Weibes allein; sondern beyder zugleiche, als wären sie aus Einem Leibe. Darum stehet das strenge Gebot GOttes den Kindern da: daß sie sollen Vater und Mutter mit Ernst und Unterthänigkeit ehren, bey zeitlicher und ewiger Straffe, rc. (Exod. 20: 12.) Davon ich will bey der Tafel Mosis schreiben.

Von der Seelen Fortpflantzung, die Edle Porten.

21. Das Gemüthe hat von der Welt her also viel mit dieser Porten zu thun, und darinnen immer zu suchen gehabt, daß ich den Unlust der Scribenten nicht erzehlen mag. Aber in der Lilien Zeit wird diese Porte grünen als ein Lorbeer-Baum: denn ihre Zweige werden von der Jungfrauen besäftiget, darum sind sie grüner dann Klee, und weisser dann Rosen; und den schönen Ruch träget die Jungfrau auf ihrem Perlen-Crantz, und reucht ins Paradeis GOttes.

22. Weiln uns dann das Mysterium entgegnet, so wollen wir die Blume des Gewächses eröffnen: wollen aber unsere Arbeit nicht den Wölfen, Hunden und Säuen gegeben haben, welche in unserm Lust-Garten wühlen gleich den Säuen; sondern den Suchenden, auf daß der krancke Adam getröstet, und die Perle gefunden werde.

23. So wir nun die Tinctur urkunden, was sie sey in ihrem höchsten Grad, so finden wir den Spiritum: denn wir können nicht sagen, daß das Feuer die Tinctur sey, auch nicht die Luft. Denn das Feuer ist der Tinctur gar zuwieder, so ersticket sie die Luft. Sie ist gar eine liebliche Wonne; ihre Wurtzel, daraus sie erboren wird, ist ja das Feuer; so ich aber ihren rechten Sitz soll nennen, wo sie sitzt, so kan ich anders nicht sagen, als daß sie ist zwischen den dreyen Principien, als GOttes

Reich, der Höllen Reich, und dieser Welt Reich in Mitten; und hat keines zum Eigenthum, und wird doch auch von allen dreyen erboren, und hat gleich wie ein sonderlich Principium, da es doch kein Principium ist, sondern eine liebliche Wonne. Sie ist auch nicht der Geist selber, sondern der Geist wohnet in ihr, und sie renoviret den Geist, daß er helle und sichtig ist. Ihr rechter Name ist wunderlich, und kan ihn niemand nennen, als der dem er gegeben ist, der nennet ihn nur in sich, und ausser ihme nicht. Sie hat keine Stäte ihrer Ruhe in der Substantz, und ruhet doch immer in sich selber, und gibt allen Dingen Kraft und Schöne, gleichwie der Sonnen Glantz allen Dingen in dieser Welt Licht, Kraft und Schöne gibt, und ist doch nicht das Ding, und wircket doch im Dinge, und machet das Ding wachsend und blühend; und sie wird doch auch wahrhaftig in allen Dingen erfunden, und ist aller Dinge Leben und Hertz, aber nicht der Geist, welcher aus den Essentien erboren wird.

24. Die Tinctur ist in einem wolriechendem Kraute und Blume die liebliche Süßigkeit und Sänftigkeit, und sein Geist ist bitter und herbe: und so die Tinctur nicht wäre, so kriegete das Kraut keine Blume noch Ruch; sie gibt allen Essentien Kraft, daß sie wachsen. Also ist sie auch in Metallen und Steinen; sie machet, daß Silber und Gold wächset, und ohne sie wüchse nichtes in dieser Welt. Sie ist eine Jungfrau unter allen Kindern in der Natur, und hat nie ichts aus sich geboren, und kan auch nicht gebären, und machet doch daß sich alles schwängert. Sie ist am allerheimlichsten und doch auch am alleroffenbarlichsten. Sie ist eine Freundin GOttes, und eine Gespielin der Tugend; sie lässet sich von nichts halten, und ist doch in allen Dingen, aber wo ihr wieder Natur-Recht geschihet, so fleucht sie, und darzu gar leichtlich: Sie stehet nicht feste, und bleibet doch unbeweglich, sie bleibet in keiner Verderbung einiges Dinges; weils in der Wurtzel der Natur stehet, daß es nicht verändert oder verderbet wird, so bleibet sie. Sie leget keinem Dinge eine Last auf, sondern sie leichtert die Last in allen Dingen. Sie machet daß sich alles freuet, und gebieret doch kein Jauchzen, sondern die Stimme komt aus den Essentien, und wird im Geiste lautbar.

25. Der Weg zu ihr ist gar nahe, wer ihn findet darf ihn nicht offenbaren, er kan auch nicht; denn es ist keine Sprache

die sie nennen kan. Und ob sie einer gleich lange suchete, so sie nicht will, findet er sie doch nicht; iedoch begegnet sie den Suchenden, die sie recht suchen, auf ihre Art wie sie ist, mit einem Jungfräulichen Gemüthe, nicht zum Geitze und Wollust. Sie lässet sich einbilden durch den Glauben, so der recht ist in Jungfräulicher Art, in ein Ding, da sie nicht war: Sie ist mächtig und thut doch auch nichts; wenn sie von einem Dinge ausfähret, so komt sie nicht wieder hinein, sondern bleibt in ihrem Æther; sie zerbricht nimmermehr, und wächset doch auch.

26. So wirst du sagen: Das muß GOtt seyn? Nein, es ist nicht GOtt; sondern GOttes Freundin. Christus spricht: (Joh. 5: 17.) Mein Vater wircket, und ich wircke auch; Sie aber wircket nichts; ist in einem Dinge unempfindlich, und man kan sie doch gewaltigen und brauchen, sonderlich in Metallen, da kan sie aus Eisen und Kupfer rein Gold machen, so sie lauter ist. Sie kan aus einem Wenig viel machen, und treibet doch auch nichts. Ihr Weg ist so subtile wie des Menschen Gedancken, und die Gedancken entstehen auch daraus.

27. Darum wann der Mensch schläffet, daß sie ruhet, so sind keine Gedancken im Geiste; sondern das Gestirn poltert in den Elementen, und bleuet dem Gestirn ein, was ihm künftig begegnen soll durch ihr Gewircke, welches doch oft wieder zerbrochen wird durch andere Conjunction, daß es nicht zum Wercke kommt. Darzu kan es nichts Gantzes anzeigen, es geschehe denn durch eine Conjunction der Planeten und Fix-Sternen, das gehet allein für sich: allein es bildet alles irdisch vor nach dem Geiste dieser Welt; da der siderische Geist soll reden von Menschen, so redet er ofte von Thieren, und treibet immer das Wiederspiel; wie sich der irdische Geist am St ernen-Geist vergaffet, also träumet er auch.

28. So wir nun von der Tinctur geredet haben, als vom Hause der Seelen, so wollen wir auch von der Seelen reden was sie sey, und wie sie könne fortgepflantzet werden, darinnen wir die Tinctur können besser an Tag geben. Die Seele ist nicht also subtile als die Tinctur, aber sie ist mächtig und hat grosse Gewalt. Sie kan durch die Tinctur Berge umstürtzen, so sie auf dem Jungfräulichen Braut-Wagen in der Tinctur fähret, wie Christus davon redet. Welches im reinen Glauben geschiehet, an welchem Orte die Tinctur Meister ist, die es

thut,

thut, und die Seele gibt den Stoß, da doch keine Macht gespüret wird; gleichwie die Erde schwebet auf der himmlischen Tinctur, da doch nicht mehr als eine Tinctur ist im Himmel und dieser Welt, aber mancherley Art nach iedes Dinges Essentien, in Thieren nicht als in Menschen, auch in Fischen nicht als in Thieren, in Steinen und Gemmen auch anderst, in Engeln auch anderst als im Geist dieser Welt.

29. Aber in GOtt, Engeln und Jungfräulichen Seelen (must verstehen reiner Seelen) ist sie gleich, da sie doch nur vor GOtt ist. Der Teufel hat auch eine Tinctur, aber eine falsche: sie stehet auch nicht im Feuer, darmit kan er dem Menschen, welcher ihn einlässet, ins Hertze greiffen, als ein Schmeichler und falscher Dieb, welcher schmeichlend kommt und stehlen will, vor welchem uns Christus warnet, daß wir uns fürsehen sollen.

30. So wir nun von der Seelen Substantz und von ihren Essentien wollen reden, so müssen wir je sagen, daß sie das allerrauheste im Menschen ist: denn sie ist der andern Wesen Urkund, sie ist feurig, herbe, bitter und strenge, und gleichet sich einer grossen Macht; ihre Essentia gleichet sich einem Schwefel, ihr Port oder Sitz aus dem ewigen Urkund, ist zwischen der vierten und fünften Gestalt in der ewigen Geburt, und unanfänglichem (unauflöslichem) Bande der starcken Macht GOttes des Vaters, wo sich das ewige Licht seines Hertzens, welches machet das andere Principium, erbieret. Und so sie gäntzlich verlieret die zugegebene Jungfrau der Göttlichen Kraft, aus welcher sich das Licht GOttes erbieret, welche der Seelen zur Perle ist gegeben worden, wie obgemeldet, so wird und ist sie ein Teufel, allen andern an Essentien und Gestalt, auch Quaal gleich.

31. So sie aber ihren Willen für sich in die Sanftmüthigkeit, als in Gehorsam GOttes setzet, so ist sie ein Quall des Hertzens GOttes, und empfähet die Göttliche Kraft, so werden alle ihre rauhe Essentien englisch und freudenreich: und dienen ihr alsdann ihre rauhe Essentien wol, und sind ihr nützer und besser, als wären sie im Urkund alle süsse, in welchen keine Stärcke und Macht seyn würde, als in den herben, bittern und feurigen.

32. Denn das Feuer wird in der Essentia zu einem sanften Lichte, und ist nur ein brünstig Anzünden der Tinctur, und die

herbe

herbe Essentia macht daß sie die Göttliche Kraft kan an sich ziehen und schmecken, denn in der herben Essentia ist der Schmack in der Natur. So dienet ihr die bittere Essentia zur beweglichen auffsteigenden Freuden und guten Geruch und Gewächse: und aus diesen Gestalten gehet aus die Tinctur, und ist der Seelen Haus. Gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne; also auch gehet die Tinctur vom Lichte der feurigen Seelen, und dann von ihren kräftigen Essentien aus, und vergleichet sich dem H. Geist, aber der H. Geist GOttes ist einen Grad höher. Denn Er gehet aus dem Lichts-Centro gantz in der fünften Gestalt aus dem Hertzen GOttes an der Natur Ende aus.

33. Darum ist die Tinctur im Menschen zwischen dem H. Geiste ein Unterscheid: und die zugegebene Jungfrau der Göttlichen Kraft wohnet in der Seelen Tinctur, so sie treu ist; wo nicht, so weichet sie in ihr Centrum, welches nicht gantz geschlossen ist, denn es ist nur eine halbe Geburt darzwischen. Es sey dann daß die Seele in Stock der Herbigkeit und Bosheit trete, so ist eine gantze Geburt darzwischen: denn die Herbigkeit stehet in der vierten Gestalt der Finsterniß, und die Bitterkeit im Feuer zwischen der vierten und fünften Gestalt, wie vorne gemeldet.

34. Nun fraget sichs: Wie hat die Heva von Adam die Seele empfangen? Siehe! als das herbe Fiat GOttes die Ribbe aus Adam nahm, so zog es aus allen Essentien an sich, und bildete sich das Fiat mit ein, immer und ewig alda zu bleiben: Nun war die Tinctur in Adam noch nicht verloschen, sondern Adams Seele saß noch in der Tinctur gantz kräftig und mächtig; alleine die Jungfrau war gewichen, so empfing das Fiat nun die Tinctur, und die herbe Essentia inqualirete mit dem herben Fiat, denn sie sind Einer Essentz, das Fiat und die Herbigkeit in der Essentia.

35. Also anneigete sich nun das Fiat zum Hertzen GOttes: so empfiengen die Essentien die Göttliche Kraft, da gieng auf die Blume im Feuer, und aus der Blume wieder die eigene Tinctur, so war Hewa eine lebendige Seele: und die Tinctur füllete sich im Gewächse, wie sie denn alles Wachsens eine Ursache ist, also daß im geschwinden in der Tinctur ein gantzer Leib ward; denn das war möglich, sie waren noch nicht in die Sünde gefallen, und waren noch nicht harte Knochen und Beine.

36. Du musts recht verstehen: Heva hat nicht Adams Seele bekommen, auch nicht Adams Leib, alleine eine Ribbe; aber aus den Essentien ward sie ausgezogen, und kriegte ihre Seele in ihren gegebenen Essentien in der Tinctur, und der Leib wuchs ihr in ihrer eigenen aufgegangenen Tinctur, zwar in Kraft, aber das Fiat hatte sie schon zu einer Frauen formiret wol nicht ungeschaffen, sondern gantz lieblich; denn sie war noch in himmlischer Art im Paradeis, aber die Zeichen waren durchs Fiat der grossen Welt schon mit angehänget, und konte nun nicht anders seyn, sie solte eine Frau des Adams seyn. Doch waren sie im Paradeis: hätten sie nicht vom Baume gegessen, und hätten sich umgewand zu GOtt mit ihrer Imagination, sie wären im Paradeis blieben, aber die Fortpflantzung hätte nun müssen auf Weibliche Art geschehen, und wären doch nicht bestanden, denn der Satan hatte es zu weit gebracht, wiewol er sich noch nicht hatte sehen lassen; nur im Geist der grossen Welt hatte er Zucker aufgestreuet, bis sich das liebliche Thierlein darnach am Baume anlegete, als ein Schmeichler und Lügner.

Die Porte unserer Fortpflantzung im Fleische.

37. Als wie ich oben bemeldet habe, so wird aus der Seelen erboren die edle Tinctur, nunmehr in Männlichem und Weiblichem Geschlechte: die ist also subtile und mächtig, daß sie einem andern ins Hertze gehet, in seine Tinctur, welches die Teufels-Zauberhuren wol wissen, aber nicht verstehen die edle Kunst; sondern sie brauchen des Teufels Tinctur, und inficiren manchen in Marck und Beinen durch ihre Incantation, dafür sie werden Lohn bekommen wie Lucifer, der seine Tinctur wolte über GOtt erheben.

38. Also wisset, daß die Tinctur in Mannen schon etwas anders ist als in Frauen; denn die Tinctur in Männern gehet aus dem Limbo oder Manne: und die Tinctur in der Frauen gehet aus der Matrice. Denn es bildet sich nicht alleine der Seelen Kraft in die Tinctur, sondern des gantzen Leibes; denn der Leib wächset in der Tinctur.

39. So ist aber die Tinctur der Art grosser Sehnlichkeit nach der Jungfrauen, welche in die Tinctur gehöret, denn sie ist subtile ohn Verstand: sie ist die Göttliche Anneiglichkeit, und suchet immer die Jungfrau ihre Gespielin, die Männliche sucht sie im Weiblichen, und die Weibliche im Männlichen;

sonderlich in der zarten Complexion, da die Tinctur gantz edel, helle und brünstig ist, davon kommt das grosse Begehren des Männlichen und Weiblichen Geschlechts, daß sich je eines begehret mit dem andern zu vermischen, und die grosse feurige Liebe, daß sich die Tincturen also miteinander vermischen, und einander kosten mit ihren lieblichen Geschmack, da je eines meinet, das ander habe die Jungfrau.

40. Und der Geist der grossen Welt meinet, er habe die Jungfrau nun gekriegt, der greiffet zu mit seinem Tappen, und will sich mit der Jungfrauen insinuiren, und dencket, er habe den Braten, der werde ihm nun nicht entlauffen, er wolle die Perle wol finden. Aber es gehet ihm wie einem Diebe, der aus einem schönen Lust-Garten ist ausgetrieben, da er wolschmeckende Frucht hat gessen, kommt also und gehet um den verschlossenen Garten, und ässe gerne mehr der guten Frucht, und kan aber nicht hinein; sondern muß mit einer Hand hineinlangen und kan die Frucht nicht erlangen: es kommt aber der Gärtner, und nimt ihme die Frucht aus der Hand, also muß er ledig abziehen, und wird seine Lust in Unlust gesetzet; Also gehet es ihme auch, er säet also in seiner inbrünstigen Lust das Korn in die Matricem, und die Tinctur empfähet es mit grossen Freuden, und vermeinet, es sey die Jungfrau, so ist das herbe Fiat über her, und zeucht es an sich, weil es der Tinctur also wolgefället.

41. Nun kommt ihme die Weibliche Tinctur auch zu Hülffe, und reisset sich um das liebe Kind; und dencket, sie habe die Jungfrau, und reissen sich die zwo Tincturen alle beyde um die Jungfrau; und hat sie doch keine, und welche sieget, nach derselben bekommt die Frucht das Zeichen: weil aber die Weibliche schwach ist, so nimmt sie das Geblüte mit zu sich in der Matrice, damit meinet sie die Jungfrau zu behalten.

Die heimliche Porten der Weiber.

42. Alhier muß ich den Grund weisen dem Suchenden, denn der Doctor kan ihme den nicht weisen mit seiner Anatomie: und wenn er gleich tausend Menschen schlachtete, so findet er ihn doch nicht, alleine der dabey ist gewesen, der weiß ihn.

43. Darum so will ich schreiben aus der Jungfrauen, die weiß wol, was in der Frauen ist: Sie ist so subtile als die Tinctur: sie hat aber ein Leben, und die Tinctur keines, sondern sie ist nur ein auffsteigender freudenreicher und mächtiger

Wille

Wille und ein Gehäuse der Seelen, und ein lieblich Paradeis der Seelen, welches der Seelen Eigenthum ist, so lange die Seele an GOtt hanget mit ihrer Imagination und Willen.

44. Wenn sie aber falsch wird, daß ihre Essentien heuchlen mit dem Geiste der grossen Welt, und begehren der Welt Fülle, als in der Herbigkeit viel Reichthum, viel Fressen und Sauffen und sich immer füllen: und in der Bitterkeit grosse Macht, hoch aufzusteigen, gewaltig zu herrschen und sich über alles zu erheben und sich sehen zu lassen, wie eine stoltze Braut; und im Feuers-Quell grimmige Macht, mit Anzündung des Feuers, vermeinen in diesem Glantz schön zu seyn, und einen Wolgefallen an sich selbst zu haben; so kommt der Schmeichler und Lügner der Teufel, und bildet sich in Geist der grossen Welt mit ein, wie im Garten Eden, und führet die Seele in Geitzigkeit, in Fressen und Sauffen, und spricht immer: du wirst nicht gnug haben; zeuch an dich, wo du es kriegst, daß du immer gnug habest. Und in der bittern Gestalt spricht er: du bist reich und hast viel, steig auf, erhebe dich, du bist grösser als andere Leute, der Niedrige ist dir nicht gleich. Und in der Feuers-Macht spricht er: Zünde an dein Gemüthe, mache das starrend, und beuge dich vor niemand, erschrecke den Blöden, kriegest du Furcht, und bleibet deine Macht, so thust du was du wilst, und wird dir alles zu Theil was du begehrest. Mag dir das nicht eine Herrlichkeit seyn, du bist ja ein Herr auf Erden.

45. Und wann nun dieses geschicht, so wird die Tinctur gantz falsch: denn wie der Geist ist in einem Dinge, also ist auch die Tinctur, denn die Tinctur gehet vom Geiste aus, und ist seine Wonne. Darum o Mensch was du hier säest, das wirst du ernten, denn deine Seele in der Tinctur bleibet ewig, und alle deine Früchte stehen in der Tinctur im hellen Lichte offenbar, und folgen dir nach, saget die Jungfrau in Treuen, mit grossem Sehnen nach der Lilien.

46. So wir uns dann nun entsinnen von der Tinctur, wie die so gar mancherley ist, und ofte so gar falsch, so können wir mit Grunde anzeigen die Falschheit der mancherley Geister, wie die erboren werden: darum wollen wir einen kurtzen Eingang machen von der Seelen Fortpflantzung, welches wir beym Fall Adams, und bey der Geburt Cains wollen ausführen. Denn wie obgemeldet, wird der Same gesäet in Lust

der

der Tincturen, da ihn das herbe Fiat empfähet, und meinet, es habe die Jungfrau empfangen: da sich dann beyde Tincturen, die männliche und weibliche, darum reissen; da bildet sich der Geist der grossen Welt, als der Sternen und Elementen mit ein, und füllet die Tincturen mit seinen Elementen, welches die Tincturen im Fiat mit grossen Freuden annehmen, und meinen sie haben die Jungfrau.

47. Weil aber das Fiat das mächtigste unter allen ist, (denn es ist wie ein Geist, und obs gleich kein Geist ist, so ist es doch die scharfe Essentia, die zeucht an sich und begehret den Limbum GOttes im Paradeis, daraus Adams Leib durchs Fiat war geschaffen, und will einen Adam schaffen aus dem himmlischen Limbo,) so anneiget sich der Geist der grossen Welt, und dencket: Mein ist das Kind, ich will herrschen in der Jungfrauen, und füllet immer darein die Elementa, davon die Tinctur voll wird, gantz dicke; da kriegt dann die Tinctur einen Eckel vor der Fülle, denn sie ist helle, und das Fiat mit den Elementen ist dicke geschwul, davon die Weiber wol wissen zu sagen, wenn sie schwanger werden, wie mancher eckelt vor Essen und Trincken, und wollen immer was fremdes haben. Denn die Tinctur bekommt einen Eckel vor der Einfüllung des Geistes dieser Welt mit seinen Elementen, und will etwas anders haben: denn diese Jungfrau schmecket ihme nicht, und gehet Reuel mit ihme an, und mag dieses nicht, und gehet in sein Æther und kommt nicht wieder.

48. So dencket dann der Geist der Sonnen, Sternen und Elementen dieser Welt: Nun hast du recht, dein ist das Kind, der Grund ist geleget, du wilst des pflegen; die Jungfrau muß dein seyn, du wilst darinnen leben, und deine Freude haben in ihr, ihr Schmuck muß dir werden; und zeucht also in seiner grossen Lust durchs Fiat, welches in Ewigkeit nicht weicht, immer an sich, und vermeint, es habe die Jungfrau.

49. Da wird in den Samen gezogen der Mutter Geblüte, in welchem der Mutter Tinctur ist: und wenn es nun das herbe Fiat kostet, daß es süsser ist als seine Essentia, so bildet sichs mit grossem Sehnen ein, und wird in der Tinctur scharf (starck,) und will Adam schaffen, und unterscheidet die Materiam, so ist der Sternen- und Elementen-Geist im Mittel und herrschet mächtig im Fiat. ♄. Saturnus. Dieses geschiehet im 1sten Monat.

50. So wird die Materia entschieden nach dem Rade der Sternen, wie sie dismal inne stehen in der Ordnung, verstehe die Planeten; und welcher Primas ist, der figuriret durchs Fiat die Materiam am sehrsten, und bekommt das Kind seiner Art eine Gestalt. ♃. Jupiter. Dieses geschiehet im 2ten Monat.

51. Also wird die Materia in Glieder durchs Fiat geschieden. Und wann nun das Fiat der Mutter Geblüte also in die Materiam zeucht, so erstickt es, so wird die Tinctur des Geblütes falsch und gantz ängstlich. Denn die herbe Essentia, als das Fiat, erschrickt, und weichet alle Freude, welche das herbe Fiat in der Tinctur des Geblütes kriegte, und hebet das Fiat im Schrack an zu zittern in der herben Essentia, und der Schrack weichet als ein Blitz, und will aus der Essentia weichen und wegfliehen, und wird aber vom Fiat gehalten. Der ist nun hart, und von der Essentia zähe, denn die Essentia macht ihn in ihrer Herbigkeit zähe, der umschleust nun das Kind, das ist die Haut des Kindes; und die Tinctur fähret plötzlich im Schrack über sich, und will weichen, und kan doch auch nicht: denn sie stehet in der Essentien Ausgeburt; sondern dehnet sich geschwinde im Schrack über sich und nimt aller Essentien Kraft mit sich, da bildet sich der Sternen- und Elementen-Geist mit ein, und füllet sich mit ein im Fluge und dencket, er habe die Jungfrau, er wolle mit fahren: und das Fiat ergreiffet alles und hälts, und dencket es sey das Verbum Domini alda in dem Auflauff, es soll Adam schaffen, und stärcket sich in der starcken Macht des Schracks, und schaffet wieder den höhern Leib als den Kopf; und vom harten Schrack, welcher immer im Weichen ist und doch nicht kan, wird die Hirnschale, welche das Ober-Centrum umschleust; und vom Weichen (aus den Essentien der Tinctur mit dem Schrack ins obere Centrum) werden die Adern und Hals, also aus dem Leibe in Kopf ins obere Centrum. ♂. Mars. Dieses alles geschiehet im 3ten Monat.

52. Auch so werden alle Adern im gantzen Leibe vom Schrack der Erstickung; da der Schrack aus allen Essentien gehet und will weichen, und das Fiat hälts mit seiner grossen starcken Macht. Darum hat die eine Ader immer eine ander Essentiam als die ander, wegen der ersten Weichung, da dann sich der Sternen und Elementen Essentia mit einbildet; und das Fiat hälts alles und schaffets, und vermeinet, das Verbum Domini

Domini sey da mit der starcken Macht GOttes, da das Fiat muste Himmel und Erden schaffen.

Die Porten der grossen Mühseligkeit und des Elendes.

53. Uns zeiget abermal der Geist der Jungfrauen das Mysterium und grosse Geheimniß. Denn die Erstickung des Geblüts in der Matrix, sonderlich in der Frucht, ist der Essentien erstes Sterben, da sie vom Himmel abgetrennet werden, daß alda nicht kan die Jungfrau geboren werden, welche in Adam solte ohne Weib, auch ohne Zerbrechung seines Leibes der himmlischen Kraft, geboren werden: und gehet alhie an im Menschen das Sternen-und Elementische-Reich, da sie den Menschen empfahen, und mit ihme inqualiren, auch machen und zubereiten, ihn auch nehren und pflegen, davon beym Cain zu lesen. O Mensch alhie bedencke dich, wie harte du gefangen wirst, und wie du dein Elend in Mutter Leibe empfähest. Mercket auf ihr Juristen, aus welchem Geist ihr rechten könnet. Bedencke alhier wol, denn es ist tief.

Weiter in der Menschwerdung.

54. Und wann das Fiat den Schrack also in sich hält, daß ihn die Elementa füllen, so wird dieselbe Füllung zu harten Beinen, da figuriret das Fiat den gantzen Menschen mit seiner lieblichen Gestalt, alles nach dem ersten Ringen der zweyen Tincturen, als sie miteinander rungen im Liebespiel, als der Same gesäet ward: und welche Tinctur daselbst hat überhand gekriegt, die männliche oder weibliche, nach demselben Geschlecht wird der Mensch figuriret, und die Figurirung geschicht alles geschwinde im Sturm des ängstlichen Schracks, da das Geblüte ersticket; da gehet auf der Sternen- und Elementen-Mensch, und gehet unter der Himmlische. Denn im Schrack wird der bittere Stachel erboren, der wütet und tobet in der harten erschrockenen Herbigkeit in der grossen Aengstlichkeit des erstickten Geblütes.

55. Dieses werden die Weiber im dritten Monat (wann dieses in der Frucht geschiehet) wol gewahr, wie Wüten und Stechen in Zähnen, Rücken und dergleichen kommt; das kommt ihnen von der erstickten Tinctur in der Frucht und ihres erstickten Geblütes in der Matrice, dieweil die böse Tinctur mit der guten ihres Leibes inqualiret: darum auf welche Art die

Tinctur in der Matrice Noth leidet, in derselben Art leidet auch die gute in der Mutter Glieder Noth, als in den harten Beinen, Zähnen uud Ribben, wie ihnen wol bewust ist.

56. So nun der bittere Stachel, welcher im ängstlichen Schracke, in der Erstickung und Eingang des Todes erboren wird, also in der Herbigkeit wütet und tobet, und sich also erschrecklich erzeiget, über sich sticht und fähret, so wird er von der Herbigkeit gefangen und gehalten, daß er nicht über sich kan. Denn die Herbigkeit zeucht ihn wegen seiner Wüterey immer sehrer an sich, und kans nicht erleiden, davon der Stachel vielmal erschrecklicher wird: und ist alhie keine andere Art, als wann Leib und Seele zubricht ins Menschen Sterben; denn der bittere Tod ist auch alda im erstickten Geblüte. Und so nun der bittere Stachel nicht über sich kan wegen der Herbigkeit, so wird er wie ein unsinnig drehend Rad, oder geschwinder erschrecklicher Gedancken, der sich würget und ängstet: und ist alhier recht ein Schwefel-Geist, ein giftig, erschrecklich ängstlich Wesen im Tode, denn es ist der Wurm zum Aufgang des Lebens.

57. Weil sich denn nun der Sternen-und Elementen-Geist hat mit eingebildet in der Menschwerdung, so wird der Sternen und Elementen Kraft auch mit gedrehet in diese Wüterey; da denn der Sternen-Geist in dieser Angst der Sonnen Kraft an sich zeucht, und sich in der Sonnen Kraft erblicket, davon in dieser Wüterey ein schielend Blitz entstehet, davon die harte herbe Aengstlichkeit erschricket und unter sich sincket: da gehet die schreckliche Tinctur in ihr Æther: denn die Essentia der Herbigkeit im Fiat erschrickt also sehr vorm Blitz, daß sie ohnmächtig wird und zurücke sincket, sich ausdehnet und dünne wird.

58. Und der Schrack oder Feuer-Blitz geschicht im bittern Stachel: und wann sich der zurücke in der finstern herben Aengstlichkeit erblicket in der Mutter, und findet sich also überwunden und sanfte, erschrickt er viel sehrer als die Mutter; weil aber dieser Schrack in der sanften Mutter geschiehet, so wird er augenblicklich weiß und helle, und der Blitz bleibet in der Aengstlichkeit die Feuer-Wurtzel. Nun ist das ein Schrack grosser Freuden, und ist gleich als gösse man Wasser ins Feuer, da alsdann die herbe Quall erlischet: und die Herbigkeit wird von dem Lichte alsohart erfreuet, und das Licht von der Herbigkeit

bigkeit der Mutter, in der es geboren wird, daß darzu kein Gleichniß ist, denn das ist des Lebens Geburt und Anfang.

59. Und so bald sich des Lebens Licht in der Herbigkeit und sanften Mutter erblicket, daß die Herbigkeit das Licht kostet, wie es so sanfte, lieblich und freudenreich ist, erhebet sie sich mit so grosser Lust nach dem Lichte, sich mit demselben zu inficiren, und das zu ergreiffen, daß ihre Lust und Kraft von ihr ausgehet nach dem Lichte: welche Lust ist des Lichtes Kraft; und diese ausgehende Lust in Liebe ist die edle Tinctur, die alda neu erboren wird dem Kinde zum Eigenthum; und der Geist, welcher aus der Aengstlichkeit im Feuer-Blitz erboren wird, ist die wahrhaftige Seele, die im Menschen erboren wird. ☉. Sol. Dieses alles geschiehet im Eingang des 4. Monden.

60. Hierbey ist nun das fürnehmste zu mercken, wo sie wohnet, und wovon Hertze, Lunge und Leber herrühret; sonderlich die Blase und Därmer, und dann das Hirn im Kopfe, und der Verstand und Sinnen. Dieses will ich alhier nach einander setzen. Man kan es wol mit Menschen-Zungen nicht gut reden; sonderlich die Ordnung, welche in einem Augenblick in der Natur geschiehet, zu beschreiben, dürfte der Scribent wol ein grosses Buch darzu. Und ob uns die Welt wird zu wenig darzu achten, so sagen wir, daß wir uns noch vielweniger achten; und gehet uns wie Esaias saget: (65: 1.) Ich bin funden worden von denen, die mich nicht gesuchet, und erkant worden von denen, die mich nicht erkant, und nach mir nicht gefraget haben.

61. Ich sage, daß dieses nicht ist gesuchet worden; sondern wir suchten das Hertze GOttes, uns darin zu verbergen vor dem Ungewitter des Teufels. Als wir aber dahin gelangten, entgegnete uns die holdselige Jungfrau aus dem Paradeis, und entbot uns ihre Liebe, Sie wolte uns freundlich seyn, und sich mit uns vermählen zu einem Gespielen, und den Weg weisen zum Paradeis, da wir solten sicher seyn vorm Ungewitter. Und Sie trug einen Zweig in ihrer Hand, und sprach: Diesen wollen wir setzen, so wird eine Lilie wachsen, und ich will wieder zu dir kommen. Davon haben wir eine solche Lust bekommen, zu schreiben von der holdseligen Jungfrauen, die uns den Weg weisete ins Paradeis; da musten wir gehen durch dieser Welt und auch der Höllen Reich, und uns geschah kein Leid; und demselben nach schreiben wir.

Das 14. Capitel.

Von des Menschen Geburt und Fortpflantzung, die sehr heimliche Porten.

Summarien.

IM Hertzen wird das Leben geboren, §. 1. welches nun vom Glast der Sonnen aufgehet, da vorm Fall des Lebens Aufgang im H. Geiste war; 2. indem Adam aus dem Principio GOttes ins 3te Principium ausgangen. 3. Darum ist die Wiedergeburt nöthig. ibid. Unser Natur Leben stehet bloß in der Sonnen und Sternen Gewalt; 4. unsere Essentien aber sind höher, als der Thiere, und unzerbrechlich. 5. Dann unser Gemüth kan in GOttes Principium und in der Höllen Reich sinnen, 6. welches keine andere Creaturen thun können; 7. daher auch der Geist dieser Welt der Menschen Kinder nacket und bloß lassen muß. ibid. 8. Wie sich die Gestalten gebären. 9. In jeder Menschen Seele ist diese Geburt, doch nicht vor des Lichtes Anzündung; 10. sie ist nur einen Grad weniger, als die Dreyfaltigkeit, ibid. hat kein eigen Licht in ihr, sondern muß es von der Sonnen entleihen. 11. Wird nicht das Göttliche Licht in ihr geboren: so bleibt sie in der Finsterniß; ibid. so sie aber wiedergeboren wird: so siehet sie mit 2 Lichtern. 12. Das 1. Principium ist alsdenn zu, und hanget ihr nur an, darin sie der Teufel anficht; ibid. in ihrer Tinctur aber, ist ihr eine Ruhe versehen, nach dem Abscheiden vom Leibe. 13. Ohne die Seele wird kein Glied im Menschen geboren. 14. Der Gallen Geburt. 15. Wie der Sp. M. die Elementa in die Matrix füllet und zerscheidet? 16. Das Feuer bleibt im Hertzen: 17. woher die andern Regiones, als der Blase, ibid. der Galle, des Hertzens, der Leber und Lunge? 18. Kein Element kan ohne das andere etwas machen. 19. Die Galle zündet das Feuer im Hertzen an. 20. Formirung der Därmer, zu Scheidung des Unreinen. 21. Die Elementa haben sich zum Herrn über den Seelen-Geist gemachet. 22. Aus den Essentien wird im Hertzen die H. Tinctur geboren, wo sich die Elementa auch mit einmischen. 23. Derselben geistlich Gespräch. 24. 25. Die Geburt der Hände; 26. des Magens und der Därmer, welche lang und krumm. 27. 28. Im geistlichen Gespräche wird auch die Erde mit von den andern Elementen eingenommen. 29. 30. Darauf zeucht die Sonne das Gestirne an sich, und setzet sich über die Elementen ein, 31. und sucht der Welt-Geist stets die Jungfrau in der Seelen-Geist. 32. Aus dem Sehnen der Finsterniß nach dem Licht ist diese Welt erboren. 33. Der Sp. M. brachte mit seiner Lust nach der Jungfrau, Adam zu Fall, 34. und machte ihn unmächtig; 35. darauf das äusserliche Versuchen erfolgete. 36. Ist also in manchem ein großes Ringen, 37. darüber das Sonnen-Licht freudenreich, und der Sternen Essentien beweget werden; 38. von welchem Erheben des Gestirns Autor seine Erkentniß empfangen. 39. Frage des Gemüths. 40. Es ist nur Ein Element, fix, unsichtbar und unempfindlich, 41. dem Zorn und Grimm verborgen, 42. aus welchem Adam erschaffen; 43. darinnen auch die Jungfrau ist, über welche der Grimm gerne das Regiment gehabt hätte: ibid. Deswegen die Sonne geschaffen worden, ibid. welche die Herbigkeit zu Wasser gemacht

macht und den Grimm gelöschet. 44. Die 4 Elementa ängsten sich nach der Mutter. 45. Die Gestirne sind voller Feindung, der Teufel regioniret darinnen; darum sehnen sie sich nach der Entledigung. 46. Wann die Zahl des Lobes GOttes voll ist, soll das Ende kommen, 47. und werden alle Sterne ihr Gewirck darstellen. 48. Nur Gedult ist nöthig. 49. Autor hats mit einem Gespräch eingeführet zu besserem Verstand: 50. er dienet mit dem Fleische dem Spir. M. und mit dem Geiste GOtt. 51. Die Jungfrau hat ihm Treue zugesagt. 52. Der Wiederchrist regieret nicht über ihn, und ist nur GOttes Affe. 53. Das rechte Element steckt gantz verborgen in den 4 Elementen. 54. Wann Sprache, Gemüth und Sinnen im Leben aufgehen? 55. Bisher war kein Unterscheid zwischen der menschl. und der Thiere Geburt: 56. nun wird von der Idea und innern Menschen geschrieben. 57. 3 Principia im Menschen, 58. und wo der freye Wille stecke? 59. Aus den 3 Princ. kommt alles. 60. Das ewige Gemüth in der Finsterniß ursachet das Wesen aller Wesen. 61. Wo ein Wille ist, da ist ein Begehren. ibid. Sehnen, Wollen und Begehren sind von Ewigkeit ein Band gewesen. 62. Sehnen ist eine Sucht des Begehrens, und der Wille ist faßlich; wie das Gefaßte herbe ist und anziehend. 63. Das macht die Finsterniß im Willen, daraus das Sehnen nach dem Licht, ibid. und die Angst entstehet. 64. Und hier urkundet sich das Ewige Gemüth, welches sich immer selber machet, ist aber nicht GOtt, sondern Grimm. 65. Dieser ängstliche Wille fasset wieder einen Willen, in der Sanftmuth zu leben, 66. und schärfet sich in der Herbigkeit bis zum Feuer Blitz, ibid. welchen die Herbigkeit fasset, und sanft wird, 67. in welche Sanftmuth sich das Gemüth aneignet. 68. Was Autor Centrum heisse? ibid. Dieses Centrum oder Principium, bleibet immer in der Finsterniß. 69. Das Licht im ewigen Gemüth ist ein Wohlthun, 70. und in diesem Blicke stehet die Allmächtigkeit, welcher die Finsterniß zerbricht. 71. Der Wille aber ziehet die Sanftmuth an sich, 72. und begehret ohne Unterlaß aus sich zu gebären, die Kraft, Freude und Sanftmuth; 73. in dieser Kraft stehet GOttes Allwissenheit. 74. Die Kraft gehet nicht wieder zurück in die Finsterniß, und ist das Fiat. ibid. GOttes Wille ist, alles was sich ihme aneignet, aus der Finsterniß ins Licht zu schaffen. ibid. Was nun noch im ersten Wesen ist, hat das Vermögen, sich GOtt anzueignen und zu erblicken, im Frost des Grimmes oder Feuer-Blitz. 75. In des Blitzes Schärfe stehet das 2te Principium. 76. wo der Wurm sich aneignet, darinnen bleibet er stehen. ibid. Die Tieffe der Finsterniß ist so groß, als die Wonne des Lichts und stehen untereinander. 77. Die Wiedergeburt aus der Finsterniß heisset oben; dazwischen ist ein Scheide-Ziel. 78. Welcher Wille in der Feuers-Macht unwiedergeboren bleibet, ist ein Teufel. 79. Alhier ist der Hoffart Urkund; 80. und dieser Wille ist nicht GOtt: sondern der wiedergefassete Wille ist GOtt, der im 2. Principio wohnet. 81. Dieser ewige Wille spricht aus, wessen er schwanger ist. 82. Sein Wort und die Kraft aus dem gesprochenem Worte, ist der H. Geist, 83. der gehet vom Vater durchs Wort aus in uns, in die ewige Weisheit. 84. Die Heil. Dreyfaltigkeit ist ewig, ohne Anfang und Ende, unfaßlich und unergründlich, 85. und gehet ewig aus in die ewige Weisheit und Verständniß. 86. Die ewige Jungfrau aneignet sich zum H. Geist und ist GOttes Gespielin; 87. ihr Wille ist, die Wunder zu eröffnen, welchen

chen das Fiat zum Wesen schaffet, 88. und dasselbe Wesen ist das ewige Element, daraus die Freude gehet und heist Paradeiß, 89. die keine Zunge aussprechen kan. 90.

So wir uns nun entsinnen vom Aufgange des Lebens, und an welcher Stelle im Leibe sey die Stelle oder der Ort, da das Leben geboren wird, so finden wir recht allen Grund des Menschen: und ist nichts so heimlich im Menschen, das nicht mag gefunden werden. Denn wir müssen je sagen, daß das Hertze sey die Stäte, da das edle Leben inne werde geboren, und das Leben gebieret wieder das Hertze.

2. Wie obgemeldet, so nimt das Leben also in der Aengstlichkeit, mit Anzündung des Lichtes seinen Angang vom Glast des Sonnenscheines, im Sternen- und Elementen-Geiste, in der grossen Aengstlichkeit, da Tod und Leben ringen. Denn da der Mensch ausm Paradeis gieng in eine andere Geburt, als in Geist dieser Welt, in der Sonnen, Sternen und Elementen Qualität, da verlasch das paradeisische Sehen, da der Mensch ohne Sonne und Sternen siehet aus der Göttlichen Kraft, da des Lebens Aufgang ist im H. Geiste; und der Glantz des Geistes, davon er siehet, ist das Licht GOttes, das verlasch: denn der Seelen-Geist gieng in das Principium dieser Welt.

3. Nicht must du verstehen, daß es in sich verloschen sey, nein; sondern Adams Seele gieng aus, aus dem Principio GOttes, in das Principium dieser Welt: und darinnen wird nun ein ieder Seelen-Geist wieder durch menschliche Fortpflantzung also (wie obgemeldet) geboren, und kan auch nun nicht anders seyn. Darum sollen wir zum Himmel-Reich tüglich seyn, so müssen wir wieder im Geiste GOttes neu geboren werden, sonst kan niemand das Himmel-Reich erben, wie Christus uns treulich lehret, (Joh. 3:3.) davon ich hernach schreiben will, dem Durstigen zu einem Quell-Brunnen, und zum Licht des edlen Weges in der Lilien-Blumen.

4. Uns ist alhier zu wissen, daß unser Leben, das wir in Mutter-Leibe bekommen, bloß und alleine stehet in der Sonnen, Sternen und Elementen Gewalt, daß sie ein Kind in Mutter-Leibe nicht allein figuriren, und ihme das Leben geben; sondern auch an diese Welt bringen, und es die gantze Zeit seines Lebens nehren, pflegen, auch Glück und Unglück ihme zufügen, und auch endlich den Tod und Zerbrechung: und so unsere

sere Esse: tien, daraus unser Leben wird erboren, nicht höher wären aus ihrem ersten Grad, aus Adam, so wären wir allem Viehe gleich.

5. Aber unsere Essentien sind viel höher im Lebens-Eingang in Adam erboren als das Vieh, welches seine Essentien nur bloß vom Geiste dieser Welt hat, und muß auch mit dem Geiste dieser Welt in ein zerbrechlich Wesen gehen, in sein ewig Æther. Da des Menschen Essentien hergegen sind aus dem unwandelbaren, ewigen Gemüthe GOttes gegangen, welche in Ewigkeit nicht können zerbrechen.

6. Denn dessen haben wir gewissen Grund in deme, daß unser Gemüthe kan alles erfinden und ersinnen, was im Geiste dieser Welt ist; das kan kein Thier thun: denn keine Creatur kan höher sinnen als in ihr Principium, daraus ihre Essentien sind im Anfang ausgegangen. So können wir Menschen ja sinnen bis ins Principium GOttes, und dann auch in das ängstliche Höllen-Reich, da sich unser Seelen-Wurm im Anfang in Adam urkundet; das keine andere Creaturen thun können.

7. Sondern sie sinnen nur, wie sie sich wollen füllen und mehren, daß ihr Leben bestehe; und wir empfangen von dem Sternen- und Elementen-Geiste auch nicht mehr: darum sind unsere Kinder nacket und bloß, mit grosser Unvermögenheit und keinem Verstande. Hätte nun der Geist dieser Welt volle Gewalt über die Essentien eines Kindes in Mutter-Leibe, so würde er ihme auch wol sein rauh Kleid anziehen, als eine rauhe Haut. Das muß er wol bleiben lassen, und muß die Essentien dem ersten und andern Principio hinlassen in des Menschen eigen Wahl, sich zu vermählen und zu ergeben welchem er will: welches dann der Mensch unwiedersprechlich in voller Gewalt hat, welches ich an seinem Orte will theuer ausführen, und hoch beweisen, wieder alle Porten des Teufels und dieser Welt, welche viel dawieder streiten.

8. Unser Leben in Mutter-Leibe hat gäntzlich seinen Anfang und Aufgang wie obgemeldet, und stehet nun da in der Sonnen und Sternen Qualität, da dann mit des Lichtes Anzündung wieder ein Centrum aufgehet, und sich die edle Tinctur alsbalde aus dem Lichte aus den freudenreichen Essentien der herben, bittern und feurigen Art erbieret, und den Seelen-Geist in grosse liebliche Wonne setzet; und werden

die drey Essentien, als Herbe, Bitter und Feuer, in der Anzündung des Lebens also harte mit einander verbunden, daß sie in Ewigkeit nicht können getrennet werden; und die Tinctur ist ihr ewig Haus, da sie innen wohnet, welches sie selber von Anfang bis in Ewigkeit gebären, welches ihnen wieder Leben, Freude und Lust gibet.

Die starcke Porten des unauflöslichen Bandes der Seelen.

. Siehe die drey Essentien, als Herbe, Bitter und Feuer, sind der Wurm oder Geist. Herbe ist eine Essentia, und ist im Fiat GOttes aus dem ewigen Willen GOttes: und das Anziehen der Herbigkeit ist der Stachel der Bitterkeit, welches die Herbigkeit nicht kan dulden, und zeucht immer sehrer an sich, davon der Stachel immer grösser wird, welchen die Herbigkeit doch gefangen hält; und ist zusammen die grosse Aengstlichkeit, die da war im finstern Gemüthe GOttes des Vaters, als sich die Finsterniß ängstete nach dem Lichte, davon sie von des Lichtes Glantz in der Aengstlichkeit den schiekenden Feuer-Blitz kriegt, daraus die Engel sind geschaffen worden, welche hernach vom Lichte GOttes durch ihre Imagination ins Hertze GOttes erleuchtet worden, und die andern, als Lucifer im Feuer-Blitz und Aengstlichkeit blieben um ihrer Hoffart willen.

10. Dieselbige Geburt mit dem unauflöslichen Bande wird in iedes Menschen Seele geboren: und vor des Lichtes Anzündung im Kinde in Mutter-Leibe ist keine Seele, denn mit der Anzündung wird das ewige Band verknüpfet, daß es ewig stehet; und dieser Wurm der dreyen Essentien stirbet noch zertrennet sich nicht, denn es kan nicht möglich seyn. Sie werden alle drey aus Einem Brunnen erboren, und haben drey Qualitäten, und ist nur Ein Wesen, gleichwie die H. Dreyfaltigkeit ist dreyfaltig, und doch nur in Einem Wesen, und hat doch drey Urkunde in Einer Mutter, und sind Ein Wesen in einander: Also ist auch die Seele des Menschen und gar nichts weniger, als nur einen Grad im ersten Ausgange; denn sie ist aus des Vaters ewigen Willen, und nicht aus dem Hertzen GOttes erboren, aber das Hertze GOttes ist ihr am nähesten.

11. Nun verstehet man aber an der Seelen Essentien und Eigenthum gar sehr, daß sie in diesem Fleisch-Hause, da sie gleich erboren wird, nicht daheim ist, und erkennet man ihren er-

erschrecklichen Fall: denn sie hat kein eigen Licht in sich; sie muß ihr Licht von der Sonnen entlehnen, das gehet zwar in ihrer Geburt mit auf, aber es ist zerbrechlich, und der Seelen Wurm nicht. Und siehet man, wie es in des Menschen Sterben erlischet: und so alsdann nicht das Göttliche Licht im Centro wieder erboren ist, so bleibet die Seele in der ewigen Finsterniß, in der ewigen ängstlichen Qual der Geburt, da nicht mehr als ein schrecklich Feuer-Blitz gespüret wird im anzündlichen Feuer, in welcher Qual auch die Teufel wohnen: denn es ist das erste Principium.

12. Und braucht die Seele alhie in dieser Welt das Licht des dritten Principii, darnach sich Adams Seele ließ gelüsten, und ward vom Geist der grossen Welt gefangen. So aber die Seele wiedergeboren wird im H. Geiste, daß ihr Centrum zur Wiedergeburt für sich aufgehet, so siehet sie mit zweyen Lichtern, und lebet in zweyen Principien: und ist das innerste als das erste feste zu, und hanget ihr nur an, darinnen der Teufel die Seele anficht und versucht; dahingegen die Jungfrau (welche in die Tinctur der Wiedergeburt gehöret, und im Abscheid des Leibes von der Seelen darin wird wohnen) mit dem Teufel Part und Streit hält, und ihme den Kopf zertrit, in Kraft der Jungfrauen Sohn ihrem Fürsten und Held, wenn ein neuer Leib in der Seelen Tinctur aus der Seelen Kraft herfür gehen wird.

13. Und daß wann die Seele vom Leibe ist geschieden, sie nicht mehr könne versucht werden vom Teufel und Geist dieser Welt, so ist beschlossen der Seelen eine sanfte Ruhe in ihrem Centro, in ihrer eigenen Tinctur, welche (im verborgenen Element) im Paradeis stehet zwischen dieser Welt und Höllen Reich, zu bleiben, bis GOtt diese Welt in ihr Æther setzet, daß die Zahl der Menschen und Figuren nach der Tieffe des ewigen Gemüthes GOttes vollendet ist.

14. So wir uns nun entsinnen, wie das zeitliche und vergängliche Leben erboren wird, so finden wir, daß die Seele sey eine Ursache aller Glieder zu des Menschen Leben, und ohne sie würde kein Glied zum Leben im Menschen erboren. Denn wenn wir urkunden des Lebens Aufgang und Anzündung, so befinden wir mächtig mit hellem Zeugniß aller Glieder, daß wann sich das helle Licht der Seelen anzündet, so stehet das Fiat in so grossen Freuden, und scheidet augenblicklich in der

Matrice das Unreine vom Reinen; zu welchem der Seelen Tinctur im Lichte der Werckmeister ist, der da renoviret; und das Fiat schaffet es.

15. So nun die herbe Matrix vom Lichte also demüthig, dünne und süsse wird, so gehet der grimmige Schrack, welcher vorm Lichte also giftig war, über sich: denn er erschrickt vor der Sanftmuth der Matrix, und ist ein Schrack grosser Freuden; doch behält er sein grimmig Recht, und kan nicht verwandelt werden, und kan auch nicht weit von dannen, denn er wird vom Fiat gehalten; sondern dehnet sich nur geschwinde in die Höhe: und der Schrack macht ihm ein Fell vom herben Fiat, welches den Schrack hält, das ist nun die Galle ob dem Hertzen.

16. Weil aber die Matrix, von welcher der Schrack war ausgegangen, nun vom Schracke der Aengstlichkeit entlediget, und also süsse ist als ein süsses Wasser, so bildet sich der Geist der grossen Welt also geschwinde mit ein in die Matrix, und füllet die vier Elementa mit ein, und denckt: Nun habe ich die süsse Jungfrau; und das Fiat schaffet es, und entscheidet die Elementa, welche auch im Streite sind; und ein iedes will die Jungfrau haben, und sind im Ringen bis sie überwinden, je eines das ander, und das Feuer oben bleibet, als das mächtigste und stärckste, und das Wasser unter ihme; und die Erde muß als ein schwer tölpisch Ding unten bleiben, und die Luft will ein eigne Region haben.

17. Denn sie spricht: Ich bin der Geist und das Leben; ich will wohnen in der Jungfrauen; und das herbe Fiat zeucht alles an sich, und machts zu einem Mesch, und ferner zu Fleisch; und das Feuer behält die Ober-Region, als das Hertze. Denn wegen ihres Zancks entscheideten sich die vier Elementa, und machte ihme iedes eine sonderliche Region: und das Fiat machte alles zu Fleische; nur die Luft wolte kein Fleisch haben, denn sie sprach: ich wohne ohne Haus. Und das Fiat sprach: Ich habe dich geschaffen, du bist mein, und umfasset sie mit einem Schlusse, das ist die Blase.

18. Nun stelleten sich die andern Regionen nach einander: erstlich der grimmige Blitz, das ist die Galle; und unter dem Blitz das Feuer, seine Region ist das Hertze; und unter dem Feuer das Wasser, seine Region ist die Leber; und unter dem Wasser die Erde, ihre Region ist die Lunge.

19. Nun qualificirte ein iedes Element in seinem Qualle, und konte doch eines ohne das ander nichts machen, hätte auch keine Beweglichkeit ohn das ander, denn eines gebieret das ander, und gehen alle Vier aus Einem Urkunde und ist ein Wesen mit ihrer Geburt, wie ich vorne von der Schöpfung ausführlich gemeldet habe, von der Geburt der vier Elementen.

20. Die grimmige Galle, als der schreckliche giftige Feuer-Blitz, zündet im Hertzen die Wärmde oder Feuer an, und ist dessen Ursache, davon sich ferner alles urkundet.

21. Alhier befinden wir abermals in unserm Entsinnen den kläglichen und schrecklichen Fall in der Menschwerdung, in deme wann des Lebens Licht aufgehet, daß das Fiat in des Seelen-Geistes Tinctur die Matrix renoviret, so stösset das Fiat den Tod der Erstickung und Verderbung im Grimme, als das Unreine des erstickten Geblütes, von sich aus seinen Essentien, und wirft das weg, wills auch nicht im Corpore leiden: und zum Uberfluß führet es das Fiat selber aus, und machet aus seiner zähen Herbigkeit einen Schluß rings um, als ein Fell oder Darm, daß es weder das Fleisch noch den Geist berühret, und lässet ihme die untere Porten offen, und verweiset es ewig, als daß das Unreine nicht in dieses Reich gehöret, gleichwie mit der Erden auch geschehen ist, als sie das Fiat aus der Matrice auf einen Klumpen mitten ins Centrum gestossen, als das welches nicht in Himmel taug; also auch alda.

22. Noch viel grössere Mysterien finden wir zum Zeugniß des greulichen Falles: denn nachdeme sich die vier Elementen also haben eingesetzet, iedes in eine sonderliche Region, so haben sie sich nun gar zum Herrn über den Seelen-Geist gemachet, welcher aus den Essentien erboren wird, und haben den in ihre Macht genommen und inqualiren mit ihme. Das Feuer, als das mächtigste, hat in ihme seine Region ins Hertze genommen; da muß er halten, und gehet seine Blume und Licht aus dem Hertzen, und schwebet über dem Hertzen wie ein angezündetes Licht einer Kertzen. Da die Kertze das fleischliche Hertze bedeutet mit den Essentien, daraus das Licht scheinet: und das Feuer hat sich über die Essentien gesetzet, und greiffet immer nach dem Lichte, und meinet es habe die Jungfrau der Göttlichen Kraft.

23. Alda wird die heilige Tinctur erboren aus den Essentien; die

die fraget nichts nach dem Feuer; sondern setzet die Essentien, als die Seele in ihre liebliche Wonne, da kommen die andern drey Elementa aus ihren Regionen, und füllen sich mit Gewalt mit ein; ein ieder will die Jungfrau kosten und sie nehren, und will mit ihr inqualiren, als: Das Wasser füllet sich mit Gewalt mit ein, und schmecket die süsse Tinctur der Seelen. Und das Feuer spricht: ich will das Wasser gerne behalten, denn ich kan meinen Durst mit löschen, und mich darinnen erfreuen. Und die Luft spricht: ich bin ja der Geist, ich will deine Hitze und Feuer aufblasen, daß dich das Wasser nicht erstecket. Und das Feuer spricht zur Luft: ich will dich behalten, denn du erhältest mir meine Qualität, daß ich nicht erlösche. So kommt denn das Element Erde und spricht: was wolt ihr drey alleine machen, ihr werdet ja verhungern, und einander selber verzehren; denn ihr hanget alle drey aneinander, und fresset euch; und wann ihr das Wasser verzehret habt, so erlöschet ihr, denn die Luft kan nicht weben, sie habe denn das Wasser: denn das Wasser ist der Luft Mutter, das die Luft gebieret, dazu wird das Feuer, so das Wasser verzehret ist, viel zu grimmig und verzehret den Leib; so ist unser Region aus, und kan keines bestehen.

24. So sprechen die drey Elementa, das Feuer, Luft und Wasser zur Erden: du bist ja zu finster, rauhe und kalt, und bist vom Fiat verstossen; wir können dich nicht einnehmen, du verderbest unsere Wohnung, und machest sie finster und stinckend, und betrübest uns die Jungfrau, die da ist unser einiger Schatz und Liebe, in welcher wir leben. Und die Erde spricht: so nehmet doch meine Kinder ein, die sind lieblich und guter Essentien; sie geben euch Speise und Tranck, und pflegen euch, daß ihr nimmer Noth habet.

25. So sprechen die drey Elementen: Sie möchten aber hernach in uns wohnen, und möchten starck und groß werden, so müsten wir weichen, oder ihnen unterthänig seyn; darum wollen wir sie auch nicht einnehmen, denn sie möchten so rauhe und kalt werden wie du. Jedoch das wollen wir thun, du magst deine Kinder lassen in unserm Vorhofe wohnen: so wollen wir zu ihnen zu Gaste kommen, und essen von ihrer Frucht, und trincken von ihrem Trancke, dieweil uns das Wasser sonst möchte zu wenig seyn, so im Element ist begriffen.

26. So sprechen nun die drey Elementa, Feuer, Wasser und

Lufft zu dem Geiste: Hole uns der Erden Kinder, daß sie in unserm Vorhofe wohnen, wir wollen von ihren Essentien essen, und dich starck machen. Da muß der Seelen-Geist, als ein Gefangener gehorsam seyn, und muß mit seinen Essentien greiffen, und die aussperren; so komt das Fiat und spricht: Nein, ihr möchtet mir entrinnen, und schaffet das Greiffen, so werden Hände daraus, mit aller Essentien Zeichen und Gestalt, wie das vor Augen ist, und der Astronomus wol weiß; aber die Heimligkeit weiß er nicht, wiewol er die Zeichen kan deuten nach dem Gestirne und Elementen, welche in den Essentien des Seelen Geistes mit inqualiren.

27. So nun die Hände greiffen im Willen nach der Erden Kinder, welches doch im Geiste des Kindes nur ein Wille ist in Mutter-Leibe, so ist das Fiat her, und machet einen grossen Raum im Vorhofe der drey Elementen, und einen zähen festen Schluß darum, daß es das Fleisch nicht berühre: denn es fürchtet sich vor der Erden Kinder, dieweil die Erde weggeworfen ist, wegen ihrer rauhen stinckenden Finsterkeit; und ist im Zittern vor grosser Furcht, und versiehet sich doch nach dem Besten, so ihme ja der Erden Kinder zu rauhe wären, und wolten einen Stanck anrichten, damit es ein Loch hätte, und könte den Stanck und Grobheit weg stossen; und machet aus dem Vorhofe, welches der Magen ist, einen Ausgang und Loch, und umschleust den mit seiner zähen Herbigkeit, so wird ein Darm.

28. Dieweil aber der Feind noch nicht im Wesen ist; sondern nur im Willen des Geistes, so gehet es gar langsam unter sich, und suchet die Porten, wo es einen Ausgang und Loch will machen, daß es den Stanck und Grobheit kan weg werfen: davon werden die Därmer also lang und krum.

29. So nun das Gespräche [welches geistlich ist, also zwischen den drey Elementen, Feuer, Luft und Wasser] der Geist der Erden vernimt, als der Erden Essentien im Lungen-Region, so kommt er zuletzt, wann die Wohnung oder Vorhof der Erden Kinder schon erbauet ist, und spricht zu den drey Elementen: Warum wolt ihr den Leib vor den Geist nehmen? ihr wolt der Erden Kinder nehmen und von ihnen essen, ich bin ihr Geist und bin lauter, ich kan der Seelen Essentien mit meiner Kraft der Essentien stärcken und wol erhalten, nehmet mich ein.

30. Und

30. Und sie sagen ja, wir wollen dich einnehmen, denn du bist ein Glied an unserm Geiste, du solt in uns wohnen und stärcken unsers Geistes Essentien, daß er nicht verschmachte; aber der Erden Kinder müssen wir auch haben, denn sie haben unsere Qualität auch in sich, auf daß wir uns freuen. Und der Geist der Lungen spricht: So lebe ich in euch allen, und freue mich mit euch.

Die Porte des Siderischen oder Sternen-Geistes.

31. So nun das Licht der Sonnen, (welches sich im Feuer-Blitz der Essentien des Geistes hatte erblicket und eingebildet, und im Feuer-Blitz scheinende war, als in einer fremden Kraft, und nicht der Sonnen eigen,) siehet, daß es die Region bekommen hat, daß sich die Essentien der Seelen, welches ist der Wurm oder Geist, sowol die Elementen wollen in ihrer Kraft und Glantz erfreuen, und daß ihnen die Elementen haben vier Regionen und Wohnungen gemacht zu einem immerwährenden Sitze, und daß sie wie ein König gehalten wird, also daß sie ihr im Geiste der Essentien im Hertzen zu Hofe dienen, und sie also lieben, und sich in ihrem Dienste erfreuen, und haben noch der Erden Kinder bestellet, daß sie der Geist soll bringen; da sie dann erst wollen frölich und mächtig seyn, und von der Erden Kinder Essentien essen und trincken; so dencket sie, hier ists gut wohnen: du bist König, du wilst dein Geschlecht auch hieherbringen und sie erhöhen über die Elementa, und dir eine Region machen, du bist ja König; und zeucht also das Gestirn an sich, und bringts in die Essentien, und setzts über die Elementa mit ihren wunderlichen und unerforschlichen mancherley Essentien, derer Zahl ungründlich ist; und machet ihm ein Region und Reich aus seinem Geschlechte in einem fremden Lande. [Allhier ist die Porten, da die Kinder dieser Welt klüger werden als die Kinder des Lichts. O Mensch besinne dich!]

32. Denn die Essentien der Seelen sind nicht dieses Königs eigen, er hat sie nicht erboren, und sie ihn auch nicht; sondern er hat sich aus Lust mit in ihre Essentien eingebildet, und in ihrem Feuer-Blitz angezündet, in willens ihre Jungfrau zu suchen, und darinnen zu leben, welches ist die holdselige Göttliche Kraft. Dieweil der Seelen Geist aus dem Ewigen ist, und die Jungfrau hatte vor dem Falle; so suchet nun immer der Geist der grossen Welt die Jungfrau im Seelen-Geiste, und

und meinet, Sie sey noch alda, wie vorm Falle, da sich der Geist der grossen Welt in Adams Jungfrau erblickte mit so grossen Freuden, und wolte auch in der Jungfrau leben und ewig seyn, dieweil er fühlete seine Zerbrechlichkeit, und wie er also rauhe in sich selber wäre, wolte er empfahen der Jungfrauen Süßigkeit und Freundlichkeit, und in Ihr leben, daß er nicht wieder zerbräche, sondern ewig lebete.

33. Denn durch das grosse Sehnen der Finsterniß nach dem Lichte und Kraft GOttes, ist diese Welt aus der Finsterniß erboren, da sich die heilige Kraft GOttes in der Finsterniß spigulirte: darum blieb diese grosse Sucht und Sehnen nach der Göttlichen Kraft im Geist der Sonnen, Sternen und Elementen, und in allen Dingen. Alles ängstet und sehnet sich nach der Göttlichen Kraft, und wolte gern der Eitelkeit des Teufels los seyn; weils aber nicht seyn kan, so müssen alle Creaturen warten bis in ihre Zerbrechlichkeit, da sie in ihr Æther gehen, und erlangen den Sitz im Paradeis, aber nur in der Figur und Schatten: und der Geist wird zerbrochen, welcher eine solche Lust alhier verbringt.

34. Nun aber muß diese Lust also seyn, sonst würde keine gute Creatur, und wäre in dieser Welt eine eitel Hölle und Grimmigkeit. Als dann nun die Jungfrau im andern Principio siehet, daß Sie der Geist dieser Welt nicht kan erreichen, und sich gleichwol die Jungfrau immer im Geist dieser Welt spigulirt zu ihrer Lust der Früchte und Gewächse aller Dinge, so ist er also lüstern, und suchet immer die Jungfrau, erhebet manche Creatur mit grosser Witze und List, und bringet sie in höchsten Grad, so er nur kan, und vermeinet immer, es soll ihme die Jungfrau wieder erboren werden, welche er in Adam hatte erblicket vor seinem Falle. Welcher auch Adam zum Falle brachte, daß er in seiner Jungfrauen wolte wohnen, und also Adam zwänget mit seiner grossen Lust, daß er in Schlaff fiel, das ist, er setzte sich mit Gewalt in Adams Tinctur zur Jungfrauen, und wolte in Sie und mit ihr inqualiren und ewig leben, davon die Tinctur müde ward, und die Jungfrau wich.

35. So fiel Adam nieder und ward unmächtig, welches der Schlaff heisset: das ist gewesen der Versuchbaum, obs möglich wäre, daß Adam möchte ewig in der Jungfrauen leben, und aus sich wieder gebären die Jungfrau, und also fort ein englisch Reich.

36. Als es aber nicht konte seyn, wegen der Uberwindung des Geistes dieser Welt, so wurd erst das äusserliche Versuchen vor die Hand genommen mit dem Baume der Früchte dieser Welt, da ward Adam vollend ein Mensch dieser Welt; aß und tranck von den irdischen Essentien, und inficirete sich mit dem Geiste dieser Welt, und ward ihme zum Eigenthum, wie nun kläglich zu sehen ist, wie er ein Kind in Mutter-Leibe in der Menschwerdung besitzet. Denn er weiß die Jungfrau nun nirgend zu suchen als im Menschen, da er sie zum ersten hat erblicket.

37. Darum ringet er in manchen Menschen, welcher kräftiger Complexion ist, in welchem sich die Jungfrau ofte spigulirt, also harte; vermeinet immer, er wolle die Jungfrau bekommen, sie solle geboren werden; und je sehrer sich die Seele vor ihme wehret, und zum Hertzen GOttes nahet und dringet, sich deme zu ergeben zum Eigenthum (da sich dann die liebliche Jungfrau freylich wol nicht alleine spiguliret; sondern darf sich wol manche Stunde einsetzen in ihr Nest der Seelen-Tinctur,) je mächtiger und begieriger wird der Geist dieser Welt.

38. Da denn der König als der Sonnen Licht im Geiste also freudenreich wird, triumphiret, jauchzet und sich so hoch erfreuet, daß er alle Essentien der Sternen beweget, und in ihren höchsten Grad bringet, sich hoch zu erbären: da denn alle Centra der Sternen aufgehen, und sich die holdselige Jungfrau darinnen erblicket, da denn der Seelen Essentien in der Jungfrauen Licht in die Centra der Sternen sehen können, was in ihrem Urkunde und Quell ist.

39. Davon meine Seele wol weiß, und auch ihre Erkentniß also empfangen hat, welches Meister Hans im gekrönten Hütlein nicht kan glauben, dieweil ers nicht begreift, hälts für unmöglich, und missets dem Teufel zu, (wie die Juden der Jungfrauen Sohn thäten, da Er in der Jungfrauen Wunder-Zeichen thäte) nach welchem meine Seele nichts fraget, ihrer Hoffart auch nichts achtet, sie hat an der Perle genug, und hat Lust dem Durstigen die Perle (das Wasser) zu weisen. Das gekrönte Hütlein mag unter der Decke des Anti-Christs frölich spielen, bis die Lilie wächset: dann wird der Ruch der Lilien das Hütlein weg werfen, saget die Jungfrau; und wird der Durstige trincken vom Wasser des Lebens, und regieret der Jungfrauen Sohn in Josaphats-Thal.

40. So uns denn das Mysterium in der Jungfrauen Licht also wunderlich entgegnet, wollen wir dem suchenden Gemüthe, welches in Ernst der Hoffnung suchet zu finden die Perle, alhie noch eine Porte eröffnen, wie sie uns dann in der Jungfrauen eröffnet ist. Denn das Gemüthe fraget: So die Sonne, Sternen und Elementen niemals sind im andern Principio gewesen, wo sich die Jungfrau aus dem Lichte GOttes erbieret, wie haben sie dann mögen die Jungfrau in Adam erkennen, daß sie also treflich mit Sehnen nach der Jungfrauen thun?

Die Tieffe im Centro.

41. Siehe du suchendes Gemüthe, das was du vor Augen siehest ist nicht das Element, weder im Feuer, Luft, Wasser noch Erden: auch so sind derer nicht vier, sondern nur Eines, das ist fix und unsichtbar, auch unempfindlich; denn das Feuer das da brennet, ist kein Element, sondern der Grimm, welcher in der Anzündung des Zornes, als die Teufel aus dem Element fielen, also ward. Das Element ist weder heiß noch kalt, sondern es ist die Anneiglichkeit in GOtt, denn das Hertze GOttes ist Barm, und seine Ascension ist anziehend und immer findend; und dann ist es Hertz, das Ding für sich behaltend, und nicht in sich; und denn so ist es ig, das Ding immer erblickend; und das ist alles ewig. Und das ist der Grund des innern Elements, welches der Zorn substantialisch machte, daß es sichtlich und empfindlich war, welchen Lucifer mit seinen Legionen erweckte, darum ist er auch nun ein Fürst im Zorn im angezündeten Element blieben, wie ihn Christus nach dieser Gestalt einen Fürsten dieser Welt nennete. (Joh. 12: 31.)

42. Und bleibt das Element dem Zorn und Grimm verborgen, und stehet im Paradeis, und gehet doch der Grimm vom Element aus: darum hat GOtt die Teufel mit dem Element im Grimm gefangen, und hält sie mit dem Element, und der Grimm kan das Element nicht ergreiffen, gleich wie das Feuer das Licht, denn das Licht ist weder heiß noch kalt: aber der Grimm ist heiß, und hält eines das ander, und erbieret eines das ander.

43. Hie mercke: Adam war aus dem Element erschaffen, aus dem Anziehen des Hertzens GOttes, welches ist des Vaters Wille: und darinnen ist die Jungfrau der Göttlichen Kraft: und das äussere Regiment (welches sich in der Anzün-

dung in vier Theile theilete,) hätte die gerne in sich; das ist der Grimm des Teufels wolte gerne im Hertzen GOttes wohnen, und über dasselbe herrschen, und ein Centrum alda aufschliessen, welches die Grimmigkeit ohne das Licht nicht thun kan. Denn ein iedes Centrum wird mit Anzündung des Lichtes erboren und aufgeschlossen: so wolte nun gerne die Grimmigkeit über die Sanftmuth, darum hat GOtt die Sonne lassen aufgehen, daß sie in der Herbigkeit hat vier Centra aufgeschlossen, als den Ausgang aus dem Element.

44. Als sich das Licht der Sonnen in der grimmen Herbigkeit erblickete, so wurde die Herbigkeit dünne und süsse zu Wasser, und der Grimm im Feuer-Blitz wurde gelöschet durchs Wasser, daß der Zorn stille stund; und der Wille konte doch nicht ruhen, sondern gieng in der Mutter aus, aus dem Wasser, und bewegete sich, welches die Luft ist: und was der Grimm hatte an sich gezogen, ward aus dem Element ins Wasser gestossen, wie du es siehest, daß die Erde im Wasser schwimmet.

45. Also ängstet sich nun das böse Kind nach der Mutter, und wäre gerne in die Mutter, ins Element, und kans nicht erblicken: aber in Adam erblickte es das Element, darum haben die vier Elementa Adam an sich gezogen, und vermeinen sie haben die Mutter, dieweil sich die Jungfrau also alda ließ sehen, in dem lebendigen Geiste Adams.

46. So will nun der Geist der Sternen und Elementen immer wieder ins Element: denn im Element ist Sanftmuth und Ruhe, und in ihrer Anzündung ist eitel Anfeindung und Wiederwillen, und regioniret der Teufel auch darinnen; wären also gerne des schädlichen bösen Gastes los, und sehnen sich mit grossen Aengsten nach der Entledigung, wie S. Paulus sagt: Alle Creatur sehnet sich mit uns von der Eitelkeit los zu werden. (Rom. 8: 22.)

47. So spricht das Gemüthe: Warum lässet es denn GOtt also lange in Aengsten schweben? Ach wann soll es dann geschehen, daß ich die Jungfrau mag sehen! Höre du edles und theures Gemüthe, es soll alles zur Herrlichkeit GOttes eingehen, und GOtt preisen, wie geschrieben stehet: Alle Zungen sollen GOtt loben; laß fürüber gehen bis die Zahl zum Lobe GOttes voll ist, nach dem ewigen Gemüthe.

48. Sprichst du: Wie groß ist sie dann? Siehe, zehle die Sternen am Firmament, zehle die Bäume, Kräuter und Gräselein,

selein, kanst du? also groß ist die Zahl, so zur Ehren und Herrlichkeit soll eingehen. Denn alle Sternen treten am Ende wieder ins Element in die Mutter; und wird alda erscheinen, wie viel Gutes sie alhier haben erboren mit ihrem Gewircke: denn aller Wesen Schatten und Bildniß werden im Element vor GOtt erscheinen und ewig stehen, darinnen wirst du grosse Freude haben. Du wirst alle deine Wercke darinnen sehen, auch deine erlittene Trübsal; die werden alle in grosse Freude verwandelt werden, und wirst dich wol ergetzen: Nur harre des HErrn; der Geist deutet: Wenn der Lilien Zeit um ist, so solls geschehen.

49. Darum hält GOtt also lange, vor unsern Augen zuachten, auf, daß sein Reich der Herrlichkeit in der Zahl groß werde; aber vor ihme ists nur ein Augenblick. Nur gedulde dich, diese Welt zergehet gewiß mit samt der Grimmigkeit, welche bleibt im ersten Principio: darum hüte dich dafür.

50. Mein lieber Leser, ich führe meine Fürbildung der Essentien der Menschwerdung in Mutterleibe ein mit einem Gespräche des Geistes mit den Essentien und Elementen: ich kans füglicher nicht zu verstehen geben, alleine daß du wissest, daß es kein Gespräche ist; sondern geschiehet in den Essentien, und im Geiste gewiß also. Da wirst du sagen, du steckest nicht in der Menschwerdung und siehest es, du bist einmal Mensch worden, und weist nicht wie oder wann; und kanst nicht wieder in Mutterleib gehen, und sehen wie es zugehet. Gerade ein solcher Doctor war ich auch, und könte nicht anderst richten in meiner eigenen Vernunft, so ich noch in meiner eigenen Blindheit steckte. Aber GOtt sey Lob, der mich wieder erboren hat zu einer lebendigen Creatur, durch das Wasser und H. Geist, daß ich kan in seinem Lichte sehen meine grosse angeborne Untugend, so in meinem Fleische ist.

51. So lebe ich nun in meinem Fleische im Geiste dieser Welt, und dienet mein Fleisch dem Geist dieser Welt, und mein Gemüthe dienet GOtt; mein Fleisch ist von dieser Welt erboren, und hat seine Region von Sternen und Elementen, die wohnen darinnen, und sind des Leibes mächtig, und mein Gemüthe ist in GOtt wieder geboren, und lebet GOtte: Und ob ich wol die Jungfrau nicht kan fassen und halten, also daß das Gemüthe in Sünden fällt, so solls doch auch darum der Geist dieser Welt nicht immer gefangen halten.

52. Denn die Jungfrau hat mir Treue zugesaget, mich nicht zuverlassen in keiner Noth; Sie will mir zu Hülfe kommen in der Jungfrauen Sohne, ich soll mich nur wieder an Jhn halten, Er wird mich wol wieder zu Jhr ins Paradeis bringen: dahin will ichs wagen, und gehen durch Dornen und Disteln, (durch allerhand Spott und Schande so mir begegnen wird) wie ich kan, bis ich wieder finde mein Vaterland, daraus meine Seele gewandert ist, da meine liebste Jungfrau wohnet: Ich versehe mich ihrer treuen Zusage, als Sie mir erschien, Sie wolte all mein Trauren in grosse Freude verkehren. Als ich lag am Berge gegen Mitternacht, und alle Bäume über mich fielen, und alle Sturm-Winde über mich gingen, und der Antichrist seinen Rachen gegen mir aufsperrete mich zu verschlingen, kam Sie mir zu Trost, und vermählete sich mit mir.

53. Darum bin ich nun munterer, und frage nichts nach dem Antichrist, er regieret nichts weiter über mich, als über das Haus der Sünden, dessen Patron ist er: er mags immer hinnehmen, so komme ich in mein Vaterland: doch ist er nicht gantz desselben ein Herr, sondern er ist GOttes Affe. Gleichwie ein Affe ihme allerley Gauckelspiel fürnimt wenn er satt ist, daß er Freude hat, und wolte gerne das schönste Thier seyn und am behändesten; also ist der Anti-Christ auch, seine Macht hängt am grossen Baume dieser Welt, und kans ihme ein Sturm-Wind hinwehen.

54. So ich denn nun dem Leser gewiesen, wie das rechte Element gantz verborgen in den äussern angezündeten stecket, ihme zu einem Trost, daß er auch weiß was er ist, und nicht in solcher ernsthaften Offenbarung verzage, so will ich fortfahren mit meinem Gespräche zwischen den Elementen, Sonnen und Sternen, da ein stetes Ringen und Uberwinden ist, darinnen das Kind in Mutter-Leibe wird figuriret: und füge dem Leser dieses, daß freylich das rechte Element in den äussern im Menschen verborgen liegt, welches der Seelen Schatz-Kasten ist, so sie treue ist, und sich in GOtt anneiget.

55. So nun dem Kinde im Mutter-Leibe also wunderlich ist sein Hertz, Leber, Lunge, Blasen, Magen und Geist, samt andern Gliedern figuriret durch das Gestirn und Elementa; so gehet nun auf die Region oder Regiment, welches vollends alles bildet was noch mangelt; und ist uns nun treflich zu be-

dencken

dencken vom Urkunde der Sprache, Gemüthe und Sinnen, in welchen der Mensch GOttes Bilde und Gleichniß ist, und in welchem die edle Erkentniß aller dreyen Principien stehet.

56. Denn in dem ietzt vorgemeldten Lebens-Aufgang in Mutter-Leibe stehet auch wol ein iedes Thier, und nimt seinen Anfang im Mutter-Leibe gleich auch also; und sein Geist lebet auch in den Sternen und Elementen, und haben ihr Sehen vom Glast der Sonnen, und ist in dem kein Unterscheid zwischen den Menschen und Thieren: denn ein Thier isset und trincket, reucht, höret, siehet und fühlet eben so wol als der Mensch, und ist doch kein Verstand in ihme, als nur zum Nehren und Mehren. Wir müssen höher dran, und sehen was das Bilde GOttes ist, das GOtt also geliebet hat, daß Er sein Hertz und Sohn an ihn gewendet, und lassen Mensch werden, daß Er dem Menschen nach dem Falle wieder hülfe, und ihn von dieser viehischen Geburt wieder entledigte und erlösete, und wiederbrächte ins Paradeis, in die himmlische Region.

57. So müssen wir sehen nach dem Grunde, wie nicht alleine ein viehischer Mensch mit viehischer Qualificirung werde figuriret; sondern auch ein himmlischer und Bilde GOttes, zu GOttes Ehren und Wunderthaten, zu welchem Ende Er den Menschen also hoch gradiret hat, daß Er hätte ein ewig Gleichniß seines Wesens, ein Ebenbild. Denn zu dem Ende hat Er sich mit Himmel und Erden offenbaret, und etliche Creaturen geschaffen zum ewigen, verständigen und vernünftigen Geiste, in seiner Kraft und Herrlichkeit zu leben; und etliche zur Figur, daß wann ihr Geist ins Æther gehet und zerbricht, die Geister so ewig sind, ihre Freude und Spiel mit hätten.

58. So müssen wir gründen und sehen, was es dann vor eine Bildniß ist, und wie es seinen Anfang also nehme: daß der Mensch (1) eine irdische, elementische, und denn auch (2) eine himmlische Bildniß träget; und nicht alleine dieses, sondern träget (3) auch eine höllische an sich, welche geneiget ist zu aller Sünde und Bosheit. Und dieses alles gehet mit des Lebens Aufgang zugleiche an.

59. Und dann müssen wir sehen, wo dann der eigne Wille stecket, daß sich ein Mensch kan in eigener Gewalt ergeben welchem er will, dem Himmel- oder Höllen-Reich. Vor diesen Spiegel wollen wir den Hungerigen und Durstigen nach der

edlen Erkentniß geladen haben, und ihme zeigen den Zweck, damit er der Irrthumen und zänckischen Streiten im Antichristischen Reiche in seinem Gemüthe entlediget werde. Wer nun diese Porten recht ergreiffet, der verstehet das Wesen aller Wesen, und lernet verstehen, so er sich recht besinnet, was Moses und alle Propheten, dazu die heiligen Aposteln geschrieben haben; und in welchem Geiste ein ieder geredet hat, und was da je gewesen ist, und noch werden kan und wird.

Die sehr hochtheure Porten in der Lilien Wurtzel.

60. So wir uns entsinnen der dreyen Principien, wie die in ihrem Urkunde sind, und wie sie sich also erbären, so finden wir das Wesen aller Wesen, wie eines also aus dem andern gehet, wie eines also höher gradiret ist als das andere, wie eines ewig, und das ander zerbrechlich ist; und wie eines schöner und besser ist als das ander; auch finden wir, warum eines vor sich, und das ander hinter sich will. Item, die Liebe und Begierde, und dann die Anfeindung aller Dinge.

61. So können wir im Urkunde der Wesen aller Wesen erstlich anderst nicht sagen, als daß im Urkunde ist nur Ein einig Wesen: daraus gehen nun die Wesen aller Wesen; und dasselbe Wesen ist das ewige Gemüthe GOttes, das stehet in der Finsterniß: und dasselbige Wesen hat sich von Ewigkeit gesehnet, und im Willen gehabt zu gebären das Licht; und dasselbe Sehnen ist die Quall, und derselbe Wille ist das Aufsteigen. Nun machet das Aufsteigen das Rügen und die Beweglichkeit, und die Beweglichkeit machet das Anziehen im Willen, und der Wille machet wieder die Sehnlichkeit, daß sich der Wille immer sehnet nach dem Lichte: und ist das ein ewig Band, das ohne Anfang und Ende ist. Denn wo ein Wille ist, da ist auch ein Begehren; und wo ein Begehren ist, da ist auch ein Anziehen in des Willens Begehren, dessen so der Wille begehret. Nun ist das Begehren herbe, harte und kalt, denn es zeucht an sich und hält: denn wo nichts ist, da kan das Begehren nichts halten; will der Wille nun was halten, so muß das Begehren harte seyn, daß es der Wille kan fassen. Und da von Ewigkeit nichts war, so konte der Wille auch nichts fassen und halten.

62. So finden wir nun, daß die drey von Ewigkeit ein unanfänglich und unauflöslich Band sind, als Sehnen, Wollen und Begehren: und gebieret je eines das ander; und so eines

nicht wäre, so wäre das ander auch nicht, davon niemand weiß was das ist. Denn es ist in sich selber nichts als ein Geist, der ist in sich selber in Finsterniß, und da es doch nicht Finsterniß ist; sondern ein Nichts, weder Finsterniß noch Licht.

63. Nun ist das Sehnen eine Sucht, oder eine Inficirung des Begehrens, und der Wille ist eine Behältniß im Begehren. Soll es nun der Wille behalten, so muß es faßlich werden, und muß nicht Ein Ding seyn im Willen, sondern zwey: So ihr denn nun zwey sind, so muß das Anziehen das dritte seyn, daß das Faßliche in Willen zeucht. So dieses nun also von Ewigkeit ist, so befindet sich, daß von Ewigkeit ein Quellen und Bewegen ist: denn das Gefassete muß quellen und Etwas seyn, daß der Wille kan etwas fassen; so dann dasselbe Etwas ist, so muß es herbe seyn und anziehend, daß es zu etwas werde. So es dann herbe ist und anziehend, so macht das Anziehen ein Begreifliches, daß der Wille etwas zu fassen und zu halten hat. Und so es dann begreiflich ist, so ist es dicker als der Wille, und beschattet den Willen, und verdecket ihn; und ist der Wille in ihme, und das Sehnen machet die alle beyde. So nun der Wille in dem Begreiflichen ist, so ist das Begreifliche des Willens Finsterniß, denn es hat den Willen mit seiner Begreiflichkeit umfasset. Nun kan der Wille nicht aus dem Begreiflichen, und sehnet sich doch immer nach dem Lichte, daß er möchte der Finsterniß entlediget seyn, welche er ihme doch selber mit dem Sehnen und Anziehen machet.

64. Davon kommt nun die Aengstlichkeit, daß der Wille im Finstern verschlossen ist: und das Anziehen des Willens machet die Beweglichkeit, und die Beweglichkeit macht des Willens Aufsteigen aus der Finsterniß. Nun ist das Aufsteigen die erste Essentia, denn es erbieret sich im Anziehen, und ist selber das Anziehen: nun kan auch der Wille das Anziehen nicht leiden, denn es macht ihn finster mit dem angezogenen Wesen, welches der Wille fasset und wehret sich, und das Wehren ist das Rügen, und das Rügen machet in dem Angezogenen eine Zertrennung oder Zerbrechung, denn es scheidet. Das kan die Herbigkeit im Anziehen auch nicht dulden: und wird die Angst im Willen grösser, und das Anziehen das Rügen zu halten auch grösser. Und so denn das Rügen also harte wird an-

gezogen, und gehalten vom herben Anziehen, so prest sichs, und wird stachlicht, und sticht in der herben Angst. So zeucht die Herbigkeit noch sehrer an sich; alsdann wird der Stachel also groß in der Aengstlichkeit, daß der Wille schrecklich aufgehet, und setzet seinen Willen (Fürsatz) aus der Finsterniß zu entfliehen.

65. Und alda urkundet sich das ewige Gemüthe, daß der Wille aus der Quall will in ein ander Quellen der Sanftmuth; und daher urkundet sich auch die ewige Qualität in der Angst, und ist der ewige Wurm, der sich selber gebieret und auch frisset, und in seinem eigenen Grimm in sich selber lebet in der Finsterniß, welche er selber machet; und alda urkundet sich auch die ewige Inficirung, davon hinter sich nichts weiter zu gründen ist, denn es ist nichts tieffers oder ehers. Dieses machet sich von Ewigkeit immer selber, und hat keinen Macher oder Schöpfer; und ist nicht GOtt, sondern GOttes urkundlichster Grimm, eine Aengstlichkeit, in sich gebären und auch in sich fressen, und doch nichts verzehren, weder mehrern noch wenigern.

66. So dann nun der ewige Wille, welcher also erboren wird von Ewigkeit, in der Angst ihme ein Gemüth fasset nach etwas anders, zu entfliehen der Grimmigkeit und sich zu erheben in die Sanftmuth, so kans doch anders nicht geschehen als aus sich selbst; so gebieret das Gemüthe wieder einen Willen, zu leben in der Sanftmuth; und dieses Willens Urkund steiget aus dem ersten Willen, aus dem ängstlichen Gemüthe, aus der finstern Herbigkeit welcher im Rügen ein brechend Rad machet: da sich dann der wiedergefassete Wille im brechenden Rade in der grossen Aengstlichkeit im ewigen Gemüthe erblicket, wo etwas sey, das stünde in Sanftmuth. Und derselbige Blick im ängstlichen brechenden Rade ist ein Blitz einer grossen Geschwindigkeit, welcher die Angst also schärfet in der Herbigkeit, daß des Blitzes Schärfe verzehrend ist: und das ist der Feuer-Blitz, wie das zu sehen ist in der Natur, so also ein hart Wesen durcheinander fähret; wie sichs schärfet und einen Feuer-Blitz gebieret, der vor nicht war. Und das wiedergefassete Gemüthe fasset den Blitz, und erblicket sich nun in der Herbigkeit, und der Blitz mit seiner grimmigen Schärfe verzehret die gefassete Herbigkeit, welche ihn in der Finsterniß gefangen hielt, (verstehe den Willen im Gemüthe) der ist nun von der Finsterniß frey.

67. Also empfähet die Herbigkeit den Blitz, und gehet im Schrack zurücke wie überwunden, und wird sanfte vom Schracke, in welcher Sanftmuth sich der Blitz erblicket, als in seiner eigenen Mutter, und wird von der Sanftmuth weiß und helle: und geschicht im Blitz wieder ein Schrack wegen der Sanftmuth; und das ist ein Blitz grosser Freuden, darin der Wille von der Finsterniß entlediget ist.

68. Also aneignet sich nun das ewige Gemüthe im wiedergefasseten Willen in die Sanftmuth der Erledigung aus der Finsterniß der Aengstlichkeit: und bleibet im Blitz der Sanftmuth die Schärfe der Verzehrung der ewigen Finsterniß, und der Blitz erblicket sich in dem ängstlichen Gemüthe in viel tausendmal tausend, ja ohne Ende und Zahl; und in demselben Blick stehet immer wieder der Wille und die Anneiglichkeit im grossen Sehnen aus der Finsterniß auszugehen: da denn in iedem Willen wieder der Blitz stehet zur Aufschliessung, welches ich das Centrum heisse in meinem Schreiben, an allen Orten dieses Buchs.

69. Nun bleibet das erste (als die grimmige Gebärung im ersten Willen) Sehnen und Begehren mit dem finstern Gemüthe für sich, und der Blick vom immerwährenden Feuer-Blitz im finstern Gemüthe darinnen: und stehet dasselbe finster Gemüthe ewig in Aengsten und im Blitz, im Brechen, Anziehen, Aufsteigen und Begehren, ohne Unterlaß über die Sanftmuth, so in der Zerbrechung mit dem Feuer-Blitz in der Schärfe des Blitzes in der Essentia des Anziehens aufgehet, als ein Centrum oder Principium.

Die Porten GOttes des Vaters.

70. Und so nun in der Schärfe des Feuer-Blitzes aufgehet das Licht in dem ewigen Gemüthe, aus dem wiedergefasseten Willen zur Sanftmuth und Lichte, von der Finsterniß frey zu seyn; so ist dieselbe Freyheit von der Finsterniß eine Sanftmuth und Wolthun des Gemüths, daß es der Aengstlichkeit frey ist, und stehet in der Schärfe des Feuer-Blitzes, welcher die herbe Finsterniß zerbricht, und im Blick helle und licht machet.

71. Und in diesem Blick der Schärfe stehet nun die Allmächtigkeit: denn er zerbricht die Finsterniß in sich selber, und machet die Wonne und grosse Sanftmuth, gleich einem, so aus einem ängstlichen Feuer in eine sanfte Wonne sässe. So dann

der Blitz in sich also strenge geschwinde ist, grösser und geschwinder als ein Gedancken, und also aus der Finsterniß in sich selber in seinem Entzünden ins Licht siehet, erschrickt er also sehr, daß er seine Macht lässet sincken, so er im Feuer hat. Und dieser Schrack geschiehet in der Schärfe des Blitzes, das ist nun der Schrack grosser Freuden: da begehret der wiedergefassete Wille des Freuden-Schrackes in der Sanftmuth; und das Begehren ist das Anziehen der Freuden, und das Anziehen ist die Inficirung im Willen, und das Angezogene macht den Willen schwanger, denn es ist in ihme, und der Wille hälts.

72. Nun ist alda nichts, das der Wille könte mit der Schärfe oder Essentia an sich ziehen als die Sanftmuth die Entledigung der Finsterniß, das ist des Willens Begehren: und darinnen stecket die liebliche Wonne; das zeucht der Wille an sich, und das Anziehen im Willen schwängert den Willen, daß er voll ist.

73. Nun ist der gefassete Wille schwanger der Freuden in der Sanftmuth, die begehret er ohn Unterlaß aus sich zu gebären, zu seiner Wiederfreuden und zum süssen Schmack in der Freuden; und derselbe Wille zu gebären fasset die Sanftmuth in der Freuden, welche stehet im geschwängerten Willen, und die Essentia oder Anziehen des Willens bringt sie wieder aus dem Willen vorn Willen. Denn das Begehren zeucht aus die Schwängerung aus dem schwangern Willen vor den Willen: und das Ausgezogene ist die holdselige Kraft, Freude und Sanftmuth. Das ist nun des ewigen Willens Begehren und nichts mehr, diese Kraft wieder in sich zu essen oder zu ziehen, und davon satt zu seyn, und nichts höhers oder wonnesamers zu begehren, denn es ist darinnen die Vollkommenheit der höchsten Freuden und Sanftmuth.

74. Nun stehet in derselben Kraft, so in GOtt dem Vater ist, wie ietzt bemeldet, die Allwissenheit, was im Urkunde in der Ewigkeit ist: da sich denn der Blitz in viel tausendmal tausend ohne Zahl erblicket, denn diese Freudenkraft in der Wonne ist aus der Schärfe des Blickes aufgegangen, und siehet in der Schärfe der Allmacht über die Finsterniß wieder in die ewige Schärfe in das finstere Gemüthe; und das Gemüthe aneignet sich zu der Kraft, und begehret der Kraft, und die Kraft gehet nicht wieder zurücke in die Finsterniß, sondern

spiguliret sich darinnen, davon das ewige Gemüthe immer lüsternd ist nach der Kraft: und die Kraft ist die Schärfe, und die Schärfe ist das Anziehen, und heist das ewige Fiat, das da schaffet und corporiret, was der ewige Wille in der allmächtigen Sanftmuth (welche ist die Macht und Zerbrechung der Finsterniß, und Bauung des Principii) will. Was der Wille in der ewigen Wissenheit erblicket und in sich fasset zu thun, was sich aneignet der Sanftmuth, das will der Wille durch das scharfe Fiat (welches ist die ewige Essentia) schaffen. Das ist nun GOttes Wille: was sich zu Ihme aneignet und Sein begehret, das will Er schaffen in die Sanftmuth; alles was sich in seine Kraft aus den vieltausendmal-tausend, aus dem Unendlichen zu Ihme aneignet.

75. Nun hat das Unendliche die Möglichkeit, daß es sich zu ihme aneignen kan, weil es noch im ersten Wesen ist: du must aber alhier kein Gantzes mehr verstehen; denn GOtt ist alleine das Gantze, und die grosse Tieffe überall. Dieses aber in dem Unendlichen ist zertheilet, und ist im Blicke der Vielheit, da sich das Gantze in sich, und durch sich selbst in der ewigen geschwängerten Finsterniß in unendlich erblicket: dieselbigen Blicke stehen alle im Urkunde des Feuer-Blitzes, und mögen sich in die geschwängerte Finsterniß, als in die Herbigkeit des Frosts, und im Blitze des Feuers wieder erblicken und aneignen, oder aus der Finsterniß wieder einen Willen fassen aus der Aengstlichkeit des Gemüths, durch die Schärfe im Blitze zu gehen in die Sanftmuth zu GOtt.

76. Denn die Schärfe im Blitze ist allemal das Centrum zur Wiedergeburt in das ander Principium, zu welchem sich nun der Wurm im Funcken aneignet sich zu erbären, entweder in ewigen Frost aus der scharfen Essentia durch den Blitz im Grimm des Feuers, oder aus der Schärfe in die Wiedergeburt der Sanftmuth zu GOtt, darinnen stehet er, und ist kein Wiederruffen: denn die Sanftmuth gehet nicht wieder zurücke in finstern Grimm und kalte Essentiam, in das erste Anziehen, welches von Ewigkeit ist vorm wiedergefasseten Willen, sondern kommt deme zu Hülfe, und erleuchtet es; was zu ihm kommt aus der starcken Macht GOttes, das lebet in der Kraft und im Lichte ewiglich bey GOtt.

77. Nun ist die Tieffe der Finsterniß also groß als die Wonne des Lichts: und stehet nicht gegen einander, sondern unter-

einander, und hat keines weder Anfang noch Ende; es ist kein Ziel oder Ort, sondern die scharfe Wiedergeburt ist das Ende und Ziel, und ist das Scheidemahl zwischen diesen zweyen Principien.

78. Es ist keines weder Unten noch Oben, alleine die Wiedergeburt aus der Finsterniß in die Sanftmuth heist Oben. Und ist eine solche Veste zwischen ihnen, daß keines das ander begreiffet, denn es ist eine Geburt oder Principium, ein fest Centrum, das Scheideziel, daß keines kan in das ander gehen als der scharfe Feuer-Blitz der starcken Macht GOttes, welcher mitten im Centro der Wiedergeburt stehet; der siehet alleine in den Wurm der Finsterniß, und macht mit seinem Schrecken in der Finsterniß die ewige Angst und Qual, das Auffsteigen im Feuer, und doch nichts erreichen als nur die Angst, und in der Angst den Grimmen-Blitz: und was nun alda im grimmigen Gemüthe im Blicke des Unendlichen corporiret wird, und nicht seinen Willen in der Corporirung vor sich ins Centrum der Wiedergeburt in die Sanftmuth GOttes setzet, das bleibet im finstern Gemüthe im Feuer-Blitz.

79. So hat nun dieselbe Creatur keinen andern Willen in sich, kan auch keinen schöpfen aus irgend etwas: denn es ist nichts mehr darinnen, als immer in eigener Macht unwiedergeboren über das Centrum auszufahren, und zu herrschen in starcker Feuers-Macht über die Sanftmuth GOttes; und kans doch nicht erreichen.

80. Und hier ist der Urkund, daß die Creatur der Finsterniß will über die Gottheit seyn, als der Teufel. Und ist alhier der Urkund der eigenen Hoffart: denn wie der Quell in der Creatur ist, also ist auch die Creatur, denn die Creatur ist aus der Essentia; so ist der Quell, als sein Wurm, aus dem ewigen Willen des finstern Gemüthes.

81. Und ist dieser Wille nicht GOttes Wille, und ist auch nicht GOtt; sondern der wiedergefassete Wille im Gemüthe zu der Sanftmuth ist GOttes wiedererborner Wille, welcher stehet im Centro der Geburt, in der Schärfe der Zerbrechung der Finsterniß, und in sanften Wolthun der Freudenreich, und Aufgang des Lichtes in der Wiederschwängerung des Willens und Gebärens der Kraft der ewigen Allwissenheit und Weisheit in der Liebe, das ist GOtt; und der Ausgang von Ihme ist sein Wille, welchen die Essentia, als das scharfe

Fiat schaffet: und wohnet GOtt im andern Principio, da aus dem ewigen Centro, aus dem ewigen Willen wird ewig erboren das Reich GOttes ohne End und Zahl, wie ferner folget:

Die Porten des Sohnes GOttes, der holdseligen Lilien im Wunder.

82. So denn der ewige Wille sich also von Ewigkeit immer schwängert, so hat er auch ewigen Willen immer zu gebären das Kind, dessen er schwanger ist: und derselbe ewige Wille zugebären, gebieret ewig das Kind, dessen der Wille schwanger ist; und das Kind ist die ewige Kraft der Sanftmuth, welches der Wille wieder in sich fasset, und spricht aus die Tieffe der Gottheit, und die ewige Wunder der Weisheit GOttes.

83. Denn der Wille spricht aus, und das Kind der Kraft und ewigen Sanftmuth ist das Wort, das der Wille spricht. Und der Ausgang aus dem gesprochenen Worte ist der Geist, so in der scharfen Macht GOttes im Centro der Wiedergeburt aus dem ewigen Gemüthe, aus der Aengstlichkeit im Feuer-Blitz in der Schärfe der Zertrennung der Finsterniß, und Aufschliessung des Lichtes in der Sanftmuth, aus dem ewigen Willen von Ewigkeit aus dem Worte GOttes ausgehet, mit dem scharfen Fiat der grossen Macht GOttes; und ist der H. Geist GOttes, welcher ist des Vaters Kraft, und gehet vom Vater durchs Wort aus dem Munde GOttes ewig aus.

Die Wunder-Porten GOttes in der Lilien Rosen.

84. Nun spricht die Vernunft: Wo gehet der H. Geist GOttes hin, wann Er aus dem Vater und Sohne durchs Wort GOttes ausgehet? Siehe du krancker Adam, hie stehet des Himmels Porten offen, wol zuerkennen, wer nur selber will. Denn die Braut spricht: Komm; und wen da dürstet, der komme, und wer da kommt, der trincket vom Quell der Erkentniß des ewigen Lebens, im Ruche und Kraft der Lilien GOttes im Paradeis.

85. Wie obbemeldt: So ist das der Grund der H. Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen und unzertrennlichen Wesen, GOtt Vater, Sohn H. Geist, von Ewigkeit von Nichts herkommend, von und aus sich selber von Ewigkeit immer erboren; keinen Anfang noch Ende, sondern in sich selbst wohnend, mit Nichts gefasset; keiner Raumlichkeit unterworfen, weder Ziel noch Ort, Sie hat keine Stäte ihrer Ruhe, sondern

die Tieffe ist grösser als wir sinnen, da es doch keine Tieffe ist; sondern die unerforschliche Ewigkeit: und wer hier nach einem Ziel und Ende will sinnen, der wird von der Gottheit turbiret, denn es ist keines, es ist der Natur Ende; und der tieffe Sinner thut wie Lucifer, der über die Gottheit wolte ausfahren in Hochmuth, und war doch keine Stäte, sondern fuhr in sich selber, in die feurige Grimmigkeit, und verdarb am Quell des Reiches GOttes.

86. Nun siehe die Lilien du edles Gemüthe, voll Aengstens und Trübsal dieser Welt. Siehe, die H. Dreyfaltigkeit hat einen ewigen Willen in sich: und der Wille ist das Begehren, und das Begehren sind die ewigen Essentien; darinnen stehet die Schärfe, als das ewige Fiat, das aus dem Hertzen und Munde GOttes durch den H. Geist ausgehet. Und der ausgegangene Wille aus dem Geiste ist die Göttliche Kraft, die fasset der Wille und hält sie, und das Fiat schaffet sie; daß also alle Essentien in ihr sind als in GOtt selber: und die Blume des Lichtes aus dem Hertzen GOttes grünet in ihr, und sie ist doch nicht GOtt, sondern die züchtige Jungfrau der ewigen Weisheit und Verständniß, davon ich in diesem Buche oft handele.

87. Nun ist die Jungfrau vor GOtt, und aneignet sich zu dem Geiste, von deme die Kraft ausgehet, daraus sie die züchtige Jungfrau der Weisheit wird; die ist nun GOttes Gespielin, zur Ehre und Freude GOttes, die erblicket sich in dem ewigen Wunder GOttes; und in dem Erblicken wird Sie sehnend nach dem Wunder in der ewigen Weisheit, welche Sie doch selber ist, und sehnet sich also in sich selber; und ihr Sehnen sind die ewigen Essentien, die ziehen an sich die heilige Kraft, und das herbe Fiat schaffet es, daß es im Wesen stehet: und sie ist eine Jungfrau, und hat nie ichts geboren, und nimt auch nichts in sich; Ihre Anneiglichkeit stehet im H. Geist, der gehet von GOtt aus, und nicht zurücke, und zeucht nicht an sich, sondern wallet vor GOtt, und ist die Blume des Gewächses.

88. Also hat die Jungfrau auch keinen Willen sich zu schwängern mit etwas, sondern ihr Wille ist, die Wunder GOttes zu eröffnen. Darum ist Sie im Willen, in den Wundern zuerblicken die Wunder in den ewigen Essentien: und denselben Jungfräulichen Willen schaffet das herbe Fiat

in den Essentien, daß es ein Wesen ist, und ewig stehet vor GOtt; darinnen die ewigen Wunder der Jungfrauen, als der Weisheit GOttes, offenbar sind.

89. Und dasselbe Wesen ist das ewige Element, darinnen alle Essentien in der Göttlichen Kraft offen stehen, und sichtlich sind, in welchen sich die schöne und züchtige Jungfrau der Göttlichen Weisheit immer erblicket, nach der Zahl der Unendlichkeit aus dem vieltausendmal-tausend ohne Ende und Zahl: und in derselben Erblickung, als aus dem ewigen Element gehen aus Farben, Kunst und Tugend, und die Gewächse der Lilien GOttes, welches sich die Gottheit immer erfreuet in der Jungfrauen der Weisheit; und dieselbige Freude gehet aus den ewigen Essentien, und heist Paradeis, wegen der Schärfe der Gebärungen der lieblichen Frucht der Lilien in unendlich, da dann der Lilien Essentien aufgehen in Wunder in vieltausendmal-tausend ohne Zahl, wie du ein Gleichniß an der blühenden Erden hast.

90. Du liebes Gemüthe siehe, betrachte es: dieses ist nun GOtt und sein Himmelreich mit dem ewigen Element und Paradeis, und also stehet es im ewigen Urkunde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Was nun für Freude, Wonne und Lieblichkeit darinnen sey, darzu hab ich keine Feder daß ichs schreiben kan, ich kans auch nicht sagen, denn die irdische Zunge ist viel zu wenig darzu; es ist gleich wie Koth gegen Golde zu achten, und noch viel weniger. Obsgleich die Jungfrau ins Gemüthe bringet, so ists doch alles viel zu finster und kalt am gantzen Menschen, daß er wolle nur ein Füncklein davon aussprechen, wir wollens sparen biß in der Jungfrauen Schoß. Wir haben dieses nur eine kurtze Andeutung gegeben, zu verstehen den Autorem dieses Buchs: denn wir sind nur ein Funcke aus dem Brunnen der Weisheit GOttes, und reden als ein klein Füncklein; aber uns Irdischen alhier auf Erden zu unserer schwachen Erkentniß genug. Denn wir dürfen in diesem Leben (von GOtt) keine höhere Erkentniß vom ewigen Wesen: so wir bloß reden von dem, was von Ewigkeit gewesen ist, so ists gnug.

Das 15. Capitel.

Von Verständniß der Ewigkeit, in der Zerbrechlichkeit der Wesen aller Wesen.

Summarien.

Aus dem urkundlichen Wesen ist das Göttliche erboren, welches Barmhertzigkeit heisset. §. 1. 2. Die Weisheit hat im ewigen Gemüthe die Gleichniß GOttes erblicket, und ist lüsternd worden: daraus Engel in viel tausend ausgegangen, 3. und zwar erstlich die Thronen. 4. Welche nun ihren Willen in GOttes Willen setzeten, aßen vom Verbo Domini: die aber ins finstere Gemüth imaginirten, wurden Teufel. 5. Ist also der Teufel schuld an seinem Fall; 6. hat auch das Fiat angezündet, welches die Ausgeburt geschaffen, daraus Erde und Steine worden: 7. Darauf GOtt das 3te Principium aufgehen ließ, in welchem der Geist GOttes in der Jungfrau die Gleichniß erblickete, 8. als, die Sterne, darinn das verborgene Element stehet; ibid. die Sonne, welche alle Dinge besänftigte; 9. und aus den Essentien Gleichnisse, welche im Paradeis eine Figur seyn werden; 10. als, Vögel, Fische, Bäume, figürliche Geister in den Elementen, 11. und endlich den Menschen, 12. aus allen 3 Principien. 13. Und das Fiat zog aus der 5. Essentz der Sonnen, Sternen und dem Element, den Menschen; und bließ ihm ein den Geist der Essentien, 14. und vermählete ihm die Edle Jungfrau der Weisheit und Kraft. 15. Er solte keinen Willen ins 1. oder 3. Principium setzen, ibid. und im Maul, nicht in Leib, von aller Frucht essen; der Leib solte ewig bestehen. 16. Die äusseren Elementa aber wurden lüsternd nach dem Ewigen, in der Jungfrau zu qualificiren, 17. und der Geist der grossen Welt überwand Adam, 18. setzte sich mit Gewalt ein in die 5te Essentz; da wurde das Weib geschaffen; ibid. und hänget ihm der 3fache Geist nun an: 19. im Gemüthe aber ist das Paradeis offen, darinn der Mensch leben kan, 20. und darf keiner sagen, daß er nicht erwehlet. Die 3 Geburten werden iedem angeboren, 21. und die Ursache des Verderbens ist im Menschen; ibid. es hanget wol die Hoffart dem einen mehr an als dem andern, zwinget aber keinen. 22. Der Teufel versuchet den Menschen, und kostet Ernst: denn er wehret sich gewaltig. 23. Die Qual der 3 Principien wird im Menschen mit eingebildet, und thut der Schlangen-Treter noth in Mutterleibe: 24. darum sollen die Eltern fromm und Gottfürchtig seyn. 25. Die Sterne können die Essentien wol verändern, aber nicht das Element. 26. Vor der Zeit des Verstandes darf sich der Teufel nicht einbilden, wobey die Hurerey bestrafet wird. 26. 27. Die Geburt des Menschen ist als die Göttliche; 28. 29. der Wille zur Geburt dreyfach. 30. Der äusserliche Same inqualiret mit den äusseren Elementen, 31. darum das thierische Essen wol zu bedencken ist. 32. In der Vermischung wird das Reich der Finsterniß geseet. 33. Exempel von zwey Ungetrauten, die einander ehelichen wollen. 34. Die viehische Vermischung hat GOtt nicht gewolt, 35. die Frau war in der verbotenen Frucht. ibid. Der 3 Principien Streit im Samen. 36. Die Frau kommt mit den Sternen und Elementen, und setzt sich ein; wo Adams Tod zu ersehen ist. 37. Ein vor Anzündung des

Lebens gebornes Kind, ist in der Auferstehung nur eine Figur, und ist, nachdem die Eltern sind. 38. 39. Im 1. Monden füllen die Sterne das Haus; im 2. scheiden sie die Glieder; im 3. gehet der Streit an um den König des Lebens: 40. 41. da denn im Hertzen der Wille durch das anziehende Begehren in die Finsterniß gesetzet wird, 42. welcher einen andern Willen fasset; und das ist das Gemüth, daraus die Sinnen gehen. 43. Der Zungen Formirung. ibid. Im Durchbruch des Gemüths, bildet sich das Wort der Verheissung mit ein; 44. und in der Zersprengung der Finsterniß machet der Blick die Augen. 45. Im wiedergefasseten Willen vermählet sich die Jungfrau mit dem Seelen-Geist, und warnet die Seele immer. 46. Man darf der Zungen nicht alles glauben, dieweil sie nicht in himmlischer Region sitzet, und Lügen und Wahrheit reden kan. 47. Wann der Lebens-Geist des 2. Principii erboren, und sich die Jungfrau in die liebliche Wonne gesetzet, so dringen die Essentien der Sternen und Elementen mit ein. 48. Die Wonne ist das Element, und des innern Elements Kraft ist die Liebe. 49. Das 1. Principium fängt den grimmen Feuer-Blitz, und stehet in der Galle ob dem Hertzen. 50. Das 2. behält sein Licht auch für sich, darinn die liebliche Kraft aufgehet; 51. das 3. Principium behält für sich sein Sonnen-Licht, darinn die Sterne und Elementen, mit der Seelen inqualirende, viele Untugenden und Kranckheiten bringen. 52. Aus dem Licht gehet die Tinctur aus, darinn die Jungfrau wohnet, doch nimt das 2. Principium kein Licht von der Natur. 53. Des Feuer-Blitzes Tinctur ist die Sonne. 54. Das 1. und 3. Principium hat fast einen Willen. 55. Die Tinctur ist des Geistes Wohnhaus, und hat 3 Gestalten. 56. Die Tinctur des 1. Principii machet den gantzen Leib warm, und gebäret das Gehör. 57. In dieser Tinctur des 1. Principii stehen die 5 Sinnen; 58. in ihr sicht der Teufel den Menschen an, und führet ihn in die Begierde, in den schönsten Essentien zu leben, 59. als: in der feurigen, sich zu erheben, ibid. in der bittern neidisch, 60. in der herben, geitzig zu seyn. 61. Dieser Quell ist unveränderlich, daraus ist Adams Seelen-Wurm gezogen. 62. Aus GOttes Hertzen, wird nichts geschaffen, gehet auch nichts faßliches hinein. 63. Diese Quell des Seelen-Geistes ist ewig, und seine Tinctur auch: wohin sich das Gemüth aneignet, in demselben lebet und davon isset er. 64. Autoris Warnung an den unerleuchteten und im Licht der Natur Blinden, vor verkehrtem Urtheil. 65. Der Stern im Auge ist ein Blitz aus der Gall entstehend, und im Feuer und Wasser stehend; der fähet das Sonnen-Licht. 66. Die Tinctur im Aufgange des Lebens stehet im Schall, welchen sie fänget, 67. auch alles annimt, gut und bös; 68. iedoch ist sie im Menschen höher als in Thieren, denn er ist aus dem Ewigen. 69. So kommt auch der Geruch vom Schall des Geistes, 70. ingleichen der Geschmack und die Fühlung. 71.

So wir uns denn also entsinnen des ewigen Willens GOttes von dem Wesen aller Wesen, so befinden wir im Urkunde nur Ein Wesen, wie obgemeldet: aus demselben Wesen ist von Ewigkeit erboren das ander Wesen, als das Göttliche; und befinden daß beyde Wesen in Göttlicher

Allmacht stehen, aber nicht in einer Quall, und vermischen sich nicht, und mag auch keines zerbrochen werden.

2. Nun haben sie aber zweyerley Anneiglichkeit, ein iedes in sich selber zu den seinen: weil aber das Göttliche Wesen ist von Ewigkeit aus sich selber erboren, so ists geaneiget dem Schwachen zu helffen, und heisset recht Barmhertzigkeit.

3. So sich denn nun die Jungfrau der ewigen Weisheit hat in dem ewigen Urkunde erblicket, und gefunden in dem ewigen Gemüthe in der scharfen Essentia der Zerbrechung der Finsterniß, im Feuerblitz die Tieffe des Ebenbildes GOttes; wie alda GOttes Gleichniß im ewigen Urkunde sey; so ist sie lüsternd worden nach der Gleichniß: und dieselbe Lust machte das Anziehen im Willen, und der Wille stund gegen der Gleichniß. Und das Fiat im Anziehen des Willens schuf den Willen in der Gleichniß; daraus sind worden die Engel allesamt. Nun waren aber in der Gleichniß die ewigen Essentien: und die Weisheit erblickte sich in den Essentien in vieltausendmal-tausend, auf daß die ewige Wunder offenbar würden. So gingen aus nach ieder Essentien, als aus einem Quelle vieltausendmal-tausend.

4. Und daher kommt der Thron- und Fürsten-Namen, als nach der Essentia des ersten und grossen Quells, welcher wieder in der Erblickung der ewigen Weisheit GOttes ausgehet in viel tausendmal-tausend, doch ist eine gewisse Zahl, und im Centro GOttes keine. Also sind aus ieder Essentien Brunne ausgangen erstlich die Throne, und im Thron vieltausendmal-tausend.

5. Das hat das Fiat geschaffen zu einer Gleichniß GOttes, und zum Ebenbilde, und das im Fiat mit der überschwänglichen Kraft GOttes überschattet: und hat sich der Wille GOttes gegen dem Bilde und Gleichniß gestellet; welche nun den Willen annahmen, das waren Engel, denn sie stelleten ihre Imagination im Willen, ins Hertze GOttes, und die assen vom Verbo Domini; welche aber ihre Imagination setzten in das finstere Gemüthe, als Lucifer über die Gottheit und Sanftmuth hinaus in der Feuers-Macht im Feuer-Blitz zufahren, in der scharfen Macht GOttes, und alleine Herr zu seyn, die wurden Teufel, und haben den Namen wegen der Verstossung aus dem Lichte, denn sie waren, als sie das Fiat schuf, im Lichte; denn das Fiat, das sie schuf, stund im Lichte.

6. Al-

6. Also ist der Teufel Schuld an seinem Falle, denn er ließ sich bewegen die Matrix der Grimmigkeit: da er doch seinen eigenen Willen hatte zu greiffen zum Lichte oder Finsterniß; und Lucifer war ein Thron, das ist, ein Quell einer grossen Essentz, daraus gingen alle seine Diener, und thäten wie er: also wurden sie zurücke in die Finsterniß gestossen, denn das Licht GOttes gehet nicht in die Grimmigkeit.

7. Aldar ist das Fiat, (welches die grimmigen Teufel schuf, in Hoffnung, sie würden Engel) von den Teufeln (welche ihre Imagination drein setzten, damit über GOtt und Himmelreich zu herrschen) inficiret worden in der Figurirung der Gleichniß. Und hat alsobald das Element in der Gleichniß, als in der Ausgeburt in der Spigulirung entzündet, daß die Essentia hat Essentien hocherboren, davon ausgehen die vier Elementa dieser Welt des dritten Principii. Und das scharfe Fiat GOttes, welches in der Ausgeburt stund, hat die Ausgeburt geschaffen, daraus sind die Erde und Steine worden.

8. Denn als das Fiat das Element in der Ausgeburt entzündete, so wurd die entzündete Materia begreiflich: das taugte nun nicht ins Paradeis, sondern wurde ausgeschaffet. Damit aber das Element mit seiner Ausgeburt nicht mehr also gebäre, schuf GOtt aus dem Element den Himmel, und ließ aus dem Element, welches ist der himmlische Limbus, aufgehen das dritte Principium. Da sich dann der Geist GOttes in der Jungfrauen wieder erblickte, als in der ewigen Weisheit, und befand wieder die Gleichniß in der Ausgeburt in dem zerbrechlichen Wesen. Und die Erblickung stund im scharfen Anziehen des Fiats: und das Fiat schufs, daß es wesentlich war; und das sind die Sternen, eine eitel Quinta Essentia, ein Auszug des Fiats aus dem Limbo GOttes, darinnen das verborgene Element stehet.

9. Damit aber aufhöre die scharfe und ernste Essentia mit dem Anziehen, so erbar GOtt ein Gleichniß des Brunnens des Hertzens GOttes, als die Sonne: und ging hiermit auf das dritte Principium dieser Welt, die setzte alle Ding in die Sanftmuth und Wolthun.

10. Dieweil sich aber die ewige Weisheit GOttes, als in der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Kraft hatte im Principio dieser Welt erblicket, (in welchem Loco der Groß-Fürst Lucifer war im Himmel gestanden im andern Principio,) so war

dieselbe Erblickung ewig: und wolte GOtt, daß Gleichnisse aus den Essentien ausgingen, welche das Fiat nach ieder Essentien Art schuf; die solten seyn nach der Zerbrechung dieses äusserlichen Wesens, eine Figur und Bildniß im Paradeis, und ein Schatten dieser Wesen.

11. Damit nichts vergeblich aus der Weisheit GOttes ginge, so hat GOtt Thiere, Vögel, Fische, Würme, Bäume und Kraut aus allen Essentien geschaffen, darzu auch figurliche Geister in den Elementen aus der Quinta Essentia, damit nach vollendeter Zeit, so die Ausgeburt wieder ins Æther gehet, alles vor Ihm erscheine, und seine ewige Weisheit erkant werde in seinen Wunderthaten.

12. Dieweil aber sein Wille war, in diesem Thron im ewigen Element auch Creaturen zu haben, welche an des gefallenen Teufels Stelle wären, und den Locum im Himmel im Paradeis verträten, so schuf Er den Menschen aus dem Element.

13. Und so dieser Locus nun zweyfach war, und mit dem ewigen Urkunde dreyfach; als das erste Principium in der grossen Aengstlichkeit; und dann das ander Principium in der Göttlichen Wonne im Paradeis; und dann das dritte Principium in der Sonnen Licht, in der Sternen und Elementen Qualität; so muste der Mensch auch aus allen dreyen geschaffen werden: solte er aber ein Engel in diesem Loco seyn, und alle Erkentniß und Verständniß empfangen, damit er auch könte ewige Freude haben mit den Figuren und Bildnissen, welche nicht im ewigen Geiste stehen, sondern in der ewigen Figur, alsdann sind alle Ding in dieser Welt.

14. Da erblickte sich GOtt nach seinem ewigen Willen in seiner ewigen Weisheit der Edlen Jungfrauen in dem Element, welches stehet im Paradeis der Schärfe der Göttlichen Kraft. Und das Fiat schuf den Menschen aus dem Element im Paradeis: denn es zog an aus der Quinta Essentia der Sonnen, Sternen und Elementen im Paradeis ins Element des Urkundes, da die vier Elementa von ausgehen, und schuf den Menschen zum Bilde GOttes, das ist, zu GOttes Gleichniß; und blies ihm ein ins Element des Leibes, (welches doch nur paradeisische Kraft war) den Geist der ewigen Essentien aus dem ewigen Urkunde: da ward der Mensch eine lebendige Seele, und Bild GOttes im Paradeise.

15. Und die Weisheit GOttes der holdseligen Jungfrauen erblickte

erblickte sich in ihme, und eröffnete mit dem Blick Adams Centrum in viel tausendmal-tausend, die solten gehen aus diesem Brunnen dieser Bildniß: und wurd ihme die Edle Jungfrau der Weisheit und Kraft GOttes vermählet, daß er solte keusch seyn und gantz züchtig bey seiner Jungfrauen, und keinen Willen weder ins erste noch ins dritte Principium setzen, darinnen zu qualificiren oder zu leben; sondern seine Anneiglichkeit solte seyn ins Hertze GOttes, und essen vom Verbo Domini an allen Früchten in dieser Welt.

16. Denn die Früchte waren auch gut, und ihre Anneiglichkeit ging aus dem inneren Element aus dem Paradeis; so könte Adam essen von aller Frucht im Maule, aber nicht (in Leib) in die Zerbrechlichkeit, das solte nicht seyn: denn sein Leib solte ewig bestehen und im Paradeis bleiben, und aus sich gebären eine Jungfrau der Zucht wie er war, ohne Zerreissung seines Leibes, denn das konte seyn; sintemal sein Leib aus dem himmlischen Element war, aus der Göttlichen Kraft.

17. Als sich aber die züchtige Jungfrau also in Adam befand, mit grosser Weisheit, Sanftmuth und Demuth; so wurden die äusseren Elementa lüsternd nach dem Ewigen, sich in die züchtige Jungfrau zuerheben, und darinnen zu qualificiren; dieweil Adam aus ihnen, aus der Quinta Essentia war ausgezogen, so begehreten sie das ihre, und wolten in dem ihren qualificiren, welches doch GOtt Adam verbot: er solte nicht essen vom Erkentniß Gutes und Böses, sondern in Einem Leben sich lassen genügen am Paradeis.

18. Aber der Geist der grossen Welt überwand Adam, und setzte sich mit Macht ein in die Quintam Essentiam, welches ist die fünfte Gestalt oder Auszug aus den vier Elementen und Sternen. Da muste GOtt dem Adam ein Weib aus seinen Essentien schaffen, solte er das Reich nach der Erblickung der Edlen Jungfrauen erfüllen und bauen, und wurd der Mensch irdisch, und wich die Edle Jungfrau von ihme ins Paradeis, da wartet sie sein, er soll das Irdische ablegen, so will sie seine Braut und lieber Buhle seyn. Und mag nun mit dem Menschen in dieser Welt nicht anderst seyn; er muß in Kraft der äussern Sternen und Elementen erboren werden, und darinnen leben, bis das Irdische hinfält.

19. Nun ist er in diesem Leben dreyfach: und hänget ihm der dreyfache Geist an, und wird darinnen erboren, kan sein

auch nicht los werden, er zerbreche dann. Zwar des Paradeises kan er los werden, so sein Geist in die Grimmigkeit und Falschheit imaginiret und sich darein ergiebet, also in Hoffart über die Sanftmuth und Gerechtigkeit in sich selbst als ein Herr, wie Lucifer, zu leben, so fället das Paradeis und ist zu, und verlieret er die erste Bildniß, welche stehet im verborgenem Element im Paradeis.

20. Denn es kan der Adamische Mensch gleichwol im Paradeis leben nach dem innern Element, welches im Gemüth offen stehet, so er der Bosheit wiederstrebet, und ergibt sich gäntzlich aus gantzem Vermögen ins Hertze GOttes, so wohnet ihme die Jungfrau im innern Element im Paradeis bey, und erleuchtet sein Gemüthe daß er kan den Adamischen Leib zähmen.

21. Denn diese drey Geburten werden einem ieden in Mutter-Leibe mit angeboren; und darf keiner sagen, ich bin nicht erwehlet: es ist eine Lügen, die das Element, darinnen der Mensch auch lebet, anleugt; darzu leuget sie die Jungfrau der Weisheit an, welche GOtt einem ieden gibt, der sie mit Ernst und Demuth sucht. So ist die Möglichkeit des Suchens auch in iedem, und wird ihm mit dem allmöglichen verborgenen Element angeboren. Und ist keine andere Ursach des Verderbens im Menschen als wie beym Lucifer: dessen Willen frey stund, er solte greiffen in GOtt, in die Demüthigkeit, Keuschheit und Sanftmuth, oder ins finster Gemüth, in die aufsteigende Bosheit und Grimmigkeit, welche sich zwar in ihrem Qualle nicht über GOtt begehret zu erheben; sondern aneignet sich nur über die Sanftmuth im Feuer-Blitz in der strengen Wiedergeburt. Alleine die Teufel wolten als Creaturen über aus und alleine Herr seyn; also gehet es auch dem Menschen alhier.

22. Es anneiget die Hoffart der Natur freylich wol einem Menschen sehrer als dem andern: sie zwinget aber keinen, daß er muß hoffärtig seyn; und ob ein Zwang ist, so lässet doch der Mensch muthwillig um zeitlicher Ehr und Wollust willen den Teufel in die ewige Essentien, der siehet bald wie der Mensch von dem Geist dieser Welt geanneiget ist, also versuchet er ihn auch: lässet ihn der Mensch nur ein, so ist er ein schwerer Gast auszutreiben. Doch ists wol möglich, so der Mensch ihme gäntzlich und harte fürnimt umzukehren, und zu leben im

Willen GOttes, so ist die Jungfrau schon auf der Bahn ihme zu helfen.

23. Es gehet wol harte zu, wenn das edle Senf-Korn soll gesäet werden, denn der Teufel wehret sich gewaltig: aber wer beharret, der erfähret was in diesem Buche geschrieben stehet. Und ob er gleich der Untugend der äusserlichen Elementen ihres Triebes nicht kan los werden, noch bleibet ihme der edle Same im Limbo GOttes, welcher grünet und wächset, und endlich ein Baum wird, welcher dem Teufel nicht schmecket, sondern gehet um den Baum als ein schmeichlender Hund, der am Baum bruntzet; also schmeist er auch alles Unglück von seinen Dienern an ihn, reisset auch manchen durch seine Rotte hin aus seinem Hause, daß er ihm nicht mehr Schaden thut, aber ihm geschicht wol, und kommt ins Land der Lebendigen.

24. So sagen wir nun nach unserer hohen Erkentniß, daß die Quall aller dreyen Principien sich mit einbildet in der Menschwerdung eines Kindes in Mutterleibe: denn nachdem der Mensch von den Sternen und Elementen durchs Fiat ist figuriret worden, daß die Elementa ihre Region haben eingenommen, als Hertze, Leber, Lunge, Blase und Magen, darinnen sie ihre Region haben; so muß nun aufgehen aus allen Elementen, der Meister in seiner zweyfachen Gestalt. Denn es stehet nun da (1) das Bilde GOttes: es stehet auch da (2) das Bilde dieser Welt, und auch (3) des Teufels Bilde. Nun kostets Ringen und überwinden, und thut noth der Schlangen-Treter auch in Mutterleibe.

25. Darum ihr Väter und Mütter seyd Gottesfürchtig und fromm, daß der Schlangen-Treter auch sey in eurer Frucht; denn Christus spricht: (Matth. 7: 18.) Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen: Ob dieses nun wol ist gemeinet auf das geborne Gemüthe der seinen Verstand hat, daß kein falsch Gemüthe gute, und kein gut Gemüthe böse Früchte bringet; so ists doch dem Kinde treflich noth, sintemal das Kind von der Eltern Essentia erboren wird.

26. Obwol die Sternen die Essentien in einem ieden in der äusserlichen Geburt veränderen nach ihrem Quall, so ist aber das Element noch da: das können sie nicht veränderen mit ihrer Macht, der Mensch thue es dann selber; sie haben nur

die äussere Region: so darf sich der Teufel auch nicht einbilden vor Zeit des Verstandes, da der Mensch sich kan selber anneigen zum Bösen oder Guten; iedoch soll niemand darauf pochen. Sind die Eltern gottlose, so kan auch GOtt wol einen gottlosen Samen verlassen: denn Er will nicht, daß man die Perlen soll vor die Säu werfen; ob Er wol geneigt ist, allen Menschen zu helfen, so ists doch nur, die sich zu Ihm wenden. Wiewol das Kind in Unschuld ist, so ist doch der Same nicht in Unschuld; und thut ihme nur noth der Schlangen-Treter. Darum dencket ihr Eltern, was ihr thut, voraus ihr Huren und Buben; ihr habt ein schwer Latein, besinnet euch wol, es ist kein Schertz, es soll euch an seinem Orte gewiesen werden, daß der Himmel krachet: Fürwahr die Zeit der Rosen bringets mit, und ist hohe Zeit aufzuwachen; denn der Schlaff ist aus, es wird ein grosser Riß werden für der Lilien, darum hab ein ieder Acht auf seine Sachen.

27. So wir nun urkunden des Menschen Leben in Mutterleibe, von seiner Kraft, Rede und Sinnen, und von dem edlen hochtheuren Gemüthe, so finden wir die Ursachen, warum wir so ein lang Register haben vor diesem von der ewigen Geburt gemacht. Denn die Sprache, Sinnen und Gemüthe haben auch einen solchen Urkund, wie obgemeldet von der ewigen Geburt GOttes, und ist eine theure Porten.

28. Denn siehe, wann die Porten dieser Welt im Kinde fertig ist, das das Kind eine lebendige Seele aus den Essentien ist, und siehet nun im Sonnen-Licht, und nicht im Lichte GOttes; so kommt der rechte Meister gerade zur Stunde und Augenblick, wenn sich des Lebens Licht anzündet, und figuriret das seine, denn das Centrum bricht in allen dreyen Principien auf. Erstlich sind die herben Essentien im Fiat in der starcken Macht GOttes, welche sind des Kindes Eigenthum, sein Wurm der Seelen: die stehen im Hause der grossen Aengstlichkeit wie im Urkunde. Denn der Same wird im Willen gesäet, und der Wille empfähet das Fiat in der Tinctur, und das Fiat zeucht an sich den Willen innerlich, und äusserlich den Samen zu einem Mesch, denn es ist der innerliche und auch äusserliche Meister da.

29. So nun der Wille also an sich zeucht, so wird er schwanger innerlich und äusserlich, und wird verdunckelt: das kan der Wille nicht dulden, daß er soll in die Finsterniß gesetzet werden,

den, und geräth in grosse Angst nach dem Lichte. Denn die äusserliche Materia wird mit den Elementen gefüllet, und das Geblüte erstickt, da dann die Tinctur weicht, da dann recht des Todes Abgrund ist. So wird der innerliche (Wille) von den Essentien der Kraft gefüllet, und gehet in dem Innerlichen auf ein ander Wille, aus der strengen Kraft der Essentien sich zu erheben ins Licht der Sanftmuth, und in dem äusserlichen stehet das Begehren sich zu scheiden, das Unreine von dem Reinen, denn das thut das äusserliche Fiat.

30. Uns ist zn entsinnen in Kraft der Jungfrauen, daß der Wille erstlich dreyfach ist, und ein ieder ist in seinem Centro fix und rein: denn er gehet aus der Tinctur. Im ersten Centro gehet auf zwischen den Eltern des Kindes die Anneiglichkeit und viehische Begierde sich zu vermischen: das ist das äusser elementische Centrum, das ist für sich selbst fix. Zum andern, im andern Centro gehet auf die anneigliche Liebe zur Vermischung; und ob sie einander sonst im Anblick gram wären, so gehet doch in der Vermischung das Centrum der Liebe auf alleine in die Vermischung, denn eine reine Tinctur fähet die ander, und in der Vermischung empfähet sie die Massa beyde.

31. Nun inqualiret die Liebe mit dem innern Element, und das Element mit dem Paradeise; und das Paradeis ist vor GOtt. Und der äusserliche Same hat seine Essentien, die inqualiren erstlich mit den äusserlichen Elementen: und die äusserlichen Elementen inqualiren mit den äusserlichen Sternen; und die äusserlichen Sternen inqualiren mit der äusserlichen Grimmigkeit, Zorn und Bosheit; und der Zorn und Boßheit im Grimme inqualiret mit dem Urkunde der ernsten Grimmigkeit, der Höllen Abgrund; und der Abgrund inqualiret mit den Teufeln.

32. Darum o Mensch! bedencke, was du hast empfangen mit dem thierischen Leibe, zu essen und zu trincken von Bös und Gut, welches GOtt doch verbot. Alhier siehe in der Essentien Grund, und sprich nicht mit der Vernunft, es sey blos um einen Ungehorsam gewesen, darum sey GOtt also erzörnet, daß sein Zorn nicht könte gelöschet werden; du irrest: so die klare Gottheit zörnete, so wäre sie nicht um deinet willen Mensch worden, dir zu helfen; siehe nur auf den Zweck in die Ewigkeit, so findest du alles.

33. Also wird mit der Vermischung mit gesäet das Reich

der

der Finsterniß, des Teufels: und gehet mit auf das dritte Centrum der grossen Inbrunst; daraus die Grimmigkeit, und das Fleisch-Haus erboren wird. Denn die reine Liebe, welche das Element, und fort das Paradeis erreichet, hat gar ein keusches züchtiges Centrum, und ist in sich selber fix.

34. Dieses gebe ich dir ein gerecht Exempel fleißig und hoch zu betrachten: Siehe zwey junge Menschen, welche nunmehr die Blume der edlen Tinctur in der Matrice und Limbo erreichet haben, daß sie angezündet ist, wie gar hertzliche Treue und reine Liebe sie gegen einander tragen; da eines dem andern das Hertze im Leibe gönnet, mit ihme zu theilen, könte es seyn ohne Noth und Tod. Das ist nun die rechte Paradeisische Blume: und diese Blume erreichet und inqualiret mit dem Element und Paradeis; so bald sie aber einander nehmen und sich vermischen, so inficiren sie einander mit ihrer Brunst, welche aus den äussern Elementen und Sternen wird erboren, und erreichet den Abgrund; so werden sie einander manchmal spinnen-feind. Und obs wäre, daß die Complexionen edel wären, daß noch eine Liebe bleibet, so ist sie doch nicht so rein und treu als die erste vor der Vermischung, welche feurig ist, und die in der Brunst irdisch und kalt. Denn die muß ja Treu halten, weils nicht anderst seyn kan; wie sichs bey manchem wol weiset, wie man hernach in der Ehe Huren und Buhlen nachjaget, und suchet den Zucker des Teufels, welchen er in die edle Tinctur streuet, so ihme der Mensch zulässet.

35. Da man denn alhier abermal siehet, daß GOtt die irdische Vermischung nicht gewolt hat, der Mensch solte bleiben in der feurigen Liebe, die war im Paradeis; und aus sich gebären. Aber die Frau war in dieser Welt, im äusserlichen elementischen Reiche, in der Brunst der verbotenen Frucht: davon solte Adam nicht essen. Und ob er hat gessen und uns also verderbet, so gehet es ihm doch nun wie einem Diebe, der in einem Lustgarten ist gewesen, und ist daraus gegangen zu stehlen, kommt nun und will wieder in Garten, und der Gärtner läst ihn nicht ein, er muß mit einer Hand in Garten langen nach der Frucht: so kommt der Gärtner und reisset ihm die Frucht aus der Hand, und er muß in seiner Inbrunst und Zorne davon gehen, und kommt nicht wieder in Garten, und bleibet ihme seine sehnende Brunst vor die Frucht; das hat er

vor die paradeisische Frucht bekommen, darvon müssen wir nun essen, und leben in der Frauen.

36. Also gebe ich dir scharf zu erkennen, was ein Mensch ist, und was der Mensch säet, und was im Samen wächset, als drey Reiche, wie obbemeldet. So dann nun die drey Reiche also gesäet werden, so sind sie erstlich vorm Versuch-Baume, da gehet an Zanck und grosser Streit: da stehen die drey Reiche in einander, und tragen grosse Lust und Sehnen nach einander. Das Element im Paradeis will behalten das reine Gemüthe und Willen, welches stehet in der Liebe in der Tinctur des Samens: und die äussere Elementa, als der Ausgang vom Element will haben das Element, und sich mit ihme vermischen; so kommt der äusserliche Grimm der Sternen, zeucht es zusammen mit dem äusserlichen Fiat, und setzet sich darein, so wird der innerliche Wille in der Liebe mit dem Element und Paradeis verdunckelt, und gehet die Liebe ins Paradeis in sein Æther, und erlischt in der Tinctur des Samens; und gehet unter das himmlische Centrum, denn es tritt in sein Principium.

37. So kommt alsdann die Frau mit ihrem ersticken Geblüte, mit den Sternen und Elementen, und setzet sich ein: und ist alhie der Tod des Paradeises, da Adam starb im lebendigem Leibe, das ist, er starb dem Paradeis und heiligen reinen Element, und lebete der Sonnen, Sternen und äusserlichen Elementen, davon ihm GOtt sagte: Welches Tages du issest von Böse und Gut, wirst du des Todes sterben. Und das ist die Porten des ersten Todes im Paradeis, da nun der Mensch in der elementischen Frauen dieser Welt lebet in der Zerbrechlichkeit.

38. Und ist uns theuer zu erkennen und zu wissen, daß wann der Samen gesäet ist in die Matrix, daß er vom Fiat zusammengezogen wird, in deme sich die Sternen und äusserlichen Elementa einsetzen, und die Liebe und Sanftmuth verlischet. Denn es wird ein grimmig Wesen in der Erstickung der Tinctur, daß vor Anzündung des Lebens-Lichtes im Kinde keine himmlische Creatur ist: und ob sie gleich figuriret wird mit allen Gestälten des Leibes, so ist doch die himmlische Bildniß nicht darinnen, sondern die thierische; und so derselbe Leib zerbricht vor Anzündung des Seelen-Geistes im Lebens Aufgang, so erscheinet, am Tage der Wiederbringung vor GOtt

aus dieser Figur nur sein Schatten und Figur, denn es hat noch keinen Geist nie gehabt.

39. Nicht fähret die Figur in Abgrund, wie manche richten; sondern nach deme die Eltern sind, also ist auch ihre Figur: denn diese Figur ist noch der Eltern bis zu seines Lebens Anzündung, so ists nicht mehr der Eltern, sondern sein Eigenthum, die Mutter gönnet ihme nur die Herberge und Nahrung: und so sie das mit Willen umbringet in ihrem Leibe, so ist sie eine Mörderin, und richtet sie das Göttliche Gesetze zum zeitlichen Tode.

40. Also nehmen nun die Sternen und Elementa das Haus nach Abweichung der Liebe in der Tinctur ein, und füllen das den ersten Monden. Und im andern scheiden sie die Glieder durchs herbe Fiat, wie vorne bemeldet. Und im dritten gehet an der Streit um die Region der Sternen und Elementen, da sie sich dann entscheiden: und ieder Element macht ihm sein Haus und Region, als Hertze, Leber, Lunge, Blase und Magen, sowol den Kopf zum Sternen-Hause, da sie ihre Region haben und ihren fürstlichen Sitz, wie ferner folget.

41. Nachdem nun die Sternen und Elementa, wie vorne bemeldet, ihre Region und das Haus zur Wohnung haben zugerichtet, so gehet nun an der mächtige Streit in grossen Aengsten um den König des Lebens: denn die Kammer des Gebäues stehet in sehr grossen Aengsten. Und ist uns zu entsinnen der Urkund der Wesen aller Wesen, die ewige Geburt und Wurtzel aller Dinge, als daß in dem Hause der Aengstlichkeit ist erstlich ein einiges Wesen: und dasselbe Wesen ist die Vermischung aller Wesen, und hat erstlich einen Willen zu gebären das Licht, und derselbe Wille ist anziehend.

42. Denn das Begehren ist das Anziehen dessen, so der Wille begehret: und derselbe Wille ist erstlich rein, weder Finsterniß noch Licht, denn er wohnet in sich selber; und ist eben die Porten der Göttlichen Kraft, die alle Dinge erfüllet. Nun erfüllet das Anziehen den Willen mit dem Dinge, als der Wille begehret: und ob er gleich rein ist, und nur das Licht begehret, so ist doch kein Licht in der finstern Aengstlichkeit, das es könte anziehen, sondern zeucht in sich den Geist, oder die Essentien der Sternen und Elementen, damit wird der Wille der Göttlichen Kraft gefüllet; und das ist alles rauh und finster. Also wird der Wille in die Finsterniß gesetzet, dieses geschichet auch im Hertzen.

43. So dann nun der Wille in der finstern Aengstlichkeit stehet, fasset er ihme wieder einen andern Willen, aus der Aengstlichkeit zu entfliehen, und zu gebären das Licht. Und derselbe andere Wille ist das Gemüthe, daraus die Sinnen gehen, in dieser Aengstlichkeit nicht zu bleiben: und der Wille erblicket sich in die Essentien der Herbigkeit, als in die grimme Härtigkeit des Todes, und der Blick bricht durch die Essentien der herben Härtigkeit als ein geschwinder Blitz; und schärfet sich in der herben Härtigkeit, daß er blanck wird wie ein Feuer-Blitz, und zerbricht in seiner geschwinden Fahrt die herbe Finsterniß, da stehet die Härtigkeit und Herbigkeit des Todes, wie ein zersprengend drehendes Rad, das mit dem Blitz der Zersprengung geschwinde gehet wie ein Gedancke, wie sich dann der wiedergefassete Wille, welcher ist das Gemüthe, also geschwinde erblicket: und weil er nicht aus den Essentien kan fliehen für sich, so muß er im drehendem Rade gehen, denn er kan nicht von der Stäte, und zerbricht die Finsterniß. Und wann er also die Finsterniß zersprenget, erblicket sich der scharfe Blick in der lieblichen Wonne ausser der Finsterkeit in der Schärfe des Willens, als im Gemüthe, und befindet sich darinnen wonnesam; davon erschricket der Blick oder Blitz, und fähret auf mit starcker Macht durch die zersprengte Essentien aus dem Hertzen, und will zum Munde aus, und dehnet sich weit vom Hertzen, und wird doch vom herben Fiat gehalten, und macht ihm aber eine sonderliche Region als die Zunge, darinnen stehet der Schrack der zersprengten Essentien. Und so er sich dann wieder zurücke in das Hertze, als sein erst Wohnhaus, erblicket, und findet das also wonnesam und lichte, indem die Thoren der Finsterniß zersprenget sind: so entzündet er sich also hoch im Liebe-Willen wegen der Sanftmuth, und gehet durch alle Essentien nicht mehr als ein grimmiger Blitz, sondern zitternd mit grossen Freuden: und ist die Macht der Freuden nun viel hundert mal stärcker als erstlich der Blick, so sich schwang durch die herben harten Essentien des Todes, und gehet mit starcker Macht aus dem Hertzen in Kopf, in willens die himmlische Region zn besitzen.

44. Denn er ist Paradeis, und hat seine innerste Wurtzel in deme, da Adam in Sünden des ersten Todes starb, so sprach GOtt: Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopf zertreten. Dasselbe Wort bildete sich in Adam im Centro seines

nes Lebens-Aufgang, und fort mit der Schöpfung der Heva in ihres Lebens Aufgang, und fort in alle Menschen, daß wir können in unserm ernsten Gemüthe durch das Wort und Kraft GOttes in dem Schlangen-Treter, welcher in der Zeit ein Mensch ward, dem Teufel seinen Kopf und Willen zertreten; und so diese Macht nicht an diesem Orte wäre, so wären wir im ewigen Tode. Also ist das Gemüthe sein selbst im freyen Willen, und schwebet in der Kraft GOttes und seiner Verheissung im freyen Wesen.

45. So dann also der Freudenschrack in der Kraft GOttes, welche die Thoren der tieffen Finsterniß zersprengete, aufgehet im Hertzen, und fähret mit dem Blick in Kopf, so setzet sich die Kraft der Freuden oben an, als das stärckeste, und der Blick unten, als das schwächer ist; und der Blick, wann er in Kopf in seinen Sitz kommt, machet er ihme zwo offene Porten, denn es hat die Thoren der tieffen Finsterniß zersprenget. Darum bleibet er nicht mehr in Finsterniß, sondern muß frey seyn, als ein Sieges-Fürst, und läst sich nicht gefangen halten. Und deutet uns die Auferstehung Christi ausm Tode an: welcher nun frey ist, und sich nichts halten lässet; davon gar theur an seinem Orte soll geschrieben werden. Und dieselbe Porten, so der Blick offen hält, sind die Augen: und ihre Wurtzel sind der Freuden-Geist, welcher zum ersten in des Lebens Anzündung aufgehet.

46. So sich dann also der starcke wieder gefassete Wille, zu entfliehen aus der Finsterniß, und zu seyn im Lichte, im Hertzen gebieret, können wir anders nicht erkennen, denn es sey die Edle Jungfrau der Weisheit GOttes, welche also in Freuden aufgehet, und sich mit dem Seelen-Geiste im Anfang vermählet, und ihme zum Lichte hilft; welche nach Aufgang der Seelen, als nach Anzündung der Sonnen Kraft in die Essentien sich in ihr Centrum des Paradeises setzet, und die Seele immer warnet vor den ungöttlichen Wegen, welche ihr werden von den Sternen und Elementen fürgehalten, und in ihre Essentien gebracht. Darum behält die Jungfrau ihren Thron im Hertzen und auch im Kopfe, daß sie allenthalben der Seelen wehre und steure.

47. Uns ist weiter zu ersinnen, daß als ihm der Schrack sein Wohnhaus machte in seinem starcken Durchriß aus den Thoren der ängstlichen Finsterniß, (als die Zunge,) daß der

Schrack noch nicht die Jungfrau erblicket hatte; sondern als er sich wieder zurücke ins Hertze in die eröffnete Finsterniß erblickte, und fand sie so wonnesam, da gieng in ihme erst auf die Freude, Wonne und Lieblichkeit, und wurd Paradeis; und wolte nicht wieder in die Zunge sondern in Kopf, und alda seine Region aus dem Quell des Hertzens haben. Darum darf man der Zungen nicht alles glauben, denn sie sitzet nicht in himmlischer Region, wie die wonnesame liebliche Kraft; sondern sie hat ihre Region im Schrack und Blitz. Und der Blitz ist der höllischen Region so nahe als der Schrack, denn sie werden beyde in der strengen Schärfe in den Essentien erboren: und redet die Zunge Lügen und Wahrheit; in welcher sie der Geist wapnet, so reitet sie; sie redet auch ofte Lügen bey den hohen Menschen: wann sie von den Essentien gewapnet wird, so reitet sie im Schrack als ein Reiter in seiner Hochmuth.

Das Leben der Seelen, die Porten.

48. So dann nun des Lebens Kraft und Geist des andern Principii ist erboren in dem ersten Urkunde des ersten Principii, als in den Thoren der tieffen Finsterniß, welche der Wille der Kraft der Jungfrauen in dem strengen ernstlichen Blicke der strengen Macht GOttes zersprengete, und sich in die liebliche Wonne setzte, so drungen die Essentien der Sternen und Elementen alsbald im Blick des Lebens Aufgang mit ein, doch erst nach Erbauung der lieblichen Wonne.

49. Denn die Wonne ist das Element, und des innern Elements Kraft ist die Liebe des Paradeises, das wollen die äusseren Elementa, als die aus dem Element sind geboren, von ihrer Mutter haben: und das scharfe Fiat bringet sie in die Wonne, da wird des Lebens Licht recht angezündet; und leben alle Essentien in der Wonne, und gehet die Sonne und Sternen auf in der Wonne, denn im Lebens-Anfang fängt ein iedes Principium sein Licht.

50. Das erste Principium, als die Finsterniß, fänget den grimmen und geschwinden Feuer-Blitz: als sich der wiedergefassete Wille im ersten Willen der ersten angezogenen Finsterniß der Herbigkeit erblicket, und im Blicke die Finsterniß zersprenget, so bleibet im ersten Willen der herben Finsterniß der Feuer-Blitz, und stehet ob dem Hertzen in der Gallen, und zündet das Feuer in den Essentien des Hertzens an.

51. Und das ander Principium behält auch sein Licht für sich,

welches ist die liebliche Wonne, welche erscheinet, wo die Finsterniß zersprenget ist, darinnen die holdselige Kraft und Lieblichkeit aufgehet: davon der Schrack in der starcken Macht also freudenreich wird, und sein groß Reissen leget in ein freudenreich Zittern, da ihme dann der Feuer-Blitz des ersten Principii anhänget, davon er zitternd ist, aber seine Qual ist Lieblichkeit und Freude, das man nicht schreiben kan, wol deme der es erfähret.

52. Und das dritte Principium behält auch sein Licht gantz für sich, welches, wann des Lebens Licht aufgehet, eindringet in der Seelen Tinctur zu dem Element, und greiffet nach dem Element, bekommt aber nicht mehr als der Sonnen Licht, welches aus der Quinta Essentia ist ausgegangen ausm Element. Also herrschen die Sternen und Elementen in ihrer Sonnen Licht und Kraft, und inqualiren mit der Seelen; und bringen viel Untugend, auch Kranckheit in die Essentien, davon Stechen, Reissen, Geschwulst und Sucht in ihnen entstehet, und endlich ihre Zerbrechung und Tod.

53. So dann nun das Licht in allen dreyen Principien scheinet, so gehet aus die edle Tinctur aller drey Principien: und ist hoch zu mercken, daß das Mittel-Principium kein Licht von der Natur annimt; sondern sobald die Finsterniß zersprenget ist, so erscheinet es in hochfreudenreicher Wonne, und die Edle Jungfrau in der Wonne, als in derselben Tinctur wohnend. Uns erscheinet die Gottheit im Menschen gar hoch und sehr, da wir sie doch sonst in keinem Dinge also finden, wir betrachten was wir wollen.

54. In dem ersten Principio ist der Feuer-Blitz, und seine Tinctur ist das schreckliche Licht der Sonnen, welches sich ausm ewigen Urkunde, ausm ersten Principio mit seiner Wurtzel, aus der Quinta Essentia durchs Element gar scharf urkundet, welches an einem andern Orte kan ausgeführet werden, und hier zu lang ist: auch will es verborgen seyn; der es weiß, geschweiget es, gleichwie mit dem Aufgang der Sternen und Planeten, denn das gekrönte Hütlein will in seiner Schulen recht haben, ob es wol im Lichte der Natur das wenigste begreiffet: es bleibet zur Lilien-Zeit, da stehet alles offen, und ist die Tinctur der Welt Licht.

55. Und siehet man gar eigent hierinnen, wie sich das dritte Principium mit dem ersten aneignet, wie sie fast Einen Willen haben;

haben; denn es gehet aus einander: und wann das ander Principium nicht in Mitten wäre, so wäre alles Ein Ding. So wir aber alhier von der Tinctur im Leben reden, so wollen wir den rechten Grund im Lichte der Natur anzeigen von allen dreyen Geburten.

56. Die edle Tinctur ist das Wohnhaus des Geistes, und hat drey Gestalten: Eine Gestalt ist ewig, unzerbrechlich; die ander ist unveränderlich, und auch ewig-bleibend bey den Heiligen; aber in Gottlosen veränderlich, und fliehet ins Æther; die dritte ist zerbrechlich im Tode.

57. Die erste Tinctur des ersten Principii ist eigent die Wonne im Feuer-Blitz, das ist die Qual in der Galle: die machet dem Schwefel-Geiste (als dem unauflöslichen Wurm der Seelen, welcher in den scharfen Essentien gewaltig herrschet und den Leib beweget und träget, wo das Gemüthe im andern Centro hin will) sein Wohnhaus. Seine Tinctur vergleichet sich der strengen und scharfen Macht GOttes; sie zündet den gantzen Leib an, daß er warm ist, daß er nicht erstarret, und erhält das Rad im Schracke in den Essentien, daraus das Gehör entstehet. Sie ist scharf, und probiret den Geruch aller Dinge in den Essentien; sie machet das Gehör, wiewol sie nicht das Gehör und Ruch ist, sondern die Porten, welche Böses und Guts einlässet, wie die Zunge, das Ohr auch: das machet alles, daß ihre Tinctur ihren Grund im ersten Principio hat; und des Lebens Anzündung geschiehet in der Schärfe, in der Durchbrechung durch die Porten der ewigen Finsterniß.

58. Darum werden die Essentien des Seelen-Geistes also scharf und feurig, und gehet aus aus den Essentien eine solche scharfe feurige Tinctur. Darinnen stehen nun die fünf Sinnen: als (1) Sehen (2) Hören (3) Riechen (4) Schmecken und (5) Fühlen. Denn die grimmige Schärfe der Tinctur des ersten Principii probiret in ihren eigenen Essentien der Seelen, (oder des Seelen-Wurms, an diesem Orte also recht genant) die Sternen und Elementa, als die Ausgeburt ausm ersten Principio: und was ihr aneignet, das nimt sie an in ihre Essentien des Seelen-Wurms, als nemlich alles was da ist herbe, bitter, strenge und feurig; alles was sich im Grimm erhebet, alles was der Essentien Eigenschaft ist, das da im Feuer-Quale mit aufsteiget, und sich erhebet in der Zersprengung

der Thoren der Finsterniß, und quellet über die Sanftmuth; alles was sich gleichet der scharfen und strengen Ewigkeit, und inqualiret mit dem scharfen und grimmigen Zorn GOttes der Ewigkeit, in welchem er das Reich der Teufel gefangen hält.

59. Und in dieser Tinctur des ersten Principii ficht der Teufel den Menschen an: denn es ist sein Quell, darinnen er auch lebet; er greiffet ihme hierinnen ins Hertze, in seine Essentien der Seelen, und führet ihn von GOtt in die Begierde, zu leben in den scharfen Essentien, als in der feurigen sich zu erheben über die Demüthigkeit und Sanftmuth des Hertzens GOttes, und über die Liebe der Sanftmuth aller Creaturen, alleine der schöne und gläntzernde Wurm im Feuer-Blitz zu seyn, und zu herrschen über das ander Principium: und machet des Menschen Seele hoch und stoltz, sich mit keiner Sanftmuth zu gleichen; sondern mit alle dem, was auch in solcher Qualität lebet. [O Mensch, bedencke dich alhier, es ist der gewisse Grund vom Autore im Licht der Natur erkant, im Willen GOttes.]

60. Und in der bittern Essentia macht er den Seelen-Wurm stachlicht, anfeindlich, neidisch, niemand nichts gönnend, wie sich dann die Bitterkeit mit nichts freundlich verträget; sondern sticht und bricht, wütet und tobet wie der Höllen Abgrund, und ist das rechte Mord-Haus des Liebe-Lebens.

61. Und in der herben Essentia der Tinctur des Seelen-Wurms inficiret er die herbe Essentiam, so wird sie scharf anziehend; kriegt einen Willen alles an sich zu ziehen, und mags doch nicht, denn der gefassete Wille lässet sich nicht gerne füllen, sondern ist ein dürrer, helliger, durstiger Hunger, alles zu haben: und obs alles kriegte, so wäre der Hunger doch nichts minder; sondern es ist der ewige Hunger und Durst des Abgrundes, der Wille des höllischen Feuers, und aller Teufel, welche immer hungert und durstet, und essen doch nichts; sondern das ist ihre Sättigung, daß sie den grimmigen Quell der Essentien der herben, bittern und Feuers-Macht in sich ziehen, darinnen stehet ihr Leben und Gnüge; und des Zornes und der Höllen Abgrund ist auch also.

62. Und dieses ist der Quell des ersten Principii, welcher ausser dem Lichte GOttes nichts anders seyn kan: er kan sich auch nicht verändern, denn er ist von Ewigkeit also gewesen. Und aus diesem Quelle sind die Essentien des Seelen-Wurms

in

in Zeit seiner Schöpfung durchs Fiat GOttes ausgezogen, und im Paradeis vor GOttes Lichte geschaffen werden, welches den Feuer-Blitz erblicket und in gar hohe Sanftmuth und Demüthigkeit gesetzet hat.

63. Denn dieweil der Mensch solte ewig seyn, so muste er auch aus dem Ewigen seyn. Denn aus dem Brunne des Hertzens GOttes wird nichts geschaffen, denn er ist der Natur Ende, und hat keine solche Essentien; es gehet nichts Faßliches hinein. Sonst würde es auch eine Fülle und Finsterniß, und das kan nicht seyn: so ist von Ewigkeit sonst nichts gewesen, als nur die Quell, darob die Gottheit von Ewigkeit, wie vorne bemeldet, immer auch stehet. (al. aufsteiget.)

64. Und diese Quell des Seelen-Geistes ist ewig, und seine Tinctur ist auch ewig: und wie die Quell zu allen Zeiten dieser Welt, weil sie im elementischen Fleisch-Hause stecket, ist, also ist auch die Tinctur und Wohnhaus der Seelen; in welche Quell, es sey gleich in die Göttliche oder höllische, sich das Gemüthe aneignet, in derselbigen lebet der Wurm, und aus demselben Principio isset er, und ist entweder ein Engel oder Teufel; wiewol sein Gerichte in dieser Zeit nicht ist, denn er stehet in beyden Porten, so lange er im Fleische lebet, er verteuffe sich denn gar in Abgrund: davon ich, wann ich von den Sünden der Menschen schreibe, handele gantz hoch und scharf. Lis beym Cain.

65. Das Gemüthe, so im Lichte der Natur nichts erkennet, wird sich wundern ob solchem Schreiben, und vermeinen, es sey nicht also; GOtt habe den Menschen nicht aus solchem Urkunde gezogen und geschaffen. Nun siehe du liebe Vernunft und theures Gemüthe: recke deine fünf Sinnen her, ich will dirs zeigen obs wahr sey, ich will dirs beweisen, daß du nicht einen Funcken hast, dich in andern Grund zu schwingen, du wollest dir dann lassen den Teufel dein Hertz erbittern in der thierischen Vernunft, und das Licht der Natur, welches doch vor GOtt ist, verachten: und so du ja auf solchem viehischen Wege bist, so laß meine Schriften ungelesen; sie sind nicht für solche Säu geschrieben, sondern für die Kinder, die da sollen besitzen das Reich GOttes, denn ich habe sie mir geschrieben und den Suchenden, und nicht den Klugen und Weisen dieser Welt.

66. Siehe was sind deine fünf Sinnen, in was Kraft stehen

hen sie, oder wie kommen sie ins Leben des Menschen? wovon kommt dein Sehen, daß du in der Sonnen Licht siehest, und sonst nichts? Bedencke dich hoch, wilst du ein Naturkündiger seyn, und vom Lichte der Natur rühmen! du kanst nicht sagen, du siehest alleine aus der Sonnen, es muß auch etwas seyn, das der Sonnen-Licht fähet, und mit der Sonnen Licht eine Inficirung hat, als dann der Stern in deinen Augen ist: der ist nun nicht Sonne, sondern er stehet im Feuer und Wasser, und sein Glast, der der Sonnen Licht fähet, ist ein Blitz, welcher aus der feurigen, herben und bittern Galle urkundet; und das Wasser macht ihn sanfte. Nun vernimst du alhier zwar nur das äussere, als das dritte Principium, darinnen die Sonne, Sternen und Elementa stehen. Solches ist auch in allen Creaturen in dieser Welt.

67. Nun was machet dann das Gehör, daß du hörest was tönet und sich reget; wilst du sagen vom Schalle der äussern Dinge, so da schallen? Nein, es muß auch etwas seyn, das den Schall fänget und mit dem Schalle inqualiret, und den Ton unterscheidet was gepfiffen oder gesungen ist: das äussere kans alleine nicht thun, das innere muß den Schall fangen und unterscheiden. Siehe! alhier findest du des Lebens Aufgang und die Tinctur, darinnen das Leben stehet: denn die Tinctur des Schracks ins Lebens Aufgang in der Zersprengung der finstern Thoren stehet im Schalle, und hat seine Porten nähest dem Feuer-Blitze neben den Augen offen, und fänget allen Schall, was tönet.

68. Denn das äusserliche Tönen inqualiret mit dem innern, und wird durch die Essentien entschieden: und die Tinctur nimt alles an, es sey bös oder gut, und bezeuget damit, daß sie mit ihren Essentien, welche sie gebären, nicht ist aus der Gottheit geboren; sonst liesse die Tinctur nicht das Böse und Falsche in die Essentien der Seelen.

69. So ist uns nun zu entsinnen, daß der Schall in der Tinctur des Menschen höher ist als der in Thieren: denn er urkundet und entscheidet alle Dinge, was tönet, und weiß wovon es kommt, und wie sichs urkundet; das kan kein Thier thun, sondern es gaffet es an, und weiß es nicht was es ist. Daran verstehet man, wie des Menschen Urkund ist aus dem Ewigen, daß er kan unterscheiden das Ding, das da worden ist in der Ausgeburt aus dem Ewigen: und daher urkundet

sichs, daß dieweil alle Dinge aus dem ewigen Nichts sind gesetzet in Etwas das begreiflich ist, und da es doch nicht ein Nichtes, sondern ein Quell ist, sols nach Zerbrechung des Corporis in der ewigen Figur stehen, und nicht im Geiste, dieweil es nicht aus dem ewigen Geist ist: sonst wo es aus dem Geiste wäre, so urkundet es auch die Anfänglichkeit aller Dinge wie der Mensch, welcher in seinem Schalle alle Dinge fänget und unterscheidet.

70. So muß nun des Menschen Gehäuse des Schalles, darinnen der Verstand ist, von Ewigkeit seyn, wiewol er sich im Fall Adams in die Zerbrechlichkeit und in grossen Unverstand gesetzet hat, wie folgen wird. In gleichem Fall finden wir auch von dem Ruche: denn so der Geist nicht im Schalle stünde, so drünge kein Ruch einiges Dinges in die Essentien, denn der Geist wäre gantz und geschwul. So er aber in der Porten der zersprengten Finsterniß im Schrack und Schalle stehet, so dringet alle Kraft von allen Dingen ein in dieselben Porten, und probiret sich mit einander; und was des Geistes Essentien Leib ist, begehret er, und zeucht es in die Tinctur, da greiffet denn Maul und Hände zu, und sacket es in Magen, in Vorhof der vier Elementen, davon die irdischen Essentien der Sternen und Elementen essen.

71. So ist der Geschmack eben dasselbe, eine Probirung und Anziehen der Tinctur in des Geistes Essentien; und die Fühlung auch. So des Menschen Geist mit seinen Essentien nicht im Schalle stünde, so wäre keine Fühlung: denn so die herbe Essentia an sich zeucht, so erreget sie den bittern Stachel im Feuer-Blitz, welcher sich rüget, es sey mit Greiffen, Stossen oder Schlagen, so wird in allem Anrühren der bitter Stachel im Feuer-Blitz erwecket und darinnen stehet das Rügen alles in der Tinctur.

Das 16. Capitel.

Von dem edlen Gemüthe, vom Verstande, Sinnen und Gedancken. Von dem dreyfachen Geiste und Willen, und von der Tinctur der Anneiglichkeit: Was einem Kinde in Mutter-Leibe mit angeboren werde.

Item. (1) Vom Bilde GOttes; und dann auch (2) vom viehischen Bilde; und dann (3) vom Bilde der Höllen Abgrund, und Gleichniß des Teufels, in dem einigen Menschen zu urkunden und zu finden.

Summarien.

Authoris Göttliche Leitung. §. 1. 2. Der Leib soll dem Gemüth und das Gemüth dem Licht der Natur folgen. ibid. Was das Gemüth eifrig macht? Sophiä Ansprach an dasselbe. 3. Das Gemüth ist der begehrende Wille, und wird von 3en Principien regieret. 4. Das 1. ist das unauflösliche Band der Finsterniß, 5. das 2te ist das Gemüth, oder der wiedergefaßte Wille nach dem Licht; ibid. und aus dem Gemüth, als aus dem Universal, gehen die 5 Sinnen, als das Particular: ibid. Also ists auch im Menschen. 6. Der Blick des Willens sind die Augen, ibid. derselbige gehet durch Holtz und Steine ohne des Leibes Zerreissung. 7. Der erste Wille im Gemüth ist ängstlich, 8. soll nicht zurück; sondern vor sich ins Centrum der Zersprengung sehen, ins Licht. 9. Die 3te Porte ist das Reich der Sonnen und Sternen, mit dem Erken inqualirende. 10. Zwischen diesen beyden ist das Licht; aus welchem ausgehen die Sinnen; 11. da gehet auf seine Sonne, die liebliche Tinctur im Element Wasser. 12. Die Sonne und Sterne schmecken die Süßigkeit in der Tinctur, ergreiffen aber nicht das Göttliche Licht: 13. darum hat GOtt verboten, das Fleisch im Blut zu essen. 14. Die 3 Principia empfangen mit Anfang der Tinctur im Geblüte, iedes sein Licht, und iedes behält seine Tinctur; 15. das Licht aber wohnet im Gemüth in seinem Centro. 16. Der Wille des Gemüths erblicket sich in den Essentien der 3 Principien, und führts in sich ein, zu probiren durch die 5 Sinnen, 17. 18. davon die Fühlung es ins Hertz bringet; worinn sich der Wille erblicket, und es dem Seelen-Geist gibt, ders auf die Zunge führet; 19. da dann alle Adern in den Hals zusammen kommen, samt den 3 Principien: da ein iedes das Wort bilden will. 20. Das 1. Principium ist stachlicht, dem das 2. so sanft und freundlich ist, wehret. 21. Das 3. Principium will aus eigener Macht bilden. 22. Die wunderliche Gestalt der Menschen siehet man aus den Complexionen, 23. wiewol das Gestirne keinen Menschen bildet, das GOttes Bilde sey, sondern nur ein listig Thier. 24. Da dann einer ein Wolf, Löw rc. 25. Wie sich nun der Blick von obigen Gestalten, durch die Augen erblicket; so fähet es seine Gestalt aus iedem Ding auf; 26. da stehen die 3 Principia im Streit: 27. gehen also aus dem irdischen Gemüth und Sinnen, Lügen und Wahrheit, 28. und machet das Stern-Regiment keinen Heiligen; ob schon der Schein da, ists doch nur Heucheley: allein die Wiederburt macht Neues; 29. und wo die Liebe GOttes nicht im Centro des Gemüths stünde, so wäre der Mensch ein Teufel. 30. Es sind nur 2 ewige Principia. 31. GOttes Reich gehet nicht zurück in den Abgrund. ibid. Der Mensch ist in Adam nicht also geschaffen gewest. 32. Kein Thier kan sich in den Verstand erheben, wie der Mensch, 33. der forschet

und

und gründet alle Ding in der Sternen-und Elementen-Region; 34. ist aber blind; dieweil er im Regiment der Sternen und Elementen gefangen liegt, welche oft im Gemüthe ein wildes Thier bilden: 35. so er aber etwas gutes redet, so redet er aus dem verborgenen Menschen; 36. und sind 3 streitende Regionen im Menschen. 37. Welchem er sich unter diesen dreyen ergiebet, dessen Knecht ist er, entweder in Bosheit, 38. oder säuischem Leben, 39. oder im Gehorsam GOttes: 40. und muß sich das edle Bild wol quetschen lassen. 41. Was nun ein ieder aus ihm machet, das bleibt er ewig; 42. ein Hoffärtiger, 43. oder ein Lästerer, Lügner, Trüger, 44. und ist ein Thier besser als ein solcher Mensch 45. Darum ist dem Menschen alles in seine Gewalt gegeben: 46. er soll aber bedencken, daß ihm alle seine Wercke nachfolgen. 47. Sind, also dem Menschen 3 Reiche angeerbet: darum thut der Schlangen-Treter nöthig, und die Zähmung des Leibes. 48. Christus saget: Ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich eingehen. 49. Wie der Wille hier gewesen: eine solche Creatur erscheinet. 50. Ein irdisches Hunde-Gemüth wird in seinem Seelen-Wurm also figuriret, 51. denn es ist eine vollkommene Creatur im 1. Principio. 52. Im Willen ist die Zersprengung der Thoren der Tieffe: ibid. darum muß es hier geschehen, da du die Jungfrau der Göttlichen Liebe zum Beystand hast, wo der Bräutigam stehet. 53. Deine abgewaschene Wercke sollen nicht folgen. ibid. Was und wie die Wiedergeburt sey? 54. Bete, kämpfe; ibid. und ob du schon äusserlich must leyden: so wird dir doch die Jungfrau beystehen; 55. nur schiebe deine Busse nicht auf. 56. Die übung wird dich wol lehren. 57.

Die edle Porten der theuren Jungfrauen; und auch die Porten der Frauen dieser Welt, gar hoch zubetrachten.

So wir uns entsinnen in der Erkentniß, so uns durch die Liebe GOttes in der Edlen Jungfrauen der Weisheit GOttes eröffnet wird, (nicht nach unserm Verdienst, Frömmigkeit oder Würdigkeit, sondern aus seinem Willen und urkundlichen ewigen Fürsatz) derer Dinge, so uns in seiner Liebe erscheinen; so erkennen wir uns freylich viel zu unwürdig zu solcher Offenbarung, sintemal wir Sünder sind, und mangeln alle des Ruhmes, den wir haben solten vor Ihme.

2. Dieweil es aber sein ewiger Wille und Fürsatz ist uns wolzuthun, und zu eröffnen seine Geheimnisse nach seinem Rath, so sollen wir nicht wiederstreben, und das gegebene Pfund in die Erde verscharren: denn wir müssen davon in der Erscheinung seiner Zukunft Rechenschaft geben. Wollen also in unserem Weinberge arbeiten, und Ihme ferner die Frucht befehlen, und uns solches zu einem Memorial aufschreiben, und es Ihme befehlen; denn wir können weiter nichts forschen

oder ersinnen, als nur was wir im Lichte der Natur ergreiffen. Da denn unsere offene Porten stehet, nicht nach dem Maaß unsers Fürsatzes, wenn und wie wir wollen; sondern nach seiner Gaben, wann und wie Er will: Wir können auch nicht den kleinesten Funcken von Ihme ergreiffen, es sey dann daß uns die Thoren der Tieffe aufgethan sind in unserm Gemüthe. Da denn der eiferige und hochbegierige entzündete Geist gehet als ein Feuer, deme der irdische Leib billig unterthänig ist, und sich keine Mühe soll lassen tauren, dem begierigen feurigen Gemüthe zu dienen. Und ob er gleich von der Welt nichts als Schmach und Spott hat zu gewarten für seine Arbeit, noch soll er seinem Herrn gehorsam seyn; sintemal sein Herr ist mächtig und er unmächtig; und sein Herr ihn führet und nehret, er aber in seinem Unverstande nichts weiß was er thut, sondern lebet allem Vieh gleich, auch so ist sein Wille also zu leben: so soll er dem theuren Gemüthe folgen, welches forschet nach der Weisheit GOttes, und das Gemüthe soll folgen dem Lichte der Natur. Denn GOtt offenbaret sich in demselben Lichte, sonst wüsten wir nichts von Ihme.

3. So wir uns nun entsinnen im Lichte der Natur von unserm Gemüthe, was das sey das uns eiferig machet, das da brennet wie ein Licht, und gierig ist wie ein Feuer, das da begehret an dem Orte zu empfahen, da es nicht gesäet hat, und will ernten in dem Lande, da der Leib nicht daheime ist; so entgegnet uns die theure Jungfrau der Weisheit GOttes im mittlern Sede im Centro des Lebens Licht, und spricht: Mein ist das Licht, die Kraft und Herrlichkeit, mein ist die Porten der Erkentniß; Ich lebe im Lichte der Natur, und ohne Mich kanst du nichts sehen oder erkennen von meiner Kraft; Ich bin im Lichte dein Bräutigam, und deine Begierde nach meiner Kraft ist mein Anziehen in mich; Ich sietze in meinem Thron, aber du kennest mich nicht; Ich bin in dir, und dein Leib nicht in mir; Ich unterscheide und du siehest es nicht; Ich bin das Licht der Sinnen, und die Wurtzel der Sinnen ist nicht in mir, sondern neben mir: Ich bin der Wurtzel Bräutigam, aber sie hat ein rauh Röcklein angezogen, ich lege mich nicht in ihre Arme, biß sie das auszeucht, alsdenn will ich in ihren Armen ewig ruhen, und die Wurtzel zieren mit meiner Kraft, und ihr geben meine schöne Gestalt, und mich ihr vermählen mit meiner Perlen.

4. Drey Dinge sind die das Gemüthe inne haben und regieren: das Gemüthe aber an ihme selbst ist der begehrende Wille; und die drey Dinge sind drey Reiche, oder drey Principia: eines ist ewig, das ander ist auch ewig, und das dritte ist zerbrechlich. Eines hat keinen Anfang, und das ander wird in dem ewigen unanfänglichen geboren, und das dritte hat einen Anfang und Ende, und zerbricht wieder.

5. Gleichwie das ewige Gemüthe in der grossen unerforschlischen Tieffe ist von Ewigkeit das unauflößliche Band, der Geist in der Quell, der sich selber immer erbieret und nie vergehet, und darinnen im Centro der Tieffe der wiedergefaßte Wille zum Lichte ist, und der Wille ist das Begehren; und das Begehren zeucht an sich, und das Angezogene macht die Finsterniß im Willen, daß also im ersten Willen sich wieder der ander Wille gebieret zu entfliehen aus der Finsterniß; und derselbe andere Wille ist das Gemüthe, welches sich erblicket in der Finsterniß, und der Blick zersprenget die Finsterniß, daß sie stehet im Schall und Schrack; da sich dann der Blick schärfet, und also ewig in der zersprengten Finsterniß stehet; also daß die Finsterniß ewig im strengen Schall stehet, und in der Zersprengung der Finsterniß ist der wiedergefassete Wille frey, und wohnet ausser der Finsterniß in sich selber: und der Blick, welcher ist die Zertrennung und Schärfe, und der Schall ist die Wohnung des Willens oder immer gefasten Gemüthes, und der Schall und die Schärfe des Blickes werden in der Wohnung des Willens frey von der Finsterniß, und der Blick erhebt den Willen, und der Wille triumphiret in der Schärfe des Blickes, und der Wille erblicket sich in der Schärfe des Schalles im Blick des Lichtes ausser der Finsterniß, in der Zersprengung in unendlich: und in derselben Unendlichkeit des Blickes ist in iedem Anblicke vom Gantzen in die Particular, in iedem Gegenblicke wieder das Centrum einer solchen Geburt wie im gantzen; und dieselben Particularia sind die Sinnen, und das Gantze ist das Gemüthe, da die Sinnen von ausgehen, darum sind die Sinnen veränderlich und nicht im Wesen: Das Gemüthe aber ist gantz und im Wesen.

6. Also mein lieber Leser, ist unser Gemüthe auch: Das unauflösliche Band, welches GOtt durchs Fiat im wallenden Geiste aus dem ewigen Gemüthe in Adam blies, sind unsere ewige Essentien, ein Particular, oder ein Funcke aus dem ewigen

gen Gemüthe, welcher das Centrum der Zersprengung in sich hat, und in der Zersprengung die Schärfe; und derselbe Wille führet den Blick in der Zersprengung; und die Schärfe der Verzehrung der Finsterniß ist im Blicke des Willens, und der Wille ist unser Gemüthe, der Blick sind die Augen im Feuer-Blitz, der erblicket sich in unsern Essentien in uns, und auch ausser uns, denn er ist frey, und hat beyde Porten offen, die in Finsterniß, und auch die im Lichte: denn ob er gleich in die Finsterniß blicket, so zersprenget er doch die Finsterniß, und macht ihm alles lichte in sich; und wo er ist, da siehet er wie unsere Gedancken, die können über viel Meilen sehen in ein Ding, da der Leib weit von ist, auch manchmal an dem Ende nie gewesen.

7. Der Blick gehet durch Holtz und Steine, durch Marck und Beine, und kan ihn nichts halten, denn er zersprenget (ohne Zerreissung des Leibes einigerley Dinge,) überall die Finsterniß, und der Wille ist sein Reitpferd, darauf er reitet. (Alhier muß man viel geschweigen, wegen der teuflischen Incantation; wir wolten sonst alhier noch viel eröffnen, denn der Nigromanticus wird alhier geboren.)

8. Nun aber ist der erste Wille im Gemüthe aus der strengen Aengstlichkeit; und sein Blick im Urkunde ist der bitter, strenge Feuer-Blitz in der Schärfe, der macht das Rügen und Schallen, und das Sehen im Glast des Blitzes Schärfe, daß die wiedergefassete Blicke in den Gedancken ein Licht in sich haben, davon sie sehen, wann sie lauffen als ein Blitz.

9. Diesem ersten Willen im Gemüthe gebüret nun nicht hinter sich in Abgrund des Grimmes zu blicken, in welchem ist die strenge Bosheit, sondern vor sich ins Centrum der Zersprengung aus der Finsterniß ins Licht: denn im Lichte ist eitel Sanftmuth und Demuth, und Wolwollen und freundlich Begehren, auch mit dem wiedergefasseten Willen aus sich auszugehen, und sich eröffnen mit seiner theuren Schatz-Kammer. Denn im wiedergefasseten Willen zur Lichts-Geburt ist keine Qual der Aengstlichkeit, sondern eitel Liebe-Begehren: denn der Blick gehet auf ausser der Finsterniß in sich selber, und begehret das Licht, und das Begehren zeucht das Licht in sich. Da wird aus der Angst eine erhebliche Freude, in sich ein demüthig Lachen, einer sanften Wonne, denn der wiedergefassete Wille im Lichte ist schwanger, und seine Frucht im Leibe

ist Kraft: die begehret der Wille zu gebären und darinnen zu leben, und das Begehren bringet die Frucht aus dem schwangern Willen vorn Willen; und der Wille erblicket sich in der Frucht in einer unendlichen Liebe-Zahl: da gehet aus in der Liebe-Zahl in dem erblickten Willen die hohe Benedeyung, Wol gönnen, Freundlich seyn, Lieblich aneignen, Geschmack der Freuden, Wolthun der Sanftmuth, und das meine Feder nicht schreiben kan, viel lieber wäre das Gemüthe frey von der Eitelkeit, und lebete ohne Wancken darinnen.

10. Dieses sind nun zwey Porten in einander: die untere gehet in Abgrund, und die obere ins Paradeis, zu diesem kommt nun die dritte aus dem Element mit seinen vier Ausgängen, und drenget sich mit ein, mit Feuer, Luft, Wasser und Erden, und ihr Reich sind die Sonne und Sternen; die inqualiren mit dem ersten Willen, und ihr Begehren ist sich zu füllen, geschwul und groß zu werden; die ziehen an sich, und füllen die Kammer der Tieffe, den freyen und blossen Willen im Gemüthe: sie bringen die Blicke der Sternen in die Porten des Gemüthes, und inqualiren mit der Schärfe des Blickes; die zersprengte Thoren der Finsterniß füllen sie mit Fleisch, und ringen stets mit dem ersten Willen, von welchem sie sind ausgegangen, um die Region, und ergeben sich dem ersten Willen, als ihrem Vater: der nimt ihre Region gerne an, denn er ist dunckel und finster, so sind sie rauhe und herbe, darzu bitter und kalt; und ihr Leben ist ein siedend Feuer-Quellen, damit regieren sie im Gemüthe, in Galle, Hertze, Lunge und Leber, und in allen Gliedern des gantzen Leibes, und ist der Mensch ihr Eigenthum. Der Geist so im Blitz stehet, bringet das Gestirn in die Tinctur seines Eigenthums, und figuriret die Gedancken nach der Sternen Regierung; sie nehmen den Leib und zähmen ihn, und bringen darein ihre bittere Rauhigkeit.

11. Zwischen diesen beyden Regionen stehet nun die Porten des Lichtes, als in einem Centro, mit Fleische umschlossen, und leuchtet in der Finsterniß in sich selber, und webet gegen der Macht des Grimmes und der Finsterniß, und scheust aus ihre Strahlen in den Schall der Zersprengung; daraus ausgehen die Porten des Sehens, Hörens, Riechens, Schmeckens und Fühlens. Und wann diese Porten die süssen, freundlichen und lieblichen Strahlen des Lichts ergreiffen, so werden

sie

sie hoch freudenreich, und lauffen in ihre höchste Region ins Hertze, als ins rechte Wohnhaus, in die Essentien des Seelen-Geistes, der nimts mit Freuden an, und erquicket sich darinnen.

12. Alda gehet auf seine Sonne, als die liebliche Tinctur in dem Element Wasser, das wird durch die süsse Freude zu Blute. Denn es erfreuen sich alle Regionen darinnen, und vermeinen sie haben die Edle Jungfrau wiederbekommen, da es doch nur ihre Strahlen sind; gleichwie die Sonne die Erden anleuchtet, davon sich alle Essentien der Erden erfreuen, grünen und wachsen, davon die Tinctur in allen Kräutern und Blumen aufgehet.

13. Und ist hie scharf zu sinnen, worinnen sich eine iede Region erfreuet. Dann die Sonne und Sternen ergreiffen nicht das Göttliche Licht, wie die Essentien der Seelen, und doch auch nur, die in der Wiedergeburt stehet; sondern sie schmecken die Süßigkeit, so sich in die Tinctur hat eingebildet: denn das Hertzen-Geblüte, darinnen die Seele schwebet, ist also süsse, daß es sich mit nichts vergleichet.

14. Darum hat GOtt dem Menschen beym Mose verboten, nicht das Fleisch in seinem Blute zu essen, denn das Leben stecket drinnen: denn das thierische Leben gehöret nicht in Menschen, daß sein Geist nicht damit inficiret werde.

15. Die drey Regionen empfangen mit Anfang der Tinctur im Geblüte ein iedes sein Licht, und behält ein iedes seine Tinctur. Der Sternen Region behält der Sonnen Licht, und das erste Principium den Feuer-Blitz, und der heiligen Seelen Essentien empfahen das theure und werthe Licht der Jungfrauen, doch in diesem Leibe nur ihre Strahlen, mit welchen sie fichtet im Gemüthe wieder die listigen Anschläge des Bösewichts, wie S. Paulus zeuget. (Ephes. 6: 16.)

16. Und ob das theure Licht in manchem in der Wiedergeburt wol etwas beharret, so ists doch im Sternen- und Elementen-Hause in der äussern Geburt nicht beharrlich, sondern es wohnet in seinem Centro im Gemüthe.

Die Porten der Sprache.

17. So nun das Gemüthe im freyen Willen stehet, so erblicket sich der Wille nach deme, was die Regionen haben in die Essentien eingeführet, es sey Böses oder Gutes, es sey zum Himmel- oder Höllen-Reich tüchtig: was der Blick ergreiffet,

das

das führet er im Willen des Gemüths ein, und im Gemüthe stehet der König: und der König ist das Licht des gantzen Leibes, und der hat fünf Räthe, die sitzen alle im Schalle der Tinctur, und ein ieder probiret das jenige, was der Blick hat mit seiner Inficirung in Willen geführet, obs Gut oder Böse sey; und die Räthe sind die fünf Sinnen.

18. Erstlich gibts der König den Augen zu sehen, obs böse oder gut ist: und die Augen gebens (2) den Ohren, zu hören von wannen es kommt, obs aus einer rechten Region oder falschen kommt, obs erlogen oder wahr sey; und die Ohren gebens (3) der Nasen, dem Ruche, die soll riechen das Eingeführete, so vor dem Könige stehet, obs aus guten Essentien oder falschen komme. Und die Nase giebts (4) dem Geschmack, der sols wol probieren, obs rein oder falsch ist. Darum hat der Schmack die Zunge, daß er es soll wegspeyen, so es falsch ist; ist aber ein Gedancke zu einem Worte, so ist die Lippe der Thürhüter, die soll zusperren, und die Zunge nicht mit heraus lassen, sondern soll es in die Region der Luft, in die Blase und nicht ins Hertze führen und ersticken, so ists todt.

19. Und wanns der Schmack hat probieret, daß es den Essentien der Seelen wolthut, so gibt ers (5) in die Fühlung: die soll probieren, aus welcher Qualität es ist, obs heis oder kalt, hart oder weich, dick oder dünne sey; und so es leidlich ist, so gibts die Fühlung ins Hertze vorn Blick des Lebens, und vor den König des Lebens-Licht, und der Wille des Gemüthes erblicket sich ferner in dem Dinge in eine grosse Tieffe, und siehet was darinnen ist, wie viel er des Dinges will annehmen und einlassen: wanns genug ist, alsdann gibts der Wille dem Geiste der Seelen, als dem ewigen Obersten, der führets aus dem Hertzen mit seiner starcken und strengen Macht im Schalle, auf die Zunge unterm Gaumen, da zerscheidets der Geist nach den Sinnen, wie sich der Wille hat erblicket, und die Zunge zerscheidet es im Schalle.

20. Denn die Region der Luft muß alhie das Werck führen durch den Hals, da denn alle Adern im gantzen Leibe hingehen, und alda zusammenkommen; und bringen die Kraft der edlen Tinctur dahin, und vermischen sich mit dem Worte, darzu alle drey Regionen des Gemüths kommen, und vermischen sich mit den Unterscheiden des Worts, da ist gar eine wunderliche Gestalt. Denn eine iede Region will das Wort nach ihren

Essen-

Essentien scheiden: denn der Schall gehet aus dem Hertzen, aus allen dreyen Principien.

21. Das erste Principium will es nach seiner strengen Macht und Pracht zieren, und mischet darein stachlichten Grimm, Zorn und Bosheit: und das ander Principium mit der Jungfrauen stehet im Mittel, und scheust seine Strahlen der lieben Sanftmuth drein, und wehret dem ersten; und so der Geist in demselben entzündet ist, so ist das Wort gar sanfte, freundlich und demüthig, und anneiget sich zu der Liebe des Nächsten, begehret niemand mit dem hochmüthigen Stachel des ersten Principii anzugreiffen, sondern verdecket den Zorn-Stachel, und figuriret das Wort aus der Lauterkeit, und wapnet die Zunge mit der Gerechtigkeit und Wahrheit, und scheust ihre Strahlen fort im Willen des Hertzens: und so der Wille die lieblichen, holdseligen Strahlen der Liebe empfähet, so zündet er das gantze Gemüth an mit der Liebe, Gerechtigkeit, Keuschheit der Jungfrauen, und Wahrheit der Dinge, so auf der Zunge approbiret sind von allen Regionen; also machet es die Zunge mit den fünf Sinnen lautbar, und erscheinet das theure Bild GOttes von innen und aussen, daß man das kan hören und sehen im gantzen Abgrunde, wie es eine Gestalt hat.

22. O Mensch siehe, was dir das Licht der Natur zeiget! Zum 3ten kommt das 3te Regiment zur Bildung des Worts, der Geist der Sternen und Elementen; und vermischet sich im Gehäuse und Sinnen des Gemüths, und will das Wort aus eigener Macht bilden, denn es hat die gröste Macht denn es hält den gantzen MENSCHEN gefangen, und hat ihn mit Fleisch und Blut bekleidet, und inficiret den Willen des Gemüths: und der Wille erblicket sich im Reiche dieser Welt an Lust und Schönheit, an Macht und Gewalt, an Reichthum und Herrlichkeit, an Wollust und Freuden: dagegen an Trauren und Elend, an Kummer und Armuth, an Kranckheit und Schmertzen. Item, an Kunst und Weisheit; dagegen an Narrheit und Thorheit.

23. Dieses alles bringet der Blick der Sinnen in Willen des Gemüths vorn König, vor das Licht des Lebens, da wird es probiret: und der König gibts erstlich den Augen, die sollen sehen, was unter diesen allen gut ist, was ihnen gefället. Alhie gehet nun an die wunderliche Gestalt der Menschen aus den Complexionen, da das Gestirn das Kind in Mutterleibe also man-

mancherley figuriret hat in seinen Regionen. Denn nachdem das Gestirne in Zeit der Menschwerdung des Kindes in seinem instehenden Rade einander ansiehet, wenn die Gehäuse der vier Elementen, und das Sternen-Haus im Kopfe im Hirn erbauet wird vom Fiat, nach demselben ist auch die Kraft im Hirn, sowol im Hertzen, Galle, Lungen und Leber, und nach dem aneignet sich die Region der Luft, und nach dem gehet auch eine Tinctur auf zur Wohnung des Lebens. Als man denn siehet die wunderliche Sinnen und Gestälte der Menschen.

24. Wiewol wir dis mit Grunde der Wahrheit sagen können, daß das Gestirne keinen Menschen bildet, das da sey ein Gleichniß GOttes und Bilde GOttes figuriret; sondern ein Thier im Willen, Sitten und Sinnen: es hat auch keine Macht oder Verstand darzu, daß es könte ein Gleichniß GOttes figuriren; und wann sichs gleich aufs höchste erhebet im Willen nach der Gleichniß GOttes, so gebieret es ein freundlich und listig Thier und nichts mehr, im Menschen so wol als in andern Creaturen. Alleine die ewigen Essentien von Adam auf alle Menschen geerbet, bleiben mit dem verborgenen Element im Menschen stehen; darinnen die Bildniß stehet, aber gantz verborgen ausser der Wiedergeburt im Wasser und H. Geist GOttes.

25. Also ist ie ein Mensch in seinem Gehäuse des Hirns und Hertzens, sowol in allen fünf Sinnen, in der Region der Sternen, bald einer nach einem Wolfe, als hönisch, listig, starck und fressend; bald nach einem Löwen, als starck, grimmig und prächtig, im Grimme fressend gesinnet; bald nach einem Hunde, als hundisch, spitzfindig, neidisch, boshaftig; bald nach einer Nattern und Schlangen, als listig, stechend, giftig mit Worten und Wercken, verläumderisch und lügenhaft, wie des Teufels in der Schlangen Art vor dem Versuch-Baum; bald nach einem Hasen, in Mühe, Lust, und darzu immer flüchtig: balde nach einer Kröten, welcher Gemüthe also giftig, das es ein zart Gemüthe zum zeitlichen Tode vergiftet mit seiner Imagination, welche manchmal gute Hexen und Zauber-Huren geben, denn der erste Grund dienet wol darzu; bald nach einem zahmen, gerechten, einfältigen Thier; bald zu einem freudenreichen Thier, und so fort. Alles nachdeme das Gestirne ist in seiner Menschwerdung im ringenden Rade mit seiner Kraft der fünften Essentien gestanden; Also ist das

Stern-Gemüthe in seiner Region figuriret; wiewol die Geburtsstunde des Menschen viel verändert, und dem ersten Einhalt thut, davon ich hernach will schreiben an seinem Orte, bey des Menschen Geburt.

26. Nun so sich der Blick aus diesem Gemüthe, aus dieser oder andern alhie unnamhaften Gestalten einer durch die Augen erblicket, so fähet es auf seine eigene Gestalt aus iedem Dinge, wie seine Sternen-Region am mächtigsten ist zu allen Zeiten des Himmels in Guten oder Bösen, in Falschheit oder Wahrheit: dieses wird vorn König gebracht; da sollens die fünf Räthe probiren, welche doch selber ungerechte Schälcke sind, von Sternen und Elementen inficiret, und in ihre Region also eingesetzet, die begehren nun nichts mehr als dieser Welt Reich: zu welcher Art das Sternen-Haus des Gehirns und Hertzens am sehrsten geneiget ist, zu demselben geben die fünf Räthe auch Rath, und wollens haben: es sey zu Pracht und Hoffart, zu Reichthum, Schönheit, Wolleben; Item, zu Kunst und Tugend irdischer Dinge, und des armen Lazari begehret kein Sinn. Da sind die Räthe gar geschwinde der Sachen eins: denn sie sind in ihrer eigenen Gestalte alle fünfe ungerecht vor GOtt, aber nach der Region dieser Welt sind sie fix. Also rathen sie dem Könige, und der König gibts dem Seelen-Geiste; der raffet die Essentien auf, und greiffet mit Händen und Maul zu. Sinds aber Worte, so bringt ers in Gaumen, da zerscheidens die fünf Räthe nach dem Willen des Gemüthes; und fort auf der Zungen zerscheidens die Sinnen im Blicke.

27. Alda stehen die drey Principia im Streit. Das erste Principium, als das Reich der Grimmigkeit spricht: Heraus mit in starcker Feuers-Macht, es muß seyn; so spricht das ander im Gemüthe: Halt und schaue es, GOtt ist hie mit der Jungfrauen, fürchte der Höllen Abgrund; und das dritte spricht, als das Reich dieser Welt: Hie sind wir daheime, das müssen wir haben, daß wir den Leib zieren und nehren, es muß seyn, und fasset die Region der Luft, als seinen Geist, und fähret zum Munde aus, und behält den Unterscheid nach dem Reiche dieser Welt.

28. Also gehen aus den irdischen Sinnen und Gemüthe Lügen und Wahrheit, Betrug und Falschheit, eitel List sich zu erheben, mancher in Feuers-Macht, als durch Stärcke und

Zorn:

Zorn: mancher in Kunst und Tugend dieser Welt, welche doch auch vor GOtt ein Heuchler und Schalck ist, und hält bis sie das Heft kriegt: mancher in der einfältigen und zahmen Thieres Gestalt, gantz listig an sich ziehend unter gutem Schein: mancher in Hoffart und Wolgestalt des Leibes und der Geberden, welcher eine rechte teuflische Bestia ist: alles was sich ihme nicht gleichet, verachtet er, und erhebet sich alleine über alle Sanftmuth und Demüthigkeit, über das Bilde GOttes; und der falschen Unlust ist also viel, daß ichs nicht erzehlen mag, ein ieder folgt der Sternen-Region, was ihme dienet zur Wollust des irdischen Lebens.

29. In Summa, das Sternen-Regiment macht keinen H. Menschen: und ob er unter einem H. Schein gehet, so ist er doch nur ein Heuchler, und will damit geehret seyn; sein Gemüthe steckt gleichwol im Geitze der Hoffart, auch in Wollust des Fleisches, in eitel böser Brunst und Lust; und sind vor GOtt nach dem Trieb dieser Welt nichts als eitel Schälcke, Hoffärtige, Eigensinnige, Diebe, Räuber und Mörder; es ist nicht einer der nach dem Geist dieser Welt gerecht ist, wir sind allzumal Kinder des Trugs und Falschheit; und gehören dieser Bildniß nach, so wir vom Geist dieser Welt haben empfangen, in ewigen Tod, und nicht ins Paradeis. Es sey denn Sache daß wir wieder neu geboren werden, aus dem Centro der theuren Jungfrauen, welche mit ihren Strahlen dem Gemüthe wehret des ungöttlichen Weges der Sünden und Bosheit.

30. Und so die Liebe GOttes nicht im Centro des Gemüthes im Scheide-Ziel stünde, welche des Menschen Bild so hoch liebet, daß sie ist selber Mensch worden; so wäre der Mensch ein lebendiger Teufel, wie er es dann auch ist, wenn er die Wiedergeburt verachtet, und fähret hin nach seiner angebornen Natur des ersten und dritten Principii.

31. Denn es bleiben nicht mehr als zwey Principia ewig, das dritte, darinnen er alhier lebet, vergehet: so er nun das andere alhier nicht will, so muß er im ersten urkundlichsten bey allen Teufeln ewig bleiben. Denn nach dieser Zeit wird nichts anders; es ist kein Quell der ihme zu Hülfe kommt: denn das Reich GOttes gehet nicht zurücke in Abgrund, sondern es steiget ewig vor sich auf ins Licht der Sanftmuth, re-

den wir theuer ohne Schertz, hoch erkant im Lichte der Natur, im Strahl der Edlen Jungfrauen.

Die Porten des Unterscheides zwischen Menschen und Thieren.

32. Meine theure und liebe Vernunft, recke her deine fünf Sinnen, und beschaue dich nun in den obgemeldten Dingen, was du seyst, wie du ein Bilde GOttes erschaffen bist, und wie du dir in Adam hast lassen, durchs Teufels Inficiren, den Geist dieser Welt dein Paradeis einnehmen, welcher nun an der Stelle des Paradeises sitzet. Wilt du nun sagen: du seyst zu dieser Welt also in Adam im Anfang geschaffen worden, so siehe dich an und betrachte dich; in deinem Gemüthe und Sprache findest du ein ander Bildniß.

33. Ein iedes Thier hat ein Gemüth eines Willens, und darinnen die fünf Sinnen, daß es kan darinn unterscheiden, was ihme gut oder böse ist. Wo bleiben aber die Sinnen im Willen aus den Thoren der Tieffe, da sich der Wille im ersten Principio in unendlich erblicket, daraus der Verstand gehet, daß ein Mensch kan allen Dingen in ihre Essentien sehen, wie hoch ein iedes gradiret ist, daraus der Unterscheid auf der Zunge folget. So ein Thier das hätte, so könte es auch reden, und den Hall unterscheiden, und sagen von den Dingen die da sind im Wesen, und gründen in dem Urkunde: und aus den Ursachen, daß es nicht aus dem Ewigen ist, so hat es keinen Verstand im Lichte der Natur, wie listig und geschwinde es auch immer ist; so hilft es auch nicht seiner Stärcke und Kraft, sich zu erheben in dem Verstande, es ist alles umsonst.

34. Der Mensch hat alleine Verstand: und seine Sinnen greiffen in die Essentien und Qualitäten der Sternen und Elementen, und forschen den Grund aller Dinge in der Sternen und Elementen Region. Dieses urkundet sich nun im Menschen in dem ewigen Element, daß er ist aus dem Element erschaffen, und nicht aus der Ausgeburt der vier Elementen, darum siehet die Ewigkeit in die anfängliche Ausgeburt in die Zerbrechlichkeit; und die Anfänglichkeit in der Ausgeburt kan nicht in die Ewigkeit sehen: denn der Verstand urkundet sich aus der Ewigkeit, aus dem ewigen Gemüthe.

35. Daß aber der Mensch also blind und unverständig ist, machet, daß er in dem Regiment der Sternen und Elementen

gefan-

gefangen liegt, welche oft ins Menschen Gemüthe figuriren ein wildes Thier, einen Löwen, Wolf, Hund, Fuchs, Schlangen und dergleichen. Ob der Mensch wol nicht einen solchen Leib bekommt, so hat er doch ein solch Gemüthe, davon Christus redet zu den Jüden, und etliche Wölfe, Füchse, Nattern und Schlangen heisset; (Luc. 13: 32. Matth. 23: 33.) auch Johannes der Täufer solches zu den Phariseern sagte, (Luc. 3: 7.) und bewähret sich augenscheinlich, wie mancher Mensch fast gantz viehisch lebet aus seinem viehischen Gemüthe, und ist doch so kühn und richtet den, so in der Bildniß GOttes lebet, und seinen Leib zähmet.

36. So er aber nun etwas gutes redet und richtet, so redet er nicht aus der thierischen Bildniß des Gemüths, darinnen er lebet; sondern er redet aus dem verborgenen Menschen, der in dem viehischen verborgen ist, und richtet wieder sein eigen viehisch Leben. Denn das verborgene Gesetze der ewigen Natur stehet in der viehischen Natur verborgen, und ist in einer grossen Gefängniß, und richtet wieder die Bosheit des fleischlichen Gemüthes.

37. Also sind im Menschen drey, die wieder einander streiten: Als (1) der ewige hoffärtige, boshaftige und zornige, aus des Gemüths Urkunde. Und zum (2) der ewige, heilige, züchtige und demüthige, welcher aus dem ewigen Urkunde erboren wird. Und zum (3) der zerbrechliche, thierische, gantz viehische, von Sternen und Elementen geboren, welcher das gantze Haus und Wohnung inne hält.

38. Und gehet nun dem Menschen-Bilde alhier wie S. Paulus saget: (Rom. 6: 16.) Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seyd ihr; entweder der Sünden zum Tode, oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit, dessen Trieb habt ihr. So sich der Mensch begiebet mit seinem Gemüthe in Bosheit, Hoffart, eigene Macht und Pracht, zu unterdrucken den Elenden, so ist er gleich dem stoltzen hoffärtigen Teufel; und ist sein Knecht in Gehorsam, und verlieret die Bildniß GOttes, und wird aus der Bildniß ein Wolf, Drache und Schlange: alles nach seinen Essentien, wie er in des Gemüthes Figur stehet.

39. Begibt er sich aber zu einer andern säuischen und viehischen Art, als in eitel viehischer Wollust zu leben, in vollen und tollen Fressen, Sauffen, Unzucht, Stehlen, Rauben, Morden,

Lügen und Trügen, so figuriret ihme auch das ewige Gemüthe ein solch Bildniß, gleich einem unvernünftigen häßlichen Thiere und Wurme. Und ob er gleich in diesem Leben die elementische menschliche Bildniß träget, so hat er doch nur eine Natter-Schlangen- und Thierische Bildniß darinnen verborgen, welche mit Zerbrechung des Leibes offenbar wird, und in GOttes Reich nicht gehöret.

40. Begiebet er sich aber in Gehorsam GOttes, und anneiget sein Gemüthe in GOtt, zu wiederstreben der Bosheit und fleischlichen Lust und Sucht, auch allem ungerechten Leben und Wandel, in die Demuth unters Creutz, so figuriret ihme sein ewiges Gemüthe seine Bildniß zu einem Engel, welcher da ist keusch, rein und züchtig: und der behält sein Bildniß auch in Zerbrechung des Leibes, und wird ihme hernach vermählet die theure Jungfrau der ewigen Weisheit, Keuschheit und Zucht des Paradeises.

41. Und alhier in diesem Leben muß er zwischen Thür und Angel stecken, zwischen der Höllen und dieser Welt Reich, und muß sich das edle Bild wol quetschen lassen: denn er hat seine Feinde nicht alleine von aussen, sondern in ihme selber; er träget die thierische und auch höllische Zorn-Bildniß an ihme, weil dieses Fleisch-Haus währet. Darum gilt es Streitens und Wiederstrebens wieder sich selber, und auch ausser ihme wieder die Bosheit der Welt, welche der Teufel mächtig wieder ihn führet, und auf allen Seiten versuchet, verführet und überall quetschet und presset; und sind seine eigene Hausgenossen in seinem Leibe seine ärgeste Feinde. Darum sind die Kinder GOttes Creutzträger in dieser Welt, in dieser bösen irdischen Bildniß.

42. Nun siehe du Menschen-Kind, das hast du zu gewarten nach Zerbrechung deines Leibes, dieweil du ein ewiger Geist bist: entweder du wirst ein Engel GOttes im Paradeis, oder oder ein häßlicher, ungestalter, teuflischer Wurm, Thier, Drache; alles nachdeme du dich alhier in diesem Leben begeben hast; dieselbige Bildniß (so du alhier in deinem Gemüthe getragen hast, mit derselben Bildniß wirst du erscheinen, denn es kan keine andere Bildniß aus deinem Leibe in seiner Zerbrechung ausfahren als eben die, so du alhier getragen hast) die wird in der Ewigkeit erscheinen.

43. Bist du nun gewesen ein Hoffärtiger, Prächtiger, Eigennü-

genmüthiger zu deiner Wollust, zu unterdrucken den Dürftigen, so fähret ein solcher Geist aus dir aus: und dann so ist er in der Ewigkeit, da er nichts fassen oder behalten kan zu seinem Geitz, auch so kan er seinen Leib mit nichtes zieren, als nur mit deme was da ist, und er steiget doch ewiglich in seiner Hoffart auf. Denn es ist kein anderer Quell in ihme, und erreichet also in seinem Aufsteigen nichts als die grimmige Feuers-Macht in seiner Erhebung, anneiget sich in seinem Willen stets in solch Vorhaben gleich dieser Welt, wie ers alhier getrieben hat, das erscheinet alles in seiner Tinctur; darinnen steiget er ewig auf in der Höllen Abgrund.

44. Bist du aber gewesen ein leichtfertiger Lästerer, Lügner, Trüger, falscher, mörderischer Mensch, so fähret ein solcher Geist von dir aus: und der begehret in der Ewigkeit nichts als eitel Falschheit, speyet aus seinem feurigen Rachen feurige Pfeile, voll Greuel der Lästerung; ist ein steter Brecher und Rüger in der Grimmigkeit, in sich fressend und nichts verzehrend: alle seine Wesen erscheinen in seiner Tinctur, seine Bildniß ist figuriret nach seinem alhier gewesenen Gemüthe.

45. Darum sage ich, ist ein Thier besser als ein solcher Mensch, der sich in die höllische Bildniß begibt, denn es hat nicht einen ewigen Geist; sein Geist ist aus dem Geiste dieser Welt aus der Zerbrechlichkeit, und vergehet mit dem Leibe, bis auf die Figur ohne Geist, die bleibet stehen. Dieweil sie das ewige Gemüthe durch die Jungfrau der Weisheit GOttes in der Ausgeburt erblicket hat, zu eröffnen die grossen Wunder GOttes: so müssen die ewigen und auch die figurlichen Wunder vor Ihme stehen, wiewol keine thierische Figur oder Schatten nichts leidet oder thut, sondern ist gleich einem Schatten oder gemahlten Figur.

46. Darum ist dem Menschen in dieser Welt alles in seine Gewalt gegeben, dieweil er ein ewiger Geist ist, und alle andere Creaturen sind nur eine Figur im Wunder GOttes.

47. So soll sich der Mensch nun wol besinnen was er redet, thut und fürhat in dieser Welt; denn alle seine Wercke folgen ihme nach, und hat die ewig vor Augen, und lebet darinnen; es sey dann daß er wieder aus der Bosheit und Falschheit neu geboren werde, durch das Blut und Tod Christi, im Wasser und H. Geiste, so bricht er aus der höllischen und irdischen Bildniß in eine englische, und kommt in ein ander Reich; da

seine Untugend nicht hinnach kan, und wird ersäuffet im Blut Christi, und wird die Bildniß GOttes aus der irdischen und höllischen renoviret.

48. Also ist uns zu entsinnen, und im Lichte der Natur hoch zu erkennen der Grund des Himmel- und Höllen-Reichs, sowol dieser Welt Reich, wie dem Menschen in Mutterleibe drey Reiche angeerbet werden, und wie der Mensch in diesem Leben eine dreyfache Bildniß träget, welche uns unsere Eltern durch die erste Sünde haben angeerbet. Darum thut uns noth der Schlangen-Treter, der uns wieder in die englische Bildniß bringet; und thut dem Menschen noth, seinen Leib und Gemüthe mit grossem Ernste zu zähmen, und sich unter des Creutzes Joch zu begeben; nicht also nach Wollust, Reichthum und Schönheit dieser Welt zu trachten, denn es stecket das Verderben darinnen.

49. Darum saget Christus: (Matth. 19: 23.) Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen, dieweil ihme der Pracht, Hochmuth und Wollust des Fleisches so wol gefället, und das edle Gemüthe am Reiche GOttes todt und in der ewigen Finsterniß bleibet. Denn im Gemüthe stecket die Bildniß des Geistes der Seelen: wozu sich das Gemüthe anneiget und begiebet, alda innen wird sein Seelen-Geist vom ewigen Fiat figuriret.

50. Ists nun daß der Seelen-Geist unwiedergeboren in seinem ersten Principio (welches er aus der Ewigkeit mit seines Lebens Aufgang hat ererbet) bleibet; so erscheinet mit seines Leibes Zerbrechung aus seinem ewigen Gemüthe auch eine solche Creatur, wie alhier in diesem Leben ist sein steter Wille gewesen.

51. Hast du nun gehabt ein neidisch Hundes-Gemüthe, und niemand ichts gegönnet, als ein Hund um ein Bein, das er doch selber nicht fressen kan; so erscheinet dasselbe Hundes-Gemüthe, und nach derselben Quell wird sein Seelen-Wurm figuriret; und einen solchen Willen behält er in der Ewigkeit im ersten Principio, und ist kein Wiederruffen. Alle deine neidische, boshaftige, hoffärtige Wercke erscheinen in deiner Quell deiner eigenen Tinctur des Seelen-Wurmes, und must ewig darinnen leben. Du kanst auch keinen Willen zur Abstinentz fassen oder ergreiffen, sondern bist ewig GOttes und aller heiligen Seelen Feind.

52. Denn

52. Denn die Thoren der Tieffe zum Lichte GOttes erscheinen dir nicht mehr: denn du bist nun eine vollkommene Creatur im ersten Principio. Ob du dich erhübest, und woltest die Thoren der Tieffe zersprengen, so kans doch nicht seyn, denn du bist ein gantzer Geist, und nicht nur blos im Willen, in welchem die Thoren der Tieffe können zersprenget werden; sondern du fährest überaus über das Reich GOttes, und kanst nicht hinein: und je höher du fährest, je tieffer bist du im Abgrunde, und siehest doch nicht GOtt, der dir doch so nahe ist.

53. Darum kans alleine alhier in diesem Leben geschehen, weil deine Seele im Willen des Gemüthes stecket, daß du die Thoren der Tieffe zersprengest, und zu GOtt durch eine neue Geburt eindringest. Denn alhie hast du die theure und hochedle Jungfrau der Göttlichen Liebe zum Beystand, welche dich durch die Thoren des Edlen Bräutigams einführet, welcher im Centro, im Scheide-Ziel zwischen Himmel- und Höllen-Reich stehet, und dich im Wasser des Lebens seines Bluts und Todes erbieret, und deine falsche Wercke darinnen ersäuffet und abwäschet, daß sie dir nicht nachfolgen, auf daß deine Seele nicht darinnen figuriret werde; sondern nach der ersten Bildniß in Adam vorm Falle, als ein reines, züchtiges und keusches, edles Jungfrauen-Bild, ohne einige Erkentniß deiner alhie gehabten Untugend.

54. Sprichst du: Was ist die Neue Wiedergeburt? oder, wie geschicht die im Menschen? Höre und siehe, verstopfe nicht dein Gemüthe, laß dir den Geist dieser Welt mit seiner Macht und Pracht nicht dein Gemüth erfüllen, fasse dein Gemüthe und reiß durch ihn aus: aneigne dein Gemüthe in die freundliche Liebe GOttes, mache dir deinen Fürsatz ernst und strenge mit deinem Gemüthe, durch die Wollust dieser Welt durch zu reissen, und derer nicht zu achten; dencke daß du in dieser Welt nicht daheime bist, sondern bist ein fremder Gast in einem schweren Gefängniß, gefangen: Ruffe und flehe zu deme, der den Schlüssel zum Gefängniß hat, ergib dich ihm in Gehorsam der Gerechtigkeit, Zucht und Wahrheit; suche nicht das Reich dieser Welt also harte, es wird dir ohne das genug anhangen: so wird dir entgegnen die züchtige Jungfrau hoch und tief in deinem Gemüthe; die wird dich führen zu deinem Bräutigam, der den Schlüssel hat zu den Thoren der Tieffe. Vor deme must du stehen, der wird dir geben von

dem himmlischen Manna zu essen: das wird dich erquicken, und wirst starck werden und ringen mit den Thoren der Tieffe. Du wirst durchbrechen als die Morgenröthe: und ob du gleich alhier in der Nacht gefangen liegest, so werden dir doch die Strahlen der Morgenröthe des Tages im Paradeise erscheinen, in welchem Orte deine züchtige Jungfrau stehet, und deiner mit der freudenreichen Engel-Schaar wartet; die wird dich in deinem neuen wiedergebornen Gemüthe und Geiste gar freundlich annehmen.

55. Und ob du gleich mit deinem Leibe in der finstern Nacht must in Dornen und Disteln baden, daß der Teufel und auch diese Welt dich kratzet und quetschet, und dich nicht alleine von aussen schlagen, verachten, verhönen und spotten; sondern verstopfen dir ofte dein theures Gemüthe, und führen es gefangen in die Lust dieser Welt in das Sünden-Bad; so wird dir die Edle Jungfrau doch noch beystehen, und dich ruffen, von dem ungöttlichen Wege abzulassen.

56. Siehe ja zu, verstopfe nicht dein Gemüthe und Verstand; Wenn dein Gemüthe spricht: Kehre um, thue es nicht, so wisse daß dir geruffen wird von der theuren Jungfrauen; kehre bald um, und dencke wo du daheime bist; in welchem schweren Diensthause deine Seele gefangen lieget; und forsche nach deinem Vaterlande, daraus deine Seele ist ausgewandert, und dahin sie wieder gehen soll.

57. Wirst du nun folgen, (nemlich dem Rath der Edlen Sophiä) so wirst du erfahren in dir selber, nicht alleine nach diesem Leben, sondern auch noch in diesem (Welt) Leben, in deiner Wiedergeburt, (welche dir theuer entgegnen wird,) aus welchem Geiste dieser Autor geschrieben hat.

Das 17. Capitel.

Von dem erschrecklichen, kläglichen und elenden Falle Adams und Hevä im Paradeis.

Summarien.

Es war nicht um einen Apfel-Biß zu thun, §. 1. sondern mit dem irdischen Essen, wird der paradeisische Mensch vom Sp. M. gefangen. 2. Das Reich dieser Welt zerbricht: Adams Bildniß nicht. 3. Vor dem Fall hat er nicht in den Elementen gelebet, 4. denn er war nackend; fühlete dennoch keine Kälte, und ist nach dem

Fall

Fall erst gekleidet. 5. Seine Seele war aus dem ewigen Willen: sein Leib aus dem ewigen Element, 6. zwischen der Gottheit und dem Höllen-Reich geschaffen; sein Geist ist aus dem ewigen Gemüthe des Vaters. 7. Das Element ist das angezogene im Willen, darinn die Wunder aufgehen; 8. die Steine sind Wasser, so durch den Grimm zusammen gezogen; 9. aus dem Feuer gehet die starcke Luft; und Steine, oder Holtz, werden zu Asche und nichts. 10. Derhalben ist Adam nicht aus den 4 Elementen geschaffen; ibid. obzwar Heva wol zu diesem zerbrechlichen Leben geschaffen worden, aber schon nach Adams Uberwindung. 11. Dieser war von dem dreyeinigen GOtt durch die Weisheit zum Bilde GOttes geschaffen, daß er solte ein Thron-Fürst seyn in diesem Loco; 12. und zwar aus dem ewigen Element; 13. sein Spir. ward aus den Essentien eingeblasen, ibid. welcher aus GOttes Hertze Kraft empfähet; ibid. seine Leibes-Essentien waren Paradeiß; seine Speise und Tranck ausm Element in seinem Willen: 14. wiewol wir ietzt unser 3faches Gemüth nicht ins Licht erheben können; 15. weil nun niemand die Wunder des 3ten Princip. eröffnen konte, als der Mensch: so drang der Sp. M. in ihm nach der Jungfrau; 16. als diese des Menschen Lust sahe, kam das Gebot: 17. denn im Reich GOttes die Erkentniß Böses und Gutes nicht offenbar gewesen, weil das Böse im Grimm ist. 18. GOtt meinte den Leib, den Er von Inficirung der Elementen bekommen würde, der solte sterben; 19. Adam aber ward versucht, weil er aus dem Element gezogen, und die 3 Principia an sich hatte. 20. Der Versuch-Baum war irdisch und den 4 Elementen gleich; die andern alle Paradeisisch; 21. und nach dem Essen ist Adam erst irdisch worden. 22. Moses hat eine Decke vor seinem Angesicht. 23. Die Thiere sind aus keinem Erden-Kloß gemacht, wie solte dann GOttes Bilde daraus gemacht seyn? 24. weil denn der Mensch irdisch worden, ist er zerbrechlich. 25. GOtt bauete den Garten Eden, 26. worinn Adam frey 40 Tage stund, und muste ihm alles dienen; 27. welches mit Moses und Christi 40tägiger Versuchung bewiesen wird. 28. Als nun Adam vom Geist dieser Welt inficiret ward, so bauete GOtt die Frau. 29. Da die Kraft als die Jungfrau wich, fiel Adam im Schlaff, 30. und schlieff so lange, als Christus im Grabe gelegen; 31. in welchem Schlaff er irdisch ward, in seinem Fleisch und aus einem 3fachen Geist sahe. 32. 33. Da schloff der Teufel in die Schlange, und machte sich an Eva; 34. daher der Weiber Sucht. ibid. 35. Moses hat ein verklärt Angesicht im Feuer-Schrack, dafür die Vernunft erschrickt, 36. und GOtt beschuldiget; da sie doch das Zorn-Kleid in Adam und Eva angezogen. 37. GOttes Erbarmen. ibid. Der Antichrist hat sich in der Sternen und Elementen Region vor Mosis Angesicht erhoben; darum thut die Lilie noth. 38. Bestraffung des Antichrists. 39. Der Mensch darf sich nur selber betrachten, so findet er den Fall in sich selbst, 40. und ohne den Schlangen-Treter, nichts als Noth und Tod. 41. Dann woher ist dein Zorn, Grimm und Bosheit? 42. darum bedencke dich, wann du soltest sterben, wo du wirst bleiben? 43. kehrest du nicht um, so bist du ein Kind des Todes ewiglich. 44. Daß wir Menschen, Engel gewesen sind, bezeuget die Schrift. 45. GOttes Bild ist nicht boshaftig, eigen-ehrig: sondern Liebe, Sanftmuth, Demuth, gerne wolthun; 46. und dieses nur hat GOtt zu seinem Lob und Freude geschaffen, kein anders; 47. hat auch nicht gewolt, daß

sein

sein Zorn in uns solte offenbar seyn. 48. 40 Tage ist Adam in englischer Bildniß gestanden, nicht blos als ein Geist, denn sein Leib war aus dem Element; 49. aus welchem Limbo, oder Element, auch die Sternen als eine 5. Essentz ausgezogen sind, die mit den Elementen inqualiren: 50. Der Geist des Verstandes war ihm durch die Weisheit GOttes eingeblasen; 51. so lange er in GOttes Hertz imaginiret: war das 1. Princip. ein Paradeis, und das 3te konte ihn nicht rühren: 52. alle 3 Principia neigten sich zu ihm, daß er also recht in der Versuchung gestanden; 53. 54. er holete keine Luft in sich, 55. erblickete sich aber in die Tieffe dieser Welt Reiche, 56. wobey er in Lust gerieth, und damit des Geistes dieser Welt schwanger ward. ibid. da ward er blind und die Jungfrau wich: ibid. worauf GOtt Eva durch den Geist dieser Welt, durchs Fiat, im Schlaff Adams, bauete; 57. welcher, da er erwachte, kein Engel mehr war, sondern ein Mensch; und sich, wie andere Thiere paarete. 58. Da eröffnete Adam das Gebot vom Versuch-Baum an Eva; sie aber ward lüstern, und aß: 59. alsobald wurden ihre Augen aufgethan, und der Geist der Grimmigkeit zog völlig ein; 60. da gingen Zorn, Zweifel und Schrecken auf; 61. der Geist dieser Welt kam dazu, und drangen mit Hitze und Kälte auf sie; 62. die Hölle hielt die Seele, der Geist der Welt den Leib gefangen: 63. da hatte der Teufel eine Victorie, und spottete GOttes, vermeinend das Reich dieser Welt wäre sein. 64. 65. So fähret der Teufel wol über die Thronen aus, aber hindurch ins Licht vor GOtt kan er nicht sehen; 66. und also wohnet der Mensch in der Höllen Abgrund beym Teufel. 67. Dieser ist ein Fürst dieser Welt nach dem 1ten Princip. aber nicht nach dem Regiment der Sternen und Elementen; 68. kan im Ungewitter durch GOttes Zulassen schaden: ibid. ist aber nur Scharfrichter; 69. die Sternen sind der Rath, und GOtt der König. ibid. Nach seinem Leibe ist der Mensch dem Sternen-Reich heimgefallen, 70. dazu schnapt das Höllen-Reich nach der Seele, die solchergestalt an zwo Ketten gefangen liegt. 71. Unser Elend ist so groß: daß wir wol nimmer frölich mögten werden; 72. die Sünde in uns, scheidet GOtt und uns. 73. Das Höllen-Reich ist in sich fix und gut, ibid. auch das Reich dieser Welt; 74. allein der ausgegangene Mensch, steckt in einem fremden Reich, in Noth und Elend. 75. Auf einer Seiten hält der Teufel: auf der andern die Welt, die Seele gefangen. 76. Wie die Sünde geschiehet? 77. Alles was du ohne Glauben thust, ist Sünde. 78. Der Himmel ist in dir, gleich wie GOtt und auch die Hölle: 79. GOtt aber wohnet nur im zersprengten Geiste. 80. Darum hüte dich vor der Sucht; du betrübest sonst GOtt, und die züchtige Jungfrau, deine Gesellin. 81. Prüfe dich, wozu du geanneiget bist, und streite wieder das Böse. 82. Adam und Eva schämten sich der thierischen Glieder, welche GOtt im Anfange ihnen nicht angeschaffen; 83. 84. denn Adam war vor dem Fall eine Jungfrau, und solte ohne Zerbrechung eine Jungfrau aus sich geboren haben; 85. und siehet man, wie die Sünde im Element des Gemüths ist offenbar worden, dafür es erzittert; 86. dann die Elementen sind im Leibe aufgewachet, 87. und der Mensch ist mit Feinden umgeben worden. ibid. In Adam und Eva ist nach dem Apfel-Biß die erste Frucht aufgangen in der Tieffe; 88. da sie hätten sollen in GOttes Hertz ihren Willen setzen, 89. welchen sie ins Reich dieser Welt gesetzet, und dadurch Fleisch und Bein werden, 90. welche

Kraft

Kraft und Licht gewesen: wie dann das Marck die edelste Tinctur hat, süsse und Licht ist; 91. darum GOtt es mit harten Beinen umgeben hat. 92=94. Man siehet hierbey, wie der Teufel seine englische Bildniß verloren, und in Schlangen-Gestalt gekommen ist, 95. und Lügen unter die Wahrheit gemischet. 96. Derowegen nicht gut ist, mit dem Teufel schwätzen; er ist die höchste Ursache des Falls, 97, hat aber die Sünde zu Lohn; die bleibet ihm zur Speise, ewig, und allen Gottlosen mit ihm. 98. War also keine Hülfe für den gefallenen Menschen, er würde dann aus GOtt wiedergeboren: 99. und war große Noth und Elend, dann der Teufel spottete ihrer, und zog immer nach der Höllen zu. 100. Darauf kam das Wort der Verheissung, 101. dafür der Teufel erzitterte, und sein Jauchtzen einstellete. 102. Es blieb aber das Wort vom Schlangen-Treter verdecket, warum? 103. Der Teufel hat aus der Schlangen geredet, welcher mit der Höllen Abgrund zertreten wird: 104. aber die Straffe der thierischen Schlangen war, daß sie ohne Füsse muste kriechen und Erde essen. ibid. So kan auch der Teufel sein Gericht noch nicht verstehen. 105. Wir Menschen können die Liebe GOttes zu uns, nicht genug preisen. 106. Wer zur Hochzeit will, schmücke seine Lampe. ibid. Adam und Eva verstunden das Wort nicht gäntzlich, aber das Gemüthe wol; dann das Wort war aus GOttes Hertzen der Liebe; 107. welches zwar alle Menschen ziehet: aber des Teufels Ziehen verderbet manchen. 108. Dasselbe Wort hat sich in die Menschen vermählet, 109. solte die Seele erleuchten und ins 2te Princip. führen; 110. bekleidet die Seele und hat das Höllen-Reich zugeschlossen: 111. ist in Anzündung der Seelen in alle Menschen fortgepflantzet, und iedem im Gemüthe nahe; 112. stecket aber nicht in Fleisch und Blut, sondern in seinem Principio. 113. Die Seele stehet zwischen Himmel und Hölle; das Wort aber ist im Himmel; und die Jungfrau, des Wortes Dienerin, weicht zum Worte, so der Mensch thierisch wird. 114. 115. Dieses Wort, welches die gläubige Seele in die Schooß Abrahä geführet, 116. muste Mensch werden, und in den Tod und Hölle eingehen. 117. Die Wiedergeburt dringet durch den Einen auf alle. 118. 119. Glaubens-Bekentniß der Christen. 120 sq.

Der Menschen Spiegel.

SO mir nicht in meinem Gemüthe die Thoren der Tieffe eröffnet würden, daß ich sehen kan, was die Wiederwertigkeit wieder GOttes Reich ist; so vermeinte ich auch, es wäre blos um einen Ungehorsam zu thun, und um einen Apfel-Biß, wie es der Text in Mose blos übergehet: wiewol Moses gar recht schreibet.

2. Denn es war um das irdische Essen und Trincken zu thun: mit welchem der paradeisische Mensch vom Geist dieser Welt gefangen ward, welcher nun mit allen Menschen inqualiret. So bezeuget auch solches die H. Schrift und die Vernunft, daß der Mensch in dem elementischen Reich dieser Welt nicht daheime ist. Dann Christus spricht: Mein Reich

ist nicht von dieser Welt. (Joh. 18: 36.) Und zu seinen Aposteln spricht Er: Ich habe euch von dieser Welt beruffen. (Joh. 15: 19.) Item, Fleisch und Blut kan das Reich GOttes nicht erben. (1. Cor. 15: 50.)

3. Auch so sehen wir, daß das Reich dieser Welt vom Menschen abstirbet und zerbricht. So dann Adam hat die Bildniß des Reichs GOttes getragen, welche ewig und unzerbrechlich war, und im Paradeis stund; so können wir mit keinem Grunde sagen, daß er habe die Bildniß des Reiches dieser Welt getragen, denn diese Welt ist vergänglich und zerbrechlich: aber die Bildniß in Adam war unvergänglich und unzerbrechlich.

4. Auch so wir wolten sagen, Adam hätte im Quell der vier Elementen gelebet vor seinem Falle, so können wir gar nicht erhalten, daß Adam nicht sey ein zerbrechlich Bild gewesen: denn die vier Elementa müssen am Ende vergehen, und ins einige Element treten.

5. Auch so wäre er ja der Qual unterworfen gewesen, denn es hätte Hitze und Kälte über ihn geherrschet: da wir doch in Mose sehen, wie GOtt durch den Geist oder Engel des Raths dieser Welt hat nach dem Falle erst Kleider von Fellen gemacht und ihnen die angezogen, wie solches der Deckel in Mose zudecket, daß man ihme nicht ins Angesicht siehet, wie bey Israel zu sehen ist. Auch so er blos von Erden und den Elementen wäre gewesen, so hätte er können im Feuer verbrennen, und im Wasser ertrincken, und in der Luft ersticken: Item, es hätten ihn können Holtz und Steine zerbrechen; da doch geschrieben stehet: daß er am Tage der Wiederbringung solle durchs Feuer gehen, und bewährt erfunden werden, welches ihn nicht wird letzen.

6. Nun wird ja kein anderer Mensch aufstehen als GOtt im Anfange schuf: denn er ist aus dem ewigen Willen geschaffen nach seiner Seelen, welche ihm wurd eingeblasen; und sein Leib ist aus dem ewigen Element geschaffen, das war und ist Paradeis; und die vier Ausgänge der vier Elementen ausm Element sind diese Welt, darinnen war Adam nicht geschaffen.

7. Der Text saget in Mose, (Gen. 2: 8.) er sey im Paradeis geschaffen worden in Hebron, das ist, in den Thoren der Tieffe zwischen der Gottheit, und dem Abgrunde des Höllen-

Reichs

Reichs. Sein Leib war aus dem Element, und sein Geist wurde ihme aus dem ewigen Gemüthe GOttes des Vaters von der züchtigen Jungfrauen der Göttlichen Weisheit und Liebe eingeblasen.

8. Denn das Element ist ohne Verstand; und ist das Angezogene in GOttes Willen, darinnen sich die ewige Weisheit GOttes in unendlich erblicket; und darinnen aufgehet Farben, Kunst und Tugend, und die ewigen Wunder, aus welchem im Anfang in der Anzündung des Feuers im Grimm sind ausgegangen die vier Elementa.

9. Denn das ist gar faßlich und sichtlich an der Erden und Steinen, daß die vier Elementa sind in Einem gewesen, und daß die Erde und Steine sind im Grimme der Anzündung des Elements erboren worden: denn ein Stein ist doch nur Wasser; so ist ja zu sinnen, wie ein Grimm mag gewesen seyn, der das Wasser also harte hat zusammen gezogen.

10. Darzu siehet man doch den Ausgang der vier Elementen im Grimm des Feuers, wie alsbald die starcke Luft ausm Feuer ausgehet; und der Stein oder Holtz ist nichts als ein Sulphur des Wassers und der Erden: und so die Tinctur verzehret wird vom Grimme, so wirds zu Asche und endlich zu einem Nichts; wie dann diese Welt mit den vier Elementen wird im Ende zu einem Nichts werden, und wird nur derer Schatten und Figur im ewigen Element im Wunder GOttes bleiben. Wie woltest du dann nun dencken, daß GOtt den ewigen Menschen habe aus den vier Elementen oder Ausgängen geschaffen, welche doch zerbrechlich sind?

11. Zwar wir müssen ja sagen, daß die Heva ist zu diesem zerbrechlichen Leben geschaffen worden: denn sie ist die Frau dieser Welt. Es konte aber dismal schon nicht anderst seyn, denn der Geist dieser Welt mit seiner Tinctur hatte Adam überwunden und besessen, daß er niederfiel in Schlaff, und konte nicht das Jungfräuliche Bild aus ihme gebären, nach Erblickung der Edlen und züchtigen Jungfrauen der Weisheit GOttes, welche ihme war vermählet aus dem himmlischen Limbo; welcher war die Matrix in ihme: da ihme hernach in seiner Uberwindung die elementische Frau ward zugesellet als die Heva, welche in der Uberwindung des Geistes dieser Welt ward nach Thieres Gestalt aus dem Adam figuriret.

12. Damit wir aber den Leser in einer kurtzen Summa recht ver-

verständigen, was unser Erkentniß und hoher Sinn, im Lichte der Natur hoch ergriffen, sey; so setzen wir nach unserer Erkentniß also: Adam ist gewesen das Bilde GOttes, nach dem Gleichniß GOttes; das GOtt die heilige Dreyfaltigkeit in einem Göttlichen Wesen, durch die Jungfrau seiner ewigen Weisheit, in der Weisheit hatte erblicket in dem ewigen Element, an der gefallenen Teufel Stelle zu haben, denn sein Rath in dem ewigen Willen muste bestehen: es solte und muste ein Thron-und Fürsten-Region in diesem Loco seyn, der die ewigen Wunder offenbarete.

13. So schuf nun GOtt die Bildniß und Gleichniß aus dem ewigen Element, in welchem die ewigen Wunder zu urkunden sind: und blies ihm ein den Geist der Essentien, aus seinem ewigen urkündlichsten Willen, aus den zersprengten Thoren der Tieffe; da das Rad der Rügung und Durchbrechung im ewigen Gemüthe stehet, welches erreichet die klare, wahre und reine Gottheit des Hertzens GOttes.

14. Nicht ist es das Hertze GOttes, sondern es reichet bis ins Hertze GOttes, und empfähet Kraft, Licht und Wonne vom Hertzen und Lichte GOttes: denn es ist ins Vaters ewigen Willen, aus welchem Er sein Hertz und Wort von Ewigkeit immer gebieret; und seine Essentien, die ihm ins Element seines Leibes, (als des Unverstandes, im ewigen Wunder GOttes) wurden eingeblasen, waren Paradeis, wegen der hochtriumphirenden Freuden des Anblicks ausm Hertzen und Lichte GOttes. Seine Speiß und Tranck waren paradeisisch aus dem Element in seinem Willen; damit zog er die Kraft der ewigen Wunder GOttes in sich, und gebar den Schall, Ton oder ewigen Lobgesang von den ewigen Wundern GOttes aus sich vorm Willen: das stund alles vor der züchtigen, hochedlen und seligen Jungfrauen der Weisheit GOttes im Liebe-Spiel, und war recht Paradeis.

15. Was aber dieses nun sey, kan meine Feder nicht schreiben; mich verlanget viel sehrer darnach in Vollkommenheit zu ergreiffen und darinnen zu leben, welches wir alhier im Licht der Natur, in den Thoren der Tieffe erkennen und schauen, und unser dreyfach Gemüthe nicht können hinein erheben bis das rauhe Röcklein ausgezogen wird: dann wollen wir es schauen ohne Wancken.

16. Dieweil aber die vier Elementa nunmehr aus dem Element

ment ausgingen, und machten mit der Quinta Essentia der Sternen, und mit dem Hertze der Essentien, als der Sonnen, das dritte Principium, darinnen auch die grossen Wunder stunden, und keine Creatur erfunden ward, die sie könte offenbaren, als nur alleine das Bilde und Gleichniß GOttes, der Mensch, welcher die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes in sich hatte; so drang der Geist dieser Welt also hart auf die Bildniß nach der Jungfrauen, hiermit seine Wunder zu offenbaren, und besaß den Menschen: davon er erst seinen Namen Mensch kriegte, als eine vermischte Person.

17. Als aber die Weisheit GOttes sahe, wie der Mensch lüsternd ward vom Geiste dieser Welt, sich mit den vier Elementen zu mischen; so kam das Gebot und sprach: du solt nicht essen vom Baum des Erkentniß Gutes und Böses. (Gen. 2: 17.)

18. Nun ist ja die Erkentniß Gutes und Böses im Paradeis und Himmelreich nicht offenbar, als nur im Ausgang ausm Element im Grimme: da stehet die Erkentniß des Bösen alleine offenbar, da sind die Essentien alleine entzündlich; und stecket darinnen der Tod, davon GOtt sagte: Wann du davon issest, wirst du (des Todes) sterben.

19. GOtt meinete den Leib, so er von Inficirung der vier Elementen würde bekommen, der müste sterben; und würde auch alsobalde in seinem zarten Jungfräulichen Gemüthe dem Paradeis absterben, und das Gemüthe dieser Welt bekommen, in welchem eitel Stück- und Flickwerck, Kranckheit und Verderben der Essentien, und endlich der Tod steckete.

20. Daß aber die vier Elementen mit der Sonnen und Sternen konten also auf Adam dringen, und ihn inficireten; das war die Ursache, daß er aus ihnen, als aus dem Element, war ausgezogen, und hatte im Urkunde alle drey Reiche in sich, alle drey Principia. Darum muste er versucht werden, ob er könte im Paradeis im Himmel-Reich bestehen? da ward ihm himmlische und auch irdische Frucht fürgestellet.

21. Denn der Versuch-Baum war irdisch, als noch heute alle Bäume sind; und die andere alle waren paradeisisch, da konte Adam im Maule von essen die paradeisische Kraft, und dörfte keinen Magen noch Därmer; denn sie waren gleich seinem Leibe und dem Element, und der Versuch-Baum war gleiche den vier Elementen.

22. Daß aber Moses so harte darauf dringet und saget:

GOtt schuf den Menschen aus dem Erden-Kloß; da ist sein Deckel vor seinem Angesichte, daß ihme der irdische Mensch nicht soll ins Angesichte sehen. Freylich ward er ein Erden-Kloß und Erde, da er irdische Frucht aß, welche ihme doch GOtt verbot. Wäre Adam vorm Falle irdisch aus Erden gewesen, GOtt hätte ihme die irdische Frucht nicht verboten; darzu so er aus der Erden Element wäre erschaffen gewesen, warum zog ihm denn nicht auch das irdische Element alsbalde sein Kleid mit einer rauhen Haut an? warum ließ es den Menschen nacket und blos? und da es ihn gleich schon besessen hatte, so ließ es ihn doch nacket und blos.

23. Allein Moses redet von der Tafel GOttes, welche durchgraben war mit den zehen Geboten, daß man kan hindurch sehen ins Paradeis: den Deckel hänget er vor sein Angesicht, wie bey Israel zu sehen, darum daß der Mensch irdisch ist worden; so soll er das Irdische wieder ablegen, alsdann soll er mit Josua oder Jesu ins gelobte Land des Paradeises gehen, und nicht mit Mose in der Wüsten dieser Welt bleiben, da ihme der Deckel dieser Welt vorm Paradeis hanget.

24. Er soll ihme keine Vernunft lassen einbilden, daß GOtt irgend ein Thier habe aus einem Erden-Kloß gemacht, wie der Töpfer einen Topf, sondern Er sprach: Es gehen herfür allerley Thiere, ein iedes nach seiner Art; das ist aus allen Essentien, ein iedes nach seiner Essentien Eigenschaft: also wurds auch durchs Fiat aus seiner eigenen Essentia figuriret, sowol auch alle Bäume, Kräuter und Gräslein, alles auf einmal zugleich; wie wolte dann das Bilde GOttes aus den zerbrechlichen Essentien seyn gemacht worden? sintemal es im Paradeis ward erschaffen aus dem Ewigen.

25. Die Erde ist nicht ewig: und um des Zerbrechlichen willen muß des Menschen Leib zerbrechen; dieweil er das Zerbrechliche hat an sich gezogen, so ist ihm auch die paradeisische Witz, Lust und Freude entwichen, und ist er in den angezündeten Zorn, der angezündeten vier Elementen gefallen, welche mit dem ewigen Zorn im Abgrund nach ihrem Grimm inqualiren: wiewol die äussere Region von der Sonnen gesänftiget wird, daß es eine liebliche Wonne ist, wie vor Augen ist. So aber die Sonne verginge, so würdest du wol GOttes Zorn sehen, fühlen und empfinden; dencke ihme nur nach.

26. Also wird uns im Lichte der Natur gezeiget; als Adam

von dem Geiste dieser Welt also ward gezwänget, so bauete GOtt einen Garten in Eden, auf Erden im Paradeis, und ließ aufwachsen allerley Früchte des Paradeises, lieblich anzusehen und gut zu essen, und den Versuch-Baum mitten innen; der hatte seine Essentien vom Geist dieser Welt, und die anderen hatten paradeisische Essentien.

27. Darinnen stund nun das Bilde GOttes gantz frey: es mochte greiffen wozu es wolte, allein an den Versuch-Baum nicht; da war das Verbot vor. Da ist er in dem Garten gegangen viertzig Tage in paradeisischer Witze, Freude und Wonne, da vor ihme doch kein Tag noch Nacht war, sondern die Ewigkeit. Er sahe mit seinen Augen aus der Göttlichen Kraft, es war kein Zusperren seiner Augen in ihme: er durfte der Sonnen (Licht) nicht gäntzlich, wiewol ihme alles muste dienen und unterthänig seyn. Die Ausgeburt der vier Elementen berührete ihn nicht; es war kein Schlaff noch Schmertzen, oder Furcht in ihme: es waren vor ihme tausend Jahr wie ein Tag. Er war ein solch Bild wie am Jüngsten Tage wird aufstehen, und kein anders stehet auf als GOtt im Anfang schuf; darum dencke ihme nach.

28. Daß ich aber sage: Er (der Mensch Adam) sey viertzig Tage im Paradeis gewesen; zeiget mir die Versuchung Christi des andern Adams, und die Versuchung Jsraelis am Berge Sinai, bey Mose aufm Berge, welche allebeyde viertzig Tage gewähret haben, welches du beym Mose und der Versuchung Christi magst lesen, du wirst Wunder finden.

29. Als aber die Lust vom Erkentniß Gutes und Böses zu essen, den Adam inficirete, und der Geist dieser Welt den Adam drengete, darzu der listige Teufel im Geist dieser Welt eingeschlossen, treulich auf Adam schoß, daß Adam am Reiche GOttes müde und blind ward, sprach GOtt: Es ist nicht gut daß der Mensch alleine sey, (denn er wird doch nicht die Paradeis-Jungfrau gebären, sintemal er vom Geist dieser Welt inficiret ist; so ist die Keuschheit und Zucht aus) wir wollen ihme eine Gehülfin machen, die um ihn sey, daraus er sein Fürstenthum kan bauen, und sich fortpflantzen, es will doch nicht anderst seyn. Und Er ließ einen tieffen Schlaff fallen auf den Menschen, und er entschlief. (Gen. 2: 18.)

30. Alhier verstehet man gar eigent und wol, wie die Jungfrau sey in Adam ins Æther, in ihr Principium, gewichen, denn

der Text saget; GOtt ließ einen tieffen Schlaff fallen auf Adam. Wo nun Schlaff ist, da ist die Göttliche Kraft im Centro verborgen: wo sie im Geiste grünet, da ist kein Schlaff; denn der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht, stehet geschrieben.

31. Fragst du, wie lange schlief Adam? Siehe die Ruhe Christi im Grabe an, so findest du den Zweck: dann der andere Adam muß den ersten, mit seiner Auferstehung aus dem Grabe, aus seinem ewigen Schlaffe der Finsterniß der Höllen ausm Grabe dieser Welt wieder aufwecken.

32. Also hat ihme GOtt in seinem Schlaffe die Frau aus ihme gemacht, durch welche er solte sein Reich gebären, denn es konte nun nicht anderst seyn. Und als er aufwachte sahe er sie und nahm sie zu sich, und sprach: Das ist Fleisch von meinem Fleische, und Bein von meinem Beine. Adam war in seinem Schlaffe gar ein ander Bildniß worden; denn GOtt hatte den Geist dieser Welt in ihn gelassen, welcher seine Tinctur müde machte zum Schlaffe.

33. Vorm Schlaffe war Adam in Engels-Gestalt; und nach dem Schlaffe hatte er Fleisch und Blut, und war ein Erden-Kloß in seinem Fleische; und sahe aus einem dreyfachen Geiste, fing mit seinen Augen das Licht der Sonnen, und kante die erste Bildniß nicht mehr: wiewol die 4 Elementa noch nicht auf ihn fielen und ihn rügeten, denn er war noch in der Unschuld.

34. Da machte sich der Teufel geschäftig, und schloff in die Schlange, die er doch selber in seiner eigenen Gestalt ist, und legete sich an Baum, und streuete Zucker auf: denn er sahe wol, daß die Heva eine Frau war, und daß sie mit den 4 Elementen inficiret war; und ob sie sich etwas wehrete, und GOttes Gebot fürwarf, ließ sie sich doch gar leichte überreden, als der Lügen-Geist sagte, die Frucht machte klug, ihre Augen würden ihr aufgethan werden, und würden seyn gleichwie GOtt, und wissen Gutes und Böses. Er sagte ihr aber nicht, daß sie sterben müste, so sie davon ässe, sondern sie würde klug werden und schön seyn, welche Sucht den Weibern noch im Hirn stecket, daß sie gern wollen das schönste Thier seyn.

35. Also riß sie einen Apfel ab und aß, und gab ihrem Adam auch; und er aß auch davon: das ist ein Biß, dafür sich wol der Himmel möchte haben entfärbet und das Paradeis erzittert

seyn. Wie es dann auch wahrhaftig geschehen ist, wie im Tode Christi zu sehen, da Er in Tod ging, und mit der Höllen rang; daß die Erde und Elementa erzitterten, und die Sonne entwich mit ihrem Scheine, als dieser Apfel-Biß solte heil werden.

Die Porten des grossen Jammers und Elendes der Menschen.

36. Die Vernunft stecket vor dem Deckel Mosis, und siehet nicht durch die durchgrabene Tafel, so ihme GOtt gab auf dem Berge Sinai. So mag sie auch nicht den Deckel vor seinen Augen aufheben, und ihme ins Angesicht sehen, denn er hat ein verklärtes Angesicht im Feuer-Schrack, sie fürchtet sich dafür und erzittert darob. Sie spricht immer zu Mose: Rede du mit dem HErrn; denn wir sind erschrocken, darzu gantz blos und nackend. (Exod. 20: 19.)

37. Sie wendet wol GOttes Zorn für, und erzittert vor ihrem Fall, aber sie weiß nicht wie ihr geschehen ist: Sie wendet alleine den Ungehorsam für, und machet aus GOtt einen zornigen boshaftigen Teufel, der nicht könne versöhnet werden; da sie doch selber das Zorn-Kleid in Adam und Heva an Leib und Seele gezogen hat, und sich selber in das schreckliche Zorn-Bad gesetzet wieder GOttes Willen, mit welchem GOtt ein so groß Erbarmen getragen, daß Er seines eigenen Hertzens nicht verschonet hat, das in die Tieffe des Zornes und der Höllen Abgrund zu senden, in den Tod und Zerbrechung der 4 Elementen, vom heiligen und ewigen Element, dem gefallenen Menschen zu helfen, und ihn aus dem Zorn und Tode zu erretten.

38. Weil aber der Deckel von Mosis Angesichte im Tode Christi ist aufgehoben, an welches statt doch die Sternen mit den 4 Elementen haben dem Menschen einen Dunst und Nebel durchs Teufels Inficiren gemacht, daß er dem Mosi nicht in die Augen siehet; (denn die Region dieser Welt hat den Anti-Christ erboren, und vor Mosis Angesichte in den Dunst gesetzet, als wäre er der Christus, daß also Mosis Angesicht nicht mag ergriffen werden.) So thut uns noth die Lilie, welche wird grünen durch die durchgrabene Tafel Mosis, mit ihrem starcken Ruch, welcher ins Paradeis GOttes reucht; von welcher Kraft die Völcker also kräftig und starck werden, daß sie

den Anti-Christ verlassen, und durch die Dunckelheit zu dem Ruch der Blumen lauffen: denn der Durchbrecher durch die Thoren der Tieffe hat die Lilien gepflantzet, und hat sie geben in die Hände der Edlen Jungfrauen; und sie wächset im Element im Wunder, gegen dem schrecklichen Sturm der Höllen und dieser Welt Reich, da denn viel Zweige zu Bodem fallen, davon der Anti-Christ verblendet, und im Dunst und Nebel gantz toll und unsinnig wird, und die 4 Elementa im Grimm erreget. Da den Kindern GOttes vom Schlaffe des Dunstes aufzuwachen noth ist: deutet der Geist im Lichte der Natur ohne Schertz.

39. So wollen wir nach unserer Erkentniß eine Andeutung geben von des Menschen Falle, welches alles gantz offenbar, und im Lichte des Tages erscheinet, und uns überzeuget: und dürfen also der Närrung des Anti-Christs nicht, welcher mit dem Blute und Tode Christi nur seinen Genuß (Geitz) Hoffart und Wollust suchet, und uns den Deckel Mosis vor unsere Augen zeucht, daß wir nicht sollen durch die durchgrabene Tafel den Josua oder JEsum im gelobten Lande des Paradeises sehen, damit er nur getrost auf seinem greulichen und fressenden Thiere des Geitzes und Hoffarts reite, welches also groß und starck ist worden, daß es den Creis der Erden überschattet, und herrschet so wunderlich mit seinem Grimm über alle Berge und Thal. Welches doch der Lilien Ruch ohne Hände zerbricht, davon sich die Völcker verwundern und sagen: Wie bist du schreckliche und grosse Macht auf so liederlichen und losen Grunde gestanden?

40. So wir dann nun den elenden Fall Adams und Hevä betrachten, so dürfen wir nicht lange dem tollen Anti-Christ nachlauffen, von ihme Weisheit zu forschen: er hat keine; wir sehen uns nur selber an, und betrachten das himmlische und irdische Bild gegen-einander, so sehen wir den Zweck und Grund gar miteinander; wir dürfen keinen Doctorem dazu, auch keiner fremden Sprache, es stehet in unserm Leibe und Seele geschrieben: und so wir das sehen, erschrecket es uns also sehr, daß wir darob erzittern, wie der Heva und Adam in ihrem Falle geschehen ist.

41. Und ob wir nicht den Schlangen-Treter im Scheide-Ziel in den Thoren der Tieffe zwischen dieser Welt und Höllen-

Reich

Reich erblicketen, so sähen wir nichts als eitel Noth und Tod, welches uns billig aufwecken solte vom Schlaffe.

42. Siehe dich nur an du blindes Gemüthe, und betrachte dich, wo ist deine Engels-Gestalt in dir? warum bist du so zornig, grimmig und boshaftig? warum steigest du noch in deiner Bosheit auf in Hoffart, in Macht und Pracht, und vermeinest ein schönes mächtiges Thier zu seyn? Was thust du? warum hast du den Geist dieser Welt in dich gelassen, der dich führet wie er will, in Hochmuth und Stoltzheit, in eigen Macht und Pracht, in Geitz und Lügen, in Falschheit und Trug, und dann in Kranckheit und Zerbrechung?

43. Was hast du nun nach deiner Zerbrechung, so du stirbest? Betrachte dich, was bist du? ein Geist bist du. Was hast du für Qual in dir? Zorn, Bosheit, Hoffart, Eigensinnigkeit im Auffsteigen nach zeitlicher Wollust, und doch kein Finden; ein falsches Gemüthe im Geiste, voll Lügen und Trügen, mörderisch aus den Essentien. Wie du auf Erden gegen dem Menschen warest, also ist auch ein solcher Geist von dir ausgefahren aus dem zerbrechlichen Leibe der Elementen. Wo soll er nun bleiben, so diese Welt vergehet; meinest du er sey ein Engel? Hat er englische Quall, ist sein Quall in der Liebe, in Demuth und Sanftmüthigkeit? ist sie in Gehorsam GOttes, im Lichte der Freuden?

44. O du blindes Gemüthe mit deiner Macht und Pracht, voll Bosheit und Grimm des Teufels, du bist bey allen Teufeln in Abgrund der Höllen; so du nicht umkehrest und trittest in die englische Fußstapfen, durch ernste Reu und Busse deines Greuels, daß dir der Heiland und Schlangen-Treter des grimmen Zornes, Bosheit, Lügens und Trügens, und deiner angebornen Hoffart und Geitzes entgegnet, und dich in seine Armen nimt, und in Jhme neugebieret; und gibt dich in die Schooß der züchtigen Jungfrauen, daß du ein Engel werdest; sonst bist du des ewigen Todes in der ewigen Finsterniß, und erreichest nimmermehr das Reich GOttes.

45. Oder aber meinest du, ich schreibe ohne Licht und Erkentniß vom Falle des Menschen? und ich sehe nicht auch die H. Schrift, was die davon saget, daß der Mensch vorm Falle sey englisch gewesen, in seinem Gemüthe und Leibe? so siehe was Christus Matth. 22: 30. saget: Jn der Auferstehung der Todten werden sie weder freyen noch sich freyen lassen; son-

dern sie sind gleich den Engeln GOttes. Ein solch Bild hat auch GOtt im Anfang zu seiner Gleichniß geschaffen.

46. Denn kein zornig, boshaftig, hoffärtig eigenehrig, lügenhaftig, diebisches, rauberisches, mörderisches, unzüchtiges, unkeusches Gemüthe ist GOttes Gleichniß; sondern ein demüthiges, züchtiges, keusches, reines, freundliches Gemüthe, das sich mit seiner (sehnenden) Begierde und Liebe zum Hertzen GOttes aneignet, das ist GOttes Gleichniß, in welchem der Feuer-flammende Geist in der Freude und Sanftmuth aufgehet ausm Willen, vorn Willen; seinen Brüdern den Willen seines Geistes, so von ihme ausgehet, gerne auch gönnen, sich mit ihnen zu aneignen, und wie man im Sprichwort redet, das Hertze mitzutheilen, welches im Geiste geschicht: darinnen die himmlische Freude im ewigen Element aufgehet, und die Wunder GOttes in der Jungfrauen erblicket werden zum ewigen Gemüthe und Lobgesange GOttes, da das Gemüthe spielet auf der Harfe Davids, aus dem Lobgesange GOttes: da dann in dem ewigen heiligen Gemüthe aufgehen Erkentniß, Farben im Element, und Wunder im Geist mit Thaten und Kraft.

47. Und das ist das Bilde GOttes, das GOtt zu seinem Lobe und Freude erschuf, und kein anders: Laß dir nur kein anders fürmahlen durch den tollen Anti-Christ, es ist kein anders; es überzeuget dich dein Leib und Seele, sowol Himmel und Erden, Sternen und Elementa. Siehe an was du wilst, es überzeuget dich alles; und wirst du nicht umkehren, und in die Bildniß treten, darzu dich GOtt schuf, so wirst du dich vor allen Creaturen schämen in deines Leibes Zerbrechung, wenn dein Gemüthe im Seelen-Geiste wird rohe ohne Leib stehen, sagen wir theuer im Willen GOttes hoch erkant.

48. Also ist uns hoch erkentlich der elende Fall unserer ersten Eltern, warum es doch GOtt zu thun gewesen, daß sein Zorn in uns ist, und daß wir müssen sterben, und, so wir nicht den Schlangen-Treter ergreiffen, auch ewig verderben. Damit wir aber eine kurtze Summa des Falles wegen der Einfalt unserer kalten unbegreiflichen und dunckelen Gemüther setzen, dem Leser verständlich, der unsern Sinn und Erkentniß nicht mag ergreiffen, so wollen wir kurtz und klar andeuten, ihme auch unser Erkentniß und Gemüthe gerne gönnen, als uns dann in der Göttlichen Bildniß gebühret.

49. Adam ist in englischer Bildniß gestanden vor seinem Schlaff viertzig Tage: und in ihme war kein Tag noch Nacht, auch keine Zeit; wiewol er nicht blos ein Geist gewesen ist als ein Engel, denn sein Leib war aus dem Element, welches nicht ein verständiger Geist ist; sondern das angezogene im Willen GOttes oder der Limbus der vor GOtt stehet, darinnen die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes wohnet, welche aus dem Element durchs Fiat GOttes die Bildniß erblickte und schuf.

50. Und aus demselben Limbo sind in Zeit des Zornes der Erden-Corporirung die vier Elementa, als aus einem Brunnen ausgegangen: und das Erblickete durch die Jungfrau der Weisheit GOttes in unzahlbar wurden Sterne, als eine Kraft oder Ausgeburt aus dem Limbo; und sind das fünfte Wesen vor den vier Elementen, nicht abgetrennt von den vier Elementen, sondern mit einander inqualirende, und doch von den vier Ausgängen ausgezogen mit ihrer scharfen Essentia: und sind die Sucht der vier Elementen, (oder wie ichs im Gleichniß setzen möchte) der Mann, und die Elementen sind die Frau; und das Hertze dieser Dinge ist das Element in Einem Wesen, und die Essentien darinner sind Kraft der Wunder und Weisheit GOttes, und heissen Paradeis, eine Wonne der Freuden.

51. Und der Geist der ewigen Essentien (der da ist verständig, und hat die Erkentniß, auch Fühlung und Probirung aller Dinge, darinnen die Quall stehet, so im Menschen ist) wird ihme durch die Weisheit GOttes durch den treibenden Willen, welcher fürsich gehet, aus dem ewigen Gemüthe, aus den zersprengten Thoren der Tieffe eingeblasen durchs Wort, mit dem wallenden Geiste GOttes, und hat die Anrührung (al. das Centrum) des Abgrundes der ewigen Qual (1) hinter sich als ein Band, und das Hertze und Licht GOttes (2) vor sich als einen Glantz der Freuden und Anzündung des Paradeises, welches in den Essentien aufgehet mit dem Freuden-Lichte, und den Ausgang der vier Elementen (3) unter sich in der Geburt aus dem Limbo, so in ihme war.

52. Und so lange er ins Hertze GOttes seine Imagination setzte, so war das Paradeis in ihme räß: und war das Band des Abgrundes in ihme ein Paradeis der auffsteigenden Freuden in der Qual, und das Reich dieser Welt hatte ihn von unten auch am Bande, dieweil es vom Element ausgehet. Und

weil er sein Gemüthe ins Hertz GOttes setzte, konte es ihn nicht ergreiffen, und war an ihme unmächtig, gleichwie diese Welt vor GOtt ist.

53. Also stund der Geist und Seele Adams inMitten im Paradeis der Freudenreich viertzig Tage, als einen Tag, und neigete sich alles zu ihme: das Höllen-Reich des ewigen Urkundes aus dem finstern Gemüthe für eines, aus welchem sein Seelen-Wurm in den zersprengten Thoren war ausgegangen. Und dann die Gottheit des Himmelreiches in den zersprengten Thoren vor ihme, ihn freundlich erblickend, fürs ander. Und dann der Geist der Sternen und Elementen, seiner an ihrem Bande anziehend und hertzlich begehrend, fürs 3te.

54. Und stund Adam recht in der Versuchung: denn sein zornig Gemüthe aus̃m Urkunde des ersten Principii stund vom Lichte GOttes in Freuden, und die Qual des Zornes machte die auffsteigende Freude, denn das Licht machte alles sanfte und freundlich, sich zu der Liebe zu aneignen; und damit stund er recht im Paradeis auf Erden.

55. Die vier Elementa dieser Welt, samt der Sonne und Sternen, konten in ihm nicht inqualiren: er holete keine Luft in sich; sondern der Geist GOttes in der Jungfrauen war sein Aufblasen und Anzünden des Feuers im Geiste.

56. Weil er aber also im Paradeis zwischen der Höllen Reich und dieser Welt Reich stund, mit beyden angebunden, und doch auch gantz frey in der Macht GOttes; so erblickte er sich in die grosse Tieffe dieser Welt Reich, darinnen dann auch die grossen Wunder im Centro verborgen stehen; wie wir sehen, daß sie der Mensch durch sein ewiges Gemüthe erblicket, und an Tag bracht hat, wie vor Augen: und in seinem Erblicken imaginirte er, und gerieth in Lust. Denn der Geist dieser Welt fieng ihn (wie eine Mutter einem Kinde in Mutter-Leibe ein Anmahl zurichtet) und ward in der Lust schwanger des Geistes dieser Welt: da ward er an GOtt blind, und sahe nicht mehr GOtt und seine Jungfrau in seinem Gemüthe. Also blieb das Himmelreich in den zersprengten Thoren der Allmacht im Paradeis, in seinem Principio für sich, und darinnen die Jungfrau im Centro verborgen, und war in Adam: aber Adam war nicht in GOtt mit seinem Gemüthe, sondern im Geiste dieser Welt, und ward am Reiche GOttes unmächtig, fiel nieder und schlief.

57. Da bauete GOtt durch den Geist dieser Welt durchs Fiat, das Weib dieser Welt aus ihme, dadurch er sein Reich mehrete. Das Weib war aus der Matrice, welche vor der Inficirung eine keusche Jungfrau war, welche Adam aus sich gebären solte. Als aber die Zucht der Weisheit und Vermögenheit von ihme wich, indem er im Geist dieser Welt trat, konte er nicht gebären: denn der Geist dieser Welt bekleidete ihn in seinem Schlaffe mit Fleisch und Blut, und figurirete ihn zu einem Thier; wie wir nun mit grossem Jammer sehen, und uns erkennen, daß wir blind, und am Reiche GOttes nacket sind, mit keiner Kraft, im Schlaffe des grossen Elendes, mit zerbrechlichem Fleische und Blute bekleidet.

58. Als aber Adam vom Schlaff aufwachete, war er ein Mensch, und nicht ein Engel: er holete Odem von der Luft, und zündete damit seinen Sternen-Geist an, welcher ihn hatte besessen. Er erkennete sein Weib, daß sie eine Frau wäre, und aus ihme genommen; und nahm sie zu sich, als sich alle Thiere begatten: doch hatte er noch reine Augen, denn der Grimm steckte noch nicht drinnen, sondern die Sucht und der Mesch. Das Element-Feuer mit seiner Bitterkeit hatte ihn noch nicht gäntzlich, welches mit der Höllen Abgrund inqualiret.

59. Also ist Adam mit seinem Weibe in grosser Lust und Freuden in Garten Eden gegangen: da ihr dann Adam von dem Gebot des Baums sagete. Heva aber als eine Frau dieser Welt, achtete des wenig, und wendete sich von Adam zum Baume, und sahe ihn mit Lust an, da sie dann die Lust fing, und der Lügen-Teufel beredete; indeme sie mit ihme schwätzete, und sie ihn nicht kante, auch von keinem Teufel wuste, griff an Baum, riß ab und aß von der Frucht der vier Elementen und der Sternen, und gab Adam auch: und weil Adam sahe, daß Heva nicht starb, aß er auch.

60. Da wurden ihre Augen aufgethan, und erkanten daß sie Fleisch und Blut hatten, und gantz nacket waren. Denn der Geist der grossen Welt fing sie mit den vier Elementen, und figuriret ihnen Magen und Därmer, wiewol die Gestalt im Schlaffe des Adams, als die Matrix vom Limbo wurd geschieden, schon figuriret ward, aber sie erkanten es nicht bis nach dem Apfel-Biß. Da zog der Geist der Grimmigkeit erst ein, und macht ihm seine Region, wie zu sehen am Hertze, Leber,

Lunge, Galle und Blasen, so wol am Magen. Dieses Regiment hat Adam im Schlaffe bekommen; und mit dem Apfel-Biß hat sich der Geist der grossen Welt eingesetzet.

61. Da sahen sie einander an, und schämeten sich vor einander, und fürchteten sich vor dem Grimme, der in sie kam, denn es war der Zorn GOttes. Also fing sie das erste Principium, als der Höllen Abgrund, und hielt Adam und Heva in ihrer Seelen gefangen in dem Ewigen, denn es gieng auf mit Schrecken, Furcht und Zweifel am Reiche GOttes, und sie vermochten keinen Trost zu haben: denn sie sahen nicht mehr das Paradeis, sondern den Garten in Eden, auch hatten sie die Gottheit verloren, konten keinen Willen darein setzen, denn der Zorn und Zweifel war dafür.

62. Da kam der Geist dieser Welt mit seinem rauhen Röcklein, mit Hitze und Kälte, und drang auf sie als auf nackete Menschen; und schlugen also das Bilde GOttes halb todt mit ihrem Zorn, Angst und Zweifel, mit ihrer Qual der Hitze und Kälte, und liessen es liegen in Marter, Angst und Zweifel. Alhier ist der Mensch von Jerusalem aus dem Paradeis gen Jericho ins Haus der Mörder gegangen, welche ihm das paradeisische Kleid auszogen und raubeten; und schlugen ihn mit ihrer Gift, Marter, Plage und Kranckheit ihrer Inficirung halb todt, und gingen davon, wie der ander Adam im Evangelio saget im Gleichniß. (Luc. 10: 30.)

63. Alhier war nun kein Rath weder im Himmel noch in dieser Welt: sie waren gefangen in einer schweren Dienstbarkeit, in Noth und Tod, denn der Höllen Abgrund hielte die Seele, und der Geist dieser Welt den Leib, und war der Tod und Zerbrechung im Leibe: und war nichts denn eitel selbst eigene Anfeindung in ihnen von den rauhen Sternen-Essentien, da je eine Qual wieder die ander gehet, und eine die ander zerbricht, mit grosser Marter und Wehethun des Leibes, mit Zittern und Schreyen, und endlich die Zerbrechung und Tod, wie es vor Augen ist.

64. Da hatte der Teufel gewonnen Spiel: denn das Reich dieser Welt war abermal seine, er hatte einen Zugang im Menschen bekommen, und konte ihm in die Essentien seiner Seelen greiffen; denn sie waren nun beyde in Einem Reiche.

65. Er vermeinete, nun ist das Reich dieser Welt deine, du wilst mit dem Mensch-Bilde, welches deinen Stuhl solte besitzen,

tzen, wol spielen nach deiner Macht; sein Geist ist in deinem Reiche; und verspottete GOtt in seinem Gemüthe: Wo ist nun dein edles Bild, das du geschaffen hast, zu herrschen über meinen Thron? bin ich nicht der Herr der grossen Feuers-Macht? Ich will herrschen über deinen Thron, und mein ist Kraft und Macht, ich fahre aus über die Thronen der Stärcke, und niemands Macht kan mir wiederstehen.

66. Ja freylich, er fähret wol aus über die Thronen, aber er kan nicht in die Thronen: er fähret in dem ersten ewigen Urkunde des strengen und herben, finstern, harten, kalten, rauhen und hitzigen Feuer-Qualles auf; aber er kan nicht hindurch in die zersprengten Thoren der Tieffe, ins Licht vor GOtt, sondern er fähret über aus in seinem Abgrunde in die Ewigkeit, in der grimmigen Höllen-Qual, und sonst erreicht er nichts. Darum ist er ein Fürste, aber in der Höllen Abgrunde, welche am Menschen nach seinem elenden Falle gnug erkant wird.

67. Wiewol ich dem Leser nicht möchte verstanden seyn, indeme ich schreibe: Der Mensch wohnet in der Höllen Abgrunde beyn Teufeln, so will ich ihme den Zweck zeigen, daß ers fühlet und greiffet; will er nicht fühlen, so ists ihm doch zuwissen gemacht; so wirds ein Zeugniß über ihn seyn.

68. Christus nennet den Teufel nicht vergebens einen Fürsten dieser Welt. (Joh. 12:31.) denn er ists auch nach dem ersten Principio, nach dem Reich der Grimmigkeit, und bleibets in Ewigkeit; aber nach dem Reiche der vier Elementen und Sternen ist ers nicht: so er darinnen volle Macht hätte, so würde kein Gewächse noch Creatur auf Erden seyn. Er kan den Ausgang der vier Elementen nicht betreten: denn er ist im Urkunde, und ist ein Principium dazwischen; alleine wenn das Gestirne in den Elementen den Grimm des Feuers im Ungewitter erreget, da ist er Meister Gauckelfechter, und erlustiget sich, wiewol er auch nicht Gewalt hat, es werde ihm dann verhänget aus GOttes Zorn, so ist er Henckersknecht, und exequiret das Recht als ein Diener, und nicht Richter, sondern Scharfrichter.

69. Er ist im Reiche dieser Welt Scharfrichter, die Sternen sind der Rath, und GOtt ist der Landes König: Wer nun von GOtt fället, der fället in Rath der Sternen, die lauffen mit manchem zum Schwert, sich selber zuermorden; mit manchem

chem zum Stricke oder Wasser: da ist er geschäftig, und ist Ausführer oder Hencker.

70. Also gar in groß Elend ist der Mensch gefallen, und ist dem Reiche der Sternen und Elementen nach seinem Leibe gantz heimgefallen: was die mit ihme thun, das ists, und das stehet im Wesen. Sie machen einen groß, den andern klein, einen gerade, den andern schielicht und krumm, sie fügen einem Glück und Reichthum zu, dem andern Armuth; aus einem machen sie einen listigen, witzigen Menschen nach dem Rath und Reich dieser Welt, und aus dem andern einen Narren; sie machen einen König, und zerbrechen den andern; einen tödten sie, den andern gebären sie, und führen des Menschen Gemüthe zu aller Zeit, iedoch nur in eitel Mühe, Schmertzen und Unlust.

71. Darzu schnapt das Reich der Höllen und des Grimmes nach der Seelen, und sperret seinen Rachen auf, zu verschlingen die arme gefangene Seele, die sitzet mit zweyen schweren Ketten umfasset: eine vom Reich der Höllen, die ander vom Reich dieser Welt; und wird geführet mit den schweren, tölpischen, viehischen, gantz süchtigen Leibe als ein Dieb, den man immer zum Gerichte führet, welcher immer durch eine Fürbitte wird entlediget, und ins Gefängniß geleget: und muß die arme Seele die Zeit des gantzen Leibes also gefangen liegen, da bald der Teufel auf einer Seiten über sie rauschet mit seinem Luder, Grimme, Zorne und Bosheit, und will mit ihr in Abgrund: bald die gleißnerische Welt mit Macht, Pracht, Geitz und Wollust des Verderbens; bald Kranckheit und Furcht, und ist immer im Zittern. Wie entsetzet sie sich doch, so nur der Mensche im Finstern gehet, und fürchtet immer, es werde sie der Scharfrichter ergreiffen, und das Recht exequiren.

Die Porten der grossen Sünden und Wiederwillen wieder GOtt durch den Menschen.

72. So wir uns des Greuels und grossen Sünden vor GOtt im Menschen entsinnen, welche uns unsere erste Eltern haben angeerbet; so möchten wir wol in dieser Welt nimmer frölich werden, so uns nicht der Geist dieser Welt in närrische spiegelfechter Freude stürtzete in unserm Gefängniß: oder aber uns nicht die Wiedergeburt so ofte hoch erfreuete, aus dieser Gefängniß los zu werden. Denn wir befinden doch in diesem Leben nichts als eitel Greuel, Sünde, Noth und Tod,

und erlangen kaum einen Anblick der ewigen Freuden in diesem Leben.

73. Nun spricht das Gemüthe: Was ist dann Sünde? oder wie ist es Sünde? warum hat GOtt einen Eckel an dem Wesen, das Er geschaffen hat? Siehe du Menschen-Kind, vor GOtt ist keine Sünde im Himmel, alleine in dir ist Sünde: und die Sünden scheiden uns und unsern GOtt von einander. Sonst ist alles fix, und in seinem eignen Wesen gut, das Reich der Höllen und des Zorns ist in sich selber nach seiner Region gut: es leget ihme selber keine Marter oder Wehe an, sondern seine Wehe ist seine Geburt und Auffsteigen der Qual, es begehret auch sonst nichts.

74. So ist das Reich dieser Welt auch für sich selber fix und gut: es leget ihme auch keine Wehe an, sondern das Erheben der Elementen, als des Anzündens der Hitze, Kälte, Lufts und Wassers ist sein Wachsen und Grünen, und thut ihme in sich selber nichts wehe: es hat auch kein Zagen noch Furcht in sich selber.

75. Alleine der Mensch, welcher aus einem andern Principio ist ausgegangen, der hat in diesen beyden Principien Wehe, Noth, Klagen und Zagen: denn er ist nicht in seinem Vaterlande, und können diese beyde Principia keines sein Vaterland erreichen. Darum muß sich die arme Seele also quetschen und drengen, daß sie wieder ihr Vaterland erreichet; sie muß wieder durch die Thoren der tieffen Angst des Todes gehen, sie muß zwey Reiche zersprengen, und stecket alhie zwischen Thür und Angel; und wird immer inficiret mit denen Dingen, die sie zurücke halten und sehr quetschen, sie stecket wie in einer Presse.

76. Dringet sie zu GOtt, so hält sie der Teufel auf einer Seiten an einem Bande, und die Welt am andern Bande, und schlagen auf sie zu: der Teufel zündet sie an mit Grimm und Zorn, das ist eine Quell und Sünde, die nicht kan das Reich GOttes erreichen. Und die Welt führet sie in Hoffart, Geitz und Fleisches-Lust, daß der Seelen Essentien vom fleischlichen Willen voll werden: denn der Wille des Gemüths zeucht diese Dinge in die Seele, so wird die Seele gantz unrein, geschwul und finster von dem Angezogenen, und kan das Licht GOttes nicht erreichen. Ihre Essentien, die sich sollen in GOtt aneignen, können nicht, denn sie sind zu rauhe, und können nicht

ins Licht: es zündet sich nicht in ihnen an. Es müssen nur die Thoren der Tieffe zersprenget seyn, so dringen die Essentien in die Freyheit ausser der Finsterniß; so aber das Gemüthe gefüllet ist, so kans nicht, da gehet an Schrecken, Furcht, Zagen, Verzweifeln am Reich GOttes, und macht der Seelen eine eitel Qual.

77. Auch so solst du wissen, wie es vor GOtt Sünde ist: du hast in dir das Element, welches ist eine Wonne vor GOtt; so du nun also mit der Höllen Qual wütest und tobest, berührest du das Element, und erweckest den Grimm zum Ausgang, und thust eben als der Teufel thät, da er den Grimm im Fiat erregte und anzündete, davon der Grimm die Erde und Steine gebar: du sündigest bis in Himmel vor GOtt. Davon die Propheten an vielen Enden klagen, daß das ungehorsame Volck ihren GOtt beleidige: obs Ihme wol in sich nicht wehe thut, so wird doch sein Grimm nach dem ersten Principio in den Thoren der Tieffe, darinnen die Seele stehet, entzündet, und ist ein eitel Greuel vor Ihme.

78. Siehe alles was du in dein Gemüthe einlässest, so deine Seele nicht in GOtt geanneiget ist, daß sie im Glauben und Zuversicht auf Ihn siehet, so ist dir alles Sünde, was du thust. Denn du führest ein irdisch Gemüthe in die Thoren der Tieffe, da der Geist GOttes gehet, und verunreinigest das Element, welches vor GOtt ist.

79. Sagst du, wie? GOtt wohnet im Himmel? O du blindes Gemüthe, voll Finsterniß! der Himmel, da GOtt wohnet, ist auch in dir, gleichwie Adam auf Erden im Paradeis war: laß dich den Antichrist nicht ausser dieser Welt über die Sternen weisen; er leugt wie der Teufel selbst. GOtt ist überall, der Höllen Grund ist auch überall, wie der Prophet David sagt: (Ps. 139: 9.) Schwinge ich mich an die Morgenröthe, oder in die Hölle, so bist du da: Item, Wo ist die Stäte meiner Ruhe, bin nicht Ichs, der alles erfüllet? Ich sehe aber an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, in dem will ich wohnen. (Esai. 66: 1. 2.) Item: In Jacob will ich wohnen, und Israel soll meine Hütte seyn. (Ps. 132: 13, 14. Syr. 24:13.)

80. Verstehe recht: Er will wohnen in dem zersprengten und zerbrochenen Geiste, der die Thoren der Finsterniß zersprenget; und zu deme will Er eindringen.

81. Darum hüte dich vor der Sucht, sprich nicht: Ich stehe

im

im Finstern, der HErr siehet mich nicht, was ich dencke und thue; Er stehet in der Porten deines Gemüths, wo die Seele in den zersprengtē Thoren stehet vor GOttes klarem Angesichte: und werden alle deine Greuel vor GOtt erkant, und du entfärbest damit das Element GOttes; du betrübest die züchtige Jungfrau, so dir zur Gesellin ist in dein Gemüthe gegeben, welche wohnet in ihrem Centro, und warnet dich vor ungöttlichem Wege; so du folgest und umkehrest, und brichst durch ernste Busse zu Ihr ein, so crönet sie dir dein Gemüthe mit Weisheit und Verstand, daß du dem Teufel wol kanst entfliehen. Wo aber nicht; so fällest du aus einer Sünde und Greuel in den andern, und machest dein Maaß voll und überflüßig, so hilft dir dann der Teufel in seinem Reich: Du dienest ihme wol, denn du bist eine rechte Peitsche der Kinder GOttes, nicht alleine mit Spotten, sondern mit thätiger Hand, welches der Teufel nicht thun darf, du gibst ihm einen guten Diener; er kitzelt dich noch fein mit dem Namen GOttes, daß du denselben in deinen Lippen führest und selber lehrest, aber dein Hertz ist ein Mörder und Dieb, und bist am Himmelreich todt.

82. Darum, o liebes Gemüthe, prüfe dich, wozu du geanneiget bist, ob du zur Gerechtigkeit, Liebe, Treue und Wahrheit bist geanneiget: Item zur Keuschheit, Zucht und Barmhertzigkeit? wol dir, so ists gut! Wo aber nicht; so greiff in deinen Busen, und besiehe dein fleischlich Hertze und prüfe es, raffe deine Sinne zusammen in ein Gefängniß, und setze deinem fleischlichen Hertzen zu, daß die Elementa in dir erbeben, der Schmeichel- und Lügen-Teufel, der sich in dein fleischlich Hertz hat gesetzet, wird wol weichen, wird er diese Stösse fühlen, welche ihm nicht schmecken; du wirst wol anders gesinnet werden: Es ist aus keinem ungeübten Gemüthe gedichtet, es hats selber erfahren; darum sols stehen zu einem Memorial und Immer-Aufrichtung, welchen es nun lüstert, der versuche es, er wird Wunder erfahren.

83. Als nun Adam und sein Weib hatten von der irdischen Frucht gessen, schämeten sie sich vor einander: denn sie wurden gewahr der thierischen Glieder ihres Leibes zur Fortpflantzung, und sie brachen Stauden ab, und hielten sie vor die Scham; Und die Stimme GOttes ging im Garten hoch in ihrem Gemüthe, und sie versteckten sich hinter die Bäume im Garten.

84. Allhier sehen wir klar, und greiffen es ja, daß GOtt im Anfang nicht eine solche Bildniß mit thierischen Gliedern zur Fortpflantzung hatte geschaffen: denn was GOTT schaffet zur Ewigkeit, davor ist keine Scham. Auch so wurden sie erst gewahr, daß sie nacket waren, die Elementa hatten sie besessen und kein Kleid angezogen, sie konten auch nicht; denn des Menschen Geist war nicht der Elementen Essentien und Eigenschaft, sondern aus dem Ewigen.

85. Und ist an diesem Orte nichts greiflichers, als daß man siehet und erkennet, daß Adam vorm Schlaffe vor seinem Weibe keine thierische Gestalt gehabt hat: denn er war weder Weib noch Mann, sondern eine Jungfrau ohne thierische Gestalt. Er hatte keine Scham und Brüste, er durfte sie auch nicht: er hätte geboren in Liebe der Zucht, ohne Wehe oder Eröffnung seines Leibes, eine Jungfrau wie er war: und wäre möglich gewesen, daß das gantze Heer der englischen Menschen wäre aus Einem Brunnen aus Einem ausgegangen, wie bey den Engeln, so er in der Versuchung wäre bestanden. Gleichwie sie durch einen Menschen sind alle erlöset worden vom ewigen Tode und Höllen-Qual, welche kommen zu dem einigen Ertz-Hirten zu seiner Ruhe.

86. Allhier befinden wir nun, wie sie die Stimme GOttes im Garten gehöret haben: denn das Element hat erzittert ob den Sünden, welches vor GOtt ist, mit welchen der Mensch inqualiret: und ist die Sünde im Element des Gemüths erstlich offenbar worden in Adam und Heva, da ist Furcht und Schrecken in die Essentien der Seelen gefallen. Denn das erste Principium in der Grimmigkeit ist gerüget worden, es hat wie man sagen möchte, Holtz zu seinem Feuer-Quell bekommen, und ist entzündlich aufgegangen im Wiederwillen in den Essentien, da je eine Gestalt ist wieder die ander gegangen: als die Herbigkeit und Kälte mit ihrem Anziehen hat erwecket das bittere Stechen und Wehethun in den Essentien der Tinctur des Geblütes im Geiste, und die bittere Wüterey und Auffsteigen hat erwecket das Feuer.

87. Und ist für die paradeisische Freude und Wonne ein eitel Schwefel-Geist worden, welcher stehet in Angst und Zittern der Zerbrechung, welcher die Tinctur des Geblütes anzündet, darinnen Reissen, Stechen, Marter und Wehe geschiehet: und so sich das Feuer im Schwefel-Geist zu sehr entzündet, so verbren-

brennet es die Tinctur, daß des Lebens Licht verlischet; so fället der Leib hin als ein todt Aas. Entzündet sich dann die Herbigkeit mit dem harten Anziehen, so wird die Tinctur harte, finster und kalt vom Anziehen und Halten; so erlöschet auch des Lebens Licht, und verdirbet der Leib. Desgleichen auch vom Wasser, so sich die Tinctur in der Sanftmuth entzündet, so wird sie feiste, dicke und geschwul, gantz süchtig, auch finster und schielicht, in welchem der Blitz des Lebens gehet als ein Dorn-Stachel. Und ist also des Menschen Leben allenthalben mit Feinden umgeben; und ist die arme Seele immer in der schweren Gefängniß mit vielen Ketten umgeben, und fürchtet immer, wann der Leib zerbricht, daß sie möchte dem Scharfrichter dem Teufel in sein Reich heimfallen.

88. Also ist aufgegangen in Adam und Heva im Garten Eden nach dem Apfel-Biß die erste Frucht in den Thoren der Tieffe, wo die Seele vor GOtt stehet, und mit des Vaters gerechtem Willen inqualiret, welcher seinen Willen vor sich setzet in der Zerbrechung der Finsterniß ins Licht der Sanftmuth, und sein liebes Hertze und Sohn, in Kraft der Sanftmuth des Willens, als sein ewiges Wort von Ewigkeit immer gebieret.

89. Also solte auch der englische Mensch seinen Willen vor sich in die zersprengte Thoren der Finsterniß, durchs Vaters Willen, mit welchem die Seele inqualiret, in die Sanftmuth des Hertzens GOttes setzen, so hätte ihn die Qual der Finsterniß im Grimm nicht gerüget; sondern wäre ein Siegs-Fürste im Triumph des Paradeises über der Höllen und dieser Welt Reich blieben.

90. Als er aber seine Imagination ins Reich dieser Welt setzte, so zog sein heller und lauter Wille der Seelen das geschwule Reich der Ausgeburt an sich in Willen: also ward die reine paradeisische Seele finster, und des Leibes Element kriegte den Mesch oder Massam, welche den Willen der Seelen des Gemüthes ins Element zog; also ward er ein fleischerner Mensch, und kriegte den Grimm des ersten Principii, welcher die starcke Durchbrechung in den Thoren der Tieffe zu GOtt zu harten Knochen und Beinen machete.

91. Und ist uns treflich und hoch zu erkennen: denn es wird ins Lebens-Licht ersehen, wie daß in Beinen das Marck die edleste und höchste Tinctur hat, darinnen der Geist am süssesten, und das Licht am hellesten ist, welches im Feuer mag er-

kant werden, so du ja sonst blind bist mit Wiedersprechen: und wird scharf erkant, daß diese Gänge, wo ietzt die harten Beine sind, sind Wunder-Kräfte gewesen, welche die Thoren der Finsterniß haben zersprenget, in welchen der englische Mensch ist im Lichte gestanden.

92. Darum hat die Göttliche Vorsichtigkeit, als Adam in die Sucht fiel, ihm diese Kraft und Stärcke mit der Macht des ersten Principii, als der strengen Macht der Schärfe GOttes umgeben, daß es nicht sollen also leichte des ersten und dritten Principii Qual rühren. Und das ist geschehen in Adams Schlaffe, da GOtt den Adam zu dieser Welt bauete, davon S. Paulus auch redet, (1. Cor. 15: 45.) daß der natürliche Mensch sey ins zerbrechliche Leben dieser Welt geschaffen worden, welches ist geschehen in der Versuchung Adams, in Zeit als GOtt sein natürlich Weib aus ihme machte: vor deme aber war er eine himmlische Bildniß, und die muß er wieder werden iu seiner Wiederkunft am Jüngsten Tage.

93. Und laß gleich den Teufel und diese Welt dawieder wüten und toben, so ists der Grund der Wahrheit, hoch im Wunder GOttes erkant, und nicht aus Tand und Meinungen, wie die hoffärtige gleißnerische Welt ietzt und um den Kelch JEsu Christi tantzet, zu ihrer Pracht und Hochmuth auch eigner Ehre und vermeinter Weisheit, zu ihrer Wollust und Bauch-Fülle, als die stoltze Braut zu Babylon, reitende auf dem bösen und den elenden fressenden Thier. (Ob wir alhie an diesem Orte wol aus dem ersten Adam geredet, so bekommt doch der ander im Fleische nur Spott zu Lohn.) So deutet nun der Geist: Ich habe dich ausgespeyet gen Babel in die Verwirrung; in der Zeit des Zorns solt du trincken vom Kelch deiner Hoffart, und deine Qual steiget auf in Ewigkeit.

Von der Stimme GOttes im Garten in Eden, zwischen GOtt und den zween Menschen; das Gespräch von der Sünden.

94. Als nun Adam und seine Heva nach dem Apfel-Biß sich ansahen, wurden sie gewahr des monstrosischen Bildes und Thieres Gestalt, und fühleten in sich den Zorn GOttes, und die Grimmigkeit der Sternen und Elementen: denn sie wurden gewahr des Magens und der Därmer, in welche sie die irdische Frucht hatten gesacket, die hub an zu qualificiren,

und sahen ihre thierische Scham; da erhub sich ihr Gemüthe nach dem Paradeis, und funden das nicht mehr, lieffen in Zittern und Furcht, und krochen hinter die Bäume, denn der Zorn hatte ihre Essentien im Geiste gerüget mit der irdischen Frucht. Da kam die Stimme GOttes im Centro der Thoren der Tieffe, und rief Adam und sprach: Adam wo bist du? Und er sprach: Hie bin ich, und fürchte mich; denn ich bin nackend. Und der HErr sprach: Wer hat dirs gesagt daß du nackend bist, hast du nicht gessen von dem Baum, davon ich dir sagte: Du solt nicht davon essen? Und er sprach: Das Weib gab mir, und ich aß davon. Und er sprach zum Weibe: Warum thatest du das? Und sie sprach: Die Schlange betrog mich, daß ich aß.

95. Alhier siehet man gar eigent, wie der Teufel seine englische Bildniß hatte verloren; und kommt nun in einer Schlangen-Gestalt, mit seiner mörderischen Lügen, und betreugt das Weib: weil er Adam nicht hatte können gäntzlich fällen, so setzet er dem Weibe zu, und verheisset ihr Klugheit und dieser Welt Reichthum, sie würden darinnen seyn gleichwie GOtt.

96. Der Teufel mischete Lügen und Wahrheit untereinander, und sagete: sie würden seyn als GOtt; er meinete aber nach dem Reiche dieser Welt, und nach dem ersten Principio des Grimmes, und das Paradeis ließ er aussen. Heva aber verstund es, sie würde im Paradeis in der Göttlichen und lieblichen Wonne bleiben.

97. Darum ist es nicht gut mit dem Teufel schwätzen, er ist ein Mörder und Lügner von Anfang seines Reiches, und ein Dieb darzu; er kommt nur, daß er morden und stehlen will, wie alhier. Und ist der Teufel die höchste Ursache des Falles: dann dem Adam streuete er auch Zucker auf, daß er nach dem Reich dieser Welt imaginirete, wiewol ihn Adam nicht wolte, so schloff er doch in die Essentien des Grimmes, und streuete eitel paradeisischen Höllen-Zucker darauf, daß Adam lüsterte.

98. Weil er aber Adam und Heva betrogen mit seinem Zucker, so hat ihme GOtt ein solch Wohn-Haus zugerichtet, als wie Adam von dem irdischen Zucker zum Unter-Ausgange auslässet: das soll ihm von Zerbrechung der Erden bleiben, wann sie ins Æther gehet, so soll ihm der liebliche Ruch vom Stanck der Sünden und Greuel, im Reiche des Grimmes bleiben, denselben Zucker soll er ewig essen, und seinen Willen darinnen

wieder schöpfen zu anderem Zucker im Back-Ofen des Feuers. Dann mag er ihme denselben zurichten, wie er ihme am besten schmecket, vor welchem er erzittert, wann ers den Geist höret deuten. Und ist allen gottlosen Menschen hiermit angedeutet, daß sie desselben Zuckers, denn sie alhier haben immer gebacken mit Lästeren, Fluchen, Geitzen, Spotten, Dornstechen, Morden, Rauben, dem Elenden seinen Schweiß nehmen, und darmit Hochmuth treiben, sollen ewig mit essen.

99. So nun die armen gefangenen zwey Menschen vom Teufel und dieser Welt also vor GOtt stunden, mit Furcht und grossem Schrecken, und fühleten GOttes Zorn und ernstes Gerichte, jammerte es das Hertze GOttes, der sie gemacht hatte: und ward erblicket, ob irgend ein Rath wäre, dem armen Menschen zu helfen, und ihn zu erlösen vom Bande des ewigen Grimmes, und vom tödtlichen Leibe dieser Welt; aber es ward nichts gefunden im Himmel und dieser Welt, das sie möchte frey machen: Es war kein Fürsten- und Thron-Engel, der die Macht hatte: es war alles aus, sie waren im ewigen Gerichte des zeitlichen und ewigen Todes. Denn das erste Principium hatte sie im Geiste der Seelen gefangen, und inqualirte mit der Seelen: das Himmelreich im Lichte war zu, und war ein fester Schluß eines Principii darzwischen, und konte das nicht wieder erreichen er würde dann wieder aus GOtt geboren, sonst war kein Rath weder Hülfe noch Zuflucht zu etwas.

100. Da spottete der Teufel des Bildes, und die Hölle sperrete den Rachen auf, und hatten den Zügel in ihren Essentien; und zog immer mit ihnen ins höllische Feuer des Grimmes zu: da war im Gemüth Zittern und Schrecken, und die Liebe GOttes konten sie nicht erreichen; der Himmel feindete sie an, kein Engel nahete zu ihnen, als nur die rauhen Teufel, die liessen sich sehen und schryen: Joh! wir haben gewonnen, wir sind Fürsten der Menschen, wir wollen sie wol quälen, für unsern Stuhl den sie uns wolten besitzen; wir solten ihrer Füsse Schemel seyn, nun sind wir ihre Richter; was fragen wir nach GOtt, wohnet Er doch nicht in unserm Reiche; warum hat Er uns ausgestossen? wir wollen uns an seinem Bilde wol rächen.

Die Allerholdseligste und Liebreichste Porten von der Verheissung des Schlangen-Treters, hoch zu betrachten.

101. Als nun kein Rath gefunden ward, und die Menschen in die Hölle suncken im grossen Triumph der Teufel; so sprach GOtt zur Schlangen dem Teufel: Weil du das gethan hast, verfluchet seyst du; und des Weibes Same soll dir den Kopf zutreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen.

102. Dafür erzitterte wol der Höllen Abgrund, aber der Teufel verstunds nicht gäntzlich, was es seyn solte: alleine daß er sahe, daß sich das Wort in Adam und Heva im Centro des Lebens einbildete, und stund dem Grimme der Höllen Reich entgegen, dafür er sich wol fürchtete, und sein Jubiliren kleiner ward; denn der Braten schmeckete ihme nicht.

103. Moses schreibet alhier, gleich als hätte die Schlange Hevam betrogen: denn GOtt verfluchte sie, daß sie solte Erden essen, und auf dem Bauche gehen. (Gen. 3: 14.) Aber Moses macht alhier den Deckel vor die Augen, daß man ihme nicht ins Angesichte siehet: denn alle Prophezey stehet in einem dunckeln Worte, auf daß es der Teufel nicht kennet und die Zeit erlernet, daß er nicht seinen falschen Samen zuvor einstreuet, ehe die Wunder GOttes erscheinen; wie solches in allen Propheten zu sehen ist, welche vom Schlangen-Treter weissagen.

104. Uns ist erkenntlich, daß der Teufel sey in die Schlange geschloffen, und habe aus der Schlangen geredet: denn GOtt meinete nicht, daß der Schlangen-Treter solte der thierischen Schlangen den Kopf zutreten, sondern dem Teufel; und der Höllen Abgrund zerstören. Das war aber der thierischen Schlangen Strafe, daß sie solte ein giftiger Wurm ohne Füsse bleiben, und Erden essen, und mit dem Teufel Gemeinschaft haben: denn also erscheinen auch alle böse Geister in der Höllen, in ihrer eigenen Gestalt nach ihrer Qual, als Schlangen, Drachen, greuliche Würme und böse Thiere.

105. Das verstund der Teufel nun nicht: weil GOtt von der Schlangen geredet, und sie verfluchet zu einem schrecklichem Wurme, so meinete er es ginge ihn nichts an; er weiß auch noch sein Gerichte nicht, allein was er vom Menschen erlernet, welcher im Geiste GOttes deutet; wiewol ihme der

Geist GOttes sein Gerichte nicht gäntzlich andeutet, sondern alles in der Tieffe gantz weit, daß ers nicht gantz verstehet: denn es werden dem erleuchteten Menschen alle Prophezeyen, auch über die Bosheit der Menschen also gegeben, er darf sie nicht helle darstellen, auf daß der Teufel den Rath GOttes nicht gäntzlich erlernet, und seinen Zucker darein streuet. Wiewol in diesem Orte gar trefliche Dinge stehen, welche man der Welt nicht darf offenbaren, denn sie bleiben zum Gerichte GOttes, auf daß der Teufel nicht neue Secten darein bringet, und den Menschen in Zweifel führet, so soll es übergangen werden, bis zur Lilien-Zeit.

106. So wir uns nun entsinnen der grossen Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, so Er zu dem Menschen hat gewandt, so finden wir Ursache genug von diesen Thaten zu schreiben und zu lehren, denn es trift unser ewig Heil, und die Erlösung aus der Höllen Rachen: derwegen will ich den Grund vom verheissenen Meßia setzen, die nachfolgende Schriften besser zu verstehen, sonderlich den Mosen in seinem Gesetz-Buch, da es denn noth thut. Wer nun hier nichts sehen will, dem rathe GOtt, er muß wol blind seyn: denn die Zeit der verstockten Juden, Türcken und Heiden Heimsuchung kommt; wer sehen will der sehe, die Lampe des Bräutigams wird nahe angezündet: Er kommt; wer Gast seyn will, der schicke sich mit einem hochzeitlichen Kleide.

107. Nun spricht die Vernunft: Wie hat Adam und Heva mögen erkennen, was GOtt mit dem Schlangen-Treter meinete? Ja freylich erkanten sie es nicht gäntzlich, alleine daß sie sahen, daß der Teufel weichen muste von ihnen, und sich äusserlich nicht mehr sehen ließ; aber das Gemüth im Centro des Lebens Durchbrechung ins Element, vor die züchtige und keusche Jungfrau der Weisheit GOttes verstunde es wol, denn es empfing einen theuren und werthen Gast: denn das Wort, das GOtt der Vater vom Schlangen-Treter zu ihnen redete, ging aus dem Hertzen und Munde GOttes; und es war der Funcke der Liebe aus dem Hertzen GOttes, welcher von Ewigkeit in dem Hertzen GOttes gewesen war. In welchem GOtt der Vater das menschliche Geschlecht erblicket und erwehlet hatte, ehe der Welt Grund geleget ward, daß sie im selben solten leben, und daß derselbe solte stehen in des Lebens Aufgang; und Adam stund in seiner Schöpfung auch darinnen.

108. Und das ist es das S. Paulus redet: (Eph. 1: 4.) Der Mensch sey in Christo JEsu erwehlet vor der Welt Grund; und nicht die Zweifel-Suppe, die man ietzt lehret von der Gnaden-Wahl, es ist nicht der rechte Verstand. Ich will dir Paulum mit seiner Gnaden-Wahl an seinem Orte wol weisen, so ich schreibe von den thierischen, wölfischen und hundischen Gemüthern der Menschen, welche den Schlangen-Treter nicht einlassen wollen, auf daß sie der himmlische Vater in seinem Sohn JEsu Christo, durch seine Menschwerdung, Sterben und Tod zu sich zöge: das Ziehen wollen sie nicht dulden, denn sie haben der Schlangen Essentien, welche in die Hölle ziehen; aber solches ist nicht aus GOtt also, der sie gerne verliesse, sondern aus ihrer Hundes-Art, von Sternen und Teufel eingesäet, welche GOtt wol kennet, und will nicht die Perlen vor die Säue und Hunde werfen: da es doch möglich wäre; kehreten sie um, und träten in die Wiedergeburt, sie erreicheten das Kleinod, wiewol es wenig geschiehet: darum kennet GOtt die Seinigen.

109. Wie obgemeldet, so hat sich dasselbe Wort aus dem Hertzen GOttes, das GOtt zu Adam und Heva sprach, in Adam und Heva ins Lebens Licht, in seinem Centro mit eingebildet, und vermählet mit der theuren und werthen Jungfrauen der Zucht, ewig bey Adam und Heva zu bleiben, und sie zu schützen vor den feurigen Essentien und Stichen des Teufels; auch so sie sich zu demselbigen Worte würden aneignen, würden sie davon die Strahlen der H. Dreyfaltigkeit empfahen, und die Weisheit der Jungfrauen.

110. Und dieses Wort solte die Seele erleuchten, und in Zerbrechung des Leibes der Seelen Licht seyn, und die Seele durch die Thoren der Finsterniß ins Paradeis vor GOttes klares Angesichte führen ins ander Principium, ins Element da keine Qual ist.

111. Denn das Wort hat die Seele bekleidet, und zugeschlossen das Höllen-Reich, da soll sie warten bis an Tag der Wiederbringung: so soll sie aus dem Element, aus ihrem hie gewesenem Leibe (wann der Grimm abgewaschen, und im Feuer abgeschmeltzet seyn würde) am Jüngsten Tage wieder einen Leib bekommen; und zwar keinen fremden, sondern den sie alhier im Element hat getragen, in den vier Elementen verborgen, derselbe soll herfür gehen, und grünen als Adam in der Schöpfung.

112. Und dasselbe Wort ist durch die ersten zween Menschen fortgepflantzet worden von einem aufs ander, alles in des Lebens Geburt und Anzündung der Seelen, aber im Centro: und ist einem ieden das Himmelreich in seinem Gemüthe nahe, und kan es erreichen, so er nur selber will; denn GOtt hat es ihme aus Gnaden geschencket.

113. Du solst aber wissen, daß dasselbe Wort nicht in deinem Fleische und Blute stecket: so wenig dein Fleisch kan das Himmelreich erben, so wenig steckt es im Fleische, sondern in seinem Principio, in der Seelen Centro; und ist der Seelen Bräutigam; so sie treu ist, so ruhet es in ihrer Schooß, und so sie falsch wird, so gehet sie vom Worte aus.

114. Denn die Seele stehet in der Porte im Centro, als in der Thür, zwischen Himmel und Hölle, und das Wort ist im Himmel: so sich die Seele lässet aus der Porten ziehen, so verlieret sie das Wort; so sie aber wieder für sich nach der Porten greiffet, so ergreiffet sie sie wieder: und die Jungfrau, welche des Worts Dienerin ist, gehet stets mit der Seelen und warnet sie des bösen Weges.

115. Aber so die Seele ein Hund, Natter und Schlange wird, so weichet sie zum Worte in Himmel, und ist die Thür zu: und wird eine gantze Geburt zwischen der Seele und dem Worte, da sonst nur eine halbe ist; da gilts Kämpfens, und wird schwerlich ins Himmelreich gehen, doch ists möglich.

116. Dasselbe Wort hat die Seelen der Menschen, welche ihr Gemüthe haben darein geaneignet, von der Welt her, wann der Leib ist gestorben, in die Schooß Abrahä geführet, ins Paradeis, ins Element, in die Ruhe ohne Qual; doch hat die Seele ohne Leib nicht paradeisische Qual, sondern sie wohnet (ruhet) in den zersprengten Thoren im sanftem Element, in der Jungfrauen Schooß vor ihrem Bräutigam, auf den langen Streit der Unruhe; und wartet ihres Leibes ohne Schmertzen: und vor ihr ist keine Zeit, sondern sie ist in der Stille, schläffet nicht, sondern siehet ohne Wancken im Lichte des Worts.

117. Dieweil aber die Essentien der Seelen waren mit des Teufels und der Höllen Gift inficiret, daß der Seelen nicht konte wieder gerathen werden, sie würde dann neugeboren durch das Wort aus dem Munde GOttes, als durch sein lie-

des Hertze: solte sie aber wieder paradeisische Freude und Qual haben, in den paradeisischen Essentien inqualiren, und solte anders ihr Leib aus dem Element wieder zur Seelen kommen, so muste das Wort Mensch werden in Jungfräulicher Zucht, und des Menschen Fleisch und Blut an sich nehmen, und eine menschliche Seele werden, und in Tod, sowol ins erste Principium, ins finster Gemüthe der Ewigkeit, wo sich der Seelen Wurm urkundet, in der Höllen Grund eingehen, und die finstere Thoren in der Seelen Abgrund, und die Ketten des Teufels zersprengen, und die Seele aus dem Grunde wieder neugebären, und ein neues Kind ohne Sünden und Zorn vor GOtt stellen.

118. Und gleich wie die erste Sünde von einem auf alle drang; also dringet auch die Wiedergeburt durch Einen auf alle, und ist niemand ausgeschlossen, wer nur selber will: wer anderst redet, der hat keine Erkentniß im Reiche GOttes, sondern redet historisch, ohne Geist des Lebens.

119. Wir wollen die grossen Wunderthaten GOttes scharf, hoch und ordentlich alhier nachsetzen, dem krancken Adam zum Trost, welcher ietzo in der Presse stecket, und sich muß lassen wol geisseln, das soll stehen wieder alle Porten des Teufels, auch aller Rotten und Secten, und solches im Grunde und Lichte, so uns von GOtt gegeben ist: darzu auf der heiligen Schrift Grund, auf die theuren Worte der Verheissung in den Propheten und Psalmen, sowol auf die apostolischen, welche, ob wir wol nicht alhier ihre Schriften alle anziehen, wir doch einem ieden wollen gnug erweisen, so ihme mit dieser summarischen Beschreibung nicht vergnügte.

Die Porten der Mensch-werdung JEsu Christi, des Sohnes GOttes.

Die starcken Glaubens-Artickul der Christen.

120. Liebes Gemüthe, wir schreiben nicht Tand-Mährlein, es ist Ernst, und kostet Leib und Seele; wir müssen davon Rechenschaft geben, als von dem Pfund, so uns ist vertrauet: Will sich iemand ärgern, der sehe wol zu was er thut. Es ist wahrlich Zeit vom Schlaffe aufzuwachen, denn der Bräutigam kommt.

121. I. Wir Christen gläuben und bekennen, daß das ewige Wort GOttes des Vaters (JEsus Christus) ist ein wahrer selbstän-

selbständiger Mensch, mit Leib und Seele worden in der Jungfrauen Marien Leibe, ohne Zuthuung eines Mannes. Denn wir glauben, Er sey empfangen vom H. Geiste, und geboren aus der Jungfrauen Leibe, ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen Zucht. II. Item wir gläuben, Er sey in seinem menschlichen Leibe gestorben und begraben worden. III. Item, Er sey niedergefahren in die Hölle, und habe des Teufels Bande, damit er den Menschen gefangen hielt, zerbrochen, und die Seele des Menschen erlöset. IV. Item, wir gläuben, Er sey freywillig um unser Schuld Willen gestorben, daß Er seinen Vater versöhnete, und uns bey Ihme zu Gnaden brächte. V. Item wir gläuben, Er sey am dritten Tage vom Tode wieder erstanden, und aufgefahren gen Himmel, da sitzend zur Rechten GOttes (des Allmächtigen Vaters) VI. Item wir gläuben, Er werde wiederkommen am Jüngsten Tage, zu richten die Lebendigen und die Todten, und seine Braut zu sich einführen, und die Gottlosen verdammen. VII. Item wir gläuben, Er habe eine Christliche Gemeine alhier auf Erden, welche in seinem Blute und Tode sey zu Einem Leibe erboren in viel Glieder: derselben pflege Er, und regiere sie mit seinem Geiste und Worte; und vereinige sie immer durch die heilige Tauffe seiner selbst-Einsetzung, und durch das Sacrament seines Leibes und Bluts zu Einem Leibe in Ihme selber. VIII. Item wir gläuben, daß Er dieselbe beschütze und beschirme, und in Einem Sinn erhalte. So wollen wir nun aus dem tieffen Grunde alles in seinem Wesen hienach setzen, welches iezt noth ist, was unser Erkentniß sey.

Das 18. Capitel.

Vom verheissenen Weibes-Samen und Schlangen-Treter: und vom Ausgange Adams und Hevä ausm Paradeis oder Garten in Eden. Item vom Fluche GOttes, wie Er die Erden verfluchete um des Menschen Sünden willen.

Summarien.

BEstraffung der Heucheley. §. 1. Ermahnung, den Antichrist zu fliehen. 2. GOtt erschien mit seinem zornigen Gemüth, und sein Wort oder Hertz ging aus in Adam und Eva; 3. verfluchte

fluchte die Erde, und gebot dem Menschen, der verfluchten Erden Frucht zu essen; 4. welches wieder das erste Essen der paradeisischen Früchte war, die aus dem Element wuchsen; 5. denn es war vor dem Fall eine liebliche Wonne auf Erden: 6. durch GOttes Fluchen aber, entwich das Element von der Wurtzel der Frucht. 7. Adam ist wol aus dem Element ausgezogen, aber nach dem Essen irdisch worden: 8. auch sind vorm Fluche, solche Dornen nicht gewachsen, noch die Thiere so bös gewesen; 9. selbst unter den Thieren war ein grosser Unterscheid: die zahmen waren dem Element nahe; die wilden den 4 Elementen. 10. Aber Adam hat die himmlische Frucht, die ihme ohne Mühe wuchs, verloren: und muste er nun die Frucht der 4 Elementen mit Mühe und Noth bauen. 11. GOtt hätte ihm schon Creaturen geschaffen, die der Thiere pflegen können; 12. hat aber keine thierische Menschen, 13. noch den Fall derselben gewolt. 14. Wol zwar im 1. Principio; es heist aber nicht GOtt: im 2. aber nicht, denn er hat Adam zum 2ten Principio geschaffen. 15. Darum das Hertz des 2ten Principii ihn wieder neu geboren. 16. Wie die Rache in den Frommen sey, auch Freude im Himmel über diese Welt? ibid. 17. Der Höllen Grimm ist des Himmels Freude, 18. aber in der Finsterniß ists Feindschaft. ibid. So ist GOtt alles in allen. 19. Die Natur soll zerbrechen und grosse Dinge offenbar werden. 20. Eva kriegte auch ihre Sententz. 21. Daraus erhellet, daß der Mensch, viehisch zu gebären, nicht versehen: gleich Christus ohne Mann geboren, und der Jungfrau Sohn, eine Jungfrau ist, wie Adam. 22. Was Christus für eine Person sey? 23. GOtt gebieret allein sein Hertz und Sohn, sonst nichts mehr; SOPHIA. 24. und aus demselben Hertzen, mit und durch die züchtige Jungfrau GOttes, ist der Schlangen-Treter ausgegangen, Sophia; 25. bildet sich aber nicht in die Seele ein, sondern stehet im Gemüth, und zertrit dem Teufel seinen Kopf. 26. Es ward lange Zeit versuchet, ob der Mensch sich GOtt ergeben möchte? aber vergeblich. 27. Da schickte GOtt die Sündfluth und erhielt Noah, 28. erwehlte Sems Geschlecht, ibid. verwirrete die Sinne der Babel-Bauer, 29. zündete Sodom und Gomorra an, 30. erwehlte ihm die Juden, ibid. und erweckte Mosen, der gab durch den Sp. M. ihnen Gesetze. 31. Warum ihnen das Schwein-Fleisch verboten? 32. Sie hatten am Feuer ein Zeichen, daß ihr Gebet GOtt angenehm wäre? 33. und ward versuchet, ob die Seele durch des Vaters Klarheit im Feuer könte rantzionirt werden? 34. da die Göttliche Weisheit durch die Propheten auf die Menschwerdung gedeutet, 35. und war lange Zeit im Bund; konte aber die Seele nicht ins Licht führen. 36. Die Menschwerdung Christi durch Gabriel angekündiget; 37. Mariä Antwort. 38. 39. Das Wort, welches sich im Centro in die Menschen eingebildet, und in der Heiligen Gemüth, empfindlich auf diese Zeit gewartet, ist Mensch worden, und hat sich in Mariä Jungfräuliche Matrix eingegeben, 40. 41. iedoch unabgetrennet vom Vater. 42. Diese neue Creatur heisset GOtt; von GOtt geboren aus dem Element; 42 ihre Leiblichkeit ist unter GOtt; 43. hat auch ans Element, die 4 Elementen aus Mariä Leib, angenommen. 44. Das Element ist der Männliche Samen, und der H. Geist der Werckmeister, 45. welcher in der Weisheit den innern: wie das Regiment der Sternen, den äussern Menschen formirt, 46. und ist ohne Vermischung blieben. 47. Die Bildung ist unter-

terschieden: die erste ist von Ewigkeit; 48. die zweyte in der Stunde des englischen Grusses; 49. die dritte ist auch zugleich mit ans Element angegangen, 50. und ist das äusserliche Bild zu Fleisch und Blut worden, mit allen Gliedern und den 3 Principien. 51. Die Adamische Seele, hat sich mit dem Wort GOttes verbunden in Liebe; 52. kan zugleich in der alten und neuen Creatur geboren werden, 53. und hat sich die Seele in selben Lebens-Licht angezündet: da das Wort vom Vater in Adam eingesprochen worden. 54. Christus war des Vaters natürlicher Sohn, und seine Seele eine Person in der Gottheit, 55. 56. und ist in der gantzen Gottheit keine solche wunderliche Person. 57. Ist in 9 Monden geboren, wie alle Menschen. 58. Alhier schien das Licht in der Finsterniß des natürlichen äusserlichen Leibes, und ist alhier zu finden, wodurch die Menschen vor Christi Geburt in die Seeligkeit eingegangen. 59. Das Licht der Natur öffnet die Wahrheit. 60-62. Autor hat in des H. Geistes Schule sein A. B. C. gelernet, 63. 64. Deutet im Geist auf erleuchtete Lehrer, 65. GOttes Stimme mehr, als Menschen gehorsamend; 66. verwirft der Heiligen Anruffung; 67. vergleichet den heutigen GOttesdienst mit dem güldenen Kalb. 68. Der Lehrer Leben ist nur irdisch, 69. und wird ihr böses Leben mit dem Amt bedecket, und ihr erdichteter GOttesdienst mit Gesetzen bekräftiget; 70. 71. was sie thun, soll heilig seyn, 72. und wollen durch die Heiligen GOtt gefallen: 73. wie aber Jerobeams Kalb ein Greuel vor GOtt gewesen: also auch der heutige Babilonische Gottesdienst. 74. Wir müssen durch Christi Menschwerdung zum Vater gehen. 75. Alle Propheten haben von Babel geschrieben. 76. Christus war arm. 77. Der Seelen-Geist der Heiligen ruhet in GOtt: und lässet deine Sünden nicht in sich; 78. ihre Fürbitte hilft nichts; wir müssen neugeboren werden. 79. Der H. Geist ist zwar dem starcken Glauben der Glaubigen erschienen, 80. wann ihr Glaube sich den Heiligen geaneignet hat, 81. wo ein Glaube und Tinctur die andere fing, zur Bekehrung der Heiden. 82. 83. Daß die Verstorbene für die Lebendigen bitten solten, ist eitel. 84. Ein ieder mag zu GOtt kommen. 85. Des Antichrists Wercke rechtfertigen nicht, 86. aber wol die Wiedergeburt. ibid. Der Antichrist suchet nur das Welt-Reich. 87. Maria ist durch JEsum selig worden; 88. ist nicht allmächtig; 89. Christus ist wol ihr natürlicher Sohn, 90. aber eine andere Person als die Mutter: 91. doch ist Maria höher als ein ander Kind. 92. Die Tinctur der Mutter ist das erste, so ein Kind soll empfangen werden; 93. so sie treu, erreichet sie die Jungfrau. 94. Das Kind ist halb der Mutter: 95. Also ist Christus aus der Mutter Willen und Tinctur. 96. Weil nun die Seele ihres Kindes in der H. Dreyfaltigkeit ist: so scheinet sein Licht in der Mutter hoch. 97. Sie hat ohne irdische Vermischung den Heyland geboren, ist eine Jungfrau der Zucht, deren Glantz über des Himmels Glantz: 98. aber die Anruffung gebühret ihr nicht: massen die Stärcke zu helfen allein aus dem Vater kommt durch den Sohn. 99. Sie wohnet im Licht, nicht in der scharfen Macht; 100. daß sie aber mit Leib und Seele im Himmel seyn soll, ist erdichtet, 101. denn der Leib gehöret in die Erde. 102. Der Heiligen Anruffung ist wieder die Natur des 1. Principii. 103-105. Die Seel-Messen geschehen um Geldes willen, 106. und ist der Priester selbst ungewiß. 107. 108. Das Feg-Feuer aber ist nicht zu läugnen. 109. sq.

Wir

WIr sollen nicht den Brey im Munde kochen, und mit den Geheimnissen spielen, ein anders schreiben, und ein anders mit dem Munde bekennen, den Ohren der Menschen zu gefallen, wie ietzunder geschiehet; da man sich immer mit einem fremden Mantel decket, und eine Gleißnerey und Spigelfechten ist. In einem solchen ist kein Geist GOttes, sondern er ist ein Dieb und Mörder, und führet seine Feder nur seiner Hoffart: hätte er Gewalt, so risse er das alles um, so er gleich mit halben Munde bekennet unter einer fremden Decke: sondern er soll frey aus seines Hertzens Abgrund reden und schreiben ohne Deckel. Denn Christus hat den Deckel weggethan, und erscheinet sein freundliches Angesichte vor der gantzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völcker.

2. Darum sehe ein ieder und habe Acht auf die Gleißner und Heuchler, denn sie sind Diener des Anti-Christs, und nicht Christi: denn der Anti-Christ hat seinen Fuß über die Breite der Erden gesetzet, und reitet auf dem greulichen fressenden Thier, welches so groß ist als er selber, und noch grösser. Es will wahrlich noth seyn, daß ein ieder in seinen Busem greiffe, und sein Hertze beschaue, wie es gerichtet ist, daß er sich nicht selber betriege, und ihme unerkant einen Diener des Anti-Christs gebe, und die Prophezey erfülle. Denn er stehet ietzt im Augen-Lichte, die Zeit seiner Heimsuchung ist vorhanden, er wird ins Lebens-Licht offenbar: und hüte dich fürm Geitz, denn du wirst dessen nicht geniessen; denn des Thieres Zorn zerbricht die Berge und Hügel, und wird dein Geitz dem Thiere (Grimm) zu theile; die Zeit ist nahe.

3. Als nun der arme gefallene Mensch Adam und Heva, also in grossen Furchten, Schrecken und Zittern stunden, am Bande des Teufels und der Höllen fest angebunden in grossem Spott und Schande vorm Himmel und Paradeis; so erschien ihnen GOtt der Vater mit seinem zornigen Gemüthe des Abgrundes, darein sie waren gefallen, und sein liebreiches Hertze ging durchs Wort aus dem Vater aus, in Adam und Heva, und stellete sich vorm Zorn hoch in die Porten des Lebens der Menschen, und erblickete wieder die arme Seele, aber sie kontens nicht ergreiffen in die Essentien der Seelen, sondern empfingen seine Strahlen der allmächtigen Kraft: davon Adam und Heva wieder frölich wurden, und stunden doch in Zittern, wegen des Grimmes in ihnen, und höreten den Sentenz, so ihnen

ihnen GOtt sagete. Denn GOtt sprach: Weil du hast gessen von dem Baum, davon ich dir sagte, du solst nicht davon essen; verflucht sey der Acker um deinetwillen, mit Kummer solt du dich darauf nehren dein lebenlang; Dorn und Disteln soll er dir tragen, und du solt das Kraut auf dem Felde essen, und im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brot essen, bis du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist, denn du bist nun Erden, und solst wieder zur Erden werden. (Gen. 3:17-19.)

4. Allhier stehen nun die grossen Geheimniß, welche wir mit unsern irdischen Augen nicht mehr sehen können, gantz blos und offen, und ist kein Deckel dafür, als nur daß wir blind sind am Reiche GOttes: Denn GOtt verfluchet die Erden und saget, sie soll nun Dorn und Disteln tragen, und der Mensch soll die Frucht der verfluchten Erden essen.

5. Das ist ja nun ein Neues: Er befahl ihm im Paradeis nicht das irdische Kraut zu essen, sondern von der lieblichen Frucht, und ob er hätte gessen von dem Kraut des Feldes, so war es doch himmlisch, das er essen solte: und als der HErr die Erde verfluchte, so ward alles irdisch, und ward ihme das H. Element entzogen, und wuchs die Frucht in dem Ausgange der vier Elementen, im Anzünden des Grimmes, aus welchem Dorn und Disteln wachsen.

6. Uns ist zu entsinnen, daß gar eine liebliche Wonne sey auf Erden gewesen, denn alle Früchte haben aus dem verborgenen Element durch den Grimm der vier Elementen gegrünet: und ob die vier Elementa ihre Früchte wol auch gehabt haben, so solte doch der Mensch nicht davon essen, sondern die Thiere des Feldes.

7. So aber nun der HErr die Erden verfluchete, so wich das Element von der Wurtzel der Frucht: denn GOttes Fluchen ist anders nichts als von einem Dinge fliehen. Also ist die Heiligkeit GOttes von der Wurtzel der Frucht geflohen: so ist die Wurtzel in den vier Elementen blieben, in der Ausgeburt, und Adam und Heva waren auch darein gefallen; so kam nun gleiche und gleiche zusammen: sein Leib war auch irdisch worden, und muste zu Erden werden.

8. Daß aber GOtt sagte: Du solst Erden werden, davon du genommen bist; das ist gar recht also. Aber der Verstand ist im Worte, und hänget der irdische Deckel dafür; man muß

untern Deckel sehen. Denn Adam war von der Erden genommen, ein Auszug aus dem Element, welches mit der Erden inqualiret, nicht aus den vier Ausgängen der Elementen: als er aber in die vier Elementa fiel, so war er Erden, dazu Feuer, Luft und Wasser. Was soll nun dem thierischen Menschen die himmlische Paradeis-Frucht; konte er sie doch nicht geniessen? so wirft auch GOtt sein Himmelreich nicht vor die Thiere und Säue, sondern es gehöret den Engeln.

9. Auch so ists gar helle, daß vorm Fluche nicht sind solche giftige Dorn und Disteln mit giftiger Frucht gewachsen, und wäre kein Thier also grimmig und böse gewesen, so GOtt die Erde nicht hätte verfluchet vom Element; denn GOtt sprach: Um deinetwillen sey die Erden verfluchet. Darum denn auch nun der Ungehorsam der Thiere und die Flucht derselben gegen dem Menschen entstanden, und sie auch also grimmig und böse sind, und sich der Mensch vor ihrem Grimm bergen muß; da ihm doch GOtt in der Schöpfung alles in seine Gewalt gab: alle Thier auf dem Felde solten ihm unterthänig seyn; welches nun wol im Wiederspiel ist. Denn der Mensch ist ihr Wolf worden, und sie sind Löwen gegen ihme, und ist ein eitel Anfeindung gegeneinander, er mag die zahmen Thiere kaum bändigen, vielweniger die wilden.

10. Und ist uns zu erkennen, daß auch ein grosser Unterscheid sey in den Thieren gewesen vor dem Fluche: denn etliche, als die zahmen, dem Element gar nahe verwand gewesen, mit welchen der Mensch hätte Freude und Spiel gehabt: dagegen etliche, als die wilden, den vier Elementen, welche vor den Menschen fliehen. Denn die Wunder-Ursache stecket gar in den Essentien, und wird ins Lebens-Licht, in der Jungfrauen Witze gar wol ersehen und erkant. Es ist nichts so tief, daß der Mensch nicht könte gründen, und gar gewiß sehen; so er nur den Deckel wegthut, und siehet durch die durchgrabene Tafel mit dem Josua ins gelobte Land.

11. Und GOtt sprach: Im Schweiß deines Angesichtes solt du dein Brot essen, bis du wieder zur Erden werdest. (Gen. 3:19.) Da ist nun alles helle und im Lichte; denn er hatte die himmlische Frucht verloren, die ihm ohne Mühe wuchs; so muste er nun in die Erden graben, säen und pflantzen, daß er Frucht in den vier Elementen bauete, in Kummer, Mühe und Noth. Denn weil das Element, oder die Kraft aus dem Ele-

ment, durch die Erden grünete, so war eine immerwährende Wurtzel der Früchte, als aber das Element durch den Fluch wich, so war der erstarrete Tod in der Wurtzel und die Verwesung, und muste immer wieder gepflantzet werden. Also hat sich die Mühseligkeit der Menschen angefangen, darinnen wir nun baden müssen.

12. Es hätte ihme GOtt schon Creaturen geschaffen, die der Thiere gepflogen hätten zu aller Zeit: der Mensch hätte wol mögen im Paradeis in Engels-Gestalt bleiben; sind doch ohne das in allen vier Elementen Creaturen ohne Seele. GOtt würde wol einem andern Geschlechte haben die Arbeit der Pflege mit den Thieren aufgeleget, welches auch irdisch wäre gewesen; aber Er sahe wol, daß der Mensch nicht bestünde, darum ward ihm auch bald die Last zu erkant, wie Moses davon schreibet.

13. Hätte aber GOtt wollen thierische Menschen haben, so hätte Er sie im Anfange also geschaffen, und ihnen kein Gebot gegeben: hätte sie auch nicht versuchet, wie dann das Viehe kein Gesetz hat.

14. Darum sind alle Einreden, so in die Vernunft fallen, anders nichts, als des Teufels listig Wiederspiel, der je gerne wolte erhalten, daß GOtt des Menschen Fall gewolt hätte. Es sind auch Leute, die da dürfen sagen: GOtt habe ihn gewolt; Er habe der Schlangen die Zunge gewapnet, Hevam zu verführen. Welcher Urtheil gar recht über sie ist, weil sie dem Teufel sein Wort der Lügen bestätigen, und aus GOtt einen Lügner machen.

15. Ja recht nach dem ersten Principio der Höllen Abgrund hat Er den Fall des Menschen gewolt: dasselbe Reich aber heist nicht GOtt, es ist noch ein ander Principium und fester Schluß dazwischen. Denn im andern Principio, da GOtt erscheinet, hat Er ihn nicht gewolt: es ist wol alles GOttes, aber das erste Principium ist das Band der Ewigkeit, das sich selber macht. Daraus ist GOtt der Vater von Ewigkeit ausgegangen ins andere Principium, darinnen gebieret Er sein Hertz und Sohn, und da gehet der H. Geist vom Vater und Sohne aus, und nicht im ersten: und ist der Mensch zum andern Principio erschaffen.

16. Darum hat ihn auch das Hertze des andern Principii aus dem Bande des ersten Principii durch sich selber wieder

neu

neu geboren, und vom grimmen Bande erlöset, und soll ein iedes für sich stehen in seine Ewigkeit; und ist doch alleine GOtt der HErr, und alleine Allmächtig, aber das ewige Band ist unzertrenlich, sonsten würde die Gottheit auch zertrennet: so aber muß Ihme alles zu seiner Freude und Ehren stehen. Und Er ist alleine der Schöpfer aller Dinge, und muß alles vor Ihm stehen; wie dann geschrieben stehet: Du wirst sehen und dich freuen, wie es den Gottlosen vergolten wird. (Ps. 91: 8.) Da doch im andern Principio keine Begierde zur Rache ist, sondern in der Schärfe der Durchbrechung aus dem ersten ins ander; da die Seele aus der Quetsche ausreisset, in die (paradeisische) Wonne, so freuet sie sich, daß der Treiber gefangen ist, der sie quetschete, daß sie nun vor ihme sicher ist: wie denn des Himmelreichs Freude ist, daß der hoffärtige Teufel im ersten Principio gefangen ist, daß er nicht mehr den Himmel betrübe, und die Wonne des heiligen reinen Elements entzünde.

17. Darum ist auch im Himmel grosse Freude über diese Welt, daß alda ein Principium ist erboren, daß also der Teufel den Grimm, welchen er ausgeschüttet und entzündet in Zeit seiner Schöpfung, nicht mehr kan gebrauchen; sondern er ist zwischen zweyen Reichen, welche beyde gut sind, gefangen.

18. Also must du verstehen was es ist, wann die Schrift redet von der Rache der Gottlosen, daß in den Heiligen darüber eine Freude sey: denn der Höllen Grimm und Qual ist des Himmels Freude; wann keine Qual wäre, so wäre kein Aufsteigen; so aber das Licht in die grimmige Qual kommt, so ists eitel Freude, und in der Finsterniß ists eine Selbst-Anfeindung in sich; und wird hierinnen der ewige Wurm erboren.

19. Darum solt du wissen, daß also GOtt alles in allem ist, wo Er nicht in der Liebe im Lichte ist, da ist Er im Finstern in der Grimmigkeit und Qual. Denn vor der Zeit der Schöpfung war nichts als die Qual, und darob die Gottheit, das bleibet in Ewigkeit, und ist kein anderer Grund; du findest nichts mehr, laß nur ab vom tieffen Forschen, denn es ist der Natur Ende.

20. Wiewol solche Offenbarungen von der Welt her sind verborgen gestanden; weil sie (die Welt) aber nun soll ins Æther, und in die Zerbrechung gehen, so entblösset sich alles was in der Natur verborgen ist, und werden gar grosse Dinge offenbar werden, welche nicht offenbar gewesen: und ist das

Mysterium die Morgenröthe des Tages: darum ists Zeit aufzuwachen, denn der Todten Aufwachung ist nahe.

21. Als nun GOtt dem Adam seinen Sentenz gesprochen, und ihme den Schlangen-Treter zum Trost und Beystand geordnet, in seiner Mühseligkeit auf Erden; so sprach Er der Heva ihren Sentenz auch, und bestättigte sie vollend zu einer Frauen dieser Welt, und sprach zu ihr: Ich will dir viel Schmertzen schaffen wenn du schwanger wirst, du solt mit Schmertzen Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, und er soll dein Herr seyn. (Gen. 3:16.)

22. Und ist alhie sonnenklar, daß der Mensch nicht im Anfang ist auf eine solche Weise versehen worden zu gebären, denn es solte alles ohne Schmertzen zugehen, ohne viehische Schwängerung, ohne Weib und ohne Mann; darum muste der Schlangen-Treter ohne Mannes-Samen von einer Jungfrauen geboren werden: obsgleich nun müste auf eine solche menschliche Weise geschehen, so war es nur zu dem Ende, daß die Gottheit konte ins Fleisch gehen, und die fleischliche Seele wieder aus dem finstern Fleische, aus dem Tode ins Leben gebären. Sonst ist der Held durchaus der Jungfrauen Sohn, und eine Jungfrau im Gemüthe, gleich dem ersten Adam in der Schöpfung.

23. Denn du must es ernstlich und scharf verstehen, was Christus vor eine Person ist: Er ist erstlich GOtt, und ist im Vater der Ewigkeit erboren, aus dem Vater der Ewigkeit von Ewigkeit, ohne Anfang und Ende, aus der Tieffe der Allmacht; aus den zersprengten Thoren der Schärfe GOttes in der Wonne, da der Vater die liebliche Wonne in seinen ewigen Willen zeucht; davon der Wille ewig schwanger ist der angezogenen Kraft des Lichts. Aus welcher Schwängerung der Vater den andern Willen fasset, die Kraft zu gebären: und das Fassen ist sein Wort, das der Vater spricht aus sich aus dem Willen vor dem Willen; und das Sprechen bleibet in des Vaters Munde als ein gefasset Wort mit dem andern Willen: und der Ausgang aus dem gesprochenen Wort, der aus dem Willen durchs Wort ausgehet, ist der Geist des Mundes GOttes, der H. Geist; und das Ausgesprochene vorm Willen ist die ewige Weisheit GOttes, die Jungfrau der Zucht.

24. Denn GOtt gebieret allein sein Hertz und Sohn, und will sonst nichts mehr aus sich gebären; darum ist das Ausgespro-

gesprochene vorm Willen eine Jungfrau der Zucht, welche auch nichts mehr gebieret, sondern erblicket sich im H. Geiste in unendlich in den tieffen Wundern der Allmacht, und eröffnet dieselben; und die hat das starcke Fiat GOttes zum Werckzeug, damit Sie alles schaffet, und im Anfang geschaffen hat, und erblicket sich in allen geschaffenen Dingen, daß die Wunder aller Dinge durch Sie an den Tag gebracht werden.

Die starcke Porten der Menschwerdung JEsu Christi, des Sohnes GOttes.

25. Und aus demselben Hertzen und Worte GOttes des Vaters, mit und durch die züchtige Jungfrau GOttes, seiner ewigen Weisheit, der Allwissenheit, ist ausgegangen der Schlangen-Treter, in und mit dem Worte der Verheissung GOttes des Vaters, dem Adam und Hevå und ihren Kindern, und hat sich in Adams und Hevå Gemüthe eingebildet, und vermählet in Ewigkeit, und der Seelen die Thoren zum Himmelreich eröffnet, und sich mit der keuschen Jungfrauen ins Centrum des Lebens-Licht eingesetzet in die Porten GOttes, und die Jungfrau der Seelen zum steten Gesellen gegeben, davon der Mensch sein Witze und Verstand hat, sonst hätte ers nicht: Sie ist die Porten der Sinnen, iedoch lässet sie den natürlichen Rath den Sternen: dieweil die Seele im Sternen-Qual lebet, und zu rauhe ist, kan sie sich nicht in die Seele einbilden, sondern weiset ihr den Weg GOttes; so aber die Seele ein Höllen-Wurm wird, so weichet sie in ihre Thoren, und stehet vor GOtt, vor seinem Worte und Hertzen.

26. Dieweil aber die Seele Adams und Hevå und aller Menschen-Kinder zu rauhe, wild, vom ersten Principio zu harte angestecket waren, daß sie die Qual der Höllen in sich hatte, zu allem Bösen geaneignet, so bildete sich das Wort und der Schlangen-Treter nicht in die Seele Adams alsobalde; sondern stund im Gemüthe wieder des Teufels und der Höllen Reich und und ihre giftige Pfeile, und zertrat der Schlangen dem Teufel seinen Kopf im Gemüthe der Menschen, welche sich zu dem Schlangen-Treter aneigneten, und sich Ihme ergaben.

27. Da ward versuchet eine lange Zeit, obs möglich wäre, daß der Mensch doch auf diese Weise könte genesen, daß er sich GOtt ergäbe, daß die Seele also möchte im Worte erboren werden, und endlich vor GOtt bestehen. Aber es war vergebens:

bens: die angezündete Seele konte nicht bestehen, sondern es wurden Mörder und Todtschläger, darzu eigenwillige, in eitel Brunst der viehischen Unzucht, auch auffsteigende in Hoffart und Herrschaft, nach dem Regiment der Sternen und Elementen; die trieben des Menschen Leib und Seele zu aller Zeit, und waren ihrer je nur etliche, welche am Worte GOttes hingen.

28. Da schickete GOtt die Sündfluth über die gantze Welt, und ersäufte alles Fleisch bis auf Noam, welcher am Worte GOttes hing, der ward verschonet mit seinen Söhnen und Weibern. (Gen. 7:) Und ward die Welt aber versuchet, ob sie wolten ein Schrecken an der greulichen Straffe nehmen, und am Worte bleiben; aber es war alles vergebens. So erwehlete Jhme GOtt das Geschlecht Sems, welcher am Worte hing, als ein Licht und Predigt-Amt zu erbauen, daß die Welt solte von ihnen erlernen: aber es half alles nichts, die Sternen regiereten die Menschen nach ihrer Qual in eitel Geitz, Unzucht und Hoffart, welche auch so groß ward, daß sie ihnen fürnahmen einen Thurm zu bauen, dessen Spitze in den Himmel reichete. (Gen. 11.) Solche blinde Leute waren sie am Reiche GOttes.

29. Da verwirrete GOtt ihre Sprachen, daß sie doch solten sehen, wie sie verwirrete Sinnen hätten, und sich zu GOtt aneignen, auch daß sie die Sprache der Heiligen aus Sems Stamme nicht verstünden, daß sie sich musten zutrennen in die gantze Welt, daß doch möchte ein heiliger Same erhalten werden, und nicht alles verdürbe: aber es half nichts, sie waren böse.

30. Da zündete GOtt Sodom und Gomorra, die fünf Königreiche an, aus dem Grimm des ersten Principii, ihnen zu einem Schrecken, aber es half nichts; (Gen. 19.) die Sünde wuchs wie ein grüner Zweig. Da that ihnen GOtt Verheissung, dem erwehleten Geschlechte, sie solten vor Jhme wandelen, Er wolte sie segnen wie die Sternen am Himmel, und ihre Zahl so groß machen: es waren aber gleichwol Buben in der Haut unter ihnen. Da führete sie GOtt in ein fremdes Land, und that ihnen wol, ob sie möchten erkennen seine Güte, und an Jhme hangen; aber sie wurden nur böse.

31. Da erweckete ihnen GOtt einen Propheten den Mosen, der gab ihnen Gesetze und scharfe Lehre, so die Natur erfodert: und

und ward ihnen gegeben durch den Geist der grossen Welt im Eifer im Feuer. Dieweil sie ja in der Rauhigkeit wolten leben, so ward versuchet, ob sie im Vater konten leben, und gab ihnen GOtt Brot vom Himmel, und speisete sie viertzig Jahr, zu sehen, was es doch vor ein Volck wolte werden, ob sie möchten irgend auf einem Wege an GOtt hangen. Er gab ihnen Sitten und Ordnung in Speise und Tranck, darzu eine Priesterliche Ordnung mit schwerem und strengen Gebot der Straffen, welche Er auch ließ unter ihnen ergehen. Aber es half alles nichts; sie waren nur böse, und wandelten im Sternen-Regiment, und noch viel böser, gar aus der Höllen Grimmigkeit.

32. Und ist uns ein grosses zu sehen vom Unterscheid der Speisen, welche ihnen GOtt verbot, sonderlich vom Schweinen-Fleisch, welches Qual im Feuer nicht bestehet, sondern nur einen Stanck giebet; also auch im Feuer der Seelen, welche den Urkund des ersten Principii berühret, davon das erste Principium einen Stanck in der Seelen machet: welches wieder das Wort und Edle Jungfrau ist, und macht die Thoren der Zersprengung geschwul und finster. Denn die Seele ist auch ein Feuer, die da brennet, und so sie solche Qual empfähet, verdunckelt sie sich noch sehrer, und brennet im Dunste als ein Blitz, wie im Schweinen-Fette zu sehen ist, um welches willen es ihnen GOtt verbot.

33. Und war sonst keine andere Ursache: dieweil sie mit Opfern umgingen, daß der Mensch irdisch war, und das Wort neben der Seelen stund, in den Thoren des Lebens-Licht, so erhörete Er ihr Gebet durch die irdische Quell ihres Räucherns, daß sie ein Zeichen am Feuer hätten, daß ihr Gebet GOtt angenehm wäre; wie an vielen Enden zu sehen ist bey Mose welches an seinem Ort soll erkläret werden.

34. Und ist uns beym Mose gar ein sehr grosses zusehen wegen seines verkläreten Angesichts: da denn versuchet ward, obs möglich wäre, daß die Seele könte durch des Vaters Klarheit im Feuer gerantzioniret werden, so sie lebeten in seinem Gesetze, welches schärfete und verzehrete, und der Seelen eine grosse Schärfe war; aber es war vergebens, es mochte nicht seyn.

35. Da deutete die Edle Jungfrau im Geiste der Propheten auf den Weibes-Samen, auf seine Menschwerdung, Lei-

den und Sterben für die arme Seele des Menschen, daß sie doch möchte erlöset werden vom ewigen Tode, und neugeboren werden in der Jungfrauen Sohn. Welches geschehen nach 3970. Jahren, da ist das Wort der Verheissung (welches GOtt der Vater dem Adam und Hevä im Paradeis, im Garten in Eden, als sie in Sünde fielen, verhieß, welches sich ins Centrum des Lebens einbildete, durch welches alle Menschen, so zu GOtt kommen, gerechtfertiget werden) Mensch worden.

36. Es war eine lange Zeit im Bund der Beschneidung in des Vaters Leben und Licht, mit dem Schatten und Fürbildung des Sohnes Menschwerdung. Aber es konte den Ernst des Leibes Wiederkunft aus dem Grabe nicht erreichen: es muste nur das Wort Mensch werden, solte der Mensch wieder aufstehen aus dem Grabe. Es ranzionirte wol die Seele, daß sie konte vor dem Vater bestehen in den Thoren der Zersprengung im Feuer der Schärfe, aber nicht in der lieblichen Wonne vorm Lichte der heiligen Dreyfaltigkeit: darzu konte es auch nicht den neuen Leib aus dem Element herfür bringen, denn er war zu sehr besudelt mit Sünden.

37. Also ist in diesem Jahr, wie obgemeldet, der Engel Gabriel kommen zu einer armen, aber züchtigen und keuschen Jungfrauen, von GOtt dem Vater gesand gen Nazaret, Maria genant. Ihr Name heisset recht auf teutsch in der Natursprache eine Errettung aus dem Jammerthal. (Ob wir wol nicht aus der hohen Schulen dieser Welt sind erboren mit vielen Sprachen; so haben wir doch die Sprache der Natur in unserer Wunder-Schule auch fix, welches Meister Hans in seinem freyen Hütlein nicht gläubet.) Der grüssete sie durch GOtt, und brachte des ewigen Vaters Befehl aus seinem Willen, und sprach zu ihr: Gegrüsset seyst du Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. (Luc. 1: 28.) Und da sie ihn ansahe, erschrack sie über seine Rede, und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bey GOtt funden; siehe du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen solt du JESUS heissen: Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und GOtt der HErr wird Ihme den Stuhl seines Vaters Davids geben; und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Luc. 1: 30. 38.

38. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zu gehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Und der Engel antwortet ihr und sprach: Der H. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Maria aber sprach: Siehe ich bin des HErrn Magd, mir geschehe wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

39. Als nun dieser Befehl von GOtt dem Vater kam, da entsetzte sich die Natur des Seelen-Geistes in Maria, wie der Text lautet: denn es rügete ihn ein theurer Gast: Er ging in eine wunderliche Herberge ein.

40. Und soll der Leser hier recht verstehen: Es ist nicht dismal das Wort zur Menschwerdung erst aus dem hohen Himmel über den Sternen herunter gefahren und Mensch worden, wie die Welt in Blindheit narret. Nein; sondern das Wort, das GOtt zu Adam und Heva im Paradeis sprach vom Schlangen-Treter, welches sich in die Thoren des Lebens-Lichts einbildete im Centro der Himmels-Porten inne stehend, und ins heiligen Menschen Gemüthe empfindlich wartend bis auf diese Zeit; dasselbe Wort ist Mensch worden: und ist das Göttliche Wort wieder in die Jungfrau der Göttlichen Weisheit, welche Adams Seelen ward neben dem Wort gegeben zu einem Lichte, und dem Wort zu einem Diener, eingegangen.

41. Der Wille des Hertzens GOttes im Vater ist aus dem Hertzen in den Willen der Weisheit vorm Vater eingegangen in ewige Vermählung: und dieselbe Jungfrau der Weisheit GOttes im Worte GOttes hat sich in der Jungfrauen Marien Schooß in ihre Jungfräuliche Matricem eingegeben, und einvermählet eigenthümlich, unweichend in Ewigkeit, verstehe in die Essentien, und in der Tinctur des Elements, welches vor GOtt rein und unbeflecket ist: darinnen ist das Hertze GOttes ein Englischer Mensch worden, als Adam war in der Schöpfung: und der Ausgang aus dem Hertzen GOttes mit voller Fülle der Gottheit, aus welchem auch der H. Geist GOttes, und aus dem Geiste die Jungfrau ausgehet, machet diese hohe Englische Bildniß grösser als Adam, oder irgend ein Engel ist: denn es ist die Benedeyung und Macht aller Dinge, welche ewig in dem Vater ist.

42. Denn das Wort ist mit seiner Ergebung ins Element

in die Jungfräuliche Matricem vom Vater nicht abgetrant, sondern bleibet ewig im Vater, und ist an allen Enden gegenwärtig im Himmel des Elements, in welches es ist eingegangen, und eine neue Creatur im Menschen worden, die GOtt heisset. Und solt hie verstehen gar hoch und scharf, daß diese neue Creatur im heiligen Element nicht ist von der Jungfrauen Fleisch und Blut geboren; sondern von GOtt aus dem Element, in voller Fülle und Einigung der H. Dreyfaltigkeit, welche mit voller Fülle ohne Wancken ewig darinnen bleibet, welche überall alles erfüllet in allen Thronen der Heiligkeit, dessen Tieffe kein Grund ist, und ohne Zahl und Namen.

43. Doch solt du wissen, daß die Leiblichkeit des Elements dieser Creatur unter der Gottheit ist: denn die Gottheit ist Geist, und das heilige Element ist aus dem Worte von Ewigkeit erboren; und ist der Herr in den Knecht eingegangen, dessen sich alle Engel im Himmel wundern, und ist das grösste Wunder, so von Ewigkeit geschehen ist, denn es ist wieder die Natur, und das mag Liebe seyn!

44. Und nachdem diese Hoch-Fürstliche Englische Creatur ist augenblicklich im Worte und H. Geiste im heiligen Element figuriret worden, zu einer selbständigen Creatur, mit vollen Leben und Lichte im Worte, so hat sie auch im selben Augenblicke die vier Elementa, mit der Sonnen und Sternen Regiment in der Tinctur des Geblütes, mit samt dem Geblüt in allen menschlichen Essentien, so in der Jungfrauen Marien Leibe waren in ihrer Matrice, nach GOttes Rath ins Element der Creatur angenommen, gantz eigenthümlich als eine Creatur und nicht zwo.

45. Und ist das heilige Element des Himmels, welches die Gottheit beschleust, der Limbus oder männliche Samen gewesen zu dieser Creatur: und der H. Geist mit dem heiligen Fiat in der Jungfrauen der Göttlichen Weisheit, ist der Werckmeister gewesen, der Bilder und erste Anfänger; und hat ein iedes Regiment das seine in seinem Centro darinnen erbauet.

46. Der H. Geist GOttes hat die Formirung in der Weisheit der Jungfrauen im Element in seinem Centro des Himmels erbauet, die hochtheure Fürstliche und Englische Formirung: und das Regiment der Sternen und Elementen dieser Welt hat den äusserlichen Menschen gantz mit allen Essentien

unserer menschlichen Leiber formiret mit einem natürlichen Leibe und Seele, gantz uns gleiche in Einer Person.

47. Und hat doch eine iede Gestalt seine Hoheit, Sehen, Qual und Empfindung: und hat sich die Göttliche nicht also vermischet, daß sie kleiner wäre; sondern was sie war das blieb sie, und was sie nicht war, das ward sie ohne Abtrennung des Göttlichen Wesens. Und ist das Wort im Vater blieben; und die Creatur des heiligen Elements vorm Vater, und die natürliche Menschheit in dieser Welt in der Schooß der Jungfrauen Mariä.

Von den dreyen Regionen der Menschwerdung, der Bildung des HErrn JEsu Christi.

48. Die Bildung dieser hochtheuren Person ist unterschiedlich: 1. Ist das Wort oder die Gottheit, die hat seine (ihre) Bildung von Ewigkeit im Vater gehabt, und auch in der Menschwerdung keine andere an sich genommen, sondern blieb im Vater, wie sie von Ewigkeit war in seinem Sitze.

49. Die 2te Bildniß ist natürlich geschehen in der Stunde des Grusses des Engels Gabriels, als die Jungfrau Maria zum Engel sprach: Mir geschehe wie du gesaget hast. In Vollendung desselben Worts geschahe die Bildung im Element, welche ist gleich dem ersten Adam vorm Falle; der da solte eine solche Englische Creatur aus sich gebären, und war die gantze Fortpflantzung der Englischen Menschen also: und das konte er nicht thun, dieweil er in Geist dieser Welt einging. Darum muste eine solche Jungfräuliche Creatur in der irdischen Jungfrauen geboren werden, und die irdische Jungfrau mit ihren Brüdern und Schwestern, aus der Irdigkeit wieder ins Element vor GOtt einführen durch sich selber. Und diese Bildung ist augenblicklich geschehen, gantz vollkömmlich, ohne einigen Mangel, und ist mit der Länge der Zeit nichts mehr darzu gekommen.

50. Und die 3te Bildung ist auch im selben Augenblicke der andern Bildung zugleich auf einmal in einem Augenblick ans Element angegangen, gleich als würde ein irdischer Samen gesäet, daraus ein gantzes Kind wächset, und hat seinen Anfang natürlich genommen: und die neue Creatur in Vollkommenheit des Elements, ist des irdischen Menschen männlicher Same gewesen, welchen die irdische Matrix der Jungfrauen in der Jungfrauen Marien Schooß empfangen. Jedoch hat

die Irdigkeit den Limbum der neuen Creatur im heiligen Element nicht verunreiniget, denn das Wort der Gottheit verwehrete das, welches das Scheide-Ziel war.

51. Und ist das äusserliche Bild am Limbo des Elements natürlich zu Fleisch und Blute worden, mit aller natürlichen Regionen der menschlichen Glieder Einsetzung und Figurirung (aller dreyen Principien) gleich allen Menschen-Kindern: und hat im Ausgange des dritten Monden seine natürliche Seele gleich allen Adams-Kindern bekommen; welche ihren Grund aus dem ersten Principio hat, und hat ihren Stuhl und Sitz ins Element GOttes erhaben in die Wonne, darinnen sie saß in der Schöpfung in Adam. Alda hat sie ihren fürstlichen Stuhl im Himmelreich vor GOtt wieder bekommen, aus welchem sie mit der Sünden in Adam war ausgegangen.

52. Alda hat sie der ander Adam mit seiner Menschwerdung wieder eingeführet, und mit dem Worte GOttes verbunden in Liebe und Gerechtigkeit, als ein himmlisches Kind: alda ist die neue Creatur (aus dem Element) der Seelen Leib worden. Denn in der neuen Creatur des Limbi GOttes ist die Seele heilig: und die irdischen Essentien aus Fleisch und Blut hangen ihr in Zeit des irdischen Leibes an, welche Christus, als seine Seele mit der neuen Creatur in Tod ging, im Tode ließ, und mit dem neuen Leibe in der natürlichen Seelen aus dem Tode aufstund, und über den Tod triumphirete, wie du hernach im Wunder sehen solst, vom Tode und Auferstehung Christi.

53. Daß aber die Seele Christi konte zugleich in der neuen, und denn auch in der alten irdischen Creatur geboren werden, das machts, daß der Seelen Thore im ersten Principio im Quell der Ewigkeit stehet, und reichet in die tieffe Thoren der Ewigkeit, ins Vaters urkundlichsten Willen, mit welchem er die Thoren der Tieffe zersprenget, und im ewigen Lichte erscheinet.

54. Weil dann nun das Wort GOttes im Vater ist, und aus dem Vater ausging ins Element, und dasselbe Wort dem Menschen in seinem Falle aus dem Element durch die Stimme des Vaters, mit der Verheissung vom Schlangen-Treter wieder aus Gnaden gegeben ward, ins Centrum des Lebens-Licht; so fieng die natürliche Seele Christi mit ihrer ersten

Anzün-

Anzündung in ihrem Centro des Lebens-Licht, wo sich das Wort hat mit Bewilligung der Jungfrauen Marien eingesetzet, durch das Wort im Vater der Ewigkeit das Principium GOttes des Vaters im Lichte.

55. Also ward Christus nach dieser Gestalt GOttes des Vaters natürlicher ewiger Sohn: und ward die Seele Christi im Worte eine selbständige natürliche Person in der H. Dreyfaltigkeit.

56. Und ist in der gantzeu tieffen Gottheit keine solche wunderliche Person mehr als dieser Christus, welchen Jesaias der Prophet billich im Geiste hoch erkant, Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friede-Fürst heisset; welches Herrschaft groß ist und auf seinen Schultern, verstehe der Creaturen des (innern) Elements. (Esai. 9: 6.)

57. Und die andere Geburt der Seelen Christi stund in der natürlichen Fortpflantzung, wie aller Menschen-Kinder. Denn Er ist sowol in sechs Monden mit natürlichem Leibe und Seele, mit allen Porten des Gemüthes und Sinnen gäntzlich figuriret worden; die Seele im ersten Principio, und der Leib im dritten Principio: und Christus, der rechte Durchbrecher, blieb im andern Principio, im Reiche GOttes stehen, und ward nach neun Monden ein Mensch aus der Jungfrauen Marien Leibe geboren: Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes GOttes vom Vater. (Joh. 1: 14.)

58. Und alhier schien das Licht in der Finsterniß des natürlichen äusserlichen Leibes, wie St. Johannes zeuget. (Cap. 1: 11. 12.) Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen Ihn nicht an, denn sie kanten Ihn nicht: welche Ihn aber annahmen, denen gab Er Macht GOttes Kinder zu werden, die wurden durch Ihn zum Himmelreich erboren; denn Sein ist das Reich, Kraft, Macht und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

59. Also betrachte alhier du liebes Gemüthe, du wirst alhier den Zweck finden, wodurch die Menschen vor Christi Geburt sind in die Seligkeit eingegangen: Verstehest du die Schriften recht, wie sie vom Autore erkant sind, in der Gnaden GOttes, so verstehest du alles was Moses und die Propheten geschrieben haben, und auch alles was der Mund Christi gelehret und geredet hat. Du darfst keiner Larven oder Brillen

darzu, die Erkentniß darf nicht vom Antichristischen Stuhl bestätiget werden, der da spricht: die Göttliche Ordnung müsse von seinem Stuhl bestätiget werden, was der Mensch lehren und glauben solle, er könne nicht irren.

60. Das Licht der Natur zeiget uns in GOttes Liebe iezt gar viel einen andern Stuhl, den GOtt der Vater mit seinem Sohne JEsu Christo bestätiget hat: der ist der einige Stuhl in Gnaden, da unsere Seelen können neugeboren werden, und nicht in dem Antichristischen Stuhl; er ist nichts als der Stuhl zu Babel der Verwirrung, daß er der Affe Christi auf Erden bleibe mit seinem schönen Hütlein. Da wir neulich einen Jüngling gesehen, der ihm die Perlen von seiner Schnur abpflückete, und die Schnur zerbrach, da ward er gleich einem andern irdischen Menschen, und niemand grüssete ihn.

Der Unterscheid zwischen der Jungfrauen Maria und ihrem Sohne JEsu Christo.

Die ernste und gerechte Porten der Christlichen Religion und Glaubens-Articuln, ernstlich zu betrachten um des Menschen Seligkeit willen; auch um aller Ketzer und Schwätzer Fund und Meinung willen, von wegen der verwirreten Babel des Antichrists.

Die hoch-tieffe Porten der Morgenröthe und Tages-Aufgang in der Wurtzel der Lilien.

61. Uns entgegnet das Mysterium, welches wir zuvor nie erkant, auch den Grund nicht gewust, uns auch niemaln würdig geachtet hatten zu solcher Offenbarung. Weil sie uns aber aus Gnaden erscheinet durch die Barmhertzigkeit des freundlichen Sohnes GOttes unsers HErrn JEsu Christi; so sollen wir nicht so laß seyn, sondern in dem Gärtlein der Lilien arbeiten, um unsers Nähesten Liebe willen, und um der Kinder der Hoffnung, sonderlich um des armen krancken Lazari, welcher zu Babel verwundet lieget, und nach seiner schmertzlichen Kranckheit im Ruch der Lilien wird heil werden; wann er von Babel ausgegangen ist, wollen wir ihme eine Wurtzel in Hebron darstellen, davon er Kraft bekomme, und ausgehe von Babel zu seiner Gesundheit.

62. Denn die Jungfrau hat uns eine Rose verehret, von der wollen wir schreiben mit solchen Worten als wir im Wunder sehen; und anderst können wir nicht, oder es ist unsere Fe-

der zerbrochen, und die Rose von uns genommen, und sind als wir vor der Zeit waren. Da doch die Rose im Centro des Paradeises stehet, in der Jungfrauen Hand, welche Sie uns darreichte im selben Orte, da Sie in den Thoren der Tieffe zu uns kam, und uns ihre Liebe anbot, da wir lagen am Berge gegen Mitternacht im Streit und Sturm vor Babel, welche unser irdischer Mensch nie gesehen und erkant hat.

63. Darum schreiben wir aus einer andern Schulen, darinnen der irdische Leib mit seinen Sinnen nie studiret hat, auch das A B C nie gelernet: denn in der Jungfrauen Rosen lerneten wir das A B C, welches wir vermeineten die Sinnen des Gemüths zu lehren; aber es konte nicht seyn, sie waren viel zu rauhe und finster, konten es nicht fassen, und muste derowegen der irdische Leib in dieser Schulen ungelehrt bleiben, und konte seine Zunge nicht darein erheben. Denn das Gemüthe dieser Schulen stund in den Thoren der Tieffe im Centro verborgen: dürfen uns derowegen dieser Schulen nicht rühmen, denn sie ist nicht des irdischen Menschen Sinnen und Gemüthes Eigenthum. So wir im Centro von der Edlen Jungfrauen ausgehen, so wissen wir so wenig aus dieser Schulen als andere, wie es Adam auch ging; als er aus dem Paradeis GOttes ging in Schlaff der Uberwindung, so wuste er in seiner Aufwachung in dieser Welt nichts mehr vom Paradeis, und kante seine liebe Jungfrau nicht mehr.

64. Darum haben wir keine Gewalt, Macht oder Verstand, zu lehren von den Wundern GOttes in unserm irdischen Willen: wir verstehen nichts darinnen nach unserer angebornen Natur, und darf niemand von unserm eigenen Willen etwas fodern, denn wir haben nichts.

65. Aber dis deutet der Geist: Werdet ihr von Babel ausgehen in die Sanftmuth JEsu Christi, so wird euch der Geist in Hebron Lehrer geben mit grosser Gewalt, von welcher Macht die Elementa werden erzittern, und die Thoren der Tieffe zerspringen; und ausgehen von Lazaro seine Kranckheiten durchs Wort und Wunder dieser Männer. Denn die Zeit ist nahe, der Bräutigam kommet!

66. So wir uns nun entsinnen in unserer eignen Vernunft, und sehen an dasjenige, in Betrachtung unserer hohen Erkentniß, was die Welt zu Babel in diesem Articul, davon wir alhie wollen handelen, eingeführet hat; in deme sich der Anti-

christ

christ hat hineingesetzet, und erzeiget darinnen seine grosse Macht, so möchte uns wol billich unsere Vernunft zurücke halten, wegen der grossen Gefahr des Grimmes des Antichrists, so uns möchte zu stehen. Weil es aber uns erscheinet ohne unser Wissen, so wollen wir der Stimme GOttes mehr gehorsam seyn als der irdischen Furcht, in Hoffnung uns wol zuergetzen. Und ob es geschähe, so der Antichrist unsern irdischen Leib zerbräche (welches doch in der Verhängniß GOttes stehet, deme wir nicht wiederstreben sollen) so wollen wir doch das Zukünftige höher achten als das Zerbrechliche, welches, so wirs erreichen, unser rechtes Vaterland ist, aus welchem wir in Adam sind ausgegangen. Und ladet der Geist aller Menschen Ohren vor diesen Spiegel.

67. Man hat bis anhero die Ehre der Anruffung der heiligen Jungfrauen Marien und andern Heiligen alhier gewesenen Menschen, gethan: da doch in dem Grunde des Lichtes der Natur diese Gesetze nie erkant werden. Und ist uns ja hoch zu erkennen, daß es seinen Grund in der verwirreten Babel hat genommen, als die Menschen des armen Christi, welcher in dieser Welt nicht hatte, da er sein Haupt hinlegte, überdrüßig waren; so thaten sie wie Israel beym Mose, welche ihnen ein Kalb machten zum GOtt, und sagten: Siehe Israel, das sind deine Götter, die dich aus Egypten-Land geführet haben; und machten einen Kälber-GOttes-dienst zu ihrer Wollust des Lebens, und fragten nichts nach Mose; sondern sagten, wir wissen nicht was diesem Manne Mosi wiederfahren ist. Und zu Aaron sagten sie: Mache du uns Götter, die vor uns hergehen, und er machte ihnen das Kalb. Als aber Moses kam und sahe es, ward er zornig, und nahm die Tafel GOttes, und zerbrach sie, warf sie von sich weg, und sprach: Herzu die den HErrn angehören; gürte ein ieder sein Schwert um sich, und ermorde seinen Bruder den Kälberdiener, auf daß der Zorn GOttes versöhnet werde. (Exod. 32.)

68. Eben eine solche Gestalt hat es auch mit der verwirreten Babel im Reiche Christi auf Erden, in der blinden Irdigkeit des Menschen eignen Vernunft: da man Christum im Reiche dieser Welt suchete, so konte man Ihn nicht finden, wie Israel den Mosen, weil er auf dem Berge war. So haben ihnen die Menschen andere Götter gemacht, und in ihrem

GOt-

Gottesdienst ein köstlich Wolleben angerichtet, und ihren Gottesdienst mit dem reichesten versehen, und sagen immer: Wir wissen nicht, was diesem JEsu geschehen ist, daß Er von uns ist gegangen; wir wollen Ihm einen Gottesdienst in unserm Lande anrichten, und wollen darbey frölich seyn, das soll geschehen nach unserm Willen, damit wir reich und feiste seyn, und uns dieses JEsu wol ergetzen.

69. Wir sind ja Herren in Christi Reiche: weil wir in seinem Dienste sind, so sind wir die Allerheiligsten und Besten, wer mag uns gleichen? Christus ist gen Himmel gestiegen, und hat uns sein Regiment auf Erden gegeben; der Schlüssel S. Petri muß Statthalter seyn, den hat er uns gelassen zum Himmel- und Höllen-Reich, wer will uns den nehmen? wir können ja in Himmel, sind wir gleich böse, so schadets nicht; wir haben den Schlüssel, der kan aufmachen. Wir sind Priester in Macht: wir wollen einlassen wer uns feiste mästet, wer unserm Reiche viel giebet; so wird die Christliche Kirche in grossen Ehren stehen, weil man seine Diener so hoch ehret, das wird unserm Herrn wolgefallen! Wo ist ein solch Reich als wir haben? Soll man das nicht crönen mit der schönsten Crone dieser Welt, und sich vor ihme neigen und beugen?

70. Ja sagen sie, wir selber sind böse Menschen: aber dieser Orden macht uns heilig, unser Amt ist ja heilig; wir sind ja im Dienste Christi, und ob wir böse sind, so bleibet doch unser Amt heilig, und gehöret uns die höchste Ehre wegen unsers Amts, gleichwie Aaron mit dem Kälberdienst: sein Amt muste heilig seyn, und ob sie gleich des Mosis vergassen; stunden von Fressen und Sauffen auf zu tantzen und spielen, dennoch muste Aaron hoch geehret seyn wegen des Kälberdienstes.

71. Damit aber das Reich Christi auf Erden zu Babel in grossem Ernste stehe, wollen wir heilige Gottesdienste ordnen, welche von der Welt entsondert sind, und da verschaffen, daß unsere Gesetze alda getrieben werden; wollen ihnen auflegen grosse Fasten und Feyren, daß die Welt einen Spiegel habe auch zur Heiligkeit, und uns hoch ehre, und erkenne daß unser Dienst, so wir vor GOtt thun, heilig sey. Wir müssen ja die heiligen Priester GOttes seyn, wer anders richtet, den wollen wir verdammen, und wir thun ja recht daran und GOtt einen Dienst: denn ob ein Engel vom Himmel käme, und predigte anderst als wir, der ist verfluchet, wie Paulus sagt. (Gal. 1: 8.)

72. Was wir in Versammlung der Eltesten (Obristen) gesetzt haben mit unserer aller Willen, durchs Concilium, das ist heilig; denn es stehet ja geschrieben: Du solt dem Obersten deines Volcks nicht fluchen. (Act. 23: 5.) Und ob unsere Hertzen vorm Licht der Natur zappelen, daß wir uns müssen vor GOtt schämen und grosse Sünder bekennen, so wollen wir die heilige Mutter Christi mit seinen Jüngern anruffen, daß sie für uns bitten, daß unsere Sünden nicht erkant werden: so wir ihr zu Ehren Walfahrten und GOttesdienste thun, wird sie uns bey ihrem Sohne wol vertreten, und für uns bitten, daß wir in ihrem Dienste heilig sind, ob wir gleich stets in viehischer Brunst und Eigen-Ehre, auch Wollust stecken, was schadets? wir haben S. Petri Schlüssel und die Mutter Christi zum Beystande.

73. Gleichwie auch Israels Meinung beym Mose nicht war vom Kalbe, dasselbe für GOtt zu erkennen, und für den wahren GOtt zu halten, dieweil sie wusten daß es Gold war, und ihnen der rechte GOtt war sonsten bekant gemacht, hatten des auch gute Erkentniß an den Wundern vor Pharao; sondern sie wolten den abwesenden GOtt damit ehren, und ihnen ein Gedächtniß und Gottesdienst machen, wie König Jerobeam mit seinem Kälberdienste, da doch die Ehre solte den rechten GOtt anreichen. (1.Reg. 12: 28.)

74. Und nun gleichwie Jerobeams Kalb ist vor GOtt ein Greuel gewesen, [welches er doch mit Ernst trieb, dem rechten GOtt damit zu dienen, nur daß er auch sein weltlich Königreich behielte, daß das Volck nicht von ihme abfiele, so sie gen Jerusalem solten zum Opfer gehen] und GOtt ihn, und sein gantzes Haus darum verwarf; und gleichwie Moses kam im Zorn zu ihrem Gottesdienst vorm Kalbe, und zubrach die Tafel des Göttlichen Gesetzes, und griff zum Schwerte, und muste ein Bruder den andern ermorden, wegen ihres Greuels und Sünde des falschen GOttesdienstes; also auch du blinde Welt zu Babel der Verwirrung, weil du bist vom allgegenwärtigen, allwissenden, allsehenden, allhörenden, allriechenden, allfühlenden Hertzen JEsu Christi abgefallen auf deine erdichtete Wege, und wilt das freundliche Angesichte JEsu Christi nicht selber sehen, und deine Schande der Hurerey, Gleißnerey, eigensinnigen Hoffart, Macht und Pracht ablegen; sondern lebest in erdichteten Heiligthum, zu deiner Wol-

lust,

lust, in Geitz, Fressen und Sauffen, und in eitel eigen Ehre; so hat der andere Moses, welchen der erste verhieß, den man solte hören, seine Tafel seines Gesetzes, darauf seine theure Menschwerdung, Leiden, Tod, Auferstehung und himmlische Einführung stund, vor deinen Ohren verstopfet und zerbrochen, und dir kräftige Irrthum gesendet, aus dem Geist deiner selbst erdichteten Gleißnerey, wie S. Paulus saget. (2. Theſſ. 2: 11.) Daß du gläubest dem Geist der Lügen, und lebest nach deines Fleisches Lust, und dich deine erdichtete Scheinheiligkeit mit deinem falschen Schlüssel, welcher nicht das Leiden und Sterben JEsu Christi in seinem Tode aufschleust, betrieget.

75. Denn du bist nicht durch Menschen Fürbitte zum Vater eingangen; sondern durch die theure Menschwerdung JEsu Christi: und so du nicht alsbalde in der letzten Stimme GOttes seines Ruffes, da dir doch schon viel geruffen worden, umkehrest und aus Babel ausgehest, so stehet Moses im Zorn und spricht: Gürte ein ieder sein Schwert an sich, und erwürge seinen Bruder zu Babel, und du vertilgest dich selber. Denn der Geist deines eigenen Mundes soll dich ersticken, auf daß du nicht mehr Babel, sondern ein grimmig Zorn-Schwert in sich selber heissest, das dich auffrist und nicht schonet: denn du tödtest dich selber, du grosses Wunder der Welt.

76. Wie haben doch alle Propheten von dir geschrieben, und du kennest dich nicht, reitest also auf deinem feisten Thier, und gefället dir das Reiten so wol, daß du ehe zum Teufel in Abgrund fährest; ehe du vom Thier absteigest; was ist doch aus dir zu machen du blinde Babel? steige doch herunter von dem grossen, bösen, scheuslichen Thier deiner Macht, Pracht und Hoffart: siehe dein Bräutigam kommt und beut dir seine Hand, und will dich aus Babel führen.

77. Ist Er doch zu Fusse auf Erden gegangen und nicht also geritten, Er hatte nicht da er sein Haupt hinlegte, was bauest du Ihm dann für ein Reich! wo ist die Stäte seiner Ruhe? ruhet Er nicht in deinen Armen, warum fassest du Ihn nicht? Ist Er in dieser Welt zu arm, so ist Er doch im Himmel reich: wen wilt du zu Ihm senden, dich zu versöhnen? die Mutter JEsu? O nein Mensch, es gilt nicht! Er stehet nicht dorte, und absolviret deine Bosheit wegen deiner anneiglichen Falschheit; Er kennet deine Briefe nicht, die du Ihm mit den Heili-

gen schickest, welche in der stillen Ruhe sind im himmlischen Element vor Ihme.

78. Ihr Geist der Seelen ist in der Stille, in der stillen Wonne vor GOtt: Er lässet nicht deine rauhe Sünden in sich, sich damit zu schleppen, sondern seine Imagination und gantzer Wille stehet ins Hertze GOttes; und der Geist des ersten Principii als seine urkundliche Quell spricht: HErr! wann rächest du unser Blut? Und die Sanftmuth JEsu Christi antwortet: Ruhet in der Stille bis eure Brüder auch darzu kommen, welche zu Babel erwürget werden um des Zeugniß JEsu willen. (Apoc. 6: 10.)

79. Sie thun keine Fürbitte für dich, es gilt auch nicht: es ist nicht anderst, du must von neuem geboren werden durch ernste Reu und Busse; du must von deinem Thier absitzen, und mit Christo zu Fusse über den Bach Kidron, in sein Leiden und Tod gehen, und durch Ihn aufstehen aus seinem Grabe; du must selber dran, kein anderer kan dich erretten; du must in die Geburt JEsu Christi eingehen, und mit Ihme vom H. Geiste empfangen werden; deine Seele muß im Worte, und neuen Menschen Christo, in H. reinen Element, aus den vier Elementen geboren werden, im Wasser des Elements des ewigen Lebens. Deine Anti-Christische gedichtete Fabeln helfen dir nichts; denn es heisset: Was ein Volck für einen Glauben hat, also hats auch einen GOtt zum Segen. (Ps. 18: 26.)

80. Daß deine Vorfahren sind in Wunderthaten nach ihrem Tode erschienen, darauf du bauest; das machet der Glaube der Lebendigen, und ihre Einbildung in ihre Tinctur, welcher also starck ist, daß er Berge versetzet. Kan doch ein falscher Glaube, so er starck ist, auch Wunder erwecken im ersten Principio, wie an der Incantation zu sehen, und bey den falschen Beschwerern der Zeichen vor Pharao; wie sie gläubeten, so geschahe ihnen.

81. Und weil der Lebendigen Glaube noch etwas gut und rein war am Reiche GOttes, und sucheten nicht also den Bauch und Pracht, so aneignete sich ihr Glaube bis in Himmel, ins Element zu den Heiligen, welche auch also den lebendigen Heiligen in ihrem Element im starcken Glauben natürlich erschienen mit Wunderthaten, welche doch nur im Glauben gefangen wurden, und der Gottlose ihrer nicht zu theil ward.

82. Denn

82. Denn eine Tinctur fieng die andere, daß auch die Heiligen im Element lüsterend wurden des starcken Glaubens, sonderlich diese, welche auf Erden hatten viel zur Gerechtigkeit bekehret; sintemal einem ieden seine Wercke des Glaubens nachfolgen; so folgete ihnen auch ihr Wille nach, gerne mehr Menschen zu bekehren: darum fieng ein Glaube in der Tinctur des heiligen Elements den andern, und geschahen Wunderwercke bey den Gedächtnissen der Heiligen.

83. Dieses verhieng GOtt um der Heiden willen, daß sie sehen solten, daß die Todten der Heiligen in GOtt wären, und daß noch ein ander Leben nach diesem wäre, daß sie sich solten bekehren, darum ließ Er diese Wunderwercke geschehen.

84. Aber im Grunde des Urkundes ists nicht, daß ein Verstorbener einen Lebendigen könte ins Himmelreich helfen, oder daß er sich solte unterstehen der Lebendigen Noth vor GOtt zu klagen, und für sie zu bitten. Denn das wäre dem Hertzen GOttes eine grosse Schmach, welches ohne Bitten seine Barmhertzigkeit über alle Menschen ausschüttet, mit ausgebreiteten Armen, und seine Stimme nie anderst ist als nur: Komt alle zu mir, die ihr hungerig und durstig seyd; Ich will euch erquicken. Matth. 11: 28. Zu mir und allen spricht Er: Kommt, Ich wills gerne thun. Item: Es soll meine Lust seyn, den Menschen-Kindern wol zu thun. (Jer. 32: 41.)

85. Wer will sich da unterwinden, vor den barmhertzigen Brunnquell der Barmhertzigkeit zu treten, und für einen Anruffenden zu bitten, gleich als wäre die Liebe todt im Hertzen GOttes, und wolte dem Anruffenden nicht helfen; da doch seine Arme ohn Ende und Ziel immer ausgebreitet stehen zu helfen, allen, die sich zu Ihme kehren von gantzem Hertzen.

86. Du falscher Antichrist, du sagest: Der Glaube rechtfertige nicht alleine die Seele, sondern deine erdichtete Wercke zu deinem Geitze müssen das Beste thun. Worinnen wilt du neugeboren werden? in deinem Mausim, oder durch die Geburt JEsu Christi; welches ist der Gottheit am nähesten? Deine Wercke vergehen, und folgen dir im Schatten nach: die Seele aber bedarf keines Schattens, sondern es muß ein Ernst seyn, sie muß durch die Thoren der Tieffe eingehen, und muß durch das Centrum der Grimmigkeit des Todes, durch den Zorn des ewigen Bandes, in die sanfte Menschwerdung JEsu Christi eingehen, und ein Glied am Leibe Christi werden,

und von seiner Fülle nehmen, und darinnen leben. Christi Tod muß dein Tod seyn; Seine Essentien müssen in dir quellen, und du must in seiner Quell leben: also gantz must du in Christo neugeboren werden, wilt du vor seinem Vater bestehen, anderst hilft nichts. Hätte etwas wollen helfen, wäre das in der Tieffe der gantzen Gottheit gewesen, so hätte es GOtt auf Adam gewandt: Er hätte nicht sein Hertze lassen Mensch werden, wieder der Natur Lauff. Aber es war kein Rath weder im Himmel noch in dieser Welt, es würde dann GOtt ein Mensch: darum laß dir das ein Ernst seyn, und suche keine Irrwege zu Babel.

87. GOtt hat vorzeiten ja viel verhangen um der Heiden Bekehrung willen: Er hat aber den Antichrist nicht also geordnet, mit seinem Geitz, Gesetzen und Schwätzen der Concilien, da man dem Geiste GOttes seinen Mund hat gestopfet, daß Er nicht mehr soll reden, sondern der Geist dieser Welt solte reden, und bauen ein Himmelreich auf Erden, in Gesetzen und Geschwätzen. Darum muste auch das Himmelreich auf Erden mit theurem Eide verbunden seyn, weil es nicht in der Freyheit des H. Geistes stund, daß es könte fett, groß und geil werden, und auch nimmer zubrechen; aber es ist eine Babel der Verwirrung daraus worden, und zubricht sich selber in der Verwirrung.

88. So du nun wilst ansehen die Jungfrau Mariam mit ihrem Sohne JEsu Christo, so wirst du finden, wie sie durch ihren Sohn sey gerecht und selig worden: wiewol sie in grosse Vollkommenheit ist kommen, gleich dem hellen Morgensterne vor andern Sternen; darum sie denn auch der Engel die Gebenedeyete unter den Weibern hieß, und sagte: Der HErr ist mit dir.

89. Aber die Göttliche Allmacht hat sie nicht: denn das Wort, das GOtt im Garten Eden verhieß, blühete in ihres Lebens Licht im Centro GOttes. Und als es der Engel Gabriel aus des Vaters Befehl rügete mit der Botschaft, so ließ es sich in die züchtige Jungfrau ein ins Element, und nicht also gantz und gar in der Jungfrauen Seele, oder in den irdischen Leib, daß sie wäre vergöttet worden; nein, denn Christus spricht selber: (Joh. 3:13.) Niemand fähret gen Himmel als des Menschen Sohn, der vom Himmel kommen ist, und der im Himmel ist. Die andern müssen alle durch Ihn (Christum)

stum) in Himmel fahren: Christus ist ihr Himmel, und der Vater ist Christi Himmel. Christus war im Himmel, und auch in der Jungfrauen Schooß in dieser Welt: die Welt war durch Ihn gemacht, wie wolte sie Ihn dann begreiffen?

90. Die Jungfrau begriff Ihn als eine Mutter ihr Kind: Sie gab Ihme die natürlichen Essentien, welche sie von ihren Eltern hatte ererbet, die nahm Er an sich an die Creatur, so Mensch und GOtt war. Die Essentien seiner Mutter in ihrer Jungfräulichen Matrice aus Fleisch und Blut, nahm Er an den Limbum GOttes ans Element, unverletzet des Elements, und ward in diesem eine lebendige Seele; und das Wort war in Mitten. Der Seelen Macht, Hoheit und Tieffe reichete bis in Vater: Und das äussere Reich dieser Welt hieng am Innern, gleichwie die vier Elementa am H. reinen Element, welche sich am Ende werden wieder legen, und gehen durchs Feuer.

91. Und wie das Kind eine andere Person ist als die Mutter, und des Kindes Seele nicht der Mutter Seele ist; also auch alhie an diesem Orte. Denn die äusserliche Jungfrau konte es nicht begreiffen, daß sie den Heiland der Welt trüge; sondern befahl es in ihrer Jungfräulichen Zucht GOtt was der mit ihr thäte, da wolte sie stille seyn.

92. Aber das solt du wissen du greuliches Anti-Christisches Thier, das alles will auffressen von der Jungfrauen Marien Heiligkeit, daß die Jungfrau Maria höher ist, und eine grössere Fülle des Glantzes hat als ein ander Kind aus einem andern Leibe; wiewol du böses Thier solches kaum werth bist, daß man dirs saget, weil du ein Fresser bist; doch hats der Rath GOttes beschlossen, es soll stehen zu einem Zeugniß über dich in deinem Urtheil.

93. Siehe, weist du wie ein Kind zu Fleisch und Blute wird, und endlich eine lebendige Seele? Weist du nicht, daß der Mutter Tinctur das erste ist, so ein Kind soll empfangen werden, welches geschiehet in der Begierde des Willens zwischen Mann und Weib; da dann der Same gesäet wird, und nimt ihn die Tinctur an in der Matrice, mit Einmischung des Limbi vom Manne. Und so gleich die äussere Mutter nicht des Kindes begehret, sondern will öfter nur ihrer Wollust pflegen, so begehret es doch die innere, welche sich auch zum ersten in der

Tinctur schwängert, alsdann zeucht das Fiat an sich, und hält den Limbum des Mannes, und wird schwanger.

94. Nun aber inqualiret dieselbe Tinctur mit dem gantzen Leibe, und auch mit der Seelen: denn so sie treue ist, so erreichet sie die Jungfrau GOttes im Element, und ist recht der heiligen Seelen Wonne, in welcher ihr GOtt beystehet.

95. Nun inqualiret das Kind mit der Mutter mit allen Essentien, bis sich des Lebens Licht anzündet: alsdann lebet das Kind in seinem Geiste, und ist die Mutter sein Wohnhaus; so aber nun des Kindes Seele aus dem Limbo. und aus der Mutter Essentien erboren wird, so ist sie ja halb der Mutter, ob sie gleich nun ist ein Eigenthum worden.

96. Also auch in Christo: Der Wille war ja der Mutter, als ihr das der Engel verkündigte, und die Tinctur, die den Limbum GOttes empfing und in Willen brachte, daß sie schwanger ward im Element, war auch der Mutter; und ward die Gottheit empfangen in der Mutter Tinctur, in ihrem Willen, als ein ander natürlich Kind.

97. So dann nun die Seele ihres Kindes in der heiligen Dreyfaltigkeit ist, welche aus der Mutter Essentien ist ausgegangen, was meinest du alhie, ob nicht die Heiligkeit des Kindes, sonderlich sein hohes Licht in der Mutter möge schön leuchten, ob diese Mutter nicht billig auf dem Monden stehet, und das Irdische verachtet, wie in der Offenbarung zu sehen ist.

98. Denn sie hat geboren den Heiland aller Welt ohne irdische Vermischung; und ist eine Jungfrau der Zucht, hochgebenedeyet von ihrem Sohne JEsu Christo, im Göttlichen Lichte und Klarheit über die Himmel, gleich den fürstlichen Thronen der Engel. Denn aus ihr ist ausgegangen der Leib, welcher alle Glieder an sich zeucht, welche sind die Kinder GOttes in Christo: darum ist ihr Glantz über des Himmels Glantz; und der Glantz ihrer Seelen ist in der heiligen Dreyfaltigkeit, da alle andere Adams-Kinder, so in Christo geboren sind, auch Glieder darinnen sind, in dem einigen Christo JEsu.

99. Oder vermeinest du, ich mache einen GOtt aus ihr? Nein, die Anruffung gebühret ihr nicht: denn die Stärcke zu helfen kommt allein aus dem Vater durch den Sohn, denn im Vater ist alleine der Quell der Allmacht, welche Er im Sohne ausspricht. Denn die Macht der Stärcke ist im ersten

Principio, welches der Vater selber ist, und der Sohn ist seine Liebe und Licht.

100. So wohnet nun die Jungfrau Maria im Himmel im Lichte, und in der Liebe des Vaters, und nicht in der strengen und scharfen Macht GOttes des Vaters, sowol auch alle andere Heiligen.

101. Daß aber gedichtet wird, sie sey mit Leib und Seele in Himmel lebendig genommen worden, daß sie sich also könne mit unserer Noth schleppen, und dieselbe also vor ihren Sohn trage; möchte ich gerne wissen was dieser Autor, der es gedichtet hat, für einen Verstand am Himmelreich gehabt; er hat gewiß schon das Reich dieser Welt zum Himmel gehabt.

102. Ich lasse gut seyn und ist wahr, daß sie ja mag mit Leib und Seele im Himmel seyn, aber mit einem solchen Leibe, wie Moses und Elias aufm Berge Tabor, in der Erscheinung vor Christo hatten, (Luc. 9: 30.) als den neuen Leib aus dem Element; das Verwesliche gehöret in die Erde. Hätten wir können mit diesem Leibe in GOtt bestehen, GOtt wäre nicht Mensch worden, und wäre für uns gestorben; sind doch Christi Aposteln alle gestorben, und leben doch: Also mags auch seyn, daß der Jungfrauen Leib sey verwandelt worden in das Himmlische, und habe das Irdische abgeleget; was hilft uns das? sie ist keine Göttin.

103. Und die Anruffung der Heiligen ist gantz wieder die Natur des ersten Principii: Sie ist wol bey GOtt, wir dürfen darum nicht disputiren, wir mögen nur sehen, daß wir in ihrem Sohn JEsu Christo auch zu ihr kommen, so werden wir ewige Freude mit ihr haben, daß sie ist aus GOttes Gnaden die Gebenedeyete unter den Weibern worden, und daß wir den grünen Lilien-Zweig an ihr sehen, daß sie ist die Mutter unsers Heils, aus welcher das Heil durch GOtt geboren ward.

Vom Fege-Feuer.

104. Das gedichtete und wolgeschmiedete Fege-Feuer hat ja etwas Grund in der Natur; aber auf solche Wege wie es gelehret wird, ist eine Lügen: und steckt des grimmigen Thiers unersättliche Bauch-Fülle darinnen, denn es hat ihme sein Himmelreich darauf gesetzet, und den Schlüssel Petri, den es auch nie gehabt, zum Fege-Feuer zu sich genommen.

105. Zwar ich lasse es zu, daß es den Schlüssel zum Fege-Feuer habe aufzuschliessen: aber der andere Schlüssel, den es hat,

hat, schleust nicht den Himmel auf, sondern nur die reiche Geld-Kästen, da man den Jungfrauen ihren Sold ausgiebet, und sie mit guten Paßporten ins Fegefeuer schicket; so meinet die Metze, sie fahre in Himmel zu S. Petro, und betrieget der falsche Gott die falsche Göttin.

106. Ach du blinde Welt, mit deinen erdichteten Seel-Messen; wie dein Segen ist, so bist du auch: du thusts ums Geldes willen, gäbe man dir das nicht, du hieltest kein Begängniß. So du wilst für deines Nächsten Seele bitten, so thue es weil sie zwischen Himmel und Hölle ist, im Leibe dieser Welt, da kanst du wol was ausrichten; und ist GOtt gar lieb, daß du begehrest einen einigen Leib in Christo, und deines Gliedes Noth hilfest in GOtt bringen. Es ist GOttes Befehl und Willen, daß einer soll des andern Last tragen, und in Einer brüderlichen Liebe und in Einem Leibe selig werden.

107. Du blinder Diener am Reiche des Anti-Christs, wenn du also Messe hältest für die Seele; wie wann du zu Zeiten eine bekomst zu rantzioniren, die im Himmel ist, oder gar im Abgrund beym Teufel, meinest du nicht, der Teufel spotte dein, was wirst du dann der, die im Himmel ist, helfen? Du schreyest, sie sey in der Qual, und bist vor GOtt ein Lügner; wie wird dich dann die heilige Seele segnen und dir dancken? Wie ists denn, so du selber in Abgrund bey allen Teufeln bist, und stebest auch und wilst andere aus dem Fegefeuer rantzioniren, und thust solches nur ums Geldes willen, das du hernach mit Huren verschwendest (verschlingest)?

108. O pfuy dich an du grosse Hure, wie hast du dir ein Himmelreich zu deiner Wollust auf Erden gemachet, und betriegest die armen Seelen der Menschen! du must dich bekehren, oder ins ewige Fegefeuer gehen.

109. So denn gleichwol etwas am Fegefeuer ist, und nicht alles todt, wie der Wolf des Thieres dichtet, damit er nur das Thier, samt dem Weibe, so darauf sitzet, möge verschlingen. Und er ist auch ein Wolf, und hänget ein Fuchs hinten an ihme, und im Fuchse wächst wieder ein Anti-Christ, nichts besser als der erste; er gehet nur schmeichlen mit der Fuchshaut, und steckt der Wolf darinnen, bis er das Reich krieget; würde er alt, wie solte er den armen Leuten die Hüner fressen; aber ehe er reif wird zu fressen im Grimme, so vertreibet ihn die Lilie im Wunder, die da wächset gegen Mitternacht, mitten im grimmen Sturme.

110. Weil die Welt so viel vom Fegefeuer dichtet, so wollen wir den Grund im Lichte der Natur auch darzu setzen, und sehen wie sichs vertrage, ob wirs möchten gründen. Denn wir müssen das Leben und den Tod ansehen, und dann die Porten, wo die Seele durch den Tod ins Leben eingehet, und alle Principia, was gilts der Zweck steckt darinnen.

Das 19. Capitel.

Vom Eingang der H. Seelen zu GOtt, und vom Eingang der gottlosen Seelen ins Verderben.

Summarien.

WJe durch Absterben unwiedergeborner Seelen Klagen und Begehren entstehet? davon Babel erwachsen, §. 1. die allerley Dinge zur Bauchfülle erdichtet, daraus auch ihr Grimm ausgegangen, 2. welcher das Mysterium verschlinget, 3. Finsterniß machet, seinen Grimm zu erhöhen, und Thiere gebieret; ibid. so wir aber in die Wiedergeburt eingehen, werden wir der Seelen Unruhe wol finden. 4. Sie ist aus dem 1. Principio dem Bilde GOttes eingeblasen, 5. aber aus dem 2. Principio ausgegangen, und dem 1. Principio heimgefallen. 6. Darum GOttes Hertz Mensch worden, uns vom Sp. M. zu erlösen; 7. liegt also an uns, daß wir uns vom Sp. M. lassen halten. ibid. Wann die Seele nun scheiden muß, und ist nicht mit der Decke Christi bekleidet, 8. in dem 1. Principio schwebend, mit der Sternen-Region also hart bekleidet: da äussert sie sich, und erscheinet in ihres gehabten Leibes Gestalt. 9. 10. Des Menschen Geburt. 11. Die Seele wird von dreyen gezogen. 12. Das 3te Principium ist zerbrechlich und scheidet sich, 13. welches geschicht, wann der Schwefel-Geist von der Gall ersticket. 14. Hat nun die Seele dieser Welt Lust gesucht: so halten die Essentien aus dem 1. Principio die Sternen-Region noch an sich, bis sie verzehret, 15. und dieses ist das Fege-Feuer. 16. Die Seele fähret nicht zum Mund aus. 17. Sie ist subtiler als der Schwefel-Geist, und darf keines Ausfahrens, sondern bleibet in ihrem Principio; 19. 20. wann sie sich aber in etwas verlobet, so fasset sie dasselbe Wort, 21. oder das, womit sie bekleidet ist: 22. daher man des Menschen Geist siehet umgehen. 23. Was sie gewircket, Gutes oder Böses, folget ihr nach. 24. Die nun vom Bande JEsu Christi abgetrennet, ist in ewiger Finsterniß. 25. Jedoch ist zwischen den Seelen ein grosser Unterscheid. 26. Die Heiligen haben eine Begierde noch immer Gutes zu wircken, 27. haben auch ein grosses Vermögen; 28. können einem starcken Glauben erscheinen, 29. und haben auch Wunder gewircket. 30. Ihre Anruffung und Fürbitte aber, ist nur des Antichrists Erdichtung, 31. maßen GOtt uns näher als die Heiligen, und alle zu sich ruffet. 33. Darum ruffe GOtt an. 34. Alle Wercke folgen in der Figur nach. 35. 36. Trost. 37. Alle Heiligen werden sich freuen und jauchzen, 38. 39. ihre

Sünden werden ihr Lobgesang seyn. 40. Manche Seele hingegen hat ein Fegefeuer; 41. welche wol um Vergebung ihrer Sünden geruffen: aber nicht mit Ernst in die Wiedergeburt eingedrungen: 42. 43. die bleibt am Faden hangen, 44. und stellet ihre Imagination in GOttes Hertz: 45. aber es ist eine scharfe Putrefaction, 46. und wird die weltliche Ehre dort keinen erheben. 47. Der Teufel will im Menschen GOtt seyn. 48. Man will erst reich seyn, und dann fromm werden, und raubet den Armen seinen Schweiß. 49. 50. Du betest, und denckest nicht, dein Thier zu tödten. 51. Es soll aber kein Thier in GOttes Reich eingehen, 52. sondern so du darinn beharrest, bleibest du ewig im Feuer. 53. 54. Wie weit die menschliche Fürbitte für die Verstorbene gehet? 55. In den Bluts-Freunden inqualiren die Tincturen. 56. Wo die Seele am Bande JEsu Christi nicht fest ist, hilft kein Beten. 57. Geld hilft nicht, sondern Ernst, denn es ist ein heftiger Kampf. 58. 59. Dem Meß-Pfaffen ists nur um Geld zu thun. 60. Der Seelen Erkentniß ist unterschiedlich, 61. sonderlich derer, die hier GOtt nicht geliebet, 62. die thun keine Wunderzeichen. 63. So nun die Seele das Paradeis schauen will, 64. so muß sie in die Wiedergeburt eingehen. 65. 66. Der Himmel ist überall, auch Christi Leib, wie Adams erster Leib. 67-69. Des MenschenSeele muß wieder eingehen in das Innere aus dem Aeusseren. 70. 71. Sie darf keiner weiten Fahrt: wo sie vom Leibe scheidet, alda ist Himmel und Hölle: 72. ist sie heilig, so ist sie im Himmel, und darf nicht hoch fahren; ibid. ist sie gottlos, so ist sie in der Hölle, und darf nicht ausfahren. 73.

Die Porten des Leibes Zerbrechung von der Seelen.

SO wir uns denn also im Lichte der Natur entsinnen vom Bilde GOttes, dem Menschen, von seinem Anfange, und denn von seinem ewigwärenden Wesen, und dann von seines Leibes Zerbrechung, wie sich Leib und Seele scheide, und wo die Seele hinfahre, wann der Geist (ihres) Odems in (ihr) zerbricht, und aufhöret das Quallen in der Tinctur dieser Welt; so finden wir den Grund von der Seelen Unruhe, so sie vom Leibe geschieden ist, so sie unwiedergeboren vom Leibe abscheidet: davon Klagen und Begehren entstehet, daraus dann die Babel der Verwirrung ist entstanden, daß man also gar viel Dinge hat gedichtet, die Seelen zu rantzioniren.

2. Welches eins Theils keinen Grund im Lichte der Natur hat, und nicht kan gefunden werden: und ist vielmehr zum Geitz und zur Bauchfülle des Trugs gedichtet, damit das Anti-Christische Reich auf diesem Grunde stehe, und ist eine rechte Babel der Verwirrung daraus worden. Daraus dann auch ist der Grimm ausgegangen, welcher die Babel in sich selber zerbricht, und ist aus der Babel geboren, und ist der grimmige

mige Zorn GOttes, welcher erscheinet in der Zerbrechung der Babel, darum daß sie ist im Trug erboren.

3. Daß aber der Grimm nun alles auffrisset, und die Mysteria gantz verdunckelt, und aus dem Qual der ewigen Geburt eine Finsterniß machet, alleine seinen Grimm zu erhöhen, und nicht siehet in die Geburt der Ewigkeit; sondern machet aus dem Dinge das da ist, alles ein Nichts, das ist viel ein grösser Babel. Denn es frisset sich nicht alleine auf, sondern es machet sich auch im Lichte der Natur stockblind, und machet aus dem Menschen-Bilde eitel böse Wölfische Thiere, welche vermeinen, sie sind von der Babel ausgegangen, und sind doch in der Babel geboren, und sind im Leibe des bösen und fressenden Thieres, und fressen also ihrer Mutter Haus, und stellen das dar als eine unreine Schand-Grube, und wollen doch auch nicht davon ausgehen. Und ist alles zusammen ein Reich, das sich in seiner eignen Wollust und Hoffart immer gebieret, und auch seine eigene Schande immer darstellet, und sich im Grimme seiner Sünden selber frisset, und heisset wol recht Babel.

4. So wir aber von Babel ausgehen in die neue Wiedergeburt und betrachten unsere Verderbung, darinnen die arme Seele gefangen liegt; und denn unsere Wiedergeburt in Christo JEsu, wie wir aus GOtt sind wieder erboren worden, und denn wie der Mensch müsse in diese neue Wiedergeburt eingehen, und in der Geburt Christi wiedergeboren werden, so werden wir wol finden, was der Seelen Unruhe nach des Leibes Zerbrechung sey.

5. Denn die Seele ist aus dem ersten Principio, aus dem Bande der Ewigkeit in des Leibes Element, dem Bilde GOttes aus der starcken Macht GOttes eingeblasen, und vom Lichte GOttes erleuchtet worden, daß sie englische Qual hat empfangen.

6. Als sie aber ausging aus dem Lichte GOttes in Geist dieser Welt, so quellete in ihr die Qual des ersten Principii, und sahe noch fühlete nicht mehr das Reich GOttes, bis sich das Hertze GOttes wieder ins Mittel stellete, darein solte die Seele wieder gehen, und neugeboren werden.

7. Und daß sie solches könte thun, so ward das Hertze GOttes selber eine menschliche Seele, und würgete ab mit seinem Eingang in Tod den Geist dieser Welt, und brachte wieder in seine menschliche Seele die Fülle der Gottheit, daß wir allesamt

samt können also in seiner, als in unserer eigenen menschlichen Seelen durch Ihn ins heilige Element vor GOtt eindringen. Und fehlet nun an nichts mehr, als an unserer faulen schläfferigen Gestalt, daß wir uns lassen den Geist dieser Welt also gantz und gar mit eitel hoffärtigen, eigenehrigen, geitzigen Bauch-fülle erfüllen, und sehen nicht hindurch, daß wir Wandersleute sind: und so bald uns der Geist dieser Welt in Mutterleibe hat gefangen, so sind wir Wandersleute, und müssen mit unserer Seelen in ein ander Land wandern, da der irdische Leib nicht daheim ist.

8. Denn gleichwie diese Welt zerbricht und vergehet, also muß auch alles Fleisch, welches aus dem Geiste dieser Welt ist erboren, zerbrechen und vergehen: So denn nun die arme Seele wanderen muß aus dem Leibe, darinnen sie doch ist erboren, und hat nicht das neue Kleid der Wiedergeburt des H. Geistes in sich, und ist nicht bekleidet mit dem Kleide des reinen Elements, mit der Decke Christi, mit seiner Menschwerdung, Leiden, Tod und Auferstehung in Ihme, so gehet grosse Unruhe und Reuel an. Alleine bey denen, welche in ihres Leibes Zerbrechung noch in der Porten sind, und also zwischen Himmel und Hölle schweben, da gilts Ringens und Kämpfens, wie bey manchem wol zu sehen ist, wenn er sterben soll.

9. Da denn die arme Seele im ersten Principio in den Thoren der Tieffe schwebet, mit der Sternen-Region also hart bekleidet, daß von dem weltlichen Wesen eine eitele Unruhe ist: da sich dann die arme Seele ängstet, und also in Kraft der Sternen-Region, in Gestalt ihres hiegehabten Leibes erscheinet, und oft dis oder jenes begehret, welches ihr letzter Wille ist gewesen, in Hoffnung Abstinentz und Ruhe damit zu erlangen, auch ofte in gantz unruhiger Weise bey Nachte nach dem siderischen Geiste sich erzeiget, mit Poltern und des Leibes Umgehen, welches unsere Gelehrten von der Schulen dieser Welt dem Teufel zuschreiben, haben aber darinnen keine Erkentniß.

10. Weil dann dieses der schwereste Articul ist, und auf eine solche Weise nicht mag ergriffen werden: so wollen wir des Menschen Sterben und der Seelen Abscheid vom Leibe beschreiben, obs möchte zur Erkentniß gebracht werden, daß der Leser möchte denn Sinn ergreiffen.

11. Das Menschen-Bilde vom Weibe geboren, ist alhier

in

in diesem Leben in einer dreyfachen Gestalt, und stehet in dreyen Principien: Als die Seele hat ihren Urkund aus dem ersten Principio, aus der starcken und strengen Macht der Ewigkeit, und schwebet zwischen 2en Principien, mit dem 3ten umgeben. Sie reichet mit ihrer urkündlichen Wurtzel in die Tieffe der Ewigkeit, in den Qual, wo GOtt der Vater von Ewigkeit durch die Thoren der Durchbrechung und Zersprengung in sich selber ins Licht der Wonne eingehet; und ist am Bande, da sich GOtt einen eiferigen, zornigen, strengen GOtt nennet, ein Funcke aus der Allmacht, erblicket in den grossen Wundern der Weisheit GOttes, durch die theure Jungfrau der Zucht, und geschaffen durchs starcke Fiat GOttes aus dem ewigen Willen: und stehet mit dem wiedergefasseten Worte GOttes in Christo JEsu, in dem Thor des Paradeises, mit der Gestalt der neuen Wiedergeburt; und mit der Gestalt des ersten Principii, im Thor des Grimmes der Ewigkeit, mit der Sonnen- und Sternen-Region inqualirende, und mit den vier Elementen umgeben. Und ist das heilige Element, als die Wurtzel der vier Elementen, der Seelen Leib im andern Principio in den Thoren gegen GOtt: und die Sternen-Region ist der Seelen Leib nach dem Geiste dieser Welt; und der Ausgang der vier Elementen sind das Qual-Haus, oder der Geist dieser Welt, welches die Sternen-Region zum Quallen anzündet.

12. Und lebet die Seele in einer solchen dreyfachen Qual, und ist mit dreyen Zügeln angebunden, und wird von allen dreyen angezogen. Denn der erste Zügel ist das Band der Ewigkeit, geboren im Aufgange der Aengstlichkeit, und erreichet der Höllen Abgrund. Der andere Zügel ist das Himmelreich, erboren durch die Thoren der Tieffe im Vater, und aus der Sünden-Geburt wieder erboren durch die Menschheit Christi, da ist die Seele in der Menschwerdung JEsu Christi des Sohnes GOttes auch angeknüpfet, und wird von der theuren Jungfrauen im Worte GOttes gezogen. Der dritte Zügel ist das Sternenreich, mit der Seelen inqualirend, und wird mit den vier Elementen hart gezogen und gehalten, auch geführet und geleitet.

13. Nun ist aber das dritte Reich nicht mit in der Ewigkeit, sondern es ist erboren aus dem Element in Zeit der Anzündung des Fiats, das ist nun zerbrechlich, und hat ein gewiß Seculum,

Ziel

Ziel und Zeit: Also auch hat dieselbe Region in der Seelen, wenn sich des Lebens Licht anzündet, ein gewiß Seculum und Zeit zu seiner Zerbrechung. Und dasselbe Reich zeucht auf den Menschen, und gibt ihm die Qual seiner Sitten, Willens und Begehrens zum Bösen und Guten, und setzet ihn ein in Schönheit, Herrlichkeit, Reichthum und Ehren, und machet aus ihme einen irdischen Gott, und eröffnet ihme die grossen Wunder in ihme, und lauffet mit ihme ohne Bedacht bis an seines Seculi Ziel und Ende, da scheidet sichs von ihme; und wie es hat dem Menschen zu seinem Leben geholfen, also hilft es ihme auch in Tod, und bricht sich von der Seelen ab.

14. Erstlich brechen die vier Elementa vom Element, so höret das Quellen im dritten Principio auf: und ist das das schrecklichste, daß die vier Elementa in sich selber zerbrechen; und ist das der Tod, daß der Schwefel-Geist, welcher sich von der Galle urkundet, und des Hertzens Tinctur anzündet, erstickt; da dann die Tinctur mit dem Schatten des Menschen Wesens ins Æther gehet, und mit dem Schatten stehen bleibet in der Wurtzel des Elements, von welchem die vier Elementa waren erboren und ausgangen. Und stehet darinnen alleine das Wehethun in der Zerbrechung, da von der Seelen ein Qual-Haus abgebrochen wird.

15. So aber nun die Essentien der Seelen des ersten Principii der Region dieser Welt sind also gar hart geaneignet gewesen, daß der Seelen Essentien nur haben die Wollust dieser Welt gesuchet mit zeitlicher Ehre, Macht und Pracht, so hält die Seele, oder die Essentien aus dem ersten Principio die Sternen-Region noch an sich, als sein liebstes Kleinod, in Willens darinnen zu leben; dieweil es aber nicht mehr die Mutter, als die vier Elementa hat, so verzehret sichs mit der Zeit selber in den Essentien aus dem ersten Principio, und bleiben die Essentien des ersten Principii rohe.

16. Und alhier stehet nun das Fegefeuer; du blinde Welt, kanst du nun was, so hilf deiner Seelen durch die strenge Porten: wird sie nun nicht alhier den Schlangen-Treter am Zügel haben, so wird sie wol im ersten Principio bleiben. Alhier ist nun das grosse Leben, und auch der grosse Tod, da die Seele in das eine muß eingehen, und ist hernach ihr ewig Vaterland: denn das dritte Principium fället hinweg, und verlässet die Seele, sie kan des in Ewigkeit nicht mehr gebrauchen.

Vom Ausfahren der Seelen.

17. So dann der Mensch also sehr irdisch ist, so hat er auch fast nur irdische Erkentniß; er sey dann in den Thoren der Tieffe wieder erboren: er vermeinet immer, die Seele fahre im Absterben des Leibes blos zum Munde aus, und verstehet nichts von ihren tieffen Essentien über die Elementa. So er siehet einen blauen Strahl von des Menschen Munde in seinem Sterben ausgehen, davon ein starcker Ruch im gantzen Gemach wird, so vermeinet er, es sey die Seele.

18. O nein liebe Vernunft, sie ists nicht; sie wird nicht in den äussern Elementen ersehen oder ergriffen, sondern es ist der Schwefel-Geist, der Geist des dritten Principii. Gleich als wann du eine Kertzen auslöschest, davon ein Rauch und Stanck ausgehet, der vorhin nicht war, als die Kertze brante; also ists hier auch, wann des Leibes Licht zerbricht, so erstickt der Schwefel-Geist, davon gehet sein Dunst und tödlicher Gestanck aus, mit seiner quellenden Gift.

19. Verstehe es recht, es ist der Qual-Geist aus der Galle, welcher das Hertz anzündet, davon das Leben rüge ist, der erstickket, wann die Tinctur im Hertzen-Geblüte erlischet. Die rechte Seele darf keiner solchen Ausfahrt, sie ist vielmal subtiler als der Schwefel-Geist, wiewol es in Zeit des Leibes in Einem Wesen ist.

20. Aber wenn sich der Geist der vier Elementen scheidet, so bleibet die rechte Seele, so dem Adam ward eingeblasen, in seinem Principio stehen: denn sie ist also subtile, daß sie nichts kan fassen, sie gehet durch Fleisch und Beine, auch Holtz und Steine, und zubricht der keines.

21. Also kan sie gefasset werden: so sie sich in Zeit des Leibes hat in etwas verlobet, nnd das nicht wiederruffen, so fasset sie dasselbe Wort und ernste Zusage, davon alhier billich geschwiegen wird; sonst fasset sie nichts als ihr eigen Principium, darinnen sie stehet, es sey der Höllen oder Himmel Reich.

22. Sie fähret nicht zum Munde aus, gleich einem cörperlichen Wesen: sie ist roh ohne Leib, und tritt alsbald mit der vier Elementen Abscheiden ins Centrum in die Thoren der Tieffe; und womit sie bekleidet ist, das fasset sie und hälts. Ist es der Schatz, Wollust, Macht, Ehr, Reichthum, Bosheit, Zorn, Lügen, Falschheit dieser Welt, so fasset die strenge

Macht der Essentien aus dem ersten Principio diese Dinge durch den siderischen Geist, und hälts, und quellet nach der Sternen-Region damit; aber in seine eigene Gestalt kans der Seelen-Geist nicht bringen, sondern verbringet sein Gauckelspiel damit. Dieweil in seinem Wurm keine Ruhe ist, so hänget sein Seelen-Wurm an seinem Schatze, wie Christus saget: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Hertze.

23. Darum begibt sichs oft, daß man der verstorbenen Menschen Geist siehet umgehen, auch reiten, oft in gantzer Feuers Gestalt, auch in anderer Unruhe; alles nachdem die Seele ist bekleidet worden in Zeit ihres Leibes, also ist auch hernach ihre Qual: und eine solche Gestalt nach ihrer Qual hat sie in ihrer Figur, nach Abscheiden des Leibes an sich, und reitet also in solcher Gestalt in der Sternen-Qual, bis sich dieselbe Qual auch verzehret. Denn ist sie gantz rohe, und wird nicht mehr von keinem Menschen gesehen; sondern der tiefe Abgrund ohn Ende und Zahl ist ihr ewig Wohn-Haus, und ihre Wercke, so sie alhier gemacht hat, stehen in der Figur in ihrer Tinctur, und folgen ihr nach.

24. Hat sie es nun alhier gut gebacken, so isset sie es gut, denn alle Sünden stehen vor ihr in ihrer Tinctur: So sie sich erinnert des Himmelreiches, welches sie doch nicht erkennet und siehet, so siehet sie ihre Ursachen, warum sie in solcher Qual ist, denn sie hat ihr die selber gemachet. Da sind aller Beleidigten Thränen in ihrer Tinctur, und sind feurig, stechende, und feindlich brennende, in sich selbst nagende, und machen in den Essentien eine ewige Verzweiflung, und einen feindlichen Willen gegen GOtt; je mehr sie nach Abstinentz gedencket, je mehr gehet der Nage-Wurm in sich selber auf.

25. Denn da ist kein Licht, weder von dieser Welt, noch von GOtt; sondern ihre selbst-feurige Anzündung in sich selber ist ihr Licht, welches stehet im schrecklichen Blitze des Grimmes, welches in sich selber auch eine Anfeindung ist; iedoch ist die Qual gar ungleich, alles nachdem sich die Seele alhier hat beladen. Einer solchen Seelen ist kein Rath: sie kan nicht in GOttes Licht kommen; und wann gleich St. Petrus viel tausend Schlüssel hätte auf Erden gelassen, so schleust keiner den Himmel auf, denn sie ist vom Bande JEsu Christi abgetrennet, und ist eine gantze Geburt zwischen ihr und der Gottheit, und heist wie beym reichen Manne: Die von dannen hinauf

wollen, können nicht. Luc. 16: 26. Dieses mag nun von der unbußfertigen Seelen verstanden seyn, welche also in Gleißnerey unwiedergeboren vom Leibe scheidet.

26. Es ist aber gar ein grosser Unterscheid zwischen den Seelen, darum ist auch die Hinnenfahrt gar ungleich: Etliche werden durch wahre Busse und Reu ihrer Ubelthat, durch ihren Glauben ins Hertze GOttes gesetzet, in Zeit ihres Leibes wieder neugeboren durch die Geburt JEsu Christi; und die verlassen alsbalde mit des Leibes Zerbrechung alles Irdische, und legen auch alsbald ab die Sternen-Region, und fassen in ihre Essentien des ersten Principii die Barmhertzigkeit GOttes des Vaters, in der freundlichen Liebe JEsu Christi; und die stehen auch in Zeit ihres Leibes nach der Seelen Essentien, so sie vom Leiden und Tode Christi bekommen, in den Thoren des Himmels; und ist ihr Abschied vom Leibe gar ein freundlicher Eingang ins Element vor GOtt, in eine stille Ruhe, wartend ihres Leibes ohne Verlangen: da dann wird wieder grünen das Paradeis, welches die Seele gar wol schmecket, aber keine Qual verbringet, bis der erste Adam vorm Falle wieder an ihr stehet.

27. Diesen heiligen Seelen folgen auch ihre Wercke nach, in ihrer Tinctur des Seelen-Geistes, im heiligen Element, daß sie sehen und erkennen, wie viel sie Gutes haben alhier gewircket: und ist ihre höchste Lust und Begierde in ihrer Liebe, noch immer mehr Gutes zu wircken, wiewol sie ohne den paradeisischen Leib, welchen sie erst werden in der Wiederkunft bekommen, nichts wircken; sondern ihre Qual ist eitel Lust und sanftes Wolthun.

28. Jedoch solt du wissen, daß die H. Seelen nicht also blos ohne Vermögenheit sind: denn ihre Essentien sind aus der starcken Macht GOttes, aus dem ersten Principio, ob sie dieselben nun wol nicht brauchen, wegen ihrer grossen Demuth gegen GOtt, da sie noch immer in stiller Ruhe mit grosser Demuth warten ihres Leibes; so ist ihre Liebe und Lust doch also groß, daß sie haben zu manchen Zeiten Wunder auf Erden gewircket bey den Gläubigen, welche ihre Liebe und Begierde haben also harte in sie gesetzet: da hat eine H. Tinctur die ander gefangen, daß also durch der Lebendigen Glauben sind Wunder geschehen, denn dem Glauben ist kein Ding unmöglich.

29. Und ist den heiligen Seelen, so vom Leibe geschieden, nicht schwer zu erscheinen einem starcken Glauben des Lebendigen: denn der feste Glaube des Lebendigen, so er aus GOtt ist erboren, erreichet auch das Himmelreich ins heilige Element, wo die abgeschiedenen Seelen ihre Ruhe haben.

30. So nun die verstorbene oder abgeschiedene Seele ist alhier in dieser Welt ein Leuchter und Verkündiger GOttes gewesen, und hat ihr viel zur Gerechtigkeit bekehret, so erscheinet sie auch gegen den lebendigen Heiligen, so sich ihr Glaube also harte zu ihnen aneignet. Und ist nichts schweres, ob vor Zeiten in der Heiligen Zeit sind grosse Wunder geschehen: denn der Lebendigen Glaube, und der Abgeschiedenen Liebe gegen den lebendigen Heiligen haben solches in der starcken Macht GOttes gewircket; und GOtt hats lassen geschehen, zu bekehren die Völcker, daß sie doch möchten sehen der Verstorbenen grosse Macht in GOtt, wie sie in einem andern Reiche sind, und lebendig, damit sie der Todten Auferstehung möchten gewissert seyn an den grossen Wunderthaten der abgeschiedenen Seelen, welche gemeiniglich alle um des Zeugniß JEsu waren entleibet worden: Damit die Heiden und alle Völcker doch sähen, was vor eine Belohnung der Heilige hätte, so er sein Leben um des Zeugniß Christi willen aufsetzte, durch welche Exempel denn auch sind viel Völcker bekehret worden.

31. Daß aber nun ist ein Babel der Verwirrung daraus worden, indeme es dahin kommen, daß man die heiligen Verschiedenen für Fürbitter gegen GOtt anruffet, und ihnen Göttliche Ehre anthut; das ist nicht der abgeschiedenen heiligen Seelen Schuld, daß sie solches begehreten, oder des Menschen Noth vor GOtt trügen; sondern des erdichteten Aberglaubens des falschen Anti-Christs, der seinen Stuhl der Hoffart hat darauf gesetzet, nicht als ein lebendiger Heiliger, welcher sich mit den Heiligen zu GOtt aneignet, sondern als ein irdischer Gott. Er nimt ihm damit Göttliche Allmacht, und hat doch keine; sondern er ist der geitzige hoffärtige Wieder-Christ, reitend auf dem starcken Thier dieser Welt.

32. Die abgeschiedenen Seelen tragen unsere Noth nicht vor GOtt: denn GOtt selber ist uns näher als die abgeschiedenen Seelen. Auch so sie das thün solten, so müsten sie einen Leib haben, und paradeisische Qual im Auffsteigen und Wircken, so sie doch in stiller, demüthiger, sanfter Ruhe sind, und

lassen unsere rauhe Noth nicht in sich; sondern eine heilige Tinctur fängt wol die andere zur Liebe und Lust, aber sie machen aus ihrem Groß-Fürsten Christo nicht einen verstockten Hörer, der nicht selber höre, sehe und fühle, welcher seine Arme ausgebreitet, und selber ohne Aufhören mit seinem H. Geiste ruffet, und alle Menschen-Kinder zur Hochzeit ladet; Er will sie gerne annehmen, sie sollen nur kommen.

33. Wie wird dann nun eine Seele vor Christum treten, und für einen lebendigen Anruffenden bitten? da doch Christus selbst stehet und ladet die Menschen, und ist selber die Versöhnung des Zorns im Vater. Denn der Vater hat die Menschen dem Sohne gegeben, wie er selber zeuget: Vater, die Menschen waren deine, und du hast sie mir gegeben; und ich will daß sie bey mir sind, und meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. (Joh. 17: 24.)

34. O du verirrete Babel, gehe aus vom Anti-Christ! und tritt mit einem bußfertigen Hertzen und Gemüthe vor deinen barmhertzigen Bruder und Heiland aller Menschen; Er wird dich viel lieber erhören als du zu ihme kommest, tritt nur aus dieser bösen Babel in eine neue Geburt, und laß dir das Reich dieser Welt nicht so lieb seyn, bist du doch nur ein Gast darinnen. Was hilft dir deine zerbrechliche Ehre von Menschen die kaum einen Augenblick währet? wirst du doch in der neuen Geburt viel grössere Freude und Ehre bekommen, da sich die heiligen Seelen im Himmel mit den Engeln mit dir erfreuen werden: dencke was du für Freude im Hertzen JEsu Christi damit erweckest; da dir denn alsbalde das theure Pfand des H. Geistes gegeben wird, und kriegest den Schlüssel zum Himmelreich, daß du kanst selber aufschliessen. Oder meinest du es sey nicht wahr, versuche es nur mit ernstem Gemüthe, du wirst Wunder erfahren, du wirst selber erkennen, und gewiß ohne einigen Zweifel in deinem Gemüthe sehen, aus welcher Schule dieses geschrieben ist.

35. Nun dencket das Gemüthe: So denn der Seelen alle ihre Wercke, so sie alhier gewircket hat, in der Figur nachfolgen, wie wird es dann seyn, so eine Seele hat grosse Laster und Sünden alhier eine Zeitlang gewircket; so wird sie des grosse Schande haben, dieweil es in der Figur stehet vorm Augenscheine?

36. Das ist ein grosser Knittel des Teufels, welcher die

Seele pfleget damit in Zweifel zu treiben, daß sie immer ihre grobe Sünden vor Augen stellet, und an GOttes Gnaden zweifelt.

37. Nun siehe du liebe Seele, vom Heilande Christo theuer erlöset, mit seinem Eingang in die Menschheit, und mit seinem Eingange in der Höllen Abgrund, vom Reiche des Teufels ins Vaters Macht abgerissen, und mit seinem Blute und Tode versiegelt, und mit seinem Triumph-Fähnlein bedecket: alle die Wercke die du hast gewircket, böse oder gute, folgen dir im Schatten nach, aber nicht im Wesen und in der Quelle. Sie werden aber die heiligen Seelen im Himmel nichts verkleinern, welche haben umgewand in die Wiedergeburt in Christo; sondern sie werden ihre höchste Freude daran sehen, daß sie iu solcher grossen Sünden-Noth sind gestecket, und sie ihr Heiland Christus hat raus gezogen: und wird daraus ein eitel Sich-Freuen seyn, daß sie von dem Treiber der Sünden aus der grossen Noth sind erlöset, daß der Treiber gefangen ist, der sie Tag und Nacht also in solchen Sünden hatte gequelet. Solchen Lobgesang und Freuden der Seligen beschreibet der H. Geist im 103. Psalm.

38. Da werden sich alle heilige Seelen und Engel in einer Liebe hoch erfreuen, daß die arme Seele aus solchen grossen Nöthen ist erlöset worden, und wird angehen die grosse Freude, davon Christus saget: Uber dem Sünder der Busse thut, wird Freude seyn, mehr denn über neun und neuntzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen; (Luc. 15: 7.) und wird die Seele GOtt loben, daß Er sie aus diesen grossen Sünden hat erlöset.

39. Damit gehet das Lob Christi, seines Verdienstes, Leidens und Sterbens für die armen Seelen auf in Ewigkeit: und ist recht der Erlöseten Braut-Gesang, welcher aufsteiget in dem Vater, da sich die Seelen also hoch erfreuen, daß der Treiber gefangen ist mit seinem Anhange.

40. Und hier wird erfüllet, was König David singet: (Ps. 37: 34.) Du wirsts sehen und dich freuen, wie es den Gottlosen vergolten wird, wie der gottlose Treiber und Anzünder der Bosheit dafür in seiner Gefängniß gequelet wird. Denn die abgewaschenen Sünden werden nicht im Himmel in Feuers-Gestalt erscheinen, wie in der Höllen Abgrund, sondern wie Esaias saget: (cap. 1: 18.) Ob eure Sünden blutroth wären,

so ihr umkehret, sollen sie schneeweiß werden als Wolle; sie werden in himmlischer Figur stehen, dem Menschen zu einem Lobgesange und Danck-Psalmen für die Erlösung vom Treiber.

41. So dann nun das Abscheiden der Seelen so mancherley ist, so ist auch die Qual nach dem Abscheide mancherley; daß manche Seele freylich wol eine geraume Zeit ein Fege-Feuer hat: Welche also mit groben Sünden beflecket, und nie recht in die ernste Wiedergeburt getreten, und doch etwas daran gehangen, wie es pfleget zuzugehen mit denen, welche mit zeitlicher Ehre und Macht alhier beladen sind, da manchmal eigener Gewalt in eigen Nutz für Recht gehet, da die Bosheit Richter ist, und nicht die Weisheit; da ladet man viel auf die arme Seele, und die arme Seele wolte auch gerne selig seyn.

42. Da kommt der Mensch und betet vor GOtt um Vergebung der Sünden, und der Fuchs hänget hinten an seinem Mantel: er will gerechtfertiget seyn, und seine Ungerechtigkeit stecket im Abgrunde; die lässet ihn nicht in die neue Wiedergeburt, sein Geitz hat ihn zu sehr besessen. Seine falsche Babel aus des Anti-Christs Meinung lässet ihn nicht zu rechter ernster Bekehrung; sie schleust zu die Porten der Liebe, der Geist dieser Welt in Fleischessucht bleibet zu allen Zeiten Primas.

43. Und dann gleichwol, wann das Sterbstündlein kommt, daß die Gewissen aufwachen, und die arme Seele zappelt vor grosser Furcht vor der Höllen-Qual; da wolte man dann auch gerne selig seyn: und ist wenig Glauben da, sondern eitel Ungerechtigkeit, Falschheit, Wollust des irdischen Lebens, der Armen Seuftzen und Thränen stehen harte vor, der Teufel lieset dem Gemüthe das Buch seines Gewissens; da stehet auch die wollüstige Welt davor, und wolte gerne länger leben, und saget zwar zu, seinen Weg in Abstinentz zu führen: sein Gemüthe aneignet sich ja etwas zu GOtt, aber seine Sünden schlagen das wieder nieder, und gehet auf grosser Zweifel in Unruhe: iedoch ergreiffet manche den Heiland an einem Fadem.

44. So dann nun der Tod kommt, und scheidet den Leib und Seele von einander, so hänget die arme Seele am Fadem, und will nicht nachlassen; und ihre Essentien stecken noch harte in GOttes Zorn, die Qual der groben Sünden quelen sie, der Fadem des Glaubens in der Neuen Geburt ist gar schwach.

Man soll nun durch die Thoren der Tieffe, durch das Leiden und Tod Christi, durch der Höllen Reich zu GOtt eindringen, und die Hölle hat noch ein groß Band an der Seelen, die Falschheit ist noch nicht abgewaschen.

45. Da spricht der Bräutigam: Komm! So spricht die arme Seele: Ich kan noch nicht, meine Lampe ist noch ungeschmücket; iedoch hält sie den Heiland am Fadem, und stellet ferner ihre Imagination durch den Fadem des Glaubens und Zuversicht ins Hertze GOttes, da sie doch endlich aus der Putrefaction durch das Leiden Christi rantzioniret wird.

46. Aber was ihre Putrefaction sey, begehret meine Seele mit ihnen nicht zu theilen: denn es sind ihre greuliche Sünden, im Zorne GOttes entzündet, da muß die arme Seele baden, bis sie durch den kleinen Glauben in die Ruhe kommt; da ihre Verklärung den recht-gebornen Heiligen in Ewigkeit nicht gleich wird. Ob sie wol aus der Höllen erlöset werden, und der himmlischen Freude geniessen, so stehet doch die grösseste Freude in der ernsten Wiedergeburt, darinnen Paradeis, Kraft und Wunder aufgehet.

47. Und wird dich deine weltliche Pracht und Herrlichkeit, Schönheit und Reichthum, nicht vor GOtt erheben, wie du meinest: dein hier gehabtes Amt, du seyst König oder Priester, auch nicht; du must durch den Heiland neugeboren werden, wilt du im Himmel schön seyn: du must zur Gerechtigkeit führen, so wirst du mit deinem Amt vor GOtt leuchten wie des Himmels Glantz, und werden dir deine Wercke nachfolgen. O Mensch bedencke dich hierinnen!

48. Was soll ich aber von dir schreiben, du irdische Babel? Ich muß dir gleichwol den Grund zeigen, daß deine Gleißnerey zum Licht gebracht werde, und der Teufel nicht also in Engels-Gestalt stehe, und also im wollüstigen Reiche dieser Welt im Menschen ein GOtt sey; wie dann das sein höchstes Trachten ist.

49. Siehe, du nennest dich einen Christen, und rühmest dich ein Kind GOttes: das bekennest du ja mit dem Munde, aber dein Hertze ist ein Mörder und Dieb; du trachtest nur nach weltlicher Ehre und Reichthum, und wie du das magst an dich bringen, da fraget dein Gewissen nicht nach. Du führest wol einen Willen, einmal in die ernste Busse einzugehen, aber der Teufel hält dich, daß du nicht kanst; du sagest: Morgen;

gen; und das währet immerdar, und denckest: Hätte ich meinen Kasten voll, so wolte ich hernach einen frommen Menschen geben, so ich nur zuvor genug hätte, daß ich auch hernach nicht Mangel hätte: das treibest du bis an dein Ende, welches dir der Teufel noch weit mahlet.

50. Indessen verzehrest du dem Elenden seinen Schweiß und Blut, und sammlest alle seine Noth und Klagen in deine Seele; du nimst ihme seinen Schweiß, und treibest damit Hoffart, und dein Thun muß man heilig halten: du ärgerst den Elenden, daß er an dir, an deinem Thun auch leichtfertig wird, und thut, das vor GOtt unrecht ist; er fluchet dir, und verderbet sich auch damit, und wird Greuel aus Greuel geboren, du aber bist die erste Ursache: und ob du dich noch so zierlich und weislich stellest, so ist doch der Treiber immer vor dir, und du bist die Wurtzel aller Sünden.

51. So du gleich betest, so hast du dein finster Kleid an, das ist besudelt mit eitel Lastern, mit Wucher, Geitz, Hochmuth, Unzucht, Hurerey, Zorn, Neid und Diebstal; dein Gemüth ist mördisch, neidisch, boshaftig. Du schreyest zu GOtt, Er soll dich hören, und du wilt doch diesen Peltz nicht ausziehen: meinest du, daß ein solcher Teufel in GOtt gehe, daß GOtt einen solchen rauhen Teufel in sich lasse? dein Gemüthe stehet in einer Schlangen-Figur, oder in eines Wolfes, Löwens, Drachens oder Kröten; so du zierlich aufzeuchst, so bist du kaum ein listiger Fuchs. Wie deines Hertzens Wille und Qual ist, also stehet auch deine Figur, eine solche Gestalt hat deine Seele: meinest du du wilst ein solch Thierlein ins Reich GOttes einführen?

52. Wo ist deine Bildniß nach GOtt? hast du sie nicht zu einem scheuslichen Wurm und Thiere gemacht? O du gehörest nicht ins Reich GOttes, du werdest dann neugeboren, daß deine Seele in der Bildniß GOttes erscheine; denn so ist GOttes Barmhertzigkeit über dir, und decket das Leiden Christi alle deine Sünden zu.

53. So du aber in deiner Thiers-Gestalt beharrest bis ans Ende, und denn stehest und gibst GOtt gute Worte, Er soll dein Thier in Himmel nehmen; da doch kein Glaube in dir ist, sondern dein Glaube ist nur eine historische Wissenschaft von GOtt, wie der Teufel das auch wol weiß, so bist du nicht am Bande JEsu Christi angeknüpfet, und bleibet deine Seele

ein Wurm und Thier, und träget nicht die Göttliche Bildniß: und wann sie vom Leibe scheidet, bleibet sie im ewigen Fegefeuer, und erreichet nimmermehr die Thoren der Durchbrechung.

Die ernste Porten vom Fegefeuer.

54. So spricht das Gemüthe: Mag dann nicht eine Seele aus dem Fegefeuer durch menschliche Fürbitte rantzioniret werden? Mit diesem hat der Anti-Christ viel Gauckelspiel getrieben, und sein Reich darauf gesetzet: aber ich werde dir den Zweck weisen, im Licht der Natur hoch erkant.

55. Die menschliche Fürbitte haftet also weit, so ferne die Seele am Fadem der Neuen Wiedergeburt hanget, und nicht gantz ein Wurm und Thier ist, daß sie mit Begierde zu GOtt eindringet: und so denn rechte Christen sind, die da ernstlich in der neuen Geburt stehen, und ihr Seelen-Geist am Fadem des Bandes der armen Seelen, mit der armen Seelen in ihrer inbrünstigen Liebe gegen der armen Seelen zu GOtt eindringet, so hilft sie ja der armen gefangenen Seelen ringen, und die Ketten des Teufels zersprengen.

56. Vorab wenn dieses geschicht vorm Abscheiden der armen Seelen vom Leibe, und sonderlich von Eltern oder Kindern, oder Geschwistern oder Bluts-Freunden: denn in denselben inqualiren ihre Tincturen, als die von einem Geblüte sind erboren; und gehet ihr Geist viel williger in diesen grossen Kampf, sieget auch eher und mächtiger als Fremde; so ferne sie nur in der neuen Geburt stehen: aber ohne dieses wird nichts erhalten, kein Teufel zerbricht den andern.

57. Ist aber die Seele des Sterbenden vom Bande JEsu Christi gantz los, und erreichet nicht den Fadem selber durch sich, mit ihrem eigenen Eindringen, so hilft der Umstehenden Gebet nichts; sondern es gehet ihnen wie Christus zu seinen siebentzig Jüngern sagte, (Matth. 10: 12.) welche er aussandte: Wann ihr in ein Haus gehet, so grüsset sie; ist nun ein Kind des Friedens in selbem Hause, so wird euer Friedens-Gruß auf ihme ruhen; wo nicht, so wird euer Friedens-Gruß wieder zu euch kommen: Also bleibet ihr hertzlicher Liebewunsch, und zu GOtt ernstlich Eindringen wieder bey den Gläubigen, so sich ihres Freundes Seele also hertzlich annehmen.

58. Was aber anlanget das Pfaffen-Gedichte von der Seel-Messe, welches sie ohne Andacht, ohne hertzliche Eindringung

zu GOtt um Geldes willen thun, das ist alles fasch, und stehet in Babel; es hilft die Seele wenig und nichts: es muß nur ein Ernst seyn, mit dem Teufel streiten; du must gewapnet seyn, denn du zeuchst wieder einen Fürsten in Streit; siehe zu, daß du nicht selber niedergeschlagen werdest in deinem rauhen Röcklein.

59. Ich sage wol nicht, daß ein Rechtgläubiger in der neuen Geburt einer Seelen, so in den Thoren der Tieffe schwebet, zwischen Himmel und Hölle, nicht könne mit seiner ernsten Ritterschaft zu Hülfe kommen; er muß aber scharf gewapnet seyn, denn er hat mit Fürsten und Gewaltigen zu thun, sonsten werden sie seiner spotten; als dann gewiß geschiehet, wenn der Pfaffe mit seinem weissen oder gleissenden Kleide, voll Brunst, zwischen Himmel und Hölle tritt, und will mit dem Teufel fechten.

60. O höre Pfaffe! es gehöret kein Geld noch Gut darzu, auch keine selbst erwehlete Heiligkeit, es ist gar ein theurer Ritter, welcher der armen Seelen beyständig ist; wird sie in deme nicht siegen, deine Heucheley hilft sie nichts: du nimst Geld, und hältest für alle Messe, sie sind gleich im Himmel oder Hölle, du fragest nichts darnach, du bist des auch gar ungewiß, ohne daß du ein steter Lügner vor GOtt erscheinest.

61. Daß man aber der Seelen bishero eine solche scharfe Erkentniß nach des Leibes Abschiede hat zugeschrieben, das ist gar unterschiedlich, alles nachdeme sie gewapnet ist. Ist sie alhier in diesem Leibe in die Neue Geburt getreten, und ist selbst mit ihrem Edlen Ritter durch die Thoren der Tieffe zu GOtt eingedrungen, daß sie hat erlanget die Crone der hohen Weisheit von der Edlen Jungfrauen, so hat sie wol grosse Weisheit und Erkentniß, auch über die Himmel: denn sie ist in der Jungfrauen Schooß, durch welche die ewigen Wunder GOttes eröffnet werden; die hat auch grosse Freude und Klarheit über die Himmel des Elements, denn der Glantz der H. Dreyfaltigkeit leuchtet aus ihr, und verkläret sie.

62. Aber daß man einer Seelen, (welche kaum und endlich mit grosser Noth vons Teufels Band los wird, welche sich in dieser Welt um die Göttliche Weisheit hat unbekümmert gelassen; sondern nur nach Wollust getrachtet) soll grosse Erkentniß zumessen, welche in dieser Welt vom H. Geiste niemaln ist gecrönet worden, das ist nicht. Spricht doch Christus selber:

der: Die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger als die Kinder des Lichts. (Luc. 16: 8.)

63. So die Seele vons Teufels Banden los ist, so lebet sie in Sanftmuth und grosser Demuth, in der Stille des Elements, ohne Auffsteigen des Wirckens: sie wird keine Wunder-Zeichen thun, sondern sie demüthiget sich vor GOtt. Aber bey den hochtheuren ritterlichen Seelen ists möglich, Wunder zu thun: denn sie haben grosse Erkentniß und Kraft, wiewol sie alle in demüthiger Liebe vor GOttes Angesicht erscheinen, und ist keine Mißgunst unter ihnen.

Die rechte Porten des Eingangs in Himmel oder Hölle.

64. Die Vernunft suchet immer das Paradeis, daraus sie ist ausgegangen, und spricht: Wo ist dann die Stätte der Ruhe der armen Seelen? Wo kommt sie hin, wann sie vom Leibe scheidet? fähret sie weit weg, oder bleibet sie hier?

65. Wiewol es ist, daß wir in unser hohen Erkentniß mögen schwer verstanden werden: denn so eine Seele dis schauen will, so muß sie in die Neue Geburt eingehen, sonst stehet sie hinter der Decke, und fraget immer, wo ist der Ort?

66. Jedoch wollen wirs setzen um der Lilien-Rosen willen: da denn der H. Geist im Wunder wird manche Porten eröffnen, das man ietzt für unmöglich hält, und in der Welt niemand daheime ist, sondern sie sind zu Babel.

67. So wir dann also von unserm lieben Vaterland, daraus wir mit Adam sind ausgewandert, wollen reden, und wollen sagen von der Seelen Ruhe-Häuslein, so dürfen wir unser Gemüthe nicht weit schwingen: denn Weit und Nahe ist in GOtt alles Ein Ding; es ist überall die Stäte der H. Dreyfaltigkeit. Es ist in dieser Welt überall Himmel und Hölle: und der Mensch Christus wohnet überall; denn Er hat abgeleget das Zerbrechliche, und verschlungen den Tod und das Zeitliche, und lebet in GOtt. Sein Leib ist das Wesen des Elements, das aus dem Wort der Barmhertzigkeit von Ewigkeit aus den Thoren der Tieffe erboren ist; es ist die Wonne, wo die Schärfe GOttes die Finsterniß zersprenget, da die ewige Kraft im Wunder erscheinet: und ist die Tinctur der Gottheit, welche vor GOtt ist; aus welcher erboren worden der Himmel Kräfte; der Name ist wunderbar, die irdische Zunge nennet ihn nicht.

68. Und Adams Leib war auch aus demselben erschaffen; und es ist die gantze Welt durchs Element aus seinem Ausgang gemachet. Nun ist dieselbe Porten überall: das Allerinnerste, ist auch das Alleräusserste, das Mittelste aber ist das Reich GOttes. Die äussere Welt hänget am Alleräussersten, und ist doch nicht das Aeusserste, sondern der Höllen-Grund ist das Aeusserste: und begreift keines das ander, und ist doch in einander, und wird keines in dem andern gesehen, aber die Qual wird gespüret.

69. Wir spüren in dieser Welt wol des Himmelreichs Kraft an allen Dingen; so spüren wir auch der Höllen Kraft in allen Dingen, und wird doch das Ding mit keinem verletzet, was nicht ist erboren aus einem Einigen.

70. Des Menschen Seele ist erboren aus den Porten der Durchbrechung, aus dem Aeussern ins Innere, und ist ausgegangen aus dem Innern in die Ausgeburt des Innern in das Aeussere, und die muß wieder in das Innere eingehen: So sie im Aeussern bleibet, so ist sie in der Höllen, in der tieffen grossen Weite ohn Ende, da sich die Qual erbieret nach dem Innern, und in sich selbst ausgehet in dem Aeussern.

71. Die Qual in der Zersprengung aus dem Aeussern ins Innere ist des Himmelreichs Schärfe und Allmacht über das Aeussere: das Aeussere ist das ewige Band, und das Innere ist die ewige Kraft und Licht, und kan nicht vergehen. Also ist GOtt Alles in allem, und hält oder fasset Ihn doch nichts, und ist in nichts eingesperret.

72. Darum darf die Seele keiner weiten Fahrt, wann sie vom Leibe scheidet: an der Stelle, da der Leib stirbet, ist Himmel und Hölle, und der Mensch Christus wohnet überall; es ist GOtt und Teufel alda; aber ein iedes in seinem Reiche. Das Paradeis ist auch da, und darf die Seele nur durch die tieffe Thoren ins Centrum eingehen: Ist sie heilig, so stehet sie ins Himmels Porten, und hat sie nur der irdische Leib ausser dem Himmel gehalten: so der nun zerbricht, so ist sie schon im Himmel, sie darf keiner Aus- oder Einfahrt, Christus hat sie im Arm; denn wo die vier Elementa zerbrechen, da bleibet die Wurtzel derselben, das ist, das heilige Element, und in deme stehet der Leib Christi, und auch das Paradeis, welches stehet in der aufsteigenden Freuden-Qual; und das Element ist die sanfte stille Wonne.

73. Also

73. Also auch mit den Verdammten: wenn der Leib zerbricht, so darf die Seele keiner Ausfahrt oder weiten Weichung, sie bleibt am Aeussersten ausser den vier Elementen in der Finsterniß, und in der ängstlichen Qual. Ihre Qual ist nach dem Lichte, und ihr Aufsteigen ist ihre Selbst-Anfeindung: und steiget also immer über die Thronen der Gottheit aus, und erfindet die ewig nicht; sondern reitet in seiner Hoffart über die Thronen in seinem eigenen Spiel, mit der starcken Macht des Grimmes, davon du bey der Beschreibung des Jüngsten Gerichts weitläuftig finden wirst.

Das 20. Capitel.

(1) Vom Ausgang Adams und Hevä aus dem Paradeis, und vom Eingang in diese Welt. (2) Und dann von der rechten Christlichen Habelischen Kirchen auf Erden; und dann auch (3) von der Antichristischen Cainischen Kirchen.

Summarien.

Autor wird dem Antichrist nicht gefallen; §. 1. sein Schreiben aber wird zu seiner Zeit dienen, 2. obschon der Teufel mächtig wiederstehen wird. 3. Der Geist GOttes waffnet manchen in Eifer. 4. Adam und Eva sind durch den Welt-Geist gekleidet. 5. 6. Der Mensch hat nicht ein Kleid mit auf die Welt gebracht; pranget nur im geborgten. 7. Der Sp. M. suchet die Tinctur durch den Menschen zu eröffnen. 8. Das H. Element sehnet sich durch die 4, von der Eitelkeit los zu werden. 9. Die Künste sind durch den Stern-Geist eröffnet. 10. Der Mensch soll seyn, wo GOtt ist, und aus der Welt ausgehen. 11. Der Grimm wolte auch offenbar seyn. 12-14. Autor schreibt von der künftigen Zeit, 15. straft die heutigen Lehrer, 16. 17. die Lieblosheit dieser Zeit. 18. Liebe gebieret Liebe. 19. Dieser Welt Reich ist nur ein Sternen-Reich. 20. Der Zorn GOttes hat durch den Spir. M. Gefallen an der Mörderey: 21. auch haben die Propheten nicht alle aus der Liebe gesprochen. 22. 23. Warum Israel 40 Jahr in der Wüsten gehalten worden? 24-26. Aus der Liebe kommt kein Böses, 27. darum hat GOtt keinen Gefallen am Zorn. 28. Durch Erregung der Sünde wird GOttes Grimm im Menschen rege. 29. Josua war ein Bild auf JEsum. 30. Der Teufel hat die Liebe des Paradeises zerstöret, und eitel böse Menschen erwecket, 31. welches GOttes Fürsatz nicht gewesen ist, 32. sondern des Teufels Grimm, 33. welcher den armen Lazarum verachtet; dann Christi Reich ist verachtet bey iedermann. 34. Des Antichrists Reich grüsset iedermann, 35. und der Elende wird unwillig, 36. sucht mit List dem Treiber zu entfliehen: 37. stielet dem andern auch sein Brot mit List, 38. und ist Herr und Knecht ungerecht. 39.

Also

Also ist dieses Reich ein eigenes. 40. GOtt gehöret ja alles zu. 41. Autor straffet das Welt-Reich, 42. und verkündiget seinen Untergang. 43. GOtt hat den Cherub vor das Paradeis geleget, 44. was sein Schwert sey? 45. und was der Cherub? 46. Durch dieses Schwert müssen wir alle dringen. 47. Was die 7 güldne Leuchter und 7 Sternen? Die Decke Mosis ist das versiegelte Buch. 48. 49. Eva Worte von Cain waren irdisch. 50. Durch die thierische Brunst verlischet die rechte Liebe und Lust zu GOtt. 51. Evä Tinctur ward irdisch. 52. Aus der falschen Tinctur folgte ein böser Baum, 53. dann der Streit in der Matrix ist, wie an Cain zu sehen. 54. 55. Die Schuld aber ist des Menschen; 56. denn wie der Baum, so die Frucht, 57. und ist ein rechter Spigel für die fleischliche Welt. 58. Eifer wieder die Hurerey, 59. welche nur das Bilde GOttes befleckt, 60. im Sterben aber sauer ausbricht. 61. 62. Exempel der Sündfluth. 63. Die ehliche Vermischung dultet GOtt, so sie in GOttes Furcht geschieht: anderst ist die Brunst eine viehische Sucht und Sünde, 64. und in sich ein Greuel vor GOtt. 65. 66. Weil Adam und Eva in 2 Regimenten lebten, hatten sie auch 2erley Kinder. 67. Babels Lehre von der Gnaden-Wahl ist falsch, 68. es fehlt nur an der Busse. 69. Die Verstockung ist nicht gar in der Geburt, 70. und ist möglich, aus dem Zorn auszugehen. 71. Der Mensch hat freyen Willen. 72. Cain ist nicht im Mutterleibe verworffen. 73. GOtt will das Böse nicht. 74. Die Liebe dringet nicht in Zorn: wird aber aus dem Zorn geboren: 75. also soll der Mensch aus dem Zorn in die Liebe dringen. 76. Der aber sein Gemüth nicht zerbricht, bleibet im Zorn; 77. gehet er aber aus, wird ihm geholfen. 78. In Adam hat das Zorn-Reich grosse Macht gehabt: wie denn auch ihre Schuld, daß der Spötter geboren. 79-81. Der äussere Mensch ist der Sternen Thier: der innere GOttes Gleichniß. 82. 83. Die Bosheit der Sternen treibet manchen zum Morden, und hat doch den inneren Menschen nicht gäntzlich. 84. In diesem Leben ist die Porte offen, ibid. aber nach diesem Leben nicht, er hange dann am Faden der Barmhertzigkeit. 85. Mit dem Fegefeuer ists nicht so gar ohne. 86. Ohne GOtt kan der Mensch nichts thun. 87. Die Lust und das Gemüth sind Geschwister, und ist leichter die Lust zerbrochen, als den Leib. 88. Die Habelische Kirche soll die Cainische bekehren. 89. Die Engel streiten wieder das Grimme-Reich. 90. Cain hat auf seine Hände vertrauet; Habel auf GOtt. 91. Eva war das Kind in Adams Matrice, 92. wie aber die Sucht war, so war der Sohn, 93. der seine Gleißnerey für Heiligthum hielte, 94. und ist ein Beginn des Antichristischen Reichs, der nur diese Welt suchet: 95. Habel aber betet zum HErrn, ibid. welches der Teufel nicht leiden kan, 96. der durch Cain seinen Grimm geöffnet. 97. Adams und Evä Frucht. 98. Cain hat dieses Welt-Reich gesucht, daher die Regenten, 99. 100. nicht durch GOtt, sondern durch die Sternen, und tragen das Rach-Schwert. 101-104. Cains falscher Glaube, 105. wie des Anti-Christs Reich verfluchet ist, 106. und soll es nicht nach GOttes Namen genennet werden; 107. denn Cain wich von GOttes Liebe. 108. Wie der Schlangen-Treter der Schlangen den Kopf zertreten? 109. Cain ward auch versuchet, ob er in eigener Macht bestehen könte? aber umsonst; 110. 111. und ist die Cainische Kirche von der Christlichen abgesondert worden. 112. Babel ist verwirret von vielerley Meinung, ibid. An Cain siehet man einen Spigel der heutigen

äusser-

äusserlichen Kirchen, 113. welche sich mit der Schrift Auslegung schmücket. 114. Cains falsches Vertrauen, 115. und der heutigen Kirche, welche nicht ins 2. Princip. in GOttes Vertrauen eingehet, sondern ins Reich dieser Welt. 116-118. Die Ursach, warum Cain Abeln erschlagen hat, war nicht GOttes Wille, 119. 120. sondern der Zorn in Cain, ibid. ein Spigel der Höllen Abgrund, daraus Verzweiflung kommt. 121. 122. Bestrafung der heutigen Herrschafften. 123. Babel wird untergedrücket mit falscher Lehre, 124. und Leibeigenschaft, 125. er muß dein Thier anbeten, 126. du ärgerst ihn. 127. Das Thier der Huren abgemahlet. 128. Babel wird auf 2erley Weise ermordet. 129. Babels Lohn vom Geiste dieser Welt, 130. welcher ihr alle ihre Thaten in die Tinctur führet, und sie im Elend sitzen lässet. 131. 132. Vermahnung. 133.

WIr werden alhier dem Antichrist nicht gefällig seyn, viel-weniger seinem stoltzen Rössel: weil es uns aber im Wunder erscheinet, wollen wirs uns zu einem Memorial schreiben und sehen, wie eines ieden Dinges Anfang und Ende ist, auf daß wir in unserer Ritterschaft auch arbeiten in den Thoren der Tieffe: Ob wir wol in dieser Welt für diese Eröffnung vom Antichrist und seinem Thier nur Spott, Hohn, auch Gefahr unsers zeitlichen Lebens darum müssen gewarten; so tröstet uns doch die ewige Ritterschaft in unserm Heilande Christo, da wir denn unsern grossen Lohn zu gewarten haben, welches Anblick uns alhie in grossem Wunder erscheinet. Wollen derowegen fortfahren, und diese Welt nicht ansehen; sondern das Künftige grösser achten als Alles.

2. Auch so wird unser Schreiben zu seiner Zeit wol dienen, wenn blühen wird der Lilien Rosen: denn es ist manch edles Röslein darinnen, welches iezt wegen der grossen Finsterniß in Babel nicht mag erkant werden; aber es ist eine Zeit, da es stehet nach seinem Geist.

3. So wir alhier den Antichrist blössen, wird uns der Teufel mächtig in seinem Thiere wiederstehen, und uns ausschreyen, als wolten wir Aufruhr und Empörung erwecken, aber es ist alles nicht wahr. Siehe nur mit Ernst was ein Christ ist, ihm gebühret keine Aufruhr; denn er ist ein Schäflein mitten unter den Wölfen, und er soll in Schafs- und nicht in Wolfs-Gestalt und Gemüthe stehen.

4. Wiewol der Geist GOttes manchen in Eifer und grosser Macht des Vaters im Grimme wapnet, wie beym Elia zu sehen ist, da bisweilen GOttes Zorn-Schwert dem Engel gegeben wird, zu erwürgen die Baals-Pfaffen in Babel beym Elia: (1. Reg. 18: 40.) Item, da Moses die Tafeln zerbricht, und

das

das Schwert führet wieder die Sünde der Kälberdiener. (Exod. 32: 27.) Welches nicht Moses und Elias thut; sondern das Zorn-Feuer GOttes beym Elia auf dem Berge.

5. Als nun GOtt der HErr Adam und Heva ihren Sentenz, wegen ihres irdischen Elendes, auch Mühe, Kummer und schweren Last, so sie würden müssen tragen, gesprochen, und sie bestätiget zu Mann und Weib; sie auch in eheliche Pflicht verbunden, an einander zu hangen als ein Leib, und einander zu lieben und zuhelfen, als ein Leib in seinen Gliedern, so waren sie nun gantz nackend und blos, stunden und schämeten sich des irdischen Bildes, und sonderlich der Glieder ihrer Scham auch des Ausganges der irdischen Speisen in ihrem Leibe. Denn sie sahen, daß sie nach dem äusseren Leibe mit allem Wesen thierische Art hatten; auch fiel Hitze und Kälte auf sie, und war das züchtige Bild GOttes verloschen, und solten sich nun auf Thieres-Gestalt fortpflantzen.

6. Da machte ihnen GOtt der HErr durch den Geist dieser Welt Kleider von Thieres-Fellen, und zog sie ihnen durch den Geist dieser Welt an, daß sie doch sähen, daß sie nach dieser Welt Thiere wären, und lehrete sie, wie sie solten die Wunder im Geist dieser Welt suchen und eröffnen, und sich aus den Wundern kleiden.

7. Und siehet man alhier gar eben, wie der Mensch in dieser Welt nicht daheime ist; sondern er ist darein kommen als ein Gast, und hat nicht das Kleid dieser Welt mitbracht, wie alle andere Creaturen, so in dieser Welt daheime sind: sondern er muß sein Kleid von der Sternen und Elementen Kinder entlehnen, und muß sich mit einem fremden Kleide decken, das er nicht mitbracht hat, als er in Geist dieser Welt eingieng. Darmit pranget er nun als eine stoltze Braut, und düncket sich darinnen schöne seyn, und ist doch nur geborget vom Geiste dieser Welt, welcher es zu seiner Zeit wieder nimt und verzehret, und leihet ihme das nur eine Weile, dann verzehret ers wieder.

8. Und dieses geschiehet zu dem Ende, dieweil der Geist dieser Welt die Edle Jungfrau der Weisheit GOttes immer suchet, und weiß daß sie im Menschen ist, daß der Mensch soll die grossen Wunder, so in ihme sind, suchen und zum Lichte bringen; Er vermeinet immer, er wolle durch den Menschen

die edle Tinctur ans Licht bringen, auf daß das Paradeis erscheine, und er der Eitelkeit los werde.

9. Denn das heilige Element sehnet sich immer durch die vier Elementa der Eitelkeit der vier Elementen los zu werden, und auch der Qualificirung der grimmen Sternen, darum führet es den Menschen in solche wunderliche Gestalt zu suchen, auf daß die ewigen Wunder GOttes offenbar werden, welche in Zerbrechung der Welt werden alle in der Figur im Schatten stehen.

10. Darum sind alle Künste und Weisheit von GOtt durch den Sternen-Geist dieser Welt im Menschen eröffnet, daß es im Wunder erscheine: und zu dem Ende hat GOtt diese Welt geschaffen, daß seine Wunder offenbar würden, und zu dem Ende hat GOtt verhänget, daß der Mensch ist in Geist dieser Welt eingegangen, daß Er seine Wunder durch ihn offenbaret.

11. Er will aber nicht, daß er dieser Welt soll mißbrauchen, sondern aus dieser Welt wieder zu Ihme eingehen: Er will daß der Mensch soll seyn wo Er ist; darum hat Er dem Adam und Heva ihre monstrosische Gestalt alsobald gezeiget mit dem thierischen Kleide, so Er ihnen durch den Geist majoris Mundi anzog. Wäre Adam nur im Paradeis blieben, er hätte die Wunder gleichwol können und noch viel besser eröffnen: denn sie wären der Engels-Gestalt näher gewesen, und wäre mit manchem nicht solche Sünde und Schande begangen worden, als nun geschiehet.

12. Aber der Geist der Grimmigkeit im ewigen Quell wolte auch offenbar seyn, und seine Wunder eröffnen, davon nicht viel zu schreiben ist, denn es ist ein Mysterium, das uns nicht gebühret zu eröffnen, ob wirs gleich erkennen; Es bleibt zur Lilien Zeit, da die Rose blühet, so stechen uns nicht die Dornen in Babel.

13. Wann dem Treiber seine Ketten zerbricht, und der Dornstrauch verbrennet, so gehet man sicherer vor dem Stachel des Brennens, so mag dis Mysterium wol im Lichte stehen: denn es ist groß und wundersam, und langet in die Porten GOttes des Vaters.

14. Der Rosen-Zweig im Wunder wird uns wol verstehen, aber die Babel ist des nicht werth; sie suchet nur die Dornen und will stechen: Darum wollen wir dem Treiber keine Ursache geben, und eher diese Mysteria den Kindern in der Lilien-

Rosen lassen stehen: sie sind weise, und haben die edle Tinctur im Lichte, des Treibers Glantz wird nicht mehr so theuer seyn, denn die Gäste der Welt habens in Händen.

15. Dein hoffärtiges Rössel, du Schandhure, wird nicht mehr allein reiten über die gebogene Knie; es heisset zu der Zeit nicht mehr: Die Macht stecket in meinem Geldkasten, das Ertz wird zu einer Blumen im Lichte, und die Tinctur stehet in der Lilien-Blüte, die Steine sind nimmer also theuer, das Kleid der Jungfrauen ist schöner als deine Hoffart; wie stehet doch der Schmuck dieser Welt so schöne an der Zucht und Gottesfurcht, so das Hertze demüthig ist: Wie zieret dich dein seiden und gülden Kleid? Erscheinest du doch in GOttes Wunderthat, wer will dich eine falsche Frau heissen, so du also züchtig bist? Stehest du nicht zu Ehren dem grossen GOtt? bist du nicht sein Wunderwerck? Ist doch freundlich Lachen vor dir: wer kan sagen, du seyst eine zornige Frau? Dein züchtig Antlitz leuchtet über Berg und Thal; bist du doch an den Enden der Welt, und dein Glantz wird im Paradeis ersehen. Warum stehet deine Mutter zu Babel, und ist also boshaftig? O du Schandhure gehe aus: denn Babel ist mit Feuer angestecket, oder du verbrennest dich selber.

16. Oder vermeinest du, wir sind tolle? so wir dich nicht sähen, so wolten wir doch schweigen: du rühmest dich ietzt einer güldenen Zeit durch deine Heuchler, aber sie sind meistentheils Wölfe zu Babel, wann der Tag anbricht, so werden sie erkant. Oder soll ich dirs nicht sagen du stoltze Hure? Siehe, da du mit Adam und Heva aus dem Paradeis gingest in Geist dieser Welt, so warest du gleichwie GOtt im Geiste dieser Welt, du mochtest alle Mysteria suchen, und zu deinem Schmuck brauchen. So du wärest in eitel Purpur und Seiden gekleidet gegangen, du hättest GOtt nicht erzürnet; sondern du wärest dem grossen GOtt zu Ehren in seiner Wunderthat einhergegangen. Warum hast du die Liebe verlassen, und bist ein Mörder worden? war nicht der Geitz deine Sünde, daß du deines Leibes Gliedern nicht so viel gönnest als dir selber? Du woltest alleine schön seyn; dein Weg solte alleine heilig seyn.

17. Warum war der Bruder-Mord zwischen Abel und Cain? Die eigenehrige Hoffart brachte den zuwege, daß Cain dem Habel nicht gönnete seine Frömmigkeit, um welcher wil-

geschahe nicht aus seiner Liebe, als Er sie hieß die Heiden ermorden: gleichwie auch die Propheten nicht haben alle aus seiner Liebe geredet, sondern aus seinem Zorne, welchen der Menschen Bosheit hatte erreget; so redet Er durch den Geist der grossen Welt in den Propheten und auch in Mose oft im Feuer, oder andern Schrecken ins Zorns Eifer.

28. Solten wir dann nun sagen, daß GOtt einen Wolgefallen habe am Zorn und Streite? Nein, die Propheten klagten im H. Geiste GOttes gar ofte, daß dis böse Volck ihren GOtt beleidigten; indeme sie Ihn erzürneten, daß hernach sein Grimm gieng aufzufressen. David sagt: (Psalm. 5: 5.) Du bist nicht ein GOtt, der das Böse will.

29. So nun der Mensch die Sünde erreget, so wird GOttes Grimm in ihme selber (verstehe im Menschen) rege, welcher sonst ruhete; und so der Mensch in Demuth stünde, so würde er in grosse Freude verwandelt, wie vorne oftegemeldet. So er nun brennet, so frisset ein Volck das andere, eine Sünde die andere. Wäre Israel fromm gewesen, so hätten sie nicht dürfen kriegen; sondern wären mit Wundern eingegangen, und hätten die Völcker bekehret, so hätte sie Moses mit seiner Wunderthat eingeführet: so sie aber böse waren, so konten sie nicht mit Mosis Klarheit, mit Wunderthaten in des Vaters Glantz eingehen, die Heiden zu bekehren; sondern Moses muste in der Wüsten bleiben mit seinen Wunderthaten, und ward das gantze Volck im Zorne aufgefressen, und muste der Josua mit Krieg an die Heiden, und sie vertilgen: denn ein Grimm fraß den andern.

30. Da doch Josua ein Bild und Gleichniß war, daß Israel, weil sie nicht konten in des Vaters Klarheit und Liebe bestehen, sie der andere Josua oder JEsus solte aus dem Grimme in die Liebe führen, durch Zerbrechung seines Leibes, und in Tod gehen. Der Moses muste durch den Tod ins Leben gehen, und seine Klarheit durch den Tod ins Leben führen; wie er denn neben dem Elia, dem andern Josua oder Jesu, auf dem Berge Thabor in des Vaters Klarheit erschien, und ihm anzeigete des Vaters Befehl, daß Er (der andere Josua) solte Israel durch seinen Tod und Klarheit ins gelobte Land des Paradeises einführen. (Luc. 9: 30.)

31. Es konte nun nicht seyn, daß der Mensch konte aus eigener Macht ins Paradeis eingehen, wie harte es versuchet ward:

und

und muste derowegen der arme gefangene Mensch also in dieser Welt ins Teufels Mordgruben sitzen. Da dann nun der Teufel seine Capelle neben die Christliche Kirche hat erbauet, und die Liebe des Paradeises gar zerstöret, und an dessen Statt hat aufgerichtet eitel geitzige, hoffärtige, eigensinnige, treulose, störrige, boshaftige Lästerer, Diebe, Räuber und Mörder, welche aufsteigen wieder Himmel und Paradeis; und haben ihnen ein Reich nach der grimmen Sternen-Region erbauet, darinnen sie herrschen mit Silber und Gold, und verzehren einander ihren Schweiß; Wer da kan, der drucket den andern zu Boden, und ob er vor ihme flehet, so recket er doch nur seine Drachenzunge aus, und speyet Feuer auf ihn, schrecket ihn mit seiner harten Stimme, und quälet ihn Tag und Nacht.

32. Was soll man denn nun von dir sagen o Cain? Meinest du, GOtt sehe dich nicht, du Wunderthier? Du solt blos stehen, deutet der Geist im Wunder, auf daß dein Schmuck erkant werde. Wie bist du denn also worden? O Heva, sinds doch deine Kinder, die du alle geboren hast, von deinen Lenden kommen sie alle! Ists denn GOttes Fürsatz also gewesen, daß das Böse unter dem Guten soll herrschen, und eines das andere plagen?

33. O Nein! sondern des Teufels, welcher eine Ursache ist der Grimmigkeit: Adam war gar gut gemachet aus dem reinen Element, aber die Sucht des Teufels betrog ihn, daß er in Geist dieser Welt einging.

34. Nun kan es nicht anderst seyn, die zwey Reiche ringen mit einander in den Menschen-Kindern: Eines ist Christi Reich durch die neue Wiedergeburt ins Paradeis, das ist in der Welt elend und verachtet, nicht viel begehren das; denn es hat eitel Spott und Verachtung vom Teufel und seinem Anhange: es stehet in Gerechtigkeit und Wahrheit, und die gilt in der Welt nichts, darum muß er mit dem armen Lazaro vor des reichen Mannes Thür liegen, und zu seinen Füssen. (Luc. 16: 20.) Lässet er sich blicken, daß er GOttes Kind ist, so will der Teufel mit ihme fort oder setzet ihn ja in solchen Spott, daß er nicht erkant wird, daß nur der Teufel Groß-Fürst auf Erden bleibe, daß ihn die Welt nicht erkennet.

35. Das 2. Reich ist des Antichrists, mit einem güldenen Schein hoch hereintrabend, es gleisset auf allen Seiten; iederman spricht: Es ist glückselig, denn es schmücket sich aufs

schönste; es setzet seinen Stuhl über die Hügel und Berge; iederman grüsset das, es zeucht die Tinctur der Erden an sich, daß es nur alleine gleisse; es raubet dem Reiche Christi sein zeitlich Brot, es frisset dem Elenden seinen Schweiß, und saget zu ihme: Du bist meine, ich bin dein Gott, ich setze dich wie ich will; du bist der Hund zu meinen Füssen, so ich deiner nicht will, jage ich dich aus meinem Hause, du must thun was ich will; und das elende Thierlein muß sagen: ich bin ja dein elender Knecht, verschone nur mein.

36. Und so ihn dann der Schweiß seiner Nasen drucket, daß es ihme wehe thut, welchen sein Herr verzehret, so wird er unleidig auf seinen Herrn und fluchet ihm, und suchet den Weg der Lügen und des Trugs, wie er der schweren Last möchte leichter werden.

37. So ihn dann sein Herr also ungerecht erfindet, schläget er auf ihn, und nimt ihm sein falsches Brot, welches er vermeinete zu essen unter einem sanften Joch, und würget ihn aufs ärgeste, und lässet ihm keine Zeit zu entfliehen. Er aber steckt voll Ungedult unter dem schweren Joch, gruntzet und murret, und suchet alle falsche Ausflüchte, sein Joch zu leichtern, auf daß er sein Brot möchte in Ruhe essen; es will aber nicht seyn, der Treiber ist hinter ihme her, und nimt ihme sein Brot, und speiset ihn mit Jammer unter seinem Joche.

38. So gehet er dann in Listen und Trug, und dencket, wie er mit List möge seinen Bauch füllen, daß er lebe: er fluchet seinem Herrn heimlich, und stiehlet dem andern Elenden sein Brot heimlich mit List, so muß es recht seyn; darnach fraget sein Herr nichts, so er nur nicht von seiner Kost isset, und sein Hund bleibet unter seinem Joche.

39. Also ist sein Herr ungerecht und falsch, und machet auch daß sein Knecht ungerecht und falsch wird: da er sonst, so er sein Brot im Friede unter einem leichten Joche ässe, nicht also fluchende und listig im Diebstal wäre.

40. Was soll aber der Geist von diesem Reiche sagen? Bist du nicht gleissend? hast du nicht alle Porten inne? hast du nicht die Erden besessen mit Freyheit, wie sie dir GOtt gab? schaffest du nicht recht? du straffest ja den Bösen, und siehest wo der Feind einbricht; du schützest ja dein Land, du bist ja dem Blinden ein Licht, und schaffest ihm Lehrer, die ihn zur Gedult

treiben: das Reich ist ja deine, du hasts erkauffet, der Arme ist ja dein Knecht, das kan nicht fehlen.

41. Aber die Göttliche Antwort im Lichte der Natur saget mir: Siehe, woraus bist du gewachsen? habe ich dich gepflantzet? bist du nicht in meinem wilden Garten gewachsen: als Adam im wilden Garten ging, da hat er dich gepfropfet, wie bist du so groß gewachsen? wer hat dir Kraft gegeben, du wilder Baum? hat dich doch meine Liebe nie gerüget, und hast eitel wilde Zweige, und wilde ist deine Frucht. Meinest du meine Seele lüstere nach deiner Speise? deine Frucht esse Ich nicht; Ich bin alleine starck, und mein ist das Reich: wer sich unter meine Fittigen gibet, den decke ich, es mag ihn kein Sturm berühren. Darzu ist das Land meine: Ich hab es euch gelassen, in einträchtiger Liebe zu gebrauchen, und habe euch alle aus Einer Wurtzel gezeuget, daß ihr solt gleich seyn und einander lieben, und mit züchtiger Liebe einander begegnen.

42. Wo komst du her, du wildes Thier, also groß und starck, hast du mir nicht meinen Rosen-Garten zertretten, und dein Lager hinein gemachet? wo sind deine Brüder und Schwestern? wie daß sie zu deinen Füssen liegen und sind so mager, und du bist alleine starck. Hast du nicht gefressen meine Zweige, und junge Wölfe geboren, die deine Heerde auch fressen? und du bist ein wildes Thier mit deinen Jungen? soll ich dich dann in meinen Rosen-Garten gedulden? Wo ist die edle Frucht, so ich gesäet hatte, hast du nicht eitel wilde Zweige daraus gemachet? Wo soll ich dann den Nutz und die Frucht meines Rosen-Gartens suchen? und meine Seele wolte auch gerne essen der guten Frucht, du aber hast alles zertreten, und eine Mörder-Gruben gemachet.

43. Darzu höre Ich ein Geheule und groß Geschrey, daß alle deine Knechte Wehe über dich schreyen, daß du sie ängstest: darzu hast du vergessen meinen edlen Samen, und den nicht gesäet, sondern deinen wilden, zu deiner grossen Fresserey und Pracht. Siehe! Ich habe dich ausgespeyet gegen Babel in die Kälter meines Grimmes, da will ich dich kältern, und will meinen Lilien-Zweig setzen in meinen Rosen-Garten, der mir Frucht bringet, welche meine Seele lüstert; davon soll essen mein krancker Adam, auf daß er starck werde, und in sein Paradeis gehe.

Von Adams und Hevä Ausstossung aus dem Paradeis des Gartens in Eden.

44. Und als GOtt Adam und Hevam also mit einem thierischen Kleide versehen, daß sie ihre Schande zugedecket hatten, und sich des Frostes konten erwehren, ließ Er sie aus dem Garten, und legte den Cherub mit einem blossen hauenden Schwert dafür, zu bewahren den Weg zum Baum des Lebens, und er solte nun das Feld bauen. (Gen. 3: 21.) Es ist der Verstand in uns armen Adams- und Hevä-Kindern also gar harte versuncken, daß wir kaum zu letzt in unserm letzten Alter werden etwas davon erreichen, von dem kläglichen Falle Adams und Hevä, da wir doch solches müssen gar tief im Centro des Lebens-Lichts suchen. Denn wunderbarlich ist es das Moses saget: GOtt habe den Cherub vor den Garten gelagert, den Weg zu bewahren zum Baum des Lebens: Wer wolte das verstehen, so uns GOtt die Augen nicht aufthäte, wir würden schlechts von einem Hüter mit einem Schwert reden, und die Vernunft siehet nichts anders.

45. Aber die Edle Jungfrau weiset uns die Porten, wie wir durch des Schwertes Schärfe müssen wieder ins Paradeis eingehen; aber das Schwert schneidet den irdischen Leib vom heiligen Element rein weg, denn mag der neue Mensch auf dem Wege des Lebens ins Paradeis eingehen. Und das Schwert ist anders nichts als das Reich oder die Porten der Grimmigkeit im Zorne GOttes, da der Mensch muß durch den grimmen Tod durchs Centrum ins andere Principium ins Paradeis des heiligen Elements vor GOtt eindringen, da denn der grimme Tod den irdischen Leib, als die vier Elementa vom heiligen Element abschneidet.

46. Und der Hüter des Gartens ist der Cherub, der Abhauer der Sternen-Quall, der die vier Elementa eine Zeitlang erhält, und dann zerbricht, und mit seiner bittern Schärfe von der Seelen scheidet, und auch vergehet mit seinem Schwerte. Der ist alhie im Wege, daß wir nicht zum Baum des ewigen Lebens können, er ist im Mittel, und lässet uns nicht ins Paradeis. Der geschwule Garten Eden ist unser irdisches Fleisch, das ist der Zaun vor dem Garten.

47. Will nun iemand in Garten, so muß er durch das Schwert des Todes eindringen: wiewol Christus das

Schwert hat zerbrochen, daß wir ietzo mit unsern Seelen können viel leichter eingehen. Aber es ist doch ein Schwert dafür; aber der nur den Weg findet, den schneidet es nicht sehr, denn es ist stumpf und wird gebogen: so nur die Seele in die Porten ins Centrum eingehet, so wird ihr schon von dem Edlen Ritter Christo geholfen. Denn Er hat das Schwert in seine Hände bekommen: Er ist das erwürgete Lamm vom Hause Jsrael, in der Offenbarung Johannis, (c.5, v. 6. seq.) welches das Buch des festen Principii dem Alten, der auf dem Stuhle saß, mit seinen vier und zwantzig Eltesten, welches sieben Siegel der sieben Geister der Geburt GOttes hatte, aus seiner Hand nahm und aufthat, da die Eltesten vor Ihme niederfielen, und das erwürgete Lamm anbeteten, und gaben Preiß und Ehre deme, der auf dem Stuhle saß, daß überwunden hatte der Held vom Hause Jsrael. Die sieben güldene Leuchter sind seine Menschheit; die sieben Sternen sind seine Gottheit, wie denn die Göttliche Geburt in siebenterley Gestalt in sich stehet, wie im Eingange dieses Buchs in den 1sten 4 Capiteln wird gemeldet.

48. Also hat Moses einen Deckel vor seinen Augen: wilt du ihm ins Angesicht sehen, so must du nur Christum deinen Ritter vor dich stellen, daß Er ihm seinen Deckel aufhebet, dann wirst du sehen, daß Moses nicht Hörner hat; sondern ein gedultiges Lamm ist, am Tode Christi feste angebunden, und das sein Deckel ist das zugethane Buch gewesen, daß wir nicht möchten genesen bis der Held kam, und brach seine sieben Siegel mit seinem Eingang in Tod, da ward die Decke weggethan, und im Buche stund das heilige Evangelium vom Reiche GOttes: das lase uns der theure Ritter JEsus Christus.

49. Als nun Adam und Heva aus dem Garten gingen, hielten sie sich zusammen als noch Eheleute thun, und wolten nun versuchen ihre thierische Art, was doch wunders möchte aus ihnen kommen: und wird sie der Geist der grossen Welt nun wol in ihrer Vernunft gelehret haben, was sie thun sollen.

50. Und Adam erkante sein Weib Hevam, und sie ward schwanger und gebar einen Sohn, und hies ihn Cain; denn sie sprach: Ich habe den Mann den Herrn. Welche versigelte Worte sind das? Moses saget, sie habe gesagt: Sie habe den Mann den Herrn. So sagte Major Mundus (die grosse Welt): Ich habe den Herrn dieser Welt. Heva redet anderst nicht als

als die Apostel dachten: Christus würde ein weltlich Königreich anrichten; also dachte Heva auch, ihr Sohn solte als ein starcker Ritter dem Teufel seinen Kopf zertreten, und ein herrlich Reich anrichten. Von welchem dann ist alsbalde zweyerley Verstand erfolget, und zweyerley Kirchen: Eine auf die Barmhertzigkeit GOttes, und die andere auf eigene Macht. Darum konte Cain seinen Bruder nicht dulden, dieweil Habel auf die Barmhertzigkeit GOttes drang, und Cain auf seine eigene Macht: er dachte, er wäre der Herr der gantzen Welt, wie ihn dann seine Mutter also hatte unterrichtet; so wolte er nun der Schlangen den Kopf zertreten in eigener Macht, als ein Kriegsmann, und fing an seinen Bruder den Habel an; denn sein Glaube war nicht zu GOtt gerichtet, sondern auf seine Macht (Mannheit). Und alhier stach die Schlange zum erstenmal den Schlangen-Treter in die Fersen.

Die Porten der Mysterien.

51. Die Vernunft spricht: Wie muß das zugehen, daß der erste Mensch vom Weibe geboren, ein böser Mörder ward? siehe du unzüchtige, unflätige, hurische Welt, hie wirst du einen Spigel finden, besiehe dich was du bist. Uns begegnet alhier abermal die grosse Geheimniß im Licht der Natur gar sichtlich und wol zuerkennen. Denn Adam und Heva waren in Geist dieser Welt eingegangen, und die grimme Sternen-Region mit des Teufels Inficirung hatte sie besessen: und ob sie gleich nun etwas an der Verheissung des Schlangen-Treters und an GOtt hingen, so war doch die rechte Lust und Liebe gegen GOtt sehr verloschen, und dargegen die Lust und Begierde zu dieser Welt in ihnen entzündet; darzu bekamen sie eine thierische Brunst aus der Sternen-Region gegen einander, also daß ihre Tinctur eine grimmige viehische Sucht war: denn sie hatten kein Gesetze als das Licht der Natur, das schlugen sie nieder, und entzündeten sich in der Brunst, darzu der Teufel wol geholfen.

52. Als nun Heva ward geschwängert, so war ihre Tinctur gantz irdisch (mördisch) und falsch: denn ihr Geist in der Liebe sahe nicht mit gantzem Vertrauen auf GOtt, so stund die Weisheit GOttes im Centro ihres Lebens-Lichts verborgen. Heva aneignete sich darein nicht mit Liebe und Zuversicht; sondern vielmehr in die Lust dieser Welt, sie meinete sie müste

es nun thun, solte etwas seyn: und weil ihre Zuversicht nicht in GOtt war, so war auch GOtt nicht in ihr, sondern in seinem Centro, und hub der Zorn an zu quellen.

53. Und ist alhie eben das was Christus saget: (Luc. 6: 43.) Ein böser Baum bringet böse Früchte; also wächset aus einer falschen Tinctur eine grimmige böse Wurtzel, und fort ein solcher Baum mit solcher Frucht. Also gings da auch, wie ihre Tinctur in der Vermischung war, also zeugeten sie auch ein Kind: denn des Lebens Geist gebieret sich aus den Essentien.

54. Dieweil Adam war aus dem Paradeis gegangen in Geist dieser Welt, so war nun schon der Streit mit den zweyen Regionen, als des Himmel-Reichs und des Höllen-Reichs um die Kinder der Hevä.

55. Und siehet man alhier wie der Zorn habe gesieget, und klaget der Geist GOttes nicht ohne Ursache: Ich bin wie ein Weingärtner, der da nachlieset, und wolte doch auch gerne der besten Frucht essen. (Mich. 7: 1.)

56. Die Schuld ist aber des Menschen: setzete er sein Vertrauen in die Liebe GOttes, so siegete das Reich GOttes; so ers aber in seiner bösen Brunst in sich selber auf sein Vermögen setzet, so ist er vom Zorne gefangen, und ist sein Leib und Seele im Zorne. So er aber sein Gemüthe und Zuversicht in GOtt setzet, so gehet er vom Zorne aus, und wircket das Reich GOttes zur Gerechtigkeit in ihme. Und siehet man sonnenklar, was die Ursache ist, daß der erste Mensch vom Weibe ein Mörder ward.

57. Denn wie der Baum war, so war auch die Frucht; so doch der Baum nicht gantz falsch war, sondern zu der Zeit der Menschwerdung war die Tinctur wegen des Ringens der zwey Regionen falsch. Dazu half ihme hernach die Heva seine Mutter auch fein, indeme sie einen irdischen Herrn und Schlangen-Treter suchete, und ihn also lehrete, er wäre der Kriegsmann des Teufels; so meinete er, er wäre der Herr der Welt und auch des Teufels, er wolte es thun. Also hielt ihn der Zorn gefangen, und waren seine Opfer GOtt nicht angenehme: dieweil er im Zorn auf sich selbst bauete, so erreichte sein Gebet nicht des Himmels Porten, sondern der Treiber nahm das auf, weil es aus einer Hoffart mit dem stoltzen Phariseer, aus einem falschen Gemüthe ausging.

58. Und hast du geile Hure zu Babel, voller Unzucht und

Brunst, in solcher Hurerey alhie einen Spigel mit deiner falschen Vermischung ohne Gottesfurcht: du magst sehen was du säest, daß nicht ein Baum im höllischen Feuer daraus wachse. Du denckest, es sey ein schlechtes Hurerey zu treiben; lieber besinne dich, wo schickest du deine Tinctur hin, welche so sie treu ist, das Element GOttes erreichet: so du sie nur auf einem solchen falschen Wege, im Trieb der Sternen-Region mit Inficiren des Teufels also ausschüttest, auch in ein solch spülicht Faß, was meinest du, wer das annehme? Weist du nicht, daß die Tinctur im Samen eine Blume des Lebens ist? die mit deinem Leibe und Seele inqualiret, die da, so ofte sie erboren wird, eine Figur vor GOtt ist, wie meinest du daß sie stehe, in GOttes Liebe oder Zorn.

59. O du Babelsche Hure, so du also hurest, und zerbrichst hernach den Limbum, mit samt der Matrice, darinnen die Figur des Bildes GOttes stehet, nur um deiner geilen Unzucht willen; was meinest du, wie möge wol diese Figur erscheinen? Sintemal alles was aus der Tinctur je ist erboren, soll im Schatten nach Zerbrechung der Welt vor GOtt stehen. Wird diese Figur nicht im Zorne GOttes erscheinen? oder hast du des Ablaß, daß du in die Hölle säest? Siehe zu, daß nicht dieselbe Figur mit deinem Leib und Seele inqualire: denn die Tinctur ist noch zu keinem Geiste worden, sie erreichet dich; wirst du nicht neu geboren durch das Blut Christi, so must du ewig darinnen baden; sage nicht ich, sondern der hohe Geist in der Jungfrauen Schooß.

60. Darum bedencke dich, sprich nicht: Ich stehe im Finstern, und pflege der Liebe, niemand siehet mich; du stehest vor dem klaren Angesichte GOttes. Item: du stehest vor der Höllen Abgrund, vor dem Rath aller Teufel, die spotten deiner. Dazu hast du eine falsche, untreue Liebe, und ist nur eine viehische, thierische Brunst; wäre sie treu, du befleckest nicht deinen Bruder und Schwester. Ihr beflecket beyde einander das Bilde GOttes, und seyd die ärgesten Feinde gegen einander, ihr wolt beyde einander ins Teufels Mordgruben werfen, und seyd im Ringen; aber der Teufel kitzelt euch, und streuet Zucker auf, daß er euch anbinde: dann führet er euch gen Jericho, und peitschet euch, und naget euch dann wol.

61. Wenn dann die arme Seele soll wandern, so sind grosse

Berge auf ihrer Strassen, da erscheinet denn eure schöne Tinctur vorm Element wie ein beflecktes Tuch; da stehet der Teufel, und lieset euch Leges davon: da zappelt die arme Seele, und gehet Zweifel an, wann sie soll durch die bittere Thoren (des Cherubs) durchbrechen; da fürchtet sie immer, es werde sie der grimme Zorn GOttes ergreiffen und anzünden. Wie es dann auch wahrhafftig geschiehet, sind sie nicht durch ernste Busse in Christo wieder neu geboren.

62. Darum, O Mensch, bedencke was du alhier säest, das wirst du ernten! Nim dir ein Exempel an Cain: Oder gedenckest du, es ist eine gedichtete Fabel? Frage nur dein eigen Gemüthe, es wird dich überzeugen; du wärest denn ja zusehr vom Teufel gefangen.

63. Siehe an die greulichen Straffen des Zornes GOttes von der Welt her: die Sündfluth ist eine Straffe der Unzucht, daß der Zorn GOttes wolte die Matrix der brünstigen Unzucht ersäuffen, darum straffete er die Welt mit Wasser; denn das Wasser ist die Matrix aller Dinge.

64. Darum hat GOtt den Ehestand selber mit Adam und Hevam eingesetzet, und sie feste mit einer starcken Ketten verbunden, indem er saget: Es soll ein Mann Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und sollen die zwey ein Fleisch seyn. (Gen. 2: 24.) Und duldet GOtt ihre Brunst, indem sie sollen mit treuer züchtiger Liebe verbunden seyn, als ein Leib in seinen Gliedern, und dazu in Gottesfurcht auf Kinderzeugen gerichtet seyn; sonst ist die Brunst in sich selber ohne treue Liebe des Ehestandes, durchaus eine viehische Sucht und Sünde; und so du im Ehestande nur die Brunst suchest, so bist du in diesem Wege nicht besser als ein Vieh. Und dencke ihm nur nach, du stehest ohne das in einer viehischen Geburt wieder die erste Schöpfung, gleich allem Viehe: denn der heilige Mensch in Adam war nicht also versehen sich zu gebären, sondern in grosser Liebe-Zucht aus sich selber.

65. Darum O Mensch! siehe zu, wie du der viehischen (thierischen) Brunst gebrauchest; sie ist in sich ein Greuel vor GOtt, sie sey in der Ehe oder ausser der Ehe. Aber die rechte Liebe und Treue in der Furcht GOttes decket sie vor GOttes Angesichte zu, und wird durch der Jungfrauen Sohn wieder zu einer reinen unbefleckten Creatur im Glauben erboren, so deine Zuversicht in GOtt stehet.

66. Aber

66. Aber für die Huren und Buben, so in Brunst ausser der Ehe also lauffen, haben wir kein ander Latein; wir kōnen auch im Licht der Natur keines ersehen, als nur Greuel in GOttes Zorn und so nicht mit Maria Magdalena ernste Busse in der Wiedergeburt geschiehet, GOttes Zorn und das höllische Feuer zu Lohn, Amen.

Von dem frommen und gerechten Habel; die Porten der Christlichen Kirchen.

67. Dieweil sich denn Adam und Heva hatten in den Geist dieser Welt begeben, und lebten in zweyen, als in dem heiligen Element vor GOtt, und dann auch in der Ausgeburt der vier Elementen, welche erreichen das Alleräusserste, das Reich der Grimmigkeit; so wurden auch zweyerley Kinder aus ihnen geboren: als ein Spötter und ein frommer Mensch, wie das bey Abraham mit Isaac und Ismael, sowol bey Jacob und Esau genug zu ersehen.

68. Wiewol die Kirche zu Babel alhier viel von der Gnaden-Wahl aus GOttes Fürsatz will rumpeln, und hat dessen doch so wenig Erkentniß als der Thurm zu Babel von GOtt, dessen Spitze solte bis an Himmel reichen.

69. Gleich als wäre es nicht möglich, daß ein Kind könte ausgehen aus dem Zorn in die Liebe GOttes: da doch die Liebe in der Zersprengung des Zornes völlig erscheinet; und fehlet nur an der Busse, daß sich der Mensch lässet den Teufel halten.

70. Und ist die Verstockung nicht also gar in der Geburt, daß die Seele von Mutterleibe in GOtt todt wäre, oder daß GOtt derselben nicht wolte: Ist doch der Zorn im Quelle des Vaters, und der Vater ist gleichwol GOtt, und gebieret sein liebes Hertz und Liebe in den zersprengten Thoren, in der Wonne aus sich selber: wird Er dann mit Ihme selber uneinig seyn, daß sein Zorn unter der Wurtzel der Liebe ist? wird er sich dann selber anfeinden? Sein Zorn ist seine Stärcke und Allmacht, ein verzehrend Feuer, und sein Hertze in der Liebe ist seine Demuth: Was sich nun in seinem Zorn nahet und eingehet, das wird im Zorne gefangen.

71. Es ist aber möglich aus dem Zorne auszugehen, gleichwie sein liebes Hertze aus dem Zorne ausgeboren wird, welches den Zorn stillet: und heisset recht Paradeis oder Himmelreich, und wird sein Zorn im Himmelreich nie erkant. Also auch alda, seine Gnaden-Wahl gehet allemahl über die Kinder seiner Liebe, die gehören ins Himmel-Reich: Und St. Paulus redet

nicht anderst als von seiner Wahl; (Rom. 10: 12. 13.) er meinet aber die sich zu ihme nahen, und in seinen Bund treten, und die sich zu Ihme aneignen, die zeucht der Vater mit dem Heil. Geiste durch den Tod Christi ins reine Element vor den Vater. Jes. 44: 2. Fürchte dich nicht mein Knecht Jacob, und du Frommer, den ich erwehlet habe.

72. Aber daß GOtt solte einem seinen Willen verstocken, und finster machen aus seinem Fürsatze, das ist nicht wahr: dem Gottlosen, der nur zur Feuers-Macht ringet, wird der Geist GOttes entzogen, denn er gehet selber von GOtt aus, und will nicht GOttes. GOtt entzeucht sich niemanden: der Mensch hat einen freyen Willen, er mag greiffen worzu er will; aber er wird von zweyen gehalten, vom Himmel und Hölle, in welches er sich begiebet, in demselben ist er.

73. Cain ist nicht in Mutterleibe verworfen gewesen: ob GOtt wohl einen falschen Samen nicht liebet, so stehet er doch frey, er mag zur Liebe oder zum Zorn eindringen, sie nehmen ihn beyde an; wie St. Paulus auch selber saget, (Rom. 6: 16.) Welchen ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, des Knechte seyd ihr; dem ihr gehorsam seyd, es sey der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit.

74. So will nun GOtt keine boshaftige Seele in der Liebe haben, sondern in seinem Zorne: Er ist aber ein Hertzenkündiger, und weiß wol was im Menschen ist, und was er thun wird, auch noch weil er ein Same ist, und will die Perlen nicht vor die Säue werfen. Nicht aber ist der falsche Same aus GOttes Willen und Fürsatz, sonst müste Er den Teufel auch gewolt haben.

75. Weist du nicht daß das Band der Ewigkeit frey stehet, und machet sich selber? aber was sich zu Ihme aneignet, das wird auch in GOtt geboren: dringet doch die Liebe nicht in Zorn, sondern die Liebe wird aus dem Zorn geboren, und ist gantz frey; darum ist auch das Hertze GOttes in der Liebe eine andere Person, (welche nicht wieder in Zorn eingehet) als der Vater, und der Ausgang ist der H. Geist.

76. Warum gehet die Seele des Menschen nicht auch aus, aus dem Zorne in die Liebe, so wäre sie eine andere Creatur in der Liebe gboren? St. Paulus saget: (Rom. 8: 29.) Die GOtt zuvor versehen hat, die hat Er auch geheiliget, daß sie gleich und ähnlich sind seinem Bilde. Die Versehung ist in seiner Wahl, Er erwehlet Ihme allezeit seine

Schäflein: die zu Ihme kommen, die versiehet Er zum ewigen Leben; nicht ist es daß er einen, so zu Ihme mit Ernst begehret zu kommen, verstocke, und nicht versehen wolte; Sein Wille ist allen Menschen zu helfen. Und Christus saget selber: (Matth. 11:28.) Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd, (da stehet ja, die ihr mit Sünden beladen seyd) ich will euch erquicken, das ist, ich will euch gewiß versehen, und zu mir ziehen, und fehlet nur am kommen.

77. Nun was liegt denn dem Gottlosen im Wege, daß er nicht kommt? Das Zorn-Schwerd des Engels Cherub, das will er nicht zerbrechen; die gleißnerische sanfte Welt in seinem Busen, im Fleisch und Blute thut ihm zu wol. Er will nicht sein Gemüthe zerbrechen, des er doch Macht hat: und so ers zerbricht, so wird er von GOtt gezogen durch Christum zum Vater, und wird zur Stunde erwählet zum Kinde GOttes; und wird aus dem Schlangen-Bildniß ein Englisch Bildniß.

78. Denn so lange die Bildniß im Zorne stehet, so ists der Schlangen Bildniß: so sie aber ausgehet in die Zerbrechung, so wird ihme durch den Schlangen-Treter eine himmlische Bildniß figuriret, und wird der Schlangen der Kopf zertreten; die zwey Reiche kämpfen mit einander, und welches sieget, das bildet die Bildniß.

79. Darum siehet man, wie der Zorn in Adam und Heva ist groß gewesen, daß also das Grimmenreich hat eher gesieget als das Himmelreich: und ist der Spötter eher geboren als der Fromme.

80. Nun lag das aber auch an den Eltern: hätten die nicht gesündiget, und den Zorn in sich gelassen, so wäre es nicht geschehen; also auch auf heute noch.

81. Wiewol es ist, daß die Natur das Kind in Mutterleibe fängt und bildet, die Sternen-Region aber hat nur die Bildniß in den vier Elementen, und nicht im heiligen Element.

82. Ob sie gleich nun einen Menschen im Aeussern thierisch gnug mit kleinem Verstand manchmal bilden, so liegts daran nicht: der äussere Mensch ist der Sternen Thier, aber der innere im Element ist die Gleichniß GOttes; und geschiehet die Göttliche Bildung nicht im äussern, sondern im innern Element.

83. Denn ein Mensch ist ofte im Aeussern also böse von

Sternen gencturiret, daß er ihm selber gram wird: aber wenn er sich bedencket, so gehet er in sich, in den innern Menschen, und läuffet zur Abstinentz, und mag doch des äussern boshaftigen Menschen nicht los werden; sondern er muß immer mit dem innern dem äussern, das ist, der Schlangen den Kopf zertreten.

84. Denn die Schlange stecket manchem im Aeussern: kriegt sie aber den innern Menschen, so ist die Bildniß GOttes hinweg; die Bosheit der Sternen treibet manchen zu Morden, Stehlen, Lügen und Trügen, wol bis zum Galgen und Schwert, und hat doch noch den Innern nicht gäntzlich; er ist noch in der Porte, und kan durch Busse in eine andere Bildniß eingehen, welche der äussern nicht ähnlich ist. Man kan den innern Menschen nach dem äussern also gar nicht richten: man sehe denn daß er GOtt verachtet, und den H. Geist lästert, in deme ist keine Göttliche Bildniß, und ist schwer; iedoch ist sein Gerichte nicht in diesem Leibe, die Porten der Barmhertzigkeit stehet gegen ihme offen, weil er in diesem Hause ist.

85. Aber nach diesem Leben wird ihme nichts mehr, er habe dann die Barmhertzigkeit am Fadem: so will doch GOtt das glimmende Tocht nicht auslöschen, wie Jesaias sagt; (Cap. 42: 3.) wiewol er in seinen Sünden muß baden, bis der Zorn überwunden wird durch den Tod Christi, an welchem Fadem er hangen muß. Und die Putrefaction ist sein Fegefeuer in seinen Sünden, und kein fremdes, davon der Antichrist dichtet und narret, sondern sein eignes in seinen Sünden.

86. Und ist auch mit dem Fegefeuer nicht so gar ohne, wie der Wolf des Thieres der Huren dichtet: denn man weiß auch wol, daß nach diesem äussern vergänglichen Leben ein ewig Leben ist, und hie alle Sünden vergeben werden; aber weil du zwischen Thür und Angel bist, und hangest an einem Härlein, so bist du noch nicht gäntzlich im ewigen Leben. Bist du aber im ewigen Leben, so bist du vollkommen, entweder im Himmel oder Höllen; daraus ist keine Erlösung, denn es ist das ewige Leben.

87. So wir aber nun also von dem frommen Habel reden, so können wir darum auch nicht sagen, daß ihme das Reich der Himmel nicht sey beyständig gewesen, daß er blos aus eigener Macht habe also einen frommen Menschen aus sich gemacht: denn es ist im Ringen gewesen, und hat dem Zorne obgesieget.

Denn ein Mensch ist schwach und unverständig, und kan aus eigener Macht wenig thun; doch hat er die Imagination und die Wahl, oder freye Ergebung, da denn der Macher schon vorhanden ist, der ihn machet, wonach er lüstert, wie bey Adam zu sehen: als er in Geist dieser Welt lüsterte, da war bald der Macher da, und machte aus einem Englischen Bilde einen Menschen.

88. Die Lust ist die Einführung in ein Ding, und aus der Lust wird die Gestalt der Lust als ein Corpus, und steckt der Sünden-Quell darinnen: so ist der Lust doch besser zu wehren, als den Leib zerbrechen, welches schwer ist; darum ists gut, die Augen abwenden, so fähret die Tinctur nicht in die Essentien, davon der Geist schwanger wird. Denn die Lust ist das Gemüthe wol nicht gäntzlich, aber sie sind Geschwister: denn wann die Lust das Gemüthe schwängert, so ists schon eine halbe Substantz, und muß schon eine Zerbrechung folgen, oder wird eine gantze Substantz und ein Wesen eines Dinges.

89. So ist Habel nun die erste Christliche Kirche in Gedult, welche GOtt darstellet, daß sich die Cainische Kirche soll durch Habel bekehren; Er hat darum die Cainische Kirche nicht also verworfen, daß Er kein Glied solte aus ihr haben. Sie (verstehet die rechte Christliche Kirche) stehet als ein Schaf unter den Wölfen: wiewol wir Menschen, und nicht Wölfe sind, aber doch wol im Gemüthe, und in der Figur: sie lehret den Gottlosen; bekehret er sich, so hat sie ihn gewonnen, und wird zur heiligen himmlischen Bildniß figuriret, und ist Freude darmit vor den Engeln GOttes, daß also das Himmelreich sieget.

90. Oder meinest du, daß das Wort im Daniel, Cap. 10: 13. vom Engel Gabriel, der da saget, der Fürst in Persien habe ihm ein- und zwantzig Tage wiederstanden, und unser Fürst Michael sey ihm beyständig gewesen, nichts sey? Man siehet auch dadurch, wie die Fürsten- und Thron-Engel wieder das Reich der Grimmigkeit streiten und dem Menschen beystehen. Denn Ursache ist dieses, der Teufel erreget den Zorn GOttes wieder die Menschen, so halten ihn auch die Engel GOttes, als die Thron-Fürsten auf, daß ja GOtt das Böse nicht will.

91. Es ist uns fürnemlich beym Cain und Habel zu mercken, was ihr Vorhaben sey gewesen: Cain ist ein Ackermann gewesen, und Habel ein Schäfer; Habel hat auf GOttes Segen

seine Heerde gebauet, sich durch GOttes Segen zu nehren: Und Cain hat auf seine eigene Arbeit gebauet, sich in eigener Kunst zu nehren. Da ist die Heva dem Cain beygefallen, und Adam dem Habel: denn sie hielt ihn für den Fürsten auf Erden, deme das Reich solte, und meinete, er würde als ein Held den Teufel wol verjagen, wiewol sie den nicht kanten.

92. Aber so mans gar tief suchet, so ist dis wol der rechte Grund: Heva war das Kind in Adams Matrice, daß, so Adam nicht wäre überwältiget worden, er aus sich in grosser Zucht und Heiligkeit geboren hätte. Weil aber Adams Matrix vom Geiste dieser Welt geschwängert ward, so muste GOtt ein fleischlich Weib daraus bauen, welche hernach auch in ihrer ersten Frucht also süchtig, und vom Teufel inficiret war, sowol auch der Limbus in Adam.

93. Darum haben sie auch ein solch fromm Kind geboren welches nur auf den Geitz sahe, wie Heva auch, sie wolte seyn gleichwie GOtt: gewißlich ists Adam auch daran gelegen gewesen, sonst wäre er in Geist dieser Welt nicht eingegangen.

94. Also war auch uun ihr Sohn Cain: er meinete, er wäre Herr auf Erden, und gönnete seinem Bruder nicht, daß er auch etwas wäre; voraus da er sahe, wie er vor GOtt angenehm wäre, verdroß es ihn und gedachte, Habel möchte Herr auf Erden werden, und war ihm nicht um die Gottesfurcht im Opfer zu thun, ob er gleich als ein Gleißner auch opferte, sondern um die Region.

95. Und alhier hebet sich das Antichristische Reich an; da man vor GOtt gute Worte gibt, und das Hertz ist mit Geitz besessen, und trachtet nur nach Macht und Gewalt über den Elenden zu herrschen, der GOtt vertrauet. Darum hat der Antichrist seinen GOtt im Kasten, und in der Stärcke seiner Macht, und hanget ein Fuchs an seinem Rocke: er betet, aber er begehret nur von GOtt das Reich dieser Welt, sein Hertz lässet nicht ab vom Treiber und Jäger des armen Habels. Aber Habel betet zu dem HErrn, und sein Hertz aneignet sich in die Liebe GOttes, in die rechte Bildniß: denn er begehret das Himmelreich, und alhier GOttes Segen zu seiner Nahrung.

96. Das kan nun der Teufel nicht leiden, daß ihme eine heilige Kirche in seinem Lande wachse; er will den Habel immer ermorden, wie dann alda auch geschehen ist; weil Cain nicht

GOtt fürchtete, so kriegte der Teufel einen Zutritt zu ihme, und erweckte den angebornen Grimm in Cain wieder Habel, daß er ihn erschlug.

97. Da werden gewiß alle Teufel getantzet haben, und gedacht, nun ist abermal das Reich unser: davon denn Adam und Heva sind erschrocken, als sie sahen daß der, welchen sie für einen Fürsten hielten, ein Mörder ward; und wie die Historia lautet, sie sich in siebentzig Jahren nicht mehr in Vermischung eingelassen.

98. Wie deme nun sey; so haben sie doch nun gar viel einen andern Schlangen-Treter gesuchet, auch hat sich ihr Hertze nun fort zu GOtt geanneiget, daß sie nach diesem Mord, nach siebentzig Jahren, haben gar einen frommen, heiligen gottsfürchtigen Sohn gezeuget, welcher die reine Kirche von der Gottesfurcht und verheissenem Weibes-Samen hat wiederum aufgerichtet, welcher Seth hat geheissen; der da wieder gar einen frommen Sohn den Enos zeugete, da man hat angefangen öffentlich von GOtt zu lehren: Und ist die Christliche Kirche, wieder alles Wüten des Teufels, immer als ein schwach Häuflein aufgegangen.

99. Aber Cain hat sich zum HErrn über sein Geschlecht erhoben: davon ist die Herrschaft und das Regiment dieser Welt entstanden, alles nach der Sternen Influentz erboren, durch den Geist Majoris mundi und nicht also von der klaren Gottheit geordnet, wie Herr Cain meinet.

100. Zwar da die Welt also böse und mördisch ward, so musten Richter und Obristen seyn, daß der Grimm aufgehalten ward durch Straffe und Furcht; aber wärest du in der Liebe blieben, so hättest du keinen Herrn, sondern liebe Brüder und Schwestern.

101. Dein gewaltig Reich, O Cain, ist nicht durch GOtt influiret, sondern durch den gestirneten Himmel im Zorn, der herrschet nun über dich, und gibt dir ofte Tyrannen, die dir deinen Schweiß in Hoffart verzehren; das hast du für dein Paradeis.

102. St. Paulus schreibet wol: (Rom. 13:1. 4.) Es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt; er spricht aber: Sie ist eine Rächerin der Gottlosen, und träget das Schwert nicht umsonst. Du hast Grundes genug hierinnen, wie GOtt das Weltliche Regiment und dessen Schwert um der Gottlosen willen gebrauche,

brauche, darunter du nun dein Joch must tragen um der Sünden willen, dieweil du ein steter Fresser und Mörder bist; beschaue dich nur mit samt dem Rach-Schwert, vielleicht wirst du dich ersehen. So man aber saget, daß GOtt einen Eckel habe an der grossen Tyranney und Schinderey, indem dem Elenden sein Schweiß mit Hoffart wird verpranget, das kan Cain nicht leiden: wann nicht das schreckliche Exempel der Sündfluth dar stünde, so müste es Heiligkeit seyn.

103. Aber dein Reich, O Cain! ist zu Babel erbauet, und herrschet dein Thier zu Sodom und Gomorra: Es ist ein Feuer darinnen vom HErrn vom Himmel; Es ist Zeit daß du mit Loth aus Sodom gehest.

Die Sünde wachet in Cain auf.

104. Als nun Cain seinen Bruder hatte ermordet, gieng er sicher als ein Herr, und dachte: Nun bist du alleine Fürst auf Erden; aber die Stimme des grimmen Zornes GOttes kam, und sprach: Wo ist dein Bruder Habel? Und er sprach: Ich weiß nicht, soll ich meines Bruders Hüter seyn? Er sprach: Was hast du gethan, siehe die Stimme deines Bruders Bluts schreyet zu mir von der Erden: Und nun, verflucht seyst du auf Erden, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen: wann du den Acker bauest, soll er dir fort sein Vermögen nicht geben, unstete und flüchtig solt du seyn auf Erden. (Genes. 4: 9. &c.)

105. Als nun der Zorn GOttes die Sünde in Cain rührete, so wachete sie auf, und ward ihme bange; da sahe man seinen falschen Glauben, denn er zweifelte und schrie: Meine Sünden sind grösser als daß sie mir könten vergeben werden; siehe du treibest mich heute aus dem Lande, und muß mich vor deinem Angesichte verbergen, und muß unstete und flüchtig seyn auf Erden: so wird mirs nun gehen, daß mich todtschläget wer mich findet.

106. Uns erscheinet alhier die gantz schreckliche, jämmerliche und elende Porten der Verzweiflung über die begangene Sünde; denn da GOtt sprach: Verfluchet seyst du auf Erden, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen; so ist das aufgeblasene, selbst eigenmächtige, gleißnerische, heuchlerische Reich des Anti-Christs von GOtt verworfen worden, und hat sich selber, mit

seinem Eingange in Grimm in die Mordthat von GOtt getrant.

107. Darum sprach GOtt: Verfluchet seyst du! Und ist dis Fluchen oder Fliehen aus dem Grimm der Unterscheid, daß die Liebe GOttes im Grimm nicht wohnen will, und soll dis Reich nicht nach seinem Namen genennet seyn. Denn GOtt hat nicht in die Mordthat gewilliget; sondern der Grimm, vor welchem doch GOtt den Cain warnete beym Opfer, er solte fromm seyn, so wäre er angenehme: wo aber nicht, so ruhete die Sünde mit dem Grimmen-Reiche vor der Thür, er solte ihr nicht Gewalt lassen, sondern über sie herrschen; da er ihr aber Gewalt ließ, so herrschete sie über ihn, und bezwang ihn.

108. Also flohe auch GOtt: das ist, Cain ging aus GOtt, aus GOttes Reich ins Reich der Grimmigkeit des Treibers; darum war auch sein Wesen, was er ferner fürgab, nicht aus GOtt, sondern aus dem Reiche der Grimmigkeit, die ihn führete, und erbar oder erweckete durch ihn seine Wunder, auf daß es auch offenbar würde: als es denn ein groß Wunder war, wie das edle Bild in Habel möchte vom Grimme der Höllen und dieser Welt in der Zerbrechung des Leibes geschieden werden, da der Höllen Reich solches hätte gerne mögen empfinden, und derowegen der erste Tod in Eil muste geschehen: da denn der Schlangen-Treter sein erst Schul-Recht gethan hat, als sich das Reich dieser Welt von Habel geschieden, da der Cherub zum erstenmal die vier Elementa vom heiligen Element geschnitten.

109. Da ist das Wort oder der Schlangen-Treter im neuen wieder-gebornen Element in Habels Seele im Centro, in den Thoren der Tieffe gestanden, und hat der Schlangen (das ist dem Reiche der Grimmigkeit) den Kopf seiner Macht zertreten: denn der Kopf bedeutet die starcke Macht des grimmen Zorns. Alda hat die Liebe GOttes, aus GOttes Hertzen sich in die Hölle des Zornes eingelassen, und der armen Seelen angezündetes Feuer wieder in der Liebe erstickt; und ist alhier das erste Werck versuchet worden, wie es denn GOtt Adam und Hevä also verhieß.

110. Zum andern ist das schreckliche Werck des Eingangs in die Grimmigkeit auch versuchet worden in Cain: denn ein iedes Reich versuchte das seine. Da nun Cain im Zorne ging, so

so stund die Liebe GOttes im Centro vor ihme gantz verborgen: da solte nun Cain als ein Ritter der Schlangen den Kopf zertreten, welches er sich zuvor hatte lassen bedüncken, welches er in seiner Macht thun wolte: und ward alhier recht versuchet, obs möglich wäre in eigener Macht durch des Vaters Glantz im Feuer das Reich GOttes zu besitzen.

111. Aber es war elende und alles umsonst: denn Cain schrie in seiner zarten Menschheit Wehe und Ach über sich; seine Sünde wäre grösser als er; er konte nicht aus seiner Macht zu GOtt eingehen; stund, zitterte und erblassete vor der Höllen Abgrund, welche ihn hatte gefangen, und hielt ihn in sich; er absonderte sich auch nun von den Menschen, und sprach: Nun wird mich erschlagen wer mich findet, denn ich muß von deinem Angesichte fliehen.

112. Und siehet man alhier die Entsonderung der Christlichen Kirchen von der Cainischen, da GOtt Cain austrieb, daß er muste an einem andern Orte wohnen: Und stecket der rechte Verstand dieser hohen Geheimniß alles im Worte unter der Decke, und ist fast nie erkant worden; Soll aber in der Lilien-Zeit im Wunder stehen. Und magst du Anti-Christische Cainische Kirche auf Erden dieses wol wissen, daß alles was du dichtest ohne GOttes Geist zu deinem Schmuck und Hoffart, auch Stärcke und Macht, das ist mit Cain ausgegangen von Habel aus Christi Kirchen jenseit Eden, ins Land Nod, so du also hoch gelehrt bist, und dis verstehest in der Natur-Sprache, was es sey, wie deine Heuchler in ihrem Hütlein wol meinen, ergreiffen aber nur die vier Elementa im Ausgang mit Cain, und nicht das Element vor GOtt: Darum ists die Babel der Verwirrung, und vielerley Meinung, und nicht der Grund im Element, welcher in Einem und nicht in Vielen stehet.

113. Du hast alhier einen feinen Spigel von des Menschen eigenem Wahn an Cain; was der eigene Wahn ohne GOttes Geist sey. Cain ging nicht zur Thür, die GOtt Adam und Heva bauete, mit dem Worte und Schlangen-Treter, in Schafstall, sondern stieg anders wo hinein, durch sein starck Löwen-Gemüthe, und wolte ein Herr über die Schafe seyn, und ward ein Dieb und Mörder der Schafe: und die Schafe folgeten ihme nicht, sondern gingen mit Habel durchs Schwert des Engels Cherub aus diesem vergänglichen und zerbrechli-

chen Leben mit dem Schlangen-Treter, in ihren ruhigen Schafstall, da kein Wolf mehr ist. Denn der Cherub lässet keinen mehr hinein; und ob einer käme, so schneidet er ihme das Wolfs-Hertze des Grimmes des Reichs dieser Welt, rein weg, so wird er auch ein Schaf, und leget sich gedultig unter die Schäflein, und suchet nicht mehr den Wolf, denn er ist jenseit Eden, im Lande Nod; Er aber ist durchs Schwert des Cherubs ins Paradeis gegangen, da gehet kein Wolf ein, es ist ein Zaun eines Principii, (das ist, einer gantzen Geburt) dafür.

114. Und magst du Cainische Kirche, mit deinen Gesetzen und Schwätzen deiner scharfen Auslegung der Schriften der Heiligen, so im Geiste GOttes geredet, dich wol beschauen, und dir dein wollüstiges, sanftes Reich nicht zu feste darauf setzen. Denn sie sind meistentheils im Paradeis im Element: sie reden aus der Wurtzel des H. Elements durch die Ausgeburt der vier Elementen, und fassen oft in der Ausgeburt den Grimm, welchen die Menschen hatten erwecket. Darum siehe, daß du nicht Stoppelstroh, oder wild Kraut aus den vier Elementen darauf bauest: hast du nicht den Geist der Erkentniß aus dem heiligen Element, so lasse es bleiben, bekleistere es nicht mit den vier Elementen, es stehet sonst in Babel: Es ist nicht gut die vier Elementen darauf bauen. Denn der Cherub (mit dem bloshauenden Schwert) stehet dazwischen, und wird abschneiden was nicht in Schafstall gehöret, du wirst dessen nicht Nutz haben: denn deine Arbeit bleibet im Lande Nod (in der Selbheit und Ichheit.)

115. O Cain! schaue nur dein Reich an, und gedencke was deinem Groß-Vater Cain begegnet ist, der dis Reich bauete, der da schrie: Ach meine Sünden sind grösser, denn daß sie mir mögen vergeben werden; da er sahe, daß er mit seinem Reiche ausser GOtt war, in der Höllen Abgrunde. Und wann nicht das freundliche Wort GOttes hätte wiederruffen, (indeme es sprach: Nein, wer Cain erschläget, der soll siebenfältig gerochen werden: und GOtt machte ein Zeichen an ihm, daß ihn niemand erschlüge, wer ihn fünde;) so wäre er gar verzaget. Das sind wunderliche Worte: so gar ist Mosis Angesichte unter dem Deckel; denn der Deckel ist recht die Cainische Kirche, welche das Reich Christi verdecket.

116. Man siehet alhier helle und klar den Grund und Wur-

tzel der falschen Cainischen Kirchen: denn Cain hatte sich zum Herrn der Welt gemacht, und trauete auf sich selber. Nun hatte er aber in sich selber nichts zum Eigenthum als das erste und dritte Principium: denn nach seiner Seelen war er im ersten Principio, wie alle Menschen, und nach dem Leibe war er im dritten Principio, im Reiche dieser Welt.

117. Nun solte er mit seiner Seelen aus dem Reiche dieser Welt ins ander Principium, als ins Vertrauen auf GOtt, ins Wort der Verheissung zu GOtt eingehen, wie Habel thät, und mit den Händen im Reiche dieser Welt arbeiten, pflantzen und bauen; aber sein Gemüthe solte ins Vertrauen in GOtt gerichtet seyn, und das Reich dieser Welt GOtt befehlen, und sich darinnen halten als ein fremder Wandersmann, welcher nur mit diesem fremden Leibe in seinem Eigenthum wäre, dem Leibe nach; und der Seelen nach nur ein Fremder dazu beschämter Gast, gleich als ein Gefangener darinnen wäre, welches Tichten und Trachten seyn solte wieder in sein recht Vaterland, aus welchem er mit seinem Vater Adam war ausgegangen, wieder einzugehen. Aber er ließ fahren das andere Principium, das Reich der Himmel, und begab sich mit seiner Seelen gäntzlich ins Reich dieser Welt, darinnen wolte er ein Herr seyn: also fing ihn der Zorn; denn er ging aus dem Worte der Gnaden-Verheissung aus.

118. Da stund das Wort im Centro des Himmels gegen ihme, und er stund in der Wurtzel der Grimmigkeit gegen dem Worte: Denn sein Geist ging aus der Porten des himmlischen Centri aus, und stund im Qualle des Urkundes der Schöpfung in der grimmen Feuers-Wurtzel, und begehrte die Ausgeburt aus dem H. Element, welche auch stund im Grimme der Anzündung, als die vier Elementa.

119. Und davon entstund sein Zorn gegen Habel, daß Habel nicht in dieser Geburt stund, und sein Geist wolte Habels Reich nicht in seinem Reiche leiden: denn er wolte als eigenmächtig in den zweyen Principien, darinnen er stund, herrschen, darum erschlug er Habel.

120. Aber GOtt wolte das nicht haben; sondern entzündete den Zorn in Cain, welcher zuvor im geschwulen Reiche der vier Elementen hatte geruhet, und war nur in grosser Freuden-Macht aufgestiegen, da ihn Cain nicht erkante, auch davon nichts wuste. Alleine die Essentien der Seelen wu-

stens, daß sie falsch handelten, aber die Grimme-Qual in der Feuers-Anzündung wusten sie nicht, bis sie aus dem Centro GOttes ausgingen in die Falschheit, da fühleten sie das Zorn-Feuer mit grossen Schrecken, Zittern und Schreyen: denn sie waren von GOtt ausgegangen, und sahen noch fühleten nicht mehr die himmlische Qual, darum verzweifelten sie, dieweil sie sich im Zorn-Qual befunden; also schrie der Leib mit allen Essentien: Meine Sünden sind grösser, als daß sie mir könten vergeben werden.

121. Und siehet man alhier recht den Spigel der Höllen Abgrund und ewigen Verzweifelung: wann der Zorn GOttes aufgehet im Qualle, daß ihn die Bosheit rüge machet, da gehet an Zittern, Gelfen und Schreyen, in sich selber an GOtt verzweifeln; da suchet die Seele im Reiche dieser Welt Abstinentz, und findet aber nichts; da verlässet sie auch das Reich dieser Welt, und lauffet in Urkund, in die Wurtzel der ewigen Geburt und suchet Abstinentz, findet aber nichts: Da schwinget sie sich in die grausame Tieffe, vermeinend den Urkund der Abstinentz, oder die Thoren der Einbrechung zu erreichen; sie fähret aber nur über die Himmel aus, in das Alleräusserste, in die grimme Ewigkeit.

122. Also wird sie dann dem Leibe, darinnen sie die Bildniß GOttes hat getragen, spinnefeind: und lauffet manches zum Wasser, Strick und Schwert, und ermordet den Leib, welcher sie um die Bildniß GOttes hat gebracht, wegen der zeitlichen Wollust, falscher Zuversicht, auf sich selbst vertrauen, seinen Bruder und Schwester verachten, ermorden, ihm sein zeitlich Brot nehmen, und seinen Bruder und Schwester auch zur Leichtfertigkeit ursachen.

123. Und hast du Cainische Kirche zu Babel in deinem Aufsteigen der Hoffart und Eigen-Macht, auch wollüstigen, eigenehrigen Leben alhier ein Spigel, besiehe dich nur darinnen: denn du bist in Geist dieser Welt eingegangen, und hast dir das Reich dieser Welt zum Himmelreich gemacht, und trauest nur auf dich selber; du machest dich zum Herrn übern Habel, und zeuchst nur mit Macht und List das Reich dieser Welt an dich, und machest dich zum Patronen darinnen, und gehest damit von GOtt aus. Du meinest du seyst gleichwol heilig, ob du gleich den armen Habel niederdrückest unter dein Joch, und quälest ihn Tag und Nacht: er muß alhier dein Jagt-

Hund

Hundseyn, und du hältest ihn für dein Eigenthum, da du doch nicht einen Splitter an ihme hast, der dein wäre: du bist nur sein Treiber in Jericho, sein Mörder, der ihn auszeucht, schläget und mordet.

124. Fragest du warum? Siehe ich will dirs sagen: du bist Cain, der Herr dieser Welt, denn du hast dich selber dazu gemacht; so ist nun Habel dein Knecht, der ist in diese Welt eingegangen als ein Gast. Er stehet aber, und gebieret aus dieser Welt wieder in sein Vaterland: den kanst du nicht leiden, du druckest ihn zu Bodem auf zweyerley Weise, alles gantz listig und in eigner Macht. Erstlich mit deiner gleißnerischen, falschen Lehre zu Babel, indem er soll und muß gläuben was du ihme ohne GOttes Geist fürschreibest, dadurch du nur dein aufgeblasen fett Reich stärckest; damit zeuchst du ihn auf einem Wege von GOtt in Geist dieser Welt, daß er auf dein Geschwätze muß sehen: und thut er das nicht, so ermordest du ihn mit Habel.

125. Zum andern hast du dich zum Herrn über ihn gesetzet, und hast dir ihn leibeigen gemacht, und prangest also über ihn, als die stoltze Frau dieser Welt: du quelest ihn Tag und Nacht, und verzehrest ihm seinen Schweiß in Hochmuth, alles nach dem Reiche des Grimmes. Also stecket er nicht alleine in Finsterniß, sondern in grossen Kummer und Elende, und suchet den Weg der Ausflüchte, wie er doch möchte ans Licht kommen, und dem Treiber entfliehen.

126. Er findet aber in deinen Thoren nichts als den Weg der Falschheit, mit Finantz, List, Lügen, Trug, auch Geitz, und sich auszuwinden, daß er nur unter deinem Joch möge leben: Und ermordet also seine arme Seele, auch selber unter deinem Joche, und trennet sich also vom Reiche GOttes; und begibt sich in Geist dieser Welt, kniet und betet vor deinem Thiere, und ehret deine stoltze Braut, so auf deinem Thiere reitet, wie uns der Geist GOttes in der Offenbarung JEsu Christi, das ist, St. Johannis, zeiget.

127. Also ermordest du stets den armen Habel auf zweyerley Art, und gibst ihme grosse Aergerniß mit deiner Macht und Pracht; zeuchst ihn von GOtt in Geist dieser Welt, da er denn stockblind wird, und will dir immer nachreiten, er will immer auf dein Thier sitzen, und auch ein Herr seyn, und über die gebogene

bogene Knie reiten: und ist das Reich dieser Welt eine rechte Mordgrube, und vor GOtt eine Schandgrube.

128. Der Geist deines stoltzen Thieres ist der höllische Wurm; die gecrönete Braut so darauf sitzet, ist das falsche Weib zu Babel, sie trincket nur aus dem Becher der Hurerey und Greuel: Ihr Tranck darinnen ist der grimme Zorn GOttes, davon trincken die Völcker und werden truncken, und werden also in ihrer Trunckenheit Mörder, Räuber, Diebe, Falsche, Treulose, Verächter, Spötter, Aufgeblasene, Eigen-ehrige, Störrige, Boshaftige, derer Zahl kein Ende ist, welche sich unter einander selbst anfeinden. Ein ieder meinet, sein Weg sey der rechte, und gehe auf rechter Bahn: so sein Bruder und Schwester nicht auch denselben gehet, so verachtet er ihn, heisset ihn einen Ketzer, und beisset sich also ein Wolf mit dem andern; sein Weg ist in seinem Dünckel, wie ihn sein Herr lehret, welcher doch nur seinen Abgott-Bauch meinet, daß sein Glantz groß werde vor den Menschen. Also betreugt ein Heuchler den andern, und sind Spötter und Verfolger untereinander in sich selber, und ist ein Wolf als der ander; und muß der arme Habel, welcher in rechten Vertrauen und Zuversicht in GOtt stehet, stets nur Fuß-Hader seyn; er wird immer ermordet auf zweyerley Weise.

129. Eine Weise ist, daß er betrogen auch in Babel eingehet, und am Himmelreich ermordet wird; die andere, so er beständig bleibet, so will ihn der Teufel mit Cain nicht dulden, und ermordet ihn äusserlich nach dem Leibe, oder seinen guten Namen und Ehre, und verdecket ihn, daß er nicht erkant wird, damit das Reich dem Cain und Anti-Christ zu Babel bleibe. Davon wir wol wüsten zu sagen, aus Selbst-Erfahrung, so uns der Grimm geliebte: aber unserm Habel geschiehet gar wol, und gehet unser Spott auf in der Lilien-Blüte, dessen wollen wir uns wol ergetzen, so wir aus Jericho wieder gen Jerusalem kommen, zu unserm Vater Habel.

130. Was hast du stoltze Braut zu Babel nun für deine Hoffart vom Geiste dieser Welt zu gewarten, daß du ihme also treulich dienest? Siehe dreyerley: Eines, daß dich der Geist dieser Welt verlässet, und von dir weichet, und reisset dir deinen stoltzen Leib hinweg, und machet ihn zu Asche und Erden, und nimt dein Gut, auch Macht und Pracht, und gibts einem andern, und quälet ihn auch eine Zeit darinnen.

131. Und zum andern, daß er dir alle deine Thaten und Fürhaben fasset, und in die Tinctur deiner Seelen stellet, und deiner Seelen ein ander Wohnhaus daraus machet, damit er sie auch nicht blos von sich schicke.

132. Und denn zum dritten, daß er deine Seele hat aus dem Himmel in den Wollust dieser Welt geführet: also lässet er sie nun in ihrem Elende gantz nackend und blos und wol besudelt sitzen, und fähret davon, und fraget weiter nichts, wo sie ist, oder wie es ihr gehe, ob sie gleich im Abgrund der Höllen bleibet: Das hast du vom Geiste dieser Welt zu gewarten für deinen Lohn, daß du ihme so treulich hast gedienet.

133. Darum O Cain! fleuch aus vom Geiste dieser Welt, es ist ein Feuer darinnen vom HErrn vom Himmel, aus der Wurtzel des Urkundes; Es wird angezündet dein geschwules und heimliches Reich, aufdaß man dich an allen Orten siehet; du solt gantz offen stehen mit allen deinen Heimlichkeiten: denn der Geist Majoris Mundi hat die Tinctur funden, und blühet auf seiner Rosen im Wunder.

Das 21. Capitel.

Von dem Cainischen und dann auch Habelischen Reiche, wie die beyde in einander sind; auch von ihrem Urkunde, Aufgange, Wesen und Trieb, und denn von ihrem endlichen Ausgange. Item: Von der Cainischen Anti-Christischen Kirchen, und dann auch von der Habelischen rechten Christlichen Kirchen; wie diese beyde ineinander, und gar schwer zu erkennen sind. Item: Von den mancherley Künsten, Ständen und Ordnungen dieser Welt. Item: Vom Regenten-Amt und seinen Unterthanen, wie in allem eine Göttliche und gute Ordnung sey, und dann auch eine falsche, böse und teuflische; da man die

Gött-

Göttliche Fürsichtigkeit in allen Dingen spüret, und des Teufels Trug, List und Bosheit auch an allen Dingen.

Summarien.

Dieser Welt Wesen sind gut: aber des Teufels Gift darinn ist böß. §. 1. GOtt beschirmte Cain, 2. und ist nicht von ihm gewichen, 3. wiewol er blind war; 4. 5. Habels Blut war sein Ankläger. 6. Er suchte nur das äussere Reich und bauete dasselbe. 7. 8. Beyde hatten das Licht der Tinctur in Händen; iedoch haben sie es nicht gäntzlich erkant. 9. Adam aber hat die Tieffe im centro der Geburt besser gewust als wir, denn er war das Hertz aller Wesen, ausm Urkunde aller Dinge erschaffen. 10. 11. Der rechte Grund des Falles. 12. Streit zwischen Grimm und Sanftmuth. 13. Der Grimm ist die Wurtzel aller Dinge, die Sanftmuth aber ist Kraft und Geist. 14. 15. Jener ursachet die Essentien: dieser die Freude; 16. beyde aber können nicht ohne Licht seyn, 17. nach welchem sich der Wille in der Finsterniß sehnet, und zu seiner Eröfnung arbeitet: 18. 19. also ist gutes und böses ineinander. 20. GOtt muste in die Menschheit eingehen. 21. Nun lebet der Mensch in zweyen, die ihn ziehen, 22. und stehet dabey in der Freyheit; 23. träget das himmlische und irdische Bild in ihme; 24. was er durch seine Sinnen einladet, und das Gemuth säet, daraus wächset ihm der Leib: 25. 26. also ist auch das Reich dieser Welt erboren. 27. Der Mensch stehet in dreyen offenbar, 27. so sich sein Gemüth zu GOtt einkehret; 28. im äußern Regiment stehet er unter GOttes Gedult; 29. lässet er aber dem himmlischen Samen fahren: ist ihme das irdische verdammlich: 30. so nun die Schlange in dir bildet, wie wilt du im Himmel bestehen? 31. Bestraffung des Anti-Christes, 32. samt seiner falschen Absolution, 33. und falschen Mundgeschwätz, 34. wie auch Unterdrückung der Armen. 35. 36. Wilst du in Himmel, so must du ringen. 37. Bestraffung der Meinungen; 38. 39. Wissen macht nicht seelig. 40. Dieses Reich ist mit Cain entsprungen, und vom Teufel. 41. Da denn um der Gottlosen willen, das Regenten-Amt nöthig worden. 42. Darum hat GOtt durch den Welt-Geist Obrigkeit gegeben, welche GOttes Ambtleute sind: 43. 44. Ihr Stand ist gegründet. 45. So sie recht richten, werden sie im Himmel leuchten: 46. Die Tyrannen aber sind Anti-Christen. 47. Die rechte Kirche ist mit der falschen umgeben. 48. Zweyerley Gebet: 49. zweyerley Christen, 50. Heuchler und wahre. 51. Ein wahrer Christ kennet sich oft selbst nicht, 52. sündiget wieder seinen Willen, 53. stehet in grossem Streit, Zweifel und Ungedult. 54. 55. Sein Streit um die Perle, 56. wird mit Fleisches-Lust bestürmet. 57. Da denn die Edle Jungfrau zu Hülffe komt, 58. und die Erkentniß auf den Sieg folget. 59. Der Feind ruhet nicht, er erwecket böse Menschen, 60. auch die Kinder GOttes. 61. Des Autoris Erfahrung, 62. 63. und Trost der Jungfrau Sophiä. 64. Das Thier muß sterben, und gehöret der Welt. 65. 66. GOtt will Liebe haben. 67. Leyden ist ihm angenehm und wird ewig mit Ehre belohnet werden. 68. 69. Das Thier aber soll nicht wieder aufstehen: ibid. darum gehe aus demselben aus, und dringe in die Wiedergeburt ein. 70. 71.

Wir

WIr finden an der Göttlichen Fürsichtigkeit an allen Dingen, so wol an allen Künsten und Ständen, daß die Wesen dieser Welt alle gut und nützlich sind, alleine des Teufels eingesäete Gift darinn ist böse. So finden wir auch, daß alle Stände aus einem Brunne herrühren hohe und niedrige, und gehet je eins aus dem andern, daß also die Göttliche Fürsichtigkeit allen Dingen zu Hülfe kommt, und die ewigen Wunder in allen dreyen Principien eröffnet werden: Zu welchem Ende dann auch GOtt die Schöpfung aller Dinge ans Licht gebracht hat, welche von Ewigkeit in sich nur im Quellen gestanden, aber mit der Schöpffung dieser Welt ists ins Wunder gesetzet worden.

2. So können wir je nun anders nichts reden und schreiben, als von seinen Wundern: Denn dessen haben wir ein groß Exempel an Cain; als das Reich der Grimmigkeit nach seiner Mordthat in ihme aufwachte, und wolte ihn verschlingen, wie ihme GOtt zu Hülffe kam. Als ihn das Göttliche Recht zum Tode urtheilete in seinem Gewissen, so sprach die Göttliche Antwort dawieder: Nein, wer Cain erschlägt, der soll siebenfältig gerochen werden. Mit welchem Spruch der grimme Rächer, der Höllen Abgrund von ihme getrieben ward, daß Cain nicht verzagete: und ob er war von GOTT ausgegangen, so stunde doch das Reich der Himmel gegen ihme, er mochte umkehren, und in die Busse treten. GOtt hatte ihn noch nicht gar verworfen, sondern seine böse Mordthat, und seine falsche Zuversicht, die verflucht Er, und wolte darinnen nicht seyn.

3. Denn GOtt wich nicht von Cain, sondern Cain ging selber von GOtt aus: wäre er nur starck im Glauben und Zuversicht in GOtt gewesen, so hätte er können wieder in GOtt eingehen, wie er sich vorm Falle ließ düncken, er wolte der Schlangen den Kopf zertreten.

4. Aber da sahe man, was des Menschen Vermögen war: hätte er den rechten Schlangen-Treter gefasset, so wäre er alsbald wieder zu GOtt eingegangen in des Schlangen-Treters Krafft.

5. Aber Cain hatte Fleisch und Blut, und verstund nicht die Meinung vom ewigen Tode; sondern da er von GOtt gesichert war, daß ihn niemand solte erschlagen, so war er wieder frölich, denn die Essentien seiner Seelen hatten sich wieder erquicket von dem Göttlichen Wiederruffe: Denn die Gnaden-Thür

stund gegen ihme offen, er solte umkehren, GOtt wolte nicht den Tod des Sünders.

6. Und siehet man alhier gar ernstlich, wer des Cains Ankläger sey gewesen, als nemlich das Blut Habels, welches von der Erden zu GOtt schrye, und den grimmigen Zorn GOttes erregte über Cain: als da die Essentien der Seelen Habels sind durch die tiefe Thoren des Zorns zu GOtt eingedrungen durch den Schlangen-Treter, so haben sie die Feuers-Wurtzel in Cain gerüget, davon der Zorn aufgewachet ist. (Alhier bedencke, was der Gerechten Seuftzer und zu GOtt Eindringen in ihrer unbilligen Bedrängung, vermag, wie es den Zorn GOttes anzündet, wie beym Cain, da dem Treiber feurige Kolen auf seine Seele gesamlet werden.)

7. Als sich aber der Zorn hat wieder geleget durch die Stimme GOttes, so hat Cain nicht gewust wie das zugehe, und hat seine Mordthat in eine Ruhe gesetzet, gleich einem der ein hämisch Nagehündlein im Finstern sitzen hat: ist aber fortgefahren, und hat sein gewaltig irdisch Reich gebauet, und sein Vertrauen nicht gäntzlich auf GOtt gesetzet. Denn dieweil er sahe, daß er sein Brot muste aus der Erden suchen und sein Kleid von der Erden Kindern nehmen, so war es ihme nur um die Kunst des Suchens zu thun, wie er möchte finden, und denn um den Schatz des gefundenen zu besitzen, daß er immer genug hätte. Dieweil er GOtt nicht mehr sahe, so thäte er wie Israel, welche Moses aus Egypten führete: und als sie ihn nicht mehr sahen, weil er auf dem Berge war, so fiengen sie ihren Reihen und falschen Gottesdienst an, und fragten nichts nach Mose. (Exod. 32.)

8. Also bauete nun Cain das irdische Reich, und fing an zu suchen allerley Künste: nicht alleine in dem Ackerbau, sondern in Metall, und ferners nach den sieben Geistern der Natur: welches am Buchstaben wol zu sehen ist, in welchem unsere Schulen ietzo wollen Meister seyn, aber sie sind im Grunde noch nie Schüler worden.

9. Und bewähret sich treflich, wie sie das Licht der Tinctur haben in Händen gehabt, darinnen sie gefunden, aber nicht gäntzlich erkant, denn der Sünden sind noch nicht viel auf Erden gewesen: Darum haben sich auch die Mysteria nicht also harte vor ihnen verborgen, und ist alles leichte erfunden worden, sonderlich von Adam, welcher die Mysteria in der Hand

hatte, und aus den Wundern des Paradeises in die Wunder dieser Welt war eingegangen: welcher nicht allein aller Thiere Essentien, Art und Eigenschaft wuste, sondern auch aller Kräuter und Metallen; er wuste auch den Grund der sieben freyen Künste aus den sieben Gestalten der Natur, aber nicht also gantz ausm Grunde, sondern er war der Baum, aus welchem hernach alle Zweige und Wurtzeln wachsen.

10. Aber die Tieffe im Centro der Geburt hat er viel besser gewust als wir in unsern Schulen: Das bewähret die Sprache, daß er allen Dingen hat Namen gegeben, einem ieden nach seiner Essentz, Art und Eigenschafft, gleich als hätte er in allen Dingen gestecket, und alle Essentien probiret; da er dasselbe doch nur von seinem Hall, auch Gestalt des Anschauens, und dem Ruche und Schmacke hat erkant, und die Metalle im Glast der Tinctur und im Feuer, als das noch wol zu erkennen ist.

11. Denn Adam war das Hertze aller Wesen dieser Welt, erschaffen ausm Urkunde aller Dinge: seine Seele ausm ersten Principio mit dem andern durchleuchtet, und sein Leib aus dem Element aus dem Barm, oder Geburt aus der Göttlichen Kraft vor GOtt, welcher war eingegangen in die Ausgeburt des Elements, als in die vier Elementa, und gäntzlich in Geist dieser Welt, als ins dritte Principium. Darum hat er die Tinctur aller Wesen an sich gehabt, mit welcher er in alle Essentien gegriffen, und alles probiret im Himmel, Erden, Feuer, Luft und Wasser, und alles was daraus ist erboren worden.

12. Also hat eine Tinctur die andere gefangen, und hat die mächtige die unmächtige probiret, und allen Dingen nach seiner Essentz Namen gegeben: Und das ist der rechte Grund des Falls Adams, daß er ist aus dem Ewigen in die Ausgeburt des Zerbrechlichen eingegangen, und hat angezogen das verwesliche Bild, welches ihme GOtt verbot.

13. Und siehet man alhier die zwey starcke Regionen der Ewigkeit, welche miteinander sind im Streite gewesen und noch immer sind: und bleibet der Streit in Ewigkeit, denn er ist auch von Ewigkeit. Als (1) der Grimm, und (2) die Sanftmuth: (denn so kein Grimm wäre, so wäre auch keine Beweglichkeit in der Ewigkeit; er sieget aber nach dieser Welt nur in der Höllen Reich, und im Himmel machet er die aufsteigende Freude.)

14. Und ist uns im Lichte der Natur hoch zu ersinnen und zu finden, wie der Grimm die Wurtzel aller Dinge, darzu des Lebens Urkund sey; in welchem alleine stehet die Macht und Gewalt, und aus welchem alleine ausgehen die Wunder; und wäre ohne den Grimm keinerley Empfindniß, sondern alles ein Nichts, wie vorn gemeldet.

15. Und dann so befinden wir, wie die Sanftmuth sey die Kraft und der Geist, daß, wo die Sanftmuth nicht ist, so ist der Grimm in sich nichts als eine Finsterniß und ein Tod, da keinerley Gewächse mag aufgehen, und kan seine Wunder nicht gebären oder erzeigen.

16. Und finden also, daß der Grimm sey die Ursache der Essentien, und die Sanftmuth eine Ursache der Freuden, und des Aufsteigens und Wachsens aus den Essentien: Und dann, daß der Geist werde erboren mit dem Quellen, oder Aufsteigen aus den Essentien; und daß also der Grimm sey die Wurtzel des Geistes, und die Sanftmuth sey sein Leben.

17. Nun aber mag keine Sanftmuth seyn ohne das Licht, denn das Licht machet die Sanftmuth, und kan auch kein Grimm seyn ohne das Licht: Denn das Licht machet ein Sehnen in der Finsterniß, und da doch keine Finsterniß ist; sondern das Sehnen machet die Finsterniß und den Willen, daß der Wille an sich zeucht, und schwängert das Sehnen, daß es dicke und finster wird; denn es ist dicker als der Wille, darum beschattet es den Willen, und ist des Willens Finsterniß.

18. Und so der Wille also in Finsterniß ist, so ist er in der Angst, denn er begehret aus der Finsterniß, und das Begehren ist das Quellen und Anziehen in sich selber, da doch nichts gespühret wird als eine grimmige Qual in sich selber, welche mit seinem Anziehen harte und rauhe machet; welches der Wille nicht mag erdulden, und erreget also die Feuers-Wurtzel im Blitze, wie forne bemeldet, davon der wiedergefassete Wille ausm Blitze ausgehet in sich selber, und zersprenget die Finsterniß, und wohnet in der zersprengten Finsterniß im Lichte, in einer lieblichen Wonne in sich selber, nach welcher Wonne der Wille in der Fünsterniß immer lüstert, davon das Sehnen entstehet: und ist also ein ewig Band, welches nicht kan aufgelöset werden.

19. So arbeitet nun der Wille in den zersprengten Thoren, daß

daß er seine Wunder eröffne aus sich selber, wie an der Schöpfung der Welt und aller Creaturen genug zu sehen ist.

20. Daß wir aber alhie den Grund der Gottheit, so weit uns gebühret und wir erkennen, nicht abermal gantz setzen, achten wir unnöthig, du findest es vorne bey der Menschwerdung eines Kindes in Mutter Leibe: Wir setzens alhier zu dem Ende, die Region dieser Welt zu verstehen; und geben den Leser scharf zu erkennen und zu verstehen, wie die Region Gutes und Böses in einander sey, und wie solches ein unvermeidlich Wesen sey, daß also eines aus dem andern erboren wird, und eines aus dem andern ausgehet in ein anders, das es im Anfang nicht war. Wie du solches magst erlernen am Menschen, welcher in seinem Anfang, im Willen Mannes und Weibes, als im Limbo und in der Matrice in der Tinctur wird empfangen, und gesäet in einen irdischen Acker: da dann die erste Tinctur im Willen zerbricht, und aufgehet seine eigene aus der ängstlichen Kammer der Finsterniß und des Todes, aus der ängstlichen Qual; und blühet aus der Finsterniß in den zersprengten Thoren der Finsterniß, in sich selber als eine liebliche Wonne; und gebieret also sein Licht aus der ängstlichen Grimmigkeit aus sich selber, da dann im Lichte wieder ausgehet der unendliche Qual der Sinnen, welche machen einen Thron und Region der Vernunft, welche das gantze Haus regiret, und begehret in die Region der Himmel einzugehen, daraus es nicht ist ausgegangen. So ist nun dis nicht der urkundliche Wille, der da begehret in die Region der Himmel einzugehen; sondern es ist der wiedergefassete Wille aus dem Qual der Aengstlichkeit, durch die tiefe Thoren zu GOtt einzugehen.

21. So dann dem menschlichen Geiste solches nicht möglich war, wie fast es versucht ward; so muste GOtt wieder in die Menschheit eingehen, und dem menschlichen Geiste helfen die Thoren der Finsterniß zersprengen, daß er möchte und könte in Göttlicher Kraft eingehen.

22. Nun lebet er in zweyen, welche ihn beyde ziehen und haben wollen: als (1) im Grimmen-Qual, welches Urkund ist die Finsterniß des Abgrundes, und dann (2) in der Göttlichen Kraft, welches Qual ist das Licht und Göttliche Wonne in den zersprengten Thoren der Himmel; wie dann das Wort Himmel in der Natur-Sprache seinen eigentlichen scharfen

Verstand hat vom Durchdringen und Eingehen, und dann mit der Wurtzel bleiben im Stocke der Ewigkeit sitzen, darinnen recht die Allmacht verstanden wird, welches uns Meister Fritz wol nicht gläubet, denn er hat nicht die Erkentniß darinnen, es gehöret in die Lilien.

23. Also wird der Mensch von beyden gezogen und gehalten; aber in ihme stehet das Centrum, und hat die Wage zwischen den zweyen Willen, als den urkundlichsten, und dann den wiedergefasseten zum Himmelreich: und ist eine iede Schale ein Macher, der da machet was er in sein Gemühte lässet. Denn das Gemüthe ist das Centrum, der Wage, die Sinnen sind der Angel, welche aus einer Schalen in die ander gehen; denn eine Schale ist das Reich der Grimmigkeit und des Zornes, und die ander ist die Wiedergeburt in der Kraft GOttes in die Himmel.

24. Nun siehe Mensch wie du bist irdisch, und dann auch himmlisch, in Einer Person vermischet; und trägest das irdische, und dann auch das himmlische Bild in Einer Person, und dann bist du auch der grimmen Qual, und trägest das höllische Bild an dir, welches grünet in GOttes Zorn aus dem Qual der Ewigkeit.

25. Also ist auch dein Gemüthe, und das Gemüthe hält die Wage, und die Sinnen laden in die Schalen ein: Nun dencke, was du einladest durch deine Sinnen; du hast das Reich der Himmel in deiner Gewalt. Denn das Wort der Göttlichen Kraft in Christo hat sich dir zum Eigenthum gegeben: so hast du das höllische Reich am Zügel in der Wurtzel, und hasts aus Natur-Recht zum Eigenthum; auch so hast du das Reich dieser Welt nach deiner angenommenen Menschheit von Adam her zum Eigenthum.

26. Nun siehe was du in dein Gemüthe einlässest durch die Sinnen: denn du hast in iedem Reiche einen Macher, der da machet, was du durch die Sinnen in die Schale legest; denn es stehet alles im Machen, und bist du in diesem Leibe ein Acker, dein Gemüthe ist der Säeman, und die drey Principia sind der Same. Was dein Gemüthe säet, dessen Leib wächset, das wirst du in dir selber ernten: so nun der irdische Acker zerbricht, so stehet der neugewachsene Leib in Vollkommenheit, er sey nun im Himmel- oder Höllen-Reiche gewachsen.

27. Aus diesem magst du nun erkennen und gründen wie das

das Reich dieser Welt sey erbohren, wie also eines im andern sey, und eines des andern Kasten und Behalter sey; da doch keine Fassung einiges Dinges ist, sondern es ist alles frey in sich selber, und der Mensch stehet in allen dreyen offenbar, und erkennet doch keines im Grunde, es sey dann daß er aus der Finsterniß ins Licht werde erboren; so kennet derselbe Qual die grimme Ewigkeit, und dann die Ausgeburt aus der Ewigkeit. Aber das Licht vermag er nicht zu erforschen, denn er ist damit umfangen, und ist sein Wohnhaus, da er also mit diesem Leibe ist in dieser Welt, und mit der Seelen Urkunde im Grimme der ewigen Qual, und mit der edlen Blumen der Seelen im Reiche der Himmel bey GOtt. Und ist recht ein Fürst im Himmel und über Hölle und Erden: Denn die grimme Qual rühret ihn nicht, sondern die Blume machet aus dem grimmen Qual das Paradeis der hochauffsteigenden Freuden im Qualle.

28. Und siehest du irdischer Mensch, wie du alhie in dreyen Principien lebest, so ferne sich aber dein Gemüthe in GOtt aneignet: wo sich dasselbe aber nur in Qual dieser Welt aneignet, so stehest du vorm Himmel, und säest mit zweyen Principien, als mit dem Geiste dieser Welt, und dann mit dem grimmen Qual der Ewigkeit.

Vom Anti-Christischen Reiche, der Quell-Brunn.

29. Der Mensch hat diese Welt besessen, und ihm eine herrliche Region erbauet zu seiner Herrlichkeit, wie vor Augen. Nun ist er in deme zwar nicht verdammlich, wiewol es die Ursache der Sünden ist, dieweil ihme GOtt aus Gnaden hat sein liebes Herze ins Fleisch gesandt, daß er soll durch dasselbe wieder aus dem Fleische ins Himmlische eingehen; so muß ja nun sein irdischer Leib Nahrung haben, daß er lebe und sich fortpflantze. Und stehen alle Regimenten und Künste dieser Welt in dieser Nothdurft, welche der irdische Leib nicht kan entbehren, und wird unter Göttlicher Gedult getragen, damit die grossen Wunder offenbar werden.

30. Aber das ist sein Verdammliches, daß er nur den irdischen und höllischen Samen säet, und lässet den himmlischen in seiner Scheuren: er bleibet vorm Himmel stehen, und gehet nicht hinein nach dem edlen Samen, sondern gibt GOtt gute

Worte, Er soll ihme gnädig seyn und ihn einnehmen in sein Reich; und er säet nur des Teufels Unkraut in Leib und Seele. Was wird dann für ein neuer Leib wachsen? wird er im Himmel im heiligen Element stehen, oder im Abgrunde, oder soll man die Perlen vor die Säue werfen?

31. So dein Macher in dir nicht die Bildniß GOttes machet, sondern der Schlangen Bildniß; wie wilt du dann dein Thier ins Himmelreich bringen? Meinest du GOtt habe Nattern und Schlangen in den zersprengten Thoren der Wiedergeburt, in der lieblichen Wonne? Oder meinest du, Er frage nach deiner Heucheley, daß du Ihme grosse steinerne Häuser bauest, und treibest darinnen deine Heucheley und Pracht? Was fraget Er nach deinem Klingen und Singen, so dein Hertz ein Mörder und Fresser ist? Er will einen neugebornen Menschen haben, der sich in Gerechtigkeit und Gottesfurcht zu Ihme nahet: den nimt der Schlangen-Treter in seine Arme, und bildet ihn zur himmlischen Bildniß; und der ist ein Kind der Himmel und nicht ein Fuchs.

32. Nun fraget sichs: Warum heisset man dich den Anti-Christ? Höre, du bist der Wieder-Christ, und hast dir ein gleissend, heuchlerisch Reich erbauet, mit grossem Ansehen, darinnen treibest du deine Heucheley: du führest GOttes Gesetze auf deiner Lippen, und lehrest das; aber mit deiner Kraft und That verleugnest du es. Dein Hertz ist nur in Geist dieser Welt gerichtet: dein Reich der Gleißnerey ist nur zu deinen Ehren gerichtet, daß du scheinheilig seyst, man muß vor dir die Knie beugen, als wärest du der Christus, und du hast ein geitzig Wolfs-Hertze.

33. Du rühmest dich der Schlüssel des Himmelreichs, und bist selber im Abgrunde: dein Hertze hanget am Schlüssel, und nicht am Hertzen GOttes; du hast deinen Schlüssel im Geldkasten, und nicht in den Thoren der Durchbrechung ins Vertrauen in GOtt: Du machest Gesetze, und hältest selber keines, und dein Gesetze ist so viel nütze als der Thurn zu Babel, welcher solte in Himmel reichen; also erreichet dein Gesetz auch den Himmel.

34. Du betest vor GOtt, aber in deinem Wolfs-Thier: der Geist dieser Welt nimt dein Gebet auf, und nicht GOtt. Denn dein Hertz ist ein Fresser, und es fähret in den Fresser: du begehrest nicht mit Ernste in GOtt einzugehen, sondern nur mit

dem historischen heuchlerischen Munde, und dein Hertze dringet nur mit Ernste in Geist dieser Welt: du begehrest nur viel zeitlich Gut und Ehren, darzu Macht und Gewalt in dieser Welt, darmit zeuchst du die Region dieser Welt an dich.

35. Du drückest den Elenden nieder, und zwingest ihn mit Noth, und machest ihn leichtfertig, daß er deinem Thier nachläuffet, und sich an dir vergaffet, und auch ein Diener des Wieder-Christs ist: dein Thier, darauf du reitest, ist deine Stärcke und Macht, die du dir selber nimst; du mästest dein Thier mit der Fettigkeit der Erden, und steckest in das des Elenden Schweiß: es stecket voll Thränen des Elenden, welches Seufzen dringet durch die Thoren der Tieffe zu GOtt, und erreget mit seinem Eindringen den Zorn GOttes in deinem Thier, gleichwie Habels Blut den Zorn in Cain.

36. Also kommst du nun auf deinem stoltzen Rosse einher getrabet, und reitest vors Himmels Thür, und begehrest Abstinentz, und bist in deiner Figur ein Wolf. Was wird St. Petrus darzu sagen? meinest du, er gebe dir des Himmelreichs Schlüssel? O Nein, er hat keinen für die Wölfe; er hat nur einen für sich, er hat nie keinen gehabt weg zu leihen.

37. Wilst du in Himmel, so must du deinen Wolf ausziehen, und in einen Lamms-Peltz kriechen, nicht mit Heucheley in einen Winckel, Kloster oder Wildniß; sondern mit Ernst in die neue Wiedergeburt: und dein Licht muß in Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit leuchten wieder das Reich des Teufels, und ihme mit sanften Wolthun gegen den Bedrängten, sein Nest zersprengen.

38. Höre du Wieder-Christischer Spötter, es ist nicht genug, daß du stehest und sprichst: Ich habe den rechten Grund der Erkentniß zum Himmelreich; ich habe die wahre Religion funden; und richtest den, so deine Erkentniß nicht hat, oder deiner Meinung nicht Beyfall giebet. Du sprichst: er sey ein Ketzer und des Teufels; und du bist ein Wolf, und verwirrest nur mit deinem Grimme die Schafe, und machest sie lästerend, daß auch der lästert, so weder dich noch ihn kennet, wie die Epheser über Paulum. (Act. 19: 28.) Meinest du, du habest hiemit den Wolf verjaget, oder hast du nicht einen Hauffen junge Läster-Wölfe geboren, die jauchtzen und schreyen, und ein ieder will fressen; und wissen doch nicht wo das böse Thier ist, ohne das, das das allerböseste ist, das sie geboren hat. O

blinde Babel! das Reich Christi stecket nicht darinnen, sondern der lästerische Anti-Christ zu Babel der Verwirrung.

39. Aber was soll man sagen? der Teufel machets nicht anderst: wenn man sein Reich an einem Orte anhebt zu stürmen, so bläset er den Sturm in allen auf; in den Kindern GOttes wird getrieben der Geist der Straffe, und in den thierischen Welt-Menschen bläset der Teufel auf eitel hönische Spötterey, denn sie haben Christi Reich in der Historia, und des Teufels Reich in sich zum Eigenthum.

40. Was hilft dich deine Wissenschaft, du Wieder-Christ, daß du weist vom Himmelreich, vom Leiden und Tode Christi, und von der Neuen Geburt in Christo zu reden, so du ausser derselben in der Historien stehest? wird nicht deine Wissenschaft ein Zeugniß über dich seyn, die dich richten wird? Oder wilt du sagen, du seyst nicht der Anti-Christ zu Babel? du bist ja der Heuchler, und mästest dein böses Thier je länger je grösser, und du bist der Fresser in der Offenbarung JEsu Christi, das ist St. Johannis: du wohnest nicht alleine zu Rom, sondern du hast die Breite der Erden besessen; ich habe dich im Geiste gesehen, darum schreibe ich von dir, du Wunder der Welt, des Himmels und der Höllen.

41. Also hat dieses Reich seinen Anfang mit Cain genommen, und hat seinen Grund vom Teufel, der ein Spötter GOttes ist: denn der Teufel begehret nur starck und mächtig Aufsteigen in eigner Gewalt über die Thronen der Himmel; er kan aber nicht hinein, darum ist er also boshaftig, (geschäftig) und seine Qual stehet in der Angst nicht zur Geburt, sondern zum Feuers-Qual.

Vom Reiche Christi in dieser Welt.

42. Weil dann nun der Mensch war in Geiste dieser Welt eingegangen, und hatte nun alle Porten innen, als das Himmelreich, sowol der Höllen Reich, und auch dieser Welt Reich, und muste also in der Quetsche zwischen Himmel und dieser Welt leben, da der Teufel einen Spötter nach dem andern erweckete, welche das Reich der Grimmigkeit aufzog, und immer wieder die Kinder GOttes erregte; daß also der Tyrannen, auch viehischer Blutschänder, die Welt voll ward, auch Mörder und Diebe: dieweil der Geitz war gewachsen, so war das Regenten-Amt das allernützlichste, das mit Gewalt dem gottlosen Treiber wehrete.

43. Und siehet man wie die Göttliche Fürsichtigkeit sey dem Reiche dieser Welt zu Hülfe kommen, und durch den Geist dieser Welt Regenten erwecket, welche Straffe geübet; aber der Geist GOttes klaget über sie, daß sie Tyrannen sind worden, welche mit Gewalt alles unter sich drucken: Und wolte nun nicht Habels Kirche in der Liebe darinnen bestehen, sondern die starcke Macht GOttes, zu unterdrucken den Ubelthäter.

44. Zwar die Richter und Könige, sowol Fürsten und Regierer sind GOttes Amtleute im Hause dieser Welt, welche GOtt wegen der Sünden gesetzt hat, daß sie solten scharf schneiden, damit dem Treiber des Gottlosen gewehret werde.

45. Und ist ihr Stand im Urkunde der Wesen aller Wesen fundiret, da GOtt im Anfang die Thronen nach seiner ewigen Weisheit erschuf: da denn im Himmel, sowol auch in der Höllen Thron-Fürsten sind, und also eine Region nach den sieben Geistern der ewigen Natur, davon alhie nicht viel zu sagen ist; denn die Welt hälts für unmöglich zu wissen, da doch ein Geist in GOtt geboren, ins Himmelreich gründet.

46. Aber ein rechter Richter, der da richtet nach Gerechtigkeit, ist GOttes Statthalter im Reich dieser Welt: damit sich nicht dürfte allzeit sein Grimm ausgiessen über die Völcker, so hat Er ihnen das Schwert in die Hände gegeben, zu schützen den Gerechten, und zu straffen den Falschen; und so er das mit Ernste thut in Gottesfurcht, und nicht nach Gunst, so ist er im Himmelreich groß, denn er führet zur Gerechtigkeit, und leuchtet wie die Sonne und Mond über die Sternen.

47. So er aber ein Tyrann ist, der seinen Unterthanen nur das Brot frisset, und seinen Hut nur mit Hoffart schmücket, zu unterdrucken den Elenden, der nur nach Geitz trachtet, und den Elenden nur für seinen Hund achtet, und sein Amt nur in Wollust setzet, und nicht will hören den Bedrängten; so ist er ein aufsteigender Qual-Fürste, und Regent im Reiche des Anti-Christs, und gehöret unter die Tyrannen, und reitet auf des Anti-Christs Pferde.

48. Und ist uns zu entsinnen, wie die rechte Christliche Kirche also mit der Cainischen Anti-Christischen umfangen sey, und in dieser Welt in Einem Reiche lebe. Gleichwie das erste Principium alles umschleust, und doch nicht kan fassen

sen oder halten, sondern das Reich der Himmel wird von Ewigkeit aus dem Zorn ausgeboren, gleichwie eine schöne wolriechende Blume aus der wilden Erden;

49. Also auch stehet die heilige Kirche in der Anti-Christischen, da ihr zween mit einander gehen vor GOtt zu beten; einer wird von GOtt angenommen, der ander vom Geiste dieser Welt: eine iede Bildniß gehet in ihre Region.

50. Es ist nichts heimlichers in dieser Welt als das Reich Christi, und auch nichts offenbarlichers als das Reich Christi: und geschiehet ofte, daß der da meinet er habe es und lebe darinnen, der hats nicht; er hat das Reich des Anti-Christs, und ist ein Heuchler und Spötter, darzu ein Mörder, und hat der Schlangen Figur: auch so ist sein Hertze nur ein geitzig Wolfs-Hertze, und stehet nicht in der englischen Figur.

51. Dagegen stehet mancher in grossen Aengsten und Verlangen darnach, und gebieret gantz ängstlich, und wolte es gerne haben: so rauschet der Teufel über ihn her, erwecket ofte Zorn und Wiederwillen, auch überschüttet er ihn wol mit groben Sünden, daß er sich selber nicht kennet, da gehet dann Zweifel und Ungedult mit unter; aber sein Hertze stehet immer in Aengsten, und wolte gerne aus der Bosheit, und treibet immer zur Abstinentz, ofte mit Schmertzen, Sehnen und Verlangen: so hält ihme dann der Teufel seine Sünde für, und verriegelt ihme die Thür der Gnaden GOttes, daß er soll zweifeln.

52. Aber er säet in seiner trübseligen Angst die Perlen, und der Teufel verdecket es ihme, daß er sie nicht kennet, und kennet sich selber nicht: er säet ins Reich GOttes, und kennet nicht seinen Samen, sondern nur den Samen der Sünden und des Treibers.

53. So williget er nun nicht in die Sünde, die er doch selber thut; sondern der Teufel mit seiner Rotte überschüttet ihn, daß der adamische Mensch im Zorn thut, was der neugeborne im heiligen Element nicht will: so ers nun thut, so thuts nicht der neu-geborne Mensch in der Bildniß, sondern der alte im Zorne.

54. Darum ist ein steter Streit in ihme, und lauffet immer zur Busse, da doch der Mensch im Zorne nicht mag die Lilien erreichen, sondern der Verborgene.

55. Dar-

55. Darum stehet er oft in Zweifel und Ungedult, und ist ein grosser Streit in einem solchen Menschen, und kennet sich nicht: er kennet und siehet nur seine Boßheit, und ist doch in GOtt geboren; denn sein Geist zersprenget stets die Thoren der Finsterniß: so hält ihn dann der Zorn in ihme, daß er nicht kan eingehen, ohne daß er bißweilen einen Blick erreichet, davon die Seele frölich wird, und die edle Perle gesäet gantz in einem finstern Thal.

56. So er sich dann erinnert des süssen Vorschmacks der Perlen, so er je gekostet hat, so will die Seele hindurch, und suchet die Perlen; so kommt der schwartze Geist und verdeckts ihme, da gehet dann Sturm und Streit an um die Perle, ein iedes will Recht haben: die Seele will sie haben, so verdecket sie der Teufel, und wirft ihr den Grimm und die Sünde dafür hin, sie soll sich darinn beschauen. Da fället denn ofte Schwachheit und Nachläßigkeit ein, daß die arme Seele matt, schwach und furchtsam wird, und sitzet also in der Stille, und dencket immer auf einen andern Weg nach Abstinentz, wie sie möchte die Perle bekommen.

57. Aber der Treiber ist ein Künstler, und kommt alsdann mit der Region dieser Welt, mit weltlicher Fleisches-Lust, mit zeitlichen Ehren und Reichthum, und hälts der armen Seelen für, sie soll an seine Säu-Aepfel anbeissen: also führet er manche eine geraume Zeit an seiner Ketten in GOttes Zorn gefangen.

58. So aber das edle Senfkorn gesäet ist, so hütet es die Edle Jungfrau GOttes, und erinnert die arme Seele immerdar, sie soll zur Abstinentz lauffen, und mit dem Teufel in Streit ziehen. O ein wunderlicher Weg ist es doch mit den Kindern GOttes in diesem elenden Fleisch-Hause! da es doch die Vernunft der Gleißner weder fassen noch glauben kan, alleine der es erfähret, der weiß es.

59. Wiewol die theure Erkentniß nicht ist, es sey dann, daß er eines im Sturm gesieget, und den Teufel niedergeschlagen, daß die Seele die Himmels-Porten eines hat ergriffen, daß sie das Ritter-Kräntzlein bekommt, welches ihr die holdselige Jungfrau der Zucht auffsetzet zu einem Sieges-Zeichen, daß sie in ihrem theuren Ritter Christo hat gesieget; da gehet auf die Wunder-Erkentniß, aber mit keiner Vollkommenheit.

60. Denn

60. Denn der alte Feind ist listig und starck; er setzet immer wieder an die Seele, wie er die möge betrüben und betriegen: kan er sie nicht mit Sünden überhäuffen, so fähet er einen äusserlichen Krieg mit ihr an, und erreget die Kinder der Bosheit wieder sie, daß sie die verachten, spotten, höhnen, und alles Ubels anthun, daß sie ihr nachstehen nach Leib und Gut, sie schertzen, schmähen, lästern, und als ein Feg-Opfer der Welt halten. (1. Cor. 4:13.) Sie werfen ihr vor ihre Unvollkommenheit; straffet sie ihre Laster und Ungerechtigkeit, so muß sie ein Heuchler seyn.

61. Solches thun ihr nicht alleine die Kinder der Bosheit, sondern der Teufel führet oft die arme Seelen der Kinder GOttes an seiner Ketten wieder sie, daß sie aus Blindheit rasende toll werden, wie Saulus zu Jerusalem über Stephanum. (Actor. 8:1.) Also muß die arme Seele in Dorn und Disteln baden, und immer gewärtig seyn, wann ihr der Sturm der bösen Welt den Leib hinraffet.

Die Ritterliche Porten der armen Seelen.

62. Nun spricht die Vernunft: Was ist dann der armen Seelen zu rathen, daß sie thue in diesem Dorn- und Distel-Bade? Siehe, wir wollen dir zeigen der Jungfrauen Rath, als es dann uns zu einem ritterlichen Trost ist gegeben worden, und solches uns selber zu einem starcken Memorial schreiben, denn wir solches selber mächtig bedürfen: so wir denn nun schon ziemliche Weile in diesem Dorn- und Distel-Bade geschwitzet, darinnen wir auch dieses Kräntzlein erlanget, darum wir dann nicht stumm seyn sollen; sondern darstellen der Jungfrauen Geschencke, wieder alle Porten des Teufels.

63. Siehe du arme Seele in deinem Dornen-Bade, wo bist du daheim? Bist du in dieser Welt daheime? warum suchest du nicht der Welt Gunst und Freundschaft? warum trachtest du nicht nach zeitlichen Ehren, nach Wollust und Reichthum, auf daß dirs in dieser Welt wolgehe: warum machest du dich zum Narren der Welt, und bist iedermans Eule und Fußhader? warum lässest du dich diese verachten, welche weniger sind und wissen als du? Möchtest du nicht auch mit den Gleißnern einher traben, so wärest du lieb, und geschähe dir kein Leid, du wärest deines Leibes und Gutes sicherer, als auf diesem Wege, indeme du nur der Welt Eule und Narr bist.

64. Aber

64. Aber meine liebe Jungfrau spricht: Du mein lieber Buhle, den ich erwehlet habe, gehe du mit mir, Ich bin nicht von dieser Welt, Ich will dich aus dieser Welt führen in mein Reich, da ist eitel sanfte Ruhe und Wolthun; es ist in meinem Reiche eitel Freude, Ehre und Herrlichkeit; es ist kein Treiber darinnen; Ich will dich schmücken mit GOttes Herrlichkeit, und dir anziehen meinen schönen Schmuck: Ich will dich zum Herrn machen im Himmel, und zum Richter über diese Welt: du solst helfen urtheilen den Treiber in seiner Bosheit; er soll liegen zum Schemel deiner Füsse; er soll nicht aufthun seinen Rachen gegen dir, sondern soll ewiglich verriegelt seyn in seinen grimmen Thoren: du solst essen von meinem Tische; es soll keine Mißgunst oder Mangel seyn; Meine Frucht ist süsser und lieblicher dann die Frucht dieser Welt, dir wird davon nimmer wehe. Alle dein Gebären soll stehen in freundlichem Lachen und holdseligem Gespräche: vor dir wird erscheinen eitel Demüthigkeit in grosser Liebe; sind doch deine Gespielen also schön, du solst an allen Freude haben: warum achtest du das zerbrechliche Leben? du solst eingehen in ein unzerbrechliches, das ewig währet.

65. Aber ich habe ein kleines wieder dich: Ich habe dich ausgezogen aus dem Dorn-Bade, da du ein wildes Thier warest, so habe ich dich zu meiner Bildniß figuriret. Nun stehet dein wildes Thier im Dorn-Bade, das nehme ich nicht in meine Schooß, du stehest noch in deinem wilden Thier: wann nun die Welt dein wildes Thier, welches ihr ist, nimt, so will ich dich nehmen; so nimt ein iedes das Seine.

66. Was hältest du das wilde Thier also lieb, das dich nur betrübet; darzu kanst du das nicht mit dir nehmen: Es ist auch nicht deine, sondern der Welt, laß die Welt darmit machen was sie will, bleib du an mir; Es ist noch um ein Kleines, so zerbricht dein Thier, so bist du los und bleibest bey mir.

67. Ich habe aber auch ein Gesetz in meiner Liebe, und begehre nicht allein dich, sondern auch deine Brüder und Schwestern in der Welt, welche noch ein Theil unwiedergeboren sind, welche der Treiber gefangen hält: du solst deine Perle nicht verstecken noch vergraben, sondern ihnen zeigen, auf daß sie auch kommen in meine Arme; dein Mund soll nicht zugeschlossen seyn, du solst treten in meine Gesetze, und sagen die Warheit.

68. Und ob dich der Treiber umfängt, und will mit dir fort, so ist doch deinem Thier ein Ziel gestecket, wie weit das gehen soll; der Treiber kans nicht eher zerbrechen als an seinem Ziel: und ob ers zerbricht, so geschichts doch nur zu GOttes Wunderthat, und dir zum Besten. Alle deine Krellen (das ist Striemen und Wunden) im Dorn-Bade sollen dir stehen zu einem schönen Zeichen deiner Ritterschaft in meinem Reiche: du solst dessen grosse Freude vor GOttes Engeln haben, daß du den Treiber verachtet, und aus einer wilden Geburt in eine Englische bist eingegangen. Wie wirst du dich erfreuen, so du denckest an dein wildes Thier, das dich kränckete Tag und Nacht, und nun davon erlediget bist.

69. So dir denn grosse Ehre für deine Schmach entgegnet, warum traurest du? steig aus als eine Blume aus der Erden aus deinem wilden Thier; oder du wildes Thier, meinest du mein Geist sey toll, daß er dich verkleinert und geringe achtet. Du sprichst: Ich bin ja dein Thier, und in mir bist du geboren, wäre ich nicht gewachsen, so wärest du auch nicht. Höre mein Thier, ich bin grösser als du, da du soltest werden, war ich dein Werckmeister, meine Essentien sind aus der Wurtzel der Ewigkeit, du aber bist von dieser Welt und zerbrichst, ich aber lebe in meiner Qual ewiglich, darum bin ich viel edler als du. Du lebest in grimmer Qual; Ich aber will meine grimme Qual ins Licht, in die ewige Freude setzen: meine Wercke stehen in Kraft, und deine bleiben in der Figur. So ich deiner einmal los werde, so nehme ich dich nicht wieder zu meinem Thier an; sondern meinen neuen Leib welchen ich in dir gebäre, in deiner tiefen Wurtzel des heiligen Elements. Ich will deine rauhe Ausgänge der vier Elementen nicht mehr haben, der Tod verschlinget dich: Ich aber grüne mit meinem neuen Leibe aus dir, als eine Blume aus ihrer Wurtzel. Ich will deiner vergessen, denn GOttes Herrlichkeit, welcher dich mit der Erden verfluchete, hat meine Wurtzel in seinem Sohne wieder gepfropfet, und mein Leib wächset im heiligen Element vor GOtt: darum bist du nur mein wildes Thier, daß mich alhier kräncket und plaget, auf welchem der Teufel reitet, als auf seinem verfluchten Pferde. Und ob dich die Welt spottet des achte ich nicht, sie thuts um meinent-willen, kan sie mich doch nicht sehen, und kennet mich nicht, warum ist sie dann also tolle? sie kan mich nicht ermorden, denn ich bin nicht in ihr.

70. Aber was soll der Geist sagen, du tolle Welt, bist du doch mein Bruder, meines Geistes Essentien rügen dich: Gehe aus aus deinem Thier, so will ich mit meinem Gespielen in Rosen-Garten gehen, in die Lilien GOttes; warum bleibest du dahinden, und lässest dich den Teufel halten, ist er doch dein Feind? er trachtet nur nach deiner Perlen; kriegt er die, so ist dein Geist ein Wurm und Thieres-Figur: warum lässest du dir die englische Bildniß nehmen um zeitlicher Wollust willen? Ist doch deine Wollust nur in dem zerbrechlichen Thier, was hilft das deine Seele? sie wird ewig Reuen dafür bekommen, gehest du nicht aus.

71. Oder was soll der Edle Ritter Christus darzu sagen: Habe ich nicht dein wildes Thier zerbrochen? bin ich nicht in Tod gegangen, und habe von deiner Seelen abgeschnitten die vier Elementen, dazu die Bosheit des Teufels, und habe deine Seele gepfropfet in meine Kraft, daß dein Leib soll wieder grünen aus meinem Leibe, aus dem heiligen Element vor GOtt? Und habe mich mit dir verbunden mit meinem Geist? Habe ich nicht einen Bund mit dir gemacht, daß du soltest mein seyn? Habe ich dir nicht meinen Leib zur Speise, und mein Blut zum Tranck gegeben? Habe ich dir nicht meinen Geist zum Geleitsmann gegeben, und mein Reich zum Eigenthum bescheiden? Warum verachtest du mich und gehest von mir aus, du läufst den Wölfen und Hunden nach, und heulest mit ihnen, und suchest nur Zorn, wie du möchtest beissen, du frissest nur die Grimmigkeit. Was soll ich sagen; Ich habe in meinem Leiden und Tode durch meine Wiedergeburt kein solch Thier geboren: darum will ichs auch nicht haben, es werde dann in mir wieder neugeboren, zu einer Englischen Bildniß, so sols (ewig) bey mir seyn.

Das 22. Capitel.

Von der neuen Wiedergeburt in Christo aus dem alten Adamischen Menschen:

Die Blume des Heil. Gewächses.

Summarien.

WIr sind in dieser Welt Fremdlinge, und müssen ein ander Vaterland suchen, §. 1. 2. da denn eine Wohnung, ewige Freude: die andere, ewig Trauren ist: 3. Dannenhero wir mit

grossem Ernst nach dem rechten Wege trachten müssen. 4. Denn in dieser Welt ist keine Ruhe, sondern Angst, und endlich der Tod. 5. 6. Die rechte Erkentniß unser selbst, ist erst in der Wiedergeburt. 7. Die Gestirne nähren uns wol, aber sie brechen uns wieder. 8. Von der Nachfolge Christi ist zwar viel geschrieben, wann wir solches nur practiciren. 9. In der neuen Geburt ist die höchste Liebe, 10. welches die alte Geburt nicht gläubet. 11. GOtt ist einig und dreyfaltig, 12. hat den Menschen gebildet, 13 und diese Welt; die aber vergänglich. 14. Der Mensch hingegen bleibet ewig, und solte über diese Welt herrschen. 15. Darum hat er ihm eine lebendige Seele eingeblasen, 16. darinn er mächtig ist, als GOtt selber. 17. Dieselbe ist ein freyer Geist, 18. und ihr Leib die rechte Bildniß GOttes. 19. In dieser Welt aber nicht daheim; iedoch aus GOtt in diese Welt ausgegangen: 20. indem wir vom Geiste dieser Welt an Leib und Seel gefangen und verderbet werden, 21. und also die 4 Elementa zum Leib haben, von GOttes Hertz abgewandt, 22. müssen darum durch die Seele, durch GOttes Hertz neugeboren werden. 23. Das reine Element ist Barmhertzigkeit und der Weisheit Leib, 24. 25. Dessen Geist die Jungfrau ist, so die Wunder darinn eröffnet. 26. Der Limbus GOttes. 27 = 30. In GOttes Barmhertzigkeit ist uns ein neuer Mensch geboren, welcher ist der Jungfrau Sohn. 31. 32. Wir sind nicht geschaffen, irdisch zu geberen: sondern im Fall ists gekommen. 33. Daher ein anderer Jungfrauen Sohn muste geboren werden, welcher zur Stunde des Falls, in die Weisheit eingegangen, 34. 35. und zwar von einer reinen Jungfrau, ohne Sünde. 36. Welches ohne den H. Geist nicht zu begreiffen. 37. Es war aber die reine, züchtige Jungfrau vor GOtt, welche sich in Marien eingelassen. 38. GOtt wohnet im 2ten Principio, welches in allen Dingen unbegreifflich stehet. 39. Unsere Seele soll das Heilige ergreiffen, wie solches Maria ergriffen und angezogen hat. 40. 41. Die himmlische Jungfrau ist die Kraft und das Centrum, darinnen das Heilige ist, und dieses ist das Licht im Centro. 42. 43. Welches Maria in ihrem äuseren Menschen nicht erkant, aber ihre Seele hat die himmlische Jungfrau ergriffen. 44. Christus ist in die H. Matrix in GOttes Jungfrau eingegangen. 45. Die Seelen der Menschen sind zu GOttes Hertzen erkohren, ibid. und Christi Seele ist wie alle Seelen erboren. 46. So wird auch keine andere Seele erboren, aber ein neuer Leib. 47. Christus ist unser wahrer Bruder worden; 48. sein Leib ist unter der Gottheit. 49. Trost. ibid. Um der Seelen willen ist GOtt Mensch worden. 50. Wer die neue Bildniß nicht hat angezogen, dem wird die Bildniß des alten Menschen angezogen. 51. 52. Christi Leib war nicht das Bilde GOttes, sondern hing nur daran: 53. darum auch nicht der H. Mensch: sondern der tödtliche gestorben ist. 54. Die Gottheit ist in der menschl. Seelen gewesen, und hat den Cherub sein Schwert zerbrochen, 55. und durch die Zerbrechung des 3. Princip. die Porten des ewigen Lebens eröffnet. 56. Der Geist der Welt ist unser Wiedersacher 57. Der Bräutigam kommt. 58. Maria ist in ihrem eigenem Leibe schwanger worden; 60 der Alten Meynung von derselben, vom Autore erkläret. 61. 62. Streit in Adam. 63. Der eigene Wille konte nur verderben, 63. welcher Adams Seele selbst war, ihme von GOtt eingeblasen. 64. Dieser erste Wille muß einen andern

fassen

Die edle Porten der rechten wahren Christenheit.

Dieweil wir bis daher haben geschrieben von dem Urkunde der Wesen aller Wesen, wie alles seinen Anfang nimt; auch angezeiget das Ewigbleibliche, und auch das Veränderliche, rc. So wollen wir nun ferner anzeigen, was dem Menschen das allernützlichste im Thun und Lassen sey. Darinnen wir dann wollen anzeigen, was GOtt durch sein ewiges Wort iemals geredet, durch seinen H. Geist durch Mosen und die Propheten, sowol was der Mund Christi und seine Apostel geredet haben, was GOtt will von uns Menschen gethan und gelassen haben.

2. Dieweil wir arme adamische Menschen sind mit unserm Vater Adam und unserer Mutter Heva ausgegangen, aus dem unzerbrechlichen und unverwelcklichen Erbe, aus

unserm rechten Vaterlande in eine fremde Herberge, darinnen wir nicht daheime sind, sondern nur ein Gast; und darinnen wir in so grossem Elende müssen immer warten, wann uns der fremde Wirth ausstösset, und uns alle unser Habe, Thun und Vermögen raubet; daß wir also wol recht in einem tiefen Jammer-Meer schwimmen und in einem fremden Dorn-und Distel-Bade baden, und wissen gantz gewiß, sehen das täglich vor Augen, daß wir nur Pilgrims-Leute in dieser Herberge sind, die immer müssen warten, wann der Zerbrecher kommt, und nimt uns Hertze, Sinn, Muth, auch Fleisch, Blut und Gut, rc. So thut uns ja noth, daß wir den Weg zu unserm rechten Vaterlande lernen kennen und wissen, daß wir dem grossen Jammer und Elende mögen entfliehen, und eingehen in eine ewige Herberge, welche unser eigen ist, da uns niemand mag austreiben.

3. Weil aber derselben Herbergen zwo sind, welche ewig ohne Ende und Austreibung sind; und eine in ewiger Freude, in grosser Klarheit und Vollkommenheit, in eitel Liebe und Sanftmuth stehet; die andere aber in grossen Kummer, Angst, Trübsal, Hunger und Durst, da nie keine Erquickung von GOttes Liebe eingehet;

4. So thut uns noth, daß wir mit grossem Ernst den rechten Weg lernen kennen zum Eingange in die ewige Freude, auf daß wir nicht mit den Hunden des Teufels müssen in der ängstlichen Herberge ewig heulen.

5. So wir uns nun umschauen am Himmel und Erden, an Sternen und Elementen, so ersehen wir doch keinen Weg, den wir möchten erkennen, da wir möchten hingehen zu unserer Ruhe.

6. Wir sehen nichts als den Weg im Eingange unsers Lebens, und dann neben deme das Ende unsers Lebens; da unser Leib in die Erde fähret, und alle unsere Arbeit, auch Kunst und Herrlichkeit ein anderer ererbet, der sich auch eine kleine Weile mit quälet, alsdann fähret er uns nach: und dieses währet also von Anfang dieser Welt, bis zu ihrem Ende.

7. Wir können in unserm Elende nimmer erkennen, wo unser Geist bleibet, wann der Leib zerbricht, und zu einem Cadaver wird; es sey dann daß wir aus dieser Welt wieder neugeboren werden, daß wir also nach unserm Leibe in dieser Welt wohnen, und nach unserm Geist und Gemüthe in

einem andern, ewigen, vollkommenen, neuen Leben; in welchem unserm Geiste und Gemüthe wird ein neuer Mensch angezogen, darinnen er soll und wird ewig leben: darinnen erkennen wir erst, was wir sind, und wo wir daheime sind.

8. Weil wir dann klar sehen und verstehen, daß wir unseren Anfang gantz irdisch nehmen, und in einen Acker gesäet werden, gleich als ein Korn in die Erde, da unser Leben aufgehet, wächset, und endlich grünet als ein Korn aus der Erden, da wir an uns nichts als ein irdisch Leben und Wesen können erkennen. Wir sehen zwar wol, daß das Gestirne und die Elementa in uns qualificiren, uns nehren, treiben, regieren und führen, uns füllen und aufziehen, und eine Zeit unser Leben erhalten, und denn wieder zerbrechen, und zu Staub und Aschen machen, gleich allen Thieren, Bäumen, Kräutern und Gewächsen; wir sehen aber nicht, was nach diesem mit uns ist, obs aus ist, oder ob wir mit unserm Geiste und Wandel in ein ander Leben reisen: so ists uns noth zu lernen und zu suchen den rechten Weg.

9. Das bezeugen uns nun die Schriften derjenigen, welche aus dieser Irdigkeit sind wieder erboren worden, und endlich eingegangen in ein heiliges, ewiges, unzerbrechliches Leben, welche geschrieben und gelehret haben von einem ewigen freudenreichen Leben; und dann von einem ewigen verderblichen, ängstlichen Leben: und uns gelehret, wie wir ihnen sollen nachfolgen, und wie wir sollen in eine neue Geburt treten, darinn wir würden wieder zu einer neuen Creatur aus dieser Irdigkeit geboren werden. Und daß wir anders nichts darzu thun dürften, als daß wir nur ihren Worten folgeten, so würden wir in der That erfahren was sie geredet, geschrieben und gelehret hätten. Auch noch in diesem Leben würden wir unser recht Vaterland in der neuen Wiedergeburt sehen, und in dem neuen wiedergebornen Menschen in grosser Freude erkennen: da sich dann all unser Gemüthe würde dahin aneignen; und in unserer neuen Erkentniß im neuen Menschen würde wachsen der rechte Glaube, und hertzliche Begierde der rechten ungefälschten Liebe gegen dem verborgenen GOtt. Um welcher edlen Erkentniß willen sie ofte haben ihr irdisch Leib und Leben dem unwiedergebornen Wiedersprecher, nach seiner teuflischen Rache in den Tod ge-

geben, und mit grosser Freuden angenommen, und ihnen erwehlet das ewige unzerbrechliche Leben.

10. Dieweil dann in der neuen Wiedergeburt die höchste und gröste Liebe ist, nicht alleine gegen GOtt, oder sich selbst, sondern auch gegen die Menschen, seine Brüder und Schwestern, daß dieselbe Neugebornen haben ihre Begierde und Liebe gegen den Menschen getragen, und sie gantz ernstlich gelehret mit Sanftmuth und Straffe; daß sie auch um ihrer Liebe in ihrer Lehre haben ihr Leben williglich in Tod gegeben, mit aller ihrer irdischen Habe und Gut, auf gewisse Hoffnung in ihrer starcken und festen Erkentniß, solches in grossen Ehren wieder zu empfahen;

11. Als hat uns auch gelüstet dieselbe Perle zu suchen, davon wir ietzt schreiben: und ob uns nun der Unwiedergeborne, im Reich dieser Welt Gefangene, nicht möchte Glauben geben, wie dann unseren Vorfahren von den Kindern dieser Welt auch geschehen ist, dafür können wir nun nichts; es soll stehen zu einem Zeugniß über sie, da sie dann werden ewig reuen, daß sie um ein wenig Augen-und Fleisches-Lust haben eine so grosse ewige Herrlichkeit und Heiligkeit verschertzet.

12. Und wissen wir in unserer tiefen Erkentniß, daß sie haben recht gelehret und geschrieben, daß da sey ein Einiger GOtt, welcher ist Dreyfaltig in persönlichen Unterscheid, wie forne bemeldet. Auch so wissen wir, daß Er ist der Schöpfer aller Dinge, daß Er alles hat aus seinem Wesen erboren, beydes Licht und Finsterniß, auch die Thronen und Regimenten alles Wesens.

13. Fürnehmlich wissen wir, wie die H. Schrift durchaus bezeuget, daß er den Menschen hat zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen, daß er soll ewig in Ihme in seinem Himmelreich leben und seyn.

14. Und dann so wissen wir, daß diese Welt, darinnen wir ietzt leben und sind, ist aus dem ewigen Urkunde, in der Zeit durchs reine Element im Fiat erboren und geschaffen worden, also daß sie nicht ist das Wesen des heiligen und reinen Elements, sondern eine Ausgeburt aus dem ewigen Limbo GOttes, in welchem das ewige Element stehet, das vor der klaren Gottheit ist, darinnen Paradeis und Himmelreich stehet. Und ist doch der Limbus mit dem reinen Element

nicht die pure Gottheit, welche alleine in sich heilig ist, und die Kraft des ewigen Lichts in sich ewig scheinend hat, auch keine Essentien im Licht der Klarheit in sich hat, sondern die Essentien werden erboren von der Kraft nach dem Licht, als eine Begierde, und die Begierde zeucht an sich, davon die Essentien urkunden, sowol auch die ewige Finsterniß in der Qual, wie vorne gemeldet.

15. So denn GOtt Alles in allem ist, und hat den Menschen zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, bey Ihme ewig zu leben in seiner Liebe, Licht, Freude und Herrlichkeit; so können wir nicht sagen, daß er blos von der Vergänglichkeit dieser Welt sey geschaffen: denn darinnen ist kein ewig vollkommen Leben, sondern der Tod, darzu Kummer, Angst und Noth: Sondern gleichwie GOtt wohnet in sich selber, und gehet durch alle seine Wercke, denselben unbegreiflich, und wird von Nichts verletzet; also war auch die Gleichniß vor Ihme aus dem reinen Element, zwar in dieser Welt geschaffen, aber das Reich dieser Welt solte sie nicht begreiffen; sondern die Gleichniß solte es begreiffen; der Mensch solte mächtig, und in vollkommener Kraft durch die Essentien, mit den Essentien aus dem reinen Element des paradeisischen himmlischen Limbi regieren durch das Regiment dieser Welt.

16. Darum blies Er ihme ein die lebendige Seele aus dem ewigen Willen des Vaters: welcher Wille allein dahin gehet, seinen einigen Sohn zu gebären, und aus demselben Willen goß Ers in den Menschen, das ist seine ewige Seele; die soll blos ihren wiedererbornen Willen in des Vaters ewigen Willen, ins Hertze GOttes setzen, so empfähet sie die Kraft des Hertzens GOttes und auch sein heiliges, ewiges Licht, darinnen Paradeis, Himmelreich, auch die ewige Freudenreich aufgehet.

17. Und in dieser Kraft gehet sie durch alle Dinge, und zerbricht derer keines, und ist über alles mächtig, als GOtt selber: denn sie lebet in der Kraft des Hertzens GOttes, und isset vom Worte aus GOtt geboren.

18. So wissen wir, daß die Seele ist ein Geist, erboren aus GOtt dem Vater, im Thron und Eingang aus dem wiedergefasseten Willen, aus der Finsterniß ins Licht, GOttes Hertze zu gebären: und die ist frey, sich darüber im Willen zu erheben,

heben, oder in der Sanftmuth in des Vaters Willen sich zur Geburt des Hertzens GOttes des Vaters zu fassen, und zu eineigenen.

19. Ihr Leib aber, der die rechte Bildniß GOttes ist, die GOtt schuf, ist vor der klaren Gottheit in und aus dem heiligen reinen Element; und der Limbus des Elements, daraus die Essentien sich erbären, ist Paradeis, eine Wonne GOttes der H. Trinität. Also war der Mensch ein Bilde und Gleichniß vor GOtt, in deme GOtt wohnete, in welchem Er wolte durch seine ewige Weisheit seine Wunder eröffnen.

20. Als wir dann nun verstehen, daß der rechte Mensch mit der Gleichniß, in welcher GOtt wohnet, nicht blos in dieser Welt daheim ist, vielweniger in dem stinckenden Cadaver; so ists offenbar, dieweil wir am Paradeis also blind sind, daß unsere erste Eltern sind aus dem himmlischen Paradeis mit ihrem Geist ausgegangen in Geist dieser Welt.

21. Da dann auch alsobalde der Geist dieser Welt hat ihren Leib gefangen, und irdisch gemacht, also daß Leib und Seele verderbet sind: und haben wir nun nicht mehr das reine Element zu einem Leibe, sondern die Ausgeburt, als die vier Elementa mit dem Regiment der Sternen: und ist die Sonne nun blos des Leibes Licht, und gehöret dieser Leib nicht in die Gottheit. GOtt eröffnet sich nicht im stinckenden Cadaver; sondern im heiligen Menschen, in der reinen Bildniß, welche Er im Anfange schuf.

22. So nun der Mensch also war gefallen aus dem Heiligen in das Unheilige, aus der Bildniß GOttes in die irdische Zerbrechliche; so war sein Leib in dem zerbrechlichen Tode, und seine Seele im ewigen Willen des Vaters instehende, aber vom Hertzen GOttes abgewandt in Geist dieser Welt, von der ewigen Finsterniß ergriffen: denn was von GOtt ausgehet, das gehet in die Finsterniß, und ist ausser dem Hertzen GOttes kein Licht.

23. Nun war dieser Bildniß kein Rath, sie würde dann durch die Seele wieder neugeboren, durch das Hertze und Licht GOttes, durch welches das neue Element vor GOtt, als der Seelen Leib, wieder erboren würde; anderst könte und wolte die Gottheit darinnen nicht wohnen: so vermochte der Mensch solches in eigenen Kräften nicht zu erreichen; solte es nun geschehen, so muste es die Barmhertzigkeit GOttes thun.

24. Und bescheide den gottliebenden Leser alhier in der grossen Tieffe klar, was das reine Element sey, darinnen unser Leib ist gestanden vorm Fall Adå, und ietzt in der neuen Wiedergeburt stehet: es ist die himmlische Leiblichkeit, die nicht nur blos ein Geist ist, in welchem die klare Gottheit wohnet, es ist nicht die pure Gottheit; sondern erboren aus des H. Vaters Essentien, als Er durch die ewige Thoren im ewigen Gemüthe in sich selbst, durch den wiedergefasseten Willen, in die ewige Wonne immer und ewig eingehet, alda Er sein ewiges Wort gebieret.

25. So ist das reine Element das Barm in den Essentien des Anziehens zum Worte; die Essentien sind Paradeis, und das Barm ist Element. So nun der Vater das ewige Wort immer spricht, so gehet aus dem Sprechen der H. Geist: und das Ausgesprochene ist die Ewige Weisheit, und ist eine Jungfrau, und das reine Element, als das Barm, ist ihr Leib; darinnen erblicket sich der H. Geist durch die ausgesprochene Weisheit, so heist der Blick aus dem Licht GOttes im H. Geist Hertz: den fånget das Element in den Essentien des Paradeises, daß es wesentlich wird, so heists Jg; und des Vaters starcke und grosse Feuers-Macht gehet als ein Blitz in den Essentien, das heist Reit, gleich einer Macht, die durchdringet und das Wesen nicht zertrennet, gleich einem Schalle: und heisset dieses zusammen Barmhertzigkeit, und stehet vor GOtt; und GOtt die H. Trinitåt wohnet darinnen.

26. Und die Jungfrau der Weisheit GOttes, welche GOtt der Vater durchs Wort ausspricht, ist der Geist des reinen Elements, und wird darum eine Jungfrau genant, daß Sie also züchtig ist, und nichts gebieret, sondern wie der flammende Geist im Menschen Leibe nichts gebieret; sondern eröffnet alle Heimlichkeit, und der Leib gebieret also auch alda: Die Weisheit oder ewige Jungfrau GOttes eröffnet alle die grossen Wunder im H. Element: denn alda sind die Essentien, in welchen aufgehen die Gewåchse des Paradeises.

27. Und so wir nun das ewige Band, in welchem sich die Gottheit von Ewigkeit gebieret, darzu nehmen, so heisset es der ewige Limbus GOttes: darinnen stehen die Wesen aller Wesen.

28. Denn in des Limbi Wurtzel in der finstern Aengstlichkeit ist der Zorn und Finsterniß, und die erste Ursache der Essentien: dieweil wir dann vorne haben nach der Länge davon geredet, lassen wirs alhier also stehen, denn wir möchten nicht verstanden werden; und greiffen also nach unserm Immanu-El.

29. Also mein lieber Leser wisse, aus dieser Herrlichkeit ist unser Vater Adam ausgegangen in die Ausgeburt dieser Welt Wesen: solte ihme nun gerathen werden, so muste ihn wieder die Barmhertzigkeit, wie obengemeldt, neugebären; und ist der Mensch in dieser Barmhertzigkeit GOttes versehen worden, darinnen ewig zu leben, ehe der Welt Grund geleget ward. Denn er ist nach seiner Seelen aus dem ewigen Willen GOttes des Vaters, aus welchem diese Barmhertzigkeit erboren wird.

Die Porten Immanu-Els.

30. Also liebes Christliches Gemüthe wisse, wie dir ist gerathen worden, und betrachte diese Porten fleißig, sie ist ernstlich: denn Moses und alle Propheten zeugen von diesen Dingen, als von unserm Heil der Wiederbringung; sey nicht schläfrig alhier im Lesen, es ist die allerschönste Porten dieses Buchs, je mehr du sie liesest, je lieber wirst du sie haben.

31. So wir dann wissen, daß wir unsern himmlischen Menschen haben verloren in unserm ersten Falle, so wissen wir auch, daß uns in GOttes Barmhertzigkeit ist ein neuer geboren, in welchem wir sollen und müssen eingehen, wollen wir Kinder GOttes seyn; und ausser diesem sind wir Kinder des Zorns GOttes.

32. Und als die Propheten davon schreiben, so ist der neue Mensch, der uns von GOtt geboren ist, der Jungfrauen Sohn, nicht von irdischen Fleisch und Blute, auch nicht von Mannes-Samen; sondern vom H. Geist empfangen, und von einer reinen Göttlichen, züchtigen Jungfrauen geboren, und in dieser Welt in unserm Fleisch und Blut eröffnet, und mit seinem heiligen Leibe in Tod gegangen; und hat das irdische mit der Macht des Zornes vom heiligen Element getrant, und die Seele wieder eingeführet, und die Porten zum Lichte GOttes wieder eröffnet, daß die abgewichene Seele kan wieder mit des Vaters Essentien im heiligen Willen das Licht GOttes erreichen.

33. So erkennen wir nun, daß wir nicht sind geschaffen worden Irdisch zu gebären, sondern Himmlisch, aus dem Leibe des reinen Elements, den Adam vor seinem Schlaffe vor seiner Heva hatte, da er kein Mann und auch kein Weib war; sondern einig ein Bilde GOttes, voller Zucht aus dem reinen Element, der solte wieder gebären ein Bilde seines gleichen. Weil er aber in Geist dieser Welt einging, ward sein Leib irdisch: also war die himmlische Geburt hin, und muste GOtt das Weib aus ihme machen, wie vorne gemeldet.

34. Solte uns armen Hevå-Kindern nun gerathen werden, so muste eine neue Jungfrau kommen, und uns einen Sohn gebären, der da wäre GOtt mit uns, und GOtt in uns.

35. Und ist zur Stunde des Falles das Wort GOttes des Vaters, und im Worte das Licht durch den H. Geist ins H. Element in die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes eingegangen, und hat einen theuren Bund gemacht, in dieser Jungfrauen eine Creatur zu werden, und dem Teufel seine Macht im Zorne zu nehmen, und ihm sein Reich zu zerstören; und wolte sich dieser Christus einlassen in die verderbte Menschheit, und mit seinem Eingange in Tod die Hölle des Zornes, und das Reich dieser Welt von uns abtrennen. Und hat GOtt der Vater dieses Wort alsobalde im Garten in Eden eröffnet nach dem Falle, vom verheissenen Weibes-Samen, da sichs alsbalde hat in ewige Vermählung ins Centrum des Lebens-Lichts eingeben, und aller Menschen Seelen, welche sich zu Ihme haben geaneignet, und in des Leibes Sterben ergeben, von GOttes Zorn, und vom Reich dieser Welt abgetrant, und zu sich ins reine Element des Paradeises eingeführet in die keusche und züchtige Jungfrau, alda in grosser Sanftmuth zu warten, bis GOtt das Reich dieser Welt mit den Sternen und Elementen zerbricht; da denn alsobald das reine Element an Statt der Ausgeburt stehen wird: da soll grünen und aufgehen der neue Leib an der Seelen, in dem H. Element, vor GOtt ewiglich.

36. So wir uns nun entsinnen seiner theuren Menschwerdung, so müssen wir recht die Augen des Geistes aufthun, und nicht also irdisch gesinnet seyn, wie es ietzo zu Babel geschiehet; und müssen recht betrachten wie GOtt sey Mensch worden, denn die Schrift saget: Er sey ohne Sünden empfangen, und geboren worden von einer reinen Jungfrauen. Da dencke du

liebes

liebes Gemüthe, was das vor eine Jungfrau sey gewesen; denn alles was vom Fleisch und Blut dieser Welt geboren wird, das ist unrein, und kan keine reine Jungfrau in diesem verderbten Fleische und Blute geboren werden. Der Fall Adams zerbricht alles, und ist alles unter der Sünden, und wird keine reine Jungfrau von Mannes-Samen geboren; und dieser Christus ist von einer reinen Jungfrauen, ohne Sünde empfangen und geboren worden.

37. Alhier höret der Gelehrte von der Schulen dieser Welt auf, und muß der Schüler aus GOtt geboren, anfangen von dieser Geburt zu lehren: denn der Geist dieser Welt begreift alhier weiter nichts, es ist ihme eine Thorheit; und so er weit kommt, so ist er doch in Babel, in seiner eigenen Vernunft.

38. Also setzen wir nach unserer Erkentniß, daß die reine züchtige Jungfrau, in welcher GOtt geboren ist, ist die reine züchtige Jungfrau vor GOtt, und ist eine ewige Jungfrau: Ehe Himmel und Erden geschaffen worden, war sie eine Jungfrau, und darzu gantz rein ohne einigen Mackel. Und dieselbe reine züchtige Jungfrau Gottes hat sich in Mariam eingelassen in ihrer Menschwerdung, und ist ihr neuer Mensch im heiligen Element GOttes gewesen: darum ist Sie die Gebenedeyte unter allen Weibern, und der HErr ist mit ihr gewesen, wie der Engel saget.

39. So uns dann nun erkentlich ist, daß GOtt Alles in allem ist, und alles erfüllet, wie geschrieben stehet: Bin nicht ich der alles erfüllet? (Eph. 1: 23.) so wissen wir, daß das reine heilige Element im Paradeis seine Wohnung ist, das ist das andere Principium, dasselbe stehet in allen Dingen: und das Ding, als eine todte finstere Ausgeburt, kennet es nicht, als der Topf seinen Töpfer, auch so ergreiffet oder fasset ers nicht. Denn ich kan nicht sagen, so ich etwas aufhebe oder fasse, daß ich das heilige Element mit dem Paradeis und Gottheit fasse, sondern ich fasse die Ausgeburt, das Reich dieser Welt, als das dritte Principium und dessen Wesen, und bewege darmit die Gottheit nicht: Also ist uns zu erkennen der heilige neue Mensch im alten verborgen, und doch nicht getrennet bis in den zeitlichen Tod.

40. So dann nun das Heilige an allen Orten ist, und unsere Seele ein Geist ist, so fehlets an nichts, als daß unsere Seele das Heilige ergreiffe, daß sie dessen eigenthümlich hab-

haft werde: und so sie dessen habhaft wird, so zeucht sie an das reine Element, darinnen GOtt wohnet.

41. Also auch sagen wir von Maria: Sie hat ergriffen die heilige, himmlische, ewige Jungfrau GOttes, und angezogen das reine und heilige Element, mit dem Paradeis, und ist doch wahrhaftig eine Jungfrau in dieser Welt, von Joachim und Anna gewesen. Nun aber wird sie nicht eine heilige, reine Jungfrau genant nach ihrer irdischen Geburt: das Fleisch das sie von Joachim und Anna hatte, war nicht rein ohne Mackel; sondern nach der himmlischen Jungfrauen ist ihre Heiligkeit und Reinigkeit. Auch so hat sie die himmlische Jungfrau nicht aus eigener Macht an sich gebracht; denn der Engel sagte zu ihr: Der H. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.

42. Alhier verstehe recht: Die Kraft ist die himmlische Jungfrau, denn sie ist GOttes Barmhertzigkeit, und das Heilige ist das Centrum darinnen, das ist die ewige Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit; und der H. Geist, der aus dem Centro GOttes ausgehet, hat die Menschheit Mariä überschattet. Du solt nicht dencken, daß die verderbte Menschheit habe die heilige Gottheit eigenthümlich ergriffen, daß wir könten sagen: Maria in ihrer verderbten Menschheit sey GOtte gleich; Nein, ist doch das reine Element samt dem Paradeis unter GOtt: und obs gleich von seiner Kraft erboren wird, so ists doch substantialisch, und GOtt ist pur Geist. Denn der Name GOttes urkundet sich im Centro des Geistes und nicht im Himmel, alleine das Licht im Centro ist das Heilige, und hat kein Centrum, denn es ist das Ende aller Wesen.

43. Also sagen wir von Maria, das sie hat empfangen das heimliche Pfand, das der Natur war unbekant, und sie in ihrem äusserlichen Menschen gar nicht kante, als die himmlische züchtige Jungfrau GOttes, und in derselbigen das ewige Wort GOttes des ewigen Vaters, welches ewig in dem Vater bleibet, aus welchem der H. Geist ewig ausgehet, in welchem ergriffen ist die gantze Gottheit.

44. Wir können nicht sagen, daß die himmlische Jungfrau der Barmhertzigkeit, als die in Mariam ist eingegangen, aus GOttes Rath ist irdisch worden; sondern wir sagen, daß die

Seele Mariä hat die himmlische Jungfrau ergriffen, und daß die himmlische Jungfrau hat der Seelen Mariä das himmlische neue reine Kleid des heiligen Elements, aus der züchtigen Jungfrauen GOttes als aus GOttes Barmhertzigkeit, angezogen, als einen neuen wiedergebornen Menschen; und in demselben hat sie den Heiland aller Welt empfangen, und zu dieser Welt geboren. Darum spricht Er zu den Jüden: (Joh. 8: 23.) Ich bin von oben her, ihr aber seyd von unten her, aus dieser Welt; Ich bin nicht aus dieser Welt. Und sagt auch zu Pilato: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. (Joh. 18: 36.)

45. Das solt du nun wissen: Gleichwie Maria hat getragen das himmlische Bild, als einen neuen Menschen aus GOttes Barmhertzigkeit erboren, in dem alten irdischen, als im Reiche dieser Welt, welches sie eigenthümlich in ihr hatte, welcher doch den neuen Menschen nicht fasset; also auch ist GOttes Wort eingegangen in den Leib der Jungfrauen Mariä in die himmlische Matricem, in die ewige Jungfrau GOttes; und ist in derselben ein himmlischer Mensch worden, aus dem paradeisischen heiligen reinen Element, in der Person des neuen wieder-erbornen Menschen der Jungfrauen Mariä; und ist zugleich mit seiner ewigen Gottheit in der Jungfrauen Mariä anfänglichen eigenen Seelen auch erboren worden, und hat mit seinem Eingange seiner Gottheit die Seele der Mariä wieder in den H. Vater bracht, daß die Seelen der Menschen, welche waren von der H. Gottheit ausgegangen, nun in Christi Seele sind wieder neugeboren, und zum Hertzen GOttes erkohren.

46. Denn Christus hat keine fremde Seele aus dem Himmel mitgebracht in die hochgebenedeyte, himmlische reine Jungfrau; sondern wie alle Seelen erboren werden, also hat Christus seine Seele in seinem Leibe empfangen, aber in seinem unbefleckten Leibe der Heiligkeit, welcher der Marien Eigenthum war worden. Denn wir müssen sagen, daß das reine Element in der Barmhertzigkeit GOttes ist der Marien Eigenthum worden, darinnen ihr neuer Leib in ihrer urkundlichen Seelen stehet.

47. Denn es wird keine andere Seele geboren in keinem Menschen, sondern ein neuer Leib; alleine die Seele wird renoviret mit der reinen Gottheit; und Christus hat sie mit

seinem Eingange in Tod, in dem Er hat seinen heiligen Menschen vom Reiche dieser Welt abgerissen, auch von der Grimmigkeit des ewigen Zorns und Quals des Urkundes abgerissen.

48. Und wie das reine Element, welches vor GOtt ist, darinnen GOtt wohnet, wahrhaftig in dem gantzen Raum dieser Welt ist, an allen Orten, und hat das Reich dieser Welt, als seine eigene Ausgeburt an sich gezogen, als einen Leib, und da doch dieser Leib das Element nicht ergreiffet, als wenig der Leib die Seele; also auch hat Christus wahrhaftig in der Jungfrauen Mariä Leibe unsere menschliche Essentien an sich gezogen, und ist unser Bruder worden. Und diese menschliche Essentien können doch seine ewige Gottheit nicht ergreiffen; alleine der neue Mensch in GOtt geboren ergreift die Gottheit, auf Art wie der Leib die Seele, und gar nicht anderst.

49. Darum ist der Leib Christi unter der Gottheit, und in diesen unsern menschlichen Essentien hat Er den Tod erlitten; und ist seine Gottheit des heiligen Menschen im reinen Element mit in Tod gegangen, und hat dem Tode seine Macht genommen, und die natürliche Seele, welche Christus seinem Vater befahl, als Er am Creutze starb, vom Reiche dieser Welt, auch vom Tode, Teufel und der Hölle in starcker Göttlicher Macht abgetrant, und uns allen eine Porten eröffnet, die wir zu Ihm kommen, und uns mit Sinn und Gemüthe zu Ihm aneignen; so zeucht uns der Vater unsere Seele, welche in ihme ist, in die reine Liebe Christi, da sie dann ihre Imagination wieder durch Christum vor sich in die H. Dreyfaltigkeit setzet, und wird wieder gespeiset vom Verbo Domini, da sie dann wieder ein Engel ist, vom Reiche des Teufels und dieser Welt im Tode Christi reine abgetrant.

50. Und um dieser Ursache willen ist GOtt Mensch worden, daß Er die arme Seele des Menschen wieder in sich neugebäre, und von den Ketten der Grimmigkeit des Zornes erlösete: und gar nicht um des thierischen Leibes willen, welcher muß wieder in den vier Elementen zerschmeltzen, und ein Nichts werden, von welchem nichts mehr bleibet, als der Schatten in der Figur aller seiner Wercke und Wesen, so er je hat gemachet.

51. Aber in dem neuen Menschen, welchen wir in der Jungfrauen Schooß anziehen an unsere Seele, werden wir grünen

und wiederkommen: und darinnen ist kein Leid noch Tod, denn das Reich dieser Welt vergehet. Darum welcher nicht diese Bildniß wird haben in der neuen Geburt, deme wird die Bildniß seines hie-gewesenen Hertzens und Zuversicht angezogen werden in der Wiederbringung vom Geiste der ewigen Natur: denn ein iedes Reich bildet seine Creaturen nach ihren Essentien, in ihrem hie-gewesenen Willen.

52. Und daß du uns recht und eigent verstehest; wir verstehen keinen fremden Christum, der nicht unser Bruder wäre, wie Er selber saget in seiner Auferstehung: Gehe hin zu meinen Brüdern und zu euren Brüdern und sage ihnen, ich fahre auf zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.

53. Gleichwie der Leib, den wir alhie tragen, nicht ist die Bildniß GOttes, welche GOtt schuf; [denn das Reich dieser Welt zog uns ihre Bildniß an, als Adam darein willigte; und wir mit unserm neuen Menschen (sind wir aber wiedergeboren) nicht in dieser Welt daheime sind, wie Christus zu seinen Jüngern saget: Ich hab euch von dieser Welt beruffen, daß ihr seyd wo ich bin. (Joh. 15: 19.) und St. Paulus spricht: (Philip. 3: 20.) Unser Wandel (nach dem neuen Menschen) ist im Himmel.] Also auch verstehen wir unsern Immanuelem, den Allerheiligsten, der ist mit seiner wahren Bildniß GOttes, darinnen unsere rechte Bildniß GOttes auch stehet, nicht von dieser Welt; sondern wie uns der alte tödtliche Mensch des Reichs dieser Welt anhangt, also auch hing unser tödtlicher Mensch am Bilde GOttes in Christo, welches Er von seiner Mutter Maria an sich zog, gleichwie das reine Element das Reich dieser Welt.

54. Nun ist uns aber nicht zu gedencken, daß der heilige Mensch in Christo gestorben sey: denn der stirbet nicht, sondern der tödtliche vom Reiche dieser Welt, der schrie am Creutze: Mein GOtt, Mein GOtt, wie hast du mich verlassen! (Matth. 27: 46.) Und sehen wir klar die grosse Macht des heiligen Menschen in Christo: als der tödtliche von dieser Welt angenommene in Tod ging, wie der Heilige, Allmächtige mit dem Tode gerungen, davon die Elementen erzitterten, und die Sonne, als das Licht der Natur dieser Welt, ihren Schein verlor, als solte sie nun zerbrechen; da hat der lebendige Ritter in Christo mit dem Zorne gestritten, und ist in der Höllen des Zornes GOttes gestanden, und hat die Seele, welche er

seinem Vater befohlen, vom Zorne GOttes, auch von der Höllen-Qual abgetrant. Und das ist was David saget: Du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen, und nicht zugeben daß dein Heiliger verwese. (Ps. 16:10. Act. 13:35.)

55. Die Gottheit ist in der menschlichen Seele gewesen, und hat alhie dem Cherub sein Schwert zerbrochen, daß gleichwie Adam hat seine Seele in die Gefängniß des Zornes geführet, und hernach alle Seelen sind von Adam erboren worden, und sind alle, als in Einer Wurtzel im Zorn des Todes gefangen gewesen bis auf Christum; also hat der Edle Ritter Christus alhier in der menschlichen Seele den Tod zerbrochen, und die Seele durch den Tod in seine ewige neue Menschheit eingeführet, und in ewige Vermählung gesetzet.

56. Und wie Adam hat die Pforten des Zornes eröffnet; also hat Christi Gottheit die Pforten des ewigen Lebens eröffnet, also daß alle Menschen können in dieser offenen Pforten zu GOtt eindringen: denn alhier ist das dritte Principium zerbrochen, und gehet das Gerichte über den Fürsten der Finsterniß, welcher uns also lange im Tode gefangen hielt.

57. Dieweil dann der Mensch also zäher Begreiflichkeit ist, so möchten wir also noch nicht gnug verstanden seyn, wollens derowegen noch eins kurtz und eigentlich setzen, wie diese grosse Geheimnisse sind: denn wir wissen, was wir für einen Wiederpart haben, als nemlich den Fürsten dieser Welt, der wird nicht schlaffen, könte er dieses edle Senfkörnlein unterdrucken.

58. Siehe du edles Gemüthe, der du das Reich GOttes begehrest, mit dir reden wir, und nicht mit dem Anti-Christ in Babel, der nur das Reich dieser Welt begehret; mercke auf, der Schlaff ist aus, der Bräutigam kommt, denn die Braut spricht: Komm! Laß dirs Ernst seyn; vergaffe dich nicht an der Hand dieser Feder, es hats eine andere Feder geschrieben, welche du und ich nicht kennen. Dann das Gemüthe, so es treu ist, ergreift die Gottheit, schätze dich nicht so leicht; so du in GOtt geboren bist, so bist du grösser als diese Welt.

59. Mercke, der Engel sagte zu Maria: Du solt schwanger werden und einen Sohn gebären, des Namen solt du JEsus heissen, der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und GOtt der HErr wird Ihme den Stuhl seines

Vaters Davids geben, und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. (Luc. 1: 31.)

60. Verstehe, Maria solte schwanger werden im Leibe, (verstehe) in ihrem eigenen Leibe, nicht in einem fremden angenommenen; sie hat keinen fremden angenommen, wie es der Unerleuchtete in unserer Schrift möchte deuten, der das Reich GOttes nicht begreiffet. Auch so ist das nicht der Grund den die Alten (welche zwar auch treflich hoch sind gegangen) gesetzet haben, als sey Maria in Ternario Sancto von Ewigkeit verborgen gewesen, und sey in dieser Zeit in den Kasten Annä eingegangen, und sey nicht vom Samen Joachims, und vom Fleisch und Blut Annä.

61. Sie sagen, sie sey eine ewige Jungfrau aus der Trinität, und von dieser sey Christus geboren worden, dieweil Er nicht von Fleisch und Blut eines Mannes sey herkommen, und wie Er selber bezeuget, Er nicht von dieser Welt sey, sondern vom Himmel kommen. Er spricht, Er sey von GOtt ausgegangen, und gehe wieder zu GOtt. (Joh. 16: 28.) Und zu Nicodemo spricht Er: Es fähret niemand gen Himmel als des Menschen Sohn, der vom Himmel kommen ist, und der im Himmel ist. (Joh. 3: 13.)

62. Da redet er ja klar von des Menschen Sohn, von seiner Menschheit, und nicht blos von seiner Gottheit, dann Er spricht, des Menschen Sohn: GOtt von Ewigkeit ist nicht eines Menschen Sohn gewesen; darum kan kein Menschen-Sohn aus der Trinität gehen, so müssen wir recht sehen. Wäre Maria aus der Trinität kommen, wo blieben unsere arme gefangene Seelen? Hätte Christus eine fremde Seele vom Himmel bracht, wer wolte uns erlösen? Wäre es möglich gewesen den Menschen zu erlösen, was hätte GOtt dörfen in unsere Gestalt kommen, und sich creutzigen lassen? Hätte es können seyn, so hätte ja GOtt Adam alsobalde vom Tode abgetrant, in deme er fiel, oder meinest du, daß GOtt also ein boshaftiger Eiferer sey, der also zürne?

63. Zwar da sein Grimm im Menschen gewachsen war, so wolte er seine Wunder eröffnen: das war aber nicht GOttes Fürsatz, als Er Adam schuf, sondern es ward versuchet, welches möchte siegen; die Sanftmuth, oder die Grimmigkeit in der ewigen Wurtzel: so war doch die Seele in Adam frey,

und war alhier nichts mehr, das da könte verderben als der eigene Wille.

64. So war nun die Seele der Wille, welche Adam war durch den Geist GOttes aus dem ewigen Willen des Vaters eingeblasen, und zwar aus diesem Orte, da der Vater als GOtt aus der Finsterniß in seinen eigenen wiedergefasseten Willen in sich selber eingehet, und in sich selber die Sanftmuth in seinem eignen wiedergefasseten Willen erbieret.

65. Also ist die Seele des Menschen aus derselben Wage im Angel des wiedergefasseten Willens zum Lichte, und dann im ersten Willen in sich in ihr eigen Centrum eingegangen; da hinter sich die Finsterniß ergriffen wird, und vor sich ist des ewigen Bandes Ende; und wäre in sich selbst nichts als eine ängstliche Qual. Soll aber etwas anders werden, so muß der erste Wille im ewigen Bande einen andern Willen fassen in sich selbst, aus der finstern Qual einzugehen in eine Wonne ohne Qual.

66. So nun der erste ewige Wille also einen andern fasset, so zersprenget er die Qual der Finsterniß, und wohnet in sich selber, in der Wonne: und die Finsterniß bleibet doch eine Finsterniß und eine Qual in sich; aber sie rüget den wiedergefasseten Willen nicht, denn er wohnet nicht in der Finsterniß, sondern in sich selber. Also verstehen wir die eigene Macht der Seelen, welche GOtt dem Adam, aus den Thoren der Durchbrechung in sich selber, ins Licht der Wonne einblies.

67. Diese Seele, als sie mit dem reinen elementischen und paradeisischen Leibe war umgeben, hat ihren Willen aus des Vaters Willen (welcher nur dahin gehet seine Kraft zu fassen, davon er schwanger ist, sein Hertze zu gebären) von des Vaters Willen abgetrant, und ist in Lust dieser Welt eingegangen; da nun hinter sich in Zerbrechung der Welt kein Licht, und vor sich keine Begreiflichkeit der Gottheit ist: und da war kein Rath, es ginge dann der reine Wille GOttes des Vaters wieder in sie, und führete sie in seinem eigenen Willen wieder in ihren ersten Sitz, also daß ihr Wille wieder gerichtet sey ins Hertze und Licht GOttes.

68. Solte der nun geholfen werden, so muste das Hertze GOttes mit seinem Lichte, und nicht der Vater, in sie kommen: denn im Vater stehet sie ohne das, aber von dem Eingang zur

Geburt des Hertzens GOttes abgewandt zurücke in diese Welt; da weder hinter sich noch vor sich kein Licht mag ergriffen werden: denn das Wesen des Leibes zerbricht, so stehet die arme Seele im finstern Kercker gefangen. Und hie wird die Liebe von GOtt gegen der armen gefangenen Seelen erkant; bedencke dich, o theures Gemüthe!

69. Alhier ist nun kein Rath gewesen, weder in GOtt noch einiger Creatur, es muste nur die blosse Gottheit des Hertzens GOttes in Ternarium Sanctum eingehen, verstehe in die Barmhertzigkeit, welche aus seiner Heiligkeit ist von Ewigkeit erboren, darinnen die ewige Weisheit, welche aus dem Sprechen des Worts durch den H. Geist, als eine Jungfrau vor der Gottheit stehet: und ist das grosse Wunder, und ist ein Geist in der Barmhertzigkeit, und die Barmhertzigkeit machet Ternarium Sanctum, die heilige Erden; des Vaters Essentien im Anziehen zum Worte sind das H. Gestirne, also zu vergleichen.

70. Als wir dencken, daß in dieser Welt ist Feuer, Luft, Wasser und Erden, und dann die Sonne und Sternen, und darinnen sind alle Wesen dieser Welt; Also dencke im Gleichniß, daß der Vater sey das Feuer des gantzen Gestirnes, und auch im Element; und der Sohn sein Hertze sey die Sonne, der alles Gestirne in eine lichte, süsse Wonne setzet; und der H. Geist sey die Luft des Lebens, ohne welches keine Sonne und Gestirn bestünde; und der zusammen-gefassete Geist Majoris Mundi sey die züchtige Jungfrau vor GOtt, welcher Geist Majoris Mundi in dieser Welt allen Creaturen Gemüthe, Sinn und Verstand durch der Sternen Einfluß gibt; Also auch im Himmel.

71. Die irdische Erden vergleicht sich Ternario Sancto, darinnen ist der himmlische Aquaster, verstehe in der himmlischen Erden, welche ich das Element heisse, das da rein ist. Also ist GOtt ein Geist, und das reine Element ist himmlische Erde, denn es ist substantialisch: und die Essentien in der himmlischen Erden sind Paradeis des Aufwachsens; und die Jungfrau der Weisheit ist der grosse Geist der gantzen himmlischen Welt also zu vergleichen: und die eröffnet nicht alleine in der himmlischen Erden die grossen Wunder, sondern auch in der gantzen Tieffe der Gottheit.

72. Denn die Gottheit ist unfaßlich und unsichtlich, aber em-

empfindlich: aber die Jungfrau ist sichtlich, als ein reiner Geist, und das Element ist ihr Leib, das heisset Ternarius Sanctus, die H. Erden.

73. Und in diesen Ternarium Sanctum ist die unsichtliche Gottheit eingegangen, daß sie eine ewige Vermählung sey, daß also im Gleichniß zu reden, die Gottheit sey im reinen Element, und das Element sey die Gottheit: Denn GOtt und Ternarius Sanctus ist Ein Ding worden, nicht im Geiste; sondern im Wesen, wie Leib und Seele; und wie die Seele über den Leib, also auch GOtt über Ternarium Sanctum.

74. Das ist nun die himmlische Jungfrau, davon der Geist GOttes in den alten Weisen hat geredet; und Ternarius Sanctus ist unser rechter Leib in der Bildniß, welchen wir haben verloren: den hat nun das Hertze GOttes an sich genommen zu einem Leibe. Und dieser edele Leib ist Mariä, mit samt der züchtigen Jungfrauen GOttes angezogen worden, nicht als ein Kleid; sondern gantz mächtig in ihre Essentien, und doch den Essentien dieser Welt des Fleisches und Blutes im Leibe Mariä unfaßlich, aber der Seelen Mariä faßlich. Denn die Seele trat in Ternarium Sanctum: sie konte aber also noch nicht vom Grimme getrant werden, sondern in Zerbrechung des Irdischen vom Himmlischen, im Tode Christi.

75. Also hat sich das Wort im Ternario Sancto in die Irdigkeit eingelassen, und eine wahrhaftige Seele aus den Essentien der Seelen Mariä, wie alle Menschen, an sich in der Zeit, als im Ausgang der dreyen Monden empfangen, nicht aus Ternario Sancto; sondern unsere Seele, aber nicht unsern Leib, in welchem das Reich dieser Welt mit den Sünden steckete.

76. Zwar Er hat unsern Leib an sich genommen, aber nicht mit Ternario Sancto vermischet: denn in unserm Leibe steckete der Tod, und Ternarius Sanctus war sein Hertz, unsers Todes Tod und Uberwindung; und im Ternario Sancto war seine Gottheit. Und derselbe Mensch ist vom Himmel kommen, und hat den Irdischen angezogen, und das Werck der Erlösung zwischen dem Himmlischen und Irdischen verbracht, da die Seele vom Zorn und Grimme ward abgetrant.

77. Du must nicht sagen, der gantze Christus mit Leib und Seele sey vom Himmel kommen: Er brachte keine Seele aus Ternario Sancto; die himmlische Jungfrau war die Seele in

Ternario Sancto, und die brachte Er mit, unserer Seele zu einer Braut, wie dis gantze Buch also handelt.

78. Was hülfe mich das, so Er eine fremde Seele hätte mitbracht? Nichts; aber daß Er meine Seele hat in Ternarium Sanctum eingeführet, des freue ich mich: Also kan ich sagen: Christi Seele ist mein Bruder, und Christi Leib ist meiner Seelen Speise. Wie er Joh. 6: 55. saget: Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck.

79. Alhier ihr Zanck-Hirten zu Babel, thut eure Augen auf, und dencket was Christi Testamenta mit der Tauffe und letzten Abendmahl seyn: ich werde euchs wol zeigen, seyd ihr aber des werth, wiewol wir den Kindern der Lilien schreiben. Darum sehe ein ieder zu, wo er ietzt daheime sey, es ist kein Schertz! Wir schertzen nicht der Alten Verstand, er mag gantz rein im Anfang geboren seyn gewesen; aber wir befinden, wie sich der Anti-Christ hat darein gesetzet, und aus der Creatur Götter gemacht.

80. Man kan ja nicht sagen: Maria sey aus einem unfruchtbaren Leibe erboren, ob gleich der Leib Annä sey unfruchtbar gewesen, das ist aus GOttes Rath, dieweil sie fromme gottsfürchtige Leute sind gewesen, damit ihre Tinctur nicht möchte beflecket werden; sintemal sie diese solte gebären, welche der HErr wolte hoch benedeyen. GOtt weiß wol aufzuschliessen zu seiner Zeit, und zwar im Alter, wann die Brunst dieser Welt aus den Elementen erlöschet, wie bey Sarah Abarahams Weib. (Gen. 17: 17.)

81. Denn so die Seele in Gottesfurcht stehet, so ist die Tinctur, in welcher die Seele aufgehet, auch reiner; wiewol sie von der Erb-Sünde nicht frey ist: so ist doch Maria wahrhaftig von Joachim gezeuget (geboren,) und hat ihre Seele von Vater und Mutter; und der Christus hat aus der Tinctur der Marien seine natürliche Seele, aber nur halb. Denn der Limbus GOttes war der Mann, und darinnen die züchtige Jungfrau GOttes im Ternario Sancto, und im Ternario Sancto die Trinität, die gantze Fülle der Gottheit, der H. Geist war Werckmeister.

82. Alhier befinden wir klar, was Christus von uns Menschen sagte zu seinem himmlischen Vater: Siehe, die Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, (Joh. 17: 6-24.) Und ich will daß sie seyn wo ich bin, daß sie meine Herr-

lich-

lichkeit sehen. Als das Wort oder Hertze GOttes in Ternarium Sanctum einging, da war Er des Vaters Sohn, und auch sein Knecht, wie Esaias saget, (c. 52; 13.) und im Psalmen stehet; denn Er hatte sich im Element vermählet, und hatte Knechts-Gestalt, aber das Wort das ins Element ging, war sein Sohn. Nun nahm Er unsere Seele an sich, nicht allein als Bruder, denn der Limbus GOttes in der himmlischen Tinctur war Mann, und derselbe war unser HErr; denn die gantze Welt stehet in derselben Macht, und dieselbe Macht wird die Tennen dieser Welt fegen. Also sind wir seine Knechte, und auch seine Brüder; Brüder sind wir von seiner Mutter, aber Knechte von seinem Vater; Und vor dem Falle waren wir des Vaters, auch bis auf seine Menschheit, wie wol im Worte der Verheissung, in welchem die Gläubigen zu GOtt eingingen.

83. Also ist Er ein König über das Haus Jacob ewiglich, und sein Königreich hat kein Ende; und Er hat den Stuhl seines Vaters Davids, denn diese Welt ist sein worden: Er ist in diese Welt eingegangen, und hat sie gefasset; Er stehet in Ternario Sancto, und auch in der Trinität, und auch in dieser Welt. Er hat die Worfschauffel, wie Johannes der Täufer saget, in der Hand, das Gerichte ist seine, darob die Teufel erzittern: Er hat den Stuhl Davids, aus GOttes Rath; denn David war sein Fürbilde, und hatte die Verheissung; und GOtt satzte ihn in der Verheissung auf den Stuhl, denn seines Reiches Scepter war das Scepter der Gläubigen, die auf GOtt sahen, daß er der König wäre, und gleichwol war auch das äussere Reich seine. Also auch Christus, der war ein König im Ternario Sancto, und war gleichwol auch diese Welt sein eigen.

Von dem theuren Namen Immanu-El.

84. Also können wir recht sagen Immanu-El; GOtt mit uns, GOtt in uns! In der Natur-Sprache lautets recht, aber unsere Zungen von dieser Welt stammlen nur daran, und könnens nicht nennen nach unserm Verstande. Denn Im ist das Hertze GOttes in Ternario Sancto, denn es ist gefasset, wie du es in des Wortes Fassung verstehest. Ma ist sein Eingang in die Menschheit in die Seele; denn das Wort oder Sylbe dringet ausm Hertzen; und verstehen, daß Er

Er hat das Hertze, als des Vaters Kraft, in der Seelen gefasset, und fähret mit dem Worte Nu in die Höhe, bedeutet seine Himmelfahrt nach der Seelen. El ist der Name des grossen Engels, der mit der Seelen über die Himmel triumphiret; nicht allein im Himmel, sondern in der Trinität.

85. Denn das Wort Himmel hat in der Natur-Sprache einen andern Verstand: die Sylbe Him fähret aus dem Hertzen, als aus des Vaters Kraft, oder aus der Seelen Essentien, und stösset über sich in Ternarium Sanctum, da fasset sichs mit beyden Lippen, und führet den Engels-Namen unter sich, als die Sylbe Mel bedeutet der Engel Demüthigkeit, daß sie ihr Hertze nicht fliegend in die Trinität aus Hoffart erheben; sondern wie Jesaias saget, (c. 6: 2. 3.) daß sie haben mit ihren Flügeln das Antlitz vor dem H. GOtt aus Demüthigkeit verdecket, und immer geschrieen: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr Zebaoth.

86. Also verstehest du, daß dieser Engel grösser ist als ein Engel im Himmel: denn Er hat (1) einen himmlischen Menschen-Leib, und hat (2) eine menschliche Seele, und (3) hat Er die ewige Himmels-Braut, die Jungfrau der Weisheit, und hat (4) die H. Trinität; und können wir recht sagen: Eine Person in der H. Dreyfaltigkeit im Himmel, und ein wahrer Mensch im Himmel, und in dieser Welt ein ewiger König, ein HErr Himmels und der Erden.

87. Sein Name Jesus zeiget das in der Natur-Sprache viel eigentlicher an: denn die Sylbe JE ist seine Erniedrigung aus seinem Vater in die Menschheit, und die Sylbe Sus ist der Seelen Einführung über die Himmel in die Trinität, wie dann die Sylbe Sus in die Höhe durch alles dringet.

88. Vielmehr wird in dem Namen Christus verstanden: der fasset nicht seine Menschwerdung, sondern gehet als ein geborner Mensch durch den Tod, denn die Sylbe Chris dringet durch den Tod, und bedeutet seinen Eingang in den Tod, und den mächtigen Streit; aber die Sylbe Tus bedeut seine starcke Macht, daß Er aus dem Tode ausgehet und durchdringet. Und verstehet man im Worte gar eigentlich, wie Er das Reich dieser Welt und den englischen Menschen von einander trennet, und im englischen Menschen in GOtt bleibet: denn die Sylbe Tus ist rein ohne Tod.

89. Wiewol wir alhier möchten vor der Welt stumm seyn, so haben wir doch für uns geschrieben, denn wirs wol verstehen, ist auch dem Lilien-Baum deutlich gnug. Damit dem Leser die Person Christi recht gezeiget werde in seinen Thaten und Wesen, und er die recht ergreiffe, weise ich ihn an seine Versuchung in der Wüsten nach seiner Tauffe: da magst du deine Augen aufthun, und nicht sagen wie der Geist in Babel, welcher spricht: Wir wissen nicht was seine Versuchung sey gewesen; schelten also auf den Teufel, daß er also unverschämet Christum habe versuchet, sagen darneben: Wir sollen darinnen nicht grübelen, wir sollens sparen, bis wir dorthin kommen, so werden wirs sehen; verbieten noch wol dem Sehenden die Augen, er soll nicht forschen und gründen, heissen ihn einen Flatter-Geist, und schreyen ihn aus als einen Neuling und Ketzer.

90. O ihr blinden Wölfe zu Babel, was haben wir mit euch zu thun? sind wir doch nicht aus eurem Reich erboren; warum wolt ihr uns unsern lieben Immanu-El aus unsern Augen und Hertzen reissen, und wolt uns blind machen? Ist das Sünde, daß wir nach GOtt unserm Heyl und nach unserm Vaterland fragen? so ists viel grössere Sünde, daß wir eurer Schwermerey und Lästerung zuhören, darmit ihr aus unsern Weib und Kindern Läster-Bälge machet, daß sie nur hönische Schand-Worte lernen, und also in Babel einander darmit treiben. Wird dann Christi Reich darinnen erkant, oder bauet ihr nicht hiermit die Schand-Läster-Kirche zu Babel? Wo ist euer apostolisch Hertze in der Liebe? Ist euer Spott die Sanftmuth Christi? der da sprach: Liebet einander, folget mir nach, so wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd. (Joh. 13: 34. 35.) Euch wird gesaget, daß der Zorn in Babel brennet: wenn der aufgehet, so werden die Elementa erzittern, und Babel im Feuer brennen.

91. Die Versuchung Christi bewähret uns seine Person recht: darum thue die Augen auf, laß dich Babel nichts anfechten, es kostet Leib und Seele; denn es ist der harte Stand im Garten in Eden beym Adam, den Adam nicht konte ausstehen, den hat alhier der theure Ritter ausgestanden, und behalten den Sieg in seiner Menschheit, im Himmel und über diese Welt.

92. Als wir haben angezeiget den rechten Christum, der

da ist GOtt und Mensch in einer unzertrennlichen Person, so müssen wir nun auch anzeigen, was er eigentlich für ein Mensch sey nach dem Reiche dieser Welt: denn man kan die grossen Wunder nicht genug beschreiben, sie sind noch immer grösser. Denn wir solten darzu eine Engels-Zunge, und dann auch eine irdische haben: so wir dann nur eine irdische haben, so wollen wir doch aus einem Englischen Gemühte schreiben, und mit der irdischen Zungen reden die grossen Wunder GOttes.

93. Wir sehen an seine Tauffe, und dann seine Versuchung alsobalde auf die Tauffe, so werden wir finden unsere neue Wiedergeburt, und dann in welchem Reiche wir gefangen liegen; und es erfreuet uns hoch in dieser Erkentniß, daß GOtt ist Mensch worden. So wir dann dieses wollen ergreiffen, so wollen wir im Anfang die Tauffe Christi setzen, und dann die Versuchung, so stehets in rechter Ordnung.

Von der Tauffe Christi auf Erden im Jordan.

94. Als wir wissen, daß wir im Fall Adams sind in GOttes Zorn gefallen, indeme sich der Geist oder Seele Adams vom Hertzen GOttes gewandt in Geist dieser Welt, da alsobalde das heilige, himmlische Bilde verloschen, und der Zorn in der Finsterniß die arme Seele gefangen hielt; da denn der Teufel alsobalde seinen Zutritt und Wohnung im Zorne der menschlichen Seele bekam: und wann der Schlangen-Treter nicht wäre ins Scheide-Ziel, ins Centrum des Lebens-Lichts alsbald eingegangen, so hätte uns der Zorn verschlungen, und wären ewige Gesellen aller Teufel blieben.

95. So aber der Schlangen-Treter ist also ins Mittel getreten, wiewol nicht in die Menschheit, sondern ins Centrum des Lebens-Lichts, so sind die arme gefangene Seelen, welche wieder umgewandt haben zu GOtt, also im Centro wieder an die Gottheit angebunden worden, bis der Held in die Menschheit kam: da hat er den gantzen Menschen wieder in seiner Empfängniß und Menschheit angenommen. Und sehen wir das klar in seiner Tauffe: denn da stund eine Person, die GOtt und Mensch war; Er hatte den himmlischen und auch den irdischen Leib.

96. Nun war aber die Tauffe nicht angesehen worden,

und aufgerichtet um des irdischen, zerbrechlichen, welcher in die Erde gehöret, auch nicht um des himmlischen willen, welcher ohne das rein ohne Mackel war; sondern um der armen Seele willen, dieweil der himmlische Mensch in Christo hatte unsere natürliche Seele in der Marien Leibe an seinen himmlischen Menschen genommen, und auch zugleich der Irdische an der Seelen hing; so hat GOtt die H. Dreyfaltigkeit durch Menschen Hand das Wasser des ewigen Lebens im reinen Element genommen, und die Seele darein getauchet oder getauft, wie ich reden möchte.

97. Siehe du liebe Seele, du warest aus GOtt ausgegangen, aber seine Liebe fing dich wieder, und band dich an seinen Faden mit der Verheissung: Nun kam der Verheissung Erfüllung, und zog dir einen andern neuen Leib an; nun kanst du aber keine andere Seele bekommen, denn deine war ohne das aus der Ewigkeit. Nun gleichwie der H. Geist Mariam überschattete und erfüllete; also hat das Wasser aus der Himmels-Matrice, welches seinen Anfang aus der Trinität hat, in der Tauffe Christi und aller getauften Christen, die Seele Christi und aller Christen in der Tauffe im Jordan überschattet und erfüllet, und also das irdische Wasser der Ausgeburt in der Seelen renoviret und schöne gewaschen, daß sie in den neuen Leibe für sich ein reiner Engel sey, der für sich mag essen von der Himmels-Frucht; und das ist die Ursache der Tauffe.

98. O Mensch bedencke dich! So nun die arme Seele also gebadet im Wasser des ewigen Lebens, aus dem reinen Element, welches im Ternario Sancto ist, daß sie dasselbe nicht alleine von aussen genossen, sondern damit erfüllet, gleichwie der H. Geist Mariam im Ternario Sancto; So stund sie vor sich, verstehe, recht vor sich gegen GOtt und in GOtt, als eine neu halb-geborne und gewaschene Creatur, und hinter sich gegen dem Zorne der Finsterniß im Reich dieser Welt, noch feste angebunden, daß sie also nicht könte gantz los werden, sie ginge dann in Tod, und breche das Reich dieser Welt rein ab.

Von der Versuchung Christi.

99. Darum muste nun Christus nach der Tauffe versuchet werden, und ward gegen dem Reiche der Grimmigkeit gestel-

let ob dieser andere Adam ietzund also aufs neue zugerichtet, in dem neuen und alten Menschen, mit der halb-neugebornen und gewaschenen Seelen könte bestehen, daß Er seine Imagination in GOtt setzete, und äße vom Verbo Domini. Alda ward die Seele versuchet, ob sie wolte zu GOtt eindringen, oder wieder in Geist dieser Welt?

100. Und solt du hier klar wissen, daß der Geist GOttes hat diesen Christum in die Wüsten zu der Versuchung geführet, da ist dem Teufel vergönnet worden in GOttes Zorn-Reiche gegen Ihm zu treten, und diesen andern Adam zu versuchen, wie er den ersten im Garten in Eden hatte versuchet.

101. Da ist nun keine irdische Speise und Tranck gewesen, und hat die Seele in Christo nun wol verstanden, in welcher Herberge sie sey, daß sie in GOtt sey, und daß sie konte aus Steinen irdisch Brot machen, weil sonst keines da war: Sie solte aber nicht irdisch Brot essen; sondern himmlisch, aus Ternario Sancto, in ihren himmlischen Leib; und muste der irdische Leib im Hunger stehen, auf daß die Seele recht versuchet würde: denn den irdischen Leib hat gehungert, wie der Text gantz recht im Evangelio saget.

102. Nun solte der himmlische den irdischen überwinden, daß also der irdische gleich wie todt und unmächtig sey, und der himmlische das Regiment behalte. Nun gleichwie Adam stund im Angel, zwischen Liebe und Zorne, als er versuchet ward, da stunden beyde Reiche gegen ihme, und zogen in ihme: Und wie GOtt der Vater (1.) vor sich in seinem wiedergefasseten Willen, das Himmelreich mit der klaren Gottheit ist, und (2.) hinter sich in die ewige Wurtzel der Natur sein Grimm und Zorn ist, und ist doch beydes im ewigen Vater; Und wie in der ewigen Natur der Grimmigkeit das Licht, oder Reich GOttes nicht erkant wird, und im ewigen Lichte nicht das Reich des Grimmes und Zornes, dann ein iedes in sich selber ist; Also ist die Seele des Menschen auch: sie hat beyde Reiche an sich, in welches sie wirbet, darinnen stehet sie. So sie nun in das Himmelreich wirbet, so ist das Höllenreich todt in ihr: nicht daß es verginge, sondern das Himmelreich wird rähs, und das grimmige Reich wird in Freude verwandelt; also auch, so sie ins grimmige Reich wirbet, so ist dassel-

dasselbe rähs, und das Himmelreich wie todt, obs gleich in sich nicht vergehet, so ist doch die Seele nicht darinnen.

103. Also ist die Versuchung Christi auch gewesen, welch Reich in der Seelen möchte siegen: darum ist dem irdischen Leibe die Speise und Tranck entzogen worden, und ist das Himmelreich rähs in ihme gewesen, verstehe in Ternario Sancto und in seiner Gottheit; Und das grimmige Reich auch, und der Teufel gegen ihme: da ist die neugewaschene und halb wiedergeborne Seele in Mitten gestanden, und ist von beyden Reichen gezogen worden, wie Adam im Paradeis.

104. Die Gottheit in Christo in Ternario Sancto sprach: Iß vom Verbo Domini, so gehest du aus dem irdischen Menschen aus, und ruhest im Himmelreich, lebe im Neuen Menschen, so ist der Alte todt um des Neuen willen. So sprach der Teufel zu der Seelen: deinen irdischen Leib hungert, auf daß er lebe, weil kein Brot da ist, so mache aus Steinen Brot, daß er lebe. (Matt. 4: 3. &c.)

105. Und die starcke Seele in Christo als ein Ritter stund und sprach: Der Mensch lebet nicht vom Brot allein, sondern von einem ieglichen Worte, das durch den Mund GOttes ausgehet; und verwarf das irdische Brot und Leben, und stellete seine Imagination ins Wort GOttes, und aß vom Verbo Domini; da war die Seele im Himmelreich rähs, und war der irdische Leib wie todt um des Himmelreichs willen; da er doch nicht todt war, sondern ward des Himmels Knecht, und verlor sein mächtig Regiment.

106. Als nun das Höllenreich diesen mächtigen Stoß kriegte, und also auf diese Weise überwunden ward, so verlor der Teufel sein Reich in der Seelen. Noch sprach er in sich: du hast Recht über den irdischen Leib; und ward ihm eins vergönnet, da fassete er den Leib mit der Seele, und führete sie auf die Spitze des Tempels, und sprach: Laß dich hinab, denn du bist mächtig, und kanst alles thun, so werden die Leute sehen, daß du GOtt bist, und hast überwunden. Das ist der rechte Flatter-Geist, damit der Teufel immer will über die Thronen ausfahren über die Gottheit, und fähret also nur in sich selber, ins höllische Feuer und ergreiffet die Gottheit nicht.

107. Und alhier ward Adam auch versuchet, ob er wolte

stets seine Imagination ins Hertze GOttes setzen, so wäre er im Paradeis geblieben; da er aber sein Gemüthe vom Hertzen GOttes abwandte in Geist dieser Welt, und wolte über die Demüthigkeit ausfahren, und GOtte gleich seyn, so fuhr er über GOttes Thron aus in Geist der Grimmigkeit des Zornes.

108. Darum muste die Seele Christi alhier recht versuchet werden, ob sie nun, weil sie das Himmel-Brot hatte erhalten, auch wolte in Hoffart in Feuers-Macht fliegen, oder ob sie wolte in Demuth nur auf das Hertze GOttes sehen, und sich Ihme ergeben, aufdaß sie alleine in GOttes Willen getragen, und ein Engel der Demuth würde, und sich auf sich alleine nicht verlassen in eigener Macht zu fliegen.

109. Und siehet man des Teufels Meister-Stück, wie er die Schrift anzeucht, und spricht: Die Engel werden Ihn auf den Händen tragen, da es doch alhie nicht um den Leib zu thun war, sondern um die Seele, die wolte er in Hoffart führen, daß sie sich solte aus GOttes Liebe reissen, und sich auf der Engel Tragen verlassen, sie solte wieder aus dem neuen Leibe ausreissen, welcher ohne das wol fliegen kan, und solte einen Sprung herunter in den alten thun, und sich auf die Engel verlassen, und solte also aus GOtt fliegen wieder in Geist dieser Welt.

110. Aber man siehet Christi Ritterschaft; ob er gleich mit seinem irdischen Leibe auf der Spitzen des Tempels stund, befahl Er doch seinen irdischen Leib GOtt, und trauete in Ihn, daß er allenthalben in GOtt sey, und sprach zum Teufel: Es stehet geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Alhier ist recht des Teufels Hoffart im Reiche der Grimmigkeit überwunden worden, und ist die Demuth, Stärcke und Macht geblieben unsers Christi; und ist Christi Seele in Ternarium Sanctum, als in die demüthige Liebe eingegangen, und hat sich vermählet mit der demüthigen züchtigen Jungfrau der Weisheit GOttes.

111. Als er dann nun in zweyen Wegen verloren hatte, kam er mit der endlichen mächtigen Versuchung, wie er Adam auch thät, er wolte Ihme die gantze Welt geben, so Er niederfiele und ihn anbetete.

112. Es war auch Adam um diese Welt zu thun: Er wolte diese Welt anziehen, und also darmit gleich seyn wie GOtt; dieweil

dieweil GOtt diese Welt hat an sich gezogen, darmit seine grosse Wunder zu eröffnen, so dachte die Seele in Adam: du bist GOttes Gleichniß, du wilsts auch also machen, so bist du wie GOtt: aber sie gieng darmit aus GOtt aus, in Geist dieser Welt.

113. Nun muste der andere Adam den Stand des ersten Adams bestehen: da dann versuchet ward, ob die Seele wolte im neuen, heiligen, himmlischen Menschen bleiben, und in GOttes Barmhertzigkeit leben, oder im Geiste dieser Welt.

114. Also stund nun die Seele Christi, als ein theurer Ritter, und sprach zum Satan: Hebe dich weg Satan! du solt GOtt deinen HErrn anbeten, und ihme alleine dienen; Ich mag dein nimmer. Da ist dem Teufel, der Höllen, und dem Reiche dieser Welt Urlaub gegeben worden, Und hat gesieget der theure Ritter; und hat sich der Teufel müssen weg machen, und ist überwunden worden das Irdische. Alhie trit nun der theure Ritter auf den Monden, und nimt alle Gewalt im Himmel, (Höllen) und auf Erden in seine Gewalt, und regieret mit seiner Seele im Ternario Sancto, in diesem äussern Leibe über Tod und Leben.

115. Und alhie ist diese Welt Christo eigen worden: denn Er hat sie überwunden, Er konte in GOtt leben, und durfte nicht der irdischen Speise und Tranck.

116. Und soll der Leser wissen, daß der Streit mit der Versuchung ist in Leib und Seele gehalten worden; und daß uns diese Versuchung Christi auch angehet. Christus hat uns gesieget: so wir unsere gantze Zuversicht in Ihn setzen, so siegen wir in Ihme über Sünde, Tod, Teufel, Hölle, und auch über diese Welt. Denn den letzten Sieg hat Er in seinem Tode erhalten, da Er dem Cherub hat sein Schwert zerbrochen, und dem Teufel die Hölle zerstöret, und hat das Gefängniß gefangen geführet, davon du beym Tode Christi magst lesen.

117. Und sehen wir, daß das alles wahr ist, wie obgemeldet: denn da Er in der Versuchung gesieget, und viertzig Tage war bestanden, hatte Er gantz gesieget, bis auf den letzten Sieg im Tode (denn also lang stund Adam auch im Garten in Eden in der Versuchung) da fing Er sein priesterlich Königreich an, als ein König über Himmel und diese Welt, mit Wundern und Zeichen; und machte in seinem ersten Miracul Wasser zu gutem Weine, machte auch Krancke, Blinde, Lahme, Aussätzige

gesund,

gesund, sehend und rein: auch so weckete Er Todten auf, und erzeigete sich als der rechte König über Todte und Lebendige, und saß auf dem Stuhl Davids der Verheissung, und war der rechte Priester in der Ordnung Melchisedechs. Alles was Aaron war in des Vaters Macht im Fürbilde gewesen, das war dieser Hohepriester Christus in der Kraft, mit Wundern und Thaten, welches wir wollen im andern Buche nach diesem, gantz klar ausführen und beschreiben, so wir leben und uns GOtt dieses wird vergönnen.

Das 23. Capitel.

Von Christi hochwürdigen Testamenten, als von der Tauffe und seinem letzten Abendmahl am grünen Donnerstage zu Abend mit seinen Jüngern gehalten, welches Er uns zu einer Letze gelassen.

Summarien.

DEr Hirten Leben wird bestraft. §. 2. 3. Wo Christi Leib sey? 4. Er ist allenthalben gegenwärtig, 5. und wohnet im neuen Menschen. 6. Meynungen von Christi Gegenwart. ibid. Der Seelen und des neuen auch alten Menschen Speise. ibid. Des neuen Menschen Speise ist GOttes Wille. 7. Frage von Christi Allgegenwart. 8. 9. GOtt der Vater ist überall: also auch sein Hertz. 10. Der Vater ist grösser denn alles, also auch der Sohn. 11. Die Seele isset von GOtt. ibid. Christi Befehl, und was er seinen Jüngern gegeben? 12. 13. wobey die Princip. zu unterscheiden. 14. Gegenwurf und Antwort. 15. Weder Moses noch Josua können uns zur Ruhe bringen. 16. Christus aber sitzet auf Davids Stuhl. 17. 18. Eine Creatur wie seine war, muste den Teufel überwinden. 19. Das innere Element ist Christi Leib. 20. Die standhafte Seele wird erleuchtet. 21. Der neue Mensch. ibid. Wie der Engel Regimenten erschaffen, 22. also ists mit der Schöpfung des menschl. Throns, 23. worinn GOttes Barmhertzigkeit Mensch worden. 24. GOtt schaffet noch heute, 25. zu dessen Dienern wir vor der Welt Grund versehen sind. 26. 27. Wie 4 äussere Elementen seyn: so sind auch 4 inwendige. 28. 29. Wie Christus aus GOtt: so leben wir aus der Dreyheit. 30. Christi Seele ist unser Bruder, 31. in welchem wir leben. 32. Ein ieder muß in ihm GOttes Wunder eröffnen; 33. was er säet, erntet er. 34. GOtt hat durch Johannem erst die Tauffe gegeben, und seinen Engel vor ihm hergesandt. 35. 36. Der Tauffe Art und Nothwendigkeit. 37. Christus ist aus Gnaden zu uns gekommen. 38. Was einem Kinde die Tauffe nütze? 39. soll nicht unterlassen werden. 40. Drey Zeugen. 41. Das

Bad der Wiedergeburt liegt am Bunde Christi; 42. wiewol mancher auch wol im Zorn getauft wird. 43. Es will Ernst seyn. ibid 44. Wie die Tauffe geschicht? 45. Der Teufel kan die Seele nicht rühren, bis sie Gutes und Böses kennet. 46. Der Jungfrau Eifer über der Seelen Abkehrung. 47. Darum Christus 2 Testamenta eingestellet. 48.49. Wie die Tauffe geschehe? 50. Wie das Essen der Seelen und des neuen Menschen sey? 51. Es ist keine Verwandlung; 52. aber das Aeusere begreift das Innere nicht. 53. Christi Fleisch und Blut speisen den neuen Menschen. 54. Was hingegen der Gottlose isset? 55. Christi Leib muß in der Liebe genossen werden: 56. so du aber mit Leib und Seele in GOttes Zorn stehest, so empfähest du auch den Zorn GOttes, 57. und bleibest in Unbußfertigkeit. 58-60.

Die Alleredelste Porten der Christenheit.

Wie man bis anher um den Kelch JEsu Christi, und um seine heilige Testamenta in Babel getantzet, ist am Tage, da man auch viel Krieg und Blutvergiessen hat dadurch angerichtet: was aber für ein Erkentniß ist in Babel davon gewesen, das zeigen die Wercke ihrer Liebe untereinander. Das haben ihre Concilia angerichtet, da man dem Heiligen Geiste hat seinen Mund gestopffet, und aus Christi Priesterthum ein weltlich Regiment gemachet.

2. O ihr Hohenpriester und Schriftgelehrten! was wolt ihr Christo antworten, so ihr also erfunden werdet? Oder meinet ihr, ihr stehet im Dunckelen? O ihr stehet vor dem klaren Angesichte JEsu Christi, der da ist ein Richter der Lebendigen und der Todten. Thut doch eure Augen auf, und weidet die Heerde JEsu Christi recht: Er kommt und fodert sie von euch; ihr seyd nicht alle Hirten, sondern eingedrungene, geitzige Wölfe; ihr verlasset euch auf eure Kunst enrer Schulen, O es gilt vor GOtt nichts! der H. Geist redet nicht daraus, er lässet sich nicht binden. Wolt ihr Christi Hirten seyn, so müsset ihr in der Versuchung bestehen, und des Lammes Kleid im Hertzen anziehen, und nicht nur der Schäflein Wolle meinen. Ihr müsset ihnen Speise des H. Geistes geben in rechter Liebe, und selber Thäter seyn; wie wolt ihr sie aber geben, so ihr nur in der Wüsten seyd, und habt euch in der letzten Versuchung das Reich dieser Welt erwehlet? Was soll man doch von euch sagen? ist doch der Zorn entbrant, traget nur Holtz zu, denn Babel verbrennet, das Wasser ist vertrocknet; oder was habe ich mit dir zuthun, daß ich also schreiben muß.

3. So wir also haben mit wenigen angezeiget die Menschwerdung und Geburt JEsu Christi des Sohnes GOttes, und wir aber doch nur also irdisch sind, und können es nirgend begreiffen, stehen also und fragen immerdar: Wo ist dann Christus mit seinem Leibe? Wo sollen wir Ihn dann suchen? so lüstert unsere Seele zu schreiben von seiner Allgegenwart, und solches wieder alles Wüten und Toben des Teufels und Anti-Christs.

4. So wir dann klar gesetzet, wie GOtt sein liebes Hertz hat aus seiner Liebe und Barmhertzigkeit aus Gnaden wieder zu uns gewandt, und wie Er unserer Seelen habe die Porten zum Himmelreich eröffet, rc. ist uns nun ferner zu entsinnen von Christi Leibe. Denn die Vernunft spricht immer: Christi Leib ist in Himmel geflogen; Er ist weit von uns, wir müssen ein Reich auf Erden anrichten, damit wir Ihme abwesend dienen, wie Jerobeam mit den Kälbern; also heisset dis Reich recht Babel.

5. Rühmest du dich ja einen Christen, warum gläubest du dann nicht Christi Worten, da Er saget: Er wolte alle Tage bey uns seyn, bis an der Welt Ende. (Matth. 28: 20.) Und spricht ferner: Er wolle uns seinen Leib zur Speise geben, und sein Blut zum Trancke. Item, sein Leib sey die rechte Speise, und sein Blut sey der rechte Tranck. (Joh. 6: 54. 55.) Was verstehest du hiermit? Einen abwesenden? o du armer krancker Adam! warum bist du abermal aus dem Paradeis gegangen? hat dich doch Christus wieder eingeführet: warum bist du nicht drinnen geblieben? sahest du nicht, daß die Apostel Christi und ihre Nachkommen, welche in Christi Paradeis mit ihrer Seelen wohneten, grosse Wunder thäten, warum bist du wieder in Geist dieser Welt eingegangen? meinest du, du wilt das Paradeis mit deiner Vernunft in deiner Kunst finden? weist du nicht, daß es ein ander Principium hat, und daß du es nicht findest, du werdest dann wieder neu geboren?

6. Du sprichst: Christus ist gen Himmel gefahren, wie kan Er dann in dieser Welt seyn? wann du weit kommest, so denckest du, Er sey alleine mit seinem H. Geiste alhie in seinen Testamenten gegenwärtig, und die Testamenta seyn ein Zeichen seines Verdienstes: was sagest du von deinem neuen Menschen: So ja die Seele mit dem Heiligen Geist ge-

speiset wird, was hat dann dein neuer Mensch? denn ein iedes Leben isset von seiner Mutter. (Die Seele ist Geist, die isset geistliche Speise, und der neue Mensch isset von dem reinen Element, und der äussere Mensch isset von der Ausgeburt der vier Elementen.)

7. So nun die Seele von der klaren Gottheit isset, was hat denn der Leib? Denn du weist daß Seele und Leib nicht Ein Ding ist: wol ist es ein Cörper, aber die Seele ist Geist, und muß geistliche Speise haben, und der Leib muß leibliche Speise haben; oder wilst du dem neuen Menschen irdische Speise geben? so das ist, so bist du noch ferne von GOttes Reich. Hat doch Christi himmlischer Leib nicht irdische Speise gegessen, sondern nur der äussere irdische. Ist doch Christi Leib ietzo in Ternario Sancto, (verstehe in der reinen heiligen Wesenheit, als in der englischen Welt) und isset der Speise des Paradeises, warum auch nicht unser neuer Mensch? hat Er nicht in der Wüsten 40 Tage himmlische Speise gegessen, und hernach immerdar? sprach Er nicht beym Jacobs-Brunnen zu seinen Jüngern: Ich habe eine Speise zu essen, davon ihr nichts wisset. (Joh. 4: 32.) Und ferner: (vers. 34.) Das ist meine Speise, daß ich thue den Willen meines Vaters im Himmel. Ist GOttes Wille seine Speise, warum nicht auch unsere, so wir in Ihm leben? hat nicht Christi Gottheit das Himmelreich zu einem Leibe angezogen? ist nicht das reine Element sein Leib, da die Gottheit innen wohnet?

8. So spricht die Vernunft: Der Leib Christi ist an einem Orte, wie kan Er überall seyn, Er ist eine Creatur? nun kan ja eine Creatur nicht auf einmal zugleich überall seyn? höre liebe Vernunft, da das Wort GOttes in Marien Leibe Mensch ward, war es dann damals nicht auch hoch über den Sternen? Da es zu Nazaret war, war es nicht auch zu Jerusalem, und überall in allen Thronen? oder meinest du, da GOtt Mensch ward, daß Er sey also in der Menschheit eingepresset gestecket, und sey nicht überall gewesen? meinest du, die Gottheit habe sich in Christi Menschwerdung zertrennet? o nein, Er ist nie von seinem Sitz gewichen, das kan nicht seyn.

9. Nun so er dann Mensch ist worden, so ist ja seine Menschheit überall gewesen, wo seine Gottheit war; denn du kanst

nicht sagen, daß ein Ort im Himmel und in dieser Welt sey, da nicht GOtt sey: wo nun der Vater ist, da ist auch sein Hertz in Jhme, da ist auch der H. Geist in Jhme. Nun ist sein Hertz Mensch worden, und ist in der Menschheit Christi: so du nun woltest dencken, Christi Leib ist ferne im Himmel, so must du ja auch sagen: das Hertze GOttes ist in Jhme. Woltest du dann nun sagen, wann du sagest: GOtt der Vater sey alhier gegenwärtig, es sey nicht auch sein Hertze in Jhme alhier gegenwärtig? oder wilt du GOttes Hertz zertheilen, und wilt einen Funcken in Christi Leibe haben, und dann das ander Gantze überall? Was thust du? stehe ab, ich will dir zeigen den rechten Grund wahrhaftig und eigent.

10. Siehe, GOtt der Vater ist überall, und sein Hertz und Licht ist überall in dem Vater: denn es wird von Ewigkeit immer überall in dem Vater geboren, und seine Geburt hat keinen Anfang noch Ende; es wird noch heute immer vom Vater geboren. Und da es gleich im Leibe Mariä war, so stund es doch in der Geburt des Vaters, und ward vom Vater immer geboren: und der H. Geist ist von Ewigkeit immer vom Vater durch sein Hertze ausgegangen: denn die gantze Geburt der Gottheit ist nicht anders, und kan nicht anderst thun.

11. Nun ist der Vater grösser dann alles, und seine Barmhertzigkeit auch grösser dann alles, und der Sohn in Jhme auch grösser dann alles; und das Element stehet in seiner Barmhertzigkeit, und ist so groß als GOtt, allein daß es von GOtt erboren ist, und ist wesentlich, und ist unter GOtt; und darinnen ist Ternarius Sanctus, mit GOttes Weisheit in den Wundern, denn alle Wunder werden darinnen eröffnet. Und das ist Christi himmlischer Leib, mit unserer hierangenommenen Seele darinnen, und die gantze Fülle der Gottheit im Centro darinnen; und ist die Seele also mit der Gottheit umgeben, und isset von GOtt, denn sie ist Geist. Also meine liebe Seele, so du in Christo wieder geboren wirst, so zeuchst du den Leib Christi an aus dem heiligen Element, und der gibt deinem neuen Leibe Speise und Tranck, und der Geist dieser Welt in den vier Elementen dem alten irdischen.

12. Also wisse hochtheuer: gleichwie Christus hat einen Bund im Garten Eden mit uns gemacht, daß Er also wolle (wie oben bemeldet) ein Mensch werden; also hat Er auch

einen Bund gemacht mit uns, nachdem Er das Irdische ablegete, und hat uns seinen Leib zur Speise bescheiden, und sein Blut zum Trancke, und das Wasser des ewigen Lebens im Urkunde der Gottheit, zu einer H. Tauffe, und befohlen, daß wir solches sollen brauchen bis er wiederkomme.

13. Nun sprichst du: Was hat Christus seinen Jüngern im letzten Abendmahl gegeben, da Er bey ihnen am Tische saß? Siehe, die Gottheit ist nicht umfaßlich, und der heilige Leib Christi ist auch nicht meßlich; er ist wol Creatürlich, aber nicht meßlich; Er gab ihnen seinen heiligen, himmlischen Leib, und sein heiliges himmlisches Blut zu essen und zu trincken, wie seine eigene Worte lauten, Matth. 26: 26. 27. 28.

14. Sprichst du: Wie kan das seyn? sage mir, wie kan das seyn, daß das heilige Element hat diese Welt angezogen, und hat ein ander Principium in dem Leibe dieser Welt; und das heilige Element ist Christi himmlischer Leib? Also hat Christus seinen Jüngern äusserlich Brot gegeben, und äusserlichen Wein im Reiche dieser Welt, und darunter seinen heiligen himmlischen Leib im andern Principio, welcher das äussere hält, und sein heiliges himmlisches Blut, darinnen die himmlische Tinctur stehet, und das heilige Leben.

15. So spricht die Vernunft: das wäre ein fremder Leib, in fremden Blute, und wäre nicht der Leib seiner Creatur. Liebe Vernunft, sage mir, wie das ein fremder Leib seyn kan? wol ist er in einem andern Principio, aber von keiner andern Creatur. Sprach nicht Christus: (Joh. 8: 23.) Ich bin nicht von dieser Welt, und Er war doch auch wahrhaftig nach dem äussern Menschen von dieser Welt. Oder verstehest du das alleine von seiner Gottheit, wo bliebe dann seine ewige Menschheit, nach welcher er ein König der Verheissung auf dem Stuhl Davids war?

16. So uns die Verheissung hätte können rantzioniren, so hätte das Werck nicht dörffen erfolgen; so hätte Moses auch können das Volck Israel ins rechte gelobte Land einführen, welches auch Josua, der da war ein Fürbilde dieses JEsu Christi, nicht thun können; sondern führete sie nur ins Land der Heiden, da immer Krieg und Streit war, und nur ein Jammerthal.

17. Aber dieser Christus sitzet auf dem Stuhl Davids, auf dem Stuhl der Verheissung: Gleichwie David war ein

äusserlicher König, und in seinem Geiste ein Prophet vor GOtt, und saß also äusserlich als ein Richter in der Welt, und innerlich als ein Priester vor GOtt, der da von diesem Christo weissagete, daß er kommen solte, und hies alle Thüren aufmachen, und alle Thoren hoch erheben, daß dieser König der Ehren einzöge. Also redete er nicht alleine von seiner Gottheit, aus welcher er weissagete, denn die war ohne das bey Ihme, und er redete in derselben Kraft und Erkentniß; sondern er weissagete von seiner ewigen Menschheit: denn das wäre kein König, der nur im Geiste da sässe, den könten wir nicht sehen, und mit ihm umgehen; aber das ist ein König, der in der Menschheit da sitzet.

18. Nun ist derselbe König von GOtt verheissen worden, daß er soll besitzen die Thoren seiner Feinde, und soll die Feinde gefangen führen, und sind dieselben Feinde die Teufel.

19. Wie meinest du nun, so dieselbe Creatur hätte die Teufel zu Jerusalem gebunden, und als eine meßliche Creatur, die nicht weiter reichte, gefangen geführet, wer hätte dann die zu Rom gebunden? Sprichst du: seine GOttheit. O Nein, das war nicht ihr Amt; die Teufel sind ohne das ins Vaters innersten Wurtzel in seinem Zorne: es muste es nur eine Creatur thun, die so groß wäre, daß sie überall beyn Teufeln seyn konte.

20. Darum muste Christus in seiner Versuchung das Reich des Zornes und seiner Ausgeburt überwinden: und in seinem Eigange in Tod zertrat Er der Schlangen (dem Teufel und allen Teufeln) den Kopf, und nahm sie gefangen. Das solt du also verstehen, daß das innere Element, welches hält den gantzen Leib dieser Welt, Christi ewiger Leib ist worden: denn die gantze Gottheit in dem Worte und Hertzen GOttes ist allda eingegangen, und hat sich vermählet in Ewigkeit darinnen zu bleiben; und ist dieselbe Gottheit eine Creatur worden, eine solche Creatur, die überall seyn kan, wie die Gottheit selber. Und dieselbe Creatur hat alle Teufel im Reiche dieser Welt gefangen: und alle Menschen, welche mit ihrem Gemüthe sich zu diesem Christo nahen, und seiner im rechten Ernste begehren, die werden durch des Vaters Geist, als von der klaren reinen Gottheit in diese Menschheit Christi, als ins reine Element, vor die Trinität gezogen.

21. Und so sie beständig bleiben, und nicht wieder von GOtt ausgehen in die Sucht des Teufels, so wird in ihre Seele die edle Perle gesäet, als das Licht GOttes: das zeucht an sich den edlen Leib JEsu Christi, mit dem Paradeis und Himmelreich; und wächset an der Seelen also der rechte neue Mensch Christus in der himmlischen Jungfrauen der Weisheit GOttes in Ternario Sancto im Himmelreich. Und ist also ein solcher Mensch nach diesem neuen Menschen im Himmel, im Leibe JEsu Christi, und nach dem alten irdischen Menschen, welcher dem heiligen anhanget, in dieser Welt im Sünden-Hause; und treibet den neuen Menschen die Gottheit, und den alten der Geist dieser Welt, bis er den im Tode ableget. Denn er ist ein Mensch im Himmel geboren, in der Barmhertzigkeit GOttes, im Leibe JEsu Christi. (Mit dem innern Seelen-Menschen in der neuen Geburt im Himmel der Ewigkeit; und mit dem äussern sterblichen Menschen in der Eitelkeit der Zeit, darinnen das Sünden-Joch noch lebet.)

22. Ich setze hoch: Siehe, wie die Thron- und Fürsten-Engel im Anfang sind durch die Weisheit GOttes erblicket, welchen Blick das Fiat gefangen hat zuschaffen, und im Thron-Engel die unzählbare Vielheit, alles nach der ewigen Weisheit in den Wundern GOttes, welches alles also geschaffen worden im Fiat GOttes nach allen Essentien des ewigen Limbi GOttes: daß also alle Engel in iedem Thron ihren Willen in den Thron- und Fürsten-Engel geben, wie solches beym Falle Lucifers gnug zu erkennen ist, und auch an den Regionen der Königlichen Regimente dieser Welt mag erkant werden, so nicht der Teufel die rechte Einigung also verwüstete, wie dann gar kläglich zu sehen ist.

23. Also auch, du edles hochtheures Gemüthe, verstehe uns doch, ist diese andere hochtheure Schöpfung im Fiat: Als GOtt sahe und erkante unsern kläglichen Fall, erblickete Er sich durch seine heilige ewige Jungfrau seiner Weisheit in den ewigen Wundern in der Barmhertzigkeit, so aus seinem Hertzen immer erboren wird, und fassete mit seinem Blick den Thron, und erblickte sich ferner in dem Thron in Viel-tausendmal-Tausend ohne Zahl, und setzete seinen Bund mit seinem Eide darein, mit seiner theuren Verheissung vom Weibes-Samen.

24. Also mein hochtheures Gemüthe, vernims: derselbe Thron ist in der Zeit, als die Zeit seines Bundes eröffnet ward, ein Hoch-Fürsten-Engel in der Barmhertzigkeit GOttes, im heiligen reinen Element im Ternario Sancto (das ist, in der heiligen Erden, in welcher die Gottheit substantialisch erkant wird) worden, also daß die gantze Barmhertzigkeit GOttes, welche unmeßlich und überall ist in Ternario Sancto, welche auch also groß ist im heiligen Element, welches den Himmel und diese Welt hält, ein Mensch worden, das ist, eine substantialische Gleichniß des Geistes der Trinität, in welcher die Trinität mit gantzer Fülle wohnet. (Col. 2: 9.) Und in diesem grossen Thron-und Fürsten-Engel, ist im Anfang und von Ewigkeit gestanden der Blick in der unendlichen Vielheit aus allen Essentien im Limbo des Vaters, und in Zeit der Verheissung recht im Fiat erblicket worden.

25. Also stehet ietzo noch auf heute alles Ding in dem Schaffen, und hat die Schöpfung kein Ende bis ins Gerichte GOttes, da wird das jenige, welches im heiligen Baume ist gewachsen, von den unheiligen Disteln und Dornen geschieden werden. Und sind wir Menschen dieselben unzählbaren Blicke im Fiat des grossen Fürstlichen Thrones: und die wir heilig sind, werden geschaffen in dem Leibe dieses Fürstens in GOtt; die wir aber verderben, werden ausgeworfen, als faule Aepfel für die Säue des Teufels.

26. Also sind wir in Christo JEsu versehen worden, ehe der Welt Grund ist geleget worden, daß wir seine Engel und Diener in seinen Hoch-Fürstlichen Throne in dem Leibe seines Elements seyn sollen, in welchem sein Geist, als die Heilige Trinität, wohnen will.

27. Dieses wolte ich dir am Reiche dieser Wel klar erweisen, ja an allen Dingen: du solt nicht etwas können nennen, daraus nicht zu erweisen ist, so es uns GOtt zu liesse. Weil es aber zu viel Raum darf, will ich ein eigen Buch davon schreiben, so es der HErr zulässet.

28. Darum meine liebe Seele sey lebendig, und siehe was dir dein Edler Bräutigam zu einer Letze in seinen Testamenten hat gelassen: als nemlich in der Tauffe das Wasser seines Bundes aus seinem heiligen Leibe des Urkundes, da wir in dieser Welt, als in der Ausgeburt seines Leibes, erkennen

vier Dinge: als Feuer, Luft, Wasser, Erden, darinnen unser irdischer Leib stehet.

29. Also auch im himmlischen Leibe stehen solche vier Dinge: das Feuer ist die Anzündung der Göttlichen Begierde; das Wasser ist dasjenige, welches das Feuer begehret, davon das Feuer sanfte und ein Licht wird; die Luft ist der freudenreiche Geist, der das Feuer aufbläset, und in dem Wasser die Beweglichkeit machet; und die Erde ist recht das Wesen, was in den dreyen erboren wird, und heist recht Ternarius Sanctus, in welcher die Tinctur erboren wird im Lichte der Sanftmuth, darinnen das heilige Blut aus dem Wasser, als ein Oele des Wassers erboren wird, in welchem das Licht scheinet, und der Geist des Lebens stehet.

30. Also verstehe, ist das Wasser des ewigen Lebens in dem Limbo GOttes, in Ternario Sancto, und das ist das Wasser, welches die Seele täuffet, so wir den Gebrauch seines Testaments halten; denn die Seele wird in Christi Bunde in dasselbe Wasser eingetauchet und gewaschen, und ist recht ein Bad der Wiedergeburt. Denn sie wird mit dem Eintauchen in das heilige Wasser, vom heiligen Wasser empfangen und erquicket, und kommt in Bund Christi, in die Seele Christi, zwar nicht darein, sondern in seinen Leib, und wird Christi Seelen Bruder: denn Christi Seele ist eine Creatur als unsere Seelen, und ist im Leibe der Barmhertzigkeit in der Trinität darmit umgeben, und derselben in sich habhaft zu einer Speise und Stärcke; Also auch unsere Seelen im Bunde, so sie treu und an GOtt bleiben, sind sie Christi Seelen Brüder.

31. Denn dieses Pfand, als unsere Seele, hat Christus von uns Menschen in Maria angenommen: des freuen wir uns in Ewigkeit, daß Christi Seele unser Bruder, und Christi Leib unser Leib im neuen Menschen ist.

32. Solte ich mich nicht freuen, daß meine Seele in Christi Leibe ist, und Christi Seele mein Bruder, und die H. Trinität meiner Seelen Speise und Kraft? Wer will mich richten, oder fangen oder verderben, so ich in meinem rechten Menschen in GOtt bin, so ich unsterblich bin in meinem Neuen Menschen? Was zage ich dann viel in dem Irdischen, welcher der Erden gehöret! Nehme ein iedes das seine, so wird meine Seele des Treibers los.

33. Oder was soll ich sagen; muß ich nicht in diesem Leibe, den ich alhier trage in der Irdigkeit, durch den neuen Menschen GOttes Wunder eröffnen, daß also seine Wunder offenbar werden? Nicht rede ich allein von mir, sondern von allen Menschen, gut und böse: Es muß ein ieder in seinem Reiche die grossen Wunder eröffnen, darinnen er stehet, es sey in Liebe oder Zorn; es wird nach Zerbrechung der Welt alles in der Figur stehen, denn diese Welt stehet ietzt in der Schöpfung und im Samen, und ist gleiche einem Acker, der Frucht träget.

34. Also wollen wir ein ieder sein Tagwerck in seinem Acker herfürbringen und vollenden, und in der Ernte wird ein ieder in seiner Arbeit stehen, und seines Gewächses, so er gesäet, geniessen: darum soll meine Hand nicht laß seyn zu graben, sagen wir ohne Schertz, hochtheuer in den Wundern GOttes erkant, im Rath der Edlen Jungfrauen.

Von dem Gebrauche der hochwürdigen Testamenten JEsu Christi, des Sohnes GOttes.

35. Christus hat den Brauch der Tauffe mit Johanne angefangen, welcher sein Vorläuffer war, und Johannes war vor Christo zu dieser Welt geboren, das bedeutet was: thue die Augen auf. Gleichwie das Wasser ist im Urkunde, und eine Ursache und Anfang des Lebens, und in dem Wasser wird erst durch die Tinctur der Sulphur erboren, in welchem das Leben räge wird: und die Tinctur erbieret wieder den Sulphur und das Wasser, in welchem hernach das Blut in der Tinctur wird; Nun also wie des Lebens Anfang ist, also muste auch die Ordnung in der Wiedergeburt seyn, daß die arme Seele erst empfinge das Wasser des ewigen Lebens, und in dasselbe eingetauchet würde: alsdenn gibt ihr GOtt das Senfkorn der Perlen, daß sie so sie dieselbe annimt, ein neu Gewächse in GOtt wird.

36. Darum hat Er seinen Engel vor Ihme hergesandt, daß er mit dem Wasser des ewigen Lebens tauffe: denn so kam der ewige Leib, in welchen die Seele muste eingehen, und in seiner Tinctur in seinem Blute wieder neugeboren, und in den Leib Christi versetzet werden. Darzu im Schreiben viel Raum gehörete, wils aber kurtz enden, und im andern Buche melden, und ietzt zum Wesen des Brauchs greiffen: denn dem

Einfältigen ists fast unbegreiflich, so wollen wir kindlich mit ihm umgehen, ob er möchte sehend werden, und die Perle finden. Denn nicht alle werden finden, was wir in GOttes Liebe funden haben, ob wirs wol gerne allen gönneten, so ist doch ein grosses darzwischen, als das geschwule Reich dieser Welt mit dem Teufel, der wird sich wehren als ein gebeißiger Hund, wiewol ihn der Lilien Ruch unmächtig machet, so wollen wir ietzt kindlich reden.

37. Der Diener im brüderlichen, Christlichen Amte des Bundes und Testaments Christi nimt Wasser, und geust das auf Befehl Christi in seinem Bunde und Testament dem Täufling aufs Haupt, im Namen des Bundes, und im Namen der H. Dreyfaltigkeit, des Vaters, Sohnes und H. Geistes. Das ist nun Christi Befehl gewesen, und hat damit seinen Bund mit uns aufgerichtet, und ist ein Testament, welches Er hernach mit seinem Tode bestätigte. Das sollen wir thun und nicht lassen; es stehet nicht in der Christen Willkühr zu thun oder zu lassen, sondern wollen sie Christen seyn, so sollen sie das thun, oder verachten sein Testament, und wollen nicht zu Ihme kommen.

38. Denn der Testator stehet im Bunde, und spricht: Komm; und wer nicht kommen will, der gehet nicht zu Ihme ein; darum liegts nicht an unserer hohen Erkentniß und Wissenschaft, denn Er stehet in seinem Bunde, und ist Ihme das neugeborne Kind so lieb als der alte sündige Mensch, welcher umkehret und in seinen Bund trit. Denn es lag nicht an uns, daß Er Mensch ward, und uns in seine Liebe nahm, sondern an seiner Liebe in seiner Barmhertzigkeit: wir wusten nichts von Ihme, oder ob uns möchte gerathen werden, alleine Er erwehlete uns, und kam aus Gnaden zu uns in unsere Menschheit, und nahm sich unserer an; so war doch sein Bund der Verheissung ein Liebe-Bund aus Gnaden, und nicht aus unserm Vorwissen oder Verdienste: Darum wer anderst lehret, der ist in Babel, und verwirret den Bund Christi.

39. Denn Christus sprach auch: (Matth. 19: 14.) Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich GOttes. Sprich nicht: Was soll einem Kind die Tauffe? es verstehets nicht; Es liegt nicht nicht an unserm Verstande, wir sind allzumal unverständig am Reiche GOttes. So das Kind, dein Zweiglein, ist in deinem Baume gewachsen, und du

stehest

stehest im Bunde, warum bringest du nicht auch dein Zweiglein in den Bund? Dein Glaube ist sein Glaube, und deine Zuversicht im Bunde zu GOtt, ist seine Zuversicht; es sind ja deine Essentien, und von deiner Seelen erboren. Und du solt theuer wissen, (bist du ein rechter Christ im Bunde JEsu Christi,) daß auch dein Kind in seines Lebens Anzündung in dem Bund Christi trit, und obs in Mutter-Leibe stürbe, im Bunde Christi erfunden wird: denn die Gottheit stehet im Centro des Lebens-Lichts, so nun der Baum im Bunde stehet, billig auch seine Zweige.

40. Nicht solt du darum die Tauffe unterlassen: denn so das Kind zur Welt geboren ist, so ists von seinem Baume abgetrant, und ist in dieser Welt; da sols selber in Bund treten, und du mit deinem Glauben solsts darstellen, und mit deinem Gebete GOtt in seinen Bund geben: es darf keiner Pracht darzu, mit welcher der Bund verunehret wird, es ist Ernst.

41. Es sind drey Zeugen zu diesem Bunde: Einer heist GOtt Vater, der ander GOtt Sohn, und der dritte GOtt H. Geist; die sind der Werckmeister, die das Amt treiben, die da tauffen. So du unflätige Spigelhure nun also kommst gepranget, und bringest die arme Seele zum Bunde Christi, stehest nur und prangest, verstehest wol nichts von der Tauffe, thust wol nicht eins ein Vater unser zu GOtt; was meinest du, wie du vor diesem Bunde, vor der H. Dreyfaltigkeit stehest? wie eine Sau vorm Spigel.

42. Oder soll ich schweigen? Ich muß es sagen, denn ich sehe es, thue was du wilst, es ist wahr, du trägest eine neugewaschene Seele von der Tauffe, aber du bist eine besudelte Sau, wol im Reiche aller Teufel, aber das Bad der Wiedergeburt liegt nicht an dir: so du gleich ein Thier bist, und ferne von GOttes Reich, es liegt an Christi Bunde.

43. Aber das sage ich nach meiner Erkentniß, und nicht aus Befehl: so die Eltern Gottlose, auch wol im Reiche des Teufels sind, und haben aus ihren falschen Essentien also ihre Frucht gezeuget, in denen wol kein Glaube ist, als nur eine falsche Schein-Heucheley, daß sie also nur für Christen Spotts halben wollen geachtet seyn; und wie der Teufel sich auch ofte in Gestalt des (Licht-) Engels verstellet, und schicken denn auch ihre Kinder mit dergleichen geschmückten falschen Engeln vor den Bund Christi, daß es wol gantz gefährlich ist: welches sich

dann auch alsbald in des Baumes Wachsung erweiset. Der Bund bleibet wol, aber es will ein Ernst seyn, dem Teufel zu entfliehen; es mag auch wol manches im Zorne GOttes getauffet werden, weil man den Bund nur verachtet, und manchmal wol heillose trunckene Pfaffen darzu sind, die wol auch im höllischen Feuer bis übern Kopf stehen.

44. Darum stehet der Gnaden-Bund auch wol zum Zeugniß über den Hauffen der Gottlosen: und das, was sie sehen und wissen, aber nicht im Ernst thun, wird sie richten.

45. Nun spricht die Vernunft: Wie ist dann die Tauffe, ich sehe doch nur Wasser und höre Worte? Höre liebe Vernunft, dein äusserer Leib ist auch nur in dieser Welt, darum muß ein äusserlich Wasser darzu seyn: aber gleichwie der verborgene Mensch Christus mit seinem reinen Element die Ausgeburt dieser Welt (als die vier Elementa, in welchen unser Leib stehet) hält, und ist alles sein; also auch hält Er das äussere Wasser, und tauffet mit dem innern Wasser seines Elements, mit dem Wasser des ewigen Lebens, aus seinem heiligen Leibe. Denn der H. Geist im Bunde tauffet mit dem innern Wasser, und der Diener tauffet mit dem äussern: Der äussere empfähet das irdische Elementische Wasser, und die Seele das Wasser des Bades in der Wiedergeburt.

46. Die Seele wird im heiligen Wasser gewaschen, und das Wort stehet gegen ihr, und sie im Bunde: Nun mag sie nach der Perle greiffen; Ob sie wol hinter sich am Reich dieser Welt angebunden stehet, so stehet sie doch im Bunde. Und so sie also im rechten Glauben der Eltern, Priester und Beystehenden im Bade der Wiedergeburt gewaschen ist, und in Bund getreten, mag sie der Teufel nicht rühren, bis sie erkennet was böse und gut ist, und in derselben eines in freyen Willen eingehet.

47. So sie nun in die Bosheit dieser Welt eingehet, und lässet sich den Teufel ziehen, so gehet sie aus dem Bunde aus, und verlässet GOtt, und Himmelreich: da stehet dann die Edle Jungfrau GOttes im Centro des Lebens-Lichts, welche sich alsobalde im Eingange des Lebens ins Centrum des Lebens-Lichts begibet, der Seelen zu einem Geleitsmanne, zu einem lieben Buhlen, und warnet die Seele vorm ungöttlichen Wege, sie soll umkehren, und wieder in Bund treten: wo nicht, und sie ins Teufels Reich bleibet, so bleibet sie im Centro des heiligen

gen Paradeises stehen, und ist eine Jungfrau für sich, aber die Seele hat sie betrübet. Also sind sie geschieden; die Seele komme dann wieder (in wahrer Reu und Busse) so wird sie von ihrer Jungfrauen mit grossen Ehren und Freuden angenommen.

48. Darum hat Christus zwey Testamenta gemacht: eines in dem Wasser des ewigen Lebens, und das ander in seinem (wahren) Leib und Blute; daß ob ja die arme Seele vom Teufel wieder besudelt würde, daß sie doch in dem andern kan wieder in Christi Leib eingehen: und so sie umkehret mit Reu über ihre begangene Sünde, und setzet ihr Vertrauen wieder in die Barmhertzigkeit GOttes, so trit sie wieder in den ersten Bund, so mag sie zu dem andern Testament kommen, und sich zu GOtt nahen, so wird sie mit Freuden wieder angenommen, wie Christus spricht: daß mehr Freude im Himmel ist über einen armen Sünder, der Busse thut, dann über neun und neuntzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen.

49. So spricht die Vernunft: Ich sehe nur Brot und Wein, und Christus gab seinen Jüngern auch Brot und Wein. Antwort.

50. Gleichwie die Tauffe im äussern ein Wasser ist, und das innere ist das Wasser des ewigen Lebens, und die H. Dreyfaltigkeit tauffet; wie am Jordan zu sehen, daß drey Personen erschienen, der Sohn GOttes im Wasser, und der Vater in der Stimme des Worts, und der H. Geist über dem Wasser auf dem Haupt Christi schwebend, und tauften alle drey Personen in der Gottheit diesen Menschen Christum. (Matth. 3: 15. &c.)

51. Also auch im Abendmahl: das äussere ist Brot und Wein, wie dein äusserer Mensch auch irdisch ist, und das innere in seinem Testament ist sein (Christi) Leib und Blut, das empfähet dein innerer Mensch. Verstehe es recht: die Seele empfähet die Gottheit, denn sie ist Geist, und dein neuer Mensch empfähet Christi wahrhaftigen Leib und Blut, nicht als einen Gedancken im Glauben (wiewol der Glaube auch da seyn muß) sondern im Wesen, dem äussern Menschen unfaßlich.

52. Nicht verwandelt sich das Heilige in das Aeussere, daß du woltest sagen von dem Brote, das du mit dem äussern Munde issest, sowol auch von dem Weine, (den du mit dem äussern

Munde

Munde trinckest) dasselbe äussere sey Christi Fleisch und Blut: Nein, sondern es ist der Kasten, und da es doch der Kasten nicht kan fassen noch einsperren, gleichwie diese Welt den Leib Christi im heiligen Element, oder wie der äussere Leib an uns nicht kan den innern neuen an der Seelen fassen; das lehret dich auch das erste Abendmahl Christi, da Christus bey seinen Jüngern am Tische saß, und gab ihnen seinen heiligen verborgenen Leib und Blut unter Brot und Wein, auf seine eigene Art zu essen und zu trincken.

53. Denn du kanst nicht sagen, so du das gesegnete Brot angreiffest: Hie halte ich in meinen Händen den Leib Christi; ich kan ihn betasten; Nein, mein Geselle, das Aeussere ist irdisch Brot aus dem äussern Element, und das Unbegreifliche im heiligen Element ist Christi Leib, der wird dir in diesem seinem Bunde und Testament unter dem äussern Brote dargereichet, den empfähet dein neuer Mensch, und der alte das Brot; Also auch mit dem Weine.

54. Mache mir mit Christi Leibe und Blute keine Absentiam oder Abwesenheit: die Seele darf nicht weit darnach lauffen, auch so ist der Leib Christi in seinem Blute nicht der Seelen Speise in diesem Testament; sondern die blosse Gottheit ist der Seelen Speise, und der Leib Christi ist des neuen Menschen (welchen die Seele hat aus dem Leibe JEsu Christi angezogen) Speise. Der Leib und das Blut JEsu Christi speiset den neuen Menschen: und so der neue Mensch treu bleibet im Leibe JEsu Christi, so wird ihme die edle Perle des Lichtes GOttes gegeben, daß er kan sehen die Edle Jungfrau der Weisheit GOttes; und die Jungfrau nimt die Perle in ihren Schooß, und gehet stets mit der Seelen in dem neuen Leibe, und warnet die Seele vor dem falschen Wege. Was aber das für eine Perle sey, wünschete ich, daß sie alle Menschen kenneten: aber wie sie erkant wird, das ist leider vor Augen; Sie ist schöner als der Sonnen Glantz, und grösserschätzig als die gantze Welt: aber wie helle sie ist, so ist sie doch auch so heimlich.

55. Nun spricht die Vernunft: Was empfähet dann der Gottlose, der nicht wiedergeboren ist? Antwort: Höre meine Vernunft, was saget St. Paulus (1. Cor. 11: 29.) Darum daß er nicht unterscheidet den Leib Christi, empfähet ers ihme zum Gerichte; wie der HErr beym Propheten saget: Mit ihren

Lippen

Lippen nahen sich zu mir, aber ihr Hertze ist ferne von mir. (Esai. 29: 13.) und wie forne gemeldet: wer von GOtt ausgehet, der gehet in seinen Zorn ein.

56. Wie wilst du den heiligen Leib Christi in der Liebe empfahen, so du ein Teufel bist? Ist doch der Teufel auch ein Engel gewesen, warum ging er aus GOtt aus? (in die grimme Matricem) so nur dein alter Mensch im Zorne an deiner Seelen ist, und kein neuer, so empfähet deine Seele den Zorn GOttes, und dein alter Mensch das Elementische Brot und Wein. Man wirft die edle Perle nicht vor die Säue: Zwar das Testament stehet da, und der Testator ladet dich dazu, du aber spottest des, Er wolte dir gerne helffen, und du wilst nicht.

57. Nicht sage ich, daß du im Brot und Wein GOttes Zorn empfähest, sondern in deiner falschen Zuversicht: du bist mit Leib und Seele im Zorne, und wilst nicht ausgehen; was nahest du dann viel zu GOttes Bunde, so du vom Teufel gefangen bist? Meinest du, GOtt werde deine Heucheley schmücken, und seine Perle daran hängen, so du ein Wolf bist? Du heulest mit den Hunden, dein Mund betet, und deine Seele ist ein Schalck.

58. Wann sie vom Testament Christi gehet, so gehet sie wieder in Raubstall, und ist ein Mörder: sie heulet mit den Hunden, sie ist eine meineidige Hure; wann sie vom Bunde gehet, so gehet sie in Hurenwinckel, in Diebswinckel, da stehet man denn und giebt grosse Heiligkeit für: Ach es ist mir heute ein heiliger Tag, ich darf nicht sündigen; und dencket doch, morgen oder übermorgen wilst du wieder hingehen.

59. O du Schalck, bleib nur von Christi Testament aussen, so du nicht einen andern Menschen dazu bringest: du bist nur ein Mörder, und ärgerst deinen Nächsten, so lange du auf solchem Wege bist. Dein Gebet ist falsch, es gehet dir nicht von Grunde deines Hertzens: dein Hertz begehret nur der Wollust dieser Welt, und dein Gebet nimt der Treiber auf, der ist dein GOtt, darum dencke was du thust.

60. O Babel, wir hätten viel mit dir zu reden, aber alhie nicht: Es wird eines mit dir im Zorne geredet werden, davon die Elementa werden erzittern, gehe aus, es ist Zeit, daß sich der Zorn lege.

Das 24. Capitel.

Von rechter wahrer Busse: Wie der arme Sünder wieder zu GOtt in seinen Bund kan treten, und wie er seiner Sünden kan los werden.

Summarien.

DEr Leib muß arbeiten, worinn der Geist entzündet ist. §. 1. Wer dem Autor folgen will, soll ihme mit der Arbeit des Gemüths nachfahren: 2. er hats durch GOttes Hülfe im Streit erlanget. 3. Wir sind unter die Mörder, nehmlich unter die Teufel gefallen, 4=6. liegen in schwerer Gefängniß, 7. daher der grosse Streit, 8=10. zwischen den rechten und Thier=Menschen. 10. 11. Streit der Gläubigen mit dem Teufel, 12. welcher die Gottlosen zu seinen Jagthunden gebrauchet. 13. Der Seelen grosser Streit; ibid. der Gottlosen Ruhe. 14. Des Teufels Zorn und List, 15. 16. wogegen GOtt seine Streiter waffnet. 17. Des alten Menschen Gedancken; 18. des Teufels falsche Einsprache, und List im Spir. M. 20. wie dem Autor begegnet, da er stumm worden. 21. Seine Ruhe im Fleische: 22. ernstes Suchen, ibid. auch Streit mit dem Teufel. 23. Vermahnung zur Standfestigkeit. 24. Du must im Leben oder Tod in Streit; 25. welches für den Spötter der Kinder GOttes schwer ist, 26. 27. welchen das Zeitliche nicht helfen kan. 28. Elender Stand der Verdammten. 29. Vermahnung zur Umkehr. 30. Der Seligen Freude. 31. Es muß Ernst seyn, 32. denn der Teufel streitet mit Zweifel. 33. Zwey Reiche begehren dein, 34. wo Beständigkeit nöthig ist. 35. Wers erfahren, weiß es am besten. 36. Der Teufel feyret nicht. 37. 38. Das Perlein steckt nicht im äussern. 39. Manchen treibt der Stern=Geist zum Bösen. 40. Aber der neue Mensch sündiget nicht: sondern der alte; 41. welchen wir wehren müssen, 42. und so wächset aus dem alten der neue Mensch. 43.

Die Porten der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt.

Ein schöner Spigel (für alle hungrige, bußfertige Seelen).

MEin lieber Leser! wir fügen dir dieses, daß alle Dinge vom Urkunde her der Wesen aller Wesen, ein iedes von seinem Urkunde seinen Trieb in seiner Gestalt hat, und machet immer dasselbe Wesen dessen der Geist schwanger ist: der Leib muß immer in demselben arbeiten, worinnen der Geist entzündet ist. So ich mich entsinne und

 dencke,

dencke, warum ich also schreibe, und es nicht andern Scharfsinnigen stehen lasse, so finde ich, daß mein Geist in diesem Wesen, davon ich schreibe, entzündet ist: denn es ist ein lebendig lauffend Feuer dieser Dinge in meinem Geiste; darum was ich mir auch sonst fürnehme, so quillet doch immer das Ding oben, und bin also in meinem Geiste damit gefangen, und ist mir aufgeleget als ein Werck, das ich treiben muß. So es dann je mein Werck ist, das mein Geist treibet, so will ich mirs zu einem Memorial schreiben, und eben auf eine solche Art, wie ichs in meinem Geist erkenne, und dann auf die Art, wie ich dazu kommen bin; und will nichts fremdes setzen, was ich nicht selber erfahren habe, damit ich mir nicht selber ein Lügner für GOtt erfunden werde.

2. Wäre es nun, daß einen lüsterte mir nachzufahren, und begehrte dieser Dinge Wissenschaft, davon ich schreibe, dem gebe ich den Rath, daß er mir in der Nachfolge-Tafel nicht mit der Feder also balde, sondern mit der Arbeit des Gemüths nachfahre, so wird er erfahren, wie ich habe können also schreiben, da ich doch nicht von der Schulen dieser Welt gelehret bin, als nur ein klein wenig, mit dieser geringen Handschrift, wie vor Augen ist.

3. Weil ich aber ietzo mit dem Articul der Busse umgehe, so füge ich dem Leser, daß in meinem Ernste mir diese Feder ist gegeben worden, welche mir der Treiber wolte zerbrechen, da ich dann also einen ernsten Sturm mit ihm angefangen, daß er mich zu Boden unter die Füsse des Treibers geworfen hatte; aber der Odem GOttes half mir auf, daß ich noch stehe, und habe noch die erste Feder in meinem Gemüthe, darmit will ich fort schreiben; und solte der Teufel aus Boßheit die Hölle stürmen.

4. So wir dann nun wollen von diesem ernsthafften Articul reden, so müssen wir von Jerusalem gen Jericho gehen, und sehen, wie wir unter den Mördern liegen, welche uns also sehr haben verwundet und zerschlagen, daß wir bald todt sind; und müssen uns umsehen nach dem Samariter mit seinem Thier, daß er uns verbinde, und in seine Herberge führe.

5. O kläglich und jämmerlich ists, daß wir von den Mördern den Teufeln sind also harte geschlagen worden, daß wir halb todt sind, daß wir auch unsere Schmertzen nicht mehr

fühlen! O wann doch der Artzt käme, der uns verbünde, daß unsere Seele wieder lebendig würde, wie wolten wir uns freuen! So richtet die Begierde, und hat ihr sehnlich Wünschen: Und wiewol der Artzt da ist, so kan ihn doch das Gemüthe nirgend ergreiffen, denn es ist zu sehr verwundet und lieget halb todt.

6. Mein liebes Gemüthe, du denckest, du seyst gar gesund, aber du bist also sehr zerschlagen, daß du deine Kranckheit nicht mehr fühlest; bist du doch dem Tode gar nahend unterworfen, wie kanst du dich dann gesund schätzen?

7. Ach meine liebe Seele, rühme dich nicht von deiner Gesundheit: du liegest gar in schweren Banden gefangen, gar in einem finstern Kercker, du schwimmest in einem tieffen Wasser, welches dir bis ans Maul gehet, und must immer des Todes gewarten; darzu ist der Treiber hinter dir mit einer grossen Rotte deiner ärgsten Feinde, da er dich dann an seinen Ketten immer hinab zeucht, in die grausame Tieffe, in der Höllen Abgrund, und seine Rotte stösset immer hernach, und lauffen auf allen Seiten um dich, bellen und jagen, gleichsam als hätten sie die Hinde, der sie nachjagen.

8. So spricht die Vernunft: Warum thun sie das? o meine liebe Seele, sie haben des eine grosse Ursache, siehe du bist ihre Hinde gewesen, und bist aus ihrem Garten ausgerissen: darzu so bist du so starck worden, daß du hast ihren Zaun am Garten zerbrochen, und ihnen ihre Wohnung eingenommen, darzu hast du ihnen ihre Speise vergallet, daß sie die nicht können essen; du hast mit deinen Hörnern ihren Stuhl zerbrochen: darzu hast du ein fremdes Heer eingeführet in ihren Garten, und einer fremden Macht gebrauchet, sie aus ihrem Garten zu treiben. Und ob sie dich an ihren Banden haben, so stellest du dich gegen ihnen, als woltest du ihr Reich zerbrechen, ihre Seile reissest du auf Stücken, und ihre Bande zerbrichst du, und bist ein steter Stürmer ihres Reiches: du bist ihr ärgster Feind, und sie deiner; und so du noch aus ihrem Garten ausgingest, so wären sie noch zufrieden; so du aber darinnen bist, so währet der Krieg, und hat kein Ende, bis der Alte kommt, der wird euch scheiden.

9. Oder meinest du, wir sind unsinnig, daß wir also schreiben? so wir das nicht wüsten und sähen, so würden wir doch schweigen: oder kanst du denn dein Dorn-Bad nicht eins er-

kennen, darinnen du badest? sagest du noch, du bist gantz im Rosen-Garten? so du ja im Rosengarten bist, wie du meinest, siehe ja zu, daß du nicht aufs Teufels Weide bist, und bist seine liebste Hinde, die er mästet zu einem Schlacht-Mahl zu seiner Speise.

10. Wahrlich ich sage dirs, und ist kein Schertz; als ich zu Jericho war, da eröffnete mir mein lieber Geferte meine Augen, daß ich sahe, und siehe, ein groß Geschlechte und Hauffen der Völcker der Menschen waren untereinander, und waren ein Theil gleich als Thiere, und ein Theil als Menschen: und es war ein Streit unter ihnen, und der Höllen Abgrund war unter ihnen, und die Thiere sahen das nicht; aber die Menschen fürchteten sich, und wolten fliehen, so wolte der Teufel ihnen das nicht verjahen, denn sein Garten hatte keine Thüren, und sie zerbrachen ihme seinen Garten: also muste er der Thür hüten, daß sie ihm nicht auch entliefen. Aber die Thiere, welche auch Menschen waren, assen seiner Speise, und truncken seines Tranckes, und er that ihnen nichts, denn er mästete sie zu seinem Schlacht-Mahl: und es war eine stete Feindschaft zwischen den rechten Menschen und den Thier-Menschen.

11. Oder meinest du, es sey nicht wahr, was mir mein lieber Geferte gewiesen hat, indeme er mir meine Augen aufthät, daß ich sahe; so komme und gehe mit mir gen Jerusalem, wir wollen mit einander den Weg hinab gen Jericho gehen, und denselben wol beschauen; und unterwegen ist dieser Garten, da der Teufel mit diesem grossen Geschlechte innen wohnet: wir wollen dir grosse Wunder weisen, du wirst das alles, wie hier oben gemeldet worden, sehen und erkennen, bist du aber ein Mensch und nicht des Teufels Mast-Thier.

12. Siehe wir verstehen mit Jerusalem das Paradeis, und mit dem Wege gen Jericho den Ausgang aus dem Paradeis in diese Welt, da uns dann diese Welt in ihrem Garten hat gefangen, darinnen ist das grosse Jammer-Meer, da unsere Seele innen schwimmet: auch so ist der Teufel darinnen, der uns an GOttes Zorn-Kette hat gebunden, und führet die arme Seele im finstern Garten des Fleisches und Blutes in seinem grimmen Zorn-Garten gefangen; da ihme dann die neugebornen Seelen immer aus seinem Garten ausreissen, und zersprengen ihme sein Höllenreich. Auch so haben sie ihme seinen königli-

chen Stuhl eingenommen, da er ein Engel war, und haben ihme seinen höllischen erbaueten Stuhl mit dem Sturm ihrer Hörner (welche sind der Geist GOttes) zersprenget: auch so wüten sie wieder ihn mit ihrem Sturm aus der Höllen in Himmel, nnd stürmen ihme sein Reich; aber er hält die arme Seele an der Ketten des Zornes in diesem bösen Fleische und Blute gefangen, und hetzet immer wieder sie die Rotte der Gottlosen, daß sie die verführen, und in GOttes Zorn tauchen bis ans Maul. Da stehet die arme Seele im Jammer-Meer bis an ihren Gaumen, als solte sie ersauffen, da stösset der Teumel mit des Leibes Sünden und Lastern immer hinnach, und will die arme Seele in GOttes Zorn in der Höllen Abgrund ersäuffen.

13. Alle boshaftige gefangene Menschen, so er hat gefangen, sind seine Jagthunde, die jagen die arme Seele mit Hochmuth, Pracht, Geitz, Unzucht, Zorn, Gotteslästerung, mit falschem Drangsal; also daß die arme Seele mit diesen Dingen inficiret, und gar oft auf des Teufels Pferd gesetzet wird, als ein Gefangener, da denn der Teufel will mit ihr in die Hölle reiten, in GOttes Zorn. Ach wie raubet er der armen Seelen oft ihr schön Kleid der Erkentniß GOttes; wie reist er das Wort GOttes von ihren Ohren und Hertzen, wie Christus klar saget: so sie dann nicht will wie er will, und will je aus seinem Garten ausreissen, da wirft er erst seinen Koth und Unflath auf sie; da erreget er alle seine Jagthunde, die müssen sie anbellen, und eitel Spott auf sie werfen. Da stehet sie dann als eine Eule unter den Vögeln, welche sie alle anschreyen, und ein ieder will sie beissen; also auch gehets dieser armen Seelen, welche aus des Teufels Netze durch ernste Busse in die neue Wiedergeburt trit.

14. Dargegen stehen diejenigen, welche des Teufels Unkraut in seinem Garten, in Sünden und Lastern in sich fressen, in gutem Frieden: denn er mästet sie in GOttes Zorne, und sie sind seine Jagthunde, damit er die Hinde, die arme Seele (welche ihme will entrinnen und sein Höllenreich stürmet,) jaget.

15. Der Teufel wäre ja noch zufrieden, ob ihme gleich etliche Seelen ausrissen, wiewol er sein Reich lieber grösser machete als schwächer; aber daß ihme sein Reich darmit zerbrochen wird, damit ist er nicht zufrieden.

16. Denn gleichwie er in seinem Reiche jaget, und die armen Seelen fänget, wie er nur kan, und durch seine Diener der armen Seelen nachstellet mit allen Lastern; und stellet der Seelen stets einen Spigel für, daß sie sich soll in seinen Lastern besehen, kitzelt sie auch noch wol mit grosser Verheissung grosser Ehren, Macht und Gewalt, stellet ihr das arme verachtete Häuflein für, und saget zur Seelen: Was wilt du alleine der Welt Narr seyn? gehe mit, ich will dir das Reich dieser Welt zu besitzen geben; wie er Christo thäte.

17. Also auch in gleichem Fall, wann die Seele das Himmelreich hat angezogen, daß sie also in diesem finstern Thal in Fleisch und Blut stecket, und siehet des Teufels Morden an ihren Brüdern und Schwestern, so wird sie gleich auch von GOtt gewapnet, wieder den Teufel zu streiten, und ihme sein Rauch-Loch zu offenbaren. Denn die Liebe zu ihrem Nächsten treibet sie auch dahin, daß sie will helfen ihr Himmelreich mehren; darum lehret und straffet sie, sie warnet vor Sünden, und lehret den Weg zum Himmelreich, welches zwar der äussere thierische Leib nicht verstehet.

18. Er gehet dahin als ein grober Esel, und dencket mit dem Sternen- und Elementischen Gemüthe: ach welch Ubel thue ich mir doch selber an, daß ich mich zum Narren der Welt mache, was habe ich darvon als Spott? bin ich doch meines Lebens damit nicht sicher, und entziehe mir und den Meinigen darmit das tägliche Brot und Nahrung, und muß immer des Todes warten, und in der Leute Spott baden. Ach! wie balde magst du nicht irren, so wirst du verfolget, und wirst als ein fauler Apfel weg geworfen: was haben dann die Deinen nach dir darvon zu Lohn, als daß sie müssen deiner entgelten.

19. Also richtet der Mensch in Fleisch und Blute: und wenn das der Teufel verstehet, Ach! ist er doch alsbald da, als eine Katze nach der Maus, der spricht: O wer weiß obs wahr ist was du lehrest, hast du das doch nicht gesehen, so ist auch keiner von den Todten kommen und hat dirs gesaget; ihrer sind viel gestorben, die also haben gelehret als du. Darum stehet die Welt nicht in ihrem Orden einmal als das ander: man hielt jene vor Narren, das geschicht dir auch, und nach dir bleibts als es je war, was hilft dich dann dein grosser Kummer und Mühe?

20. Endlich kommt er mit dem listigen Stücke, und spricht

durch den Geist der grossen Welt im Gemüthe in sich selber: O der Himmel hat dich also erboren, daß du also närrische Dinge treibest, er hat also sein Gauckelspiel in dir; du hast deine Gaben nicht von GOtt, hat doch GOtt nie mit dir geredet, was weist du dann das? stehe nur ab, laß gut seyn, kanst du doch sonst wol ein Christen-Mensch seyn, wenn du gleich stille bist: laß die Pfaffen lehren, die haben ihren Lohn davon, was gehets dich an? siehe mein lieber Leser, mit diesem Knittel ist diese Feder einmal zu Bodem geworfen worden, und wolte sie der Treiber zerbrechen: aber der Odem GOttes hub sie wieder auf, darum soll sie schreiben wie es ihr ging, allen Liebhabern zu einem Exempel, und ist hochtheuer.

21. Als sie nun der Teufel hatte also niedergeschlagen, ward sie stumm, und wolte nicht alleine nicht mehr schreiben, sondern der Teufel rauschete über sie her, und wolte sie zerbrechen: er kam mit seinen Säu-Aepfeln aufgezogen, und hielt sie der Seelen dieser Feder für, sie solte essen von seiner Kost, auch streuete er Zucker darauf; hätte er sie wieder an seine Ketten bekommen, wie solte er sich gerochen haben: als es dann hernach im Sturm erkant ward, da sein Gemüthe gar wol erkant ward. Als es nun also erging, verwelckete die Lilien, und verlor ihren schönen Ruch, die Perle verbarg sich, und der Perlen Jungfrau stund in (hohen tiefen) Trauren, und das edle Göttliche Gemüthe sanck in eine grosse Unruhe.

22. Der Treiber sagte wol im Anfange, sie würde in ihrem Stillestehen Ruhe haben, aber es war eine Ruhe im Fleisch und Blute; und da es doch nicht Ruhe war, sondern ein heftig Treiben zum Jagen: Als sich aber das Gemüthe wegen der Seelen in grosser Unruhe fand, raffete es die Seele zu hauffen, und suchete die Perle, welche die Seele hatte vor diesem gehabt, und meinete sie läge im Kästel der Seelen, als ein Schatz verborgen, aber sie war weg; da suchete sie das Gemüthe in Leib und Seele, und siehe, sie war weg, sie konte nicht gefunden werden, und ward nichts ersehen als des Teufels Säu-Aepfel, die waren vor die Seele gestreuet, sie solte davon essen; aber die Seele stund in grossen Trauren, und mochte seiner falschen Frucht nicht essen; sie rief ihrer Jungfrauen, aber sie erzeigete sich als schlieffe sie.

23. Also stund die Seele mit grossem Sehnen und Verlangen, auch gar oft in grossem Streit gegen den Treiber, der sie

dann immer wolte zu Bodem werfen: wann sie sich gegen ihm in Streit stellete, so nahm er alle Untugend, so im Fleisch und Blut stecket, und warf das auf die Seele, verwickelte sie damit, daß sie nur nicht solte wieder die Jungfrau ergreiffen. Aus der Sünden im Fleische machte er Centner-Berge, und deckete darmit GOttes Barmhertzigkeit, als den neuen Menschen in Christo, feste zu. Die Porten des Himmelreichs, welche zuvor waren weit offen gestanden, die waren feste zu: es häuffete sich nur Jammer und grosse Arbeit mit der Seelen, bis sie sich dermaleins aus GOttes Odem, welcher wieder in sie kam, verwegete dem Teufel seine Ketten zu zersprengen, und mit ihme in Streit zog, daß er zu Bodem lag, und seine Decke zersprang, da sahe die Seele wieder ihre liebe Jungfrau. Was nun alda für ein freundlich Beneveniren sey gewesen; wolte ich lieber daß es der Leser selber erführe, denn daß ichs schreiben soll. Send-Br. 12: 13.

24. Also begehrte die Seele der edlen Perle wieder, aber sie war weg, und muste von neuem geboren werden. Als ein Senfkorn gesäet wird, welches klein und wenig ist, und hernach ein Baum daraus wächst; also wächset die Perle in der Seelen, in der Jungfrauen Schooß.

Darum halt, Lieber, was du hast;
Noth leiden ist ein böser Gast. Dreyf. l. c. 7: 14.

Laß dir den Teufel nicht Zucker aufstreuen: ob dir das Reich dieser Welt gleich zuckersüsse gemacht wird, so ist doch nur Galle darinnen; dencke nur daß die arme Seele in dieser Welt, sowol auch in deinem Fleische und Blute nicht daheime ist, sie muß wandern in ein ander Land. Darum laß sie den Teufel nicht mit dem Unlust des Fleisches also verdecken: denn es gehöret gar ein grosser Ernst darzu, den Teufel abzutreiben, wiewol das in unsern Kräften nicht stehet, so uns der theure Ritter JEsus Christus nicht beystünde.

25. Darum soll man nicht also kühn seyn, zu spotten der Kinder GOttes, welche im Streit stehen gegen den Treiber, dencke du must auch daran: wilt du nicht bey deinen guten gesunden Tagen, so must du in deinem Tode; wenn die arme Seele muß vom Leibe scheiden, so muß sie in Streit, es ist kein anderer Rath, denn sie muß vom Leibe aus dem Geiste dieser Welt; da stehen alsdann zwo Porten offen, als Himmel- und

Höllen-

Höllen-Reich, in der eines muß sie, es ist sonst kein Ort noch Stätte mehr ausser dieser Welt.

26. So sie nun also harte ist in Sünden gefangen, und hat nur immer auf Morgen gesündiget, und ist also mit GOttes Zorne bekleidet, und hat nur eitel Spott der Kinder GOttes auf sich gehäuffet, daß sie in GOttes Zorn stecket bis an Gaumen, und hanget kaum an einem Fadem;

27. O Ach schwer ist das, da dencke, ob nicht die Seele muß in dem Spotte, den sie den Kindern GOttes hat angethan, eine Weile baden? Wird sie auch die Edle Jungfrau in der Liebe und Barmhertzigkeit GOttes können alsobalde erreichen? wo bleibet dann der edle Perlenbaum, der da gesäet wird als ein kleines Senfkorn, und in Beharrung wächset als ein Lorberbaum? Wo hat er seinen Saft zum Grünen, so die Seele also im Zorn-Bade stehet? O er wird in vielen in Ewigkeit nicht recht grünen! Darum saget Paulus: Sie werden in der Auferstehung einander mit Klarheit übertreffen, als Sonne, Mond und Sternen. (1. Cor. 15: 41.)

28. Was hilft dich dann nun dein hie gehabtes Geld und Gut, auch deine Ehre und Gewalt? so dich das alles verlässet, und du must davon? was hilft dich dein Spott und Verachtung der Kinder GOttes, so wol dein Geitz und Neid; so du nun mit grossen Schanden in grosser Angst must selber darinnen baden? da du dessen grosse Schande vor GOttes Engeln hast, und alle Teufel spotten dein, daß du bist ein Gewächse GOttes gewesen, und hast so lange Zeit darzu gehabt, und bist nun so ein dürres magers Zweiglein!

29. Oder wie meinest du, so also dein Zweiglein gar verdorret ist, und du must ewig in GOttes Zorne baden, da dir dann auch alsobalde deine menschliche Bildniß genommen wird, und wirst gleich den greulichsten Thieren, Würmen und Schlangen figuriret, alles nach deinem hier-gewesenen Trieb und Thaten, da dir dann deine Thaten in der Figur in der Tinctur ewig unter Augen stehen, und dich wol nagen, daß du immer denckest: Hättest du dis und jenes nicht gethan, so köntest du zur Hulde GOttes kommen; dein Spotten stehet vor deinen Augen, und schämest dich, daß du woltest nur einen guten Gedancken in deine Seele lassen, denn das Gute ist vor dir als ein Engel, und darfsts mit deinem Gemüthe wegen grosser Schande nicht anrühren, viel weniger erblicken; son-

dern du must also deinen Spott mit allen Lastern und Sünden ewig in dich fressen, und must ewig verzweifeln. Ob du meinest nach Abstinentz auszufahren, so schläget dich doch das Licht in grossen Schanden nieder, und fährest also nur in deinem fressenden Wurm in dir selber über die Thronen GOttes aus: und ist dir gleich als einem, der auf einem Felsen stehet, und begehret sich in eine unmeßliche Kluft zu schwingen: und je tieffer er drein siehet, je tieffer fället er darein. Also sind deine eigene Sünden, Spott und Laster in Verachtung GOttes, dein höllisch Feuer, welches dich ewig naget, sagen wir im Worte des Lebens.

30. Darum, O liebe Seele, kehre um, laß dich den Teufel nicht fangen, achte nichts der Welt Spott, alle dein Trauren muß in grosse Freude verkehret werden: Ob du in dieser Welt gleich nicht grosse Ehre, Macht und Reichthum hast, hilft dich doch das nichts, du weist nicht, ob nicht morgen der Tag ist, da du an den Reihen must. Schmecket doch dem Dürftigen sein Bissen Brot besser als dem Mächtigen das Beste: was hat er dann für Vortheil, als daß er viel siehet, und muß sich in vielen quälen, und muß am Ende von alle seinem Thun und Haushalten Rechenschaft geben, wie er ein Pflantzer ist in dieser Welt gewesen. Er muß von allen seinen Knechten Rechnung geben, so er denselben ist mit bösen Exempeln vorgegangen, und hat sie geärgert, daß sie auf den gottlosen Weg sind getreten: so schreyet ihre arme Seele ewig Ach und Wehe über ihren Obern; da stehet alles in der Figur in der Tinctur. Was reissest du dich dann also harte nach weltlichen Ehren, welche vergehen? Trachte lieber nach dem Perlenbaum, den nimst du mit, und freuest dich ewig seines Gewächses.

31. Ach ist das nicht freundlich Wolthun, so die Seele darf in die H. Dreyfaltigkeit sehen, davon sie erfüllet wird, daß also ihre Essentien im Paradeis grünen, da immer der Lobgesang aufgehet, in GOttes Wunderthat; da die immer-wachsende Frucht in unendlich nach deinem Willen aufgehet, da du alles mächtig bist; da keine Furcht, Neid oder Leid ist, da eitel Liebe unter einander ist; da sich eines des andern Gestalt erfreuet, da einem ieden Frucht nach seinen Essentien aufgehet; wie ein Fürbilde war bey Israel in der Wüsten vom Manna, da es einem ieden schmeckete nach seinen Essentien. (Sap. 16: 20. 21.)

Vom

Vom Wege des Einganges.

32. Liebes Gemüthe, so du dieses Weges begehrest, und wilt den erlangen mit der Edlen Jungfrauen in dem Perlenbaum, so must du gar einen grossen Ernst brauchen: Es muß nicht Mund-Heucheley seyn, da das Hertze ferne davon ist; Nein, du erreichests nicht auf solchem Wege. Du must dein Gemüthe mit allen deinen Sinnen und Vernunft gäntzlich zusammen raffen in einen Willen, daß du dich wilt bekehren, und von deinen Greueln ablassen, und must deinen Sinn in GOtt setzen, in seine Barmhertzigkeit, mit gewisser Zuversicht du werdests erlangen.

33. Und ob der Teufel in deinen Sünden spricht: Es kan ietzt nicht seyn, du bist ein zu grosser Sünder; Laß dichs nicht schrecken, er ist ein Lügner, und machet dir dein Gemüthe verzaget; er stellet sich wol, als wäre er nicht da, aber er ist da, und wehret sich als ein böser Hund. Und magst gewiß wissen, daß alles was dir in dein Gemüthe im Zweifel einkommt, das sind alles seine Einwürfe.

34. Denn es sind nicht mehr als zwey Reiche, die dich rügen: Eines ist das Reich GOttes, darinnen ist Christus, der begehret deiner; und das ander ist der Höllen Reich, darinnen ist der Teufel, der begehret auch deiner. Nun gilts alhie streitens mit der armen Seele, denn sie stehet in Mitten: Christus beut ihr das neue Kleid, und der Teufel beut ihr das Sünden-Kleid. Und so wahr als du einen Gedancken oder Anneigung zu GOtt hast, daß du gerne woltest in rechte Busse eingehen, so wahr ist derselbe Gedancke nicht aus dir eigen; sondern GOttes Liebe locket dich, und die Edle Jungfrau GOttes ruffet dir darmit, du solt nur kommen, und nicht nachlassen. Und so wahr dir auf solchem Wege deine grosse Sünde einkommt, und dich zurücke hält, daß deinem Hertzen manchmal kein Trost wiederfähret, so wahr ists des Teufels Aufhalten, der wirft dir in deine Gedancken, GOtt wolle dich nicht erhören, du seyst noch in zu grossen Sünden, er will der Seelen den Trost nicht einlassen, er decket das sündige Reich dieser Welt darüber. Aber laß du dich nichts tauren, er ist dein Feind; es stehet geschrieben: Wenn euere Sünde blutroth wäre, so ihr euch bekehret, so soll sie schneeweiß werden wie Wolle. (Es. 1:18.) Item: So wahr Ich lebe, Ich habe nicht Lust am Tode des armen Sünders, sondern daß er

sich bekehre und lebe; spricht der HErr HErr Zebaoth. (Ezech. 33:11.)

35. Du must mit diesem gefasseten Sinne beständig bleiben: und ob du gleich keine Kraft in dein Hertze bekommst, dir auch der Teufel deine Zunge niederschlüge, daß du nicht könntest zu GOtt beten, so must du zu Ihme seufzen und wünschen, und in diesem Sinne bleiben, mit dem Cananeischen Weiblein immer anhalten; je mehr du es treibest, je schwächer wird der Teufel. Du must das Leiden, Sterben und Genugthuung JEsu Christi für dich nehmen, und deine Seele in seine Verheissung wickeln, da Christus spricht: Mein Vater will den H. Geist geben, denen die Ihn darum bitten. (Luc. 11:13.) Item: Bittet, so werdet ihr nehmen; Suchet, so werdet ihr finden; Klopfet an, so wird euch aufgethan. (v. 9.) Und je mächtiger du vom Teufel und deinen Sünden ausdringest, je mächtiger dringet das Reich GOttes in dich ein: du must nur nicht aus dem Willen ausgehen, bis du das Kleinod erlangest, und ob es währete den Tag bis in die Nacht, und fort viel Tage; Ist dein Ernst groß, so wird auch das Kleinod groß seyn, so du wirst in der Uberwindung erlangen.

36. Denn was es sey, weiß niemand als der es selber erfähret: Es ist gar ein theurer Gast, wann Er in die Seele einzeucht, da ist gar ein wunderlicher Triumph, da hertzet der Bräutigam seine liebe Braut, und gehet auf der Lobgesang des Paradeises. Ach muß doch der irdische Leib darob erzittern! ob er gleich nicht weiß was es ist, so freuen sich doch alle Glieder; Ach welch eine schöne Erkentniß bringet die Jungfrau der Weisheit GOttes mit sich! sie machet einen Gelehrten: und ob er sonst stumm wäre, wird doch die Seele in GOttes Wunderthat gecrönet, sie muß von seinen Wundern reden, ist doch eitel Begierde in ihr, der Teufel muß weichen, und wird gantz matt und müde.

37. Also wird das edle Kleinod, und darinnen die theure Perle gesäet: aber mercke es wol, es ist nicht alsobalde ein Baum, O wie oft rauschet der Teufel darüber her! und will das Senfkörnlein ausrotten, wie gar harte Stürme muß die Seele ausstehen, wie wird sie ofte mit der Sünden bedecket; denn es ist alles in dieser Welt wieder sie, sie ist gleich als wäre sie alleine und verlassen. Es rauschen auch die Kinder GOttes über sie, denn der Teufel thut der armen Seelen solche

Plage

Plage an, ob er sie noch möchte verführen: es ist kein Feyren bey ihme, entweder mit Heucheley, daß ihr die Seele soll selber heucheln, oder mit Sünden im Gewissen. Du must nur immer wieder ihn streiten, denn also wächset der Perlenbaum, gleich als das Gras im ungestümen Regen und Winde: so er aber groß wird, daß er seine Blüte erreichet, so wirst du seiner Frucht wol geniessen, und besser verstehen was diese Feder geschrieben hat, wo sie erboren ist. Denn sie ist auch lange Zeit an diesem Reihen gewesen, es ist manch Sturm über sie gegangen, darum sols ihr stehen zu einem steten Memorial und steter Eindenckung, weil wir alhier ins Teufels Mordgruben müssen sitzen; so wir nur überwinden, unser grosser Lohn wird uns schon nachfolgen.

38. Nun spricht die Vernunft: Ich sehe doch an dir und deinesgleichen keine andere Gestalt und Geberde als an andern armen Sündern, es muß nur ein Schein seyn, zur Heucheley; darzu spricht sie: Ich bin auch an dem Reihen gewesen, und stecke doch gleichwol in meiner Bosheit, und thue was ich schier nicht will, ich werde gleichwol zu Zorn, Geitz und Haß beweget. Wie muß ihm dann seyn, daß nicht der Mensch nach seinem gefasseten Willen thut, sondern thut eben das er selber straffet, und das er weiß das nicht recht ist?

39. Alhier stecket der Perlenbaum verborgen: Siehe meine liebe Vernunft, der Perlenbaum wird nicht in den äussern Menschen gesäet, derselbe ists auch nicht werth, er gehöret in die Erde, und der Mensch der Sünden stecket darinnen. Und der Teufel machet ihme oft seinen Sitz darein, der häuffet Zorn und Bosheit darinnen, führet oft die arme Seele in ein Laster, das sie nicht gewilliget hat, daß der Leib zugreift nach deme was der Seelen zuwieder ist.

40. Und so es nun geschiehet, so thuts nicht allwege die Seele, sondern der Sternen- und Elementen-Geist im Menschen. Die Seele spricht: Es ist nicht recht; so spricht der Leib: wir müssens haben, daß wir leben und genug haben. Also gehets denn durcheinander, und kennet sich ein rechter Christ selber nicht, wie wolte er dann von andern erkant werden? der Teufel kan ihn wol verdecken, daß er nicht erkant wird. Und das ist sein Meisterstück, wenn er kan einen rechten Christen in Laster führen, daß er in Sünden fället, daß

also

also von aussen nichts an ihme erkant wird, als daß er andere der Sünden straffet, und sündiget doch selber von aussen.

41. Und so er nun sündiget, so thut nicht ers in dem neuen Menschen, sondern der alte in der Sünden, welcher der Sünden unterworfen ist; welcher in GOttes Zorne ist, den treibet der Zorn, daß er nicht immer recht thut. Und so er etwas guts thut, so thut ers nicht aus seinem Willen und Kräften, sondern der Neue zwinget ihn darzu, daß ers thun muß: denn der Alte ist zerbrechlich, aber die Seele ist unzerbrechlich. Darum stehet die arme Seele immer im Streit, und stecket zwischen Thür und Angel, und muß sich wol quetschen lassen.

42. Nicht sagen wir, daß darum die Sünde im alten Menschen nicht schade: ob sie schon der Neue nicht kan allemal bändigen, so gibts doch Aergerniß; und sollen wir aus dem neuen Menschen GOtt leben, obs wol nicht möglich ist, in dieser Welt vollkommen zu seyn, noch müssen wir immer wehren: Und ist der neue Mensch in einem Acker, da der Acker kalt, bitter, grimmig und erstarret ist.

43. Und gleichwie das Kraut aus der Erden von einem lieblichen Sonnenschein wächst; also auch unser neuer Mensch in Christo, aus dem alten, grimmigen, kalten, rauhen Menschen unsers irdischen Fleisches. Und das ist recht der Perlen Licht, (wann wir das rechtschaffen in der Erkentniß im neuen Menschen ergriffen,) und ist das Schwert, damit wir können mit dem Teufel streiten, ohne daß wir das Schwert des Todes Christi müssen in die Hände nehmen, welches recht schneidet, da der Teufel fliehen muß.

Das 25. Capitel.

Vom Leiden, Sterben, Tod und Auferstehung JEsu Christi, des Sohnes GOttes: Auch von seiner Himmelfahrt, und Sitzen zur Rechten GOttes seines Vaters.

Summarien.

DEr Spir. M. wircket durch den äussern Menschen. §. 1. Keiner soll den andern verachten. 2. Der Streit ist groß zwischen zweyen Reichen. 3-5. Der neue Mensch will keinen Zorn, 6. aber die Seele ist am Zornband fest, 7. ja an 3 Ketten; 8. als: 1) der finstern Welt,

Welt, 2) des Teufels Begierde, und 3) dem Sternen-Regiment in Fleisch und Blut. 9. 10. Daher ist die Wiedergeburt nöthig, 11. und darum mußte Christus menschliche Seele annehmen, 12. leiden und sterben, 13. und also den Teufel gefangen nehmen. 14. Also trit das Weib auf den irdischen Mond. 15. Die Liebe ist die Gefängniß des Zorns. 16. Der Glaube muß in Christum eindringen. 17-23. Die Seele solte in die Liebe imaginiren, 24. nicht in die 4te Gestalt, daraus diese Welt geschaffen; 25. dieweil der Seelen Leib in der 4ten Gestalt Mesch worden. 26. Warum Christus Blut geschwitzet? 27. die Welt-Lehrer sind blind und des Teufels Instrumenta. 28. Adams Verspottung von den Teufeln nach seinen Fall: Christi Spott. 29. Weil Adam in die 4te Gestalt ausgangen: so mußte Christus äusserliche Pein tragen. 30. Wie Adam dieser Welt Reiche begehret: so mußte Christus mit Dornen gecrönet werden 31. Wie Adam zerbrochen worden: also Christus. 32. Wie Adam in die Finsterniß ging: so wurde Christus in der Nacht gefangen. 33. Adam wolte klug seyn: Christo wiederfuhr von den klugen Schriftgelehrten aller Spott. 34. Ohne GOtt ist der Mensch ein weiser Welt-Narr. 35. Wie Adam einen groben Leib kriegte: so muste Christus sein schweres Creutz selber tragen. 36. Wie der Zorn in Adam eindrung: so musten Christo scharfe Nägel durch Hände und Füsse geschlagen werden. 37. Wie Adam in die Creutz-Geburt der 4ten Gestalt einging: so muste Christus am Creutz sterben und den Tod am Creutz zerbrechen. 38. Wie Adams Seele zwischen zweyen Reichen schwebete: so schwebete auch Christus am Creutz zwischen zween Mördern. 39. Solte nun der Erste Adam herstelt werden: muste der Ander in den Zorn. 40. Christi Durst aller 3 Principien. 41. Christus gab seine Mutter Johanni über; 42. schwebete zwischen zween Ubelthätern, wie die Seelen zwischen zweyen Reichen. 43. Hat alles vollbracht, und allen Spott getragen. 44. 45. Befiehlet seine Seele in des Vaters Hände. 46. Was der Vater ist? 47. Die Liebe ist Mensch worden. 48. 49. und hat den zornigen Vater versöhnet. 50. Da der Grimm berstete; 51. und die Gräber sich aufthaten. 52. Christus hat seinen Leib nicht weggeworfen. 53. Wir tragen den neuen Leib im irdischen, 54. und wird das Irdische im Tod verschlungen. 55. Christi Leib unser Tempel, 56. welcher noch in dieser Zeit soll offenbar werden. 57. 58. Christus solte Versöhner seyn. 59. 60. Adam war es um Hoffart zu thun: 61. daher die grosse Mörderey und Ungerechtigkeit der Menschen, 62. auch die Falschheit der Obern und Untern: 63. So hat GOtt in Christo wieder eine Thür zur Umkehr geöffnet, 64. der für uns allen Spott und Lästerungen getragen, 65. welches nicht ohne Ursache von den Schriftgelehrten geschehen. 66. Bestraffung der heutigen Lehrer, 67. welche das gemeine Völcklein zum Aufruhr anhetzen, 68. welche Lästerung aber Christus auf sich genommen. 69. Wir sollen vergeben und für die Feinde bitten. 70. Christus ist uns aus Gnaden geschencket, 71. der niemand ausschleußt, die zu ihm kommen. 72. Bey dem gottlosen Reichen aber wird es schwer halten. 73. Ein gottloser Armer ist nicht selig, und ein frommer Reicher nicht verdammt. 74. Der Leib kan ohne Seele nicht wircken. 75. Wo Christi Seele in Grabe gewesen sey? 76. Warnung der Vernunft für Richten. 77. So das Licht im Zorn scheinet, wird der Zorn Paradeis, 78. Die Liebe kam in

in den Zorn. 79. Christi Seele ist nicht vom Leibe gefahren, denn alle 3 Principien waren in Ihm; 80. Er hat 40 Stunden im Grabe geruhet. 81-83. Seine Seele ist in dem Vater gewesen, 84. und hätte es keines Stein-Abweltzens bedurft. 85. 86. Dann Christi Leib gehet durch alles; 87. ist unmeßlich nach dem inneren Leib, nicht nach dem äussern. 88. Unsere neuen Leiber stehen in Christo. 89. Urtheil. 90. Vermahnung. 91. Liebe ist nöthig. 92. Wer Christum hat, hat die H. Dreyfaltigkeit. 93. Das Gebet ist nöthig: 94. der Heiligen Anrufung aber eitel. 95. Der Antichrist ist ein Gleißner. 96. Christo ist das Reich dieser Welt unterthane: 97. darum ist in Christo alles gesegnet. 98. Diese Welt ist vor ihm ein Nichts: er ist allmächtig. 99. Die Bedeutung der 40 Tage des auferstandenen Christi. 100. Christi und Adams Versuchung. 101. Vermahnung an die Türcken. 102. Ein Christ soll in der Liebe wandelen. 103. Vermahnung an alle unglaubige Völcker. 104. Jedweder bekehre sich. 105. Babel ist schwer zu erkennen. 106. Adam hat 40 Tage im Paradeis gelebet: und Christus 40 Tage in dieser Welt nach seiner Auferstehung gewandelt. 107. 108. Wohin Christus gefahren? 109. 110. Wir müssen auf den Thron und Thron-Fürsten sehen, 111. welcher an des Lucifers Stelle herrschet. 112. Der Locus dieser Welt ist Christi Thron und Leib. 113. Liebe und Zorn ist creatürlich. 114. Die Creatur Christi ist das Centrum dieses Throns, und herrschet darinnen in seinem Principio, 115. 116. zur Rechten GOttes, da die Liebe den Zorn löschet. 117. Ob Christus sitzet, stehet oder lieget? 118.

Die Porten unsers Elendes, und dann die starcke Porten der Göttlichen Kraft in seiner Liebe.

SO wir uns in unserer rechten Vernunft entsinnen, und sehen an das Reich dieser Welt, in welchem wir mit unserem Fleisch und Blute, auch der Vernunft und Sinnen, stehen; so finden wir freylich wol, daß wir desselben Wesen und Trieb in uns haben: denn wir sind desselben Eigenthum. Alles was wir nun in dem äussern Menschen gedencken, thun und fürhaben, das thut der Geist dieser Welt in den Menschen: denn der Leib ist nur sein Werckzeug, darmit er sein Werck machet. Und befinden, daß, gleichwie aller anderer Werckzeug, so aus dem Geist dieser Welt wird erboren, endlich verfaulet, zerbricht und zu Staub wird: also auch unser irdischer Leib, in welchem der Geist dieser Welt nur eine Zeitlang quallet.

2. Darum soll niemand den andern verachten, ob er nicht einhergeht als er, und ob er nicht sein Gemüthe und Willen führet, auch nicht seine höfliche, freundliche Gestalt und Sitten kan ergreiffen und erlernen. Denn der natürliche Himmel

mel machet aus einem ieden wie seine Gestalt in seinen Influentien zu allen Zeiten ist; also bekommt auch iede Creatur ihre Geberde und Gestalt, auch ihren Trieb und Willen: und dasselbe ist von dem äussern Menschen gar nicht zu nehmen, bis der Himmel sein Thier zerbricht.

3. Darum ist uns zu gedencken des grossen Streits in uns: so wir wiedergeboren werden aus dem Ewigen, so streitet das Ewige wieder das Zerbrechliche, wieder die Bosheit und Falschheit des Zerbrechlichen.

4. Nun verbringet ein iedes Reich seinen Willen: das Innere gehet schlechts für sich, und williget nicht in die Bosheit des Aeussern, sondern lauffet zu seinem Ziel; und das äussere Reich, als der äussere Mensch, gehet mit seiner Begierde auch für sich, und verbringet sein Werck nach seinen Influentien des Gestirnes.

5. Ists aber daß der äussere das nicht thut, was seine Begierden wollen, so ists nicht aus seiner Weisheit, sondern der Himmel hats verändert durch eine andere Conjunction.

6. So er aber gezwänget wird von dem falschen abzulassen, das ist nicht des Himmels Trieb, sondern des neuen wiedergebornen Menschen, welcher mit dem irdischen im Streite stehet, der sieget ofte: er kan aber den irdischen nicht verschlingen, denn der irdische windet sich wieder empor, welches wir an unserm Zorn erkennen. Denn so mein neuer Mensch sieget, so will er keines Zorns noch böser Begierde: so ihn aber der Treiber dieser Welt mit Falschheit anficht, so gehet auf das Zorn-Feuer in dem alten Menschen, und wird ofte seine Begierde entzündet, daß er thut was er erst verworfen und selber gestraffet hat.

7. Nun können wir nicht sagen, daß das Falsche und Zornige alleine der Geist dieser Welt willige und thue, denn es lauft ofte der gantze Mensch mit allen Sinnen und gantzen Willen hinan. Allhierinnen erkennen wir unser grosses Elend, denn die arme Seele, welche noch am Bande des Zornes ist, wird ofte angestecket, daß sie als ein Feuer brennet und mit lauft: denn sie ist am Bande der Ewigkeit im Vater, und erreichet in ihrer innersten Wurtzel den Zorn GOttes; und es ist eben ihres Lebens Geburt und Urkund, und wird ofte das edle Senfkorn verwüstet und zerbrochen, welches der Seelen neues Kleid war, das ihr in ihrer Busse neu angezogen

ward. Darum soll niemand sicher seyn, ob er gleich einmal den Perlenkrantz erlangete, er kan ihn wieder verlieren: denn wann die Seele in die Sünde williget, so gehet sie von Christo aus in die Falschheit, und in den Zorn GOttes.

8. So wir dann nun also wissen, daß uns Christus mit seinem Eingange seiner Menschwerdung eine Thür im Himmel in seinem heiligen Leibe hat eröffnet, daß wir also, durch rechte wahre Busse und Vertrauen zu Ihme, können unseren Seelen ein neu weiß Kleid seiner Unschuld in seiner Liebe anziehen: So wissen wir auch, daß die Seele die Zeit dieses irdischen Lebens an drey grausame Ketten fest angebunden stehet, als 1. ist GOttes strenger Zorn, der Abgrund und finstere Welt, welche das Centrum und Creatürliche Leben der Seelen ist: und ist ferner ihre selbsteigene Lebens-Geburt, welche innerste Wurtzel ist Gift und Grimmigkeit. So dann die Seele aus dem ewigen Qual ist, und urkundet sich aus der Ewigkeit, so mag sie hinter sich in ihrer eigenen Wurtzel der Ewigkeit niemand erlösen, oder aus dem Zorne ausführen, es komme dann einer, der die Liebe selber sey, und werde in ihrer selbsteigenen Geburt geboren, daß er sie aus dem Zorn in die Liebe setze in sich selber; als in Christo geschehen.

9. Die andere Porte und Ketten ist des Teufels Begierde gegen der Seelen, damit er die Seele stets sichtet, versuchet, und sie ohne unterlaß von GOttes Wahrheit in die Eitelkeit, als in Hoffart, Geitz, Neid, Zorn stürtzen will, und dieselben böse Eigenschaften mit seiner Begierde stets in der Seelen aufbläset und anzündet, dadurch sich der Seelen Wille von GOtt abwendet, und in die Selbheit eingehet.

10. Die dritte und allerschädlichste Kette, daran die arme Seele angebunden stehet, ist das verderbte und gantz eitele, irdische, sterbliche Fleisch und Blut, voll böser Begierde und Neiglichkeit; und ist die Sternen-Region, darinn sie schwimmet, als in einem grossen Meer, dadurch die Seele täglich angestecket, daß sie entzündet wird.

11. Von solchen drey Ketten wissen wir nun in unserer tiefen Erkentniß, welches wir im Grunde des Urkundes sehen, und gar eigentlich erkennen, daß wir nicht könten entlediget werden, es ginge dann die Gottheit in die Seele, und gebäre der Seelen Willen wieder aus der Grimmigkeit in sich selber,

ins

ins Licht der Sanftmuth, denn die Lebens-Wurtzel muß bleiben, sonst zerbräche die gantze Creatur.

12. Dieweil aber die Seele mit ihrer innersten Wurtzel in der Höllen Abgrunde stund, und nach dem Reiche dieser Welt im harten Tode, daß, so sie das Fleisch und Blut, so wol der Sternen Region verliesse, sie also müste im Aeussern in einer Härtigkeit, da keine Qual wäre, bleiben, und sie in ihrer eigenen Qual in sich selber, nur im Grimme des Urkundes stünde, in grossem Elende; so that nicht alleine noth, daß GOtt in die Seele käme, und sie zum Lichte erbäre, (denn es war Gefahr, ob nicht die Seele möchte wieder mit ihrer Imagination aus dem Lichte ausgehen,) sondern daß GOtt auch eine menschliche Seele annähme aus unserer Seele, und einen neuen himmlischen Leib aus dem ersten herrlichen Leibe vorm Falle, an die Seele anzöge, mit dem alten irdischen Leibe anhängig, nicht alleine als ein Kleid, sondern in den Essentien habhaft; daß also eine Creatur darstünde, welche wäre der gantze GOtt, mit allen dreyen Principien.

13. Und da je eines muß vom andern getrennet werden, als das Reich dieser Welt, welches ist eine Wurtzel oder Autblasen der Wurtzel des Grimmes; so thäte noth, daß GOtt mit dem neuen Leibe in die Scheidung der Wurtzel, und des Reiches dieser Welt trat, als in Tod des Grimmes, und brach den Tod entzwey, und quölle mit seiner eigenen Kraft durch den Tod, als eine Blume aus der Erden, und hielte also den innersten Grimm in seiner eigenen Kraft des neuen Leibes gefangen.

14. Also verstehen wir solches von Christo, der ist wahrhaftig also eingegangen, und hat den grimmen Zorn, und darinnen die Teufel gefangen genommen, und grünet mit seinem heiligen himmlischen Leibe durch den Tod, und hat den Tod zersprenget, daß das ewige Leben durch den Tod grünet. Also ist der Tod mit dem neuen ewigen Leibe gefangen worden, und ist eine ewige Gefängniß, daß also im Tode ist ein ewig Leben gewachsen: und trit der neue Leib dem Tode und dem Grimme auf seinen Kopf, denn ihre Qual stehet in der Gefängniß des neuen ewigen Lebens.

15. Also stehet das Weib, darinnen das neue Leben grünet, auf dem irdischen Monden, und verachtet das Irdische: denn das Irdische vergehet, so bleibet alsdann vom Irdischen der

harte Tod. So ist GOttes Wort, als ein lebendiger Quall in Tod eingegangen, und hat die Seele in sich selber erboren, und grünet aus der Seelen durch den Tod, als eine neue Blume, und die Blume ist der neue Leib in Christo.

16. Also verstehest du (1) wie Christus habe den Tod zersprenget, dieweil das ewige Leben in der Gottheit durch den Tod grünet; Und verstehest (2) wie der neue Leib in GOttes Liebe den ewigen Zorn-Qual gefangen halte: denn die Liebe ist die Gefängniß. Denn der Zorn-Qual kan nicht in die Liebe eingehen, sondern bleibet für sich einig, wie er ist gewesen von Ewigkeit, und darinnen sind die Teufel gefangen; denn das Licht GOttes schläget sie nieder, sie können noch dürfen das in Ewigkeit nicht erblicken, es bleibet ein Principium darzwischen. Denn die Liebe grünet im Centro der Seelen, und darinnen erscheinet die H. Trinität.

17. Also haben wir einen Fürsten des ewigen Lebens bekommen, und dürfen nichts mehr darzu thun, als daß wir mit starcker Zuversicht und Glauben zu Ihm eindringen, so empfähet unsere Seele seine Liebe, und grünet mit Ihme durch den Tod, und stehet auf dem Irdischen, als auf Fleische und Blute, und ist ein Gewächse in GOttes Reiche, im Leibe JEsu Christi, und triumphiret über den Grimm. Denn die Liebe hält den Grimm gefangen, und ist des Todes Spott, wie S. Paulus saget: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt sey Lob und Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum! (1. Cor. 15: 55.)

18. Und wiewol es ist, daß wirs im Geiste klar verstehen und ergreiffen, so sind wir doch Schuldener, dem Unbegreiffenden das Licht zu zeigen, welcher also in der Vernunft gefangen lieget, und immer gründet in den Umständen, wie sichs hat zugetragen. Denn es spricht die Vernunft: So es dann ja also seyn muste, daß Christus muste in Tod gehen, und den Tod zerbrechen, und durch den Tod grünen, und uns also zu Ihme einziehen; was ist dann daß Er muste also verachtet, gegeisselt, mit einer Dornen-Crone gecrönet, und endlich zwischen Himmel und Erden gecreutziget werden? Konte Er nicht sonst sterben und durch den Tod grünen mit seinem himmlischen Leibe?

19. Diese schwere Puncten stossen alle Juden, Türcken und

Heiden

Heiden darnieder, und halten sie vom Christlichen Glauben dahinden.

20. So sollen wir nun schreiben um des Perlen-Baums willen, und was uns erscheinet im grossen Wunder, nicht schweigen.

21. Siehe, du Menschen-Kind, betrachte was wir alhier setzen, vergaffe dich nicht an der Hand der Feder, du gehest sonst irre und verlierest das Kleinod, welches dich wol möchte ewig reuen. Betrachte dich nur selber, du wirst alle Ursachen in dir finden, was hier geschrieben ist: denn es ist eine wunderliche Feder im Schreiben gewesen, und den der sie führet kennest du, und die Hand im Schreiben, nicht genug; obs wol der Geist erkennet, so ist doch der natürliche Mensch blind, und kan mit irdischen Worten nicht geredet werden. Darum betrachte dich selber, und so du im neugebornen Menschen forschest, so findest du die Perle.

Die gantz-erschreckliche Wunder-Porten der Menschen Sünden.

22. Als wir im Anfange dieses Buches von der ewigen Geburt im Urkunde geschrieben, so haben wir gemeldet von der Geburt der Essentien, und sieben Geister der ewigen Natur, und darinnen angedeutet, wie in der ewigen Geburt in der vierten Gestalt eine ✚ Geburt sey, da die Essentien im drehenden Rade eine ✚ Geburt machen, indeme sie nicht aus sich können ausgehen, sondern die ewige Geburt überall also sey in allen Dingen, in dem Wesen aller Wesen.

23. So fügen wir euch nun dieses in unserer sehr scharfen Erkentnis zu dieser Stunde dieses Texts, daß alle Essentien in allen Qualitäten zur Zeit des Todes Uberwindung, als Christus solte den Tod überwinden und die Hölle zerstören, und den Teufel binden, sind rähs gewesen: denn also muste es seyn, Christus muste die Seele von allen Essentien entledigen.

24. Nun ist die ✚ Geburt das Mittelste in den Essentien noch vorm Feuer, sie stehet im ängstlichen Tode, in der Höllen Grimm: denn vom Grimmen-Blitz im Schwefel-Geiste gehet das Feuer aus, und im Blitze das Licht, und der Grimm machet selber den Schwefel-Geist, und im Lichte wird Wasser daraus, wie vorne gemeldet. Nun ist die Seele des Men-

schen im Blitze als ein Geist erblicket und vom Fiat gehalten und geschaffen oder erboren, und für sich in die fünfte Gestalt der Geburt, als in die Liebe geführet worden, da sie dann ein Engel war im Lichte GOttes.

25. Dieweil aber diese Welt, als ein Principium ist in der vierten Gestalt, als eine Ausgeburt erschaffen worden, und zwischen der vierten und fünften Gestalt das Paradeis, und in der fünfften Gestalt das Element, und darinnen das ewige Licht der Gottheit ein ander Centrum aufschliessend, und sich die Seele wieder zurück in die vierte Gestalt vergaffet, und eingegangen ist; so hat sie alle Essentien, so in der vierten Gestalt stunden, in ihr rähs gemacht.

26. So nun der Seelen Leib war in der vierten Gestalt ein Mesch worden aus dem Wasser, mit Einmischung der andern Gestalten, so stachen alle Essentien aus der vierten Gestalt auf die Seele: denn sie war mit diesem Leibe gefangen; und wäre in ewiger Gefängniß blieben, wenn sich nicht hätte das ewige Wort alsobalde ins Centrum der fünften Gestalt eingelassen, wie dann Adam und Hevä im Garten Eden geöffnet ward.

27. Und als nun die Zeit kam, daß das Wort Mensch ward, so kam das Liebe-Leben in die Seele: Als aber nun der harte Streit kam, daß die vierte Gestalt solte zerbrochen werden, so stund der äusserliche Leib Christi, und wir alle in der vierten Gestalt mit dem Tode umgürtet. So erregten sich nun alle Gestalten in der Natur, und wurden alle rähs, davon die Person Christi aus seinem Leibe im Garten hat Blut geschwitzet, da Er schrie: Mein Vater, ists möglich, nim diesen Kelch von mir. Also schrie der äussere Mensch; Und der innere sprach: Doch nicht mein Wille (verstehe des äussern Wille) sondern dein Wille geschehe. (Matth. 26: 39.)

28. Dieweil dann der Teufel nun also hoch hatte triumphiret, er hätte den Menschen in ewiger Gefängniß, so wurde nun dem Geiste dieser Welt zugelassen, daß diejenigen, welche nur im Geiste dieser Welt, als die Phariseer, lebeten, möchten alles dasjenige thun und ins Werck richten, was der Teufel hatte in die Essentien im Garten Eden eingeführet. Da ward alles zu einer Substantz und zu einem Wesen im Wercke, uns zu einem schrecklichen Exempel, daß alles, was wir in die Seele einlassen, und die Seele mit vollem Willen

len überfüllen, in der Figur stehet, und muß an Tag vors Gerichte GOttes kommen.

29. Denn als Adam (1) aus der Engels-Gestalt in die Grimmigkeit und Schlangen-Gestalt einging, da spotteten die Teufel seiner: und derselbe Spott muste nun ietzt alda am äussern Menschen Christo im Wesen stehen, und musten sich des Teufels Mast-Säue, die Hohenpriester, wol daran ergetzen.

30. Und dann (2) da Adam aus der Engels-Gestalt und Qual in die vierte Gestalt einging, da fielen alle grimmige Essentien auf ihn, und inqvalirten in ihme, und peitscheten ihn recht: aber das Wort GOttes in der Verheissung linderte das wieder, wiewol wir solches genug fühlen müssen, hast du Vernunft! Nun also ward dem äusserlichen Menschen Christo auch diese Pein von aussen angethan, daß er gepeitschet ward. Denn alle innerliche Gestalt, welche der Mensch Christus muste von innen tragen um unsert willen, davon Er Blut schwitzete, die stund auch äusserlich an seinem Leibe als ein Zeichen, und geschahe Jhme auch äusserlich zu einem Zeichen, daß der äussere Mensch in dieser äussern Welt daheime wäre, und in solcher Qual stünde.

31. Und (3) wie Adam aus Hoffart das Reich dieser Welt begehrete, und wolte darinnen seyn GOtt gleiche, und wolte tragen die Crone dieser Welt; also muste Christus eine Dorne Crone tragen, und sich darinnen als einen falschen König lassen verspotten: denn also thäten die Teufel dem Adam auch, als sie ihm die Narren-Crone hatten aufgesetzet mit dem Reiche dieser Welt.

32. Und (4) wie Adam nach seinem Eingange in Geist dieser Welt seine Essentien zerbrochen wurden, da ihme das Weib daraus gemacht, und eine Ribbe aus seiner Seite gebrochen ward zum Weibe; also auch muste aus allen Essentien Christi Blut fliessen in seiner Peitschung, und muste seine Seite mit einem Spieß geöffnet werden, daß wir doch solten sehen den zerbrochenen Menschen in uns, dessen der Teufel hatte gespottet; also muste dieser Christus wieder den Spott am Leibe für uns tragen.

33. Und (5) wie Adam aus dem ewigen Tage in die (ewige) Nacht ging, darinn der Zorn GOttes war; also muste dieser Christus in finsterer Nacht gebunden geführet werden

den vor die zornigen Mörder, welche alle ihren Rachen aufsperreten, und wolten ihren Grimm über Ihn ausschütten.

34. Und (6) wie Adam aus eigner Fürsichtigkeit, im Willen hoch klug zu werden wie GOtt selber, im Geist des grimmigen Quals in diese Welt einging; also muste Christo, dem andern Adam, aller Spott, Marter und Pein, von den klugen Schriftgelehrten wiederfahren; daß wir doch sehen, daß wir in unserer grössesten Kunst, die wir vermeinen nach der Schule dieser Welt zu haben, Narren sind, welche Weisheit vor GOtt nur närrisch ist. Denn es steckt unser eigener Dünckel darinnen wie in Adam, der dachte, es könte ihme nicht fehlen, er wäre ja ein Herr darinnen, und er ward ein Narr: also auch, wenn wir von GOtt auf unsere Vernunft fallen, sind wir Narren.

35. Wie wolt ihr Antichristische Narren uns dann an eure Kunst binden, daß wir sollen von GOttes Hertze auf euren gedichteten Tand sehen, da ihr doch nur weise Narren dieser Welt seyd, wie Adam auch ward, da er seinen Geist vom Hertzen GOttes zog, welchen Spott hat unser lieber HErr Christus müssen auf seinen Schultern tragen. Oder meinest du, wir seyn abermal toll? Unsere Thorheit wird dir am Jüngsten Gerichte unter Augen stehen, dahin appelliren wir.

36. Und (7) wie Adam muste den schweren tölpischen Leib tragen, welchen ihme der Geist dieser Welt hatte angezogen, und ward vor allen Teufeln verspottet, daß er den Englischen Leib hätte alda in eine Larve verkehrt; also muste Christus sein schwer höltzern Creutz selber tragen, und ward von allen gottlosen Menschen verspottet um unsernt willen.

37. Und (8) wie die grimmigen Essentien GOttes Zornes in Adam eindrungen, mit welchen er in Tod einging, davon GOtt sagte: Welches Tages du issest vom Baum des Erkentniß Gutes und Böses, solt du des Todes sterben; (verstehe den Tod im Fleische, auch noch im irdischen Leben.) Also auch musten die scharfe Nägel Christo durch seine Hände und Füsse geschlagen werden, und muste Er also in Tod gehen.

38. Und (9) wie in menschlichen Essentien eine Creutz-Geburt ist vor dem Licht GOttes, und so das Licht GOttes darinnen scheinet, alles in eine liebliche Blume des Gewächses verwandelt wird, da die scharfen Essentien nie empfunden werden;

den; und als Adam mit seiner Seelen in die vierte Gestalt in Geist dieser Welt einging, ward dieselbe ✝ Geburt räge, und er wurd auch, als sein Weib aus seinen Essentien gemacht ward, in derselben ✝ Geburt zersprenget; also hat das Weib das halbe Creutz, und der Mann die andere Helfte, welches du im Hirnschedel suchen magst; also auch in den Essentien. Darum muste Christus am Creutze sterben, und den Tod am Creutz zerbrechen.

39. Wie (10) Adams Seele zwischen zweyen bösen Reichen schwebete, als zwischen dem Reiche dieser Welt, und dem Reiche der Höllen; Also hing auch Christus zwischen zween Mördern, schwebende am Creutze, und muste also Christus alles herwieder bringen was Adam verloren hatte. Und wie sich der eine Schächer wieder bekehrete, und zu Christo in sein Reich begehrete; also muß auch das eine Reich, als der irdische Mensch, wieder umkehren, und muß die arme Seele durch den irdischen Tod wieder in Christum eingehen, und grünen als dieser Mörder oder Schächer am Creutze, welcher Christi Reich begehrete. (Luc. 23: 42.)

40. Und magst uns glauben, daß alles was sich im Falle Adams hat zugetragen, dadurch er ist gefallen, das hat alles der ander Adam Christus müssen auf seinen Schultern tragen, denn der erste Adam war in GOttes Zorn gefallen: Solte der nun wieder gestillet und versöhnet werden, so muste sich der andere Adam darein stellen, und seinen äussern Leib mit allen Essentien darein ergeben, und muste durch den Tod gehen in die Hölle, ins Vaters Zorn, und denselben mit seiner Liebe versöhnen, und also den harten Stand, den wir hätten müssen bestehen in Ewigkeit, selber ausstehen.

41. Und als nun zu diesem Ernste gegriffen ward, daß der Welt Heiland als ein Fluch am Creutze hing, und mit Hölle und Erden rang, sprach Er, (Joh. 19: 28.) Mich dürstet. Ach des grossen Durstes! das grimmige Reich ward matt, sowol das Reich dieser Welt, die begehrten Kraft; und das Himmelreich dürstete nach unserer Seelen, es war ein Durst aller dreyen Principien.

42. Und als Er Johannem siehet unterm Creutze mit seiner Mutter stehen, spricht Er: Siehe, das ist deine Mutter; Und zu ihr: Siehe, das ist dein Sohn. Und alsbalde nahm

sie der Jünger zu sich. Seine Mutter bedeutet seine ewige neue Menschheit, welche Er in seiner Mutter hatte an sich genommen, als in Ternario Sancto, die sollen wir nun zu uns nehmen, und uns seiner Mutter wol ergetzen: darum weiset Er sie dem Johanni, davon gar viel zu schreiben wåre, welches an einem andern Orte soll geschehen, und verhoffentlich hoch erklåret werden.

43. Und ist hier gar sonnenklar, daß wie die arme Seele in uns zwischen zweyen Reichen schwebet, welche sie beyde gefangen halten; also muste Christus schweben zwischen den Ubelthåtern. Das nim in grosse Acht, und bedencke es, es ist kein Schertz: und sehen wir den gantz schrecklichen Ernst, als sich Christi Seele vom irdischen Leibe abbrach, da sie in des Vaters Zorn, als in die Hölle eintrat, wie die Erde erzitterte, und die Felsen zerklüben, auch die Sonne ihren Schein verlor. Und sehen wirs hier klar, und verstehens ja aus Christi Munde.

44. Als Er nun hatte allen Spott und Plagen ausgestanden, sprach Er am Creutze: Es ist vollbracht. Da Er noch im irdischen Leibe lebete, sagete Er, es wåre vollbracht, verstehe alles was auf uns håtte müssen ewig bleiben, und in uns quellen mit allem Spotte, in welchem wir stunden vor der Höllen und Himmel Reich, das hatte Er alles auf sich geladen. Davon Esaias saget: (cap. 53: 4.) Fürwahr Er trug unsere Kranckheit, und nahm auf sich unser Schuld: wir aber hielten Ihn, als der von GOtt also geplaget, geschlagen und gemartert wåre. Aber Er nahm auf sich unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen, und durch seine Wunden sind wir geheilet; wir gingen alle in der irre wie die Schafe, ein ieglicher sahe auf seinen Weg. Also håtten wir uns nicht können helfen; sondern wir gingen als elende, halb erwürgete Schafe, und musten lassen mit uns machen was der Teufel in GOttes Zorne wolte. Denn wir trugen ein Larven-Kleid an uns, und stunden in grossem Spotte vor Himmel und Höllen.

45. Wie dann GOtt Adams spottete im Garten Eden, als Er ihme das åussere Kleid hatte angezogen, da Er sprach: Siehe, Adam ist worden als unser einer. (Gen. 3: 22.) Allen diesen Spott muste der Mensch Christus auf sich nehmen: auch alle Qual, darein Adam war gegangen, muste der Held im Streit, vor seinem Himmlischen Vater allein auf sich nehmen;

men; Und da stund das Lamm GOttes, und hing am Creutze als ein gedultiges Lamm, an unser Statt, denn wir solten ewig in unserer Creutzgeburt in uns gequälet werden; so hing alda in grosser Gedult, als ein gehorsames Schlacht-Lämmlein, der Fürst des ewigen Lebens, und stellete sich vor seinen Vater, als wäre Er der Selbschuldige.

Die Porten der grossen Geheimniß.

46. Alhier, mein Leser, bist du aus GOtt geboren, so thue die Augen deines Geistes weit auf, auf daß der König der Ehren bey dir einziehe, und dir die Verständniß eröffne, und mercke auf alle Sylben, denn sie sind sehr groß, und nicht stumm aus einem blinden Centro ins Licht gestellet. Siehe, alhier hing am Creutz GOtt und Mensch, alda war die H. Dreyfaltigkeit, alda waren alle drey Principia, und stund der Held im Streit. Nun wer war der Held im Streit? Siehe, als Christus hatte alles vollendet, sprach Er: Vater, ich befehle dir meinen Geist in deine Hände; und neigete sein Haupt und verschied. (Luc. 23: 46.)

47. Siehe, sein Vater ist das Reich, Kraft und Herrlichkeit, und in Ihme ist alles, und alles ist seine: die Liebe ist sein Hertz, und der Zorn ist seine ewige Stärcke; die Liebe ist sein Licht, und der Zorn ist die ewige Finsterniß, und machet ein ander Principium, darinnen sind die Teufel.

48. Nun war die Liebe Mensch worden, und hatte angezogen unsere menschliche Seele, und die Seele ward von der Liebe erleuchtet, und stund mit ihrer Wurtzel im Zorne, als in der starcken Macht des Vaters. Nun befahl der neue Mensch in der Liebe die Seele dem Vater in seine Macht, und gab auf das irdische Leben aus dem Gestirne und Elementen, als das Reich dieser Welt; so stund nun die Seele nicht mehr im Reiche dieser Welt ins Lebens Qual, sondern im Tode, denn das Reich dieser Welt, als der Aufblaser die Luft, war weg.

49. So war nun nichts mehr an der Seelen, als nur dasjenige, was sie in ihrer eigenen ewigen Wurtzel in dem Vater selber ist: und alhier hätten wir nun müssen im Zorne, in der finstern Hölle bleiben, aber der Lichte-Vater in seiner Heiligkeit nahm die Seele in sich in die Trinität.

50. Nun war die Seele angezogen mit der Liebe im Worte, die machete den zornigen Vater in der Seelen innersten Quell lieblich, versöhnlich: also ging in diesem Augenblick in der

Seelen

Seelen Essentien wieder auf das verlorne Paradeis. Davon erzitterte die Erden der Ausgeburt aus dem Element, und verlor die Sonne im dritten Principio, ein König des Lebens, ihren Schein, denn es ging eine andere Sonne auf im Tode: verstehe im Zorne des Vaters ward die Liebe in der Seelen scheinend, als der helle Morgenstern.

51. Und so dann der Leib Christi an seiner Seelen war das reine Element vor GOtt, daraus die Sonne dieser Welt ist erboren, und derselbe Leib die gantze Welt beschloß, so erzitterte die Natur dieser Welt, und zerkloben die Felsen: denn der grimmige Tod hatte die Felsen zusammen gezogen im Fiat, und nun ging das heilige Leben in den grimmigen Tod, davon zerkloben die Steine, zur Anzeigung, daß das Leben wieder im Tode stünde, und grünete durch den Tod. (Matt. 27: 52.)

52. Auch so gingen aus den Gräbern der Heiligen Leiber: vernim dis hoch! Welche ihre Zuversicht hatten in den Messiam gesetzet, die hatten das reine Element zu einem neuen Leibe in der Verheissung bekommen. Und als ietzund nun der verheissene Held durch den Tod ins Leben ging, und hatte das Element zu einem Leibe, so wurden ihre Seelen im Helde (in welchem sie stunden in der Hoffnung,) rähs, und zogen in Christi Leibe ihren neuen Leib an, und lebten in Jhme in seiner Kraft. Das waren die H. Ertz-Väter und Propheten, welche in dieser Welt waren mit dem Schlangen-Treter angethan gewesen im Worte GOttes, in welchem sie von Jhme hatten geweissaget und Wunder gewircket, die wurden ietzo in Christi Kraft lebendig. Denn Christi Kraft grünete durch den Tod, und hatte den Vater versöhnet, welcher die Seelen hatte im Zorn gefangen gehalten, die gingen ietzo mit Christo ins Leben.

53. Allhier, du liebes Schäflein, mercke: als Christus ist gestorben, so hat Er nicht seinen hier gehabten Leib weggeworfen, und den vier Elementen gegeben zu verschlingen, daß Er also einen gantz fremden Leib habe behalten; Nein, sondern nur dieser Welt Qual, welche ist im Gestirne und in den vier Elementen: und hat das Unverwesliche das Verwesliche angezogen, also daß es sey ein Leib der da in Göttlicher Kraft lebe in GOtt, und nicht im Geiste dieser Welt; wie St. Paulus vom Jüngsten Gerichte redet, daß das Unverwesliche, als der neue Mensch, werde das Verwesliche anziehen, und

werde das Verwesliche verschlingen, daß man den Tod wird spotten können, und sagen: Tod, wo ist dein Stachel? und zur Höllen: Hölle, wo ist dein Sieg? (1. Cor. 15: 53.)

54. Du solt wissen, daß Christus, weil Er noch auf Erden ging, und wir alle, die wir in Ihme neugeboren sind, hat himmlisch Fleisch und Blut in dem Irdischen getragen, und wir tragens auch im neuen Menschen, in Christi Leibe.

55. So wir dann also in dem alten irdischen Leibe sterben, so leben wir im neuen Leibe, im Leibe JEsu Christi, und grünen in ihme aus dem Tode: und unser Grünen ist unser Paradeis, da unsere Essentien in GOtt grünen; und wird das Irdische verschlungen im Tode, und ziehen an unsern HErrn JEsum Christum, nicht allein im Glauben und Geiste, sondern in der Kraft des Leibes in unserm himmlischen Fleisch und Blute; und leben also GOtt dem Vater in Christo seinem Sohne, und der H. Geist bestätiget all unser Thun. Denn alles was wir thun werden, das thut GOtt in uns.

56. Also wird eine Hütte GOttes seyn bey den Menschen, und Christi Leib wird unser Tempel seyn, da wir die grossen Wunder GOttes werden inne kennen und sehen, davon reden, und uns ewig darinnen freuen. Und das ist der Tempel, das neue Jerusalem, davon Ezechiel der Prophet schreibet. (cap. 41. 42. und 43. it. Apoc. 21: 3.)

57. Und siehe, ich sage dir ein Geheimniß: Alsowol als alles, was Adam hatte verschuldet, muste noch in dieser Welt am Leibe Christi stehen, und in dieser Welt gesehen werden; also wirst du auch diesen Tempel vor der Zeit, ehe das Unverwesliche wird das Verwesliche gantz anziehen, noch in der Lilien im Wunder sehen, da der Zorn gegen der Lilien stehet, bis er in der Liebe versöhnet, und aus dem Treiber ein Spott wird, als es im Tode Christi auch geschahe. Darauf die Juden hoffen, aber ihr Scepter ist zerbrochen, und stehet das Leben in der Geburt JEsu Christi: Sie aber kommen von den Enden der Welt, und gehen aus Jericho wieder in das heilige Jerusalem, und essen mit dem Lamme, das ist Wunder! Aber der Treiber ist gefangen, darum reden wir also wunderlich, und werden ietzo nicht erkant, bis der Treiber zerbricht: dann kommt unser Leben wieder, und stehet in Josaphats-Thale.

Die andere Porten vom Leiden Christi.

58. Uns wird klar gezeiget, warum der Mensch Christus sich muste lassen verspotten, verhöhnen, geisselen, crönen und creutzigen, auch warum Er sich muste lassen für einen Besessenen des Teufels ausschreyen; und warum Ihm von den Klugen und Weisen also wiedersprochen ward: auch warum das einfältige Völcklein alleine an Ihme hing; und dann auch etliche unter den Fetten dieser Welt. Wiewol es ist, daß wir mit diesem nicht werden allen gefällig seyn, so reden wir doch nicht unser Wort, sondern wir reden in unserer Erkentniß und Trieb im Geiste, was uns in GOtt gezeiget wird, darum verstehe es recht.

59. Siehe, es ward der unschuldige Mensch Christus an unser statt ins Vaters Zorn dargestellet: der solte nicht alleine das versöhnen, was Adam hatte mit seinem Ausgange aus dem Paradeis in diese Welt verschuldet, daß er vor GOtt und allen Teufeln in Spott fiel; sondern auch das, was hernach geschahe, und noch immerdar von uns geschiehet.

60. Als wir stellen dirs in Göttlicher Erkentniß und im Ernst unter Augen, nicht daß wir wolten iemanden schmähen und uns erheben; wir wolten eher von dieser Welt verbannet seyn, als daß wir aus Hoffart und Eigen-Ruhm wolten also treiben, der doch nur Koth wäre, und würde uns der Geist der Erkentniß nicht beystehen, das magst du wol vermercken: wollen demnach in unserm Erkentniß schreiben für uns, und das Ende GOtt befehlen.

61. Siehe, als Adam in diese Welt einging, so war es ihme um Hoffart zu thun, er wolte seyn gleich als GOtt, wie Moses saget, daß sie die Schlange, der Teufel, solches beredet habe; er wolte alle drey Principia an ihme offen im Quallen haben, und damit verlor er GOtt und Himmelreich. Daß aber solches wahr sey, daß es um Hoffart zu thun war; so siehe Cain an, der wolte alleine Herr seyn, er wolte nicht daß sein Bruder Habel vor GOtt angenehme wäre, er möchte sonst die Region bekommen, darum schlug er ihn todt.

62. Also hat Cain und seine Nachkommen ein gewaltig Reich erbauet: da kommt die Herrschaft her, daß immer ein Bruder ist über den andern gestiegen, und hat seinen Bruder leibeigen gemacht. Auch so findet sich die greuliche Tyranney, daß der Gewaltige hat alles gethan was ihn nur gelüstet hat: er

er hat den Elenden unterdrücket nach seinem Willen, er hat das Reich der Erden an sich gezogen, und treibet darmit Tyranney und Falschheit, und man muß zu ihm sagen, es sey recht; er hat alle List erdacht, und ihme Recht daraus gemacht, das hat er hernach andern für Recht verkauffet, und seine Kinder mit Falschheit aufgezogen: er hat dem Blöden sein Gewissen im guten Gemüth niedergeschlagen, und hat Rechte erdichtet, die in seinen Gesetzen schweben, zu seinem Trug wieder das Licht der Natur. Alle Lästerungen sind in seiner Stärcke gestanden, damit hat er den Blöden geschrecket, auf daß seine Macht groß würde.

63. Also ist Falschheit mit Falschheit gewircket, und der Niedrige auch falsch worden, hat Lügen für Wahrheit zu Marckte gebracht, und seinen Obern auch fälschlich betrogen: daraus ist erwachsen Fluchen, Schweren, Stehlen, Morden, daß je einer den andern für einen falschen Trüger, Lügner und Ungerechten gehalten, denn sie finds auch; und haben Worte mit Worten gewechselt, und damit in Lügen und Wahrheit einander die bittere Saltzen des Teufels im Zorne GOttes eingerieben, darmit ist GOttes Name gelästert und geschändet, und die Welt eine Mordgrube im Zorne GOttes erfunden worden.

64. Als denn aus diesem ungerechten Volcke solte ein Heer ins Himmelreich erboren werden, und keiner auf Erden lebete, der nicht mit diesem Laster besudelt wäre; und gleichwol in GOttes Liebe die Möglichkeit gemacht ward, daß wir, die wir Reue und Leid über die arge ietzt erzehlte Bestiam hätten, und begehrten daraus auszugehen, könten wieder zu GOttes Huld kommen, und zwar anderst nicht als in diesem Christo, und sich es auch noch täglich bey den wiedergebornen Christen findet, daß der alte irdische Leib also in solcher Bosheit angestecket wird, und daß ob wir gleich gerne wolten daraus gäntzlich ausgehen, können wir doch nicht: denn der Zorn hält uns im alten Menschen gefangen, und der Teufel ist Herr darinnen, der treibet den Leib im Geist dieser Welt oft in böse Laster, die er ihm zuvor nicht hatte fürgenommen, denn die Bosheit des Gottlosen entzündet durch seinen Fluch und Falschheit den Zorn des alten Menschen, und ob er gleich von innen ist in GOtt geboren, daß er nicht erkant wird.

65. Darum, weil unsere Falschheit und Ungerechtigkeit, auch

auch Lästerung alle vor GOtt ist, und in der Tinctur erscheinet, und wir nicht könten genesen von solchem Ubel, so hat Christus all unsern Spott auf sich geladen, und ließ sich für einen Teufels-Besessenen schelten, für einen Zauberer und Verführer, für einen Trüger, als wolte Er die Käyserliche Crone aufsetzen, wie Ihn die Hohenpriester (fälschlich) beschuldigten: Er ließ sich verspotten, geisseln, verspeyen, ins Angesicht schlagen, Er ließ Ihm eine falsche Dorne-Cron aufsetzen. Und wie wir auf Erden einander aus Falschheit mitfahren, da der Gewaltige thut was er will, seinen Zorn zu erfüllen, wie wir einander schänden, lästern, verhöhnen, verspotten, dem Teufel geben, einander um Ehr und Gut aus Falschheit bringen; also muste Christus das alles auf sich nehmen.

66. Und siehest du klar, daß Ihme das von den falschen Phariseern und Schriftgelehrten wiederfuhr: denn es geschahe nicht vergebens und ohngefehr, es solte also seyn, denn die Phariseer und Schriftgelehrten und Obristen haben das eingebrocket, was Christus muste ausessen. Oder sollen wir schweigen? wir müssens sagen, und solten wir darum unser irdisch Leben verlieren.

67. Siehe, du falscher Anti-Christ, du bists, der du je gewesen bist, und bist ein alter und kein neuer: deine List ist im Zorne GOttes erboren, der Teufel lehret dich das, das du thust; du richtest unter Fürsten und Königen, welche in der Natur gegründet sind, Kriege und Wiederwillen an, daß du nur bey ihnen durch deinen Trug, Heucheley und Schalcks-List erhaben werdest, das thust du aus Hoffart. Du zerrest die Schrift der Heiligen nach deinem Aufsteigen, und bist ein Mörder der Seelen; du richtest Spotten an unter den Unverständigen, daß sie meinen, sie thun GOtt einen Dienst daran, wenn sie ofte eine heilige Seele verfolgen; du lehrest sie das, sonst wüsten sie das nicht: also wirckest du Verwirrung und bist Babel, eine Behausung der Huren und aller Teufel, das saget der Geist.

68. Also treibet sichs nun untereinander, da lüstet einer dis, der ander ein anders, und ist ein stetes Teufels-Geheule: alle Liebe und Einträchtigkeit erlöschet, was der Mund redet, da dencket das Hertz anderst, es schreyet untereinander, und niemand weiß, wo das Wehe ist. Also muste Christus dieses alles auf sich nehmen; da schrien viel unwissende aus der Ho-

henpriester Eröffnung: Creutzige, creutzige Jhn; Er hat das Volck räge gemacht, und wusten doch nicht die Ursache. Also gehets noch heute: so der Anti-Christ einen im Grimm erhaschet, schreyet er ihn aus, so schreyet dann iedermann: O Ketzer, Ketzer! und da doch das Hertze nichts Böses kan von ihme sagen.

69. Also siehe, du falscher Wieder-Christ und Lermen-Meister auf Erden, wie viel unverständige Menschen sind unter dieser deiner Lästerung, die du lästern machest, ofte über eine heilige Seele. Siehe, so nun die verfolgete Seele zu GOtt um Rettung schreyet, so wirds alles zu einer Substantz zu einem Wesen vor GOtt. Nun kommen dann oft die armen Seelen, welche also unwissend haben die heilige Seele gelästert, vor GOtt, und wolten gerne selig werden: so nun Christus nicht hätte alle diese Lästerung und Falschheit auf sich genommen, und seinen Vater in sich mit seiner Liebe versöhnet, wo woltest du armer Sünder bleiben? darum heist uns Christus vergeben, wie uns sein Vater in Jhme vergeben hat: werden wir das nicht thun, so soll uns mit der Maße gemessen werden, da wir mit messen. (Matth. 18: 35.)

Die Porten des armen Sünders.

70. Darum, du liebe Seele, so du ja durch Trug des Wieder-Christs und Verführung des Teufels und seines Anhangs bist in Lästerung und schwere Sünden gefallen; bedencke dich balde, bleibe nicht darinnen, verzage auch nicht darinnen, vergib deinem Wiedersacher seine Fehle, und bitte GOtt den Vater um Christi willen, der alle unsere Falschheit und Ungerechtigkeit hat an Jhme, als ein unschuldiges, geduldiges Lämmlein getragen; sie wird dir wol vergeben werden. Hätten wir doch aus diesem Ubel ewig nicht können kommen, so uns nicht hätte die Barmhertzigkeit GOttes ohne unsern Bewust und Verdienst heraus geholfen.

71. Ach wie so gar aus lautern Gnaden hat uns doch GOtt der Vater seinen Sohn JEsum CHristum geschencket, daß Er hat unser Schuld auf sich genommen, und hat Jhn versöhnet in seinem Zorne.

72. Es sind alle Menschen zu dieser Gnaden geladen; sie sind wes Geschlechts sie wollen, sie mögen Alle kommen, es seyn gleich Türcken, Juden, Heiden, Christen, und wie sie heissen, es ist niemand ausgeschlossen. Alle die da mühselig

und beladen sind, die mögen zu Christo kommen: Er will sie Alle annehmen und erquicken, wie Er selber saget; wer anderst lehret und redet, oder einen andern Weg suchet, der ist der Anti-Christ, und gehet nicht zur Thür in Schafstall Christi.

73. So wir uns nun in dem Spotten und Verachtung Christi umsehen, daß Ihme solches alles aus Anregen der grossen Hansen geschehen, und Ihme gemeiniglich das arme geringe Völcklein,(bis auf etliche Fetten) anhingen, so finden wir klar, was Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen; das ist nicht auf Reichthum gemeinet, sondern auf das eigenehrige, hoffärtige, geitzige Leben, da man dem Elenden seinen Schweiß in Hoffart verzehret, und vergisset GOttes. Ach wie schwer ists doch einem Hoffärtigen, sich vor GOtt und Menschen zu demüthigen, und das Himmelreich stehet alleine in Kraft der Demuth.

74. Doch siehet man, wie auch etliche Fetten zu Christo sich naheten, darum zu sehen, daß das Himmelreich nicht alleine im Elende, sondern auch in der Freude im H. Geiste stehet. Und darf sich niemand selig schätzen, daß er arm und elend ist: so er ungläubig und gottlos ist, so ist er gleichwol im Reiche des Teufels. Es darf auch kein Reicher sein Gut darum in Koth treten und dem Prasser geben, daß er vermeinet dadurch selig zu seyn; nein Geselle, das Reich GOttes stehet in Wahrheit, Gerechtigkeit und in der Liebe gegen dem Dürftigen, es verdammet niemand, der es nur recht brauchet. Du darfst nicht deinen Scepter niederlegen und in einen Winckel lauffen und heulen, es ist nur Heucheley: du kanst der Gerechtigkeit und dem Reiche GOttes besser dienen, so du deinen Scepter hältest, und schützest den Verdruckten, und schaffest Recht und Gerechtigkeit, nicht nach deinem Geitz, sondern in der Liebe und Gottesfurcht. Denn so bist du auch ein Bruder des Josephs von Arimathia, und wirst leuchten vor GOtt für andern als die Sonne und Mond gegen den Sternen: alleine die Hoffart, Geitz, Neid, Zorn und Falschheit ist die Cron des Teufels, darum vernims recht.

Von Christi Ruhe im Grabe.

75. Wir wissen, daß der Leib ohne Geist ein stillstehendes Wesen ist: denn ob gleich Christi Leib, das heilige Element erboren in der Barmhertzigkeit, aus GOtt ist; so stehet doch die

die Beweglichkeit und das Leben alleine in der Gottheit, und in uns Menschen im Geiste der Seelen und des Geistes der grossen Welt, welche in diesem Leibe auf Erden ungetrennet sind.

76. Also fraget sichs nun: Wo ist Christi Seele gewesen die Zeit, als der Leib in der Ruhe im Grabe lag? Meine liebe Vernunft, mache es nicht wie die Blinden an GOtt, die da sagen: die Seele sey weit vom Leibe hinunter in die Hölle in die Erde gefahren, und habe dieweile, in Göttlicher Kraft, einen Sturm in der Höllen unter den Teufeln gehalten, und habe sie mit Ketten gebunden, und die Hölle zerstöret. O es ist weit ein anders: die in der Stunde des Todes Christi auferstandene Heiligen beweisen viel ein anders.

77. Diese Vernunft weiß noch nichts von GOtt: und so ihr nicht möglich ist aus GOttes Gaben weiter zu erkennen, so fahr er ja nicht in diese Tieffe, sondern bleibe nur einfältig am Articul, es schadet seiner Seligkeit nicht, GOtt siehet alleine auf des Hertzens Willen. Du must nicht alles also tief im Sinne ergründen, so dirs nicht ist gegeben, als diese Feder: diese Feder schreibet in GOttes Rath, den die Hand noch lange nicht weiß, und wol kaum ein Füncklein davon verstehet, und doch gar tief, wie du siehest, die künftigen Dinge gar in einer schweren Tieffe angezeiget werden, welche GOtt alleine wird eröffnen zu seiner Zeit, welche von uns unerkant ist.

78. Du weist, daß GOtt selber alles ist, und nur drey Principia, als drey Geburten der Unterscheid und seines Wesens, sonst wären alle Wesen Ein Wesen, und wäre alles durchaus pur GOtt: und so das wäre, so wäre alles in einer süssen Sanftmuth, wo bliebe aber die Beweglichkeit, das Reich, Kraft und Herrlichkeit? Darum haben wir zum öftern gesagt, der Zorn sey eine Wurtzel des Lebens: und so er ohne Licht ist, so ist er nicht GOtt, sondern höllisch Feuer; so aber das Licht darinnen scheinet, werde er Paradeis und Freudenreich.

79. Also können wir von Christi Seele anderst nicht sagen, als da Er sie dem Vater in seine Hände befahl, so nahm sie der Vater in seine Göttliche Kraft: verstehe, sie stund vorhin darinnen mit ihrer eigenen Wurtzel: aber ihre eigene Wurtzel war ohne GOttes Licht im Zorne. Nun kam die Seele Christi mit GOttes Licht in Zorn, da erzitterten die Teufel: denn

das Licht nahm den Zorn gefangen, und ward der Vater im Himmelreich Paradeis, verstehe sein Zorn, und in der Höllen blieb Zorn. Denn das Licht schloß das Principium der Höllen zu, also zu verstehen, daß sich kein Teufel darf darein erblicken, er ist blind darinnen, und ist sein Schrecken und Schande.

80. Also solt du nicht dencken, daß Christi Seele sey vom Leibe weit weggefahren, denn waren doch alle drey Principia am Creutze, warum nicht auch im Grabe? den Augenblick als Christus das Reich dieser Welt von sich ließ, drang Christi Seele in Tod und in Zorn GOttes, und im selben Augenblick ward der Zorn in der Liebe im Lichte versöhnet, und ward Paradeis: und wurden die Teufel im Zorne in sich selber gefangen mit allen gottlosen Seelen, und grünete alsobalde das Leben durch den Tod; da ward der Tod zerbrochen, und ward ein Spott aus ihme. Den Gottlosen, welche im Zorne bleiben, ist er ein Tod, aber den Heiligen in Christo ist er ein Leben.

81. Also hat die Seele Christi viertzig Stunden im Grabe im Vater geruhet mit ihrem Leibe gegenwärtig: denn der himmlische Leib war nicht todt, sondern der irdische; die Seele grünete im himmlischen Leibe durch den Tod, und stund 40 Stunden in der Ruhe. Das waren die viertzig Stunden, welche Adam im Schlaffe, als sein Weib aus ihm gemacht ward, hatte gestanden: Auch die viertzig Tage der Versuchung beym Mose aufm Berge, obs möglich wäre in des Vaters Kraft zu leben im Himmelreich. Weil es aber unmöglich erfunden ward, so fiel das Volck alsobalde von des Vaters (als der Natur) Gesetze ab, und ehreten ein gemacht Kalb für GOtt, und Moses zerbrach die Tafeln des Gesetzes.

82. Und GOtt redete ferner im Feuer mit Israel, daß sie doch sehen solten, es wäre nicht möglich ins gelobte Land des Paradeises einzugehen, bis der rechte Josua oder JEsus käme, der sie durch den Tod ins Leben einführete. Deme dencke nach, ich wils im andern Buche gantz klar von den Tafeln Mosis ausführen: darnach forsche, so wirst du allen Grund finden, was Moses hat geredet und gethan.

Von Christi Auferstehung aus dem Grabe.

83. Gleichwie Adam aus dem hellen Lichte GOttes in das finstere Reich dieser Welt einging, und stund die Seele Adams

zwischen zweyen finstern Principien, als zwischen Tod und Hölle im Leibe grünend; also wolte auch Christus in seinem grünenden Leibe in der Mitternacht vom Tode auffstehen, und die Nacht in seinem heiligen Leibe zu einem hellen ewigen Tage machen, da keine Nacht nimmermehr einkäme, sondern das Licht GOttes des Vaters und des Lamms schiene.

84. Und solt du nicht dencken, daß die Seele Christi sey diese viertzig Stunden an einem anderen Orte gewesen, als eben im Vater und in seinem Leibe, alda sie auf die Verfolgung gegrünet in grosser Sanftmuth, als ein Röselein oder schönes Blümelein aus der Erden; als dann unsere Seelen auch in unserer Ruhe im Leibe JEsu Christi also grünen bis an Jüngsten Tag. In Vergehung dieser Welt wird wieder die neue Creatur aus der alten herfürbrechen; und unterdes grünet die Seele im heiligen Element im Leibe Christi in stiller sanfter Ruhe, bis unsere viertzig Stunden auch um sind, und keine Stunde länger, als die bestimte Zeit ist: also ist der Leib Christi in des Vaters Kraft durch die Seele wieder aufgestanden und herfürgangen, und hat in Ihme gehabt das ewige Licht der Trinität.

85. Es hätte keines Stein-Abweltzens bedürft: alleine den blinden Juden zu einem Schein, daß sie doch sähen, daß all ihr Thun eine Thorheit sey, daß sie wolten GOtt halten; auch um der schwachen Vernunft willen der Jünger, daß sie sähen, Er wäre gewiß auferstanden: denn also könten sie ins Grab gehen, und selber sehen. (Matth. 28: 6.)

86. Auch erschien ihnen der Engel alda, und tröstete sie; also will Christus seine Betrübten, die um Seinentwillen betrübet werden, auch trösten, ja Er ist bey ihnen, wie bey Maria Magdalena und den zween Jüngern nach Emaus. (Luc. 24.)

87. Du solt wissen, daß Christi Leib kein Fels noch Stein halten noch fassen kan, Er gehet durch alle Dinge, und zerbricht doch auch nichts: Er fasset diese Welt, und die Welt ihn nicht; Er leidet von nichts Qual, in Ihme ist die gantze Fülle der Gottheit, und ist doch nicht eingesperret. Er erscheinet eine Creatur in unserer Menschlichen Gestalt also

groß als unsere Leiber, und sein Leib hat doch kein Ende: Er ist der gantze Fürstliche Thron des gantzen Principii.

88. Als Er hie auf Erden war in dem irdischen Menschen, so war sein äusserlicher Leib meßlich, wie unsere Leiber, aber der innere war unmeßlich: denn wir sind in der Auferstehung im Leibe JEsu Christi auch unmeßlich, aber sichtlich und begreiflich im himmlischen Fleische und Blute, als der Fürste des Lebens selber. Wir können in der himmlischen Figur groß und kleine seyn, und wird doch nichts an uns zerbrochen, es darf keiner Einpressung.

89. O lieben Christen, stehet ja von eurem Zancken, wegen des Leibes JEsu Christi ab: Er ist überall an allen Orten, aber im Himmel; und der Himmel, da GOtt innen wohnet, ist auch überall. GOtt wohnet im Leibe JEsu Christi, und alle heilige Seelen der Menschen, wann sie von diesem irdischen Leibe scheiden, auch: Und so sie neugeboren werden, so stehen sie im Worte, im Leibe JEsu Christi, auch noch in diesem irdischen Leibe. Nicht hat eine Seele alhie in unserm Leibe auf Erden den Leib Christi im begreiflichen Wesen, sondern im Worte der Kraft, welches alles fasset: Leib und Kraft ist wol in Christo eines, wir müssen aber in dieser Welt nicht die Creatur verstehen.

90. Und der Geist deutet, so ihr nicht werdet abstehen von diesem Zancke, so werdet ihr doch kein ander Zeichen erlangen, als das Zeichen Eliä im Feuer-Eifer: denn der Eifer wird euch fressen, und euer Zanck muß euch selber fressen. Ihr müsset euch selber auffressen, und seyd doch tolle; seyd ihr nicht Brüder, und alle in Christo? was zancket ihr um euer Vaterland, in welchem ihr wohnet, so ihr in der Liebe wandelt?

91. Ach stehet doch ab, eure Sache ist nur böse vor GOtt, und werdet alle in Babel erfunden: Lasset euch rathen, denn der Tag bricht an, wie lange wolt ihr bey der ehebrecherischen Huren liegen? Stehet auf, eure Edle Jungfrau ist geschmücket in ihrem schönen Perlen-Crantze: Sie träget eine Lilien, die ist wonnesam; seyd Brüder, sie wird euch wol schmücken, wir haben sie wahrhaftig gesehen: und in ihrem Namen schreiben wir dieses.

92. Es darf keines Zanckens um den Kelch JEsu Christi, sein Leib wird im Testament vom Gläubigen wahrhaftig empfan-

pfangen, auch sein himmlisches Blut; und die Tauffe ist ein Bad im Wasser des ewigen Lebens, in dem Aeussern verborgen im Worte des Leibes Christi. Darum ist aller Zanck nichts nütze: nur brüderliche Liebe her, und vom Geitze (Geiste) der Hoffart gelassen, so seyd ihr alle in Christo.

93. Die viele tiefe und schwere Sachen sind euch nichts nütze; ihr dürft euch nicht darinn vergaffen, wir müssen sie nur setzen, daß ihr sehet was der Grund ist, was der Irrthum ist: denn wir sind nicht Ursache dieses Schreibens, sondern ihr in eurer hoch-erhabenen Lust habet den Geist erwecket, daß ihr eures Hertzens Gedancken erführet. Lasset euch Christi Auferstehung ein kräftig Ding seyn: denn seine Auferstehung ist unsere Auferstehung, und in Ihme werden wir grünen und auferstehen, und ewig leben. Halt dich nur an Christum, so kanst du in keiner Noth verderben; denn wenn du Ihn hast, so hast du die H. Dreyfaltigkeit GOttes.

94. So du wilt zu GOtt beten, so ruffe GOtt deinen Himmlischen Vater im Namen seines Sohnes JEsu Christi an, (um die Erleuchtung seines H. Geistes) daß Er dir wolle deine Sünde um seines bittern Leidens und Sterbens willen vergeben, und dir das geben das dir gut und selig ist. Stelle alles was Irdisch ist in seine Erkentniß und Willen: denn wir wissen nicht was wir beten und begehren, sondern der H. Geist vertrit uns selber (mit unaussprechlichen Seufftzen) in Christo JEsu, bey seinem Himmlischen Vater; darum darfs nicht so lange Worte, sondern nur eine gläubige (bußfertige) Seele, die sich mit gantzem Ernst in die Barmhertzigkeit GOttes ergibet in seinen Willen, die lebet im Leibe JEsu Christi, und ist wol sicher vorm Teufel, so sie also beständig bleibet.

95. Die Phantasey mit der Heiligen Fürbitte ist kein nütze: es ist nur eine Qual des Aengsten, daß du die Heiligen in ihrer Ruhe verunruhigest. Ruffet dich doch ohne das GOtt immerdar, und deine Jungfrau wartet deiner mit sehnlichem Begehren, komm nur selber, Sie ist dein, du darfst Ihr keinen fremden Legaten schicken: Es gehet nicht zu wie zu Hofe; Christus will seinen Himmel in seiner Freude gerne immer mehren, was zagest du lange wegen deiner Sünden? Ist doch die Barmhertzigkeit des HErrn grösser als Himmel und Erden, was machest du dann? Es ist dir nichts näher als GOttes Barmhertzigkeit: nur in deinem sündlichen unbußfertigen

Leben bist du beym Teufel, und nicht bey Christo. Sage was du wilt, und wann du hundert tausend Legaten zu Ihm schickest, und bist selber gottlos, so bist du nur beym Teufel, und ist dir kein Rath: du must nur selber mit Christo auffstehen, und neugeboren werden im Leibe JEsu Christi, durch Kraft des H. Geistes im Vater, in deiner eigenen Seelen. So du wilt ein Begängniß machen, das thue zu Nutz und Erhaltung des Elenden, daß GOtt in deiner Liebe gepreiset werde, das ist wol gut: aber von dem reichen Fresser, der nur Hoffart und Faulheit damit treibet, hast du kein Nutz, denn GOtt wird damit nicht gepreiset, so grünet auch das Paradeis nicht darinnen.

96. Verlaß dich ja nicht auf die Heucheley des Antichrists, er ist ein Lügner und Geitziger, darzu ein Gleißner: er meinet nur seinen Abgott Bauch, und ist vor GOtt ein Dieb; er frisset das Brot, das dem Dürftigen gehöret, er ist des Teufels Hund, lerne ihn kennen, (das sage ich dir; denn er tödtet dich gantz und gar, so er deinen Willen erhaschet, durch seine Gleißnerey und Scheinheiligkeit).

97. Als wir dann reden von Christi wahrhaftiger Auferstehung, so zeigen wir euch auch an von seinem Wandel der viertzig Tage nach seiner Auferstehung vor seiner Himmelfahrt: Als wir wissen, daß Er ein wahrhaftiger HErr über Himmel, Hölle und Erden ist worden; so zeigen wir euch dieses, daß Ihme das Reich dieser Welt, mit allen Essentien und Qualitäten hat müssen unterthänig seyn. Und wiewol Er nicht immer sichtbar bey seinen Jüngern hat gewandelt, so hat Er sich doch zum oftermalen sichtbar, begreiflich und beharrlich bey ihnen erzeiget, nach dem Reiche dieser Welt, nach seinem hie-gehabtem Leibe, welchen der Neue hatte verschlungen, den muste Er auch wieder darstellen, so GOtt wolte. Denn GOtt ist ein HErr aller Wesen, und muß sich alles verwandelen wie Er will, damit Er seinen Jüngern könte seinen wahrhaftigen Leib zeigen in seinen Nägelmahlen, welche im heiligen Christo, in seinem heiligen Leibe in Ewigkeit, als ein Sieges-Zeichen stehen, und schöner sind als der Morgenstern.

98. Er bekräftigte seine schwach-gläubige Jünger darmit, und zeigete hiermit an, daß Er auch ein HErr sey über das äussere Reich dieser Welt; das alles was wir säen, bauen, pflan-

pflantzen, essen und trincken, hat Er in voller Allmacht, und kan alles segnen und mehren, und ist nicht also von uns getrennet; sondern als eine Blume grünet aus der Erden, also auch sein Wort, Geist und Kraft in allen Dingen. Und so unser Gemüthe zu Ihme geaneignet ist, so sind wir in Leib und Seele von Ihme gesegnet: wo aber nicht, so ist der Fluch und GOttes Zorn in allen Dingen, und essen an aller Frucht den Tod, darum beten wir, daß uns GOtt wolle in Christo gesegnen unser Speise und Tranck, auch Leib und Seele, und das ist recht.

99. Zum andern zeigen wir euch an, daß Christus hat viertzig Tage nach seiner Auferstehung auf Erden gewandelt, verstehe im Reiche dieser Welt, da Er gleichwol im Himmel war: aber Er trug die Bildniß ohne äusserliche Klarheit vor Menschen-Augen, und hatte gäntzlich den Leib mit allem Wesen, der am Creutze hing, bis auf die Qual des Principii, die hatte Er nicht, sonst alle Wesen in Fleisch und Blut; und da doch das äussere Fleisch in Macht des himmlischen stund. Das sehen wir, wie Er zu seinen Jüngern durch die verschlossene Thüre einging, und führete seinen Leib durchs Holtz der Thür: Also verstehest du daß diese Welt vor Ihme ist als ein Nichts, und Er alles mächtig ist.

100. Und dann fügen wir euch, daß diese viertzig Tage sind die Tage Adams im Paradeis vor seinem Schlaffe, ehe das Weib aus ihme gemacht ward, da er in der paradeisischen Versuchung stund, da er noch rein und himmlisch war; Also muste dieser Christus auch viertzig Tage in paradeisischer Qual in der Versuchung stehen, ob der Leib wolte paradeisisch bleiben, ehe er glorificiret würde: darum aß und tranck Er vor seinen Jüngern mit ihnen auf paradeisische Art, als Adam auch thun solte, im Maule, und nicht in Leib; dann die Verzehrung stund in der Kraft.

101. Alhier ward recht versuchet, ob der Leib wolte in Göttlicher Macht und Kraft leben, als denn Adam auch thun solte: da er in dieser Welt im Paradeis war, da solte er zwar in dieser Welt seyn, aber nicht in dieser Welt Qual leben; sondern in paradeisischer über diese Welt, und auch über den Grimm des Zornes in der Höllen; Er solte in der Qual in der Liebe, Demuth, Sanftmuth und Barmhertzigkeit, in freundlichem Willen GOttes leben: Also hätte er geherrschet über die Ster-

nen und Elemente, und wäre in ihme kein Tod noch Zerbrechen gewesen.

102. Darum solt ihr Türcken und andere abergläubische Völcker mercken und recht verstehen, warum uns Christus hat solche Gesetze gegeben, daß wir nicht sollen rachgierig seyn: So uns iemand auf einen Backen schläget, so sollen wir ihm auch den andern bieten, und so fort: Wir sollen segnen die uns fluchen, und wolthun denen, die uns hassen und beleidigen. (Matth. 5: 44.) Verstehest du das?

103. Siehe, ein rechter Christ, der im Geiste Christi lebet, der soll auch in Christi Wandel gehen, er soll nicht im grimmen, rachgierigen Geiste dieser Welt einhergehen; gleichwie Christus nach seiner Auferstehung in dieser Welt lebete und ging, und doch nicht in dieser Welt Qual lebete und ging. [Und obs uns wol, weil wir in dieser Welt Qual leben, nicht wol möglich ist, aber doch im neuen Menschen in Christo, welchen der Teufel verdecket; so wir in der Sanftmuth leben, so überwinden wir die Welt in Christo; so wir Gutes für Böses thun, so bezeugen wir, daß Christi Geist in uns ist.] So sind wir nach dem Geiste dieser Welt todt, um Christi Geist willen, der in uns ist. Und ob wir gleich in dieser Welt sind, so hanget uns doch nur diese Welt an, wie sie Christo nach seiner Auferstehung anhing, und Er lebte doch im Vater im Himmel; also auch wir, so wir in Christo geboren sind.

104. Darum lassets euch gesaget seyn, ihr Juden, Türcken und Völcker: ihr dürfet keines andern warten, es ist keine andere Zeit vorhanden als die Zeit der Lilien, und sein Zeichen ist das Zeichen Eliä; darum sehet zu, in welchem Geiste ihr lebet, daß euch nicht das Zorn-Feuer verschlinge und auffresse. Es ist nunmehr Zeit, daß die Jesabel mit ihrer Hurerey aus dem Hause gejaget werde, daß ihr nicht der Huren Lohn empfahet, und wie ihr euch untereinander schindet, also auch fresset. Wahrlich, so nicht balde gewehret wird, so brennet das Feuer über Babel aus, so ist dann kein Rath bis der Zorn alles, was in ihme gewachsen ist, auffrisset.

105. Darum gehe ein ieder in sich, und sage nicht von andern, und halte sie für Falsche; sondern er bekehre sich nur selber, und sehe daß er nicht im Zorn des Fressers erfunden werde, sonst so er wird schreyen: Joh! Babel brennet; so muß er auch verbrennen, denn er ist desselben Feuers fähig. So du

einen Gedancken in dir fühlest, der nach dem Zorne wünschet, so ist er aus Babel.

106. Darum ists schwer Babel zu erkennen, ein ieder meinet, er stehe nicht darinnen, und der Geist zeiget mir doch, daß Babel den gantzen Erden-Creis beschleust. Darum habe ein ieder für sich selber Acht auf seine Sachen, und jage nicht nach dem Geitze, denn der Treiber zerbrichts, und der Stürmer frisset auf: es hilft mehr kein Menschen-weiser Rath; es stehet alle Weisheit dieser Welt in Thorheit, denn das Feuer ist von GOttes Zorne, deine Klugheit wird zu deinem Schaden und Spotte.

Von der Himmelfahrt Christi.

107. Also wissen wir, als Adam hatte viertzig Tage im Paradeis gelebet, so ging er in Geist dieser Welt ein, da er solte in die H. Trinität eingehen, denn er stunde in der Zeit der Versuchung: und so er wäre diese viertzig Tage bestanden, so wäre er völlig mit seiner Seelen im Lichte GOttes bestanden, und sein Leib in Ternario Sancto, als dieser Christus.

108. Denn nachdeme Christus hatte viertzig Tage nach seiner Auferstehung in dieser Welt gewandelt in der Proba, da ging Er auf einen Berg, dahin er seine Jünger bescheidete, und fuhr sichtlich auf in die Höhe, mit seinem eigenen Leibe, den Er am Creutze hatte aufgeopfert, also bis eine Wolcke kam, und Ihn verbarg, zu einem gewissen Zeichen, daß Er ihr Bruder wäre, und Er sie in dieser irdenen Gestalt und Leibe nicht wolte verlassen, wie Er dann auch zu ihnen sagte: Siehe ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

109. Nun spricht die Vernunft: Wo ist Christus hingefahren? Ist er aus dieser Welt gefahren, hoch über das Gestirne in einen andern Himmel? Höre meine liebe Vernunft, neige dein Gemüthe in Christo, und siehe, ich will dirs sagen, denn wir sehens und wissens, nicht Ich. Dann so ich rede Wir, must du nicht meinen irdischen Menschen blos verstehen, denn der Geist, so in dieser Feder treibet, wird mit-genant: darum schreibe ich und sage, so Ich will von mir als vom Autor reden, Wir. Denn Ich wüste nichts, so der Geist nicht in mir die Wissenschaft aufbliese, und hat auch nichts mögen gefunden werden, als auf solche Weise: anderst wolte der Geist nicht, sondern verbarg sich, da sich dann mei-

ne Seele gantz unruhig in mir mit grossem Sehnen nach dem Geiste erzeigete, bis ich erlernet wie es wåre.

110. Siehe, das ist nicht der Grund, den man bey den Alten hat gedichtet, und gemessen wie viel hundert tausend Meilen es sey bis in den Himmel, dahin Christus ist gefahren: Sie thåtens zu dem Ende, daß sie wolten GOtt auf Erden seyn, wie es dann ihr gedichtet Reich ausweiset, welches mehr in Babel stehet; wenn wir von den Thronen reden, so ist es viel anderst, und findet man ihre Blindheit und Unwissenheit; Wiewol in ihrer Erkentniß auch ein Geist ist, welchen man nicht also hinwirft; aber er ist nicht aus Ternario Sancto, aus dem Leibe JEsu Christi, sondern aus der hohen Ewigkeit, der da fåhret über die Thronen, davon an einem andern Orte kan gemeldet werden.

111. Wir müssen im Thron bleiben: was gehen mich die andern Thronen an, welche sind der Engel Fürsten; sind sie doch ohne das unsere Freunde und lieben Getreuen im Dienste GOttes, (Hebr. 1: 4.) Wir müssen auf unsern Thron sehen, darinne wir sind zu Creaturen erschaffen worden, und auf unsern Thron-Fürsten in GOtt. Der erste Fürsatz GOttes, als Er uns schuf, und uns in dem ewigen Bande erblickete, muß bestehen.

112. Dieser Thron war dem Lucifer mit seinen Legionen: als er aber fiel, ward er ausgestossen ins erste Principium; so stund der Thron im andern Principio ledig, darinnen schuf GOtt den Menschen, der solte darinnen bleiben: und ward versucht, obs möglich wåre? darum schuf GOtt das dritte Principium im Loco dieser Welt, daß doch der Mensch im Falle nicht auch ein Teufel würde, daß ihme doch möchte gerathen werden: Darum ist die Feindschaft des Teufels wieder Christum, daß Er ihme auf seinen königlichen Stuhl sitzet, und hålt ihn noch mit seinem Principio gefangen.

113. Also ist der Locus dieser Welt nach dem himmlischen Principio, unserm Christo, sein Thron und eigener Leib, und ist auch alles was in dieser Welt im dritten Principio ist, sein eigen: und der Teufel, welcher in diesem Loco im ersten Principio wohnet, der ist unsers Christi Gefangener.

114. Denn alle Thronen sind in GOtt dem Vater, und ausser Ihme ist nichts; Er ist das Band der Ewigkeit: aber seine Liebe im Leibe Christi, als in seinem Throne, hålt den Zorn in

dem Bande der Ewigkeit, mit samt den Teufeln gefangen. Und verstehest, wie also alles Creatürlich ist, seine Liebe und auch sein Zorn, und ist Eine Geburt (wie vorne gemeldet) der Unterscheid, da man nicht kan sagen, die Teufel wohnen weit von Christo; Nein, sie sind nahe, aber in Ewigkeit nicht erreichend: denn sie können die klare Gottheit im Lichte nicht sehen, sondern verblinden darvon; und wir werden sie auch in Ewigkeit nicht sehen noch spüren; als wir sie ietzo, weil sie in einem andern Principio sind, nicht sehen; also bleibet dasselbe Principium.

115. Also, mein liebes Gemüthe, wisse daß die Creatur Christi ist das Centrum dieses Thrones, da alles Leben (verstehe was himmlisch ist) von ausgehet: denn in dem Centro ist die H. Dreyfaltigkeit; und nicht alleine in diesem Centro, sondern in allen Englischen Thronen, auch in des Menschen heiligen Seelen: alleine wir müssen also reden, euch zu verständigen.

116. So ist der Leib, verstehe die Creatur, der Mensch Christus, in Mitten dieses Thrones eingesessen, und stehet also im Himmel, verstehe in seinem Principio, sitzend mit seinem Thron zur Rechten GOttes des Vaters.

117. Die Rechte GOttes ist, da die Liebe den Zorn löschet, und das Paradeis erbieret: das ist billich die Rechte, da der zornige Vater GOtt genant wird in der Liebe und Licht seines Hertzens, welches sein Sohn ist; und dieser leiblicher Thron, als der gantze Leib Christi, ist alles in der Rechten GOttes. So man aber saget: Zu der Rechten GOttes, so verstehe die innerste Wurtzel der scharfen Macht des Vaters, darinnen die Allmächtigkeit stehet, da der Vater in sich selber ausgehet, im wiedergefasseten Willen in die Sanftmuth, und schleust auf die Thoren in der Zersprengung der Finsterniß in sich selber: so ist Christus dahin eingesessen, und sitzet also zur Rechten der Kraft und Allmacht, und das wir mit unsern Zungen höher nicht sagen können, im Geiste verstehen wirs wol. Darum dir auch nicht noth ist zu gründen, sondern erhasche nur den Leib Christi, so hast du GOtt und Himmelreich: Wir aber müssen also schreiben um der Welt Irrthum, und um ihrer Lust willen.

118. Wann du aber fragest: Sitzet Christus, oder stehet Er? oder liegt Er? so fragest du wie der Esel vom Sacke:

wie der Schneider den Sack hat gemacht, den er tragen muß; doch muß man dem Esel Futter geben, daß er den Sack länger trage. Siehe, Er sitzet in sich selber, und stehet in sich selber: Er darf keiner Banck oder Stuhl, seine Kraft ist sein Stuhl; es ist kein Oben und Unten, wie du das Gesichte im Ezechiel cap. 1: 18. das voll Augen hinten und vorne, oben und unten, siehest; also der Leib Christi; die H. Dreyfaltigkeit scheinet im gantzen Leibe, und darf keiner Sonnen noch Tages. (Apoc. 21: 23.)

Das 26. Capitel.

Vom Pfingst-Feste: von der Sendung des Heiligen Geistes, und von seinen Aposteln und Gläubigen.

Summarien.

Moses verklärtes Angesicht. §. 2. Christus ist am 9ten Tage glorificiret nach seinem Leibe, 3. daraus der H. Geist ausging, und in alle Essentien der Menschen eindrung; 4. und sehen des Vaters Kraft im Feuer, und des Sohnes im Licht der Liebe, 5. daraus der H. Geist im Wunder ausging. 6. Christus wird in seinem hie gehabten Leibe erscheinen. 7. Wie Er verkläret worden? 8. Sein Leib ist nie gantz irdisch gewesen. 9. Der Fürstl. Thron Christi ist Paradeis, und der H. Geist ist der Seelen Luft. 10. Suche Christum, so empfähest du den H. Geist, 11. und gehe aus dem alten Menschen aus. 12. Die Gelehrten verführen die Einfältigen, 13. denn der Einfältige siehet auf sie. 14. Ihre Lehre soll man prüfen. 15. Die Apostel lehreten Liebe, litten und beteten. 16. Den Heiligen ward Ehre gegeben, 17. welches die Buchstaben-Wechsler anzogen, 18. wurden Ehrgeitzige und hoffärtig; 19. ieder suchte Anhang und Zulauff. 20. Der gemeine Hauffe sahe aufs äussere, und wurden Historien-Christen. 21. Christi Reich ist in der Historien gewachsen. 22. Der Teufel wolte GOtt seyn. 23. In des Gottlosen Munde ist nicht der H. Geist. 24. Ein todter Lehrer kan keinen Todten aufwecken, der H. Geist muß in ihm seyn. 25. Wie die Beicht: also die Absolution. 26. Steinerne Tempel hat man gebauet, den lebendigen verwüstet. 27. Die Concilia und Gesetze sind eitel. ibid. woraus Babel gewachsen über GOtt und sein Wort. 28. Die Wiedergeburt lehret man nicht. 29. Bauchdiener sind keine Aposteln. 30. Petri Exempel. 31. Woraus der Türck gewachsen? 32. welches aus GOtt, um des Lichts der Natur willen. 33. Babel hat den Ehestand zerrissen. 34.

Die heilige Porten von der Göttlichen Kraft.

So spricht die Vernunft: So denn Christus mit dem Leibe, den Er am Creutz aufopferte, also auffuhr; wann ist Er denn mit seinem Leibe verkläret worden, oder wie ist

ist sein Leib; ist Er ietzo also, als Jhn seine Jünger sahen gen Himmel fahren? Meine liebe Vernunft, meine irdische Augen sehen das nicht, aber die geistlichen in Christo wol; die Schrift saget: Er ist verkläret ein Herr über alles. (Act. 10: 36.) Wir aber wollen dir die Porten der grossen Wunder eröffnen, daß du siehest was wir sehen.

2. Siehe, als GOtt der Vater hatte Jsrael in die Wüsten geführet an Berg Sinai, und wolte ihnen Gesetze geben, darinnen sie solten leben, hieß Er Mosen auf den Berg steigen zum HErrn, und die andern Eltesten musten von ferne bleiben, und das Volck unten am Berge: Und Moses stieg alleine zum HErrn auf den Berg. Da erschien die Klarheit des HErrn: und am siebenten Tage rief Er Mosen, und redete mit ihme von allen Gesetzen, und Mosis Angesichte ward verkläret vom HErrn, daß er konte vor Jhm stehen und mit ihm reden; Exod. 24. Also auch der Mensch Christus in Ternario Sancto, als Er war aufgefahren in seinen Thron, ward Er am neunten Tage glorificiret mit der heiligen Trinität.

3. Verstehe es recht: nicht erst seine Seele in der Creatur, sondern sein gantzer Leib, der Fürstliche Thron; alda ging aus im Centro der heiligen Dreyfaltigkeit der H. Geist. Und siehest klar, daß diejenigen, welche Christi Geist hatten angezogen, die wurden hoch erleuchtet: denn der H. Geist ging aus dem Centro der Trinität aus, im gantzen heiligen Element GOttes, und wallete in der Barmhertzigkeit GOttes; Und wie er im Leibe JEsu Christi triumphirete, also auch in seinen Jüngern und Gläubigen: da gingen alle Thüren der grossen Wunder auf, und redeten die Aposteln mit aller Völcker Zungen. (Act. 2: 4.)

4. Und siehet man klar, daß der Geist GOttes hatte alle Centra aller Essentien aufgethan, und redete aus allen: denn Christus war der Herr und das Hertz aller Essentien; darum ging der H. Geist aus allen Essentien, und erfüllete aller Menschen Essentien, welche nur ihre Ohren mit Begierde darzu wandten, in die alle drang Er ein, und hörete ein ieder derselben aus seiner Essentz und Sprache den Geist GOttes aus den Jüngern reden; Und ward der H. Geist in aller derer die zuhöreten Leiber, welche nur einen Ernst daran wandten, erboren, und wurden alle erfüllet. Denn der Geist drang ihnen durchs Hertze, wie Er aus dem Centro der Trinität in gantzen

Leib,

Leib, und Fürstlichen Thron JEsu Christi drang, und alles im Aeussern in der Klarheit erfüllete.

5. Also wurden auch aller Heiligen Seelen erfüllet, daß ihr gantzer Leib in allen Essentien räge gemacht ward, von der theuren Kraft, welche ausging im Wunder, in Kraft und Thaten, die da geschahen. Und wird uns hier fürgestellet (1) des Vaters Kraft im Feuer, in seiner strengen Allmacht aufm Berge Sinai, und dann (2) die stille liebliche Kraft des Sohnes GOttes (im Lichte der Liebe) in der Liebe und Barmhertzigkeit. Denn wir sehen, wie wir so gar nicht hätten können im Vater ins Feuers Qual leben: darum zubrach Moses die Tafeln, und fiel das Volck von GOtt ab. (Exod. 32: 19.)

6. Als aber ietzt die Sanftmuth im Vater war, so hielt die Liebe den Zorn gefangen, und ging aus des Vaters Qual im Sohne aus gar ein freudenreicher Paradeisischer Qual, und der war der H. Geist im Wunder. Da stund die theure Himmels-Jungfrau der Weisheit GOttes in ihrer höchsten Zierde, mit ihrem Perlen-Crantze: da stund Maria in Ternario Sancto, davon der Geist in den Alten wunderlich hat geredet; und hier ward Adam wieder ins Paradeis eingeführet.

7. Da wir aber wollen von Christi Verklärung reden, und von seinem Leibe, welchen Er sichtlich und in der Gestalt, wie Er auf Erden hatte gewandelt, in die Höhe geführet; so müssen wir auf die Gestalt reden, als wie die Liebe des Hertzens GOttes hat den Zorn des Vaters versöhnet, und hält ihn gleich als gefangen in sich: Also auch hat Ternarius Sanctus den äussern hartbegreiflichen Leib Christi, als das Reich dieser Welt, in sich gefasset als wäre er gantz verschlungen, und da er doch nicht verschlungen ist, sondern die Qual dieser Welt ist zerbrochen im Tode, und Ternarius Sanctus hat den Leib Christi angezogen, nicht als ein Kleid, sondern kräftig in den Essentien, und ist als wäre Er verschlungen, alleine vor unsern Augen also zu dencken, und da Er doch wahrhaftig ist, und wird am Jüngsten Tage wieder kommen, und sich offenbaren in seiner eigenen hiegehabten Gestalt, auf daß Ihn alle Menschen sehen können, sie sind böse oder gute: und Er wird auch in dieser Gestalt das Gerichte der Scheidung halten. Denn in seiner Göttlichen glorificirten Gestalt könten wir Ihn nicht anschauen vor unserer Verklärung, voraus der Gottlose: so aber werden ihn alle Geschlechte sehen und erkennen, und werden die Un-

gläu-

gläubigen darüber heulen und weinen, daß sie also sind von ihrem Fleisch und Blute ausgegangen in eine andere Qual; und da sie hätten in ihren Essentien sollen und können GOtt anziehen, so haben sie das grimme Reich des Zornes GOttes mit dem Teufel angezogen, und denselben in ihre Essentien der Seelen eingelassen, und sich verderbet.

8. Also sagen wir, daß in der Seelen Christi in ihren Essentien ist ergriffen die klare Gottheit, als das Licht GOttes, das hat den Zorn im Qual der Seelen gelöschet. Also verkläret das Licht die Seele, und wird durch die Kraft des Ausganges aus der Seelen immer erboren die Tinctur, und das Fiat in den Essentien machts begreiflich und faßlich: Und das ist Ternarius Sanctus, oder die heilige Erde, das ist, das heilige Fleisch; denn GOtt erleuchtet alles in allem in diesem Leibe. s. Append. v. 1. 22. 23.

9. Also ist sein irdischer Leib verschlungen in GOtt, wiewol Er nie keinen gantz irdischen Leib uns gleiche hat gehabt: denn Er war nicht von Mannes-Samen; sondern wir reden nur von der Begreiflichkeit und Sichtlichkeit in unsern Augen, nachdem Er unser Bruder ist. Und Er wird sich in unserer fleischlichen Gestalt in Göttlicher Kraft am Jüngsten Tage wieder darstellen, als ein Herr über alles. Denn alle Kräfte sind Ihm unterthan im Himmel und in dieser Welt, und Er ist ein Richter über alles, ein Fürste des Lebens und HErr des Todes.

10. Also ist das Himmelreich seines eigenen Leibes und gantzen Fürstlichen Thrones seines Principii ein Paradeis, darinnen aufgehet die holdselige Frucht in der Kraft GOttes: denn der H. Geist ist die Kraft des Gewächses, als die Luft in dieser Welt; also ist der H. Geist die Luft und Geist der Seelen in Christo und allen seinen Kindern, denn es keine andere Luft im Himmel im Leibe Christi hat: und GOtt der Vater ist Alles in Allem. Also leben und sind wir in Christo alle in dem Vater, und keine Seele forschet von der Tieffe; sondern wir leben alle in Einfalt, in grosser Demuth und Liebe gegen einander, und freuen uns als die Kinder vor ihren Eltern: und zu dem Ende hat uns GOtt auch geschaffen.

11. Also, meine liebe Seele, suche und aneigne dich in Christo, so empfähest du den H. Geist, der wird dir deine Seele neugebären, und dich erleuchten, führen und leiten, und wird dir

Christum offenbaren. Laß nur ab von allen Menschen-Tand und Fündlein: denn das Reich GOttes ist dir nahe, (ja es ist in dir inwendig, wie Christus selber sagt Luc. 17: 21.) und hält dich nur dein eigener Unglaube, und deine böse Wercke, als Geitz, Hoffart, Neid, Zorn und Falschheit ausser GOtt; denn dasselbe zeuchst du an, also stehest du ins Teuffels Kleid ausser GOtt.

12. So du aber dasselbe ablegest, und gehest mit deines Hertzens Begierde in die Barmhertzigkeit Christi, so gehest du in Himmel in GOtt den Vater, und wandelst im Leibe Christi in dem reinen Element; und der H. Geist gehet aus deiner Seelen aus, und führet dich in alle Wahrheit, und hanget dir der alte verderbte Mensch nur an. Denselben wirst du im Tode zerbrechen, und mit deiner Liebe in Christo den Zorn des Vaters in deiner Seelen stillen, und überwinden und gefangen nehmen, und wirst mit deinem neuen Menschen durch den Tod grünen, und am Jüngsten Tage darinnen herfürgehen.

Die Porte zu Babel, (oder vom Urkunde der mancherley Secten und Streiten in der Religion).

13. So wir uns nun entsinnen der mancherley Secten und Streiten in der Religion, wovon sie doch herkommen und sich urkunden; so ist das sonnenklar, und findet sich in der That im Wercke: Denn es werden grosse Kriege und Empörungen wegen des Glaubens angerichtet; und entstehet darinnen grosser Neid und Haß, und ein ieder verfolget den andern um seiner Meinung willen; daß er nicht seiner Meinung ist, darf er wol sagen, er sey des Teufels, und ist das das allerelendeste, daß das von den Gelehrten der Schulen dieser Welt geschiehet.

14. Und ich will dir einfältigen Menschen ihren Gift zeigen: denn siehe, iedermann unter den Layen siehet auf sie und dencket: Das muß ja recht seyn, weil es unser Pfarherr saget: er ist GOttes Diener, und sitzet an GOttes Statt, der H. Geist redet aus ihme. Aber St. Johannes spricht: (1. Epist. 4: 1.) Prüfet die Geister; denn es ist nicht iedermanns Lehre zu gläuben; und Christus spricht: (Matth. 7: 16-18.) An ihren Wercken solt ihr sie erkennen; denn ein guter Baum träget gute

Früch-

Früchte, und ein fauler Baum träget böse Früchte. Und lehret uns treulich, daß wir nicht der Weissagung, so aus GOtt ist, wiederstreben sollen, sondern an der Frucht sollen wir die Lehre prüfen.

15. Nicht reden wir von vollkommenen Wercken des Leibes, welcher im Geist dieser Welt gefangen ist; sondern von ihrer Lehre, daß wir sie prüfen, ob sie aus GOtt erboren ist: denn so der Geist Lästerung und Verfolgung lehret, so ist er nicht von GOtt, sondern vom Geitz und Hochmuth des Teufels. Denn Christus lehret uns sanftmüthig in einer brüderlichen Liebe wandeln, damit können wir den Feind überwinden, und dem Teufel seine Macht nehmen, und ihme sein Reich zerstören.

16. Aber wenn man zum Feuer, Schwert, und Verwüstung Land und Leute greiffet, da ist kein Christus, sondern des Vaters Zorn, und der Teufel ist Aufblaser. Denn das Reich Christi lässet sich nicht also finden, sondern in der Kraft, wie das das Exempel der Apostel Christi ausweiset, welche nicht Rache lehreten, sondern liessen sich verfolgen, und beteten zu GOtt, der gab ihnen Zeichen und grosse Wunder, daß die Völcker hauffen-weis zufielen: also wuchs die Kirche Christi mächtig, daß sie fast die Erde beschattete. Nun wer ist dann der Verwüster derselben? Siehe, thue die Augen recht auf, es ist am Tage, und muß an Tag kommen, denn GOtt wills haben um der Lilien willen: Das ist der Gelehrten Hoffart.

17. Als der H. Geist mit Kräften und Wundern, in den Heiligen redete, und sie kräftig bekehrete; so fielen die Menschen zu, und thaten ihnen grosse Ehre an, neigeten und beugeten sich vor ihnen, als wären sie GOtt. Nun bey den Heiligen war es gut: denn man gab die Ehre GOtt, und wuchs also die Demuth und Liebe, und war alles eine freundliche Ehrerbietung, als den Kindern GOttes gebüret und seyn soll.

18. Als aber die Heiligen ihre Lehre in Schriften fasseten, damit man sie könte abwesende verstehen was sie lehreten, da fiel die Welt zu, und ein ieder wolte ein solcher Lehrer seyn, und dachten nun, die Kunst steckte im Buchstaben: da kamen sie gelauffen alte und neue, die ein Theil nur im alten Menschen stecketen, und hatten kein Erkentniß von GOtt, lehreten also nach ihrem Dünckel, nach den aufgeschriebenen

Worten, und legeten dieselben aus nach ihrem Gutdüncken.

19. Und dieweil sie sahen, daß man den Lehrern grosse Ehre bewies, so steckten sie im Ehrgeitze und in der Hoffart, und auch im Geldgeitze: denn die Einfältigen trugen zu, und meineten, der H. Geist steckete im Lehrer, da doch der Teufel der Hoffart in ihnen steckte; und kam dahin, daß sich ein ieder nach seinem Meister nante: einer wolte Paulisch seyn, der ander Apollisch, der dritte Petrisch, und so fort. Dieweil die Heiligen nicht alle einerley Worte führeten in der Lehre und Schrift, und da es doch aus Einem Geiste war; so fing der natürliche Mensch (welcher von GOtt ohne GOttes Geist nichts weiß) allerley Streit und Secten an, und setzten sich allerley Leute zu Lehrern ein, nicht alle um GOttes, sondern um zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust willen, daß sie möchten gute Tage haben, denn es war kein schwer Handwerck, also dem blossen Buchstaben anzuhangen; und ist also ein Zanck und Streit unter ihnen worden, daß man einander aufs heftigste anfeindete: und derselben war keiner aus GOtt geboren, sondern ihre Eltern hielten sie zur Schrift, daß sie solten Lehrer werden, daß sie grosse Ehre an ihnen erlebeten, und sie in guten Tagen sässen.

20. Also trieb sichs, daß ihme wolte ein ieder den grösten Zulauff machen, daß er bey den Leuten gesehen würde, und wurden derselben Maul-Christen alsoviel, daß man die hertzliche Begierde zu GOtt vergaß, und sahe auf die Maul-Pfaffen, welche nur Streit und Zanck anrichteten, und brüstete sich ein ieder mit seiner Kunst, so er in der Schulen hatte gelernet, und schrie: Da ist Christus, lauffet hiezu, so hat Paulus geschrieben. Der ander sagte: Lauffet hie zu, hie ist Christus, so hat Petrus geschrieben, er war ja Christi Jünger, und hatte des Himmelreichs Schlüssel, es kan mir nicht fehlen; jener betrüget euch, folget mir nach.

21. Also sahe das arme unverständige Volck auf die Maul-Affen und Geitzhälse, welche nur Larven-Pfaffen waren, und verloren also ihren lieben ImmanuEl, den Christum in ihnen, da der H. Geist ausgehet, der den Menschen leitet und führet (in alle Wahrheit) und der sie am Anfange hatte mit Kraft und Wundern geboren, der muste nunmehro eine Historia seyn, und wurden nur Historien-Christen. So lange die Apostel lebe-

lebeten, und ihre rechte Jünger, wehreten sie ja, und straffeten das, und weiseten sie den rechten Weg; und wo sie nicht waren, da machten sie die Historien-Pfaffen irre, wie genug an den Ephesern zu sehen ist. (Act. 19:32. Eph. 4:14. Apoc. 2:2.)

22. Also wuchs das Reich Christi nicht alleine in der Kraft, sondern meistentheils in der Historien: die Heiligen in Christo geboren, bestätigten das ofte mit grossen Wundern, und die Baals-Historien-Pfaffen baueten dann immer also darauf; mancher etwas gutes zu guten Sitten und Tugenden, mancher nur Dornen und Distelen, zu Krieg und Streit, mancher zu grosser Ehre, Dignität und Herrlichkeit, die man der Kirchen Christi und ihren Dienern solte anthun; wie das am Pabstthum genug zu sehen ist, aus welcher Wurtzel es ist gewachsen. Und war des Treibens also viel, sonderlich mischete man die irdische (Jüdischen) Ceremonien mit ein, als ob die Rechtfertigung des armen Sünders darinnen steckete, weil es ein Göttlich Gesetze wäre: wie denn die Apostel das erste Concilium um deswillen zu Jerusalem hielten, da doch der H. Geist beschloß, man solte nur an Christo in rechter Liebe untereinander hangen, das wäre alleine die Rechtfertigung vor GOtt.

23. Aber es half nicht; die Hoffart wolte ihren Stuhl bauen, und sich über Christum setzen, der Teufel wolte GOtt seyn; und machten Glossen, wie sie das könten zu wege bringen, daß es der Einfältige nicht mercke. Da muste Petri Schlüssel Statthalter seyn, und zogen ihnen Göttliche Gewalt mit dem Schlüssel zu, und mochten der Göttlichen Kraft in Wunder und Thaten nicht mehr: denn sie wolten auf Erden reich und fett seyn, und nicht arm mit Christo, welcher in dieser Welt (wie Er selber bezeugete) nicht hatte da Er sein Haupt hinlegete. Solche Christen in Kraft und Wundern wolten sie nicht seyn, gleichwie Adam, der wolte auch nicht in der Kraft leben; sondern in einem grossen Hauffen, (in Turba Magna) daß er zu fassen hatte. Und siehet man alhier recht unser Elende, darein uns Adam führete, daß unsere Essentien immer nach dem Geiste dieser Welt greiffen, und wollen sich alleine mit grossen Hauffen füllen, davon Adam und uns allen ein solch geschwule und tölpischer Leib wird in Kranckheit und steten Wiederwillen.

24. Als nun die Historische Christenheit neben den rechten Chri-

Christen wuchs, so stund das Scepter allezeit bey den Gelehrten; die erhuben sich, und machten sich mächtig, und der Einfältige gab ihnen alles recht: und da gleichwol eine Begierde nach dem Reiche GOttes im Menschen erfunden ward, als das edle Wort GOttes, welches sich in der Verheissung hatte ins Lebens-Licht eingebildet, und durch Christum rége gemacht; das trieb sie doch gleichwol, daß sie solten GOtt fürchten. Da bauete man grosse steinerne Häuser, und ruffete iederman dahin, und sagte: der H. Geist wäre alda kräftig, und man müste aldahinein gehen; sagten auch noch wol, indeme sie sich böse und falsch erfunden, der H. Geist wäre kräftig in des Gottlosen Munde.

25. Aber du Heuchler, du leugst: so du Gottlos bist, kanst du keinen Todten aufwecken; du kanst keinen bekehren, der im Geiste dieser Welt in Sünden verteuffet ist: du rügest wol durch deine Stimme dem Gläubigen sein Hertze, daß der Geist würcket; aber du gebierest keinen aus dem Tode, es ist ein unmöglich Ding. Denn so du wilst den armen Sünder, der in Sünden verteuffet ist, und im Zorne gefangen lieget, bekehren, so muß in deinem Munde der H. Geist seyn, und deine Essentien müssen seine fahen; so wird dein Licht in ihme leuchten, und wirst ihn aus dem Tode der Sünden aufwecken, und mit deiner Liebe in deiner Tinctur fahen, so wird er zu dir kommen mit hertzlichem Flehen und Begierde des Himmelreichs. Dann so bist du sein Beicht-Vater, und hast Petri Schlüssel; und so du ausser diesem bist, so hast du keinen Schlüssel.

26. Wie die Beichte ist, also ist auch die Absolution: ist der Patient ein Historicus, also auch der Artzt, und ist in beyden eine Mund-Heucheley; Ist aber der Patient kräftig, so bläset die Stimme auch auf seine Kraft, nicht aus Kraft des Artztes, sondern in Kraft GOttes, der auch mit seiner Kraft in einem Dornenbusche das Gedeyen machet, daß er grünet, welche ist die Kraft in allen Wesen: also auch wol in einer Stimme, welche in ihr selber keine Macht hat.

27. Also gings im Schwange, daß iedermann an steinern Tempel gebunden ward, und der Tempel GOttes in Christo blieb sehr ledig stehen: als man aber sahe die Verwüstung im Zancke, so stellete man Concilia an, und machete Gesetze, daß iedermann die halten solte, bey Verlust seines Lebens. Also

ward aus dem Tempel Christi ein steinerner Tempel gemachet, und aus dem Zeugniß des H. Geistes ein weltlich Gesetze: da redete nicht mehr der H. Geist frey, sondern Er solte reden nach ihren Gesetzen; straffete Er ihre Irrthüme, so verfolgeten sie Ihn: Also ward der Tempel Christi in menschlicher Erkentniß sehr blind; kam einer aus GOtt geboren, und lehrete im H. Geiste, so es ihren Gesetzen nicht ähnlich war, so muste er ein Ketzer seyn.

28. Also wuchs ihre Macht, und iedermann sahe drauf, und sie stärcketen ihre Gesetze in Macht St. Petri immerdar, bis sie sich also hoch setzeten, daß sie sich auch so unverschämt vor GOtt über der Apostel Lehre als Herren setzten, und fürgaben, GOttes Wort und der Heiligen Lehre müste von ihrem Rath den Werth empfahen; und was sie setzeten, das thäte GOtt, sie wären GOttes Statthalter im Worte; man müste ihre Gesetze gläuben, denn es wäre der Weg der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt.

29. Wo bleibet dann die neue Wiedergeburt in Christo durch den H. Geist? Bist du nicht Babel, eine Behausung aller Teufel in der Hoffart? wie hast du dich geschmücket, nicht um Christi willen, sondern um deiner selbst-eigenen Hoffart willen, um deines Abgott Bauches willen, und bist ein Fresser? aber dein Bauch ist stinckicht worden, und hat eine grimmige Qual bekommen. Es ist ein Feuer der grossen Angst in deiner Qual, denn du bist vor GOtt offenbar, du stehest als ein unzüchtig Weib: was hangest du armer Laye an dieser Huren? ihre selbst-eigen-genommene Macht ist ihr Thier, darauf sie reitet, schaue sie doch in der Offenbarung JEsu Christi, das ist St. Johannis, an, wie sie der H. Geist mahlet.

30. Wilst du Christi Apostel seyn, und wilst nur ein Bauchdiener seyn, und nur nach deiner Kunst (lehren), wen lehrest du dann? deinen Bauch, daß du dich davon nehrest und fett wirst: Zwar nehren solt du dich davon, und man soll dich pflegen, so du Christi Jünger bist; aber dein Geist soll nicht im Geitze stecken, sondern in Christo: du solt dich nicht alleine verlassen auf Kunst, sondern dich GOtt ergeben, daß GOtt aus dir redet, so bist du im Tempel GOttes, und nicht im Tempel der Gesetze des Menschen-Tandes.

31. Siehe an St. Petrum am Pfingst-Tage, der drey tausend Menschen in einer Predigt bekehrete. (Act. 2: 41.) Er redete

ete nicht aus der Phariseer Gesetze, sondern aus dem Geiste Mosis und der Propheten, aus dem Tempel des H. Geistes, das drang durch, und erleuchtete den armen Sünder. Also, der du ietzt nur Verfolgunge lehrest, dencke, woraus bist du darinnen gewachsen? aus dem ersten Stocke, da man aus dem Tempel Christi fiel in Menschen-Tand, da man Lehrer aufblies, nach denen ihnen die Ohren jucketen, nur zum Schein, wie du möchtest in deiner Hoffart groß werden. Und so du nur solches gesucht hast, so hat dich auch GOtt lassen fallen in verkehrten Sinn, daß aus dir sind worden die, welche die wahre Lehre von Christo lästern.

32. Siehe! woraus ist der Türcke gewachsen? aus deinem verkehrten Sinn! als man sahe, daß man nur nach Hoffart trachtete, und nur zanckete um den Tempel Christi, und daß es solte stehen auf Menschen-Grund und Fund; so kam der Mahomet herfür, und suchte einen Fund, der der Natur ähnlich ware, weil jene nur nach Geitz trachteten, und fielen vom Tempel Christi, und auch vom Lichte der Natur in eine Wirrung der Hoffart, wie man nur möchte den Anti-Christischen Stuhl schmücken: so machte er ihme auch selber Gesetze und Lehre aus der Vernunft.

33. Oder meinest du, es sey vergebens geschehen? Ja der Geist der grossen Welt hat ihn also im Wunder erbauet, dieweil jene nichts besser waren, so muste derweil das Licht der Natur im Wunder stehen, als ein GOtt dieser Welt, und war GOtte einer so nahe als der ander. Deine Zeichen im Testament Christi, die du treibest, welche Christus zu einem Bunde ließ, die stunden im Zancke: dazu verkehrtest du sie nach deiner Hoffart, und bogest sie nach deinem Gesetze. Es war dir nicht mehr um den Bund in Christo, sondern um den Brauch, der Brauch solte es thun; Und da doch ein Holtz ohne Glimmen kein Feuer ist, und ob es schon ein Feuer wird im Anzünden: also auch der Bund ohne Glauben ist als ein Holtz ohne Glimmen, das man wolte Feuer nennen.

34. Oder soll dirs der Geist nicht unter Augen stellen, du Unzüchtige? Siehe, wie hast du den Ehestand zerrissen, und eine Porte der Hurerey aufgethan, daß mans für keine Sünde achtet. Hast du nicht geritten auf deinem Thier, da iedermann hat auf dich gesehen, und ist dir nach geritten? Oder bist du nicht noch schöne? Meinest du wir stellen dich vergebens

bens dar? das Urtheil stehet über dir, das Schwert ist geboren und will fressen: Gehe aus Babel, so lebest du, wiewol wir ein Feuer sahen in Babel, und Babel brante, so wirds doch den nicht brennen, der ausgehet.

Das 27. Capitel.

Vom jüngsten Gericht und Auferstehung der Todten, und ewigen Leben.

Summarien.

WArum GOtt ein Gericht bestimmet. §. 1. Ermahnung. 2. 3. Trage gute Früchte. 4. Wie alles Zeitliche geboren: also endets, 5. dann diese Welt machet eine Zeit. 6. Sie stehet im Willen des Geistes, 7. und ist aus dem finstern Willen geschaffen. 8. Wir sollen in die Licht-Wunder eingehen: 9. dann alles wird durchs Natur-Feuer gehen. 10. Wie im ersten Schaffen sich alles selbst scheidete: also am Ende wird es nicht viel Poltrens geben. 11. Der Richter aber wird erst erscheinen. 12. Ein Gottloser wird den andern verfluchen. 13. Die Teufel erzittern selbst vor dem Zorn GOttes. 14. Die Heiligen werden richten. 15. Der Beleidigte wird seinem Beleidiger unter Augen stehen: 16. die Gerechten aber in grosser Freude. 17. JEsus wird die Sententz ergehen lassen. 18. Himmel und Erden werden vergehen, 19. und das Unverwesliche wird das Verwesliche in sich ziehen, 20. und einem ieden folgen seine Wercke. 21. Der Himmel wolte gern die Tinctur eröffnen; 22. daher so viel Sucher, 23. ein ieder in seiner Gestalt. 24. Unter guten Weitzen wächset auch Unkraut. 25. Der Gottlose wird als ein Unkraut weggeworfen. 26. Exempel von Wiesen. 27. Der Himmel säet: 28. das Gewächs ist mancherley nach der Sternen Essentien; 29. daher der Sucher Unterscheid. 30. Am Gewächse wird ein ieder Geist erkant. 31. Auf die Wiedergeburt ist zu sehen, die in JEsu Christo in der Liebe grünet: ein solch Gewächs ist von GOtt. 33. Die Liebe zerbricht dem Teufel sein Rauch-Loch. 34. 35.

Die sehr schreckliche Porten der Gottlosen, und auch die freudenreiche Porten der Heiligen.

WIr wissen (1) daß uns Christus gelehret hat, daß ein Gerichte soll gehalten werden, nicht alleine um der Straffe der Verächter GOttes, und um der Belohnung des Guten, sondern auch um der Creatur und Natur willen, daß sie der Eitelkeit eins los würde. Und wissen (2) daß das Wesen dieser Welt muß vergehen mit seiner Qual: Es müssen Sonne, Mond und Sternen, sowol die 4 Elementa vergehen in solcher Qual, und alles herwieder bracht werden; da

dann das Leben wird durch den Tod grünen, und alles Wesens Figur vor GOtt ewig stehen, zu welchem Ende es je war geschaffen. Auch so wissen wir (3) daß unsere Seelen unsterblich sind, erboren aus dem ewigen Bande: so dann diese Welt vergehet, so vergehet auch ihr Wesen, was aus ihr erboren ist, und bleibet doch die Tinctur im Geiste.

2. Darum, o Mensch, bedencke dich alhie in dieser Welt, in welcher du in der Geburt stehest! du wirst gesäet ein kleines Körnlein, und wächset aus dir ein Baum, so schaue doch nun, in welchem Acker du stehest, daß du möchtest erfunden werden ein Holtz zu dem grossen Gebäu GOttes in seiner Liebe, und nicht ein Holtz zu einem Stege, da man mit Füssen aufgehet, oder das übler ist, welches man zum Feuer brauchet, da nur seine Asche bleibet, und eine Erde wird.

3. Es wird dir gesaget, daß dein Holtz von deiner Seelen wird brennen im letzten Feuer, und deine Seele eine Asche im Feuer bleiben, und dein Leib ein schwartzer Ruß erscheinen: warum wilst du dann stehen in einer Wüsten, ja auf einem Felsen, da kein Wasser ist, wie wird dann dein Baum wieder grünen.

4. Ach des grossen Elendes, das uns nicht wissend ist, in welchem Acker wir wachsen, und was Essentien wir an uns ziehen! So doch unser Frucht wird geschauet und gekostet werden, und die so lieblich ist, auf GOttes Tische stehen, die andere vor des Teufels Säue geworfen werden. Darum laß dich bewegen, und siehe daß du im Acker Christi wächsest, und bringest Frucht, so man auf GOttes Tische brauchet, welche nimmer verweset, sondern immer quillet; und je mehr man der isset, je lieblicher die sey, wie wirst du dich freuen in dem HErrn!

5. Das Jüngste Gericht ist dermassen angesehen, als wir wissen, wie alle Dinge seinen Anfang hat genommen, also auch sein Ende; denn es war vor den Zeiten der Welt nichts als das ewige Band, das sich selber machete, und im Bande der Geist, und der Geist in GOtt, der ist das höchste Gut, das von Ewigkeit immer war, und hat nie keinen Anfang genommen; diese Welt aber hat einen Anfang aus dem ewigen Bande in der Zeit.

6. Denn diese Welt machet eine Zeit, darum muß sie vergehen:

sehen: und wie sie war ein Nichts, also wird sie wieder ein Nichts, denn der Geist schwebete im Æther; und ward darinnen erboren der Limbus, welcher vergänglich ist, aus welchem alle Dinge herkommen, und da doch kein Schnitzer war als der Geist in den Essentien, oder der Vulcanus. So waren auch keine Essentien, sie wurden im Willen des Geistes erboren, darinnen ist der Schnitzer, der alle Dinge aus Nichts, nur blos aus dem Willen hat geschnitzet: So es dann aus dem ewigen Willen ist geschnitzet, so ists Ewig, nicht im Wesen, sondern im Willen; und stehet diese Welt nach der Zerbrechung des Wesens gäntzlich im Willen, als eine Figur zu GOttes Wunderthat.

7. So wissen wir, daß wo ein Wille ist, der muß sich fassen, daß es ein Willen ist: und das Fassen machet ein Anziehen, und das Angezogene ist im Willen, und ist dicker als der Wille, und ist des Willens Finsterniß, und ein Qual in der Finsterniß. Denn der Wille will frey seyn: und kan doch nicht frey seyn, er gehe dann wieder in sich aus, aus der Finsterniß; Also bleibet die Finsterniß im ersten Willen, und der wiedergefassete Wille in sich selber im Lichte.

8. Also geben wir euch zu verstehen, daß diese Welt ist aus dem finstern Willen (als der Wille ward räge gemachet) erschaffen: und der Ausgang aus dem Willen in sich selber ist GOtt; und der Ausgang aus GOtt ist Geist, der hat sich im finstern Willen erblicket, und der Blick waren die Essentien, und der Vulcanus war das Rad des Gemüthes, welcher sich in sieben Gestalten theilet, wie vorn gemeldet worden; und dieselben sieben Gestälte eine iede in sich selber wieder in unendlich, nach Erblickung des Geistes.

9. Und darinnen stehen die Wesen aller Wesen, und ist alles im grossen Wunder: Und ist unser gantze Lehr nur dahin gerichtet, daß wir Menschen sollen in die lichten heiligen Wunder eingehen. Denn am Ende dieser Zeit wird alles offenbaret werden, und ein iedes worinnen es gewachsen ist, stehen; und so dann das Wesen, das es ietzt hält und gebieret, vergehet, so ist alsdann eine Ewigkeit.

10. So sehe nun ein ieder, wie er seine Vernunft brauche, damit er in den Wundern GOttes in grossen Ehren stehe. Wir wissen, daß diese Welt soll im Feuer vergehen, und wird

nicht Feuer seyn von Holtz oder Kraut, das würde keinen Stein zu Asche und Nichts machen: auch so wird sich kein Feuer häuffen, da diese Welt solte hinein geworfen werden; sondern das Feuer der Natur entzündet sich in allen Dingen, und wird iedem Dinge seinen Leib, oder das was begreiflich war, zerschmeltzen, und zu nichts machen.

11. Denn gleichwie alles im Fiat ward gehalten und geschaffen nach dem Schnitzer, welcher ein gantzer Schnitzer war in allen Dingen in den sieben Geistern der Natur, welcher nichts zerbrach als er das schnitzete, und auch nicht eines vom andern warf, als ers gemachet hatte, sondern ein iedes scheidete sich selber, und stund im Qual seiner Essentien. Also wirds auch nicht viel Polterns, Donnerns, Blitzens und Brechens dürfen, wie die Welt zu Babel lehret, sondern ein iedes vergehet in sich selber: die Quallung der Elementen höret auf, gleich als ein Mensch im Tode, und gehet alles ins Æther.

12. Und zur Zeit, ehe solch Gebäude vergehet und ins Æther trit, kommt der Richter der Lebendigen und Todten: da müssen Ihn alle Menschen in seinem und ihrem Fleische sehen, und müssen alle Todten auferstehen durch seine Stimme, und vor Ihme stehen; und da wird die Englische Welt offenbar, und werden heulen alle Geschlechte der Erden, welche nicht im Leibe JEsu Christi werden ergriffen seyn; und dann so werden sie geschieden in zwo Heerden, und gehet der Sententz Christi über alle, Böse und Gute. Und da gehet an Gelfen, Zittern und Schreyen, sich selber Verfluchen, die Kinder die Eltern, und die Eltern die Kinder, und wünscheten daß sie sie nicht geboren hätten.

13. Also verfluchet ein Gottloser den andern, der ihn (zu Gottlosigkeit) verursachet hat; der Untere den Obern, der ihme Aergerniß gegeben, der Laye den Pfaffen, der ihn mit bösen Exempeln geärgert, und mit falscher Lehre verführet hat. Der falsche Flucher und Lästerer zerbeisset seine Zunge, die ihm solchen Mord angethan hat: das Gemüthe zerstösset den Kopf wieder die Felsen, und verkreucht sich der Gottlose in die Klippen vor dem Schrecken des HErrn. Denn es ist ein groß Schrecken und Beben in den Essentien von dem Zorne und Grimme des HErrn, und die Angst bricht das Hertze, und

da doch kein Sterben ist, denn der Zorn ist räge, und das gottlose Leben quallet im Zorne; Da verfluchet der Gottlose Himmel und Erde, die ihn getragen, und das Gestirn, das ihn geleitet hat, und die Stunde seiner Geburt, und stehet ihme alle seine Unreinigkeit unter Augen, und siehet seines Schreckens Ursachen, und verdammet sich selber; er mag den Gerechten nicht anschauen vor Schande; alle seine Wercke stehen ihme in seinem Gemüthe, und schreyen Wehe in den Essentien über seinen Macher, klagen ihn an: aller Beleidigten Thränen werden feurig als ein beissender Wurm: er begehret Abstinentz, aber es ist kein Tröster, es gehet ein Verzweifeln in ihme auf, denn die Hölle schrecket ihn.

14. Auch so erzittern die Teufel vor der Anzündung des Zornes, welcher Gesichte den Gottlosen unter Augen stehen: denn sie sehen die englische Welt vor ihnen, und das höllische Feuer in ihnen, und sehen wie alles Leben brennet, ein iedes in seiner Qual, in seinem Feuer. Die englische Welt brennet im Triumph, in der Freuden, im Lichte der Klarheit, und erscheinet als die helle Sonne, welche kein Teufel noch Gottloser darf vor Schanden anblicken: sie stehet im Lobe, daß der Treiber gefangen ist.

15. Alda wird das Gerichte besetzet, und müssen alle Menschen, lebendige und todte, alda stehen, ein ieder in seinem Leibe: und wird der Englische Chor der heiligen Menschen gesetzet zum Gerichte, welche um des Zeugniß JEsu Christi willen sind ermordet worden; Da stehen die heiligen Väter der Stämme Israels, und die heilige Propheten mit ihrer Lehre, und ist alles offenbar: was sie haben gelehret, das stehet den Gottlosen unter Augen, davon sollen sie Rechenschaft geben, von aller Mordthat der Heiligen. Denn der Ermordete um der Wahrheit willen, stehet seinem Mörder unter Augen, deme soll der Mörder um sein Leben antworten, und er hat nichts, sondern erstummet: alle seine Lästerung, die er hat auf den Gerechten geschüttet, stehet da vor ihme im Wesen, und ist eine Substantz, davon wird ihm Leges gelesen.

16. Wo ist nun deine Gewalt, deine Ehre, dein grosser Reichthum, deine Pracht und Schönheit? Wo ist deine Kraft, damit du den Elenden schrecktest, und beugetest das Recht nach deinem Muthwillen? Siehe, es ist alles im Wesen,

und stehet vor dir! der Beleidigte lieset dir dein Latein, und da wird wiederruffen alles, was in dieser Welt falsch gesprochen ward, und du bleibest in deinem Unrecht ein Lügner, und must von deme geurtheilet werden, den du alhie hast geurtheilet in Falschheit: Alle Lügen und Trug stehet im Wesen offen; alle deine Worte stehen in der Tinctur im Wesen, der Ewigkeit vor dir, und sind dein Spigel: sie werden dein ewig Nage-Hündlein, und das Buch deines Trosts seyn. Darum bedencke dich, was du thun wirst, wirst du dich nicht selber verfluchen und verurtheilen?

17. Dargegen stehen die Gerechten mit unaussprechlichen grossen Freuden, und ihre Freude steiget auf im Quellbrunne des Heiligen Geistes: alle ihre gehabte Traurigkeit stehet vor ihnen im Wesen, und erscheinet, wie sie zu Unrecht haben gelitten; ihr Trost steiget im Leibe JEsu Christi auf, der sie hat erlöset aus so grossem Trübsal; alle ihre Sünden sind gewaschen, und erscheinen schneeweiß: Da dancken sie ihrem Bräutigam, der sie hat aus solcher Noth und Elende, darinnen sie alhie gefangen lagen, erlöset; und ist eine eitel hertzliche Freude, daß der Treiber zerbrochen wird; und alle ihre gute Wercke, Lehre und Thaten erscheinen vor ihnen, alle Worte ihrer Lehre und Straffen, damit sie dem Gottlosen haben den Weg gewiesen, stehen in der Figur.

18. Da wird der Fürste und Ertzhirte JEsus Christus seinen Sententz lassen ergehen, und sagen zu den Frommen: Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich das euch ist von Anbeginn bereitet gewesen: Ich bin hungerig, durstig, nackend, kranck, gefangen, und elend gewesen, und ihr habt mich gespeiset, geträncket, bekleidet, getröstet, und seyd in meinem Elende zu mir kommen, darum gehet ein zur ewigen Freuden. Und sie werden antworten: HErr, wann haben wir dich hungerig, durstig, nackend und gefangen, oder im Elende gesehen, und haben dir gedienet? Und Er wird sagen: Was ihr habt gethan dem Geringsten unter diesen meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan. Und zu den Gottlosen wird Er sprechen: Gehet hin von mir, ihr Vermaledeyeten in das ewige Feuer; denn ich bin hungerig, durstig, nackend, gefangen und elend gewesen, und ihr habt mir nicht gedienet. Und sie werden antworten: HErr, wann haben wir dich ie also gesehen, und dir nicht gedienet? Und Er wird sprechen:

chen: Was ihr den Armen und Geringsten unter diesen meinen Brüdern nicht habt gethan, das habt ihr mir auch nicht gethan; und sie müssen sich von Ihme scheiden. Matth. 25: 35.

19. Und in dem Augenblick der Scheidung zergehet Himmel und Erden, Sonne und Mond, Sternen und Elementa, und ist fürbas mehr keine Zeit.

20. Da zeucht bey den Heiligen das Unverwesliche das Verwesliche in sich, und wird der Tod und dieses irdische Fleisch verschlungen, und leben wir alle im grossen und heiligen Element des Leibes JEsu Christi, in GOtt dem Vater, und der H. Geist ist unser Trost: und vergehet mit dieser Welt und unserm irdischen Leibe alle Erkentniß und Wissenschaft von dieser Welt, und leben als die Kinder (Engel), und essen der paradeisischen Frucht: denn da ist kein Schrecken, Furcht noch Tod mehr. Denn das Principium der Höllen mit den Teufeln wird in dieser letzten Stunde zugeschlossen: Und kan eines das ander ewig nicht mehr erreichen (ersehen), noch einen Gedancken von dem andern fassen; die Eltern werden nicht an ihre gottlose Kinder in der Höllen gedencken, sowol auch die Kinder nicht an ihre Eltern: denn alles wird vollkommen seyn, und höret auf das Stückwerck.

21. Da wird im Paradeis diese Welt mit der Figur bleiben stehen im Schatten, aber der Gottlosen Wesen vergehet darinnen, und bleibet in der Höllen: denn einem ieden folgen seine Wercke nach. Und wird ewige Freude seyn über die Figuren aller Dinge, und über der schönen Frucht des Paradeises, welcher wir ewig geniessen werden.

Das helfe uns die H. Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geist, Amen.

Was alhie mangelt, suche im andern Theil dieser Schriften; sonderlich von Mose und allen Propheten, und vom Reiche Christi.

Rechter Unterricht der verwirreten Babel: zu Trost dem Suchenden, und Entgegensatz wieder den Spötter, zu einem Zeugniß.

22. So denn ietzo so mancherley Lehren und Meinungen sich eröffnen, soll der Spötter, welcher nur von dieser Welt geboren ist, darum nicht also zufahren, und alles auf einen Hauffen verwerfen, so er das nicht begreiffet: denn es ist

nicht alles falsch, viel ist durch den Himmel erboren, welcher ietzt ein ander Seculum machen will, der erzeiget sich mit seiner Kraft aufs höchste, und suchet die Perlen: er wolte gerne die Tinctur eröffnen in seinem Wesen, damit die Kraft der Gottheit in ihme erscheine, und er der Eitelkeit los würde, das ist in allen Seculis geschehen, wie es die Historien geben, dem Erleuchten wol erkentlich.

23. Denn viel suchen ietzt, die da finden; einer Gold, der ander Silber, einer Kupfer, der ander Zinn, und da es doch nicht soll von Metallen verstanden werden, sondern vom Geiste in der Kraft, in den grossen Wundern GOttes, in dem Geiste der ewigen Kraft.

24. So nun also in den Mysterien gesuchet wird, durch Trieb und Anregung des Geistes GOttes, so suchet ein ieder in seiner Gestalt, in seinem Acker, darinnen er stehet, und darinnen findet er auch, und bringet also das Gefundene ans Licht, daß es erscheine: und das ist des grossen GOttes Fürsatz, daß Er in seinen Wundern offenbar werde. Und ist nicht alles vom Teufel, wie die Welt zu Babel plarret in ihrer grossen Narrheit, da man alles auf einen Hauffen hinwirfet, und will Feyerabend machen, und den Epicureismum an die Stelle setzen.

25. Siehe, ich setze dir ein gerecht Gleichniß vom rechten Sämann: Ein Sämann richtet seinen Acker zu nach seinem besten Vermögen, und säet guten Weitzen aus. Nun sind auch andere Körner unter dem Weitzen, und ob er gleich gantz rein wäre, so zeucht ihme doch die Erde andere Kräuter, auch Dorn und Disteln unter dem Weitzen auf. Was soll aber der Sämann thun? soll er dann die Saat des Gewächses gantz wegwerfen oder verbrennen, um der Disteln und des Unkrauts willen? Nein, sondern er drischet das, und siebet das Unreine weg, und brauchet den guten Samen zu seiner Kost, und die Spreu gibt er seinem Thier, und mit dem Halme dünget er seinen Acker, und muß ihme alles nütze seyn.

26. Also wird dem Spötter gesaget, daß er ein Unkraut ist, und wird vor die Thiere geworfen werden. Und ob nun anderer Samen unter dem Weitzen gefunden wird, indem ers worfelt und siebet, den er nicht mag raus bringen, soll er dann darum den Weitzen nicht zu seiner Kost brauchen? Hat doch ein iedes Korn seine Kraft: eines stärcket das Hertze, das ander den Magen, das dritte die Glieder; denn eine Essentz alleine

ma-

machet keine Tinctur, sondern alle Essentien zugleich machen die Sinnen und den Verstand.

27. Gehe auf eine Wiese, und siehe an die Kräuter und Blumen, welche alle aus der Erden wachsen, und ist je ein Kraut schöner und wolriechender als das ander, und hat doch oft das allerverächtlichste die gröste Tugend. Nun kommt der Artzt und suchet: er wendet aber sein Gemüthe insgemein zu den grössesten und schönesten Kräutern; dieweil sie also treiben im Gewächse, und sind starck im Ruche, vermeinet er sie sind die besten, da doch oft ein kleines unansehnliches Kraut ihme zu seiner Artzney seinem Patienten, den er in der Cur hat, besser dienete.

28. Also gebe ich euch dis zu erkennen: der Himmel ist ein Sämann, und GOtt gibet ihme Samen, und die Elementen sind der Acker, darein der Samen gesäet wird; Nun hat der Himmel das Gestirne, und empfähet auch GOttes Samen, der säet alles untereinander dahin: nun empfahen die Essentien der Sternen den Samen im Acker, und inqualiren mit ihme, und ziehen sich im Kraute mit auf, bis im Kraute auch ein Same wird.

29. So nun des Gewächses mancherley ist nach der Sternen Essentien, und gleichwol der Samen GOttes, welcher im Anfang gesäet ward in den Acker, und also miteinander wuchs; soll denn nun GOtt das gantze Gewächse, daß es nicht einerley Essentien hat, wegwerfen? Stehet es nicht in seinen Wundern, und ist eine Freude seines Lebens, und erquicket ihme seine Tinctur? also im Gleichniß.

30. Darum, mein liebes Gemüthe, siehe was du thust, richte nicht also geschwinde, und sey um der mancherley Meinungen willen nicht ein Thier, deme die Spreu von den edlen Samen gehöret. Der Geist GOttes erzeiget sich in iedem, der Ihn suchet, aber auf Art seiner Essentien: nun ist doch der Samen GOttes mit in die Essentz gesäet: und so der Sucher in Göttlicher Begierde suchet, so findet er die Perle nach seinen Essentien, und werden also hiemit die grossen Wunder GOttes geoffenbaret.

31. So du nun wilst wissen den Unterscheid, welches ein falscher Samen oder Kraut ist, verstehe ein falscher Geist, in deme nicht die Perle oder der Geist GOttes ist, so kenne ihn an seinem Gewächse, Geruche und Schmacke. Ist er ein Aufgeblasener,

blasener, Eigen-ehriger, Geitziger, Lästerer, Verächter der Kinder GOttes, der alles unter einander wirft, und will Herr darüber seyn; da wisse, daß es ein verdorbener Samen ist, und ist eine Distel, und wird von GOttes Sämann ausgesiebet werden. Von deme gehe aus, denn er ist ein verwirret Rad, und hat keinen Grund, auch keinen Saft oder Kraft von GOtt zu seinem Gewächse; sondern wächset als eine Distel, die nur sticht, und sonst keinen guten Samen trägt.

32. Der gute Geruch in dem Kraute, darauf du solt ietzt sehen in den mancherley Meinungen, ist alleine die neue Wiedergeburt aus dem alten verderbten, adamischen, vermischeten Menschen, in dem Leibe JEsu Christi, in Kraft des H. Geistes, als ein neues Gemüthe gegen GOtt in der Liebe und Demuth, welches nicht ist gerichtet auf Hoffart, Geitz und Eigen-Ehr, auch nicht auf Krieg und einigerley Empörung der Untern wieder den Obern; sondern als ein Weitzen-Korn wächst in Gedult und Sanftmuth unter den Dornen, und gibt seine Frucht zu seiner Zeit.

33. Also siehe, wo ein solch Gewächse ist, das ist von GOtt erboren, und ist die edle Kraft in ihme. Von den andern, welche Empörung lehren des Untern wieder den Obern, gehe aus, denn es sind Disteln, und wollen stechen. GOtt wird seinen Weitzen selber fegen.

34. Die Lilie wird nicht im Krieg oder Streit gewonnen werden; sondern in einem freundlichen demüthigen Liebe-Geiste, mit guter Vernunft, der wird den Rauch des Teufels zerbrechen und vertreiben, und grünen eine Zeit. Darum dencke niemand, der wird siegen, so der Streit angehet, nun wirds gut werden; und der unten liegt, dencke nicht: ich bin also ungerecht erfunden worden, du must auf jener Meinung treten, und diesen Hauffen helfen verfolgen; Nein, es ist nicht der Weg, und ist nur in Babel.

35. Gehe ein ieder in sich selber, und mache einen gerechten Menschen aus sich selber, und fürchte GOtt und thue recht; und dencke, daß sein Werck im Himmel vor GOtt erscheine, und daß er alle Stunden vor GOttes Angesichte stehet, und daß ihme alle seine Wercke werden nachfolgen: So grünet die Lilie GOttes, und stehet die Welt in seinem Seculo, Amen!

E N D E.

APPEN-

APPENDIX.

Das ist:

Gründliche und wahre Beschreibung des Dreyfachen Lebens im Menschen.

Als:

I. Vom Leben des Geistes dieser Welt, in der Sternen und Elementen Qualität und Regiment.

II. Vom Leben des Urkundes aller Wesen, welches stehet in dem ewigen Bande, darinnen dann die Wurtzel der menschlichen Seelen stehet.

III. Vom Paradeisischen Leben in Ternario Sancto: als vom Leben in der neuen Wieder-Geburt, welches ist das Leben des HErrn JEsu Christi; darinnen das englische Leben verstanden wird, sowol das heilige Leben des neuen wiedergebornen Menschen.

Alles gantz gründlich, im Licht der ewigen Natur erforschet, zu Trost der armen, krancken und verwundeten Seelen, zu suchen das heilige Leben in der neuen Wiedergeburt, darinnen sie aus dem irdischen Leben ausgehet, und trit in das Leben JEsu Christi des Sohnes GOttes.

Summarien.

Was Autor mit Ternario sancto verstehet? §. 1. oft bedeuten 3 oder 4 Namen Ein Wesen. 2. Gutes und Böses aus Einem Wesen. 3-5. Des Gemüths Veränderung kommt aus Erhebung der Gestalten, 6. die rähs ist, wircket. ibid. Im Gemüthe sind 3 Gestälte. 7.8. Welchem Principio sich einer ergibt, dessen Knecht ist er. 9. Der Mensch kan alle 3 Principia aufschliessen. 10. Adam hat uns in Tod und Hölle geführet: 11. Christus hat uns wiedergeboren, 12. daß wir die Bildniß ausm reinen Element anziehen, 13. welches ist Christi Leib. 14. Das Element ist unmeßlich, darinnen die Dreyzahl. 15. Das Gemüth hat alle 3 Principia an sich, darinnen die Seele begriffen wird, 16. hat auch den Fürsatz in seiner Macht. 17. Rechter Ernst ist die rechte Busse. 18. Dem Ernsten Begehren wird das Himmelreich geschencket. 19. Ohne die neue Geburt ist keine Absolution. 20. Die Gottheit ist die Kraft der Neuen Geburt, 21. und der Neue Mensch lebet GOtte, 22-24. Der wahre Ernst ist nöthig mit grosser Beständigkeit.

keit. 25. Die Neue Geburt kan nicht beschrieben werden. 26. In der Wiedergeburt ist allein die wahre Erkentniß GOttes. 27. Der Leib Christi ist das reine Element vor GOtt, 28. dessen Leben an alle Ende reichet. 29. Das neugeborne Gemüth verstehet allein diese Schriften, 30. obs schon im irdischen Gefäse getragen wird. 31. Feuer muß zu zehren haben: 32. also auch das menschliche Leben in Liebe oder Zorn. 33. Alles Feuer hat einen Glantz. 34. In der Liebe urkundet GOttes Name. 35. Wir müssen alle aus dem Grimm ausgehen: und die Liebe in uns erbären. 36. Das Liebe-Leben ist nicht feindig: muß aber das Creutz und Feindschaft tragen: 37. darum ergib dich in diesem Streit-Leben Christo. 38.

DIeweil in unsern vorigen Schriften etliche Worte stehen, darinnen wir dem Leser möchten unverstanden seyn, sonderlich da wir geschrieben haben: Wir werden in der Auferstehung der Todten im Leibe JEsu Christi seyn in Ternario Sancto; da wir denn Ternarium Sanctum haben heilige Erde genennet, da es doch nicht soll von Erden verstanden werden, sondern von dem himmlischen Leibe aus der heiligen Kraft der Dreyheit GOttes: und Ternarius Sanctus eigentlich in unserm Schreiben die Porten GOttes des Vaters, von welchem alle Dinge, als aus einem einigen Wesen, ausgehen, verstanden wird.

2. So wollen wir den Leser des andern Buches unserer Schriften etwas gründlicher berichten, damit er nicht also am blossen Buchstaben hange, und ein historisch Wesen aus unsern Schriften mache; sondern daß er auf den Sinn und Geist mercke, was der meine, wann er vom Göttlichen Leben redet, und darinnen nicht einerley Worte und Namen führet: da doch manchmal drey oder viererley Namen eben nur dasselbe einige Göttliche Leben verstehen.

3. Denn so wir uns umschauen in der Schöpfung GOttes, so finden wir gar wunderliche Dinge, welche doch im Anfang sind alle aus einem Brunnen gegangen. Denn wir befinden Böses und Gutes, Leben und Tod, Freude und Leid, Liebe und Feindung, Traurigkeit und Lachen: und befinden, daß es alles aus einem Wesen sich urkundet.

4. Denn solches fast an allen Creaturen zu sehen ist, fürnemlich am Menschen, welcher GOttes Gleichniß ist, wie Moses davon schreibet, und das Licht der Natur uns überzeuget.

5. Derowegen ist uns hoch noth zu betrachten das dreyfache Leben im Menschen, welches auch also in der Porte GOttes des Vaters erfunden wird.

6. So wir uns dann entsinnen der Veränderung, wie sich das Gemüth also verändere, und also balde die Freude in Leid verwandelt werde, als Leid in Freuden, so müssen wir ja sinnen, wovon ein solcher Ursprung sey? denn wir befinden, daß es alles in dem einigen Gemüthe stehe: so sich denn eine Gestalt erhebet, und vor den andern Gestalten quellet, davon denn alsobalde ein Wesen erfolget, daß das Gemüthe alle Sinnen zusammen raffet, und des Leibes Gliedern gibt, daß Hände, Füsse, Maul und alles zugreift, und ein Werck macht nach des Gemüthes Begehren; so sagen wir, dieselbe Gestalt sey räsch, (oder rähs) das ist vor allen andern Gestalten qualificirende und wirckende. Als da zwar alle andere Gestälte der Natur auch inne liegen, aber verborgen, und sind dieser einigen Gestalt unterthan. Und da doch das Gemüthe so ein wunderliches Wesen ist, und balde aus einer Gestalt, welche ietzo räsch, (oder rähs) oder vor allen andern qualificirend war, eine andere Gestalt herfür bringet und erhebet, und die erste Entzündete verdämpfet, daß sie gleich als ein Nichts ist, wie das an Freud und Leid zu ersehen ist.

7. So wir nun sinnen, wovon sich solches alles urkundet, so finden wir fürnemlich drey Gestälte im Gemüthe; (1) Nicht reden wir allein vom Geiste dieser Welt, denn wir befinden, daß unser Gemüthe auch nach einem andern Gemüthe ein Sehnen hat, und sich ängstet nach deme, was die Augen des Leibes nicht sehen, und der Mund nicht schmecket, und die Fühlung des irdischen Leibes nicht begreiffet, auch das irdische Gehör nicht höret, und die Nase nicht reucht; aber das edle Gemüthe sehen, schmecken, fühlen, greiffen und hören kan, so die rechte Göttliche Gestalt in ihm räsch, oder vor den andern beyden Gestälten qualificirend wird. Da dann die andern beyde Gestälte alsbalde wie halbtodt, oder überwunden werden, und sich die Göttliche alleine erhebt, da sie denn in GOtt ist.

8. Und (2) so sehen wir auch, wie das Gemüthe alsbalde eine andere Gestalt erhebet und räsch machet, daß die Göttliche Gestalt niedergedrucket wird, als den Geist dieser Welt zu

Geitz und Hoffart, zu unterdrucken den Elenden, und sich alleine zu erheben, und alles an sich zu ziehen. (3) Darauf dann auch alsbalde die dritte Gestalt herfürbricht aus dem ewigen Bande, als Falschheit, Neid, Zorn und Haß, und also die Bildniß GOttes gleichwie im Tode oder überwunden stehet, da dann das Gemüthe also im Zorne GOttes, im Tode, in der Höllen Rachen stehet. Welches sich die Hölle im Zorne GOttes erfreuet, denn ihr Rachen wird ihr hiemit aufgesperret, und wird qualificirende. Und da aber die Göttliche Gestalt wieder herfür bricht, das Höllenreich überwunden, und wie ein Tod wird, und das Himmelreich wieder räsch und qualificirende.

9. Darum spricht S. Paulus Rom. 6:16. Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, (entweder der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit) des Knechte seyd ihr. Dessen Qual haben wir, und in demselben Reiche leben wir, und dasselbe Reich mit seiner Qual führet uns: so dann alles allhier in diesem Leben im Samen und Wachsen ist, so wird auch einmal die Einernte erfolgen, da dann ein Reich vom andern wird geschieden werden.

10. Denn es sind drey Principia in des Menschen Gemüthe, welche er in dieser Zeit mag alle drey aufschliessen: so aber der Leib zerbrochen ist, so lebet er nur in einem, und hat den Schlüssel verloren, und kan kein anders mehr aufschliessen; er muß in derselben Qual ewig bleiben, welche er alhier hat angezündet.

11. Denn wir wissen, daß uns Adam mit seinem Ausgehen ausm Paradeis in diese Welt, hat in Tod geführet, und aus dem Tode grünet die Hölle im Zorne GOttes. Also ist unsere Seele des Höllenreichs fähig, und stehet im Zorne GOttes, da dann der Höllen Rachen gegen uns offen stehet, uns immer zu verschlingen, und haben einen Bund mit dem Tode, und uns ihm ergeben im Stachel des Zorns im ersten Principio.

12. Nicht alleine wissen wir dieses, sondern wir wissen auch, daß uns GOtt hat wiedergeboren im Leben JEsu Christi seines Sohnes, zu einer lebendigen neuen Creatur, in Ihme zu leben: und wie Er ist in Tod gegangen, und wie-

der durch den Tod ins ewige Leben; also müssen wir auch in Christi Tod eingehen, und im Leben JEsu Christi aus dem Tode ausgehen, und in GOtt seinem Vater leben, alsdann ist unser Leben, auch unser Fleisch nicht mehr irdisch, sondern heilig in GOttes Kraft, und leben recht in Ternario Sancto, in der H. Dreyzahl der Gottheit. Denn wir tragen das heilige Fleisch aus dem heiligen Element vor GOtt, welches unser lieber Bruder und Heiland oder Immanu-El in unser Fleisch bracht hat, und hat uns in sich und mit sich aus dem Tode geführet in GOtt seinen Vater, und in uns ist alsdann die H. Dreyheit der Gottheit wesentlich wirckende.

13. Und wie das ewige Wort im Vater ist wahrer Mensch worden, und das ewige Licht in Ihme scheinende hat, und sich erniedriget in die Menschheit, und angezogen die Bildniß in diesem unserm Leibe, den wir alhier tragen; die Bildniß welche wir in Adam haben verloren, aus dem reinen unbefleckten Element vor GOtt, welches stehet in der Barmhertzigkeit GOttes, wie in unserm andern Buche klar gemeldet nach allen Umständen; also auch müssen wir dieselbe Bildniß aus dem reinen Element, aus dem Leibe JEsu Christi an uns ziehen, und leben in dem leiblichen Wesen, da Er innen lebet, in derselben Qual und Kraft.

14. Nicht verstehen wir hiermit seine Creatur, daß wir solten drein schlüfen, sondern seine Qual, denn die Weite und Tieffe seines Lebens in seiner Qual, ist unmeßlich: also wie GOtt sein Vater unmeßlich ist, also auch das Leben Christi. Denn das reine Element in der Qual GOttes des Vaters in seiner Barmhertzigkeit ist Christi Leib. Gleichwie unser irdischer Leib in den vier Elementen stehet; also stehet der neue Mensch in einem reinen Element, davon diese Welt mit den vier Elementen ist erboren, und des reinen Elements Qual ist des Himmels und Paradeises Qual, und auch unser Leib in der neuen Wiedergeburt.

15. Nun ist das Element im gantzen Principio GOttes an allen Enden und Orten, und darzu unmeßlich und unendlich: und darinnen ist Christi Leib und seine Qualität, und darinnen die Dreyzahl der Gottheit, daß also der Vater im Sohne, das ist im Leibe JEsu Christi, wohnet, und der Sohn im Vater, als Ein GOtt, und der H. Geist gehet also vom Vater im Sohn aus, und wird uns gegeben, daß Er uns wieder=

wiedergebieret zu einem neuen Leben in GOtt, im Leben JEsu Christi; und hanget uns der irdische Mensch in seiner Bildniß und Qual in dieser Zeit nur an, so wir aber in GOtt mit unserm Gemüthe wieder erboren sind.

16. Denn gleichwie GOtt der Vater in seinem eigenen Wesen begreiffet alle drey Principia, und ist selber das Wesen aller Wesen, darinnen begriffen wird Freude und Leid, und gehet doch in sich selber aus, aus der Qual der Angst, und machet Ihm selber die Freudenreich, der Traurigkeit unfaßlich, und der Qual seines Zorns in der Angst unbegreiflich, und gebieret Ihm selber sein Hertz in der Liebe, darinnen dann der Name GOttes urkundet; also auch hat das menschliche Gemüthe alle drey Principia an sich, darinnen dann die Seele begriffen wird, als im Bande des Lebens, die muß wieder in sich selber eingehen, und einen Willen schöpfen im Leben JEsu Christi, und sich nach demselben sehnen, dasselbe mit starckem Willen begehren, nicht blos in der Historia, oder in der Wissenschaft stehen, daß man weiß davon zu reden, und achtet die Rede und Worte für eine Christliche Person, da doch das Gemüthe in Babel in eitel Zweifel stehet. Nein! das ist nicht die Wiedergeburt, sondern es muß Ernst seyn, das Gemüthe muß in sich selber ausgehen in die Demuth gegen GOtt, und in GOttes Willen treten, als in Gerechtigkeit und Wahrheit, und in die Liebe.

17. Und wiewol es doch ist, daß das Gemüthe solches nicht vermag aus eigner Kraft zu thun (dieweil es mit dem Geist dieser Welt gefangen ist) so hat es doch den Vorsatz in seiner Macht, und GOtt stehet gegen den Vorsatz, und nimt den in seine Liebe, und säet darein das Körnlein der Liebe in seiner Kraft, aus welchem der neue Mensch im Leben JEsu Christi wächset.

18. Darum liegt es an rechtem Ernste, welches man rechte Busse heisset: denn die Fassung des Wortes GOttes in Gehorsam der Liebe wächset nicht im irdischen Leben, sondern im neugebornen, im Leben JEsu Christi.

19. Darum ist das Himmelreich ein Gnaden-Geschencke deme, der es mit Ernste begehret. Nicht daß man bey sich saget: Ich habe ja einen Willen, mich mit Ernste GOtt zuergeben, aber ich darf noch eine Weile dieser Welt, alsdann will ich

ich eingehen in Gehorsam GOttes, und währet also eine Weile auf die andere, und einen Tag an andern, und wächset derweil der Mensch der Bosheit; oder daß du es sparest bis ans Ende, und wilt alsdann eine himmlische Geburt seyn, so du doch bist die gantze Zeit deines Lebens im Zorne GOttes, in der Höllen Abgrund gewachsen; Nein, das ist Betrug, du betrügest dich selber.

20. Der Pfaffe zu Babel hat hernach keinen Schlüssel zum Himmelreich, dir aufzuschliessen: du must selber eingehen und neugeboren werden, anderst ist kein Rath, weder im Himmel noch in dieser Welt; alhier in dieser Zeit stehest du im Acker, und bist ein Gewächse: wann aber der Tod kommt, und schneidet den Stock ab, so bist du kein Gewächse mehr, sondern eine Frucht, welche gewachsen ist. Bist du alsdann nicht eine Speise GOttes, so gehörest du auch nicht auf GOttes Tisch, so wird GOtt in dir nicht wohnen.

21. Denn wir wissen, daß die Gottheit alleine ist die Kraft zur Neuen Geburt, welche, so du sie mit Sehnen und grossem Ernste begehrest, sich in dein Gemüthe und Seele säet, daraus der neue Mensch im Leben JEsu Christi wächset, daß ihm also der irdische in dieser Welt nur anhanget.

22. Also ist der neue in GOtt im Leben JEsu Christi, und der alte in dieser Welt; davon S. Paulus in seiner Epistel an die Römer cap. 6: 11. klar schreibet: Daß, was wir also in der Neuen Geburt leben, GOtte leben, und im alten Adam in dieser Welt sind. Da sich dann auch die Qual des ewigen Bandes in der Seelen verändert, und die Seele in sich selber eingehet ins Leben Christi, ins heilige und reine Element, welches ich in meinem andern Buche an etlichen Enden Ternarium Sanctum heisse.

23. Nicht nach dem Verstande der Lateinischen Sprache, sondern nach dem Verstande der Göttlichen Natur, als mit welchem Worte treflich ausgesprochen wird das Leben JEsu Christi in GOtt dem Vater, wie es auch sein eigener Character, sowol die Geister in den Sylben bezeichnen, da man die Geburt der Gottheit treflich innen verstehet.

24. Wiewol es ist, daß es dem historischen Menschen von der Schule dieser Welt verborgen ist, aber dem von GOtt erleuchteten gar begreiflich, der dann auch die Qual

der Geister im Buchstaben verstehet, welches ietzt zur Zeit alhier noch nicht zu setzen ist, und doch wird zum Verstande gebracht werden.

25. Und ist dem Menschen in seinem Anfange zur Neuen Geburt nichts nützlicher, als wahre rechte ernste Busse, mit grosser ernster Beständigkeit: denn er muß ins Himmelreich, ins Leben Christi eindringen, da dann sein Wiedergebärer gegen ihm tief in seinem Gemüthe ins Lebens Licht stehet, und ihme mit Begierden und Ernste hilft, und sich also als ein Senfkorn ins Menschen Seele einsäet, als eine Wurtzel zur neuen Creatur. Und so der Ernst in der menschlichen Seele groß ist, so ist auch der Ernst in seinem Wiedergebärer groß.

26. Und ist gar nicht möglich zu schreiben die neue Wiedergeburt in Christo: denn der darein kommt erfähret es selber, es wächset ihme ein ander Gewächse in seinem Gemüthe, ein anderer Mensch mit anderer Erkentniß; er wird von GOtt gelehret, und siehet, wie alles Treiben in der Historia ohne GOttes Geist nur ein verwirret Babelisch Werck ist, davon Zanck und Streit in eigener Hoffart kommt. Denn sie meinen nur Hoffart und ihre Erhöhung, sich in Lüsten des Fleisches wol zu ergetzen: sie sind nicht Christi Hirten, sondern Diener des Wieder-Christs, sie haben sich auf Christi Stuhl gesetzet, aber denselben in diese Welt gebauet.

27. Aber Christi Reich ist nicht von dieser Welt, sondern stehet in Kraft: und ist keine wahre Erkentniß GOttes in einem Menschen, er sey dann in GOtt wiedergeboren, aus seinem verderbten Sünden-Hause, da sich dann der Grimm in die Liebe verwandelt, und er wird ein Priester GOttes im Leben JEsu Christi, welcher immer suchet, was im Himmel in den Wundern GOttes ist: Und ist der neue Mensch im alten verborgen, nicht von dieser Welt, sondern im Ternario Sancto, im heiligen Leibe JEsu Christi, verstehe in der Kraft seines Leibes.

28. Denn also ist auch sein Bund der Tauffe und letzten Abendmahls mit uns: Er nahm nicht sein Fleisch von seiner Creatur und gabs den Jüngern; sondern den Leib des reinen Elements vor GOtt, in welchem GOtt wohnet, welcher allen Creaturen gegenwärtig ist, aber in einem andern Principio

ergriffen wird, und gab ihn den Jüngern unter irdischen Brot und Weine zu essen und zu trincken. Also täuffet Er auch den äusserlichen Menschen mit irdischem elementischen Wasser, aber den innern Neuen mit dem Wasser im heiligen reinen Element seines Leibes und Geistes, welches Wesen alleine im andern Principio erscheinet, und ist an allen Orten gegenwärtig, aber dem dritten Principio, als dem Geiste dieser Welt verborgen.

29. Denn als wir wissen, daß unser Gemüthe reichet in diese gantze Welt, und auch ins Himmelreich zu GOtt; Also reichet das Leben des reinen Elements, darinnen die Creatur Christus, und unser neuer Mensch in Christo im andern Principio stehet, an alle Ende, und ist überall voll die Fülle vom Leben Christi, aber alleine im Element, und nicht in den vier Elementen im Sternen-Geiste.

30. Darum darfs nicht viel Marterns und schweren Denckens in unsern tiefen Schriften, wir schreiben aus einem andern Principio: Es verstehet uns kein Leser recht im Grunde, sein Gemüthe sey dann in GOtt geboren; es darf keine Historische Wissenschaft in unsern Schriften gesucht werden. Denn als es nicht möglich ist, GOtt zu schauen mit irdischen Augen, also ists auch nicht möglich, daß ein unerleuchtetes Gemüthe himmlische Gedancken und Sinnen fasse in das irdische Gefässe, es muß nur gleich mit gleichem gefasset werden.

31. Wir tragen ja den himmlischen Schatz in einem irdenen Gefässe, aber es muß ein himmlischer Behalter im irdischen verborgen seyn; sonst wird der himmlische nicht begriffen oder erhalten. Es darf niemand dencken, daß er die Lilien des himmlischen Gewächses will mit tiefen Forschen und Sinnen finden, so er nicht durch ernste Busse in die Neue Geburt trit, daß sie in ihme selber wächset, sonst ist es nur eine Historia, da sein Gemüthe den Grund nimmer siehet, und vermeinet doch, es habs ergriffen, aber sein Gemüthe machts offenbar, wes Geistes Kind es sey. Denn es stehet geschrieben: Sie sind von GOtt gelehret. Joh. 6: 45.

32. Wir wissen, daß ein iedes Leben ein Feuer ist, das da zehret und muß zu zehren haben, oder erlischet: so wissen wir auch, daß ein ewig Band des Lebens sey, darinn eine Materia ist, davon das ewige Feuer immer zu zehren hat;

hat; denn das ewige Feuer machet ihme dieselbe Materiam zu einer Speise selber.

33. So wissen wir auch, daß der ewigen Leben zwey in zweyerley Qual sind, und ein iedes stehet in seinem Feuer: Eines brennet in der Liebe im Freudenreich; das ander im Zorne, im Grimme und Wehe, und seine Materia ist Hoffart, Geitz, Neid, Zorn, seine Qual vergleichet sich einem Schwefel-Geist: denn Auffsteigen der Hoffart in Geitz, Neid und Zorn macht zusammen einen Schwefel, darinnen das Feuer brennet, und sich immer mit dieser Materia entzündet. Denn es ist eine grosse Bitterkeit, in welcher des Lebens Beweglichkeit stehet, sowol auch der Aufschläger des Feuers.

34. Nun wissen wir, wie ein iedes Feuer einen Schein und Glantz hat, und der gehet in sich selber aus der Qual aus, und erleuchtet die Materia der Qual, also daß in der Qual eine Erkentniß und Verstand des Wesens sey, davon sich ein Gemüthe mit der Macht urkundet, also zu thun und zu fassen einen Willen zu Etwas: und da doch im Urkunde nichts war. Derselbe Wille gehet in sich in der Qual aus, und machet ihme eine Freyheit ausser der Qual; und der Wille begehret die Freyheit, darinnen zu stehen, und hat sein Leben vom Willen im Lichte, und lebet in sich selber in der Wonne ohne Qual, und da er doch im Urkunde in der Qual Grunde stehet.

35. Also mein liebes, theures, suchendes Gemüthe, wisse und mercke, daß alles Leben auf des Grimmes Abgrunde stehet: denn GOtt nennet sich auch ein verzehrend Feuer, und auch einen GOtt der Liebe; und sein Name GOtt urkundet in der Liebe, da er dann aus der Qual in sich selber ausgehet, und machet ihm in sich selber Freude, Paradeis und Himmelreich.

36. Wir haben allesamt des Zorns und Grimmes Qual im Urkunde unsers Lebens, sonst wären wir nicht lebendig: aber wir sollen zusehen, und mit GOtt in uns selber aus der Qual des Grimmes ausgehen, und in uns erbären die Liebe, so wird unser Leben Freude und liebliche Wonne, und stehet recht im Paradeis GOttes. So aber unser Leben im Grimme, als in Geitz, Neid, Zorn, und Bosheit blei-

bleibet, und gehet nicht aus in einen andern Willen, so stehets in der ängstlichen Qual gleich allen Teufeln, in welchem Leben kein guter Gedancke noch Wille seyn mag, sondern eine lautere in= sich= selber=Feindung.

37. Darum sind die zwey Leben, als erstlich das Leben in der Liebe wieder erboren, und dann (2) das Leben im Urkunde der Qual wiedereinander: und so das Leben in der Liebe nicht feindig ist, so muß sichs lassen also dornstechen und quetschen, und wird ihme das Creutz aufgeleget zu tragen unter Gedult der Sanftmuth. Und muß ein Kind GOttes in diesem Gewächse dieses Ackers ein Creutzträger seyn; und zu dem Ende hat GOtt ein Gerichte und Scheidetag in sich bestimt, da Er will ernten, was in iedem Leben gewachsen ist, und werden alle Gestalten des ewigen Wesens hiermit offenbar werden, und muß alles zu GOttes Wunderthat stehen.

38. Darum, o Mensch, schaue zu, verderbe dich nicht selber, schaue daß du wachsest im Acker der Liebe, Sanftmuth und Gerechtigkeit, und gehe mit deinem Leben in dir selber ein in die Sanftmuth JEsu Christi, in die Wiedergeburt zu GOtt, so wirst du in GOttes Qual der Liebe leben: und so dann der Acker dieses Gewächses von dir weggenommen wird, so ist dein Leben eine Frucht und Gewächse GOttes, und wirst grünen und blühen mit einem neuen Leibe aus dem reinen und heiligen Element vor GOtt, im Leben deines theuren Helfers und Erlösers JEsu Christi; deme ergib dich gantz und gar in diesem Streit=Leben, so wirst du mit Ihme durch seinen Tod und Auferstehung grünen in einem neuen Menschen vor GOtt. Fiat, Amen!

E N D E.

KLIBANSKY
BV5080
B7
1730
[V. 2]

184

Janvi

Février

3036488

3 Pr. Veit Mehler

6 Pr. Veit Mehler Pr. Veit Me